UuLB Düsseldorf

+4158 594 01

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0002-3

DFG

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
– Medizinische Abt. –
Düsseldorf
V 3233

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0003-9
DFG

GESCHICHTE
DER APOTHEKEN UND DES APOTHEKERWESENS
IN WIEN
I. BAND

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0007-2
DFG

DETAIL VOM EPITAPH DES APOTHEKERS AUGUSTIN HOLD († 1509).
AN DER WESTSEITE DER ST.-STEPHANS-KIRCHE. DIE KNIENDE FIGUR HOLDS.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0009-6
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0010-7
DFG

GESCHICHTE DER APOTHEKEN UND DES APOTHEKERWESENS IN WIEN

VON DEN ÄLTESTEN ZEITEN BIS ZUR GEGENWART

HERAUSGEGEBEN VOM

WIENER APOTHEKER-HAUPTGREMIUM

I. BAND:

DR. IGNAZ SCHWARZ

GESCHICHTE DES WIENER APOTHEKERWESENS IM MITTELALTER

WIEN

VERLAG DES WIENER APOTHEKER-HAUPTGREMIUMS

1917

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0012-9

DFG

GESCHICHTE DES WIENER APOTHEKERWESENS IM MITTELALTER

IM AUFTRAGE DES WIENER APOTHEKER-HAUPTGREMIUMS

NACH ARCHIVALISCHEN QUELLEN

BEARBEITET VON

DR. IGNAZ SCHWARZ

MIT 12 TAFELN UND 4 TEXTILLUSTRATIONEN

Dv 2768

WIEN
VERLAG DES WIENER APOTHEKER-HAUPTGREMIUMS
1917

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0013-4
DFG

DRUCK VON CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0014-0
DFG

Vorwort.

Im Jahre 1893 habe ich in der „Pharmazeutischen Post“ eine Artikelreihe, betitelt „Beiträge zur älteren Geschichte des Wiener Apothekerwesens“ (auch in Sonderabdruck, 16 Seiten, erschienen), veröffentlicht. Mit Ausnahme des dritten Kapitels dieser Arbeit („Die medizinische Fakultät und die Apotheker“) — dessen Hauptquelle, die Dekanatsakten der medizinischen Fakultät, derzeit noch nicht im Druck erschienen waren — habe ich mich damals einzig und allein auf gedruckte Quellen (Schlager, Camesina, Rosas, Feil, Weiß u. a.) beschränkt. Gelegentlich anderer auf die Geschichte der Stadt Wien bezüglicher Forschungsarbeiten lernte ich dann im Laufe der Zeit eine Reihe von archivalischen Quellen kennen, durch die ich das Bild des mittelalterlichen Wiener Apothekerwesens, speziell das der von etwa 1320 bis 1520 konstatierbaren Apothekenbesitzer wesentlich ergänzen konnte. Für die ergiebige Ausnützung dieses bisher ungedruckten Materials spricht der Umfang des betreffenden Kapitels, das in meiner Arbeit vom Jahre 1893 etwa 6, in der vorliegenden 49, beziehungsweise mit den die Testamente der Wiener Apotheker enthaltenden Beilagen 65 Seiten umfaßt.

Im Anschlusse an diese beiden Kapitel habe ich in einem „Bürgerliche Stellung der Wiener Apotheker“ betitelten Abschnitte versucht, die gewonnenen Resultate zu einem Gesamtbilde zu vereinigen. Das Kapitel „Martin Stainpeis über das Apothekerwesen seiner Zeit“, ausführliche Exzerpte aus seiner Arzneimittellehre (1520), bildet sozusagen die Einleitung zu dem folgenden Abschnitt, in dem ich die Wiener Arzneitaxen des XV. Jahrhunderts behandle. Hier steht an erster Stelle das Verzeichnis der in den Wiener Apotheken usuellen überseeischen Drogen aus dem Jahre 1443, unstreitbar ein wichtiger, bisher ungedruckter Beitrag zur Geschichte des Wiener Apothekerwesens.

Das Wiener Apothekergremium, das nicht nur die Standesinteressen der Wiener Apotheker vertritt, sondern auch ihre geschichtlichen Traditionen hochhält, hat sich meiner Arbeit in dankenswerter Weise angenommen, um sie als Einleitung zu einer historischen Entwicklung der derzeit bestehenden Wiener Apotheken erscheinen zu lassen.

Für die Zuvorkommenheit, mit der mir die das archivalische Material verwahrenden Stellen — ihr Verzeichnis findet der Leser auf S. XIII—XIV — dasselbe zugänglich machten, spreche ich allen meinen tiefgefühlten Dank aus. Ganz besondere Dankesworte gebühren auch an dieser Stelle der Direktion des städtischen Archivs in Wien, die mich bei Durcharbeitung des in Frage kommenden handschriftlichen Materials bereitwilligst gefördert hat.

Wien, im Dezember 1916.

Der Verfasser.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0015-6
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort IX

Verzeichnis der benützten handschriftlichen Quellen XIII

Literatur XV

Einleitung XIX

Allgemeine Verhältnisse des Wiener Apothekerstandes. Beziehungen zur medizinischen Fakultät und zur Stadtbehörde 1

Anhang. Entwurf der Wiener Apothekerordnung vom Jahre 1465 in deutscher Sprache. Schreiben der Apotheker an die Fakultät 30

Wiener Apotheker 1320—1520 33

Beilagen. Testamente von Wiener Apothekern. 1399—1427 85

Bürgerliche Stellung der Wiener Apotheker. Ihre Vermögens- und Familienverhältnisse. Ihre öffentliche Tätigkeit. Das Wiener Apothekenviertel . . . 101

Beilagen. Realbesitz der Wiener Apotheker 122

Zur Familiengeschichte der Wiener Apotheker . . . . . nach 134

Der Wiener Arzt Martin Stainpeis (1460—1527) über das Apothekerwesen seiner Zeit 135

Wiener Arzneitaxen aus dem XV. Jahrhundert. Mit einem gleichzeitigen Kommentar 153

Wiener Taxe aus dem Jahre 1443 170

Wiener Taxe um 1457 187

Wiener Taxe um 1459 191

Kommentar zu den Wiener Arzneitaxen 196

Anmerkungen zum Kommentar 240

Vergleichende Preistabelle der Wiener Arzneitaxen des XV. Jahrhunderts 247

Register 273

Nachträge und Berichtigungen 289

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0017-7

Verzeichnis der Tafeln.

Tafel	I. Detail vom Epitaph des Apothekers Augustin Hold. Die kniende Figur Holds	Vor dem Titelblatt
		Nach Seite
„ II. „ III.	Siegel von Wiener Apothekern. XIV. bis XVI. Jahrhundert	32
„	IV. Vertrag zwischen Wolfgang Lengenawer und seiner Hausfrau. 1412 . .	48
„	V. Verfügung Hanns Entls für den Todesfall. 1451	56
„	VI. Ernennung Laurenz Taschendorffers zum Stadtrichter. 1480	72
„	VII. Epitaph des Apothekers Augustin Hold	80
„	VIII. Titelblatt von Stainpeis „Liber de modo studendi“ etc. (1520)	144
„	IX. Wiener Arzneitaxe (Simplicia transmarina) 1443	160
„	X. Wiener Arzneitaxe 1457	176
„	XI. Wiener Arzneitaxe 1459	192
„	XII. Plan des Wiener Apothekenviertels	246

Verzeichnis der Textillustrationen.

	Seite
Rezept von der Hand des Johann Cuspinian	32
Quittung des Apothekers Lukas von Venedig um 1411	35
Anfang einer Bestätigung von der Hand Bernhard Flanders	78
Inschrift auf dem Epitaph Augustin Holds	84

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0018-3

Verzeichnis der benützten handschriftlichen Quellen.

Wiener Stadtarchiv.

A. Grundbücher.

GB. 15 (Neue Signatur: Rep. 121, 1, 2): Gewer-, Satz- und Verbotbuch der Stadt Wien 1373—1419.
GB. 16 (Rep. 121, 1, 3): Gewerbuch 1420—1437.
GB. 17 (Rep. 121, 1, 4): Gewerbuch 1438—1473.
GB. 18 (Rep. 121, 1, 5): Gewerbuch 1474—1517.
GB. 19 (Rep. 9, 14, 1): Gewerbuch 1518—1534.
GB. 21 (Rep. 9, 14, 3): Gewerbuch 1551—1571.
GB. 57 (Rep. 121, 2, 1): Satzbuch 1388—1419.
GB. 58 (Rep. 121, 2, 2): Satzbuch 1420—1437.
GB. 59 (Rep. 121, 2, 3): Satzbuch 1438—1473.
GB. 60 (Rep. 121, 2, 4): Satzbuch 1474—1523.
GB. 518 (Rep. 121, 8): Gewerbuch über den oberen und unteren Werd 1472—1569.
GB. 684 (Rep. 121, 9, 1): Grundbuch der Augustiner 1457—1556.
GB. 709 (Rep. 121, 10, 1): Grundbuch des Bistums 1408—1498.
GB. 710 (Rep. 121, 10, 2): Grundbuch des Bistums 1447—1491.
GB. 756 (Rep. 121, 11, 1): Gewerbuch des Bürgerspitals 1429—1456.
GB. 757 (Rep. 121, 11, 2): Gewerbuch des Bürgerspitals 1457—1522.
GB. 824 (Rep. 121, 18): Grundbuch des Domkapitels (Mariahilf) 1400—1510.
GB. 864 (Rep. 121, 21, 1): Grundbuch der Johanniter 1432—1463.
GB. 957 (Rep. 122, 4, 1): Gewerbuch der Schotten 1434—1461.
GB. 958 (Rep. 122, 4, 2): Gewerbuch der Schotten 1461—1502.
GB. 1079 (Rep. 122, 3, 5): Dienstbuch der Schotten 1390.
GB. 1080 (Rep. 122, 3, 6): Dienstbuch der Schotten 1413.
GB. 1082 (Rep. 122, 3, 8): Dienstbuch der Schotten 1401—1403.
GB. 1086 (Rep. 122, 5, 1): Satzbuch der Schotten 1381—1394.
GB. 1087 (Rep. 122, 5, 2): Satzbuch der Schotten 1394—1406.
GB. 1088 (Rep. 122, 6, 1): Satzbuch der Schotten 1406—1415

B. Sonstige Handschriften.

Rep. 77, 1: Rechnungen des Bürgerspitals 1386—1408.
Rep. 77, 2: Rechnungen des Bürgerspitals 1428.
Rep. 77, 3: Rechnungen des Bürgerspitals 1470.
Rep. 77, 4: Rechnungen des Bürgerspitals 1472—1473.
Rep. 123, 8: Rechnungen des Pilgrimhauses. 4 Bände. 1440—1518.
Rep. 123, 2: Bürgerspital-Dienstbuch 1429.
Rep. 123, 3, 2, 3, 4: Dienstbuch des Bürgerspitals 1342.
Rep. 123, 6: Kopialbuch des Bürgerspitals.
Rep. 124, 16: Gültenbuch der Stadt Wien 1418.
Rep. 124, 19: Stadtbücher (abgek. St.-B.) 1. (1395—1405). 2. (1405—1419). 3. (1419—1430).
Rep. 164, 1 u. f.: Kammeramtsrechnungen (abgek. KR.) 1424 u. f.
Rep. 174, 1 u. f.: Steueranschlagbücher für das Widmerviertel 1500 u. f.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0019-2
DFG

Hof- und Staatsarchiv.

Hs. 99. Smitmers Codex diplomaticus Austriae.

Hofbibliothek.

Hs. 3448. Codex epistolaris Conradi Celtis.
Hs. 5155. Medizinische Handschrift um 1459.
Hs. 5400. Medizinische Sammelhandschrift des Mag. Wolfgang Pürckl von Schöngrabern um 1457.
Hs. 8019. Verzeichnis der Wiener Ratsherren.
Hs. 13959. Verzeichnis der Häuser im Widmerviertel.

Archiv des Deutschen Ritterordens.

Cod. 128. Urbar des Deutschen Ritterordens 1340 u. f.

Fürsterzbischöfliches Konsistorialarchiv.

Bruderschaftsbuch und Rechnungsbücher der Gottsleichnamzeche.

Bibliothek Graf Hans Wilczek.

Satzbuch des Wiener Bistums um 1430.
Satzbuch der St. Achaz-Kapelle um 1440.

Niederösterreichisches Landesarchiv.

Schönkirchnerbücher.

Königliche Bibliothek, Berlin.

Cod. 908. Medizinische Sammelhandschrift des Arztes Sigismund Goczkircher.

Stiftsarchiv Klosterneuburg.

(Daten durch Stiftsarchivar Dr. Černik mitgeteilt.)

Anniversarienbuch XV. Jahrhundert.

Rechnungen der Oberkellerer und Kämmerer Simon (1419 u. f.), Blasius (1422—1423), Johann Egner (1439 u. f.), Gallus (1490 u. f.), Johann Eysner (1492 u. f.), Leopold Herczogburger (1498 u. f.) und Christoph Lamprechtshauser (1518 u. f.).

Bibliothek Dr. August Heymann, Wien.

Index zum verschollenen Kaufbuch D (1389—1419). Abschrift von der Hand Theodor Karajans.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0020-3

Literatur.

Acta facultatis medicae universitatis Vindobonensis. Edidit C. Schrauf. I. (Wien 1894). II. (1899). III. (1904).

Ankwitz, H. v. Das Tagebuch Cuspinians. In „Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung". 1909.

Bauch, G. Die Rezeption des Humanismus in Wien. Breslau 1903.

Beheim, Michel. Buch von den Wienern. Herausg. v. Karajan. Wien 1843. 2. (Titel-) Ausgabe. 1867.

Birk, E. Urkundenauszüge zur Geschichte Kaiser Friedrichs III. Wien 1853.

Bryk, S. Zur Wiener Apothekertaxe aus dem XV. Jahrh. in „Pharmaceutische Post". 1894.

Camesina, A. v. Über die älteste Ansicht Wiens vom Jahre 1483. In „Berichte u. Mitteil. des Altertumsvereins zu Wien." 1. Bd.

Camesina, A. v. Wien und seine Bewohner während der ersten Türkenbelagerung. In „Berichte u. Mitteil. des Altertumsvereins". 8. Bd. Auch in S.-A. unter dem Titel: Wiens Bedrängnis im Jahre 1683. Wien 1868.

Camesina, A. v. Die Maria Magdalena-Capelle. — Der Stephansfreithof und seine Denkmale. — Die Häuser am St. Stephans-Platze. In „Berichte u. Mitteil. des Altertumsvereins". 11. Bd. (1870). Auch S.-A. 86 S.

Camesina, A. v. Regesten zur Geschichte des St. Stephans-Domes in Wien. In „Bl. d. Ver. f. Landesk. v. Niederösterr.". Bd. 4—8.

Chmel, J. Materialien zur österr. Geschichte. 2 Bde. Linz u. Wien 1837—1838.

Chmel, J. Der österr. Geschichtsforscher. 1. Bd. Wien 1838.

Chmel, J. Geschichte Kaiser Friedrichs IV. u. Maximilians I. 2 Bde. Hamburg 1840 bis 1843.

Chmel, J. Zur Geschichte der Stadt Wien. Wiener Stadtrechnungen u. s. w. von 1368 bis 1403 in „Notizenblatt der Wiener Akademie" 1855.

Copeybuch der gemainen Stadt Wien. 1454—1464, herausg. v. H. J. Zeibig. Wien 1853. (Fontes rer. Austr. II. Abt. 7. Bd.)

Corradi, A. Sui documenti storici spettanti alla . . . . farmacia nel secolo XV. Milano 1885.

Feil, J. Beiträge zur älteren Geschichte der Kunst- u. Gewerbstätigkeit in Wien. 1860. (S.-A. aus „Berichte u. Mitteil. des Altertumsvereins zu Wien.")

Flückiger, F. A. Die Frankfurter Liste. Halle 1873.

Flückiger, F. A. Dokumente zur Geschichte der Pharmazie. Halle 1876.

Gartenschmied siehe Lind.

Geschichte der Stadt Wien, herausg. v. Wiener Altertumsverein. Wien 1897 u. f. (Siehe auch unter Luschin, Müller, Schrauf, Schuster, Senfelder, Uhlirz.)

Goldhann, F. Gültenbuch des Schottenklosters in Wien vom Jahre 1314 in „Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte". Wien 1849.

Hormayr, J. v. Wiens Geschichte und Denkwürdigkeiten. 9 Bde. Wien 1823 bis 1825.

Karajan, Th. Kleinere Quellen zur Geschichte Österreichs. 1. Heft. Wien 1859.

Kink, R. Geschichte der Universität zu Wien. 2 Bde. Wien 1854.

Kollar, A. F. Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensis. 2 Bde. Wien 1761—1762.

Kováts, F. Nyugatmagyarország áruforgalma a XV. században a pozsonyi harminczadkönyv alapján. Budapest 1902.

Lehmann, P. Haushaltungsaufzeichn. eines Münchener Arztes aus dem XV. Jahrh. (Sigismund Goczkircher). München 1909.

Lind, K. Gebhard Gartenschmieds Werk über die in den Kirchen Wiens anno 1811 befindlichen Grabdenkmale. In „Berichte u. Mitteil. des Altertumsvereins". Bd. XXII.

Luschin, A. v. Österreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Re-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0021-9

zeption des römischen Rechts. In „Bl. d. Ver. f. Landesk. v. Niederösterr.". Bd. XIV.

Luschin, A. v. Münzwesen, Handel und Verkehr im späteren Mittelalter. Wien 1905. S.-A. aus „Geschichte der Stadt Wien". Bd. II, 2.

Manliis, Johannes Jacobus de (de Boscho, Alexandrinus). Luminare maius. Ich benützte die beste Ausgabe, Venetiis per Bonetum Locatellum expensis Octaviani Scoti 1506, der das „Lumen apothecariorum" von Quiricus de Augustis de Tertona und der „Thesaurus aromatariorum" des Paulus Suardus beigefügt ist.

Mayer, A. Wiens Buchdruckergeschichte. 2 Bde. Wien 1883—1887.

Monumenta Germaniae historica. Necrologia. 5. Bd. Berlin 1913.

Monumenta Habsburgica. Herausgegeben v. J. Chmel. 3 Bde. Wien 1854 bis 1858.

Müller, R. Wiens räumliche Entwicklung u. topogr. Benennungen vom Ende des XIII. bis zum Beginn des XVI. Jahrh. In „Geschichte der Stadt Wien". Bd. II, 1. S. 108 u. f.

Müller, R. Wiens höfisches und bürgerl. Leben im ausgehenden Mittelalter. In „Geschichte der Stadt Wien". Bd. III, 2. S. 626 u. f.

Ogesser, J. Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien. Wien 1779.

Perger, A. R. v. Der Dom zu St. Stephan in Wien. Triest 1854.

Quellen zur Geschichte der Stadt Wien (abgek. QGW.). 3 Abt. Wien 1895 u. f.

Rosas, A. v. Geschichte der Wiener medizinischen Fakultät. 3 Teile. Wien 1843 bis 1849.

Rudolff, Chr. Künstliche Rechnung mit der ziffer und mit den zalpfennigen (Coss). Wien, Joh. Singriener 1526.

Schalk, K. Das Zehentbuch der Dompropstei St. Stephan aus dem Jahre 1391 in „Bl. d. Ver. f. Landesk. v. Niederösterreich". 24. Bd.

Schalk, K. Ein Wiener städtischer Anlehenanschlag, Anlehen u. Verrechnungen auf Soldforderungen des XV. Jahrh. (1466). In „Monatsblatt des Altertumsvereines". Jahrg. 1910, 1911.

Schalk, K. Die Wiener Handwerker um die Zeit des Aufstandes von 1462. In „Jahrbuch der Landeskunde von Niederösterreich" 1914/15.

Schelenz, H. Geschichte der Pharmazie. Berlin 1904.

Schelenz, H. Die Verschreibweise des XV. Jahrh. nach einer Regensburger Taxe von 1490. S.-A. aus „Berichte der Deutschen Pharmaz. Gesellsch." 22. Jahrg.

Schlager, J. E. Wiener Skizzen aus dem Mittelalter. 5 Bde. Wien 1836—1846.

Schrauf, K. Zur Geschichte der Studentenhäuser an der Wiener Universität. Wien 1895.

Schrauf, K. Die Wiener Universität im Mittelalter. Wien 1904. S.-A. aus Bd. II der „Geschichte der Stadt Wien".

Schuster, H. Rechtsleben, Verfassung u. Verwaltung (im mittelalterl. Wien). Wien 1902. S.-A. aus der „Geschichte der Stadt Wien".

Schwarz, Ignaz. Beitr. z. älteren Geschichte des Wiener Apothekenwesens. S.-A. aus der „Pharmaceutischen Post". Wien 1893. 16 S.

Schwarz, Ignaz. Das Wiener Ghetto. Seine Häuser und seine Bewohner. Wien 1909.

Schwarz, Ignaz. Wolfgang Gwärlich, ein Wiener Bibliophile des XV. Jahrh. in „Monatsbl. des Wiener Altertumsvereins" 1915, März (auch in 3., vermehrtem Abdruck in der Österr. Exlibris-Zeitschrift 1916. S.-A. 14 S.).

Scriptores rerum Austriacarum. Ed. B. Pez. 3 Bde. Leipzig 1721—1745.

Senfelder, L. Kurpfuscher in Alt-Wien. (S.-A. aus der „Wiener klin. Rundschau" 1899.)

Senfelder, L. Öffentliche Gesundheitspflege und Heilkunde. 1. Teil. Wien 1904. S.-A. aus Bd. II der „Geschichte der Stadt Wien".

Senfelder, L. Dispensatorium pro pharmacopoeis Viennensibus. Wien 1907.

Simonsfeld, H. Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen. 2 Bde. Straßburg 1887.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0022-4

Stainpeis, Martin. Liber de modo studendi et legendi in medicina. Wien, o. J. (1520).

Staub, Fr. Die Bürgertestamente der Wiener-Neustädter Ratsprotokolle. In „Bl. d. Ver. f. Landesk. v. Niederösterr." 29. Bd.

Tichtels Tagebuch 1477—1495. Herausg. v. Karajan. Wien 1855. (Fontes rer. Austr. I. Abt., 1. Bd.)

Tomaschek, J. A. Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien. 2 Bde. Wien 1877 bis 1879.

Tschirch, A. Handbuch der Pharmakognosie. I. Bd. Leipzig 1909 u. f.

Uhlirz, K. Das Gewerbe (1208—1527). S.-A. aus Bd. II der „Geschichte der Stadt Wien". 1901.

Uhlirz, K. Die Rechnungen des Kirchmeisteramts zu St. Stephan in Wien. 2 Teile. Wien 1902.

Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benediktinerstiftes Göttweig. Herausg. v. A. F. Fuchs. 3 Bde. Wien 1901—1902. (Fontes rer. Austr. II. Abt. Bd. 51, 52, 55.)

Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zum Ende des XIV. Jahrh. Bearbeitet v. H. J. Zeibig. 2. Teil. Wien 1868. (Fontes rer. Austr. II. Abt. 28. Bd.)

Voltelini, H. v. Die Anfänge der Stadt Wien. Wien 1913.

Weiß, K. Geschichte der Stadt Wien. 2 Bde. Wien 1882—1883.

Zeibig, H. J. Der Ausschuß-Landtag der gesamten österr. Erblande zu Innsbruck 1518 in „Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen". 13. Bd.

Zeibig, H. J. Mitteilungen aus dem Klosterneuburger Archive. Wien 1853.

Zeißberg, H. v. Das Totenbuch des Cistercienserstiftes Lilienfeld in Österreich unter der Enns. Wien 1879. (Fontes rer. Austr. 41. Bd., 1. Hälfte.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0023-0

Einleitung.

Für die äußere Geschichte des Wiener Apothekerstandes des Mittelalters sind wir fast ausschließlich auf das in den Dekanatsakten der medizinischen Fakultät erhalten gebliebene Material angewiesen. Selbst bei der größten Objektivität, der sich die meisten dieser Berichte befleißigen, bleiben sie eine mehr oder minder einseitige Quelle. Es fehlt uns nämlich in den jahrzehntelangen Verhandlungen ein wichtiges Glied, die zwanglosen Äußerungen der Apotheker selbst, wie sie in Besprechungen untereinander zum Ausdruck gekommen sein dürften. Wir wissen daher nicht, wie sich die Wiener Apotheker in den meisten Fällen den Wünschen und Beschwerden der Fakultät gegenüber tatsächlich verhalten haben.

Ebenso fehlen uns Daten, die uns über die Stellungnahme einer anderen mächtigen Partei, der Stadtbehörde, zu dem ganzen Komplex der Apothekerfrage unterrichten würden. Ob man einzig und allein mit der Annahme, daß der Stadtrat bei nachgiebigerem Verhalten befürchten mußte, die Einflußnahme auf die Steuerkraft der Apotheker zu verlieren, sein Auskommen in der Beurteilung der Apothekerangelegenheit findet oder ob der jahrhundertelange Streit zwischen Stadt und Universität auch auf diese Frage vergiftend und zersetzend eingewirkt hat, muß dahingestellt bleiben. Tatsache ist, daß die Stadtbehörde infolge ihres zögernden und parteiischen Verhaltens die vielleicht auch von den Apothekern erwünschte günstige Lösung der Frage geradezu unmöglich machte.

Nichtsdestoweniger bieten uns die Dekanatsberichte trotz ihrer scheinbar dürren, geschäftsmäßigen Aufzeichnungen in ihrem Zusammenhange eine wichtige Quelle zur Wiener Apothekergeschichte des Mittelalters.

Wenn man als die innere Geschichte eines Standes die Zusammenfassung aller jener Momente betrachtet, die Vermögensfragen, Familienverhältnisse, Beziehungen zu verwandten Ständen, Tätigkeit innerhalb der Allgemeinheit, öffentliche und bürgerliche Stellung innerhalb und auch außerhalb der eigentlichen Beschäftigungssphäre u. a. betreffen, so muß man mit Recht über die Fülle der vorhandenen Daten zur Wiener Apothekergeschichte des Mittelalters staunen. Die uns erhalten gebliebenen Quellen haben uns nicht allein Namen von Apothekern überliefert; an jeden einzelnen Namen knüpfen sich Tatsachen von mehr oder minder großer Bedeutung für die Standesgeschichte. Das eine Mal lassen die aus den verschiedensten Quellen stammenden Daten auf den relativen Wohlstand der meisten Wiener Apotheker schließen, das andere Mal ergibt das Forschungsresultat überraschende Tatsachen über

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0025-1

Familienbeziehungen und ebenso wichtige Aufschlüsse über die berufliche und öffentliche Tätigkeit einzelner Apotheker. So läßt sich trotz des immerhin bedauerlichen Mangels an zusammenhängenden Quellen ein befriedigendes Bild von der historischen Entwicklung eines Standes entwerfen, der an der Grenze der gewerblichen und wissenschaftlichen Betätigung stehend, als ein nicht unwichtiger Faktor im Kultur- und Geistesleben des Mittelalters zu betrachten ist.

Die Ausübung des Apothekergewerbes war, schon mit Rücksicht auf die geringe Konkurrenz und auf das scheinbare Übereinkommen bezüglich des Einhaltens der gleichmäßig hohen Preise, bei verhältnismäßig geringen Regiekosten, mit einem ziemlich hohen Erträgnis verbunden. Publikum und Ärzte klagen des öftern über die übermäßig hohen Arzneipreise, nur hie und da begegnen die Apotheker diesen Beschwerden mit dem schüchtern vorgebrachten Einwand der „caristia fori", der Teuerung des Einkaufsmarktes. Ob dieser Einwand vollkommen stichhaltig ist, läßt sich kaum feststellen; sicher ist, daß die Wiener Arzneipreise bei Vergleichung mit jenen anderer Städte tatsächlich als hohe anzusehen sind. Daß sich der eine oder der andere der Wiener Apotheker hierbei auch unwürdiger Mittel, wie etwa der sicher sehr ertragreichen Unterstützung des Kurpfuscherwesens bedient, ist wohl auf Rechnung der etwas weiten Moral des Mittelalters zu schreiben.

Für den industriösen Sinn der Altwiener Apotheker spricht außer der eifrig gepflegten Berufstätigkeit auch das Bestreben, ihre materielle Lage durch außerberufliche Geschäfte zu verbessern. Jeder von ihnen sucht durch Transaktionen und Spekulationen mit Häuser- und Grundbesitz in Form von Käufen, Verkäufen und Belehnungen sein Einkommen zu vergrößern. Speziell der große Besitz an Weingärten setzt den Wiener Apotheker des Mittelalters in die Lage, einen lebhaften Handel mit Wein zu betreiben. Sonstige Einnahmsquellen, die zumeist relativ gering dotierten Ehrenstellen entstammen, treten im Verhältnis zu diesem mehr oder minder festen Einkommen fast ganz zurück.

Der Umstand, daß die Jurisdiktionsfrage während der jahrelangen, auf die Apotheker bezüglichen Verhandlungen zwischen Universität und Stadtbehörde gar nicht gestreift wurde, scheint darauf hinzuweisen, daß sich auch für diese verwickelte Streitfrage in der Praxis folgender Grundsatz durchgesetzt haben dürfte: Hat sich ein früherer Angehöriger der Universität später dem Apothekerberuf zugewendet, dürfte er des Schutzes der Universität verlustiggegangen zu sein, da er sich — vorausgesetzt, daß er die von der Stadt geforderten Bedingungen erfüllt hat — in den Schutz einer anderen Jurisdiktion begeben hat. Mit anderen Worten: er hat aufgehört Universitätsbürger zu sein und wurde Stadtbürger. Für diese interessante Tatsache lassen sich einige vollgültige Beweise erbringen. Im Wintersemester 1422 wird ein „Stephanus Gotwiler de Pulka" in die Universitätsmatrikel ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0026-7

getragen. Wie lange er die Universität besucht und deren Schutz genossen hat, läßt sich nicht feststellen. Tatsache ist, daß ihn der Dekanatsbericht vom Jahre 1441 — ohne den Familiennamen zu nennen — als „Stephanus novus apothekarius“ und eine Urkunde vom Jahre 1443 als Bürger von Wien („Steffan Gotwiler der appotegker, burger zu Wienn“) bezeichnet (siehe S. 61). Ebenso finden wir im Jahre 1439 „Johannes Entl de Wienna“, Sohn des Wiener Apothekers Michael Entl, den wir seit 1441 als Wiener Apotheker und Schwager des vorhergenannten Gotwiler[1]) kennen lernen werden, in der Wiener Matrikel. Später spielt Entl als Bürger eine ziemliche Rolle im Stadtleben. Im Jahre 1499 wird „Sebastianus Pogner ex Wienna“, sicher identisch mit dem Sohne des Apothekers Konrad Pogner und seit etwa 1510 Besitzer der väterlichen Apotheke, immatrikuliert.

Es wäre selbstverständlich ein Irrtum, wollte man aus diesen vereinzelten Fällen gleichzeitig Schlüsse auf die wissenschaftliche Ausbildung des zukünftigen Apothekers ziehen[2]). Immerhin sind jedoch diese Beispiele geeignet, uns die Frage der theoretischen Schulung des Apothekers, der seine praktische Ausbildung in der Apotheke genossen hat, näherzubringen. Für die Grundlagen der Schulbildung sorgten kirchliche und weltliche Schulen, darunter die berühmte Bürgerschule bei St. Stephan; nach Absolvierung dieser bezog der lernbedürftige Scholar die Universität, um zwei Jahre hindurch die sogenannte artistische Fakultät, die vorbereitende Stufe für den gewählten Beruf als Mediziner, Jurist oder Theolog, zu besuchen. Auch für den Apotheker war der Besuch der artistischen Fakultät, deren Studienprogramm die „sieben freien Künste“ umfaßte, von Bedeutung für seinen zukünftigen Beruf; es muß

[1]) Die Namen Gotwiler und Entl entnehme ich der durch Universitätsarchivar Dr. Artur Goldmann zur Herausgabe gelangenden, demnächst erscheinenden Matrikel der Wiener Universität (1. Band 1377—1450).

[2]) Ob der im Wintersemester 1407 immatrikulierte „Michael Apotecarii de Wyenna“ (Sohn des Apothekers) mit dem späteren Apotheker Michel Entl, Sohn des Apothekers Johann Entl, identisch ist und wer der gleichzeitig mit Stephan Gotwiler unter den Österreichern immatrikulierte „Johannes Appotecarii“ gewesen ist, kann ich nicht feststellen. Der Freundlichkeit des Herrn Dr. Goldmann verdanke ich noch folgende Namen von Söhnen fremder Apotheker. 1387: Mathias Apothecarii de Franckfordia. Petrus Apothecarii de Franckfordia (wahrscheinlich Brüder). — 1391: Jacobus Apotecarii de Vlma, mag. in art. et lic. in medicina. — 1415: Jeronimus, filius Jacobi Apothecarii de Buda. — 1423: Johannes Apothecarii de Medeburg (Magdeburg). — 1436: Georius Apotecarii de Patavia. Im Jahre 1447 finden wir an der Wiener Universität einen „Wilhelmus Apothecarius de Niernberga“. Im Jahre 1451 wird „Georgius Gotwiler de Wienna“, wohl der Sohn des Apothekers Stephan Gotwiler, 1480 „Sewastianus Taschendorffer ex Wienna“, Sohn des Apothekers Laurenz Taschendorffer, immatrikuliert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0027-3

demnach eigentlich wundernehmen, daß wir in der großen Reihe der bis zum Jahre 1499 Immatrikulierten nur drei Namen begegnen, deren Träger wir dann später als Apotheker wiederfinden. Die selbstverständliche Bedingung, die sowohl von den behördlichen Verfügungen wie auch von den Methodikern des pharmazeutischen Studiums stets betont wird und der der Wiener Arzt Stainpeis in dem Satz „nullus assumi debet in apotecam nisi sit bonus latinus" Ausdruck gibt, konnte im Mittelalter eigentlich nur im Wege des Universitätsstudiums erfüllt werden.

Es wäre wohl nahegelegen, die theoretische Ausbildung des Apothekers der medizinischen Fakultät anzugliedern. Doch kam es— schon mit Rücksicht auf den streng abschließenden Kastengeist der mittelalterlichen Universitäten und darauf, daß man die Tätigkeit des Apothekers damals und auch später nicht als wissenschaftlichen, sondern als rein gewerblichen Beruf angesehen hat — weder in Wien noch in anderen Universitätsstädten zu dem für beide Teile wünschenswerten Zusammenschluß. Offiziell beschränkte sich demnach die Schulung des Apothekers nur auf die praktische Ausbildung in der Apotheke. Anderseits ist wohl anzunehmen, daß der eine oder andere die Gelegenheit benützte, bei den Vorlesungen über Arzneimittellehre u. a. zu „hospitieren", um sich auf diesem Wege auch die erforderlichen theoretischen Kenntnisse anzueignen. Der Wunsch, dem die Fakultät im Jahre 1457 Ausdruck gegeben hat (siehe den Entwurf der Apothekerordnung auf S. 15), *„das keiner halt ain appoteken, er chünn dann selber darinnen arbaitten all notdurft und das er chünn sein puecher lesen und versten und das er pewert werd von den doctoribus der erczney und den andern appotekeren, daz er genügsam sey"*, dürfte, wenn auch nicht allgemein in der Praxis durchgeführt, bei einem oder dem anderen vielleicht doch auf fruchtbaren Boden gefallen sein und vielleicht die Absicht angeregt haben, sich durch Selbststudium zu einem tüchtigen Vertreter seines Standes heranzubilden. Neben der langjährigen praktischen Ausbildung, der Martin Stainpeis, ein vortrefflicher Wiener Arzt des XV.—XVI. Jahrhunderts, das Wort redet (siehe S. 140), wird von ihm auch die Notwendigkeit theoretischer Kenntnisse, wie sie die von ihm angegebenen Handbücher bieten, betont. Ob jedoch der Abschluß dieser praktisch-theoretischen Ausbildung tatsächlich durch eine von der Fakultät vorgenommene Zwangsprüfung erfolgte oder ob sich die Apotheker selbst einem freiwilligen Examen unterzogen, darüber schweigen die Dekanatsakten. Nur einmal, während des Dekanats des Konrad Praun im Jahre 1455, finden wir eine kleine Notiz, aus der hervorgeht, daß Apothekerprüfungen vorgenommen wurden: der Dekan weist eine Ausgabe von 87 Pfennigen für den Ankauf von Arzneimitteln gelegentlich der Prüfung von Apothekern aus[1]).

[1]) „Item pro certis medicinis ad probandum appotecarios 87 den." Acta fac. med. univ. Vindob., ed. Schrauf. Wien 1899, II., 93.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0028-8

Auffallend ist die Tatsache, daß sich die Regierung während des ganzen Mittelalters fast gar nicht um das Apothekerwesen gekümmert hat. In dieser langen Zeit findet sich keine Spur einer wünschenswerten Anregung ihrerseits, um die verworrene Frage zur Lösung zu bringen, keine wie immer geartete Verfügung, die das Reformwerk gefördert hätte. Soll man annehmen, daß man maßgebenden Orts nur höchst primitive Begriffe von dem Sanitätswesen hatte oder soll man in dieser Unterlassung die Absicht sehen, sich nicht in den Streit zwischen Fakultät und Stadtbehörde zu mischen? Das letztere scheint das Wahrscheinlichere zu sein. Denn erst im Jahre 1564 rafft sich die inzwischen erstarkte Regierung zu einem energischen Schritt auf, indem sie, um den mannigfachen Klagen und Mißbräuchen zu begegnen, eine obligatorische Apothekerordnung schafft. Damit war zum erstenmal für die Entwicklung des Wiener Apothekerwesens eine gesetzliche Grundlage gegeben, auf der sich die schrittweise Entfaltung des ganzen Standes aufbauen konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0029-7

Allgemeine Verhältnisse des Wiener Apothekerstandes.

Beziehungen
zur medizinischen Fakultät und zur Stadtbehörde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0031-4
DFG

In der großen Reihe der auf den Wiener Handels- und Gewerbebetrieb bezüglichen Urkunden des Mittelalters finden wir auffallenderweise keinerlei landesfürstliche oder städtische Verfügung, die sich mit der Regelung der Standesverhältnisse der Apotheker befaßt. Die Tatsache ist auf den ersten Blick auffallend, doch ist ihre Erklärung nicht schwer, wenn man annimmt, daß die Apotheker dem Stande der Kaufleute beigezählt wurden und als Mitglieder dieses Standes sich zugleich der ziemlich weitgehenden Autonomie der Kaufleute erfreuen durften[1]). Es besteht wohl scheinbar ein Widerspruch zwischen dem auf dem Engroshandel beruhenden Geschäftsbetrieb der mittelalterlichen Kaufmannschaft und dem in Form des Handverkaufs sich abwickelnden Kleinhandel des Apothekers, doch löst sich auch dieser Widerspruch, wenn man bedenkt, daß der Warenverkehr des Apothekers, hauptsächlich seit dem Anfange des XV. Jahrhunderts, zumeist auf dem Handel mit Importartikeln beruht[2]). Wir kennen zwar keine Bestimmung, die uns von der Angliederung der Apotheker an den Stand der Kaufleute positive Nachricht geben würde, doch wäre es ohne diese Annahme schwer begreiflich, daß Regierung und Stadtbehörde während des ganzen Mittelalters nicht an die autoritative und offizielle Regelung des Apothekerwesens gedacht und erst in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts Schritte unternommen hat, um eine Apothekerordnung zu schaffen.

Was bis dahin für das Apothekerwesen seitens der maßgebenden Faktoren geschehen war, beschränkt sich einzig und allein auf Versuche, die das Verhältnis der Apotheker zu den sich in ihrer Tätigkeit eventuell berührenden Ständen (Kaufleute, Krämer, Ärzte) abzugrenzen suchten, also eigentlich nur indirekte Maßnahmen ohne prinzipielle Bedeutung für die Entwicklung des Apothekerwesens. Von dem ersten diesbezüglichen Anlauf zur Feststellung der Grenzen zwischen dem Handelsgewerbe und den Apothekern soll noch

[1]) Siehe die Ansicht Uhlirz' bezüglich der Kaufleute in Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom Wiener Altertumsverein, II, 2, 732.

[2]) Der am 23. Juni 1432 von Herzog Albrecht V. ratifizierte Vertrag zwischen Kaufleuten und Krämern fixiert genau das Verhältnis zwischen Groß- und Kleinhandel. Nur den ersteren war der direkte Einkauf in Venedig, bekanntlich der bedeutendste Stapelplatz auch für den Arzneihandel, gestattet (siehe S. 9, Anm. 1). Über die kleine Einschränkung betreffend den Verkauf von Konfekt, der den Apothekern vorbehalten blieb, siehe im Kapitel „Wiener Arzneitaxen aus dem XV. Jahrhundert".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0033-6

später, bei der Besprechung der Wiener Arzneitaxen, die Rede sein. Wichtiger sind die Bestrebungen, die, von der medizinischen Fakultät initiiert, die Regelung des Verhältnisses der Apotheker zu den Ärzten zum Gegenstande hatten.

Man hat früher angenommen, daß die Apotheker ebenso wie die Vertreter des Buchgewerbes als akademische Bürger der Jurisdiktion der Universität untergeordnet waren[1]). Seitdem wir den genauen Wortlaut der Akten der Wiener medizinischen Fakultät kennen, wissen wir, daß ihre Ingerenz auf die Angelegenheiten des Apothekerstandes doch nur eine sekundäre gewesen ist und daß das leitende Motiv bei allen Vorkehrungen zur Regelung der Verhältnisse nur in dem Bestreben zu suchen ist, den Kampf zwischen Arzt und Apotheker einerseits und zwischen Apotheker und Publikum anderseits auf gütlichem Wege zu schlichten. Hätte die Fakultät über irgend welche Machtmittel verfügt, dann wären die Bemühungen zur Behebung der so oft zur Sprache gebrachten Gravamina sicher nicht nur fromme Wünsche der Fakultät und ihrer Mitglieder geblieben; man hätte wohl sicher Mittel und Wege zu finden gewußt, um selbst gegen den Willen der in der Apothekerfrage nach rechts und links lavierenden Stadtbehörde eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen.

Die exemte Stellung, die den Angehörigen der Universität speziell im Hinblick auf die Jurisdiktion eingeräumt wurde, war von jeher ein mehr oder minder offen eingestandener casus belli zwischen Universität und Stadtbehörde. Die Stadtverwaltung, die gegenüber dem statutarisch gewährleisteten Privileg der wirklichen akademischen Bürger vor einem unabänderlichen Faktum stand, trachtete nun die Wirkungen dieses Rechtes, insoferne es die Spezialverhältnisse des Stadtrechtes tangierte, abzuschwächen. So kommt es, daß jeder Schritt, den die Fakultät behufs Verbesserung des Sanitätswesens unternommen hat, bei dem Stadtrat indifferent oder auch ablehnend aufgenommen wurde. Die Stadt sah eben in jedem dieser Versuche die Absicht, die Rechte ihrer Bürger, die mit ihr „dienen und leiden", zu schmälern, obwohl man sagen muß, daß speziell die Vorstellungen der Fakultät an den Stadtrat wegen Abstellung der Mißbräuche im Apothekerwesen immer im gemäßigten Tone gehalten waren. Daß sie nicht oder nur wenig gefruchtet haben, ist eben auf die eigenartigen Verhältnisse zurückzuführen, die ein energisches Einschreiten unmöglich machten.

[1]) Senfelder (Einleitung zum „Dispensatorium pro pharmacopoeis Viennensibus", Wien 1907) hat zuerst das Verhältnis der Apotheker zur Universitätsbehörde festgestellt und darauf hingewiesen, daß die absichtliche oder zufällige Unterlassung der Einreihung der Apotheker unter die akademischen Bürger die Ingerenz der medizinischen Fakultät auf die Standesverhältnisse der Apotheker eigentlich illusorisch gemacht hat. Doch geht er zu weit, wenn er, hauptsächlich wenn man die späteren Verhältnisse in Betracht zieht, der Jurisdiktion der Universität, insoweit sich diese auf besitzrechtliche Fragen bezieht, einen ihre wahre Bedeutung übersteigenden Einfluß auf ihre Angehörigen einräumt. Über die häufigen Kompetenzstreitigkeiten zwischen Universität und Stadtbehörde wegen der Buchdrucker, die ausdrücklich als Universitätsbürger angesehen wurden, vgl. Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte, I, 360 u. f.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0034-1
DFG

Nach diesen einleitenden Bemerkungen wird man begreifen, warum die durch mehr als ein Jahrhundert betriebenen Bemühungen der medizinischen Fakultät, dem Wiener Apothekerwesen eine feste Grundlage zu schaffen, ein kaum nennenswertes Resultat ergeben haben und warum alle Reformversuche nicht über das Stadium der Vorschläge hinaus gedeihen konnten.

*

Erst im Jahre 1404, also fast 15 Jahre nach der Gründung der medizinischen Fakultät, kommt das Apothekerwesen in den allerdings erst 1399 angelegten Dekanatsakten zum ersten Male zur Sprache. In der am 15. März dieses Jahres abgehaltenen Sitzung der Fakultät wird der Wunsch geäußert, in Sachen der Apotheker, der Kurpfuscher und anderer unbefugt praktizierenden Personen Wandel zu schaffen. Es wurden keine konkreten Vorschläge gemacht, es wurde nur die Notwendigkeit betont, die Angelegenheit zur Ehre der Fakultät und zum Frommen der Allgemeinheit zu ordnen[1]).

Mit positiven Anträgen trat die Fakultät erst an die am 28. Oktober versammelten Mitglieder heran. Die, wie es scheint, von einer hierzu ernannten Kommission entworfene Apothekerordnung sollte die ganz verfahrenen Verhältnisse einigermaßen regeln. Man setzte sich mit der Stadtbehörde ins Einvernehmen, die ihrerseits zwei Vertreter in die Kommission delegierte. Diese nahmen an den Beratungen der Fakultät teil, schlossen sich den gestellten Anträgen auch an, beantragten aber auch zugleich mit Rücksicht auf die im Zuge befindliche Einsetzung eines neuen Stadtrates und die noch nicht erfolgte Bestätigung des neugewählten Bürgermeisters einen Aufschub der ganzen Angelegenheit. Dieser Antrag wurde mit gemischten Gefühlen aufgenommen; für den Ernst, den die Fakultät in der beabsichtigten Regelung der Apothekersache an den Tag legte, spricht jedoch am deutlichsten der den Mitgliedern aufgetragene Eid, in der Sache solidarisch vorzugehen und die Fakultät in ihren Unternehmungen in der Apothekerangelegenheit redlich zu unterstützen.

Die von der Fakultät vorgeschlagene Apothekerordnung war aber auch jeder Anerkennung wert und hätte verdient, zum Gesetz erhoben zu werden. Daß sie mit ihren einschränkenden Bestimmungen nicht ganz dem Geschmacke der bisher in ungebundener Freiheit tätig gewesenen Apotheker entsprochen hat, ist klar. Anderseits wird auch der Stadtrat mit dem ihm und gleichzeitig der Fakultät reservierten Recht, die Apotheker zu beeiden und die Übertreter der Ordnung zur Rechenschaft zu ziehen, nicht ganz zufrieden gewesen sein, obwohl er doch, mangels einer ausgesprochenen Sanitätsbehörde, eigentlich nur als exekutives Organ fungieren konnte.

Die Apothekerordnung vom Jahre 1405, im Protokoll der Fakultätssitzung enthalten[2]), umfaßt folgende Punkte:

[1]) Acta fac. med., ed. Schrauf. Wien 1894, I, 5.
[2]) Acta etc. I, 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0035-7

1. Die Apotheken sollen mindestens zweimal im Jahre visitiert werden.
2. Die Apotheker haben zu Handen der Fakultät und des Stadtrates einen Eid zu leisten.
3. Sie sollen umfangreichere Rezepte nur in Gegenwart von Ärzten dispensieren.
4. Sie sollen ohne Befragung des Arztes kein Ersatzmittel (quid pro quo) verabfolgen.
5. Sie dürfen ohne Bewilligung des Arztes kein giftiges oder auflösendes Mittel verkaufen.
6. Sie dürfen keine ärztliche Praxis ausüben.
7. Sie dürfen kein Abführmittel verkaufen, dessen Bezeichnung der Käufer nicht ausdrücklich angibt.
8. Niemandem sei es gestattet, eine Apotheke zu halten, der nicht imstande ist, die Arzneien selbst zu bereiten.
9. Die Arzneien sollen austaxiert und nicht mit willkürlichem Preisansatz verkauft werden.
10. Die „hier gefundenen" (d. h. einheimischen) Arzneien sollen alljährlich erneuert werden.
11. Die Übertreter dieser Ordnung sollen durch den Stadtrat bestraft werden.
12. Niemand darf ohne Bewilligung der Fakultät die Apothekerpraxis ausüben.

Der von den Vertretern der Stadtbehörde der Fakultät in Aussicht gestellte Termin der Installierung des neuen Stadtrates und die Bestätigung des Bürgermeisters zog vorüber, doch ließ die stadträtliche Sanktionierung der Apothekerordnung lange auf sich warten, ja, sie geriet hier ganz in Vergessenheit. Die einzige Erinnerung an die uneigennützig eingeleitete Aktion bewahrte die Fakultät in Form des Entwurfes, der in der Truhe des Dekans aufbewahrt, getreulich von einem Dekan dem andern übergeben wurde[1]).

Nach dem Fiasko, das die Fakultät mit ihren wohlgemeinten Vorschlägen erlitten hat, dachte man lange Zeit nicht mehr an die Wiederaufnahme der Verhandlungen[2]). In der Fakultätssitzung vom 30. September 1412 wird die Apothekerfrage wieder aufs Tapet gebracht und der Beschluß gefaßt, den Dekan Udalrich Grünwalder und den Magister Johann Schroff behufs Verhandlungen „super quibusdam factis appoteka-

[1]) Acta etc. I, 12 (1407).

[2]) Die Verfügung vom Jahre 1406, bezw. 1412 wegen des Handels mit Giftstoffen konnte die Fakultät auf Grund des ihr vom Bischof von Passau erteilten Privilegs ex offo erlassen. Es wurde bestimmt, „quod nulla res venenosa seu periculosa particulariter vendatur sicud est arsenicum et sicud sunt multe radices et semina, que ab herbulistis venduntur, nisi ab apothecariis, qui tamen huiusmodi non debent vendere, nisi illorum malicia et venenositas sit ita correcta, quod humanis corporibus non possint facere nocumentum" (Acta I, 10, 19).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0036-3

riorum iuxta tenorem articulorum contra eos prius motorum" an den Bürgermeister zu entsenden[1]). Ob dieser, wie auch der in der Sitzung vom 21. Mai 1413 beschlossene Schritt[2]), Schroff möge den Bürgermeister aufsuchen und ihn „informare de articulis appotecariorum", unternommen wurde, darüber fehlt in den Dekanatsberichten jede Nachricht. Mehr Erfolg versprach man sich von dem in der Sitzung vom 16. Juni gefaßten Beschluß, die Fakultät möge korporativ vor dem Bürgermeister erscheinen, ihm die Apothekerordnung vorlegen und ihm ihre Zweckmäßigkeit auseinandersetzen, mit dem Hinzufügen, die Fakultät wolle ohne frühere Einholung seines Rates nichts unternehmen. In der Zeit zwischen dem 16. und 25. Juni sprach die Fakultät bei dem Bürgermeister vor, der sie bis zur Auffindung der an den Stadtrat geleiteten und, wie es scheint, in Verstoß geratenen Abschrift der Artikel vertröstete; im übrigen sagte er der Fakultät seine möglichste Unterstützung zu. Mittlerweile haben sich offenbar auch die Apotheker zu einer Gegenaktion aufgerafft. Sie übergaben dem Bürgermeister eine Schrift mit Bemerkungen über die Vorschläge der Fakultät, die dieser dem Dekan übermitteln ließ. Am 25. Juni befaßt sich die Fakultät mit der — uns leider nicht im Wortlaut bekannten — Entgegnung der Apotheker; es wurde beschlossen, den Dekan und Magister Udalrich Grünwalder zu dem Bürgermeister zu delegieren und ihm mitteilen zu lassen, daß die Erwiderung der Apotheker nicht zum Wohle und Nutzen der Stadt gereiche, daß die Fakultät das, was sie in der Apothekerangelegenheit unternommen hat, nicht aus eigennützigen Motiven, sondern nur im Interesse der Stadt tue; finde aber der Stadtrat, daß er die Apotheker nicht zur Befolgung der von der Fakultät beantragten Ordnung verhalten könne, dann will die Fakultät auch ihrerseits die Sache ruhen lassen. Am 25. Juli referierten die Vertreter der Fakultät über den Erfolg ihrer Rücksprache mit dem Bürgermeister. Er gab ihnen den Bescheid, daß er selbst nicht wisse, was er in der Sache weiter tun solle; nach seinem Dafürhalten wäre es angezeigt, wenn die Fakultät und die Apotheker in gemeinsamem Vorgehen sich an den Stadtrat wenden und diesem ihre beiderseitigen Propositionen vorlegen würden. Die Fakultät beschloß, diesen gemeinsamen Schritt auf keinen Fall zu unternehmen, hingegen die Rückkunft des abwesenden Herzogs abzuwarten, korporativ bei Hofe vorstellig zu werden und die in der Apothekerangelegenheit festgesetzten Artikel dem Rate des Herzogs zu überreichen[3]).

Die Fakultät scheint jedoch später von der Ausführung ihres früheren Beschlusses abgekommen zu sein, denn der Bericht über die Sitzung vom 30. September besagt nur einfach, daß man die Apothekerfrage aus gewissen Gründen („ex certis motivis") bis auf weiteres in suspenso lassen will[4]).

Auf die scheinbar mit großer Leidenschaftlichkeit geführten internen Ver-

[1]) Acta I, 21.
[2]) Acta I, 23.
[3]) Acta I, 23, 24.
[4]) Acta I, 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0037-8

handlungen folgt ein langer Waffenstillstand. Erst in der Fakultätssitzung vom 21. April 1416 taucht wieder die leidige Frage auf. Man beschloß damals, die gegen die Apotheker gefaßten Resolutionen[1]) dem Kanzler vorzulegen und in der Folge nach seinem Rate vorzugehen[2]).

Die Antwort des Kanzlers, resp. der Bescheid des herzoglichen Rates auf die Eingabe der Fakultät wurde in der Sitzung vom 15. Mai zur Kenntnis gebracht; zu einer prinzipiellen Aussprache kam es jedoch nicht, man beschränkte sich auf den Beschluß, in der Angelegenheit mehrere Fakultätssitzungen einzuberufen, um in der Sache eine entsprechende Entscheidung treffen zu können[3]). Es scheint, daß in der Folge der Dekan mit der Übergabe einer Replik an den Kanzler beauftragt wurde, denn in der am 30. Juni stattgefundenen Sitzung beschließt die Fakultät, dem Kanzler, bei dem die „cedula appotecariorum" in Verlust geraten ist, eine Kopie dieser Eingabe übermitteln zu lassen und alles aufzubieten, um die Angelegenheit zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.

Die mannigfachen erfolglosen Schritte, die von der Fakultät zur Sanierung der Apothekermisère unternommen wurden, waren nicht geeignet, zur weiteren Betreibung der odiosen Affäre zu ermutigen. Die Fakultät mußte schließlich einsehen, daß ihre Macht und ihr Einfluß nicht hinreicht, um sie gegenüber der Apothekerpartei, die im Stadtrat einen stets hilfsbereiten Rückhalt gefunden hatte, vor weiteren Schlappen zu bewahren. Daher kommt es, daß man Jahre hindurch nicht mehr an irgend welche Projekte in der Apothekerangelegenheit dachte. Eine leise Mahnung an die sich immer mehr häufenden Fälle der Unterstützung von Kurpfuschern seitens der Apotheker, die in der Fakultätssitzung vom 26. Mai 1430 zur Sprache kam, wurde mit der Bemerkung ad acta gelegt, daß man in der Sache derzeit nichts unternehmen wolle[4]).

So blieb es trotz der fast dreißigjährigen Bemühungen der Fakultät, sich eine Einflußnahme auf die Angelegenheiten der Apotheker zu sichern, bei dem ziemlich gesetz- und ordnungslosen status quo ante und einer auf rein gewohnheitsrechtlicher Grundlage sich entfaltenden Tätigkeit, die auch von jeder behördlichen Einmengung frei geblieben ist. Die einzige Verfügung, die um diese Zeit bezüglich der Apotheker behördlicherseits getroffen wurde, verdankt ihre Entstehung einem indirekten Anlasse. Im Jahre 1432 wird von Herzog Albrecht V. der Ausgleich zwischen Kaufleuten und Krämern ratifiziert und bei dieser Gelegenheit bestimmt, daß Konfekt von nun an weder

---

[1]) Wie sich die Sache allmählich zuschärfte, sieht man auch an der Fassung der Worte zur Bezeichnung der Apothekerordnung. Anfangs hießen sie „articuli apothecariorum", seit 1413 „articuli contra apothecarios".

[2]) Acta I, 29.

[3]) Acta I, 30. Der Dekanatsbericht geht über den der Fakultät mitgeteilten Bescheid des herzoglichen Rates mit einigen allgemein gehaltenen Worten hinweg, so daß wir leider den Inhalt dieser Note nicht kennen.

[4]) Acta I, 81.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0038-4

von Kaufleuten, noch von Krämern, sondern einzig und allein von Apothekern erzeugt und verkauft werden darf[1]).

*

Mit dem Jahre 1436 änderte die Fakultät ihr bisheriges Verhalten in der Apothekerfrage. Man sah ein, daß die Angelegenheit ohne Heranziehung des in erster Reihe daran interessierten Faktors, der Apotheker selbst, kaum erledigt werden kann. Man mußte sich also nolens volens zu einem Zusammengehen bequemen, trotzdem die Fakultät seinerzeit den ihr vorgeschlagenen Modus gemeinsamer Verhandlungen prinzipiell ablehnte. Als Basis der Verhandlungen galt die Vorlage der usuellen Rezepte und der Arzneitaxe. Als Vertreter ihrer Kollegen erschienen am 16. Februar die Apotheker Martin und Michael[2]) zu einer mündlichen Aussprache vor dem Dekan, der die schriftliche Abfassung ihrer Vorschläge behufs Vorlage an die Fakultät wünschte[3]). Diese erfolgte in der nächsten Sitzung am 18. Februar. Der Dekan unterbreitete der Fakultät auf Wunsch alle nach den Vorschriften von Mesuë und Nicolaus formulierten gebräuchlichen Rezepte, ferner das mit den in den Wiener Apotheken üblichen Preisansätzen versehene Verzeichnis des Arzneivorrates. Die Taxe wurde zur Überprüfung den Magistern Cristan (de Susato, aus Soest) und Peter Völczian mit der Weisung übergeben, sie, da der Fakultät die meisten Posten zu hoch angesetzt erschienen, nach ihrer billigen und rechtlichen Einsicht zu ermäßigen. Damit hatte aber die Fakultät wieder den wunden Punkt der ganzen Reformaktion berührt. Es lag im Interesse der Apotheker ebenso, wie in dem der Stadtbehörde, jede Einflußnahme der Fakultät auf die Festsetzung der Arzneitaxe hintanzuhalten. Dies erklärt auch, daß die Fakultät kurz, nachdem sie die Taxe zur Überprüfung an die genannten Magister übergeben hatte, von Bürgermeister und Rat aufgefordert wurde, diese auch der Stadtbehörde vorzulegen. Es hieß, man wolle die Taxe ex offo ermäßigen, damit weder Arme noch Reiche übermäßig beschwert werden. Der Stadtrat scheint sich aber eines anderen besonnen zu haben; die Fakultät erhielt keine weitere Nachricht über das Schicksal der von der Stadt zur Amtshandlung requirierten Taxe, obwohl gerade mit Rücksicht auf diesen Umstand im Schoße der Fakultät der Wunsch geäußert wurde, die Sache bis zur Herablangung einer behördlichen Verfügung ruhen zu lassen.

---

[1]) Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom Wiener Altertumsverein. II, 2, 2405. Tomaschek, Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, II, CXXXIII, S. 39. Uhlirz in Geschichte der Stadt Wien, II, 2, 695. Anmerkung 11: „Item es sullen auch die kaufleut dhain confect von Venedi nicht herbringen und si noch die kramer das hie nicht vail haben noch verkaufen, ausgenommen was si des in iren heusern bedürfen, das mugen si selber darin nuczen und niemant anderm verkaufen, *sunder die apotegker hie gesessen sullen solich confect machen und damit handeln, als in zugepuret*". Der letzte Passus der Bestimmung läßt jedenfalls auf ein älteres diesbezügliches Recht der Apotheker schließen. Über die Rolle des Konfektes im Handverkauf der Apotheken soll noch später die Rede sein.

[2]) Der eine ist mit Martin Scheper, der andere mit Michael Entl identisch.

[3]) Acta fac. med., ed. Schrauf. Wien 1899. II, 2 u. f.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0039-3

Das merkwürdige Verhalten des Stadtrates in der Apothekerfrage machte auf diese Weise das bereits günstig eingeleitete gute Einvernehmen zwischen Fakultät und Apothekern fast illusorisch. Das gegenseitige Entgegenkommen ließ vielleicht den Gedanken an ein freundschaftliches Zusammengehen aufkommen, das jetzt um so notwendiger war, als es galt, einen gemeinsamen Feind, die Ärzten und Apothekern gleich schädlichen Kurpfuscher zu bekämpfen. Die Unterdrückung des Treibens der Kurpfuscher gestaltete sich um so schwieriger, als sie es verstanden haben, in höheren Kreisen einflußreiche Gönner und Freunde zu werben und sie in ihrer verderblichen Tätigkeit seitens einiger pflichtvergessener Apotheker eifrigst unterstützt wurden. Es wäre nichtsdestoweniger möglich gewesen, mit Hilfe der besser denkenden Apotheker auch den Einfluß dieser hohen Protektion abzuschwächen, wenn der Stadtrat den Kurpfuschern gegenüber eine entschiedenere Stellung eingenommen hätte. Das war leider nicht der Fall und so konnte das Unkraut des Kurpfuschertums in einer Ärzte, Apotheker und Publikum schwer gefährdenden Weise gedeihen. In der Sitzung vom 12. Juli 1438 beschloß die Fakultät eine Deputation, die sich aus ihren Mitgliedern und Apothekern rekrutieren sollte, an den Bürgermeister zu entsenden, und ihm die Beschwerde vorzubringen, daß sich eine Reihe wirklicher und getaufter Juden, alter Weiber und ungebildeter Empiriker in Wien herumtreibt, die entgegen den Statuten der Fakultät und zum Schaden des Gemeinwohls ärztliche Praxis treiben und auch den Apothekern ins Gewerbe pfuschen. Es möge der Bürgermeister ersucht werden, diesen einen offenen Betrug treibenden Personen das Verordnen und Bereiten von Arzneien zu untersagen. Weiters wurde beschlossen, der Dekan und ein Fakultätsmitglied möge den Apothekern den Fakultätsbeschluß bekanntgeben[1]). Die Intentionen der Fakultät fanden, wie die Dekanatsberichte melden, die Zustimmung der Apotheker; die Abgabe eines eigenen Votums behielten sie sich für die nächste Fakultätssitzung vor. Auf der Tagesordnung der am 5. August stattgefundenen Versammlung stand die Antwort der Apotheker; sie schlossen sich einstimmig der Aktion der Fakultät an und versprachen ihr, sie in allen ihren Schritten zur Unterdrückung der Kurpfuscher tatkräftigst zu unterstützen[2]).

Das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Fakultät und Apothekern zeitigte bald seine guten Früchte. Die Apotheker begannen endlich einzusehen, daß ein erfolgreicher Schutz ihres Gewerbes denn doch nur mit Hilfe der Fakultät und der Ärzte zu erreichen sei und daß man sich nichts vergibt, wenn man im eigenen und im Interesse der Gesamtheit um diesen Schutz an

[1]) Acta II, 10.

[2]) Über den Erfolg dieser Schritte siehe den Dekanatsbericht vom 11. Nov. 1438 (Acta II, 15) und Senfelder, Kurpfuscher in Alt-Wien (S.-A. aus der „Wiener klin. Rundschau" 1899), S. 3: „Der Bürgermeister nahm diese Beschwerde aus den Händen der Magistri Michael Puff aus Schrick und Johannes Zeller in offener Sitzung lächelnd mit der einzigen Bemerkung entgegen, man werde über die Sache gut nachdenken. Diese höhnische Abweisung war darin begründet, daß die Bürgerschaft, infolge der häufigen Ausschreitungen der Studenten, der Universität an sich wenig gewogen war und der Stadtrat von einem öffentlichen Sanitätswesen nur sehr primitive Begriffe hatte."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0040-4

die Fakultät herantritt. Die Anregung hierzu ging offenbar von dem Apotheker Nikolaus Lainbacher aus, der als Mitglied des Stadtrates, später als Universitätsrichter und Eisenhüter in der Münze auch gesellschaftlich eine ziemlich angesehene Rolle spielte. In der Vollversammlung der Fakultät am 3. Februar 1441 legten die Vertreter der Apotheker Nikolaus Lainbacher, Georg[1]), Stephan „nouus apotekarius“[2]) und Nikolaus[3]) die zu Papier gebrachten Wünsche ihrer Kollegen vor. Der Hauptpunkt lautete: „*Vnser begeren ist, daz nyemant anders confectt noch ercznei machen nach* (noch) *verchaufen nach ausgeben schull, den die apoteker gesessen zu Wyenn.*“ Ihre Bitte unterstützten sie mit dem Hinweis auf das ihr Gewerbe schädigende Treiben der Kurpfuscher und den Hausierhandel mit Konfekten, Elektuarien, Lösungen und einfachen Arzneimitteln. Die Fakultät möge daher Mittel und Wege ausfindig machen, um zusammen mit den Apothekern diesem das Ansehen und das Wohl beider Faktoren untergrabenden Unfug ein Ende zu bereiten. Die Fakultätsversammlung bedeutete ihnen, daß man die Angelegenheit reiflich erwägen und besprechen wolle; der Beschluß soll einem oder zweien von ihnen durch den Dekan mitgeteilt werden. Nach Abgang der Apotheker wurde ihr Ansuchen genau und eingehend behandelt; man fand, daß die Formulierung der Beschwerde zu allgemein und oberflächlich gehalten sei. In dieser Fassung ließe sich der Wunsch der Apotheker weder bei dem Landesfürsten noch bei dem Stadtrat mit Aussicht auf Erfolg befürworten. Erst wenn die Apotheker in der Lage sind, ihre Wünsche in Hinblick auf bestimmte Gruppen von Arzneien (wie Konfekte u. a.), deren Zubereitung eine gewisse Kunstfertigkeit erheischt, zu spezifizieren, dann will die Fakultät das Begehren der Apotheker auch ihrerseits mit Hilfe des k. Leibarztes zu fördern trachten[4]).

Ob und wie weit die Wünsche der Apotheker kompetenten Orts zur Verhandlung kamen, darüber ist nichts Näheres bekannt. Tatsache ist, daß die Fakultät, des ewigen Kampfes gegen Kurpfuscher und jetzt gegen eine Gruppe von Apothekern müde, im Jahre 1452 einer von dem Stadtrat angeregten Aktion gegenüber sich sehr indifferent verhielt. Man wies mit Recht darauf hin, daß alle von der Fakultät bisher vorgeschlagenen Reformversuche nur Haß, Neid, Mühe und Kosten verursacht haben, ohne irgend welchen nachweisbaren Erfolg zu zeitigen[5]).

Zwei Jahre später, im Jahre 1454, ergab sich wieder für die Fakultät ein Anlaß, sich mit der Apothekerfrage zu befassen. Wieder fanden sich Apotheker, die auf Verordnungen von Kurpfuschern Arzneimittel dispensierten. In der Fakultätssitzung vom 24. Jänner wurde daher beschlossen, sämtliche

[1]) Georg Lemburger (1426—1455).
[2]) Stephan Gotwiler (1440—1466).
[3]) Wohl Nikolaus Reich (1428—1449).
[4]) Acta II, 20. Über eine resultatlos verlaufene Rücksprache in dieser Angelegenheit mit dem Bürgermeister, zu der Magister Johannes Zeller „cum dominis appotecariis“ nach dem 15. Juli 1442 delegiert wurde, siehe Acta II, 25.
[5]) Acta II, 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0041-0

Apotheker vorzuladen und ihnen auf das strengste zu untersagen, Rezepte eines auf Grund eines k. Freibriefes praktizierenden jüdischen Arztes zu dispensieren. Sollte einer oder der andere unter ihnen noch weiter den jüdischen Arzt in seiner Tätigkeit unterstützen, dann soll der betreffende Apotheker von den Ärzten boykottiert werden. Die Apotheker wurden gleich ex sessione vorgeladen und von dem Fakultätsbeschlusse in Kenntnis gesetzt. Da man in Zusammenhang mit dieser Frage auch noch andere Vorschläge zur Verbesserung des Apothekerwesens machte, baten die Apotheker, ihnen sämtliche einschlägige Anträge schriftlich mitzuteilen; sie wollen dann der Fakultät ihre Gegenbemerkungen zukommen lassen. Die Wünsche der Fakultät wurden außer der Angelegenheit des jüdischen Arztes dahin formuliert, daß die Apotheker auch andere Kurpfuscher in ihrem Treiben nicht unterstützen, daß sie sich selbst der unerlaubten Krankenbehandlung enthalten und endlich, daß sie eine gleichmäßige Rezeptur und eine festgesetzte Taxe einführen mögen. Einige Tage später, am 3. Februar, fand bei dem angesehenen Apotheker Vinzenz Hackenberger ein gemütliches Symposion statt, zu dem Ärzte, Baccalauren und Skolaren der Medizin und Apotheker geladen waren. Hier bot sich Gelegenheit, inter pocula die Apothekerfrage durchzusprechen. Als Ergebnis dieser gemütlichen Beratung wurde am nächsten Tage die Antwort der Apotheker der Fakultät überreicht. Sie erschienen korporativ in der Fakultätssitzung und gaben die schriftliche Erklärung ab, daß sie weder den vielbesprochenen Judenarzt noch sonstige Kurpfuscher in ihrer Tätigkeit weiter fördern und zur Unterdrückung des Kurpfuscherwesens auch ihrerseits nach Möglichkeit beitragen wollen. Was die unbefugte Ausübung ärztlicher Praxis seitens der Apotheker betrifft, wüßten sie niemanden unter ihnen, der den Ärzten ins Handwerk pfusche. Die Schaffung einer gleichmäßigen Rezeptur wäre auch ihr Wunsch. Die Fakultät möge eine Aufstellung und Beschreibung der zusammengesetzten Arzneimittel nach eigenem Gutdünken entwerfen, die Apotheker sind gerne bereit, sich in der Rezeptur diesen Anordnungen der Ärzte zu fügen. In bezug auf die Beschwerde, daß die Apotheker sich in der Taxe Überschreitungen der festen Preise zu schulden kommen lassen, erklärten sie, daß sie keinen kennen, der Arzneimittel zu unerlaubt hohen Preisen verkaufe. Nach Abgabe ihrer Erklärung verließen die Apotheker die Sitzung, worauf die Fakultät den Dekan Johann von Braunau, die Magister Johann Zeller und Pankraz Kreuzer mit der Erstattung einer Antwort auf die Eingabe der Apotheker betraute[1]).

Am 21. Februar versammelte sich wieder die Fakultät, um die von ihren Vertretern verfaßte Resolution auf die Erwiderung der Apotheker entgegenzunehmen. Man nahm vor allem die angebotene Mitwirkung der Apotheker zur Unterdrückung des Kurpfuschertums mit Befriedigung zur Kenntnis. In bezug auf die unbefugte Ausübung ärztlicher Behandlung seitens mancher Apotheker begnügten sich die Vertreter der Fakultät mit der Konstatierung

[1]) Acta II, 67.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0042-5

der Tatsache, daß derartige Fälle sich wohl ereignet haben, doch wolle die Fakultät diese Angelegenheit in der Erwartung, daß sich von nun an die Tätigkeit der Apotheker auf das ihnen naturgemäß zugehörige Gebiet beschränken werde, nicht weiter verfolgen. Sie mögen sich jedoch der unbesonnenen Erteilung ärztlicher Ratschläge enthalten und Laxantien sowie sonstige gefährliche Mittel, wie Opium und Arsenik, nur auf Verordnung approbierter Ärzte verabfolgen. Was die gleichmäßige Rezeptur anbelangt, so entspreche dieses Desiderium ganz der Intention der Fakultät; als Mittel, diese zu erreichen, schlägt sie demnach vor, die Apotheker mögen das schon früher von ihnen entworfene alphabetische Verzeichnis der usuellen Komposita und deren Beschreibung der Fakultät noch einmal vorlegen, diesem eventuell auch weniger gebräuchliche außerordentliche Dispensierungsformeln beifügen. Das Register soll von der Fakultät eingehend geprüft, allfällige Hinzufügungen und Auslassungen den Apothekern mitgeteilt werden, um so im beiderseitigen Interesse und zum allgemeinen Wohle ein für beide Teile bindendes Schema zu gewinnen. Die Frage der ungerechtfertigt hohen Arzneitaxen muß die Fakultät dem Gewissen der Apotheker selbst überlassen; doch soll nicht außer acht gelassen werden, daß durch die übermäßig hohen Preise die Konsumenten schwer belastet werden, anderseits falle das Odium der ungleichmäßigen Berechnung schließlich auf die behandelnden Ärzte. Es wird ferner den Apothekern ans Herz gelegt, für ihre Komposita frische und einwandfreie Arzneimittel zu verwenden und sie zur Ehre Gottes und zum Frommen ihrer Mitmenschen vorschriftsmäßig und sorgfältig zu dispensieren. Und um sich für das Liebesmahl bei dem Apotheker Vinzenz Hackenberger zu revanchieren, wird beschlossen, zum Teil auf Fakultätskosten[1]), zum Teil aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder am 24. Februar bei dem Magister Johannes Zeller eine gemütliche Zusammenkunft zu veranstalten, zu der auch alle Apotheker, denen inzwischen die Wünsche der Fakultät mitgeteilt wurden, eingeladen werden sollen. Was hier am weißen Tische besprochen wurde, konnte als inoffizieller Akt nicht Gegenstand des Dekanatsberichtes sein. Jedenfalls trug das Symposion auch seinerseits zur Festigung des guten Verhältnisses zwischen Apothekern und Fakultät bei, denn in der Sitzung vom 28. Februar erscheinen die ersteren in voller Anzahl und überreichen das 24 Seiten umfassende alphabetische Register der Rezepturformeln der Komposita, wie sie sie in ihren Apotheken gewöhnlich dispensieren, und zugleich ihre Erwiderung auf die ihnen jüngst überschickten Artikel. Man beschloß, die schriftlich und auch mündlich vorgebrachten Bemerkungen der Apotheker und das Rezeptenregister durch Mitglieder der Fakultät eingehend prüfen und durchberaten zu lassen. In den Monaten März und April fanden im Hause des Magisters Zeller etwa zwanzig Beratungen über

[1]) Später trug man Bedenken, die Fakultätskasse, wenn auch nur mit einem Teile der Kosten für dieses Mahl, die sich auf 4 Pfund und 10 Pfennige beliefen, zu belasten. Der gewissenhafte Dekan berief sich darauf, daß ihm kein Präzedenzfall bekannt sei, der eine derartige Ausgabe aus Fakultätsmitteln rechtfertigen würde (Acta II, 69).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0043-1

das Arzneimittelregister statt, als deren Resultat den Apothekern am 2. Mai bekanntgegeben wurde, auch die Taxe der Arzneimittel vorzulegen. Auch hierzu verpflichten sich die Apotheker, vorausgesetzt, daß aus ihrem Taxentwurfe für sie kein Präjudiz geschaffen würde. Zu einer Vorlage der Taxe kam es jedoch trotz späterer Urgenzen (wie am 5. Dezember 1454) nicht, trotzdem oder vielleicht, weil die Fakultät es auch noch für gut befunden hat, die nicht ganz verläßliche Intervention des Stadtrates anzurufen und ihm die Gründe darzulegen, warum sie die Vorlage der Taxe fordern zu müssen glaubt. Das frühere gute Einvernehmen zwischen Fakultät und Apothekern erfuhr nämlich in den letzten Monaten eine gewisse Spannung, die darauf zurückzuführen war, daß einzelne Apotheker wieder einmal dem Treiben der Kurpfuscher Vorschub geleistet haben, so daß sich die Fakultät zu der Drohung veranlaßt sah, jene Apotheker, die Rezepte von Kurpfuschern dispensieren, einen Monat hindurch zu boykottieren.

Fast zwei Jahre vergehen, bis wir wieder von offizieller Seite Nachricht von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten — wenn in der Zwischenzeit überhaupt ein Waffenstillstand eingetreten ist — hören. Eigentlich handelte es sich diesmal um den Anlauf zu einem großzügigen Reformwerke, für das die Fakultät ausnahmsweise auch bei dem Stadtrat eine besondere Geneigtheit, unterstützend und fördernd einzugreifen, gefunden hat. Der am 16. Mai 1457 zuerst unternommene Schritt der Fakultät gründet sich auf die Klage, daß einzelne Apotheker (wohl bei Rezepten für Purgantien) als quid pro quo statt Turbit (Wurzel von Globularia Alypum L.) Tithymalus (Wurzel von einer Euphorbiagattung) verwenden, was in vielen Fällen zum Schaden der Patienten geschehen war. Gleichzeitig wurden wieder Klagen gegen die Apotheker wegen Taxüberschreitungen, ungerechtfertigter Teuerung der Arzneimittel und Förderung des Kurpfuscherwesens laut. Die Inanspruchnahme der Intervention des Stadtrates hatte den vorläufigen Erfolg, daß am 18. Mai alle Ärzte und Apotheker zur Sitzung des Stadtrates eingeladen wurden. Im offenen Rate wurde nun den Apothekern vorgehalten, daß sich Klagen gegen sie wegen der hohen Taxe und der Verwendung verbotener Ersatzmittel derart häufen, daß der Stadtrat sich veranlaßt sieht, durch zwei oder drei Fakultätsmitglieder unter Zuziehung von einigen Ratsherren und Kaufleuten eine Taxordnung entwerfen zu lassen. Der Vorschlag des Bürgermeisters, den die in der Ratssitzung anwesenden Ärzte im Namen der Fakultät nach besten Kräften zu fördern versprechen, bildet den Gegenstand der am nächsten Tage stattfindenden Versammlung. Der Dekan Martin Guldein und die Magister Johann Kirchheimer und Werner von Rotenburg werden von der Fakultät beauftragt, eventuell unter Zuziehung des einen oder andern Fakultätsmitgliedes eine Apothekerordnung zu entwerfen und sie der Fakultät vorzulegen.

Inzwischen wurden (am 21. Mai) Ärzte und Apotheker wieder vor den Stadtrat zitiert und die Notwendigkeit betont, zur Prüfung der zahlreich einlaufenden Beschwerden eine gemischte Kommission einzuberufen. Die Unter-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0044-7

suchungskommission konstituierte sich seitens der Fakultät aus dem Dekan und dem Magister Johann Kirchheimer, den Ratsmitgliedern Kristan Wissinger, Thomas Egkenperger, Johann Purkhausen und Egidius Pawm[1]; beigezogen wurde noch Niklas der Preuß (Nicolaus Prutenus), der seit Jahren den Import von Simplicia aus Venedig für die Apotheker besorgte.

Die Kommission hatte die Aufgabe, die einzelnen Apotheken zu visitieren und Vorschläge für eine Arznei- und Taxordnung zu entwerfen, die den Wünschen aller Parteien und den Verhältnissen der Konsumenten gerecht werden sollte. Nach mehrtägigen Verhandlungen, an denen von Fall zu Fall auch einer und der andere Apotheker teilgenommen hatte, und nach der am 2. Juni in Angriff genommenen Visitierung der Apotheken wurde dem Stadtrat der Entwurf einer Apothekerordnung vorgelegt, der folgenden Wortlaut hatte[2]:

„1. Item das keiner halt ain appoteken, er chünn[3]) dann selber darinnen arbaitten all notdurft und das er chünn sein puecher lesen und versten und das er pewert werd von den doctoribus der erczney und den andern appotekeren, daz er genügsam sey.

2. Item das all appoteker dispensieren und machen ir erczney nach aim register, in[4]) geben von den doctoribus, damit die erczney nicht sterkcher noch anders gemacht werd in ainer appoteken dann in der anderen.

3. Item das kain appoteker dy erczney anders geb noch mach dann sy eyn doctor schreibt und das sy nicht geben ain erczney für dy anderen an[5]) besundern rat ains doctor.

4. Item das kain appoteker sich unterwindt erczney ze treiben (gestrichen: *für sich selber) in dhain[6]) wege.*

5. Item das sy kainerlay erczney zu fürbung[7]) verkauffen, sy werd dann geschriben von aim pewerten doctor hie von der schul.

6. Item das sy auch kain erczney machen oder geben nach ains geschrift, dem von der schul und facultet erczney ze treiben verpoten und nicht pewert ist.

7. Item das sy kaim frömden oder umblauffer, der sich erczney underwint ze treiben, zu in gehaymen aufhalten noch im[8]) erczney raihen oder machen, der von der schul nicht aufgenomen und pewert ist, wann aus dem oft grosse beswerung den lewten gangen ist.

8. Item das sy kain erczney mit zukermel machen, die mit weissem zuker gemacht sol sein, wann aus dem erget grosser schad den krankhen und irrung den arcztten.

---

[1]) Gilig Paum (Pawm) — nicht Pawm[an], wie in Acta II, 91 — war ein angesehener Wiener Bürger. Siehe Quellen zur Gesch. der Stadt Wien. II, 3, Seite 521 (Register).

[2]) Acta II, 91.

[3]) könne. [4]) ihnen. [5]) ohne. [6]) keinem. [7]) Purgantia. [8]) ihm.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0045-2

9. Item das dy appotekchen all jar ainst oder sunst als oft es not wirdet, beschawt werden, darumb das nicht verlegen und schedlich erczney den menschen geraicht werde.

10. Item das sy ir wasser und all ander erczney geben in ainem gleichen pillichen kauff, des sy wol zu komen mügen und den kranken nicht ze swer sey, und das der kauf geseczt werd von den, dy von dem rat ze Wienn und der schul der erczney darzu geschaft werden[1]*).*

11. Item das all erczney zu rechter zeit geuechsent und an rechter stat gehalten werden.

12. Item das kain burger kain treybende erczney oder fürbung nicht vayl hab noch verkauff, wann aus dem grosser schad den lewten oft gangen ist und besunder swangern frawen und chindern."

(Der 13. Punkt bezieht sich auf das wünschenswerte stadträtliche Verbot der unberechtigten Praxis der Kurpfuscher und anderer Personen.)

Der Entwurf dieser Apothekerordnung wurde dem Bürgermeister und dem Stadtrat übergeben — doch war aller Liebe Müh' umsonst, die Regelung der leidigen Frage wurde von Amts wegen um keinen Schritt weiter gefördert.

Inzwischen versuchte die Fakultät den gemeinsam mit dem Stadtrat gefaßten Beschluß einer gewissenhaften Apothekenvisitation in die Tat umzusetzen. Am 20. Juni, also einen Monat nach der Einführung der Apothekenprüfung, referieren die Fakultätsdeputierten über das Ergebnis der Untersuchung. Im allgemeinen war das Resultat der Visitation ein befriedigendes, wenn auch in den meisten Apotheken die Verwendung von Zuckermehl statt weißen Zuckers für Sirupe beanstandet wurde. Eine etwas schärfere Kritik mußte sich Nikolaus Lainbacher, der Apotheker in der Goldschmiedgasse, gefallen lassen; die Kommission fand, daß seine Apotheke „*nichil valeat*" und daß sein ganzer Arzneimittelvorrat ganz wertlos sei. Die Notwendigkeit einer Verfügung, daß die Arzneien in Zukunft gleichmäßig bereitet und Sirupe nur mit reinem Zucker hergestellt werden, wurde bei dieser Gelegenheit nochmals einstimmig betont. Um dies zu ermöglichen, soll eine Kommission von Fakultätsmitgliedern zur Feststellung gleichmäßiger Dispensierungsformeln eingesetzt werden; die Teilnahme an den jeweiligen Beratungen wird den Kommissionsmitgliedern unter Androhung einer Strafe von einem Groschen zur strengen Pflicht gemacht.

Welchen Erfolg diese Beratungen hatten und ob sie die lang angestrebte Gleichmäßigkeit der Dispensierung zeitigten, darüber verlautet in den Fakultätsakten nichts, so daß es fast den Anschein hat, als wäre die so aussichtsvoll begonnene Aktion im Sande verlaufen. Allerdings mußte die Fakultät

[1]) Rosas (Geschichte der Wiener medizinischen Fakultät. Wien 1843, 1. T., S. 122) hat diese Stelle der Apothekerordnung falsch gelesen; er führt sie folgendermaßen an: „10. Daß sie ihre Wässer und alle anderen Arzneien geben in eine Flasche (und diese bezeichnen?), daß sie wohl zu kennen und dem Kranken nicht schwer sey (durch Verwechslung Nachtheil erwachse?)" etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0046-8

wieder den Kampf gegen ihren alten Feind, das Quacksalbertum, aufnehmen; an diesem Kampfe waren die Apotheker insoferne beteiligt, als sich trotz aller Warnungen stets unter ihnen einzelne fanden, die den Kurpfuschern durch Dispensierung ihrer Rezepte Vorschub leisteten, so daß sich die Fakultät in ihrer Sitzung am 25. Juli 1460 veranlaßt sah, an die Pflichtvergessenen eine milde Ermahnung ergehen zu lassen und der Verwarnung gleichzeitig die Drohung beizufügen, sie wäre gezwungen, sich eines eigenen Apothekers versehen zu müssen, falls die Apotheker fortfahren würden, die Kurpfuscher zu unterstützen. Diese Drohung wird ebenso wie die Klagen in früherer Zeit wirkungslos verklungen sein, denn in dem Kampfe der Fakultät gegen die sich gegenseitig fördernden Kurpfuscher und Apotheker mußte bei der passiven — oder vielmehr bei der den letzteren geneigten — Haltung der Stadtbehörde die Fakultät den kürzeren ziehen. So darf es kein Wunder nehmen, wenn die Fakultätsmitglieder immer wieder zu papierenen Beschwerden ihre Zuflucht nehmen und am 27. Februar 1465 in Gegenwart einiger Apotheker dem alten Groll in einer Resolution Ausdruck geben, die schon deshalb interessant ist, weil sie uns mit dem ganzen Komplex der Beschwerden bekannt macht.

Die Resolution, deren offiziellen Text uns die Fakultätsakten übermitteln[1]) und deren deutsche Übersetzung in einer gleichzeitigen Handschrift erhalten geblieben ist[2]), bedeutet, wenn auch nur theoretisch, eine wichtige Etappe in der Entwicklungsgeschichte des Wiener Apothekerwesens. Daß die ihrer Zeit weit vorauseilenden Anregungen nicht auf fruchtbaren Boden gefallen sind, daran trägt die von den besten Intentionen geleitete Fakultät sicher keine Schuld.

Mit Berufung auf die hehren Aufgaben der Heilkunde, Krankheiten zu verhüten und zu heilen, betont die Fakultät ihre Pflicht, darüber zu wachen, *„damit sölich, dy dürstiklich und mit schalkait[3]) practicziren"* von der *„zustörung der menschen, töttung und mördrey"* abgehalten werden. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, rechnet die Fakultät auf die Unterstützung der Apotheker, denen es zur Pflicht gemacht wird, den unberechtigt praktizierenden Kurpfuschern die Verabfolgung von Arzneimitteln zu verweigern. Hauptsächlich ist die Dispensierung *„scharffer erczney"*, wie z. B. *„dragana laxatiua oder ander purga(n)czn oder pillule gere"* nur auf Grund eines von einem Fakultätsmitgliede ausgestellten Rezeptes gestattet. In einem dritten Punkte der Resolution wird den Apothekern nahegelegt, eine oder zwei Personen aus ihrer Mitte als Vertrauensmänner des ganzen Standes zu designieren, *„dy do vest halten sölich statut"*, und daß sich die anderen Standesgenossen diesen Vertrauensmännern gegenüber *„mit trew und warhait"* zur

[1]) Acta II, 119 u. f.

[2]) Wiener Hofbibliothek. Cod. 5396, Fol. 185 u. ff. Daraus von Chmel in „Österr. Geschichtsforscher" I. (Wien 1838), S. 60—63, dann in meinen „Beiträgen" (S.-A., S. 11 u. f.) und als Anhang zum 2. Bande der Acta facultatis med., S. 242—245, veröffentlicht. Siehe auch den Abdruck auf S. 30—32.

[3]) Im lateinischen Text *„temeriter aut nequiter"*.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0047-4

Einhaltung der Vorschriften verpflichten. Den Vertrauensmännern soll den Übertretern der Vereinbarung gegenüber ein gewisses Disziplinarrecht eingeräumt werden.

In den gleichzeitig für die Mitglieder der Fakultät formulierten Vorschriften wird auch auf das Verhältnis zwischen Ärzten und Apothekern Bedacht genommen. Es wird den Ärzten unter Androhung der Ausschließung aus der Fakultät zur strengen Pflicht gemacht, jene Apotheker, die der Vorschrift zuwiderhandeln, rücksichtslos zu boykottieren, *„damit kainer sölichem apoteker ain recept in sein apoteken schreib oder daselbs las kumen, sunder all sein pacientes von derselben apoteken fuder treib und sy darvon wer"*. Hingegen verpflichtet sich die Fakultät *„zu gunst der apoteker, damit nit gesehen werd, daz dy doctores sein in* (ihnen) *ungunst oder schadhaftig"*, ihre Mitglieder ernstlich dazu zu verhalten, *„daz chainer unser facultet dürff raten ettwas ze nemen zu den würczleren, sunder alle erczney in dy apoteken schreiben oder schaffen"* und die Apotheker aus besten Kräften darin zu unterstützen, *„zu vertreiben dy würczler"* und die die Apotheker schädigende Konkurrenz seitens der Klosterfrauen, *„dy do practiciren oder erczney verkauffen"*, unter Androhung der Verweigerung ärztlichen Beistandes und eventuell auch von Arzneimitteln hintanzuhalten.

Der Entwurf dieser Apothekerordnung trägt unstreitig den Charakter eines annehmbaren modus vivendi an sich. Es wäre auch ein leichtes gewesen, die Wünsche der ganz uneigennützig vorgehenden Fakultät in die Praxis umzusetzen, wenn sich nicht unter den Apothekern selbst eine pflichtvergessene Majorität befunden hätte, der außerdem ein großer Teil des Stadtrates eine mehr oder minder stillschweigende Unterstützung angedeihen ließ. Und so klingt es fast naiv, wenn ein Teil der Apotheker sich kurz nach dem Bekanntwerden des Entwurfes der Apothekerordnung an die Fakultät mit dem Ansuchen wendet, *„das ir sölich begerung"*, nämlich, *„das wir apoteker kainen empericj, der do practiczirt in der stat zu Wyenn, chain erczney geben noch machen solten, und ander stukch mer . . . . . yeczund an lasset gesten von wegen der grossen zwitracht und verderbens, dy yeczund in dem land Oesterreich und in der loeblichen stat zw Wyenn ist"*. Auch die Vakanz des Bürgermeisterstuhles wird als ungünstiges Moment für die Regelung der offenen Fragen ins Treffen geführt; es möge bis zur Besetzung der Bürgermeisterstelle gewartet werden; *„was dann wir apoteker raten und dyenen sullen mitsampt unserm purgermaister und rat"*, dem wollen sich die Apotheker willig unterwerfen.

Die Fakultät hatte auf Grund ihrer älteren Erfahrungen wohl kein besonderes Vertrauen zu einer erfolgreichen Intervention des Stadtrates. Sie machte daher noch einmal den Versuch einer direkten Fühlungnahme mit den Apothekern, ein Schritt, der in der Fakultätssitzung vom 15. Mai 1465 angeregt wurde[1]). Vorher wurde noch ein Hauptförderer des Kurpfuscherunwesens,

[1]) Acta II, 122.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0048-9

der Besitzer der Apotheke „zur Rose", Johannes Perger, ernstlich verwarnt und er sowie alle übrigen Apotheker zu einer Besprechung für den 17. Mai eingeladen. Dem Rufe der Fakultät folgten jedoch nur die Apotheker Ulrich Vogler, Johannes Entl, Martin (Znoimer) und Konrad (Reutter), der Besitzer der vormaligen Hackenbergschen Apotheke am Graben. Diese verpflichteten sich für ihre Person zur strengen Einhaltung der von der Fakultät erstatteten Vorschläge, von denen jedoch Punkt 4 — der sich auf die Anwendung von Zwangsmitteln gegen die Zuwiderhandelnden bezieht und der in dieser Form, ohne behördliche Autorisation, sicher böses Blut gemacht hätte — fallen gelassen wurde. Gleichzeitig verpflichten sich die Mitglieder der Fakultät, jene Apotheker, die dem Treiben der Kurpfuscher Vorschub leisten, auch weiter unnachsichtlich zu boykottieren und den vier genannten Apothekern und solchen, die sich in Zukunft den Bestimmungen der Fakultät fügen, jegliche Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen. Um ihrer Aktion noch größeren Nachdruck zu verleihen, beschließt die Fakultät, den ganzen Komplex der Fragen dem Landesverweser Georg von Wolkersdorf vorzulegen und ihn mit Berufung auf das ihr eingeräumte landesherrliche Privileg um seine Unterstützung zu bitten. Diese wird ihr auch zugesagt und ihr gleichzeitig der Rat erteilt, doch noch einmal die Intervention des Bürgermeisters und des Stadtrates in der Kurpfuscherangelegenheit in Anspruch zu nehmen. Trotzdem man sich von diesem Schritte nicht viel versprach, erscheint die Fakultät am 25. Mai korporativ vor dem Rat, der ihnen den wenig tröstlichen Bescheid erteilt, über die Angelegenheit beraten zu wollen.

Nach etwa vier Monaten, am 30. September, zeigen sich die ersten Anzeichen der vorhergegangenen Beratungen[1]). An diesem Tage versammeln sich Mitglieder der Fakultät, des Stadtrates und sämtliche Apotheker im Hause des Stadtrichters Georg Epißhauser. Die von der Fakultät gemachten Reformvorschläge gelangen zur Verlesung und ihre Vertreter knüpfen daran die Bitte, der Stadtrat möge in diesem Sinne für die Freiheiten und Privilegien der Fakultät sorgen. Die Vertreter des Stadtrates ziehen sich nun zurück, um über diesen ganz allgemein gehaltenen Punkt der Angelegenheit zu beraten; als Ergebnis ihrer Beratung teilen sie den Fakultätsvertretern mit, daß sie nicht ermächtigt seien, im Namen des Stadtrates, dem sie die Sache vorlegen wollen, eine bindende Zusage zu machen; sie bitten jedoch, ihnen vorläufig eine Abschrift der Fakultätsvorschläge zukommen zu lassen und bis zur endgültigen Entscheidung von der Boykottierung einzelner Apotheker abzusehen. Bei dieser zögernd-unausgesprochenen Haltung der Vertreter des Rates blieb den Fakultätsmitgliedern nichts anderes übrig, als sich auch ihrerseits auf die Entschließung der Gesamtfakultät zu berufen. Diese ließ nicht lange auf sich warten. In der Fakultätssitzung vom 1. Oktober wird beschlossen, dem Stadtrate die Abschrift der Reformvorschläge zu übermitteln; die kritische Frage

[1]) Acta II, 124.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0049-8

des Boykotts, für den Stadtrat die wichtigste in der ganzen Angelegenheit, sucht die Fakultät zu umgehen, indem sie erwidert, ob sie in der Zwischenzeit ihre Rezepte durch alle Apotheker ausnahmslos dispensieren lassen wolle oder nicht, das fänden die Herren vom Rate in den ihnen vorgelegten Artikeln.

Der sanfte Zwang, den die Stadtbehörde auf die Fakultät in der Boykottfrage auszuüben versuchte, hatte aber offenbar nicht den in Apothekerkreisen gewünschten Erfolg. Die Fakultätsmitglieder beharrten einmütig auf ihrem Standpunkte, nur jene Apotheker zu berücksichtigen, die sich vom Treiben der Kurpfuscher fernhalten. So ging es etwa ein Jahr. In einer Fakultätssitzung am 19. Juni 1466 sollte nun unter dem Drucke der Vertreter des Stadtrates eine Art Kompromiß zu stande kommen[1]). Die Stadtvertreter machten nämlich geltend, daß es nicht angehe, eine Reihe von Apothekern durch Entziehung von Rezepten zu schädigen und gaben dem Verlangen, und zwar fast in Form eines Befehles, Ausdruck, die Ärzte mögen einen weiteren Apothekerboykott unterlassen. Die ganze Aktion scheint im Interesse eines vom Stadtrat protegierten Kurpfuschers eingeleitet worden zu sein; in der Vorstellung der Vertreter der Stadt ist nämlich ausdrücklich davon die Rede, die Fakultät möge jenen Apotheker, der dem Empiriker Georg Unrayn von Zeit zu Zeit Arzneimittel zukommen läßt, dies nicht fühlen lassen. Als Entschädigung für diese dem Protektionskind der Stadt und für die seinem Helfer eingeräumte Konzession verpflichtet sich der Stadtrat keinen anderen Kurpfuscher in Wien zur ärztlichen Praxis zuzulassen und keinem sonstigen Apotheker die Lieferung von Medikamenten an Kurpfuscher zu gestatten. Sollte einer der Apotheker dawiderhandeln, dann haben die Ärzte volles Recht, diesen von der Dispensierung ihrer Rezepte auszuschalten. Dieser Vorschlag wurde nun in der Sitzung vom 19. Juni in Anwesenheit der Stadtvertreter durchberaten. Die Fakultätsmitglieder nahmen wie vorher den Standpunkt ein, daß es sich ihnen nicht um eine mutwillige Boykottierung handle; sie seien auch weiterhin bereit, jene Apotheker, die sich zur Einhaltung der gegen die Kurpfuscher und ihre Helfershelfer unter den Apothekern getroffenen Verfügungen verpflichten, ausnahmslos zu unterstützen. Diese ausdrückliche Erklärung der Fakultät fand scheinbar den Beifall der Stadtvertreter und es wurde einmütig beschlossen, sämtliche Apotheker baldmöglichst vor den Stadtrat zu laden und ihnen in Gegenwart des Dekans und eines Mitgliedes der Fakultät das Versprechen abzunehmen, sich strenge an die Verfügungen der Fakultät zu halten; sollte nachher der eine oder andere Apotheker dieser Verpflichtung entgegenhandeln, so haben die Mitglieder der Fakultät das Recht, ja sogar die Pflicht, diese in bezug auf die Dispensierung ihrer Rezepte zu boykottieren. Was jedoch den zweiten Punkt des Kompromißvorschlages anlangt, so müsse die Fakultät auch weiterhin auf dem Standpunkte verharren, daß sie ihrerseits keinem Empiriker die Ausübung ärztlicher Praxis und keinem Apotheker die Verabfolgung von Arzneien an Kurpfuscher gestatten könne. Ein derartiges

[1]) Acta II, 129.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0050-0

Zugeständnis verstöße ausdrücklich gegen den Eid der Fakultätsmitglieder. Wollte aber der Stadtrat oder die Majorität desselben einem oder dem andern Empiriker die Ausübung der Praxis gestatten, so könnte die Fakultät dagegen nur mit Berufung auf ihre Privilegien, deren strenge Handhabung auch Pflicht des Stadtrates sein müßte, protestieren.

Daß dieses bedingungsweise Eingehen der Fakultät auf die Wünsche der Stadtvertreter in bezug auf die ausnahmslose und gleichmäßige Berücksichtigung der Apotheker nicht nach dem Geschmacke des Stadtrates war, ist begreiflich. Von dem Versuche, sämtliche Apotheker behördlicherseits zur Einhaltung der eigentlich nur einseitig getroffenen Verfügungen zu verpflichten, versprach man sich offenbar nicht viel und ließ den Schritt, der ja doch wieder gegen eine Anzahl von Stadtbürgern gerichtet gewesen wäre, scheinbar auch unversucht. Wenigstens ist in der Folge nichts zu konstatieren, was auf ein Vorgehen gegen die Kurpfuscher schließen ließe; im Gegenteil, das Treiben der Quacksalber — alte Weiber, Geistliche, fremde, nicht in Wien approbierte Ärzte — nahm in den folgenden Jahren in erschreckender Weise zu. Bei der wohlwollenden Haltung des Stadtrates gegenüber den Kurpfuschern und den pflichtvergessenen Apothekern konnte von einem erfolgreichen Zusammenwirken von Fakultät und Stadtbehörde gar nicht die Rede sein; daß die Fakultät von dieser Seite gar nichts mehr zu erwarten hatte, beweist am deutlichsten die Tatsache, daß man in der Folgezeit die Intervention des Stadtrates nicht mehr in Anspruch nahm. Hingegen versuchte man zu den geistlichen Gerichten Zuflucht zu nehmen, doch auch die mitunter sehr strengen kirchlichen Strafmittel, wie Auferlegung von Bußen und Exkommunikationen, konnten dem Treiben der Quacksalber kaum Einhalt tun.

Nach den aufreibenden Kämpfen der letzten Jahre tritt in der Folgezeit eine Art Waffenstillstand zwischen den gegnerischen Parteien ein. Man scheint sich in allen feindlichen Lagern mit dem status quo abgefunden zu haben. Die Kurpfuscher treiben, zum Teil sogar unter der Patronanz des Stadtrates und von einigen Apothekern unterstützt, ihr gemeinschädliches Wesen, die Ärzte hingegen begnügen sich damit, die pflichtvergessenen Apotheker stillschweigend zu boykottieren.

Erst im Jahre 1479[1]) unternimmt der Stadtrat wieder einen Schritt, um die Fakultät gefügiger zu machen. In der Sitzung vom 2. September berichtet der Dekan, daß der Bürgermeister ihn ohne Angabe näherer Details ersucht habe, die Mitglieder der Fakultät einzuberufen und mit ihnen bei ihm vorzusprechen. Um die Ursache dieser unerwarteten Einladung in Erfahrung zu bringen, werden die Magister Georg Schobling und Michael Manesdarffer (Mennerstorfer) zum Bürgermeister delegiert, wo ihnen der Bescheid erteilt wird, daß es sich um die Visitation der Apotheken handle.

[1]) Acta II, 169. Allerdings wäre es möglich, daß die Angelegenheit von 1475 (Oktober) bis 1478 (Oktober), aus welcher Zeit die Dekanatsberichte fehlen, nicht ganz ruhte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0051-5

Offenbar haben sich die Beschwerden des Publikums gegen die Apotheker in der Zwischenzeit derart gehäuft, daß sich der Stadtrat der Vornahme einer gründlichen Untersuchung der Apotheken nicht mehr entziehen konnte. Dem Verlangen des Stadtrates gegenüber verhielt sich die Fakultät sehr kühl; es wurde beschlossen, als Antwort auf das ganz unvermittelt gestellte Anliegen des Stadtrates dem Bürgermeister durch den Dekan und den Magister Johann von Seligenstadt die im Jahre 1457 gefaßten Vorschläge überreichen zu lassen. Die Übergabe erfolgte, der Bürgermeister machte den Vertretern der Fakultät die Zusage, für die Bestätigung der Apothekerordnung durch den Stadtrat eintreten zu wollen, doch scheint seine Macht gegenüber der vereinigten Bürger- und Apothekerpartei nicht ausgereicht zu haben, denn die Apothekerordnung wurde, wie vor 22 Jahren, wieder ruhig ad acta gelegt.

Daß die wohlgemeinten Vorschläge der Fakultät nicht die offizielle Sanktion erhalten haben, beweist der Umstand, daß diese erst 13 Jahre später, im Jahre 1492, den Versuch unternimmt, an die Reformation des Wiener Apothekerwesens energisch heranzugehen. Die ganze Art und Weise dieses Schrittes verrät einen ganz hervorragenden Grad von kaufmännischer Umsicht und weist zugleich auf den Kopf eines bedeutenden Organisationstalentes hin.

Der Dekan Friedrich Gräsel, in dessen Amtszeit die Aktion der Fakultät fällt, hat uns sämtliche Phasen der Angelegenheit, die damals Ärzte, Apotheker, Stadtbehörde und das Publikum auf das lebhafteste beschäftigte, mit dankenswerter Ausführlichkeit übermittelt.

„Zur Zeit meines Dekanates," berichtet er[1]), „versammelte sich die Fakultät zu wiederholten Malen, um über Mittel und Wege zur Verbesserung des Apothekerwesens zu beraten. Es wurde nun für gut befunden, daß die Fakultät einen eigenen Apotheker bestelle.

Es soll eine Apotheke erworben werden, von deren Ertrag drei Teile der Fakultät und der vierte Teil dem Apotheker zufalle. Die Fakultät suchte nun die Angelegenheit in dieser Form in die Wege zu leiten und zu realisieren. Sie erwarb nämlich drei Teile der Apotheke des Christophorus Krueg, während der vierte Teil ihm überlassen wurde, und zwar nach der Schätzung verläßlicher Leute. Hierauf entsendete sie ihn nach Venedig, um auf ihre und seine Kosten frische einfache und zusammengesetzte Arzneimittel einzukaufen.

Da jedoch der Rat dieser löblichen Stadt, von den Apothekern hierzu angeeifert, dieses sowohl für ihn, als auch für alle Bewohner der Stadt und des Landes heilsame, nützliche und notwendige Projekt unlieb aufnahm und keineswegs zu fördern geneigt war, ja sogar als eine ganz ungewohnte und für ihn als auch für die Apotheker lästige und schädliche Sache erklärte, schickte derselbe an den Herrn Rektor eine aus seiner Mitte gewählte Deputation mit der Bitte, die Doktoren der Fakultät, deren Richter der Stadtrat ja nicht sein könne, an der Ausführung des bereits unternommenen Schrittes zu

[1]) Acta fac. med., ed. Schrauf. Wien 1904. III, 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0052-1

hindern. Die Deputation stellte ferner an den Herrn Rektor die Bitte, die Universität selbst möge geeignete Mittel und Wege ausfindig machen, welche das Apothekerwesen zu verbessern geeignet wären, abgesehen natürlich von der beabsichtigten Errichtung einer Fakultätsapotheke. Was die Universität in ihrem löblichen Beschlusse für gut befindet, dem wollen sich die Bürger gerne unterwerfen und strenge handhaben. Der Herr Rektor gab diesem Ansuchen Folge und entwarf mit einer ad hoc gewählten Universitätskommission mit großer Mühe einige einschlägige Artikel. Ebenso verfaßte auch die Fakultät auf Veranlassung des Herrn Rektors neuerdings einige Artikel, die sie auf Anraten des Herrn Rektors und seiner Kondeputierten vorerst dem Stadtrate vorlegte. Dieser Artikelentwurf fand jedoch nicht den Gefallen des Stadtrates. Hierauf ließ der Rektor dem Rate die von der Universitätskommission formulierten Vorschläge vorlegen, die sich aber noch heute dort befinden, ohne daß der Stadtrat sich geäußert hätte, ob ihm dieselben zusagen oder nicht. Man wolle, hieß es, darüber noch Beratungen pflegen. Die von der Fakultät vorgeschlagenen Mittel zur Verbesserung der Apotheken lauten folgendermaßen:

1. Die Fakultät hält auch jetzt noch den ursprünglich von ihr vorgeschlagenen Modus für den geeignetsten. Da jedoch einige der Meinung waren, daß dadurch die ärmeren Apotheker geschädigt würden, was jedoch der Fakultät durchaus fern liegt, schlägt sie vor,

2. daß alle ärmeren Apotheker auf ihren Wunsch in unsere, d. h. der Fakultät Gesellschaft aufgenommen werden.

3. Sollten die vermögenderen Apotheker hierin ein Präjudiz erblicken, so steht es auch diesen frei, unserer Gesellschaft beizutreten; doch bleibt hierbei das Recht der Fakultät in bezug auf die Leitung der Apotheke ungeschmälert.

4. Sollte der vorhergehende Modus nicht Anklang finden, dann möge die Stadt im Verein mit den Doktoren eine Apotheke mit gleicher Beitrags- und Spesenleistung und mit gleichem Gewinnanteil halten.

5. Sollten die Bürger uns an dem Gewinne nicht beteiligen wollen, dann mögen sie uns die Leitung der Apotheke übertragen und uns das Recht der Visitation, Inspizierung und der zu treffenden notwendigen Anordnungen einräumen. Für die Arbeit und Mühewaltung mögen sie den Doktoren der Fakultät ein angemessenes Salär zukommen lassen.

6. Entweder mögen alle Apotheker zur Errichtung einer Apotheke beisteuern und solcherart eine Gesellschaft bilden und uns die Leitung der Apotheke übertragen — wobei wir an Ausgaben und Einnahmen gleichmäßig partizipieren — oder sie mögen uns für Visitierung und Leitung dieser Apotheke ein angemessenes Salär auswerfen.

7. Damit man jedoch nicht glaube, daß wir durch die Errichtung einer derartigen Apotheke — die wohl als Musterapotheke gelten könnte — die Apotheker schädigen oder gar aus der Stadt verdrängen wollten, stehe es jedem Apotheker frei, neben dieser Hauptapotheke eine seinen Vermögensverhältnissen entsprechend eingerichtete Privatapotheke zu halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0053-7

Schließlich war noch ein letzter Modus beigefügt, der jedoch auf Anraten des Herrn Rektors und seiner Kondeputierten dem Stadtrat nicht übermittelt wurde, um nicht seine Indignation hervorzurufen. Derselbe hatte folgenden Wortlaut:

8. Sollte keiner dieser Vorschläge den Beifall der Universität und der Herren Bürger finden, dann wären wir gezwungen, zur Beruhigung unseres Gewissens und im Interesse des Heiles der Menschheit das Recht und die Freiheit der Arzneikunst und ihrer Bekenner weiter zu verfolgen und eine Apotheke im Hause der medizinischen Fakultät zu errichten.

Die seitens der Universitätskommission in derselben Sache gefaßten und den Bürgern übermittelten Beschlüsse hatten folgenden Wortlaut:

Damit in der zwischen den Herren Doktoren der medizinischen Fakultät und den Apothekern obwaltenden Angelegenheit sowohl das Interesse der Kranken als auch das des ganzen Staates gewahrt werde, wurde von der zu diesem Zweck eingesetzten Kommission der Herren Doktoren und Magister der einzelnen Fakultäten beschlossen, den Herren Bürgern nachstehende Mittel zur wohlwollenden Gutheißung vorzulegen:

1. Die Apotheker mögen sowohl in bezug auf ihre Apotheke und die in derselben befindlichen Gegenstände, ferner bezüglich der Oberaufsicht, Visitierung, Verbesserung und Regelung derselben unserer Universität bedingungslos unterstehen; es möge kein neuer Apotheker zur Praxis zugelassen werden, wenn er nicht von der Universität geprüft und approbiert wurde.

2. Der neu aufzunehmende Apotheker soll zu Handen des Rektors und seiner Mitdeputierten einen Eid leisten, dahin lautend, daß er sich der Praxis, der Bereitung und Zusammenstellung von Arzneimitteln eifrig befleißigen, den in sein Fach einschlagenden Verfügungen der Universität und hauptsächlich der Ärzte Folge leisten, niemanden überhalten, Arsenik und andere schädliche Giftstoffe an Privatpersonen nur mit Wissen und auf Anordnung der Ärzte verabfolgen werde und so in allem der Universität, dem Rektor und den Doktoren der Medizin in bezug auf Verbesserung und Regelung des Apothekenwesens entgegenzukommen bereit sein wolle.

3. Den Doktoren der Medizin und allen Scholaren der Fakultät sei der Zutritt zu den Offizinen aller Apotheker unbehindert und jeweils nach ihrem Gutdünken gestattet; die Apotheker sollen gehalten sein, ihnen alle gewünschten Gegenstände, einfache und zusammengesetzte Arzneimittel auf Wunsch zur Besichtigung vorzulegen, die von den Ärzten beanständeten Gegenstände sofort zu beseitigen und sich andere, frischere zu besorgen, um zu jeder Zeit mit allem Nötigen versehen zu sein. Sollten die visitierten Apotheken sich weigern, im Falle der Beanstandung Abhilfe zu schaffen, dann kann auf gänzliche Schließung der Apotheke, auf Geldstrafen und Rügen, je nach dem Gutdünken der Doktoren, der Fakultät und der Universität erkannt werden.

4. Den ordinierenden Ärzten muß es freigestellt bleiben, ihre Rezepte ihrer gerechten und billigen Einsicht nach selbst zu taxieren und die Taxe

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0054-2

dem Rezepte mit Tinte beizuschreiben. Es sei den Apothekern bei den obgenannten Strafen untersagt, diese Taxe zu überschreiten."

Als das einzige Äquivalent für die Mühewaltung in der Beaufsichtigung und Visitierung der Apotheken bedingen sich die Ärzte bei dem Rat das schon zu wiederholten Malen gewährleistete Recht und Privileg, ihre Weine und Nahrungsmittel in die Stadt zoll- und abgabenfrei einzuführen.

* * *

Die so schön eingeleitete Aktion verlief, wie so oft, im Sande. Das Projekt der Fakultätsapotheke kam wohl infolge der Opposition des Stadtrates und der in ihrer Existenz bedrohten Apotheker nicht zu stande, trotzdem die Fakultät zum Zwecke der entsprechenden Einrichtung der Apotheke ihr gesamtes Barvermögen (34 ungarische und 6 rheinische Gulden) ihrer Kasse entnahm und nebst einem von einigen Mitgliedern der Fakultät beigesteuerten Betrage dem Apotheker Krueg behufs Einkaufs von Arzneimitteln zur Verfügung stellte. Während des Aufenthaltes Kruegs in Venedig zerschlug sich jedoch der Plan und man trat jetzt an diesen mit dem merkwürdigen Ansinnen heran, das ihm zur Verfügung gestellte Geld zurückzuerstatten. Da er jedoch, wie die Fakultätsakten melden, „die Arzneimittel nicht so schnell zu Geld machen konnte", war er gezwungen, am 27. August 1492 seinen Weingarten *„in Rusten vocatam Hirssawer"* der Fakultät als Sicherstellung zu verpfänden, mit der Verpflichtung, denselben in Jahresfrist wieder einzulösen.

Der Widerstand, den die Fakultät der Unterstützung des Kurpfuscherwesens seitens der Stadtbehörde und einzelner Apotheker geleistet hat, brach im Jahre 1494 in einen offenen Kampf aus. Die schweren Beschuldigungen des Stadtrates gegen die Ärzte, der Vorwurf, daß sie die notwendige Obsorge und die Überwachung der Apotheker vernachlässigen, und daß sie weder Ingredienzien noch Maße und Gewichte u. a. kennen, mußten mit Recht eine tiefe Verbitterung im Kreise der Fakultätsmitglieder hervorrufen. Die Erregung wuchs, als der Dekan Bartholomäus Steber — Gatte der Enkelin des Apothekers Vinzenz Hackenberger — am 26. Juni 1494 über einen erniedrigenden Affront zweier Bürger Mitteilung machte. Er habe an diesem Tage „in hospicio", also wohl im Gasthause des Apothekers Christoph (Krueg) zu Mittag gegessen, als die vom Rate abgesandten Boten Stephan Enn und Jakob Rechwein eintraten. Kaum, daß sie des Dekans ansichtig wurden, schleuderten sie ihm die schwersten Injurien entgegen; sie ließen sich sogar zu der Äußerung hinreißen, das einzige Mittel wäre wohl, die Ärzte aus der Stadt zu jagen. Auf den Einwurf des Dekans, die Ärzte seien freie Männer, sie drängen sich wohl kaum einem Patienten auf und ihr Stand sei durch landesfürstliche Privilegien geschützt, rief Stephan Enn aus: *„Mann wyerdt euch aynen strich durich ewrr freyhaitt thuen."* Der Dekan beschwerte

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0055-8

sich beim Rektor; es wurde beschlossen, beim Stadtrat, „der die Universität mit honigsüßen Worten umschmeichelte, im geheimen jedoch sie mit Bitterkeit verfolgte", Klage zu führen. Die Beschwerde verlief jedoch infolge der Uneinigkeit und Indolenz der Ärzte vollkommen erfolglos.

Die Dekanatsberichte der nächsten Jahre sind voll der schmerzlichsten Klagen über die Aussichtslosigkeit des Kampfes gegen die Kurpfuscher, deren Treiben einige Apotheker ganz besonders unterstützten. So wird im Jahre 1498 gegen den Apotheker Konrad (P o g n e r) der Vorwurf erhoben, daß er einem besonders gefährlichen Quacksalber, dem selbst die Elementarbegriffe der Dispensierungskunde fehlten, kräftige Beihilfe angedeihen ließ, da, wie die Dekanatsakten sagen, das Treiben des Kurpfuschers ihm nicht wenig Geld eintrug[1]). Die einsichtsvolleren unter den Apothekern werden wohl die Unhaltbarkeit des Zustandes, die ja die Ärzte schließlich zu einer dem ganzen Apothekerstande gefährlichen Gegenaktion veranlassen konnte, erkannt haben, doch war gegen die Kurpfuscher, die sich zumeist großer Protektion hoher Herren erfreuten, kaum etwas zu unternehmen, trotz des ausdrücklichen k. Privilegs der medizinischen Fakultät vom 15. Jänner 1501, in dem bestimmt wurde, *„dass nun hinfür niemandt, wer der oder die seyen, in unser statt Wienn nicht practiciern noch khainerlay recept in die apodegkhen schreiben noch arzeney geben sollen, er sey dann doctor derselben khunst"* (Acta III, 314). Auch der Schritt, den die Fakultät im Jahre 1516 unternommen hat, indem sie sich an den Vizedom und den Bürgermeister behufs Unterdrückung des Kurpfuscherunwesens mit einer sehr dezidiert gehaltenen Eingabe wandte, dürfte, trotzdem das Ansuchen von zwei hervorragenden Stadträten Wolfgang T r e w und dem Apotheker U l r i c h (Kukch), unterstützt wurde, kaum viel gefruchtet haben. Ebenso wird die so oft und auch bei dieser Gelegenheit betonte Notwendigkeit einer gleichmäßigen Taxe und der Apothekenvisitation wohl kaum praktische Erfolge gezeitigt haben[2]). Im Anschlusse an diesen Schritt ließ die Fakultät auch eine direkte Fühlungnahme mit den Apothekern selbst nicht unversucht. Am 16. August wurde beschlossen, sich an die einzelnen Apotheker mit folgendem Zirkularschreiben zu wenden:

„Die herren doctores der facultet der erczney lassen euch freuntlich ermonen und an euch als ir guet freundt begeren, das ir furbas in eur appotekn der ungelerten leyt, man oder frauen, so nicht doctor sein, recept nicht dispensirn oder machen lasset. Wo ir aber daruber erforn wurdet, wellen die doctores sich eur appotekn und furdrung messen und weg erdenkhen und fur-

[1]) Acta III, 33.

[2]) In der Eingabe an den Stadtrat vom 29. Juli 1516 heißt es (Acta III, 115): *„Mer begert die vorgenant Facultet, das ain hochweiser rat darob sey, darein verwillig und mit den appotekern verschaf, das die appoteken mugen visitirt werden, und den ain tax gemacht, dadurch die gemain mit schatzung irer phenbert und ertzney nicht beswert werde."*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0056-4

nemen, solich ir practica hindernuss und furdrung der frembden und ungelernten zu wenden und mit gegenhandlung vergleichen"[1]).

Während die Regierung in ihrem ersten, der medizinischen Fakultät erteilten Privileg vom Jahre 1501 das Apothekerwesen und seine Beziehungen zu den Ärzten kaum streifte, nahm sie in dem vom 9. Oktober 1517 datierten Privilegienbriefe für die Fakultät eine dezidiertere Stellung zu der seit vielen Jahrzehnten sich hinschleppenden Frage. Das Privileg räumt wohl auch diesmal nicht der Fakultät in der Apothekersache die Rolle eines exekutiven Organs ein, doch fällt ihr immerhin die wichtige Aufgabe der Überwachung der Apotheken zu, um so wichtiger, als die Einräumung dieses Kontrollrechtes zum ersten Male im Namen und im Auftrage eines Regenten erfolgte[2]). Diesen Erwägungen konnte sich auch die Stadtbehörde nicht entziehen. Das Verhältnis zwischen der Stadt und Fakultät schien sich nämlich in dem Momente gebessert zu haben, als die Ärzte auf Grund des kaiserlichen Privilegbriefes auch Pflichten in bezug auf die Krankenpflege im Bürgerspital übernommen haben und auch die Stadt ex offo beauftragt wurde, für die Beteilung der Insassen des Bürgerspitals mit Arzneimitteln auf Gemeindekosten Sorge zu tragen[3]). Hiermit hängt auch die Eingabe der Fakultät an den Stadtrat (10. März 1519) zusammen, in der angeregt wurde, im Bürgerspital eine

[1]) Acta III, 118.

[2]) Der auf die Apotheken bezügliche Passus des Privilegs lautet folgendermaßen (Acta III, 317): „*Item so sollen und mugen die doctores gemelter facultet gewalt haben, all unnd jedlich appotekhen der stat Wien, so offt unnd es not wurdet, zu besichten und visitiern, und als verr sy dieselben mit iren notturfftigen stuckhen und zwgehorungen ungestifft befunden, dieselben appotekhen auß viel ursachen gemainem nutz betreffend zu reformiern. Ob dann ainer oder mer daruber begriffen wurden, dem oder denselben soll ir appotekhen verspert, und solchs unsern stathaltern und regentten unser niderosterreichischen lande angezaigt werden, die alsdann mit bevelch notturfftiklichen gegen inen darinn handlen sollen.*"

[3]) Kaiser Maximilian I. schreibt am 8. Sept. 1518 an den Wiener Stadtrat, „*in allwege darob zu seyn, daz den armen leutten im spital daselbs zu Wienn durch die erzt obgenanter facultet, innhalt gemellter irer freihait, mit irer erczney gewart, auch von gemainer stat wegen den appatekhern umb die erznei, so sy den armen leuten machen und geben, zymliche vergnügung verordnet werde*". Hormayr, Gesch. Wiens, 2. Bd., U.-B., S. 124, Nr. 18. QGW. II, 4, 6171. Auch der im Jahre 1518 in Innsbruck abgehaltene Ausschußlandtag der gesamten österreichischen Stände beschäftigt sich in Form eines Gravamens mit der Apothekerangelegenheit. In der Eingabe an den Kaiser heißt es: „*Apotegker. Dann von wegen der apotegkher, die menigelich mit der erczney, so von innen* (ihnen) *zu versehen der krannkhen personnen in manigerlay weg genommen wirdet. Also das nicht frischer, sonnder verlegener zeug zu menigelich geverlichait durch sy in unleidlicher hoher beczallung gegeben wirdet. Darüber sollen in allen steten beschawer geseczt und in allen dingen derselben remedia yedem in sonnder ain zimliche tax durch sy nach ratt der doctores geseczt und welicher apotegker darüber unrechtfertig remedia verkhauffen oder über den tax yemands beswären wurde, die sollen mit ungnaden gestrafft werden.*" (Stiftsarchiv Klosterneuburg. Neue Rap. f. 259, Nr. 1, S. 109, u. f. Gefl. Mitteilung Sr. Hochw. des Herrn Stiftsarchivars Dr. Berthold Černik. Siehe den von Zeibig mitgeteilten modernisierten Text im Archiv für österr. Geschichtsquellen, 13. Bd., S. 241.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0057-9

geeignete Örtlichkeit zu erbauen oder anzuweisen, an welcher die den einzelnen Monaten entsprechenden Kräuter, Blüten, Wurzeln und Samen zum Gebrauche der Armen angebaut und eingesammelt werden und daß der Spitalmeister eine „arme" Hilfskraft aus einer Apotheke für die Besorgung dieses Geschäftes engagiere. Die Fakultätsmitglieder schlossen sich diesem Antrage vollinhaltlich an, verpflichteten sich zur Beaufsichtigung der allmonatlich eingesammelten Kräuter und Simplicia und betonen die Wichtigkeit der Angelegenheit: ita ut inicium apotece daretur, que pietate et elemosina et auxilio senatus Viennensis et disposicione facultatis medicae cresceret cum tempore in immensum pro phama et incremento et salute tocius Austrie, more hospitalium aliarum provinciarum augeretur et amplificaretur et in salutem egrorum convertetur[1]).

* * *

Der jahrzehntelange Kampf zwischen der medizinischen Fakultät und der Stadtbehörde war eine Art von Kraftprobe, bei der den Apothekern eigentlich die Rolle des Spielballes zufiel. Die bewußte oder unabsichtliche Unterlassungssünde der Einreihung der Apotheker unter die akademischen Bürger mußte im Laufe der Jahre zu mannigfachen Unzukömmlichkeiten führen. Der Apothekerstand erstarkte allmählich nach außen und innen; seine Mitglieder spielen als gutsituierte Haus- und Grundbesitzer auch im Betriebe der Stadt eine gewisse Rolle, betätigen sich zumeist auch politisch, streben oft auch Stellen im Stadtregime an und sind schließlich eine für die Stadt sehr wichtige Steuerquelle. Eigentlich hat die Fakultät — abgesehen von der Forderung eines Eides an sie und an die Stadtbehörde im Jahre 1405 und von dem erfolglosen Reformversuche im Jahre 1492 — niemals ernstlich den Anspruch erhoben, die Apotheker in den Bereich der Universitätsjurisdiktion zu ziehen; sie suchte, solange es ging, mit ehrlichen Waffen zu kämpfen, um gegenüber den Ausartungen des Kurpfuscherwesens ihre und der Apotheker

[1]) Acta III, 142. — Schon im Jahre 1437 schafft Niklas Aichperger, „lerer der erczney" und Pfarrer zu Gratwein, 24½ Pfund Wiener Pfennige Burgrecht und 200 Pfund zur Erwerbung eines beim Bürgerspitale gelegenen Hauses. Das Burgrecht soll von dem Stadtrat „einem guten lerer der erczney" gegen die Verpflichtung verliehen werden, zweimal täglich die Kranken im Spitale zu besuchen, während die Stadt für die Beschaffung der nötigen Medikamente zu sorgen habe (QGW. II, 2, 2580. Senfelder, Die alte Wiener Bürgerspitals-Apotheke. S.-A., S. 2). Daß das Bürgerspital jedoch schon im XV. Jahrhundert eine eigene, wenn auch bescheidene, da nur mit 4 Pfund Pfennigen pro Jahr dotierte Apotheke besaß, beweist der Eintrag in den Rechnungen des Bürgerspitals 1470 (Stadtarchiv, Rep. 77, 3), der fol. 141 b als Ausgabe *„in die appotegken"* je 1 Pfd. *„in der vasten, zw sand Michelstag, zw phingsten, zw weinachten"* ausweist. In der noch erhalten gebliebenen Rechnung von 1428 fehlt der Posten Apotheke überhaupt, während der Jahrgang 1472—1473, fol. 42 a, in der Rubrik *„An die appotegken. Mein ausgeben in die appotegken"* keine ziffermäßige Eintragung enthält.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0058-5

Existenz zu verteidigen. Hingegen behindert die Stadtbehörde, aus Furcht, daß die Fakultät einen gewissen Einfluß auf die Apotheker gewinnen könnte, fast jeden ihrer Schritte, die geeignet waren, das Apothekenwesen in gesunde Bahnen zu lenken. Unter solchen Umständen war es begreiflich, daß die Fakultät den Kampf mit dem ungleich mächtigeren Gegner aufzugeben gezwungen war, um sich schließlich mit der einfachen Rolle eines informativen und nicht zugleich exekutiven Organs zu begnügen. Erst viel später, mit der 1564 eingeführten Apothekerordnung, beginnt die auch offiziell gewährleistete Einflußnahme der Fakultät und ihrer Mitglieder auf das Wiener Apothekerwesen, wenigstens insoweit sich diese auf die Prüfung der Apotheker und die Revision ihrer Offizinen bezieht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0059-4

Anhang.

Entwurf der Wiener Apothekerordnung vom Jahre 1465 in deutscher Sprache.

(Zu Seite 17.)

Wenn dy kunst der erczney erfunden ist worden, damit daz mensch geslächt ist suchen rueung, hail und hofnung, und sich dy menschen vor kranchait beschirmen und behalten, und ob sy kranch werden, sich durch Gots hilff und der erczney in selbs wider helffen: gepürdt ûns doctoribus zue, mit allem vleis, den wir vermügen, und mit aller erforschung, dy wir mugen, petrachten, damit sölich, dy dürstiklich und mit schalkait practiciren, zustörung der menschen, töttung und mördrey hinfur nymer sol gestatt noch zugesehen werden.

Darumb zum ersten seczt dy facultet von wegen der freyhait und ordung des heyligen concilij zu Pasel und auch der newn freyhait unsers allergnädigisten herren herren Fridreich, kayser des heyligen Römischen reich und merer desselbigen reich etc., daz chainer empericus oder yemancz fräflich dürff wider wissen und willen der facultet zu Wyenn practiciren, nur alain er sey ain bebärter doctor in ainer uniuersitet, desselbigen[1]) haben süllen volkömenew erkantnüss durch offen brief oder zeugnüss, oder daz sich ain sölicher geb zu respondiern offenlich vor der facultet, domit sein kunst sey offenlich erscheinen. Und daz sölichs sein volkömen veruolgung hab, ist not ettlich statut insunderhait zu behalten, damit nit geben werd stat, übel zu tuenn und zu practiciren mit schaden der menschen, zum ersten von den apotekeren und darnach von den doctores.

Item daz erst von den apotekeren.

Daz chain apoteker wider daz vorgeschriben gepot der facultet erczney dürff geben, als verpoten ist, weder durch sich noch durch ander yemant zuricht haymlich oder offenlich oder durch ander weg.

Item daz ander von den apotekeren.

Daz kainer dürff scharffe erczney, dy mit sorig ist, ausgeben mit oder nach vordrung ains yetz aus seiner apoteken, als ist dragana laxatiua oder ander purgaczn oder pillule gere etc. Nur alain es sey mit willen oder geschäft ains doctor der facultet oder ains sölichen, der mit wissen und willen der facultet hab zu practiziren.

[1]) Zu ergänzen: *sy*.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0060-5

Item daz dritt von den apotekeren.

Nwn rât euch dy facultet, wenn ûberflûssiklich werden geseczt dy gesecz, nur alain sy werden mit starker hanndt gehalten, damit ir ain oder zwen ûnter euch erwelt, dy do vest halten sôlich statut, wellen dy anderen mit trew und warhait versprechen sôlich statut unzerprochen ze halden, und ob ettlicher dawider tât, damit sy sôlichen an genad sein straff[en].

Statuta doctorum.

Daz erst, ob ettlicher apoteker dûrstiklich oder durch ander weg wider dy vorgemelten statut handlt und daz wissen wâr, daz durch doctores, sunderlich in der facultet erforst sûll werden oder durch ander leut erchuntt werden sol, pieten wir allen doctoribus und allen, dy der facultet zugehôren, damit kainer sôlichem apoteker ain recept in sein apoteken schreib oder daselbs las kumen, sunder all sein pacientes von derselben apoteken fuder treib und sy darvon wer, und ob ettlicher der facultet, der mynst oder der maist, wider sôlichs pot tât, so sol der, ob er doctor ist, an alle gnad aus der facultet excludirt werden, so lang, damit er genûg gestrafft werd. Und ob ain ander nit doctor wesset ain sôlichen apoteker, der sôlich statut ûbertrât und der facultet oder dem techant nit chundt tât, so sol er sich nit freyen ains gradum in der erczney, so lang, ûncz er gnad erwûrb.

Daz ander statut.

Darnach besleusst dy facultet zu gunst der apoteker, damit nit gesehen werd, daz dy doctores sein in ungunst oder schadhaftig, daz chainer unser facultet dûrff raten ettwas ze nemen zu den wûrczleren, sunder alle erzney in dy apoteken schreiben oder schaffen, und ob ettwer dawider tât, der sol ungestrafft nit beleiben.

Daz dritt statut.

Nwn mer pewtt dy facultet, daz chainer unser facultet dûrff geen zu kranchen mit ainem, der do practiczirt an willen und wissen der facultet, pey der vorgeschriben peen.

Dy vierd ordinanczen.

Gefellt der uniuersitet, daz sy sullen peysten den apotekeren zu vertreiben dy wûrczler und sunderlich mit kraft unser freyhait von dem Römischen kayser, der yn jm halt, das man sy in der stat nit sol leyden.

Daz fünft statut von den klosterleuten.

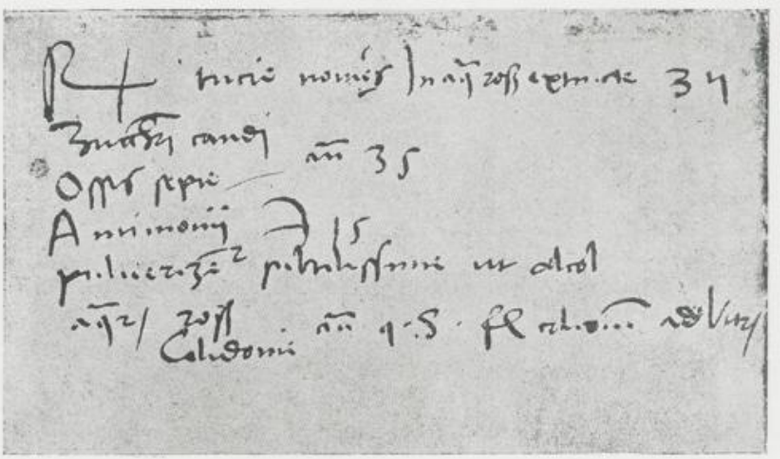
Gefelt der facultet, daz all klosterfrawen, dy do practicziren oder erczney verkauffen oder dûrstiklich ausgeben als wasser und cristir etc., weren dervon gewerdt durch peystand der apoteker mit der bischofen von Passaw brief, der do auch ûns zu ainem priuilegium gegeben ist worden; und ob ettlich klosterlich personen durch ir hochfart dûrsten wider sôlich statut zu tuen, dye nit under dem von Passaw sind, so sullen wissen, daz chainer der facultet in iren kranchaiten sûllen noch wellen, weder durch pet noch gab, raten noch peystand tûn, auch daz dy apoteker chain sôlichen klosterlewten ainerlay erczney sein mittailen, weder umb gelt oder gepet.

Item dy obgeschriben statut und ordinaczen sind gemacht und presentirt durch dy hochgelerten doctores der hochwirdigen uniuersitet zu Wienn den apotekeren daselbs, sub anno M°.cccc.lxv° etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0061-1

Schreiben der Apotheker an die Fakultät.

Erwirdigen, hochgelerten doctores der facultet der erczney. Als ewr erwirdikait uns apoteker und burger zu Wyenn ain geschrift geantwurt habt, so inn ewr begerung ist, das wir apoteker kainen empericj, der do practiczirt in der stat zu Wyenn, chain erczney geben noch machen solten, und ander stukch mer, dy in der geschrift begriffen sind etc.: auf daz, erwirdigen, hochgelerten doctores der erczney, pitten wir apoteker ewr erwirdikait, daz ir sölich begerung yeczund an lasset gesten von wegen der grossen zwiträcht und verderbens, dy yeczund in dem land Österreich und in der löblichen stat zw Wyenn ist, auch auf ain kunftigen purgermaister und rat der stat Wyenn, so der bestätt wirdt durch ünsern allergnädigisten herren den Römischen kayser etc. Was dann wir apoteker raten und dyenen sullen mitsampt unserm purgermaister und rat, sein wir des willig etc.



Rezept von der Hand des Wiener Arztes und Historikers Johann Cuspinian (1473—1529).
Aus Ankwitz: „Das Tagebuch Cuspinians". Innsbruck 1909.

Rp. Tucie nonies in aqua rosarum extincte dr. 2
Zucchari candi } ana dr. s[emis]
Ossis sepie }
Antimonii scrupulas 15
Pulverizentur subtilissime ut alcol
Aquarum { rosarum / celidonie } ana q[uantum] s[ufficit]
Fiat colirium ad vitrum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0062-7

HEINRICH VON ESSLINGEN
(um 1350—1404).
Urk. v. 24. I. 1371.
(QGW. II, 1, 785.)
Siegelfigur: Eisenhütchen.
Umschrift: † S. hAN̄RI . APOTEChARI . DESLINGA.

NIKLAS REICH
(1428—1449).
Urk. v. 30. III. 1446.
(QGW. II, 2, 3146.)
Siegelfigur: Drei Sterne in dem durch eine aufsteigende Spitze gespaltenen Schilde, wiederholt im Helmflügel.
Umschrift: S. niklas . reich . 1441.

LUKAS VON VENEDIG
(1400 bis um 1414).
Urk. um 1411.
(QGW. II, 1, 1871.)
Siegelfigur: Mit zwei Sternen besteckte Mondsichel, darüber ein Kreuz.

WOLFGANG LENGENAWER
(1410—1442).
Urk. v. 16. X. 1430.
(QGW. II, 2, 2384.)
Siegelfigur: Baum, um dessen Stamm sich eine Schlange ringelt.
Umschrift: sigillum wolfgangi lenginaw'.

SIEGEL VON WIENER APOTHEKERN.
14.—15. JAHRHUNDERT.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0063-2

NIKLAS LAINBACHER
(1432—1472).
Urk. v. 29. IV. 1443.
(QGW. II, 2, 2915.)
Siegelfigur: Im oberen Felde des geteilten Schildes ein mit der Spitze nach unten gewendetes Dreieck.
Umschrift: † S. nicolai . laynbacher.

HANS ENTL d. J.
(1441—1491).
Urk. v. 4. IX. 1469.
(QGW. II, 3, 4291.)
Siegelfigur: Ente.
Umschrift: † S. hanns . entl.

LAURENZ TASCHENDORFFER
(1467—1498).
Urk. v. 21. IV. 1494.
(QGW. II, 4, 5508.)
Siegelfigur: Längsgespaltener Schild, in jedem Felde eine vertikal stehende Feder, deren Kielende in einen Vogelfuß ausläuft; desgleichen auf dem Helm.
Umschrift: S. — larentz — taschendorff[er]

BERNHARD FLANDER
(1478—1514).
Urk. v. 17. VI. 1502.
(QGW. II, 4, 5742.)
Siegelfigur: Aus gezinnter Mauer wachsender Schwan, Helmzier, derselbe zwischen Büffelhörnern.
Umschrift: S. pernhart . flander.

ULRICH KUECKH
(1499—1540).
Urk. v. 30. VIII. 1512.
(QGW. II, 4, 6000.)
Siegelfigur: Durch Bogenlinie geteilter Schild, in jedem Feld ein Kleeblatt; auf Helm Kleeblatt zwischen Büffelhörnern.
Schrift auf Spruchband: Ulri [ ] Kuck.

SIEGEL VON WIENER APOTHEKERN.

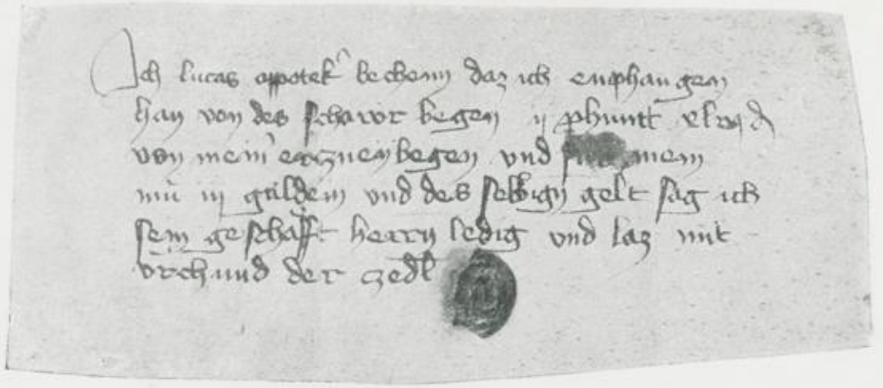
15.—16. JAHRHUNDERT.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0065-4

Wiener Apotheker.

1320—1520.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0067-5



Lukas von Venedig. Quittung um 1411. (Wiener Stadtarchiv.)

Die Hauptquelle für die nachstehende Zusammenstellung der zwischen 1320 bis etwa 1520 konstatierbaren Wiener Apotheker bildet die mit dem Jahre 1368 beginnende Serie der städtischen Grundbücher. Diese Quelle, von großer Wichtigkeit für die Topographie des mittelalterlichen Wien und die Familiengeschichte seiner Bewohner, enthält eine Fülle ungeahnter Daten über das gesamte kulturelle Leben und Treiben, das sich aus den verstreuten Einzelmomenten zu einem anschaulichen Gesamtbilde zusammenfassen läßt. Auch für das Apothekerwesen, beziehungsweise für seine Vertreter bieten die Grundbücher eine Reihe persönlicher Notizen zur Beurteilung ihrer Familien-, Vermögens- und Standesverhältnisse, Daten, die, bisher fast gar nicht benützt, das Bild der Tätigkeit des einen oder des anderen auf das wesentlichste ergänzen. Außer dieser Hauptquelle ergaben die sonstigen Handschriften des städtischen Archivs (Rechnungen, Kopialbücher, Einzelurkunden etc.), des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, des Zentralarchivs des Deutschen Ritterordens, des Stiftsarchivs in Klosterneuburg etc. eine Fülle einschlägigen Materials, über dessen Zeit und Beschaffenheit das Verzeichnis der benützten handschriftlichen Quellen Rechenschaft gibt.

* * *

Die Reihe der bisher festzustellenden Wiener Apotheker beginnt mit

Albrecht (Albert).

Um 1320—1350.

„*Albertus aputhecarius*“ besitzt um 1320 einen Garten „*circa collem inferiorem contra Danubium ex altera* (nicht „*alia*“) *parte Wienne*“, von dem er einen jährlichen Grundzins von 5 Pfd. ₰ an das Schottenstift entrichtet[1]).

[1]) Goldhann, Gültenbuch des Schottenklosters in Wien vom Jahre 1314 in „Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte“. Wien 1849, S. 180. Das Gültenbuch wurde im Jahre 1314 angelegt und enthält Nachträge, die nach den Untersuchungen Karajans aus der Zeit 1314—1327 stammen. — Die auf den Garten bezügliche Angabe des Gültenbuches verweist auf die Vorstadt Landstraße, u. z. auf die unteren Anfänge der Hauptstraße und die Ungargasse, welche beide trotz aller Aufdämmungen den hügeligen Anstieg noch erkennen lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0069-9

1342 wird *„vor sant Stephan . . . . maister Albrechts haus des apoteker“* erwähnt (Bürgerspital-Dienstbuch 1342, 143*a*). Nach dem jüngeren „Kopialbuche des Bürgerspitals“, 114*b*, befand sich das Haus *„under den goltsmiden an dem ekke gegen sant Stephans freithof uber“* (alt 595, jetzt Stephansplatz 11, Goldschmiedgasse 2). 1350 wird er bereits als verstorben bezeichnet. Sein Haus gelangte in den Besitz des Apothekers Chunrad.

Thomas.

1339 bis vor 1396.

Der Apotheker Thomas besitzt 1339 ein Haus *„unter den drechseln*[1]“. Um 1350 leistet er (*„Thomas apoteker“*) nach einem Wachstisch *„unter den mittern chremen“* an den Deutschen Ritterorden einen Jahreszins von 30 ß[2]). 1351 wird er als Besitzer eines Weingartens im *„Mittern Hard“* (St. Ulrich) genannt (QGW. II, 1, 385). Nach dem Eintrag im St.-B. I, 12*a*, ist er 1396 schon verstorben[3]).

Chunrad (Konrad).

1342—1351.

Um 1342 leistet er an das Bürgerspital nach seinem Hause in der Kärntnerstraße einen dreimaligen Jahreszins von je 1 Pfd. ß (Bürgerspital-Dienstbuch 1342 [etwas späterer Nachtrag], 6*b*, 48*b*, 99*a*: *„In strata Karintianorum Chunradus apotekarius de domo 1 tl.“*[4]). 1350 entscheidet der Richter Heinrich von Eslarn in einer Burgrechtsklage des Bürgerspitals auf *„Chunrats haus des apotekers, daz weilen waz maister Albrechts des apotekers“* (siehe oben), daß das Haus nach vorgenommener Schätzung nicht den Wert des versessenen Burgrechts habe (Kopialbuch des Bürgerspitals, 114*b*). Kurz darauf dürfte er schon gestorben sein, da das Haus am 3. Juli 1351 bereits einen anderen Besitzer hat[5]).

[1]) 1339, Juli 25, Wien. Berchtold des Franchen Eidam verkauft sein Hausdrittel „unter den drechseln“ nächst Thoman dem Apotheker. Gefällige Mitteilung des Herrn Dr. Kallbrunner, der eine derzeit im Besitze des Instituts für österreichische Geschichtsforschung befindliche Sammlung von Augustinerurkunden bearbeitet. — Mit dem Namen „unter den Drechslern“ bezeichnete man die Gegend des Stephansfreithofes von der Brandstätte bis gegen die Goldschmiedgasse hin. Vielleicht das Haus alt 626 (Stephansplatz 10) oder 627 (Stephansplatz 9).

[2]) Urbar (Cod. 128 des Deutschen Ordensarchivs), fol. 4*a*: *„Thomas apoteker von einer tischstat, da man wàlchse auf ver chauft, 30 den., semel Geori* (d. h. am St. Georgs-Tag) *und sein der grunther“*. Über die Wachstische auf dem Hohen Markte siehe Müller in Gesch. d. Stadt Wien II, 1, 258 u. f.

[3]) Anna, Hausfrau Chunrat des Ganczer beweist vor dem Rat, daß sie *„Wernharts des Wechleins von Haymfeld rechter schwestertochter gewesen ist frawn Margreten, weylent Thomans des apoteker hausfrawn, den auch beyden got genad“*.

[4]) Stadtarchiv. Rep. 123, 3, 3. Eine spätere Randnotiz sagt von dem Hause, daß es *„dominus de Tyrna habet“*. Es könnte sich demnach um das von Johannes von Tyrna im Jahre 1384 an den Schneider Friedrich Posch verkaufte Haus handeln (QGW. III, 1, 1632).

[5]) QGW. II, 1, 386: Elsbet, Witwe Dietrichs des Urbaetsch verkauft das Haus, *„gelegen an ainem tail gegen sant Stephans freithof ze Wienn über, das ekkhaus, das weiln gewesen ist Chunrats, des apoteker saelig, und an dem andern tail leit îz* (liegt es)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0070-1

Heinrich von Eßlingen.

Um 1350—1404.

Zuerst in einem späteren — etwa aus 1350 stammenden — Nachtrag zur betreffenden Eintragung im Bürgerspital-Dienstbuch aus dem Jahre 1342 als Hausbesitzer im sogenannten „Milchgraben" erwähnt[1]). Daß er aus Eßlingen (Württemberg) stammt, geht aus der Umschrift seines (zuerst 1371 verwendeten) Siegels (QGW. II, 1, 785, siehe die Abbildung des Siegels auf Tafel II) und aus der Tatsache hervor, daß er im Jahre 1384 mit Wankus, Herzog Albrechts Wundarzt, als Testamentvollstrecker seines Landsmannes Chunrat des Gerolt von Eßlingen figuriert (GB. 1086, 28*a*[2]). 1364 kauft er und seine Hausfrau Anna zwei Viertel eines Weingartens, *„gelegen an dem Miesenchogel"*, um 23, respektive 13 Pfd. ₰ (QGW. II, 1, 634, 635[3]). Um dieselbe Zeit erwerben sie ein Haus *„an dem Graben an dem ekk pei der Veriberstrass"*[4]); 1371 bestätigt er (hier schon als *„purger ze Wienn"*), daß ihm seine frühere Frau Anna alle Erbgüter, die sie mit gesamter Hand gekauft hatten, geschafft habe, wogegen er ihrer beiden Sohn Francisken, der noch unmündig ist, betreuen sollte. Zu diesem Behufe gibt er diesem seinen Weingarten am Miesenkogel, während das Haus am Graben ihm frei verbleiben soll (QGW. II, 1, 785[5]). 1375 kauft er und seine zweite Frau Katharina ein Haus in der *„Churwawnerstrass prope domum Petri Swertchaüffl"* (alt 422, jetzt Seitzergasse 4) um 28 Pfd. ₰ (QGW. III, 1, 736) und verkaufen dasselbe 1380 oder 1381 um 26 Pfd. ₰ an Marcus [den] pymir (d. h. Pergamenter, ibid. 1281). 1386 kauft er von Thomas Swemmbel ein Haus und eine Hofstatt Weingarten, *„sitam super stratam Alzze ante portam Scotorum prope estuarium"* um 28 Pfd. ₰ (QGW. III, 1, 1873[6]). In der Zwischenzeit dürfte auch seine zweite Gattin

under den Goldsmiden zenaehst vrowen Elsbeten haus der Straiherinn, voders und hinders" an Eberhart den Eibansprunner und Fridreich den Graeslein. — Siehe auch ibid. 1060 (1383). Siehe auch den Nachtrag S. 84.

[1]) Stadtarchiv. Rep. 123, 3, 4 (zweite Ausfertigung des Dienstbuches), 19*a*, 58*a*: *„Henricus appotecarius 40 ₰ in valle lactis"*. Vorher stand fol. 19*a*: *„Wartholomeus cirologus de domo ad sanctum Cholomanum"* (derselbe *[„Bartholomeus cirologus"]* ibid. 20*b*). In der ersten, aus dem Jahre 1342 stammenden Ausfertigung des Dienstbuches (Rep. 123, 3, 3) kommt der Name Heinrichs noch nicht vor. Der „Milchgraben" (*„vallis lactis"*, auch als „Milchmarkt" bezeichnet und als solcher schon im 13. Jahrhundert urkundlich belegt) zog sich längs der Westseite des St. Peterfreithofes hin (siehe Müller in Gesch. d. Stadt Wien II, 1, 279).

[2]) Siehe auch GB. 57, 182*a*, 2 (1390): *„Heinrich der apoteker von Essling"*.

[3]) In den Stadtrechnungen vom Jahre 1368 (Chmel im Notizenblatt der k. Akademie 1855, S. 350, siehe auch Bl. d. Ver. f. Landesk. v. Nied.-Öst. 1894, S. 207) kommt der Einnahmeposten *„Item Hainr*[icus] *apeteker 6 tl."* als Beitragsleistung zu einer *„summa totalis concessionis* (Steuer) *Ducis Alberti versus Romam"* vor.

[4]) Alt 1120, jetzt Dorotheergasse 2, Graben 11.

[5]) Siehe GB. 1079, 72*b* (um 1390): *„Henricus apoteker de domo"*; ibid. 74*a* (späterer Nachtrag): *„in fossato* (am Graben). *de domo quondam Henrici apotekarii."*

[6]) Neben der Badestube vor dem Schottentore („auf dem Mist") in der Alserstraße. — 1390 verkauft Michel Menschein und Klara, seine Hausfrau 11 ß ₰ Burgrechts *„auf*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0071-6

gestorben sein, denn schon 1490 findet sich die Eintragung *„Hainrich der apataker und Margreth sein hausfrau“* (GB. 1086, 204*b*, 206*a*); ebenso 1402—1404 als Belehner von Häusern und Weingärten *„vor dem Schottentor auf der nydern Newstift“*[1]).

Mathias Bonus (der Guet[2]).

Um 1350 bis etwa 1404.

„Mathes apoteker“ leistet nach einer Gülte auf der Landstraße (vor dem Stubentor) um 1350 an die Grundherrschaft des Deutschen Ritterordens einen jährlichen Zins[3]). Die nächste Nachricht über ihn finden wir in einem Grundbuchseintrag vom Jahre 1368, wo von einer Haushälfte *„in strata Karinthianorum* (Kärntnerstraße) *penes partem Mathei apotekarii“* die Rede ist (QGW. III, 1, 9). Margarethe, Witwe nach Heinrich Chessler verkauft nämlich in diesem Jahre die eine Haushälfte an ihren derzeitigen Gatten Ulrich Walch, während die an die Tochter Chesslers gefallene andere Hälfte von den Testamentsvollstreckern des letzteren in demselben Jahre um 136 Pfd. ℔ an den Apotheker Mathias verkauft wird (QGW. III, 1, 91). Im Jahre 1372 verkauft Ulrich Walch seinen Teil um 40 Pfd. ℔ ebenfalls an Mathias (ibid. 472), hier zum ersten Male mit seinem Familiennamen *„Bon“*[us] genannt[4]). Im Jahre 1375 erwirbt er von Walther Herrn von Hannaw eine Hofstatt neben seinem Hause *„sitam ante portam Karinthya-*

---

irm haus und dem paumgarten daran, gelegen auf der Alsserstraz vor Schottentor ze Wienn zenechst der patstuben umb 11 Pfd. Wienner phening Hainreich dem apoteker von Esslingen und seinen erben“ (GB. 57, 182*a*).

[1]) 1402 versetzt Stephan von Laa sein Haus und Weingarten vor dem Schottentor *„Hainrice dem apotekar, Margreten seiner hawsfrawn“* um 20 Pfd. ℔ (GB. 1087, 111*b*). Hierzu die *„Nota: Daran hat der vorgenant Stepphan verricht und geben 8 Pfd. 55 ℔ Chunraten* (wohl verschrieben statt *Heinrich*) *apotekar und Margreten seiner hausfrawn“* 1403. Eine weitere Hypothek von 4 Pfd. ℔ aus dem Jahre 1404 (ibid. 160*b*). — Als Siegler resp. Zeuge erscheint er in den Urkunden im Smitmerschen Codex dipl. Austriae (Hs. 99 d. Hof- und Staatsarchivs), 2. B., S. 219*b* (1375), 7. B., S. 116*b* (1389), QGW. I, 2, 2161 (1384), II, 1, 1170 (1388), 1188 (1390), 1210 (1391).

[2]) Bonus stammt wohl sicher aus Venedig. Das Testament eines *„Matteo Bono“* aus dem Jahre 1323 (vielleicht der Vater des Apothekers?) befindet sich im Archivio notarile in Venedig. (Gefl. Mitteilung der Direktion des Archivio di stato in Venedig.) Die Beziehungen zu Venedig gehen auch aus seinem Testamente hervor.

[3]) Urbar (Codex 128 des Archivs des Deutschen Ritterordens), fol. 8*a* (späterer Nachtrag): *„Das ist die gult di do leit in der lantstrazz zu der tenken* (linken) *hant, da man get in unsern paumgarten.*

Mathes apoteker ½ *tl. ter in anno und sein des grunthern“.*

[4]) Im Jahre 1379 gibt das Bürgerspital *„dem erbern mann Mathesen, dem apateker, pürger zu Wienn, frown Kathreyn seiner hausvrown“* 3 Pfund Wiener Pfennige Gelds Burgrechts, welche das Spital auf dem Hause *„in der Chernerstrazz zu Wienn zunest der geistlichen prüder hows von sant Marieczell“* hatte, um 24 Pfd. ℔ abzulösen (QGW. I, 3, 3360). Nach diesen Angaben läßt sich der Standort des Hauses lokalisieren: es ist mit alt 901, jetzt Kärntnerstraße 1, Singerstraße 2 identisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0072-2

norum retro cymiterium Judeorum" um 4 Pfd. ℔ (ibid. 642[1]) und 1382 von Meinhart Rötel um 10 Pfd. ℔ eine *„hofstat weingarten, alslang desselben Mathias pawmgarten ist, und leit vor Kernertor hinder der purger Spital, zenachst dem Strohof und stozzet an des egenanten Mathias pawmgarten"* (ibid. 1355). 1383 kauft er von dem Hubmeister in Österreich, Hanns von Tierna um 3 Pfd. ℔ *„geltes purchrechts"* das Haus, das früher den Apothekern Albrecht und Chunrad gehörte[2]), *„gelegen under den Goltsmiden, gegen sant Stephans freithof über . . . . zenechst dem haus, das weilnt Eberharts, des goltsmits gewesen ist"* (QGW. II, 1, 1047: *„Mathias dem Gueten, dem apoteker, purger ze Wienn"*; siehe auch QGW. III, 1, 1519, wo jedoch der Grundbuchschreiber den Namen des Käufers einzutragen unterlassen hat). Im Jahre 1387 (22. Juni) kauft er um 220 Pfd. ℔ von dem Goldschmied Jans Pairl das gegenüberliegende Haus *„mitsampt der apoteken darunder und swas darzue gehört, gelegen an dem alten Rossmarkcht ze Wienne an dem ekk, da man in die Goltsmitgazzen get, gegen dem haws über, das weilnt Seyfrids von Passaw gewesen ist"* (alt 625, Goldschmiedgasse 1, Stock im Eisenplatz 7), wobei er als *„diezeit des hochgeborn fürsten herzog Albrechts ze Österreich apotekker"* bezeichnet wird (QGW. III, 1, 1988[3]). In demselben Jahre (28. Juni) verkauft er (*„Mathes der Gut der apotekker"*) *„8 phunt 6 schilling wienner phenning gelts purkchrechts"* von dem Hause um 70 Pfd. ℔ *„Hannsen hawsvrown des Pairleins des goltsmits"* (GB. 15, 105*a*, 5[4]); am 1. Juli desselben Jahres versetzt er *„sein haws auzgenommen der apoteken gelegen an dem Rossmarcht"* . . . . . für 100 Pfd. ℔ *„Hierzzen dem Juden von Lengpach"* (ibid. 4). Von seinem sonstigen Realbesitz ist festzustellen ein *„haus, stadl, garten vor dem Stubentor"* (s. sein Testament) und Weingärten am Alseck[5]).

---

[1]) Dieses zweite Haus Mathias' war nach der Lagebestimmung vom Jahre 1379 (QGW. III, 1, 1107) *„ante portam Karinthianorum in dem Grewt"*, *„hinter dem Juden freithof"* (ibid. 1375) gelegen. Siehe auch GB. 15, 111*b* (1380) und 113*a* (1385). QGW. III, 2, 2250 (1391): *„vor Kernertor in dem Grewt zenechst Mathie haus des apoteker"*. Über den Judenfriedhof und seine Lage (etwa in der Gegend der jetzigen Albrechtsgasse und Opernring) siehe mein Buch: Das Wiener Ghetto. Seine Häuser und seine Bewohner (Wien 1909), S. 53.

[2]) Der Besitzwechsel des Hauses läßt sich an der Hand der Urkunden seit 1351, wo es von Elsbet der Urbaetschin an Eberhart den Eibansprunner und Friedrich den Graesl verkauft wurde, annähernd verfolgen. 1372 besitzt es der Goldschmied Seyfried (Seidlinus) von Passau (vgl. QGW. III, 1, 820), 1382 wird es (*„das weilnt Seifrieds von Pazzau, des goldsmids gewesen ist"*) wegen versessenen Burgrechts Hanns von Tierna zugesprochen (QGW. II, 1, 1030).

[3]) Vorbesitzer des Hauses waren: um 1372 bis etwa 1379 Meister Pencz der Schneider, bis 1387 Jans Pairl der Goldschmied (QGW. III, 1, 429, 1162). Siehe auch QGW. I, 4, 4231 (*„kram, gelegen in des Pentzen haws an dem alten Rossmarkcht"*, 1401).

[4]) Siehe auch ibid. 105*a*, 5: Verkauf von 8 Pfd. und 6 sh. Gelds Burgrechts und GB. 57, 202*a*, 2 (1394): *„Mathias haus des apoteker"*.

[5]) Hormayr, Gesch. Wiens, 2. Jahrg., 1. B., 3. H. S. 55. Das Frauenkloster zu St. Jakob auf der Hülben besitzt 1410 Weingärten am Alseck, neben Mathias Selig (so!), Apotheker.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0073-8

Bonus errichtet am 12. April 1399 vor seinem um 1404 erfolgten Tode seinen letzten Willen (St.-B. II, 40*a* u. f., eingetragen zu 1406, siehe den Wortlaut desselben in den Beilagen, zum Todesdatum vgl. S. 289). Er stiftet neben mehreren wohltätigen und kirchlichen Legaten u. a. 144 Golddukaten, die in der *„prestidi"* (Depositenkasse) zu Venedig erliegen, als Heiratsgut für arme Wiener Jungfrauen, das noch 1475 61 Pfd. 81 ₰ abwarf[1]). Sein Haus, *„das weylent maister Penczen gewesen ist mitsampt der apoteken und swaz in derselben apoteken ist"*, schafft er seiner Tochter, Anna der Slechtin. (Das Testament ihres Gatten, Hans des Slecht 1398 in St.-B. I, 55*a*). Das Haus und die Apotheke am Stock-im-Eisen-Platz gelangte 1407 in den Besitz des Apothekers Lukas von Venedig, von dessen Erben 1419, respektive 1422 an den Apotheker Martin Scheper und 1463 an den Apotheker Hanns Perger.

Leb.

Vor 1378.

„Kathrein, Leben selig witib des appoteker" wird 1378 im GB. 15, 71*b*, 3 erwähnt[2]).

Eberhard.

1379—1391.

„Eberharten dem appotekker ze Wienn und seiner hausvrawn vrawen Katrein" verkauft David der Stewzz, der Jude zu Wien, 1379 einen Weingarten *„ze Mäwrling"* (Meidling) um 18 Pfd. ₰ (QGW. I, 2, 1707). Als *„Magister Eberhardus apotekarius"* finden wir ihn in dem mit dem Jahre 1390 beginnenden Dienstbuche des Schottenstiftes (GB. 1079, 73*a*) als Besitzer eines Hauses in der jetzigen Dorotheergasse[3]) und als *„Eberhardus apotecarius"* in dem Zehentbuch der Dompropstei St. Stephan aus dem Jahre 1391 (Bl. d. Ver. f. Landesk. v. N.-Ö., Bd. 24, S. 353[4]).

Johann Entl (Antel) d. Ä.

Um 1390—1417.

Der Name Johann Entl des Älteren findet sich zum ersten Male als Besitzer eines Hauses *„contra domum (Seifrid) Woltuogel"* in dem im Jahre 1390 angelegten Dienstbuche des Schottenstiftes GB. 1079, 34*b* (*„Johannes Antel, apoteker"*). Später erwirbt er ein *„auf dem alten Rossmarkt"* neben der

[1]) KR. 1475, 3*b*. Siehe auch QGW. II, 2, 2470—2475, 2479, 2483, 2486, 2492 (1434 werden 9 Bräute mit je 20 und eine mit 10 Gulden beteilt). I, 7, 14.982 (1443). Siehe auch KR. 1435, 99*a*, 1436, 115*b*, 1438, 60*b*, 1441, 99*a*, 1444, 6*a*, 136*a*.

[2]) *„Janns pharrer auf der Kremnicz"* verschreibt ihr sein Haus unter den Predigern *„gegen den Liligenvelder haws uber"* um 180 *„guldein"* ₰ als Leibgeding.

[3]) Das Haus befand sich *„ex opposito cancellariae antiquae"*, u. zw. am Eck. Die „alte Kanzlei" hatte die Nummer alt 1110, jetzt Dorotheergasse 11.

[4]) Er erhält aus dem Ertrag des Zehents als Geschenk oder Honorar ½ Pfd. ₰ (zugleich mit dem Arzt Magister Nicolaus erwähnt).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0074-3

Badstube Rorvogel gelegenes Haus[1]) (alt 622, jetzt demoliert, früher Grabengasse 2; 1451: *„mit dem hindern tail in der Slossergassen zenagst der padstuben gelegen"*, QGW. II, 2, 3442). Dieses und das später erworbene Haus *„undern Slossern auf der möring* (offene Gosse) *am Graben"*[2]) blieb als Apothekerhaus bis zum Jahre 1444, respektive 1469 im Besitze der Familie. Er erwarb zusammen mit seiner 1403 zuerst erwähnten Gattin Anna[3]) einen ansehnlichen Besitz an Weingärten[4]), wie dies aus seinem im Anhang mitgeteilten Testamente (1417) hervorgeht. Außer einem Teile seines Grundbesitzes vermacht er seinem einzigen Sohne Michel seine *„apoteken mit ihrer zugehorung"*, bedenkt seine *„diener in der apoteken"* Nikolaus und Georg mit Legaten von je 12 Pfd. ℔[5]), macht eine Reihe frommer Stiftungen etc.[6]).

Perchtold (der Schutzperger).

1397—1399.

„Perichtolt appotekcher" figuriert 1397 als „Genannter"[7]) im Schottenviertel (St.-B. I, 33*b*), 1398 als Besitzer eines Hauses am Kienmarkt (GB. 57, 4*b*[8]), das er (*„Perchtold der Schutzperger der apoteker*

[1]) QGW. I, 4, 4434. — Die Badstube am alten Roßmarkt ist nach Müller, Gesch. d. Stadt Wien, II, 1, 196, das Haus alt 623, jetzt Stock im Eisenplatz 6.

[2]) GB. 17, 181*a* (1441), 194*a* (1444), QGW. II, 2, 3172: *„gelegen undern Slossern auf der morinn am Graben zenagst Niclasen des legler haus an aim tail und an dem andern zenagst dem gesslein gegen des Newnhofer haus uber"* (1446), nach Müller a. a. O. alt 621, Grabengasse 4, Schmalgäßchen 1, Schlossergäßchen 7, 1866 abgebrochen.

[3]) GB. 1087, 135 *a*: Jorig Haspan versetzt sein Haus, *„gelegen vor Wydmertor in der Offenluckhen"* um 14 Pfd. ℔ *„Hannsen dem Antel apatecar und Annen seiner hausfraun"*.

[4]) Ein Weingarten *„zu Otakchrynn in der Erdprust"*, der auch in seinem Testamente erwähnt wird in QGW. I, 4, 3667 (1406).

[5]) Mit Rücksicht auf die Höhe des Legates wohl als Apothekergehilfen zu betrachten (seinem Hausknecht Simon testiert er nur 2 Pfd.).

[6]) Siehe außer seinem Testamente Uhlirz, Die Rechnungen des Kirchmeisteramtes zu St. Stephan in Wien, S. 329 (*„darnach hab ich ingenomen, das Hanns Entl, apoteker seliger, zu dem pau geschafft hat. Summa 20 tl. dn."*) und Camesina, Regesten zur Gesch. d. St. Stephans-Domes in Wien, Nr. 202: *„Johannes Eimtl* (so!) *apotheker zu Wien schaft zu einem jartag zu sand Stephan den achtern daselbs 16 Pfd. ℔ mit vigilij und selambten"*. — Siehe auch St.-B. II, 89*a* (1410): *„Johannes appoteker gegen dem zurher uber"*. Ferner GB. 57, 276*a*, 1 (1400), 7*b*, 1 (1403). St.-B. II, 121*a*, 7 (1411, als Zeuge), 133*a*, 1 (Stephan von Teben ist schuldig 1412 *„Hannsen apoteker"* 1 Pfd.), 218*a* (1416, als Zeuge).

[7]) „Zur Herstellung des Zeugenbeweises in Straf- und Zivil-Rechtsangelegenheiten wurden aus allen Vierteln der Stadt hundert (später zweihundert) getreue und kluge Bürger gewählt, die bei den Gerichtsverhandlungen, in einer bestimmten Anzahl anwesend, Zeugenschaft abgaben. Sie führten im Volksmunde die Bezeichnung: Genannte". Weiss, Gesch. d. Stadt Wien I, 329.

[8]) *„Haws gelegen an dem Kyenmarkcht in dem winkchel zenechst Merten haws des wachsgiezzer"* (gekauft um 350 Pfd. ℔).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0075-9

und Margret sein hausfrau") in demselben Jahre an Perchtold den Langen um 400 Pfd. ß verkauft (ibid. 236*a*). Daß er noch ein zweites Haus *„gegen sand Steffans probsthof uber"* (alt 634, jetzt Rotenturmstraße 5) besessen hat, geht aus einer späteren indirekten Nachricht über die Anrainer in GB. 58, 168*a* (1420), hervor[1]). Seine Tochter Anna war mit dem Ratsherrn Paul dem Geyr verheiratet (QGW. I, 4, 4023). Er starb vor dem 10. April 1399. An diesem Tage wird vor dem Rate sein letzter Wille publiziert (St.-B. I, 59*b*; siehe den Abdruck im Anhang). Neben Legaten an seine Hausfrau und Kinder an barem Geld, Einrichtungsgegenständen etc. und einer Reihe frommer Stiftungen verfügt er, *„sein swager der Stephel sol seinen kinden die apoteken trewlich innehaben und verbesen"*.

Lukas von Venedig[2]).

1400 (?) bis ca. 1414.

Nach dem sogenannten Freundschaftsbeweise der Stadt Ferrara vom 17. Juni 1418 (St.-B. II, 271, abgedr. in QGW. III, 2, S. 145, 1) war Lukas vor etwa 20 Jahren (also um 1400) daselbst wohnhaft und tätig[3]). Im Jahre 1406 wird er zuerst in Wiener Quellen als Apotheker genannt (GB. 57, 293*a*, 6[4]). Nach dem um 1406 erfolgten Tode des Apothekers Mathias Bonus kauft er das früher diesem gehörige Haus 595 (Goldschmiedgasse 2, Stephansplatz 11) *„gegen sand Stephans freithof uber, da man in die Goltsmidgassen get"* (St.-B. II, 54*b*). Später kauft er auch das zweite, im Besitze Bonus' befindlich gewesene Haus und setzt 1410 *„seiner hausfrawn Kathrein*[5]) *sein haus mitsambt der apoteken, die darinn leit, gelegen an dem alten Rossmarckt, an dem eck und ist weilent maister Penczen des sneyder gewesen"* für 150 Pfd. ß zu rechter Morgengabe (GB. 57, 174*a*, 1). Um

[1]) Haus *„weilent Perchtolts des apoteker"*. Nachbarn waren damals *„Kathrei, Erhart des taschner hausfrau und Niclas des Rorkolben erben"*.

[2]) Es ist schwer anzunehmen, daß sich zwei verschiedene Personen mit dem Namen *„Lucas von Venedig"* gleichzeitig in Wien aufgehalten haben. Wenn dies nicht der Fall ist, dann dürfte der *„mayster Lucas von Venedy"*, der im Jahre 1400 sein Haus *„in der Kernerstras zenechst Andres haws des Vischlein"* an Hans den Zinkken versetzt, mit unserem Apotheker identisch sein. (GB. 57, 172*a*.) Daß er auch gleichzeitig Wundarzt war, wie dies aus einer auf dasselbe Haus bezüglichen Eintragung aus dem Jahre 1401 (ibid. 172*b*) vermutet werden könnte, glaube ich kaum; der Zusatz zu dem Namen *„wuntarczt"* könnte, wie dies häufig der Fall ist, auf eine Flüchtigkeit des Grundbuchschreibers zurückzuführen sein. Über diese Fragen könnte übrigens nur das derzeit verschollene städtische Kaufbuch 1389—1419 Aufschluß geben.

[3]) Seine Schwester Agnexina war an den dortigen Bürger Pietro de Pritatis verheiratet.

[4]) Urban Holczcheuffl versetzt die Überteuerung seines Hauses am Lichtensteg um 60 Pfd. *„maister Lucasen von Venedij dem apoteker"*.

[5]) Sie war die Tochter des in Venedig wohnhaft gewesenen N. Tullner. Siehe St.-B. II, 271*a*, 2 (QGW. III, 2, 2933, Anm. 2), wo *„Andre Tullner von Venedi"* am 6. August 1418 mit ehrbaren Zeugen vor dem Wiener Stadtrate beweist, daß er und *„weilent Kathrey Merten* (Scheper, ihr zweiter Mann) *des apoteker hausfraw, die emaln maister Lucasen den apoteker seligen hat eleichen gehabt, sein zway rechte geswistreid gewesen von vater und von mueter"*.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0076-5

1411 bestätigt er von der Stadt „*von des Schaur* (Leonhard Schauer, Lehrer des geistlichen Rechtes) *begen*“ (wegen) für „*erczney*“ 2 Pfd. 46 ₰ und für seine Mühe 3 Gulden erhalten zu haben (QGW. II, 1, 1871, siehe das Faksimile auf S. 35). Außer den oben genannten Häusern besaß er 1413 noch ein Haus „*hincz sand Ulreich*“ (Nachbar: *Hans der Stayndel*) (St.-B. II, 155*b*, 1) und (laut seinem Testamente) Weingärten in Baumgarten und Reinprechtsdorf.

Er stirbt um 1414. Am 8. Jänner 1415 finden wir seinen letzten Willen im städtischen Testamentenbuche eingetragen (St.-B. II, 177*a*, siehe den Abdruck im Anhang); er setzt darin seine Hausfrau Katharina und seine Kinder, die bereits majorenne Dorothea und die unmündigen Hans und Lukas als Erben ein, außerdem werden Legate für fromme Zwecke[1]) und für seine Diener ausgesetzt. Seine Witwe heiratet den Apotheker Mert Scheper, starb aber gleichfalls vor dem 6. August 1418 (siehe S. 42, Anm. 5). „Da auch die Kinder des Apothekers Lukas eines frühen Todes gestorben zu sein scheinen, entbrannte im Jahre 1418 um die Erbschaft zwischen Andreas dem Tullner, dem Schwager Lukas', einerseits und Mert Scheper und den italienischen Verwandten[2]) andererseits ein Streit, dessen Austragung sich bis in das Jahr 1419 hinzog. . . . Martin Scheper, zu dessen Gunsten der Prozeß endete, wurde, offenbar eines Formfehlers wegen, zweimal (am 17. und am 24. Juli 1419) an die Gewere des Hauses gegenüber St. Stephan geschrieben“ (QGW. III, 2, 2933, Anm. 2). Das Haus gelangt jedoch erst 1422 in den faktischen Besitz Schepers (GB. 16, 84*a*), der darin bis zu seinem 1451 erfolgten Tode seine Apotheke betreibt.

Konrad Sulher (Sulcher).

1405—1427.

Vielleicht mit dem 1399 im Testamente des Apothekers Perchtold des Schutzperger erwähnten „*knecht Chunrat*“ identisch, finden wir ihn als „*Chunrat der apoteker*“, respektive seine Hausfrau Margret zuerst im Jahre 1405 erwähnt[3]). In demselben Jahre belehnen sie gemeinsam das Haus des „*Stephan von Elsazzen*“ in der Strauchgasse, „*zenaechst des*

[1]) Siehe Camesina, Die Maria Magdalena-Capelle, S. 7 (Nr. 38) und Regesten zur Gesch. d. St.-Stephans-Domes in Wien (Bl. d. Ver. f. Landesk. v. Nieder-Österr., 1870), S. 175, Nr. 179. QGW. I, 4, 3714: das Domkapitel zu St. Stephan verpflichtet sich, am 13. September 1417 Lukas den Apotheker in seine Verbrüderung aufzunehmen und für ihn einen ewigen Jahrtag zu begehen.

[2]) Der Bevollmächtigte der italienischen Angehörigen Lukas' ist Martin Scheper. Der Vollmachtsbrief Galeotto de Pritatis, des Schwestersohnes Lukas', vom 12. Mai 1418 in St.-B. II, III, Anh. fol. 36 u. f. (QGW. III, 2, S. 146).

[3]) QGW. III, 2, 2451: „*Fraw Margret Chunrats des apoteker hausfraw und Stephan ir bruder habent geben nucz und gewer von dem haws, das weilent Stephans seligen von Krems gewesen ist, gelegen bey der geistlichen frawn chloster dacz Sand Jacob, das si fur ir geltschuld behabt habent*“ etc. Das Haus Stephans von Krems befand sich 1382 in der „*hindern Peckhenstrazze*“ (QGW. III, 1, 1405).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0077-0

Losenstainer haus an aim tail" mit 6 Pfd. ß („*Chunratten dem appoteker, purger ze Wien und fraun Margreten seiner hausfraun*"[1]). Um dieselbe Zeit besitzt Margarete ein Haus „*hinder dem Neuburgerhof*"[2]). 1408 besitzt Sulher zusammen mit andern ein Haus am Haarmarkt „*zenechst des Aczinger haus*" (alt 731, gen. zum goldenen Stern, Rotenturmstraße 14) und ein zweites „*bey den Predigern zenechst des Wagendrussel haus*" (alt 665, jetzt Postgasse 10), die früher Hanns dem Rokken gehört haben (GB. 15, 205*b*. QGW. III, 2, 2561). Als „*Chonrat der appoteker*" erwähnt 1414 in St.-B. II, 169*a*, 2, 1415 („*Chunrad Sulher der apoteker*") ebendaselbst 179*a*, in beiden Fällen als Testamentszeuge[3]). Im Jahre 1421 figuriert er als Bürge für den Magister der Medizin, Stephan Speczhard, der seine Mobilien „*in domo Conradi appotecarii*" zurückgelassen hat (Acta fac. med. I, 54). Nach dem um 1423 erfolgten Ableben seiner Gattin[4]) verehelicht er sich 1425 mit Ursula, Tochter „*weilent Pertlmes des Peczolts*", und wird dadurch Schwager des Apothekers Stephan von Wolkersdorf und zusammen mit seiner Gattin Mitbesitzer eines Drittels ihres väterlichen Hauses „*gen dem probsthof zu sand Stephan uber*" (alt 634, jetzt Rotenturmstraße 5[5]) und „*ains halben jewch weingarten,*

[1]) GB. 1087, 174*b*.

[2]) GB. 1082, 25*b*. Der schon 1292 nachweisbare Klosterneuburger Hof vor dem Schottentore, heute die Verlängerung der Schottengasse und der Beginn der Währingerstraße. — Der Umstand, daß als Vorbesitzer des Hauses „*Perchtoldus Schützperger Margareta uxor, Anna Berichtoldi Schüczperger tochter, Paulen des Geyr seligen witib*" figurieren, läßt mit vieler Sicherheit darauf schließen, daß die Hausfrau Sulhers die Witwe des Apothekers Perchtold Schutzperger gewesen ist. Jedenfalls stützt sich diese Vermutung auf den Zusammenhang mit dem 1414 verstorbenen Schwiegersohne des Apothekers Perchtold, Paul dem Geyr und seiner in Anm. 4 (unten) genannten Tochter, „der Merttingerin", die vielleicht nach dem Tode ihres ersten Gatten den Wiener Bürger Wilhelm den Merttinger (QGW. II, 2, 2476) geheiratet hat. — Siehe auch den Nachtrag zu dem in den Beilagen abgedruckten Testamente Perchtolds.

[3]) Siehe auch GB. 1080, 26*b* („*Margareta Chunrat des apoteker hausfrau*", 1413). GB. 1088, 122*b* „*Chunrat apateker*" (1415) und Satzbuch des Bistums (Bibl. Graf Wilczek), 7*b* „*Chunrat der apoteker*" als Satzgläubiger eines Hauses auf der Wieden (1417).

[4]) Siehe den Eintrag in St.-B. III, 135*b*: „*Margreten Kunrats des appoteker hausfrawn geschefft ... Von erst hat sy geschafft irem liben prüder ain halb jewch weingarten gelegen am Miternperg hinder der Neustifft. Item irer tochter der Merttingerin ir peste silber gürtl. Item so hat sy geschafft irm liben mann Kunratn dem apoteker alles ir gut, erbgut oder varund gut nichts ausgenomen.*" Schon 1415 verschreibt sie („*Margret Chunrats des Sulcher des apateker hausfraw*") für den Fall ihres Todes ihrem Manne „*ir haus und stadl gelegen auf der Newnburgerstrass*". GB. 1082, 79*a* (Anhang).

[5]) GB. 16, 324*b*: „*Ursula Kunrats appateker hausfrau hat gevangen nucz und gewer ains drittail hauß, das gancz gelegen ist gen dem brobsthof zu sand Stephan uber, zenegst Erhart taschners haus und ist der drittail desselben haus, der sey* (= ihr) *von irm vater Pertlmen dem Peczolten ist anerstorben und darnach gen irn geswistreden ist an rechter tailung mit furczicht und los gevallen nach lautt der tailbrief*" (1425). Daraus geht hervor, daß Bertlme der Peczolt zwischen 1399 und vor 1425 das früher dem Apotheker Perchtold dem Schutzperger gehörige Haus erworben hat. Möglicherweise hat das derzeit verschollene Kaufbuch *D* eine diesbezügliche Eintragung enthalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0078-6

gelegen in der Langenmass" (Kauf- und Satzbuch des Bürgerspitals 31*b*, 3 [Rep. 123, 2]). 1427 verschreibt er seiner Hausfrau sein Haus in der Wollzeile (alt 776, jetzt Nr. 13) „*zenegst des Mosprunner haus umb 200 Pfd. ℔ morgengab*" (GB. 58, 39*b*, 8). Der nach dem 14. Juni 1427 verstorbene Stephan von Wolkersdorf testiert ihm „*seinen tail an der appateken mit aller zugehorung und alle geltschuld, so man in in die appateken schuldig ist, als das der appateken register innhalt*" (St.-B. III, 230*a*, siehe das Testament Wolkersdorfs auf Seite 95). Sulher starb vor dem 10. Dezember 1427. Sein Testament wird an diesem Tage in das sogen. städtische Geschäftsbuch eingetragen (St.-B. III, 262*a*). Aus dem auf Seite 97 in extenso mitgeteilten Testamente sei hier nur der auf seine Apotheke bezügliche Passus zitiert. Er verfügt nämlich in seinem letzten Willen, „*daz man sein appateken in dem (!) brobsthof mit aller ihrer zugehorung, mitsambt der geltschuld, die beschriben ist in den registern, verkauffen sol, wer am maisten darumb geben wird*"[1]). Die Apotheke gelangt kurz darauf in den Besitz des Apothekers Niklas Reich, der sich mit Sulhers Witwe († 1429, siehe St.-B. III, 315*b*: „*Ursulen Niclass des apoteker uxor geschefft*") verehelicht. 1429 verkaufen seine Testamentsvollstrecker, unter denen wir auch den Apotheker Wolfgang Lengenawer finden, sein Haus in der Wollzeile „*zenegst der padstuben*" um 122½ Pfd. ℔ an den Spittelmeister des Bürgerspitals (GB. 16, 38*a*[2]); seinen Weingarten, „*gelegen in der Mawer an dem Chadoltsperg*" erwirbt 1429 um 70 Pfd. ℔ Wolfgang der „Lengingawer" (wohl der Apotheker[3]).

Lienhart Imperger.

1408—1410.

„*Lienhart des Imperger des appoteker zu Wienn hausfrau Scholastica, Hanreichs des Raucholfs des puchsenmaisters tochter*" errichtet 1408 ihren letzten Willen (St.-B. II, 100*a* [richtig 90*a*], 1), in dem sie ihrem Gatten ohne spezielle Lokalisierung ihr ganzes „*erbgut oder varundgut*" testiert. Ob er nach dem Tode seiner ersten Gattin, also etwa zwischen Dezember 1408 und August 1410 Magdalene, die Tochter Stephans des Hohenecker, des Goldschmieds von Passau, heiratet, wie Feil a. a. O.

[1]) Sein Legat von 20 Pfd. ℔ für die Stephanskirche siehe Uhlirz a. a. O., S. 424 („*Kunrad Perwinder ist schuldig von Kunraden apoteker wegen 20 tl. dn., die er der kirchen geschafft hat*"). Siehe auch Camesina, Die Maria Magdalena-Capelle, S. 9, Reg. Nr. 66: „1427. *Eritags vor Lucie* (9. Dezember). *Kunrad Sulher, der appoteker schafft 32 Pfd. ℔ umb ainen jartag ze begeen des nachts mit ainer gesungen vigily und des morgens mit ainer gesungen selambt und mit siben gesprochen messen im und seiner hausfrau Margrethen selig zum heil, item zu ainer ewigen mess 30 Pfd. ℔ auf den karner*". Siehe auch ibid. Reg. Nr. 71.

[2]) Die Badestube befand sich im Hause alt 775, jetzt Wollzeile 11.

[3]) Smitmers Codex dipl. Austr. (Hs. 99 des Hof- und Staatsarchivs), 3. B., S. 119*b*, Nr. 227.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0079-5

S. 223 — nach den handschriftlichen Aufzeichnungen Schlagers, der das jetzt verlorene Kaufbuch 1389—1419 noch benützen konnte — angibt, läßt sich derzeit nicht feststellen. Dafür spricht jedoch der Umstand, daß *„Magdalen Linharts hausfraw des appoteker"* in ihrem im St.-B. II, 102*a*, 2 unter dem 10. August 1410 eingetragenen Testamente neben einigen kleineren Legaten tatsächlich *„ir haus an sand Peters freythof irem wirt Linharten dem appoteker"* schafft. Zur Geweranschreibung Lienharts scheint es jedoch nicht gekommen zu sein, denn am 12. Mai 1411 wird Alram, der Goldschmied von Passau, an die Gewer des Hauses geschrieben[1]). 1410 war ihm (*„Lienharten appoteker"*) der Wundarzt Bonitus laut seinem Testamente 1 Pfd. ₰ schuldig (St.-B. II, 89*a*, 2).

Hanns Hesel (Hesl).

1410—1422.

„Johannes Hesel der apoteker" wird 1410 als Testamentszeuge und Gläubiger des Wundarztes Bonitus erwähnt[2]). Er stirbt um 1422 (St.-B. III, 110*b*: *„meldung Hannsen Hesleins des apoteker beraitschaft"*[3]), seine Witwe Barbara um 1426. Sie vererbt *„Jorgen Lemburger, dem appateker, irn aiden und Dorotheen seiner hausfrawn, irer tochter, daz si hinder ir lêt und sunderleich die appateken mit irer zugehorung"* (ohne Angabe des Standortes[4]).

Wolfgang Lengenawer.

1410—1442.

Ein *„Wolfgang appoteker"*, wohl identisch mit Lengenawer, wird 1410 im St.-B. II, 89*a*, 2 (siehe unten Anm. 2) erwähnt[5]). Im Jahre 1410 versetzen *„Wolfgang der Lengenawer, der apoteker, burger ze Wienn"* und seine Hausfrau Dorothea die Überteuerung ihres halben Hauses am Graben

---

[1]) QGW. III, 2, 2627: *„Alram der goldsmid von Passaw hat geben nucz und gewer von dem haus gelegen an Sand Peters freithof zunechst des Purckhartsperger haus, daz in von frawn Magdalenen Stephan des Hochekker tochtern, mit dem der egenant Alram geswisterkind gewesen ist, anerstorben ist"*. Das Haus ist vielleicht mit alt 612, jetzt Petersplatz 4 identisch.

[2]) St.-B. II, 89*a*, 2. Bonitus war u. a. schuldig *„Johann apoteker 3, Wolfgang appoteker 7 sh 10 ₰, Lienharten und Johannes appoteker 1 Pfd. ₰"*.

[3]) Konrad Leittner und Stephan Schussler bestätigen vor dem Rat, daß Hanns Hesel *„vor sein abgangk ain meldung getan hab und hat gemeldt, das er in beraitschaft hab anderhalbhundert guldein, silbrein kopf, pecher, gürtln und ander silberassech in ain kisten gespert und hab gesprochen, was in der kisten ist, das main er seinen kindern, doch auf ain widerruffen"*.

[4]) St.-B. III, 199*b*, 1: *„Barbaren Hansen Hesleins des apoteker witib gescheft"*. Einer der Testamentszeugen ist der Apotheker Michel Entl.

[5]) Das Testament seines Vaters, *„Mert des Lengnawer"* (1405) in St.-B. I, 186*b*. Er testiert seinen drei Kindern *„Wolffgangen, Endlen und Käterlein"* sein Haus in der Teinfaltstraße, ein Haus vor dem Kärntnertor und drei Weingärten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0080-6

(GB. 1088, 51*a*[1]). Im Jahre 1412 (18. August), wohl gelegentlich seiner Wiederverehelichung, vermacht er und seine Hausfrau Anna einander gegenseitig ihr gesamtes Vermögen (QGW. I, 4, 4364, s. das Faksimile auf Tafel IV). 1415 besitzen sie gemeinsam fünf Achtel Weingarten in „Paumgartten" (GB. 709, 73*a*), 1416 ein Haus *„in der Newlukhen, zenachst des Weczer haws"*[2]) und eine Hofstatt Weingarten *„an dem Jews"* (GB. 756, 88*b*[3]). Um 1420 heiratet er Margret, die Witwe des Buchfellers Hermann, die Mutter des späteren Apothekers Caspar Puchveler, die ihm einen Teil des Hauses in der Wipplingerstraße (alt 390, jetzt 1, Hoher Markt 6) in die Ehe bringt (GB. 16, 298*a*[4]). 1421 kauft er von Herzog Albrecht das nach Vertreibung der Juden an diesen gefallene Haus *„Hagkin der Judin"* (alt 385*E*, jetzt ein Teil des alten Rathauses, Wipplingerstraße 8) um 150 Pfd. ℔ (GB. 16, 308*b*[5]). In demselben Jahre erbt Margarethe zusammen mit ihrer Schwester von ihrem Bruder Hanns Weiss einen Hausteil in der Singerstraße, *„zenegst dem haus, das weilent Stephans des rammaisters gewesen ist"* (GB. 16, 187*a*), *„zenegst Wernharts des tuchberaitters haus und dem andern tail zenegst Albrechts des ryemers haus"* (ibid. 302*a*), den sie in demselben Jahre um 96 Pfd. ℔ verkauft. Lengenawer selbst kauft im Jahre 1437 von seinem Oheim[6])

---

[1]) Siehe auch GB. 1088, 85*b* (1412) ohne Angabe des Namens der Gattin. — Alt 1120, jetzt Graben 11, Dorotheergasse 2. Das Haus, als dessen Vorbesitzer wir den Apotheker Heinrich von Eßlingen kennen gelernt haben (s. oben), war bis 1584 mit Nr. 1119 vereint (Ber. u. Mitt. d. Alt.-Ver. VIII, S. CXVIII). Aufnahme einer Hypothek von 150 Pfd. ℔ auf das Haus 1415 (GB. 1088, 124*b*). Gültenbuch der Stadt Wien 1418, 234*a*: *„Wolfgang appoteker de domo* (am Graben) *40 ℔"*. GB. 16, 185*a* (1436). GB. 957, 530*b* (1439 versetzt er das Haus *„am egk gegen Hannsen des Meylinger haus uber ... zenachst Viczenczen des apoteker haus"* an Christian den Wissinger). — Siehe auch Bürgerspital-Dienstbuch 1429, 9*a*, (1416) und GB. 1075, 13*b* (*„Wolfgang Lengingawer apoteker, Anna uxor de domo"* [am Graben]).

[2]) Vor dem Kärntnertor auf der Wieden. Siehe Bürgersp.-Dienstb. 1429, 30*a* (*„Wolfgang apoteker"*).

[3]) 1425 kauft er um 36 Pfd. ℔ einen Weingarten zu Penzing im *„Newnberg"* (QGW. I, 4, 4552; vgl. I, 7, 15.442 [1454]), 1429 einen von dem Apotheker Konrad Sulcher hinterlassenen Weingarten *„in der Mawer an den Chadoltsperg"* um 70 Pfd. ℔ (QGW. I, 4, 4590), 1434 zusammen mit seinem Schwager, dem Wiener Stadtrichter Hanns den Schwaben einen Weingarten *„in der Wispewnt"* um 550 Pfd. ℔ (ibid. 4649), 1436 vermehrt er seinen Weingartenbesitz durch Ankauf eines Jochs bei *„Attakrin an der Roten erd"* um 132 Pfd. ℔ (ibid. 4664). Ein Weingarten *„auf der kalichgrub zenechst Wolfgang des appotheker weingarten"* (1430) in QGW. I, 1, 948.

[4]) *„Margreth, Wolfgangs des Lengenawer haussfrau, die vormaln Hermann den Puchueler auch hat eleichen gehabt"*. Siehe auch GB. 16, 330*b*: *„Wolfgangs appateker haus in der Wildwercherstrass"* (1426) und 290*a* (1430).

[5]) Siehe mein Buch, Das Wiener Ghetto (Wien 1909), S. 86. 1424 verkauft er das Haus an *„Matern den kurssner von Prag"* um 170 Pfd. ℔ (GB. 16, 286*b*).

[6]) Daß Gwerlich der Oheim Lengenawers gewesen ist, geht aus dem Testamente des ersteren hervor (QGW. I, 7, 14.660): *„Item lego sorosio* (Schwestersohn) *meo, Wulffgango apothecario testam argenteam, in qua habetur cervus"*. Siehe auch das Verzeichnis von Gwerlichs Aktivschulden etc. 1439 (ibid. 14.809): *„Wolfgangus Lengenawer apotecarius,*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0081-2

„maister Hannsen Gwerlich lerer bebstlicher rechten“ um 160 Pfd. ₰ das Haus *„in der Sunigerstrass am egk, gegen der padstuben uber, zenagst sand Jeronimus haus“*[1]) (GB. 17, 577*a*), das er im folgenden Jahre um denselben Betrag an Hanns Gwerlich versetzt (GB. 59, 462*a*) und im Jahre 1439 um 155 Pfd. ₰ an Hanns Stainprecher verkauft (GB. 17, 173*b*).

Als Stadtrat fungiert Lengenawer von 1430 bis 1432 (St.-B. III, 346*a* [1430]: *„Wolfgang Lengingawer“*. Cod. 8019 der Hofbibliothek, fol. 12*a*—13*a* [1430—32]: *„Wolfgang Lengingawer“*. QGW. II, 2, 2384: *„Wolfgang Lengenauer“* [1430][2]), seit etwa 1432 als Hausgenosse in der Wiener Münze[3]). Vor 1420 wird er Mitglied der Bruderschaft des Klosters Lilienfeld, für das er später (nach dem Tode seiner zweiten Gattin) zwei Ornate stiftet[4]).

Katharina, die Tochter Lengenawers, war, wie dies aus GB. 957, 696*a* (1456) zu ersehen, mit dem Apotheker Vinzenz Hackenberger verheiratet[5]).

---

civis Wiennensis, tenetur ipsi domino doctori CLV tl. denariorum Wiennensium monete nigre“ etc. Über Hanns Gwerlich (Gwärlich) siehe meinen Aufsatz „Wolfgang Gwärlich. Ein Wiener Bibliophile des XV. Jahrh.“ in „Monatsbl. des Wiener Altert.-Ver.“, März 1915. S. 111 u. f.

[1]) Nach Camesina, Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. VIII, S. CVII, das Haus alt 914, jetzt Weihburggasse 21.

[2]) Als Zeuge und Siegler von Urkunden 1427 bei Kuefstein, Studien zu Familiengeschichte. Wien 1908, S. 320, Nr. 33 (*„Wolfgang Lengingawer“*), 1433—1436 in QGW. I, 2, 1808; I, 4, 4654, 4677; II, 2, 2384, 2452, 2473, 2477 etc.; als Testamentsvollstrecker des Spitalmeisters Jakob des Segenmeister 1422 (Uhlirz a. a. O. S. 375). — 1425 ist Seifried Fraunknecht schuldig *„Wolfgangen apateker“* 10 sh. ₰ (St.-B. III, 169*a*). 1435 beteiligt er sich mit 60 Gulden (40 Pfd. ₰) an dem Darlehen für Herzog Albrecht (Smitmer a. a. O., 3. B., 155*b*).

[3]) Mitglied der Körperschaft, der schon im 12. Jahrhundert die Münzerzeugung übertragen wurde. 1438 verkaufte er seinem Eidam Ulrich dem Phanczagl seine ihm von dem römischen Könige Albrecht verliehene Hausgenossenschaft. QGW. I, 4, 4717.

[4]) Zeißberg, Das Totenbuch des Cisterzienserstifts Lilienfeld. S. 187: *„Wolfgang Langenawer Apoteker in Wienna. Anna uxor eius.“* S. 83 (zum 3. Mai): *„Notandum, quod Martinus Lenginawer, pater Wolfgangi Lenginawer apothecarii et Anna et Margaretha uxores ipsius obierunt et idem Wolfgangus apothecarius confrater noster in Christo carissimus pro animarum salute sue suarum et suorum dedit duo ornatus, unum sollempnem et preciosum de samitta fusci coloris cum cruce de perlis facta decoratum pro summo altari in monasterio utendum, alterum vero ad s. Wolfgangum capelle in Forenveld conservandum.“* (Auch in Monumenta Germ. histor. Necrolog. Germ., V, 388.) — Der Apotheker Wolfgang Lengenawer ist nicht identisch mit einem gleichnamigen Bürger von Wien, verheiratet mit Kathrein, Hanns des Ernreichs Tochter (GB. 16, 168*a*, hier als *„burger ze Perchtolczdorf“* bezeichnet, 286*a*, *b* [1422—26]. QGW. II, 2, 2345 [*„Kathrei, Wolfgang des Lengenauer, burger ze Berchtoldsdorf hausfrau“*, 1429]).

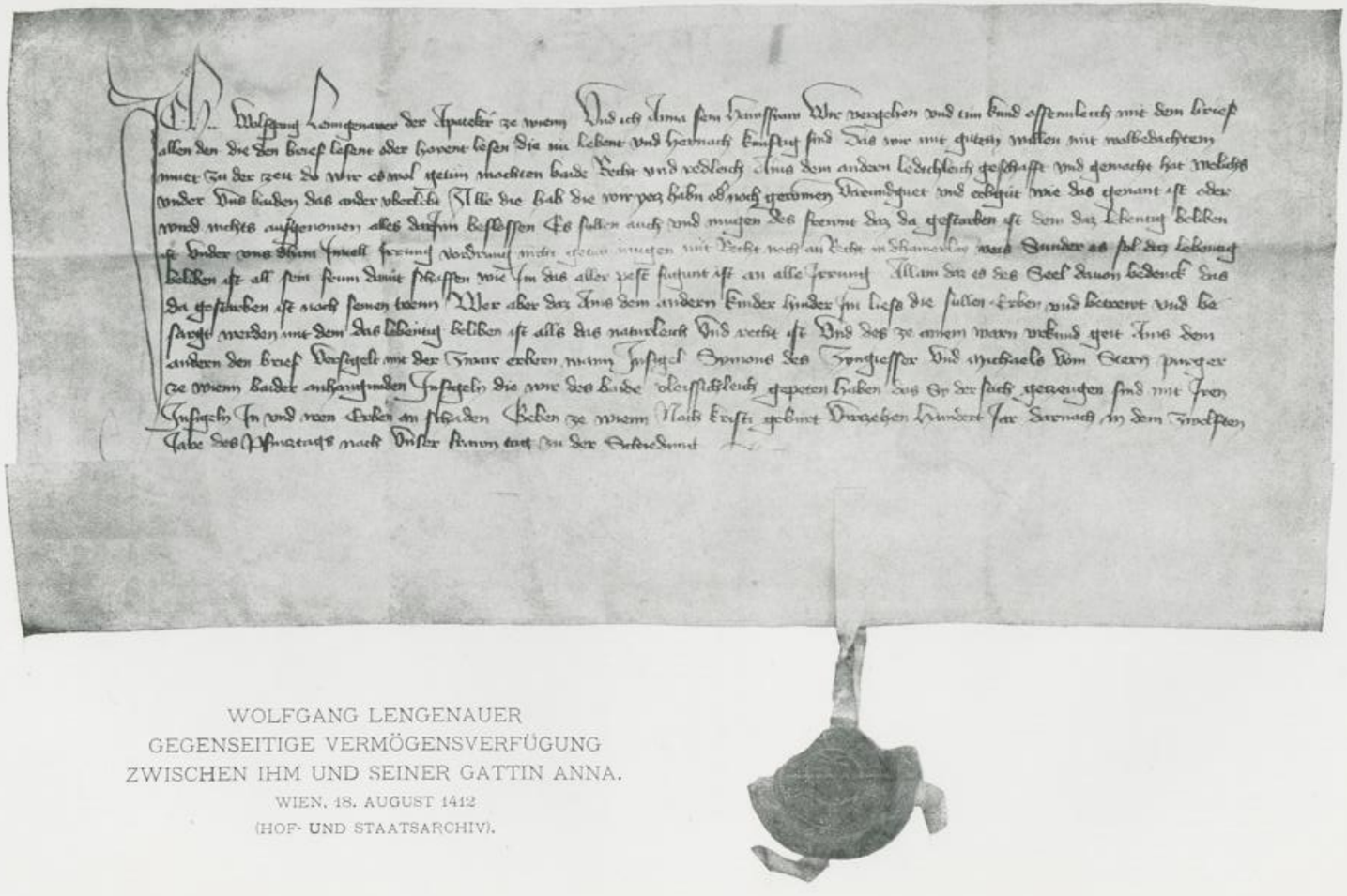
[5]) Es ist wohl sicher anzunehmen, daß sich Lengenawer nach dem Tode seiner dritten Gattin, Margarethe Weiss, wieder verheiratet hat. Nach der in QGW. I, 7, 14.916 abgedruckten Urkunde quittiert am 14. März 1442 *„Anna Aschpekchinn, Wolfgangs Lengenawer seligen witib, burgerin zu Wienn“* dem Ratsherrn Ulrich Phanczagl (den wir in Anm. 3 als Schwiegersohn Lengenawers kennen gelernt haben), ihrem Eidam Konrat

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0082-8

Ich Wolfgang Lenngenawer, der apatekär ze Wienn und ich Anna, sein hawsfraw, wir vergehen und tun kund offenleich mit dem brief allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent und hernach kunftig sind, das wir mit gutem willen, mit wolbedachtem muet, zu der zeit, do wir es wol getün mochten baide recht und redleich ains dem andern ledichleich geschafft und gemacht hat, welichs under uns baiden das ander uberlebt, alle die hab, die wir yecz haben, oder noch gewonnen, varundguet und erbgüt, wie das genant ist oder wird, nichts ausgenomen, alles darinn beslossen, es sullen auch und mugen des frewnt, daz da gestorben ist, dem, daz lebentig beliben ist, under uns dhain invell, irrung, vordrung nicht getun mugen mit recht, noch an recht in dhainerlay wais, sunder es sol, daz lebentig beliben ist, all sein frum damit schaffen, wie im das aller pest fügunt ist, an alle irrung. Allain daz es des seel davon bedenck, das da gestorben ist noch seinen treun. Wer aber, daz ains dem andern kinder hinder im liess, die sullen erben und betrewt und besorgt werden mit dem, das lebentig beliben ist, alls das naturleich und recht ist. Und des ze ainem warn urkund geit ains dem andern den brief, versigelt mit der zwair erbern mann insigel, Symons des zyngiesser und Michaels vom Stern, purger ze Wienn baider anhangunden insigeln, die wir des baide vleissichleich gepeten haben, das sy der sach gezeugen sind mit iren insigeln, in und iren erben an schaden. Geben ze Wienn, nach Kristi gebürt virczehen hundert jar, darnach in dem zwelften jare, des pfinczstags nach unser frawn tag zu der schiedung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0083-3
DFG

TAFEL IV.



WOLFGANG LENGENAUER
GEGENSEITIGE VERMÖGENSVERFÜGUNG
ZWISCHEN IHM UND SEINER GATTIN ANNA.
WIEN, 18. AUGUST 1412
(HOF- UND STAATSARCHIV).

TAFEL IV.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0085-5
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0086-0
DFG

Stephan.

Vor 1411—1419.

Niclas der Hartmann ist laut seinem Testamente 1411 (St.-B. II, 128*b*) schuldig *„VII sh 6 dn Stepfann apoteker"*; ebendaselbst (278*a*, 2) wird er (*„Steffan apoteker"*) 1418 als Zeuge erwähnt. *„Steffans des appotekers"* Kinder (Stephen, Mathes und Hanns) werden genannt in GB. 57, 104*a*, (1400), 282*b* (1419, hier bereits als *„selig"* bezeichnet), ebenso im St.-B. III, 6*a* (1419) und im GB. 58, 187*b* (1422[1]). Vielleicht ist er mit dem 1399 *„Stephel"* genannten Schwager des Apothekers Perchtold des Schutzperger (siehe S. 42) identisch.

Martin Scheper.

1416—1451.

Als *„Mert apoteker"* zuerst 1416 als Zeuge erwähnt (St.-B. II, 215*b*), finden wir ihn 1418 (3. August) als Testamentsvollstrecker seines Vetters Hanns Told, Kaplan zu Pillichsdorf (QGW. II, 2, 2093), aus dessen Verlassenschaft er (*„Mert der Schêper, der apoteker, burger ze Wienn"*) zusammen mit Niklas dem Newmburg, Pfarrer zu Hütteldorf um 94 Pfd. ₰ ein Joch Weingarten, *„gelegen in dem ausserm veld ze Alzz"* erwirbt (ibid. 2094). Möglicherweise mit dem von Lukas dem Apotheker in seinem Testamente erwähnten *„knecht Martine"* identisch, heiratet er die Witwe Lukas', die jedoch bald darauf (vor dem 6. August 1418) starb. Trotz der ausdrücklichen Verfügung Lukas', man möge sein Haus gegenüber St. Stephan im Falle des Todes seiner Hausfrau *„auch verkauffen und das gelt geben und tailen under arm leut"*, erhoben die italienischen Verwandten einerseits und der Bruder der Verstorbenen anderseits Anspruch auf den Nachlaß. Scheper war, wie wir oben gesehen haben, der Bevollmächtigte der italienischen Sippschaft und er wurde auch 1419 anstatt der italienischen Anwärter an die Gewere des Hauses geschrieben. Über die einzelnen Phasen des Prozesses sind wir nicht orientiert; erst 1422 finden wir Scheper im Besitze des alten Apothekerhauses[2]). Im Jahre 1434, wo er auch als *„zechmaister der schreiber zech*

Phuntimaschen, den Bürgern Mert Scheper (dem Apotheker) und Michel Wankch, als Testamentsvollstreckern ihres Gatten, über ihr Erbteil, das ihr der Verstorbene hinterlassen hat.

[1]) In allen drei Grundbuchseintragungen handelt es sich um Belehnungen von Kürschnerhäusern im *„Perckhoff"* (Berghof), Häusergruppe zwischen Hoher Markt, Krebsgasse, Pressgasse und Kienmarkt, jetzt Marc-Aurelstraße, Sterngasse, Judengasse.

[2]) Siehe hiezu die aus dem Gewerbuch 15 (1373—1419) stammenden Eintragungen in QGW. III, 2, 2929 und 2933. Ferner die Geweranschreibung in GB. 16, 84*a*; *„Galeoth von Pritatis vor Verrer* (Ferrara) *hat geben Merten dem Schêper dem apoteker ze Wienn durch seine dienst willen, die er im getan hat und seinen erben oder wem er schafft, macht oder gelt, sein haus gelegen ze Wienn am alten Rossmarckt gegen sant Steffans tumbkirchen uber, daz in von seinem öhem weilent maister Lucasen von Venedy dem apoteker ist anerstorben"* etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0087-6

auf dem newen kärner dacz sand Stephan ze Wienn“[1]) fungiert (QGW. II, 2, 2464, 2482 = Camesina, Die Maria Magdalena-Capelle, S. 10, Nr. 73 bis 75), verschreibt er seiner zweiten Hausfrau „*Margreten, Wolfgangs des pinter von Götzesdorf seligen tochter 300 Pfd. ₰ zu rechter morgengab auf seinem haus, gelegen am alten Rossmarkt gegen sand Steffans tumbkirchen uber*“ (GB. 58, 196*b*) und kauft in demselben Jahre eine in seinem Hause gelegene „*kram*“ (Verkaufsladen) um 400 Pfd. ₰ (GB. 16, 17*a*; der Kramladen in seinem Hause schon 1429 erwähnt, GB. 16, 224*b*: „*kram, gelegen in der Goltsmitgassen in Mertten Scheper des appateker haus am alten Rossmarckt und stosst in die Goltsmitgassen*“). 1431 dient er („*Martine Schepher appothecker*“) von einer Hofstatt Weingarten und einem Garten in St. Marx $16^1/_2$ ₰ jährlichen Grunddienst (GB. 789, 42*a*). 1435 erscheint er zusammen mit Michael (Entl) als Vertreter der Apotheker vor der medizinischen Fakultät (Acta II, 2) und 1438 als Vertrauensmann der Fakultät in einer Besitzstörungsangelegenheit (ibid. 10[2]). Scheper gehörte zu den wohlhabenderen Wiener Apothekern[3]). Außer dem genannten Hause erwirbt er 1439 eine „*öde hofmarch und garten daran, gelegen in der Krugerstrass ... mit dem hinteren tail an Jorgen von Ror haus in der Pippingerstrass*“ (GB. 17, 354*b*), die er in demselben Jahre wieder verkauft (ibid. 68*a*).

[1]) Am 13. April 1434 (QGW. II, 2, 2482) bestätigt er, daß er von den Stadtkämmerern „*18 guldein aus dem geschefft, das Mathias Bon, der appoteker, auf den egenanten korner getan hat*“ empfangen hat. In dieser Eigenschaft quittiert er 1435 dem Stadtrat einen Beitrag von $10^1/_2$ Pfd. ₰ (KR. 1435, 99*a*: „*Item Mertten Schëper dem appoteker zu der schreiberzech auf newn kerner, ut quittacio facit $10^1/_2$ tl. d.*“).

[2]) An diesen Stellen nur mit seinem Vornamen genannt. Da jedoch um diese Zeit kein anderer Wiener Apotheker mit dem Vornamen Martin nachweisbar ist, wohl sicher mit Scheper identisch. Aus dem Passus Acta II, 10, daß „*Martinus appotekarius ad partes Vngarie proficiscebatur*“, folgert Senfelder in Gesch. d. Stadt Wien II, 2, S. 1041, daß er die Reise nach Ungarn in seiner Eigenschaft als Feldapotheker unternommen hat. 1419 bis 1424 figuriert er als Arzneilieferant des Stiftes Klosterneuburg (1419—1420: „*Super domo infirmorum. Item Martino apotecario pro medicinis summa $17^1/_2$ tl. 4 ₰.*“ — 1422—1423: „*Item des Martine apoteker knecht, da er bei der nacht heraus lief ex parte Pemist bei dem hoff ze Wienn 28 ₰.*“ — 1424: „*Super infirmaria. Apothecario Martino $11^1/_2$ tl. 8 ₰.*“) Ob sich die Rechnungsposten 1420—1422 „*Item apotekario pro confecta et trogea et aliis medicinalibus $2^1/_2$ tl.*“ und „*Item apotecario pro tragea mihi et domino $2^1/_2$ tl. 26 ₰*“ auf ihn oder auf den in den Klosterneuburger Stiftsrechnungen vorkommenden Wiener (?) Apotheker Wenzel (s. S. 52) beziehen, läßt sich nicht feststellen.

[3]) Im städtischen Darlehenanschlag 1435 erscheint er mit einer Beitragsleistung von 20 Gulden (Smitmer a. a. O. 3. B., 159*b*). 1437 finden wir ihn mit 100 „*guter guldein vnger und ducaten*“ unter den Gläubigern Herzogs Albrecht von Österreich (QGW. I, 4, 4692). Ohne die Bezeichnung als Apotheker, so daß der Darlehensgeber auch möglicherweise mit einem in Wiener Quellen genannten Bürger „*Mert Schepprer gesessen in der Katterlucken vor Kernertor*“ (GB. 824, 100*a*: 1443, ibid. 152*b*, 153*a*: 1438) und „*Mert Scheper vor Widmertor*“ (GB. 684, 2*b*: 1457) identisch sein könnte. Der Apotheker Scheper kommt übrigens auch unter dem Namen „*Scheprer*“ 1445 als Testamentsvollstrecker des Pfarrers Niklas Leitgeb von Hütteldorf vor (QGW. II, 2, 3051); in ebensolcher Eigenschaft erscheint er („*Mert Schëper*“) 1442 mit andern als Testamentsvollstrecker des Apothekers Wolfgang Lengenawer (QGW. I, 7, 14916).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0088-2
DFG

Gleichzeitig finden wir ihn im Besitze eines um 200 Pfd. ℔ gekauften Hauses *„gegen den Tuchlauben uber, zenagst Petern von Ladendorf haws“* (ibid. 355*a*, siehe auch ibid. 6*a*, 1441, jetzt Tuchlauben 21, alt 442). Im Jahre 1440 empfängt er Nutz und Gewer eines Hauses und einer Hofstatt bei St. Ulrich (GB. 824, 187*a*; siehe auch GB. 788, 24*a*, *„in den harrer pey sand Ulreich“*, *„Martine Scheper apoteker, die im der walich Galeat uber hat geben, der maister Lucas* (von Venedig, des Apothekers) *swester sun ist“*). 1447 zinst er *„von ainer hoffstat weingarten und von ainem garten daran“ „in der huet im pürckhfeld pey dem Katern vor Schottentör“* (GB. 1108, 47*a*); um dieselbe Zeit besitzt er in der Umgebung des Widmertores (*„porta lignorum“*) ein Haus (*„domus Mertt Scheper apoteker“*, Cod. 13959 der Wiener Hofbibliothek, fol. 4*a*). 1451 ist er bereits tot; in diesem Jahre wird nämlich *„Margreth, Mertten Scheper des apoteker seligen wittib“* an die Gewer der nach ihrem Gatten geerbten Häuser und Liegenschaften geschrieben (GB. 17, 371 *a*, *b*). Sie heiratet um 1455 den Wiener Bürger und späteren Ratsherrn Gilg Pawm, der nach ihrem Ableben (1457) die oben angeführten Realitäten erbt (GB. 17, 161*b*, 1 u. f.). 1463 verkauft Pawm das Haus in der Goldschmiedgasse an den Apotheker Hanns Perger (siehe S. 64).

Michel Entl.

1417—1441.

Michel Entl, Sohn des Apothekers Johann Entl (d. Ä.) erbt im Jahre 1417 die im Schlossergäßchen gelegene Apotheke seines Vaters[1]). 1434 ist er im Besitze eines Hauses *„vor Werdertor gegen sand Johannes capellen uber im winkchl“* (GB. 16, 385*b*; ibid. 135*a*, 1437: *„Micheln Entl des appoteker haus vor Werdertor bey sand Johanns cappellen undern ledrern“*[2]); siehe auch QGW. II, 2, 2560 [1436], GB. 58, 135*b* [1436], 136*b*, 137*a* [1437]). Nach dem Eintrag in GB. 17, 181*a*, in dem *„Hanns Enntl, Michels Entl des apoteker seligen sun“* und seine Schwester Dorothea erwähnt werden, ist er 1441 schon verstorben[3]). Sein Besitz geht auf seinen Sohn Johann, beziehungsweise seine Tochter Dorothea und deren Mann, den Apotheker Stephan Gotwiler, über.

---

[1]) Siehe S. 40 unter Johann Entl, ferner GB. 16, 345*a* (1429: *„Michels Entl des appateker haus am alten Rossmarkt nächst der badstube Rorvogls“*), 394*b* (1435: *„Micheln des apoteker haus under den Slossern“*).

[2]) In der Gegend der heutigen Rossauerlände.

[3]) 1426 fungiert er als Testamentsvollstrecker des Goldschmieds Peter von Eyla (GB. 16, 192*a*); siehe auch Uhlirz a. a. O. S. 394 (1426 Einnahme aus der Stiftung *„von maister Peter von Eyla wegen von Micheln dem Entlein 30 tl. dn.“*); 1427 widmet er der St. Martinskapelle zu St. Stephan 1 Pfd. ℔ (Uhlirz a. a. O. S. 411). 1435 beteiligt er sich mit *„XL fl 30 Pfd. ℔“* an dem städtischen Darlehen für Herzog Albrecht (Smitmer a. a. O., 3. B., S. 155*b*).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0089-0

Andre Hendl.

Vor 1421.

Nach St.-B. III, 347*b* stammte er aus Brünn. 1421 wird er als bereits verstorben erwähnt; seine Witwe heiratet den Goldschmied Fricz („*frau Kathrey, Friczen des goltsmids hausfraw, die weilent Andren den apoteker auch hat eleichen gehabt*", GB. 58, 3*a*, 5; ibid. 38*a*, 6 [„*Andre Hendlein*"]). Vgl. auch QGW. II, 2, 2153, 2154 (erwähnt Henslein [Hanns], ihr unmündiger Sohn aus erster Ehe[1]).

Wenzel (1422—1439).

In der Rechnung des Klosterneuburger Propstamtsverwalters Blasius 1422—1423 figuriert ein Posten „*Item Wenczla apeteker per Nicolaum umb rosen L ₰*"; in der Rechnung des Kämmeres Johann Egner 1439 findet sich die Eintragung „*Dem Wenczel apoteker pro domino bibales* (Trinkgeld) *VII β ₰*"[2]).

Hertlein (1424).

Einen Apotheker dieses Namens führt Feil a. a. O. S. 223 an. Ich konnte jedoch den Namen in den von mir durchgearbeiteten Grundbüchern und sonstigen handschriftlichen Quellen nicht feststellen. Vielleicht verschrieben statt „*Hendl*[ein]" oder „*Hesl*[ein]"?

Michel Tünckel.

1424.

Gelegentlich des Verkaufes von Gülten durch den Deutschen Ritterorden an den Konvent der Augustiner in Wien reklamiert der letztere am 24. Juli 1424 den Abgang verschiedener Posten, darunter figuriert „*Michel Tünckel appoteker von 1½ hofstat weingarten XLV den., der hat nur 1 hofstat und dient* XXX *den., da gent ab XV den.*"[3]).

---

[1]) St.-B. III, 347*b* (1430): „*weysung beschaider jar Hannsen des Hendlein. Hanns Hendel, weilent Andres des Hendleins des appoteker von Brunn seligen sun*" beweist vor dem Rate seine erreichte Mündigkeit.

[2]) Herr Stiftsarchivar Dr. Černik, dem ich diese und die anderen aus dem Klosterneuburger Archiv stammenden Notizen verdanke, teilt mir mit, daß weder im Stift noch in der Stadt Klosterneuburg bis etwa 1510 ein eigener Apotheker festzustellen ist. Es könnte sich demnach auch hier um einen Wiener Arzneilieferanten handeln; möglich wäre es jedoch — schon mit Rücksicht auf die Gewährung eines „Trinkgeldes" — daß der Apotheker Wenzel die Geschäfte der Stiftsapotheke besorgt hat. In den Rechnungen des Augustiner-Chorfrauenstiftes St. Magdalena 1445 u. f. erscheint häufig der Posten „*Das ausgeben in dy appoteken.*"

[3]) QGW. I, 9, 17.616 (Regesten des Zentralarchivs des Deutschen Ritterordens, bearb. von Dr. V. Schindler; in Aushängebogen benützt). — Fast wäre ich versucht, anzunehmen, daß der Schreiber der Urkunde, der sich auf die Vorlage eines vom Deutschen Ritterorden übernommenen Registers beruft, den Namen des Apothekers, der sonst nicht zu belegen ist, verlesen hat. Wahrscheinlich hat der Name im Register „*Michel Enntl, appoteker*" (siehe S. 51) gelautet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0090-6

Stephan von Wolkersdorf.

1425—1427.

1425 besitzt *„Magdalen, Stephans apateker hausfrau"* ein Dritteil eines Hauses *„gegen dem Probsthof zu sand Stephan uber"*, das sie von ihrem Vater *„Pertlmen dem Peczolten"* geerbt hat (GB. 16, 324*a*[1]). Am 14. Juni 1427 beurkundet er seinen letzten Willen (St.-B. III, 230*a*). Außer verschiedenen frommen Legaten *„gen sand Stephan zu dem paw"* (siehe auch Uhlirz a. a. O. S. 424), *„armen leuten in das spital umb pad"*, an das Kloster Mauerbach und Dürnstein, an die drei Wiener Siechenhäuser, an das Frauenkloster zu St. Laurenz und einer ewigen Jahrtagsstiftung auf den neuen Karner zu St. Stephan[2]), vermacht er seiner Hausfrau Weingärten am Alseck, in Salmannsdorf und Pötzleinsdorf, seinen gesamten Hausrat, Aktivschulden, soweit sie nicht die Apotheke betreffen etc. Seine Apotheke *„mit aller zugehorung und alle geltschuld, so man in in die appateken schuldig ist, als das der appateken register innhalt"* schafft er seinem Schwager *„Kunraten dem appateker"*, identisch mit dem Apotheker Konrad Sulher (siehe S. 43). Über sonstige Legate (an seinen Vetter Hanns dem Slegel zu Wolkersdorf, an seinen Diener, d. h. Gehilfen Nikolaus[3]), an seinen Knecht Caspar etc.) siehe das auf Seite 95 u. f. mitgeteilte Testament.

Georg Lemburger.

Vor 1426—1455.

Georg Lemburger war der Schwiegersohn des Apothekers Hanns Hesel (siehe diesen), dessen Witwe ihm und seiner Hausfrau Dorothea 1426 *„alles ir gut, daz si hinder ir lét und sunderleich die appateken mit irer zugehorung"* schafft[4]). Um 1430 wird er (*„Georius apotecarius"*) in der Bücherschenkung Hanns Gwerlichs an das Kollegium nächst dem Dominikanerfriedhof, der ihm *„practicam unam notabilem in medicina"* geliehen hat, erwähnt (QGW. I, 7, 14.572). 1434 finden wir ihn als Besitzer von Weingärten *„in den newn hofstetten auf sand Steffans aigen vor*

[1]) Ein zweites Drittel des Hauses (= alt 634, jetzt Rotenturmstraße 5), besitzt die Schwester Magdalenens, Ursula, die Hausfrau des Apothekers Konrad Sulher, die nach 1427 den Apotheker Nikolaus Reich heiratet. Nach dem Tode Wolkersdorfs heiratet seine Witwe den Wiener Bürger Nikolaus Newgruner, der das von seiner Hausfrau geerbte Hausdrittel 1435 auch an Nikolaus Reich verkauft.

[2]) *„1427 sambstags nach sand Anthonientag* (18. Jänner). *Stephan Wolkersdorff der apoteker schafft auf den newnkarner 10 Pfd. ₰ umb einen ewigen jartag."* Camesina, Die Maria Magdalena-Capelle, S. 225, Nr. 65.

[3]) Vielleicht der noch zu besprechende Nikolaus Reich, der 1434 und 1435 zwei Drittel des Peczoltschen Hauses erwirbt.

[4]) Siehe S. 46 (Hesel). Der Standort der Apotheke ist in den uns derzeit zur Verfügung stehenden Quellen nicht angegeben. Wahrscheinlich handelt es sich um einen in der Zeit 1389—1419 erworbenen Besitz Hesels, der in dem derzeit verlorenen Kaufbuche *D* verzeichnet war.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0091-1

Kernertor" (GB. 709, 13*b*, 163*a*, 192*a*[1]), 1435 als Besitzer eines Hauses und Gartens „*vor Widmertor in der Ofenluckhen*" (GB. 957, 440*b*. Siehe auch GB. 1075, 56*a*: „*Jorg apoteker, Dorothea uxor de domo*"). 1440 nimmt er („*Georius*") zusammen mit den Apothekern Lainbacher und Stephan (Gotwiler) an den Beratungen der Fakultät wegen der Reformierung des Apothekerwesens teil (Acta fac. med. II, 20). Durch seine zweite Frau, Anna, „*die emaln Micheln den hantschuster seligen auch elichen gehabt hat*", gelangt er in den Mitbesitz eines Hauses in der „*Wiltwercherstrass, zenagst des Öttinger haws*" und „*zenagst des Öttinger zuehaws an aim tail und an dem andern zenagst dem metkeller*" (alt 387, jetzt Wipplingerstraße 6, Aufnahme von Hypotheken auf das Haus 1446 und 1448 in GB. 59, 6*b*, 9*b*), das ihm nach ihrem Tode (1451) erblich zufällt (GB. 17, 283*b*[2]). Er dürfte um 1455 gestorben sein, denn in diesem Jahre wird „*Magdalen, weylent Jorgen Lemburger des appoteker tochter und Wolfgangs Kuttenpawm des appoteker hausfrau*" an die Gewer der Weingärten vor dem Kärntnertor geschrieben (GB. 710, 45*b*).

Caspar Herman gen. Puchveler.

1427—1454.

Sohn Hermann des Puchvelers[3]) (GB. 16, 346*a* [1429], daher die Bezeichnung als „*Caspar Puchueler*", 1444 in Acta fac. med. II, 31[4]), wird er 1427 als unmündiger Sohn seiner Eltern zum ersten Male erwähnt[5]). Seine Mutter Margarethe heiratet um 1420 in dritter Ehe den Witwer Wolfgang Lengenawer, den Apotheker (GB. 16, 298*a*). Caspar wird wohl seine erste Ausbildung in der Apotheke seines Stiefvaters genossen haben. 1436 erbt er nach seinem Bruder Michel einen Teil des väterlichen Hauses in der „*Wiltperkerstrass*" (Wipplingerstraße) am Hohen Markt (GB. 16, 406*a*[6]); 1438 verkauft er dasselbe um 175 Pfd. ℔ (GB. 17, 172*a*). 1440

[1]) 1440 verpfändet er den Weingarten an den Kaplan beim Lazarett zum Klagbaum, der dann erst 1455 von seinem Schwiegersohne, dem Apotheker Wolfgang Kuttenpaum eingelöst wird (Satzbuch des Bistums [Bibl. Graf Wilczek], 23*b*). Ein Schuldbrief, von ihm und seiner Hausfrau Anna ausgestellt am 25. Juli 1441 auf Konrad Propst zu St. Stephan über 36 Pfd. ℔ in QGW. I, 7, S. 428, Nachträge, 61.

[2]) 1451 erlegt er als Steuerpfand „*3 guldeine ringl*" im Werte von 5 Pfd. ℔ (KR. 1451, 8*b*).

[3]) Über das Gewerbe der „*puchveler*" (Buchfeller, Pergamenter) siehe Uhlirz in Gesch. d. Stadt Wien II, 2, 680.

[4]) Auf Einladung der Fakultät wohnt er mit den Apothekern Nikolaus Reich und Vincenz Hackenberger der am 7. März veranstalteten anatomischen Übung bei.

[5]) Über Hermann den Buchfeller s. Gesch. d. Stadt Wien II, 2, S. 612, Anm. 2: 1427 beweisen die Brüder Michel, Stephan und Caspar vor dem Rate, Hermann der Buchfeller und Margareth seien ihre Eltern gewesen und die beiden älteren Brüder hätten ihre Mündigkeit erlangt.

[6]) Die Lokalisierung des Hauses ermöglicht die QGW. II, 2, 2507, abgedruckte Urkunde vom Jahre 1434, in der von einem „*gewantkeler gelegen under den Tuchscherern under Hermans des puchveler sun haus an aim tail und stosset in die Wiltwercherstrass*"

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0092-7
DFG

wird er zusammen mit seiner Hausfrau Elsbeth als Besitzer eines Hauses in der Renngasse, *„zenagst Andre des Trosperger haws“* (GB. 957, 547*a*; 1442 ebendaselbst 587*a*[1]), 1444 als Besitzer eines Gartens *„auf dem Hewgries“*[2]) genannt (GB. 864, 51*b*). 1446 kauft er von *„Elspeth, Hannsen des Neuwnhauser seligen tochter und Hannsen des Sorgen hausfrauen“* das Haus, *„gelegen am Graben zenagst Steffans des Awer haus“*[3]) um 325 Pfd. ₰ (GB. 17, 76*b*; siehe auch GB. 59, 56*a*, 58*a*, [1446], 13*a*, [1447]; GB. 17, 16*a*, 514*a* [1449], 221*b* [1452]). 1451 empfängt er und seine Hausfrau Nutz und Gewer eines Weingartens *„im Lerochfeld vor Schottentor“* (GB. 957, 695*a*), den er im selben Jahre an Peter Liebhartter, Chorherrn bei St. Stephan, verpfändet (ibid. 697*b*); ein weiteres Viertel Weingarten *„im hindern Lerochfeld“* erwirbt er 1453 (ibid. 714*b*[4]). 1452 verkauft er einen Weingarten *„seines rechten väterlichen erbguts, gelegen vor Stubentor in der Alten Haid, die da stösset an den Abtsperg, des fünf achtail ist“*, um 32 Pfd. ₰ (QGW. II, 2, 3472). Er stirbt um 1454; seine Witwe, die von ihm eine Hofstatt, den Weingarten *„am Hewgriess“* und das Haus am Graben erbt, heiratet bald darauf Jorg Werl (GB. 17, 132*a*; GB. 59, 102*a*: *„Elspeth, Jorgen Werl hausfrau, die emaln Casparn Herman den apoteker auch elichen gehabt“*[5]) und kommt 1457 — nach dem kurz darauf erfolgten Ableben ihres zweiten Gatten — als *„Hannsen Gebharts hausfrau“* vor (GB. 59, 105*a*). Das Haus am Graben — als *„weilent Casparn appoteker haus“* erwähnt 1465 und 1466 (GB. 17, 252*b*, 567*b*) — erwirbt im Jahre 1468 der Apotheker Laurenz Taschendorffer um den Preis von 630 Pfd. ₰ (GB. 17, 346*a*).

Nikolaus Reich.

1428—1449.

Nikolaus (Niclas) Reich stammte, wie dies aus einem Grundbuchseintrag aus dem Jahre 1449 hervorgeht, aus Königsberg in Preußen, daher seine Bezeichnung als *„Pruthenus“* (Preuße) in Acta fac. med. II, 31. Er dürfte wohl mit dem im Testamente des Apothekers Stephan von Wolkersdorf (1427) erwähnten *„diener Nicolae“* identisch sein, doch finden wir

die Rede ist, danach wahrscheinlich mit dem Hause alt 390, jetzt Hoher Markt 6, Wipplingerstraße 1, identisch.

[1]) Auf die Erwerbung dieses Hauses beziehen sich wohl die vom 13. August 1443 datierten Empfehlungsschreiben König Friedrichs IV., Herzog Albrechts VI. und des Grafen Ulrich von Cilli an Bürgermeister, Richter und Rat zu Wien (QGW. II, 2, 2932—2934). — Im Jahre 1438 nimmt Caspar Herman an der Reise des Bürgermeisters und des Stadtrates *„für den grossen Thabor“* teil (KR. 1438, 76*b*, 77*a*).

[2]) Vor dem Kärntnertor.

[3]) Alt 1092, jetzt Seilergasse 4 (früher Krautgasse 2, Graben 7).

[4]) In den Jahren 1451—1454 leistet er (*„Caspar apotekker“*) an das Pilgrimhaus einen jährlichen Weinzehent (Rechn. d. Pilgrimhauses 1. B., fol. 226*a*, 2. B., fol. 31*b*).

[5]) Rechn. d. Pilgrimhauses 2. B., fol. 65*a* (1455): *„Item von Jörg Werl, der die Caspar apotekerin hat, für 3½ emer most 1 Pfd. 15 ₰* (Weinzehent).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0093-3

ihn als *„Niclas der appateker“* 1428 zum ersten Male in Wiener Quellen erwähnt (Testamentszeuge in St.-B. III, 282*b*[1]). Um dieselbe Zeit dürfte er Ursula, die Witwe des Apothekers Konrad Sulher, geheiratet haben, denn schon 1429 erscheint er, und zwar bereits als Witwer[2]), im Besitze eines Dritteils des Hauses gegenüber dem Propsthof zu St. Stephan (alt 634, Rotenturmstraße 5), das von seiner Hausfrau erblich an ihn gekommen ist (QGW. I, 4, 4593[3]). In diesem Hause betreibt er auch bis zu seinem im Jahre 1449 erfolgten Tode seine Apotheke. Die anderen zwei Hausdrittel kauft er 1434 und 1435 von den Verwandten seiner verstorbenen Hausfrau um je 200 Pfd. ℌ (GB. 16, 18*a*, 217*a*) und verschreibt gleichzeitig zwei Drittel des Hauses seiner dritten Ehefrau Elsbeth als Morgengabe (GB. 58, 219*a*).

Als angesehenen Bürger finden wir ihn häufig in Vertrauensstellungen, so 1437 als Testamentsvollstrecker Peter des Sturms (GB. 16, 218*b*), 1445 als Mitsiegler eines Schuldbriefes (QGW. II, 2, 3079) und einer Vollmacht (ibid. 3087), 1446 als Zeugen einer Heimsteuerverschreibung (ibid. 3146), 1447 mit anderen als Testamentsvollstrecker des Oswalt Sweigker (GB. 59, 356*b*), 1448 als *„geschefftherr“* der von Arnolt von Ach gestifteten Messe zu St. Stephan (QGW. II, 2, 3239 = Camesina, Die Maria Magdalena-Capelle, S. 10, Reg. 79[4]), in demselben Jahre (8. November) als Mitsiegler eines Verkaufsbriefes (ibid. 3278) etc.[5]). 1443 nimmt er auf Einladung der medizinischen Fakultät zusammen mit den Apothekern Vinzenz Hackenberger und Caspar Herman (Puchveler) an der am 7. März veranstalteten anatomischen Demonstration teil (Acta fac. med. II, 31: *„Nicolaus Pruthenus, ex opposito curie domini prepositi“*). Da Reich bereits 1449 als verstorben bezeichnet wird, kann er nicht mit jenem *„Nicolaus Prutenus“* identisch sein, der 1457 der Taxkommission der medizinischen Fakultät beigezogen wird und von dem es heißt, daß er durch einige Jahre für die Wiener Apotheker die Simplicia aus Venedig besorgt hat (Acta fac. med.

[1]) Er ist nicht identisch mit dem Wiener Bürger *„Klaus dem Preußen“*. Dieser besaß das Haus *„in der Wolczeil am egk bey der padstuben zenagst Wolfgangs des Aczinger haus“* und in der Krugerstraße *„zenegst Jacobs von Steyr haus“* (GB. 16, 107*a*, 151*a*, 230*a*) und wird 1424 bereits als weiland bezeichnet (ibid. 321*b*).

[2]) St.-B. III, 315*b*: *„Ursulen Niclass des apoteker uxor geschefft.“* Sie schafft ihrem Mann *„alles mein gut, heüser, weingerten, erbgut und varund gut“* (1429).

[3]) Siehe auch GB. 16, 343*b*: *„Niclas Reich der appateker hat gevangen nucz vnd gewer ains drittail hauss, ganczes gelegen gegen den Probsthof uber zu Sant Stephan zenagst Erharts taschners haus, den in sein hausfraw Ursula, weilent Kunrats apoteker witib und Pertlmes des Peczolten tochter ledikleich geschafft hat“* etc. (1429). Siehe auch GB. 17, 11*b* (1445), 364*b* (1446).

[4]) Zusammen mit *„meister Peter Völczian, lerer in der erczney“*. Siehe Bl. d. Ver. f. Landesk. v. Nied.-Öst. 1871, S. 201, Nr. 376.

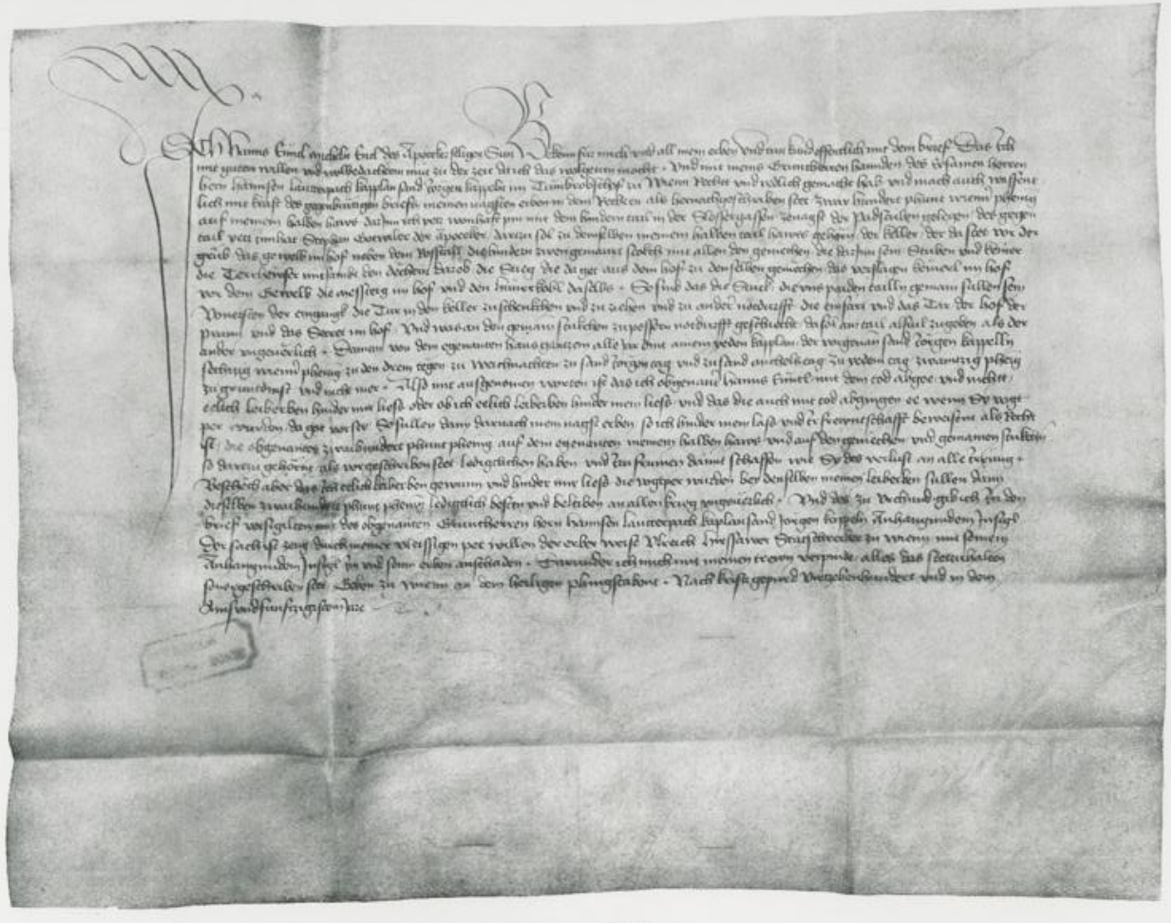
[5]) 1435 finden wir seine Beitragsleistung von 12 Gulden zu dem für Herzog Albrecht bestimmten Darlehen (Smitmer a. a. O. 3. B., S. 157*b*).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0094-9

Ich Hanns Enntl, Micheln Entl des apoteker seligen sun, bekenn fŏr mich und all mein erben und tun kund offentlich mit den brief, das ich mit gutem willen und wolbedachtem mŭt zu der zeit, da ich das wolgetun mocht und mit meins gruntherren hannden, des ersamen herren hern Hannsen Lautterpach, kapplan sand Jörgen kappeln im tůmbrobsthof zu Wienn, recht und redlich gemacht hab und mach auch wissentlich mit kraft des gegenbärtigen briefs meinen nagsten erben in dem rechten, als hernachgeschriben stet, zway hundert phunt wienner phening auf meinem halben haws, darinn ich yetz wonhaft pin, mit dem hindern tail in der Slossergassen zenagst der padstuben gelegen, des gegentail yetz innhat Stephan Gotwiler, der apoteker. Darczu sol zu demselben meinem halben tail hawss gehören: der keller, der da stet vor der grůb, das gewelb im hof neben dem rosstall, die hindern zwen gemaurt stokch mit allen den gemächen, die darinn sein, stuben und kămer, die terrhewser mitsambt den dächern darob, die stieg, die da get aus dem hof zu denselben gemächen, das verslagen kămerl im hof, vor dem gewelb, die messteig im hof und den hünerkobl daselbs. So sind das die stuck, die uns paiden tailn gemain sullen sein: vonersten der eingangk, die tŭr in den keller, zu schenkchen und zu ziehen und zu ander notdurfft, die einfart und das tar, der hof, der prunn und das secret im hof, und was an den gemainen stukchen zu pessern notdurfft geschiecht, da sol ain tail alsvil zu geben, als der ander, ungevärlich. Da man von dem egenanten haus ganczen alle jar dint ainem yeden kapplan der vorgenanten sand Jörgen kappelln sechczig wienner phening, zu den drein tägen, zu weichnachten, zu sand Jörgen tag und zu sand Michels tag, zu yedem tag zwainczig phening zu gruntdinst und nicht mer. Also mit ausgenomen worten, ist, das ich obgenanter Hanns Enntl mit dem tod abgee und nicht eelich leiberben hinder mir ließ, oder ob ich eelich leiberben hinder mein ließ und das die auch mit tod abgingen, ee wenn sy vogtper wurden, da Got vor sey, so sullen dann darnach mein nagst erben, so ich hinder mein laß und ir frewntschafft beweisent, als recht ist, die obgenanten zwaihundert phunt phening auf dem egenanten meinem halben haws und auf den gemächen und gemainen stukchen, so darczu gehörnt, als vor geschriben stet, ledigclichen haben und irn frumen damit schaffen, wie sy des verlust, an alle irrung. Beschčch aber, das ich eelich leiberben gewunn und hinder mir ließ, die vogtper wurden bey denselben meinen leiberben, sullen dann dieselben zwaihundert phunt phening ledigclich besten und beleiben, an allen krieg ungevärlich. Und des zu urchund gib ich in den brief, versigilten mit des obgenanten gruntherren hern Hannsen Lautterpach, kaplan sand Jörgen kappeln anhangunden insigl. Der sach ist zeug durch meiner vleissigen pet willen der erber weise Vlreich Hirsswer, statschreiber zu Wienn mit seinem anhangunden insigl, im und seinen erben an schaden. Darunder ich mich mit meinen trewn verpinde, alles das stet zu halten, so vor geschriben stet. Geben zu Wienn an den heiligen phingstabent nach Kristi gepurd virczehenhundert und in dem ainsundfunfczigistem jare.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0095-5
DFG

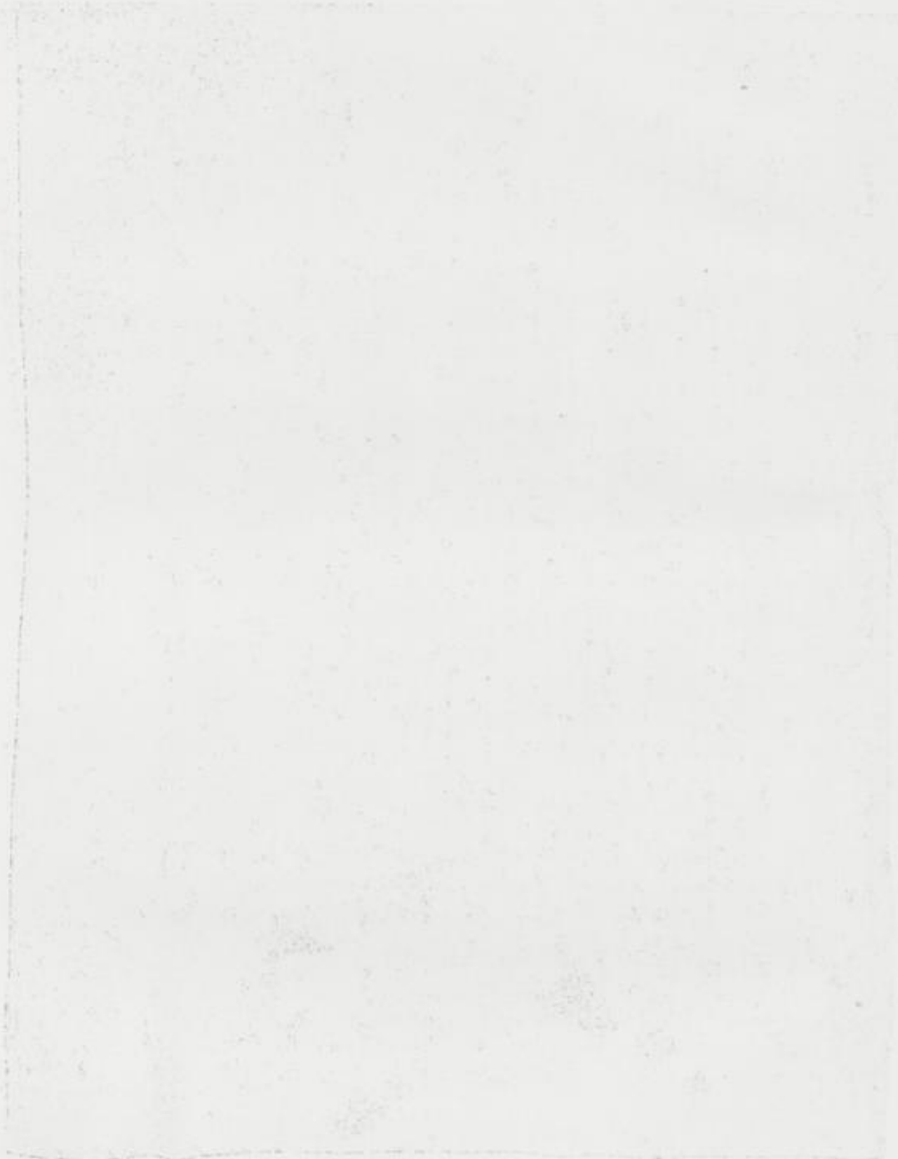
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0096-0
DFG



HANNS ENTL.
VERFÜGUNG FÜR DEN TODESFALL.
WIEN, 12. JUNI 1451.
(WIENER STADTARCHIV.)

TAFEL V.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0097-6
DFG



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0098-2
DFG

II, 91[1]). Sein Todesjahr fällt, wie erwähnt, um das Jahr 1448—1449[2]). In diesem Jahre wird sein Bruder Jakob Reich von „*Kunigsperg*" und sein Schwestersohn Nikolaus Schinkch („*anstat Dorothen seiner mutter, des benanten Jacoben swester*") an die Gewer des genannten Hauses („*gelegen gegen den Probsthof uber zenagst Hannsen des Gruntreich haus und Micheln Weissen hause an der andern seite*") geschrieben (GB. 17, 282*a*); im selben Jahre verkaufen die Erben das Haus um 750 Pfd. ℌ an den Bürger Christoph Epishauser (ibid. 306*b*). Seine Gattin hat ihn um einige Jahre überlebt[3]); im Jahre 1454 wird eine von ihr zum neuen Karner der Stephanskirche gestiftete ewige Messe erwähnt (Camesina a. a. O., S. 10—11, Reg. 80—83, 85).

Nikolaus Lainbacher[4]).

1432—1472.

Niklas Lainbacher (hier „*Limbacher*" genannt) und seine Hausfrau Agnes kaufen 1432 von Leupolt Schönwalt ein Haus, „*gelegen bey sand Steffans freithof zenagst Steffans Schussler haus*" (alt 859[5]), spätere Numerierung 927, abgebrochen zur Verbreiterung des Stephansplatzes 1803) um 224 Pfd. ℌ (GB. 16, 183*b*, siehe auch GB. 58, 215*a*, Verpfändung des Hauses im selben Jahre[6]). Im Jahre 1441 verkaufen sie das Haus um 250 Pfd. ℌ an Michel Anthofer den Zinngießer (GB. 17, 357*a*) und kaufen zu demselben Preise das Haus, „*gelegen im Goltsmidgessel bei sant Stephan am egk zenagst Stephan Pusenberger, des zingiser haus*" (GB. 17,

[1]) Auch eine Verwandtschaft zwischen Nicolaus Prutenus und der aus Königsberg stammenden Familie Reich, die Senfelder a. a. O., S. 1042, Anmerkung 3 als „wohl sehr naheliegend" annimmt, läßt sich nicht feststellen.

[2]) Vielleicht bezieht sich seine Schenkung an das Pilgrimhaus auf sein Todesjahr. Rechnungen des Pilgrimhauses, 1. B., fol. 147*b* (1448): „*Item Niclas Reich appoteker hat geben in das piligreim haws um gotswillen zway pet, ains mit ainer parhantenen gestreufften ziehen, das ander mit ainer ander gestreufften ziehen und ligent oben in der newen mans kammer*".

[3]) Sie ist 1451 gestorben. Siehe Rechnungen des Pilgrimhauses 1. B., fol. 206*a*: „*Item von Elspeten Niklas Reichin appatekerin seligen geschefftlewten, so sy in das pilgreimhaws geschafft hat, 5 Pfd. ℌ*".

[4]) Lainbacher figuriert in den Quellen unter den verschiedensten Namensformen, wie Lambacher, Lampacher, Laimbacher, Laibacher, Limbacher, Laynbacher, Laynpacher.

[5]) Nicht Or.-Nr. 595 (Goldschmiedgasse 2), wie Senfelder a. a. O., S. 1041, Anm. 12, meint. Das Haus 595 erwirbt er erst 1441. Siehe Anm. 1 auf nächster Seite.

[6]) Siehe auch GB. 16, 260*a* (1434, „*am alten Rossmarkt*"). QGW. II, 2, 2656 (1438): Revers betr. eine Bauänderung an dem Hause „*zunagst der Cantorei an sand Stephans freithof gelegen*". QGW. I, 4, 4049 (1440): Entscheidung des Stadtrates in einem Streite zwischen Lainbacher und dem Kantor zu St. Stephan wegen eines „*auf der Cantorey haws daselbs auf dem freythof*" neben dem Hause Lainbachers geführten Baues. Noch im Jahre 1586 wird das Haus als „*Niclas Lampacher haus*" bezeichnet. QGW. I, 1, 1224.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0099-0

408*b*[1]). Nach dem Tode seiner ersten Hausfrau heiratet Lainbacher im Jahre 1450 Barbara, *„Hannsen Hebrein des pekchen seligen tochter"*, der er das Haus als Morgengabe verschreibt (GB. 59, 327*a*[2]). Außer dem Hause in der Goldschmiedgasse besitzt Lainbacher, beziehungsweise seine Hausfrau, 1455 ein Haus, *„genant des Semelröschen haws in der Kernerstrass"* (GB. 59, 30*a*[3]) und eine Mühle *„auf der Wienn zu Mewrling"* (Meidling), die sie 1452 um 38 Pfd. ₰ an das Frauenkloster zu St. Jakob auf der Hülben verkaufen (QGW. I, 2, 1856).

Lainbacher bekleidete eine Reihe von öffentlichen Stellungen. Schon 1440 fungiert er als Eisenhüter in der Münze[4]) (QGW. I, 4, 4049; II, 2, 2915 [1443]), in den Jahren 1441, 1444, 1459, 1460, 1461 als Mitglied des innern Rats (Codex 8019 der Hofbibliothek, fol. 18*b*, 20*a*, 27*b*, 28*a*, 28*b*), seit etwa 1445 als Aufsichtsorgan der städtischen Brotwage[5]), seit 1450 als Universitätsrichter (Studentenrichter[6]), 1459 *„pfleger und verweser des herczogen spitals und hauses hincz sand Mertten vor Widmertor"* (Camesina a. a. O., S. 11, Reg. 85) etc. Auch für außerordentliche Missionen nimmt der Stadtrat des öfteren seine Dienste in Anspruch, so wird er 1440 von Rats wegen nach Hainburg, 1458 und 1466 zur Kaiserin nach Baden geschickt[7]); 1461 finden wir ihn unter den Herren, *„so an dem weinschreiben gangen und darczu geordent sein"* im Widmerviertel (Zeibig, Copey-

[1]) Nach Camesina, Die Maria Magdalena-Capelle, S. 39, das Haus alt 595, jetzt Goldschmiedgasse 2, demnach das alte, mindestens seit 1342 als solches nachweisbare Apothekerhaus. Siehe auch GB. 59, 322*b* (1442), 326*a*, 327*a* (1448, 1450 Burgrechte auf dem Hause). GB. 17, 136*a* (1466: *„Niclasen Laynbacher des apoteker hawss"*).

[2]) Verkauf der Überteuerung 1459 an den Kaplan des St. Blasiusaltars in der Stephanskirche (GB. 59, 331*a*) und 1463 an den Kaplan des St. Ulrichs- und Barbaraaltars zu St. Michael (ibid. 332*b*).

[3]) Burgrechtsverkauf. Als Anrainer ist Ulrich Wisent angegeben. Siehe auch GB. 17, 481*b*: *„Kernerstrass amm egk, als man in die Krugstrass get, zenegst Merten Wisenter haws"* (1470 um 250 Pfd. ₰ an Pangretz Steghaimer verkauft). Das Haus ist identisch mit alt 1017, jetzt Kärntnerstraße 45, Krugerstraße 2. (GB. 16, 262*b*, 1437: *„in der Kernerstras am egk, das weilent zwai hewser gewesen sind, zenagst der Heiligengeister haws"*.)

[4]) „Der Eisenhüter hatte die Obsorge über die fertigen Prägestempel sowie über die zur Herstellung erforderlichen Punzen." Gesch. d. Stadt Wien, II, 2, 782. Um dieselbe Zeit (1441) war er auch Mitglied des Stadtrates. Acta II, 20: *„Nicolaus Lambacher, unus de consilio ciuitatis Wiennensis"*.

[5]) KR. 1445, 35*b*. 1449, 32*b*. 1456, 32*a*. 1457, 42*b*. 1458, 30*a*. 1459, 31*b*. Er erhielt als solcher einen Jahressold von 5 Pfd. ₰.

[6]) QGW. II, 2, 3410. Er bezieht als solcher von der Stadt einen jährlichen Sold von 10 Pfd. ₰ (KR. 1458, 29*a*. 1459, 30*a*. 1464, 49*b*. 1466, 44*b*. 1467, 23*a*. 1468, 30*b*. 1470, 38*b*. 1471, 38*a*); ebensoviel von der Universität (Kink, Gesch. d. Univ. zu Wien I, 1, 58, Anm. 71). Siehe auch die Regesten in QGW. I, 2, 1856 (1452), II, 3, 4081, 4094, 4098 (1464, in diesen und den folgenden bezeichnet als *„der hochwirdigen schul[universitet]richter"*), 4108 (1465), 4187 (1467), 4251 (1469).

[7]) KR. 1440, 35*b*: *„Dem Nicolae appoteker, der von ains walichs wegen hinab gen Hainburg zu meinem herrn dem burgermaister gesanndt ist worden, do hat er verczert 6 β ₰"*. — 1458, 40*a*: *„Item Niclasen Lainbacher and Valtein Liepharten zu zerung gen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0100-7
DFG

buch der Stadt Wien, S. 284), 1466 zur *„besaczung der tecz“* (Warenauflage) zum Widmertor geordnet (Birk, Urk.-Auszüge zur Gesch. Kaiser Friedrichs III., S. 169). Bei dieser mannigfachen Beschäftigung Lainbachers darf es nicht Wunder nehmen, daß er seine Apotheke vernachlässigt und daß die mit der Apothekenvisitation betraute Kommission im Jahre 1457 das Urteil abgibt, *„quod appoteca Nicolai Laynbacher nichil valeat et neque sint ibi reperti syrupi, aque, olera* (wohl *„olea“* zu lesen), *unguenta, laxatiua vel conserue alicuius valoris“* (Acta II, 93). Nach dem um 1472 erfolgten Ableben Lainbachers kam das Haus in der Goldschmiedgasse in den Besitz seines Sohnes aus erster Ehe, Hanns, der es 1486 um 390 Pfd. ₰ an den Öler Hanns Lunczer verkauft (GB. 18, 167*a*; QGW. II, 3, 5147[1]).

Vinzenz Hackenberger.

1435—1458.

Vinzenz Hackenberger war der Sohn des Wundarztes Meister Clemens[2]). 1435 leistet er (*„Vincent maister Clementn sun“*) zu dem städtischen Darlehen an Herzog Albrecht einen Beitrag von 10 Gulden (Smitmer a. a. O. 3. B., S. 157*a*). Zur selben Zeit besitzt er zusammen mit seinen Geschwistern Wolfgang, Chorherrn zu St. Stephan[3]), Anastasia, Ulrich des Veldner Hausfrau und Appolonia, Paul des Hebleins Hausfrau[4]) das ihnen als väterliches Erbe zugefallene Haus, *„gelegen in der Kernerstrass am egk, do man an den Newnmarkt geet, genant das Ziegelhaus“* [5]) (GB. 16, 290*b*). Er war, wie aus dem Eintrag in GB. 957, 774*a*, hervorgeht mit Katharina, der Tochter des Apothekers Wolfgang Lengenawer, verheiratet. 1436 kauft er von Hanns Eschenauer um

Paden ex parte Kaiserin 1 Pfd. 3 β 11 ₰.“ — 1466, 72*b*: Niklas Lainbacher wird mit anderen zur Kaiserin nach Baden geschickt.

[1]) Der Sohn wird hier *„Laibacher“* genannt. 1472 (QGW. II, 3, 4420) als *„des kaisers diener“* bezeichnet. 1489 schon gestorben (ibid. 5318). — Das Haus, das noch im 15. Jahrhundert in vier Teile geteilt wurde, kam im Jahre 1623 wieder in den Besitz des Apothekers Peter Schierer, 1627 an seinen Nachfolger Johann Feczer (*„Appoteker beym gulden Löwen“*), der es mit dem 1655 angekauften zweiten Teile des Hauses vereinigte, 1671 an seinen Sohn, den Apotheker Johann Ferdinand Feczer und 1679 durch dessen Witwe an den Apotheker Ferdinand Moni.

[2]) Siehe GB. 16, 130*b* und GB. 58, 312*a* (1436: *„Vincenz Hakenberger, maister Clements seligen sun, der apoteker“*). GB. 17, 580*a* (*„Clemens wuntarczt“*). QGW. I, 1, 66, 67 (1415, 1416). Er war also nicht auch Apotheker, wie in meinen Beitr. S. 2 und bei Senfelder a. a. O., S. 1043, Anm. 2 — durch die falsche Angabe bei Feil a. a. O., S. 223, irregeführt —, angegeben. Siehe auch Feil S. 269: *„Maister Clement, Geselle Maister Berchtold des Pucharczt und Wuntarzt Herz. Ernst v. Österreich. 1412“*. St.-B. II, 155*b*, 1: Hanns Steyndel testiert 1413 *„maister Clementen, seinem gesellen, Herzog Ernsts wuntarczt“* einen Weingarten in Sievering. Acta fac. med. II, 31: *„Vincentius, filius Mag. Clementis“*.

[3]) GB. 17, 580*a* (1443): *„pfarrer zu der Newnstat.“*

[4]) 1443 in zweiter Ehe mit Peter dem Schewchl verheiratet.

[5]) Es ist dies das Haus alt 1049, jetzt Kärntnerstraße 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0101-3

200 Pfd. ℔ das Haus, *„gelegen am Graben zenegst Wolfgangs Lengenawer haws“*[1]) (alt 1121, jetzt Graben 12), in dem sich in der Folge seine und seit 1465 die Apotheke Konrad Reutters befand (siehe diesen). 1448 erwirbt er um 625 Pfd. ℔ von Konrad Phundimaschen das Nachbarhaus am Graben (alt 1122, jetzt Graben 13, Bräunerstraße 1), *„zenachst desselben Vicenczen anderm haws, das der stat grunt ist“* (GB. 957, 653*a*[2]). 1443 besitzt er zusammen mit seinen Geschwistern (wohl auch als väterliches Erbe) ein Haus, Stadel und Garten *„vor Kernertor auf dem graben, zunagst dem haus und stadl, das zu Unser Frawen kappellen auf der Stetten gehöret“* (GB. 17, 580*a*), 1457 ein Haus in der *„Waidnerstrass“* (GB. 757, 94*a*, 97*b*[3]).

Das ansehnliche Bürgerhaus[4]) Hackenbergers am Graben eignete sich ganz besonders zur Aufnahme illustrer Gäste und zur Veranstaltung von Festlichkeiten, wie sie ja öfters im Mittelalter von hohen Herren in bürgerlichen Häusern, hauptsächlich für das Bürgertum abgehalten wurden[5]). Solche Tanzunterhaltungen wurden denn auch in den Jahren 1456—1458, wie uns dies die Kammeramtsrechnungen überliefert haben, von König Ladislaus und der Kaiserin Eleonora in den Räumen des Hackenbergerschen Hauses veranstaltet[6]). Ebenso sah er häufig Ärzte und Apotheker bei sich zu Gaste (siehe S. 12).

[1]) GB. 16, 130*b*. Siehe auch GB. 58, 312*a* (1436). GB. 17, 67*b* (1438). GB. 59, 447*b* (1444 Aufnahme einer Hypothek), 448*a* (1441 Verpfändung der Überteuerung an *„Katharina, Steffans List purgers zu Prespurg hausfrau“*) und 452*a* (1457 neuerliche Verpfändung der Überteuerung). Nach Camesina, Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. VIII, S. CXVIII, das Haus 1120. Dagegen ist zu beachten, daß Lengenawers Haus (GB. 957, 530*b*) ausdrücklich als *„am egk“* gelegen bezeichnet wird, demnach nur mit 1120 identisch sein kann. Das andere Eckhaus (1122) war damals im Besitze des Konrad Phundimaschen und wurde erst im Jahre 1448 von Hackenberger erworben. — 1457 verfügt der Stadtrat, daß man in vier Häusern, darunter auch *„zu dem Vicenczen apoteker am Graben“ „LXXV mannen geharnascht mit irer weer pey tag zu schartlewten* (Wachebereitschaft) *haben sol“*. Copeybuch d. Stadt Wien, herausg. von Zeibig, S. 54.

[2]) Verpfändung der Überteuerung an Jakob Heller, Bürger zu Klosterneuburg (1451. GB. 957, 696*a*) und an Hans den Dächssenpeckh (1456. GB. 957, 774*a*); Verpfändung an seine Tochter *„junkfraun Susannen, Wolfgang Lengenawer des appotegker seligen enenkchl“* (1456 ibid.).

[3]) 1454 belehnt er das Haus *„gelegen im Vischhof zenagst Jorgen Vest des kramer haus“* (GB. 59, 329*b*). 1454 stellt er (*„Vicenz apoteker“*) ein Pferd zur Besatzung des Widmertors. Copeybuch d. Stadt Wien, S. 10. 1448 figuriert er als Gerhabe der minorennen Veldner-Kinder (QGW. I, 7, 15201, 15213).

[4]) Die Beschreibung des Witwenanteils (ein Drittel des ganzen Hauses) aus dem Jahre 1469 (GB. 958, 90*b*) gibt ein annäherndes Bild von der Größe des Hauses Hackenbergs.

[5]) Über Tanzfeste in Wiener Bürgerhäusern siehe Müller in Gesch. d. Stadt Wien III, 1, 680 u. f.

[6]) KR. 1456, 44*a*: *„Das vastnachtmal mit den fraun, als unser genedigister herr Kunig Lassla etc. zu Vicenczen appoteker mit in ain tancz het, facit 7 Pfd. 7 ß 27 ₰“. — „Item als derselb unser genedigister herr an suntag nach sand Johannstag Baptiste mit den fraun zum Vicenczen appoteker ain tancz het, umb wein 5 ß 22 ₰“. — „Item als*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0102-9

Hackenberger starb im Jahre 1458[1]). Das Haus 1121 auf dem Graben („*zenagst Thomans Tengken und Vincenczen Hagkenperger seligen haus*") erwarb im Jahre 1465 um 500 Pfd. ₰ der Apotheker Konrad Reutter (GB. 17, 89*a*, 313*b*[2]).

Stephan Gotwiler.

1440—1466.

Stephan Gotwiler, der Schwiegersohn des Apothekers Michel und Schwager des Hanns Entl, stammt nach einem Eintrag (1440) im Satzbuch der St. Achazkapelle, 33*b*, 2 (Bibl. Graf Wilczek) aus Pulkau in Niederösterreich („*Stephan der Gottwiler von Pulka, Dorothea sein hausfrau*"). Er ist sicher mit dem Acta fac. med. II, 20 genannten „*Stephanus nouus apothekarius*" identisch, der 1441 zusammen mit den Apothekern Nikolaus Lainbacher und Georg (Lemburger) in Angelegenheit der Taxregulierung mit der Fakultät verhandelt. 1443 verkauft er („*Steffan Gotwiler der appotegker, burger zu Wienn*") ein Weingartenlehen „*an dem Stanczenperg bei Laincz gelegen*", das von seinem Schwager Sigmund dem Vesstenburger an ihn gekommen ist (QGW. I, 7, 14.946). 1451 besitzt er gemeinsam mit seinem Schwager Hanns Entl das Haus im Schlossergäßchen (QGW. II, 2, 3442). Am 26. November 1466 unterschreibt er als einer „*aus der gemein*" eine Eingabe der Stadt Wien. (Kollar, Analecta Vindob. II, 1264).

Ulrich Vogler.

1441—1470.

Ulrich (Ulreich, Udalricus) Vogler wird 1441 zusammen mit seiner Hausfrau Barbara als Besitzer eines Hauses „*auf der Newnburgerstrass*"[3]) genannt (GB. 957, 555*a*). 1448 kommt er als „*pawmeister* (d. i. Aufsichtsorgan des Baues) *hincz sand Jeronimus*" vor (GB. 59, 19*a*), welche Stellung er noch 1467 bekleidet (GB. 59, 472*b*). 1462 wird er von Beheim unter den Parteigängern Herzog Albrechts genannt[4]); 1465 werden ihm von dem

herczog Sigmund mit dem Rienolt rannt, den fraun peim tancz zum Vicencz appoteker umb wein, semel etc. facit 4 β 11 ₰". — KR. 1458, 40*a*: „*Als unser genedigiste frau die römisch kaiserin ain tancz mit den burgerin zu Vicenczen appotegker gehabt hat, umb wein 7 β 16 ₰.*"

[1]) Er hinterließ vier Töchter. Seine Witwe († 1475) verehelichte sich um 1465 mit Friedrich Gerung. GB. 17, 85*a*, 309*b*, 313*b*. GB. 957, 790*b*, 791*a*, 796*a*.

[2]) Acta fac. med. II, 123 (1465): „*Conradus in domo Vincencii quondam in fossato*". An die Gewer des andern Grabenhauses („*am egk gegen dem prun uber*") wird im Jahre 1492 Barbara, die Enkelin Hackenbergers, Tochter des Nikolaus Trew und Gattin des berühmten Arztes und Humanisten Bartholomäus Steber geschrieben. GB. 958, 345*b*.

[3]) Anfang der Währingerstraße, beziehungsweise Verlängerung der Schottengasse.

[4]) Buch von den Wienern, herausg. v. Karajan 8, 16:

„*der sechst vlreich der schalk*"

36, 10:

„*Auch ulrich in der apenteck,*
der do het vail dy esels drek."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0103-4
DFG

Stadtkämmerer *„an den 50 guldeyn ungrisch gemainer stat dargelihen“* 6 Pfd. ℌ abgezahlt (KR. 1465, 43*b*; 1466, 142*b*; im Jahre 1470 ist die Schuld bis auf 53 Pfd. 3 ß getilgt, KR. 1470, 130*b*[1]). Im städtischen Anlehenanschlag vom Jahre 1466 figuriert er mit anderen Apothekern mit einem Darlehensvorschuß an die Gemeinde. Im Jahre 1465 erscheint er mit drei Kollegen vor der Sitzung der medizinischen Fakultät und verpflichtet sich zur Einhaltung der gegen die Kurpfuscher getroffenen Verfügungen (Acta fac. med. II, 123). 1467 erhält er von der Fakultät *„pro confeccionibus in duabus scatulis, que fuerunt directe ad Graecz“* (für den Kaiser, der sich damals dort aufhielt) zwei ungarische Gulden (Acta II, 136).

Hanns Entl d. J.

1441—1491.

„Hanns Entl, Michels Entl des apoteker seligen sun“ wird zuerst 1441 erwähnt (GB. 17, 181*a*[2]). 1444 verkauft er eines der Häuser (*„undern Slossern auf der möring am Graben“*, alt 621, jetzt demoliert, früher Grabengasse 4) um 150 Pfd. ℌ an Hanns Eysenkeckch (GB. 17, 194*a*[3]), behält jedoch das Haus 622, in dem er die großväterliche und väterliche Apotheke weiterführt (GB. 17, 521*a*, 246*b* [1463], 139*a* [1472], Camesina, Die Maria Magdalena-Capelle, S. 40 [1458]). Möglicherweise betrieb er sein Geschäft zusammen mit seinem Schwager Gotwiler, der 1451 als Mitbesitzer des Hauses genannt wird. Entl vermacht nämlich in einer vom 12. Juni 1451 datierten Verfügung für den Fall seines Todes seinen nächsten Erben 200 Pfd. ℌ auf seinem halben Hause, darin er wohnhaft ist, *„mit dem hindern tail in der Slossergassen zenagst der padstuben gelegen, des gegentail jecz innhat Stephan Gotwiler, der apoteker“* (QGW. II, 2, 3442, siehe das Faksimile auf Tafel V[4]). 1469 verkauft er 7 Pfd. ℌ Gelds Burgrechts auf seinem halben Hause *„über die 200 Pfd. ℌ, so vormaln* (für seine Erben) *darauf verschribn sein“*, um 56 Pfd. ℌ dem Kaplan der Weinstockmesse zu Maria am Gestade (QGW. II, 3, 4291[5]).

---

[1]) Der Name *„Ulreich Vagl, apotegker“* auf der Rückseite der QGW. II, 3, 4127 veröffentlichten Urkunde aus dem Jahre 1466 bezieht sich wohl auf dieses Darlehen. Im Jahre 1470 leiht er der Stadt neuerdings 28 Pfd. 80 ℌ (KR. 1470, 4*b*: *„innemen von den, die gen hoff dargelihen haben.“*) Vgl. auch KR. 1471, 34*b* und 1472, 33*b*.

[2]) Er und seine Schwester Dorothea, bekanntlich die Hausfrau des Apothekers Gotwiler, erben das Haus *„vndern Slossern auf der morung am Graben zenagst Niclasen des legler haus, an ainem tail und an dem andern dem gesslein gegen des Newnhofer haus uber“*.

[3]) Eysenkeckch verkauft das Haus zwei Jahre später um 190 Pfd. ℌ an den Schlosser Fricz. QGW. II, 2, 3172.

[4]) Außer dem Wiener Hause besitzt *„Hanns Anntl apotekcher“* seit 1457 ein Haus *„zu Drëskirchen* (Traiskirchen) *an dem markcht“* (GB. 710, 62*a*).

[5]) Das Burgrecht von 56 Pfd. ℌ wurde nach dem Indorsat der Urkunde erst 1544 von Hanns Übermann abgelöst.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0104-0
DFG

Seine Verfügung für den Todesfall hat Entl um wenigstens 40 Jahre überlebt, wie dies aus der großen Anzahl der von ihm gesiegelten Urkunden aus den Jahren 1469—1491 hervorgeht[1]).

In den Fakultätsakten wird Entl einigemal erwähnt. 1459 wird er als Zeuge in der Injurienklage des Magisters Hanns Kirchheimer geführt[2]), macht sich dann selbst einer Beleidigung des Magisters Hanns Münsinger schuldig und muß ihm auf Befehl des Stadtrichters vor der ganzen Fakultät Abbitte leisten. 1465 verpflichtet er sich gemeinsam mit den Apothekern Ulrich Vogler, Martin (Znaimer) und Konrad (Reutter) zur strengen Einhaltung der von der Fakultät gegen die Kurpfuscher getroffenen Maßnahmen (Acta II, 123[3]).

Wolfgang Kuttenpawm (Kütenpom, Kuttenpein).

1455—1471 (?).

Im Jahre 1455 wird *„Magdalen, weylent Jorgen Lemburger des appoteker tochter und Wolfgang Kuttenpawm des appoteker hausfrau"* an die Gewer des von ihrem Vater hinterlassenen Weingartens vor dem Kärntnertor geschrieben (GB. 710, 45*b*). 1462 erwähnt ihn Beheim unter den sechs Apothekern der Herzogspartei[4]). 1466 wird als sein (*„des Wolfgangen Kuttenpein"*) *„diener"* (Gehilfe) ein gewisser Augustin (wohl der spätere Apotheker

[1]) Birk, Urkunden-Auszüge zur Gesch. Kaiser Friedrichs III., S. 56, Nr. 424, (1460). QGW. II, 3, 4287, 4291 (1469), 4344 (1470), 4419—4421 (1472), 4555 (1475), 4899, 4924 (1482), 5310 (1489, *„Änntl"*), 5411 (als Gerhab, 1491, *„Äntl"*), 5427 (1491, *„Andtl"*). 1480 vidimiert der Propst zu St. Dorothea den ihm von *„Hanns Enntl, dem appotegker, anstat der ganczn bruderschaft zu Ottakrin"* vorgelegten Stiftsbrief über die von dieser Bruderschaft 1416 gestiftete Frühmesse (QGW. II, 3, 4792). 1467 figuriert er als einer der Testamentsvollstrecker des Mert Püchler, *„der stat sloser"* (KR. 1467, 118*a* 1468, 98*b*. 1470, 135*a*), 1488 als Vormund (GB. 958, 305*a*).

[2]) Acta fac. med. II, 98, 99. Doch war er nicht derjenige, der Kirchheimer einen *„nequam"* (schlechten Kerl) nannte, wie Senfelder a. a. O., S. 1041, Anm. 8, behauptet. Er gibt auf Befragen des Dekans und Kirchheimers nach einigem Sträuben an, daß der Steinmetz Hintperger das Schimpfwort gebraucht hat. Dagegen finden wir ihn unter den sechs Wiener Apothekern, die in den Wiener Wirren der Jahre 1462 bis 1465 zu Herzog Albrecht hielten. Beheim, Buch von den Wienern, herausg. v. Karajan, 8, 11:

„vnd der ander hiess hans entlein,
ain tumer narr, waz auch da schein."

Er dürfte auch mit jenem *„Johannes appotegker"* identisch sein, der 1476 in der Ausgabenliste des verwundeten Hanns Jochhaim aus Neusohl mit 3 ung. Gulden und 60 ₰ figuriert (QGW. II, 3, 4606). 1452 begegnen wir ihm als Arzneilieferanten für das Klosterneuburger Siechenhaus *(„Item dem Hanns Enntel appoteker ex parte plebani in Höfflein x guld. ung.")*.

[3]) Siehe auch Acta II, 149 (1469).

[4]) Karajan, 8, 12: *„der viertt ein pöser erger*
hiess Wolfgang Kütenpom" . . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0105-6

Augustin Hold) genannt (KR. 1466, 134*b*). Den Hinweis von Feil a. a. O. S. 223 auf einen Eintrag zum Jahre 1471 kann ich grundbücherlich nicht belegen[1]).

Hanns Perger.

1455—1474.

„Hanns Perger appoteker, Agnes seine Hausfrau" finden wir zuerst 1455 als Besitzer eines Hauses und Gartens, *„gelegen in der Ofenlukchen vor Widmertor"*, das sie um 50 Pfd. ℌ gekauft haben (GB. 957, 753*a*[2]). 1463 kaufen sie von Gilgen dem Pawm, dem zweiten Gatten der Witwe des Apothekers Mert Scheper, um 600 ungarische Gulden das alte Apothekerhaus *„am alten Rossmargkt gegen sand Steffans kirchen uber, mit der obern seitten zenagst ettwenn Sebastians Zieglshausers hawss und mit der nidern seitten am egk, als man in die Goltsmidgassen geht"* (alt 625, jetzt Goldschmiedgasse 1), auf das sie in demselben Jahre eine Hypothek von 200 ungarischen Gulden aufnehmen (GB. 17, 245*a*; GB. 59, 198*a*[3]). 1465 wird *„Johannes Perger, appotecarius circa Rosam"*[4]) vor die Fakultät zitiert und ihm aufgetragen, dem Treiben der Kurpfuscher nicht weiter Vorschub zu leisten (Acta fac. med. II, 122). 1467 kauft er von Kolman Heml um 50 Pfd. ℌ ein Haus, *„gelegen in der Lanndstrass vor Stubentor am pühel zenagst weilent Giligen Ysprer hawss"* (GB. 17, 254*a*). 1474 wird er schon als weiland bezeichnet (GB. 18, 1*b*; GB. 60, 1*a*). Sein Haus in der Goldschmiedgasse erbten seine Verwandten in Pirna in Meißen, die es in demselben Jahre um 100 ungarische Gulden an *„Michel Pranntstetter den krämer"* verkaufen (GB. 18, 8*b*).

Oswald Prunner.

1457.

„Barbara, Oswalts Prunner des appoteker hawsfrau", als Besitzerin eines halben Gartens (*„genant der hawsgartten"*) in *„Alttunaw"* (unter den Weißgärbern), den sie von ihrem Bruder, *„Hannsen Endl, weilent Petern des Endl, gesessen in der Schefstrassen ze Wienn seligen sun"* geerbt hat, erwähnt in GB. 957, 783*b*, als Erbin eines Weingartenanteiles *„in den Twerchlussen"* (vor dem Stubentor) ibidem 790*a*.

---

[1]) Im Jahre 1473 schon als verstorben bezeichnet; Margarethe, seine zweite Frau, erbt die Weingärten vor dem Kärntnertor (*„auf der Widem in den newn hofsteten auf sannd Stephans aigen"*, GB. 710, 150*b*).

[2]) 1462 erwähnt ihn Beheim unter den sechs Apothekern der Herzogspartei. Karajan 8, 13: *„vnd der drit hiess hans perger"*.

[3]) Siehe auch GB. 17, 525*b* (1464, *„ettwenn Mertts des apoteker haws"*) und 139*a* (1472).

[4]) Das Haus trägt noch 1664 das Schild „zur roten Rose". Camesina in Ber. u. Mitt. d. Alt.-Ver. VIII, Anh., S. XCV, unter 625.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0106-1

Martin Znaimer.

1461—1465.

Martin (Mert) Znaimer (Znomer, Znoymer, Cznaymer) empfängt 1461 zusammen mit seiner Hausfrau Barbara Nutz und Gewer eines Hauses, *„gelegen vor Schottentor zu Wien under den ledrern"*, das sie von Paul von Haslach um 80 Pfd. ₰ gekauft haben (GB. 958, 3*b*); 1463 verkaufen sie das Haus um 80 ungarische Gulden an Niklas Zehentner (GB. 958, 23*a*). In demselben Jahre erscheint er mit seinen Schwestern (*„Elspeth, Hannsen Schibicz hausfrau und Diemut, Fridreichs von Meczleinstorf hausfrau"*) als Besitzer eines Hausanteils *„vor Widmertor in der Ofenlukchen zenagst Andres Wisent haus an ainem tail"* (GB. 958, 23*a*). Siehe auch GB. 757, 124*b* (*„Mertt Znomer apateker"*). Als Besitzer eines Weingartens in Breitensee lernen wir ihn aus der Urkunde QGW. II, 4, S. 288, *l*) kennen. Er ist wohl mit jenem Apotheker *„Martinus"* identisch, der sich 1465 mit den Apothekern Vogler, Entl und Konrad (Reutter) zur Einhaltung der von der Fakultät gegen die Kurpfuscher beschlossenen Maßnahmen verpflichtet (Acta fac. med. II, 123).

Hanns Part.

1462.

Einen Apotheker dieses Namens nennt Michel Beheim in seinem „Buch von den Wienern", 8, 16. Er ist anderweitig nicht zu belegen[1]).

Jobst von Fuld.

1462—1480.

Jobst von Fuld (d. h. aus Fulda) finden wir zuerst in Michel Beheims Buch von den Wienern 1462 erwähnt[2]). 1465 erwirbt er von den Geschäftherren (Testamentsvollstreckern) des Hanns Gruntreich das Haus *„gelegen am Liechtensteg gegen den Brobsthof uber, zenagst Wilhelm Sambs an ainer seitten und an der andern zenagst Michel Weissen hauss"* (alt 636, jetzt Rotenturmstraße 9) um 800 Pfd. ₰ (GB. 17, 296*a*; GB. 18, 37*b*[3]) 1469 kauft er zusammen mit seiner Hausfrau Appolonia, einer geborenen

[1]) Ob er mit *„Hanns Vorster, den man auch nennet Partt Hanns, mitburger zu Wienn"* (1484, QGW. II, 3, 5026) identisch ist, läßt sich nicht feststellen. Siehe auch ibidem 4834 (1480).

[2]) Karajan 8, 10. Die Angabe Feils a. a. O., S. 223, daß er schon 1451 als Besitzer des Hauses *„gegen den Probsthof über"* genannt wird, ist sicher unrichtig. Das Haus befand sich bis zum Jahre 1465 im Besitze Hanns Gruntreichs, dessen Testamentsvollführer es an Jobst von Fuld verkauften.

[3]) Das Haus, respektive seine Nachbarschaft erwähnt ferner in QGW. II, 3, 4187 (1467), GB. 59, 312*b*, 473*b*, (1470). GB. 18, 6*b* (1474). QGW. I, 2. 1945 (199). Das Haus verblieb durch Erbgang bis zum Jahre 1644 im Besitze der Familie. S. Camesina, Die Maria Magdalena-Capelle, S. 48.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0107-7

Hiltprant, um 70 Pfd. ₰ ein Haus, *„das ettwenn zway hewser mit sambt dem saffrangarten hinden daran . . . gelegen vor Schottentor auf der Alsserstrass“* (GB. 17, 300*a*; GB. 18, 38*a*). Als Vollführer des Testaments des verstorbenen Heinrich Ingelstetter (Ingolstädter) und auch sonst leistet er in den Jahren 1466—1471 der Stadt wiederholt Darlehen[1]); ebenso figuriert er in dem städtischen Anlehenanschlag vom Jahre 1466 mit 6 ungarischen Gulden (Monatsbl. d. Alt.-Ver. 1911, S. 27). Wie der Apotheker Mert Scheper war auch er Zechmeister der Schreiberzeche auf dem Neuen Karner auf dem Stephansfreithof[2]).

Jobst von Fuld ist, wie dies aus der in QGW. II, 3, 5076 mitgeteilten Urkunde hervorgeht, um 1480 gestorben. Nach seinem Tode gelangte das Haus am Lichtensteg erblich an seine Tochter Barbara, später Gattin des Wiener Bürgers Hieronymus Kisling[3]). Die Häuser auf der Alserstraße wurden geteilt, das eine kam an die Kinder Jobsten von Fuld, die oben genannte Barbara und ihren Bruder Kilian, das andere an Hanns Hiltprant, seinen Schwager.

Niklas Stalknecht (1463).

„Niclas Stalknecht, weilent apoteker“ (1463) bei Feil a. a. O., S. 223, kann ich urkundlich nicht belegen. Hingegen finde ich im GB. 60, 22*b* (1476) einen *„Niclas Stalknecht weilend orgennist zum heiligen geist“*, aus dem wohl Schlager, dessen handschriftliche Notizen Feil benützte, irrtümlich einen Apotheker gemacht hat.

Konrad Reutter (Reitter).

1463—1482.

Wir finden seinen Namen zum ersten Male 1463 unter den Bürgen für den Wiener Ratsherrn Michel Mannersdorfer, der mit anderen Parteigängern *„von der groben verhandlung“* wider den Herzog Albrecht 5000 ungarische Gulden zu entrichten hatte (QGW. II, 3, 4064). 1465 kauft er von den Gerhaben der Kinder des verstorbenen Apothekers Vinzenz

[1]) KR. 1466, 6*a*: *„Von Jobsten apoteker ex parte Ingelsteter 100 Pfd. ₰“* (siehe auch ibid. 143*b*). — KR. 1467, 114*a*. — 1468, 95*a*: *„Von Jobsten appoteker von wegen des Inglsteter 100 Pfd. ₰“*. — 1470, 4*b*: *„Innemen, von den, die gen hoff dargelihen haben. Von Yobsten von Fult dem appotegker 30 Pfd. ₰“* 132*a*: *„Von Jobsten von Fult dem appotegker von wegenn des Inglsteter geschefft und jartag zu den Predigern 100 Pfd. ₰.“* — 1471, 33*b*: *„Jobsten von Fult dem appoteker Hainreichs Inglsteter seligen gescheftman“* abgezahlt 20 Pfd. ₰.

[2]) Seine Amtszeit fällt in die Jahre 1472—1474. Von ihm ausgestellte Urkunden aus dieser Zeit siehe bei Camesina a. a. O., Reg. 93, 94.

Als Zeugen finden wir ihn in Urkunden aus dem Jahre 1468 (QGW. II, 3, 4213, 4233), als Vormund in einem Verkaufsbrief aus dem Jahre 1473 (ibid. 4493).

[3]) Siehe GB. 18, 272*a* (1494). Vgl. auch den Schiedsspruch vom 14. Juni 1510 betr. u. a. *„das haus am Liechtensteg gegen dem Bischofhof hie zu Wienn über“* in QGW. II, 4, 5986.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0108-3

Hackenberger um 500 Pfd. ℔ das Haus am Graben (alt 1121, jetzt 12), *„zenegst Thomans Tengkn und Vicenczn Hagkenperger seligen haus“* (GB. 17, 89*a*[1]). Am 17. Mai 1465 verpflichtet er sich (*„Conradus in domo Vincencii quondam in fossato“*) zusammen mit den Apothekern Ulrich Vogler, Hanns Entl und Martin (Znaimer) zur genauen Einhaltung der gegen die Kurpfuscher getroffenen Verfügungen (Acta fac. med. II, 123). 1466 empfängt er zusammen mit seiner Hausfrau Anna Nutz und Gewer eines Hauses, Gartens und einer Hofstatt *„auf der obern Newstift vor Schottentor“*, die er um 24 Pfd. ℔ gekauft hat (GB. 958, 58*b*) und vergrößert diesen Besitz durch weitere Zukäufe eines Hauses und Gartens im folgenden Jahre (ibid. 74*a*). Im Jahre 1469 erbt er nach seinen Eltern ein Haus *„gelegen vor Werdertor in der rosstrenkh“* (GB. 17, 92*b*[2]). 1470 wird er als Lieferant der Stadt in den Kammeramtsrechnungen erwähnt[3]). Im nächstfolgenden Jahre erwirbt er das Bürgerrecht[4]). 1476 wird er an die Gewer eines Hauses, Gartens und Stadels geschrieben, *„gelegen in der Pippingerstrass zwischen des von Pret und der geistlichen klosterfrawn zu sand Jacob auf der Hulben prantstatt, als das von Kuntzen Kindler, burger zu Wienn umb 110 Pfund phening“* (in der jetzigen Annagasse, alt 986, derzeit Nr. 9) von ihm käuflich erworben wurde (GB. 18, 35*b*). In demselben Jahre finden wir seinen Namen in einer Rechnung über die Heilungskosten des überfallenen und verwundeten Hanns Jochhaim aus Neusohl, in deren Zahlung der angeklagte Franz Wildegker verurteilt wird (QGW. II, 3, 4606: *„dem Conraden appotegker 6 tl. dn.“*). Im Jahre 1475 fungiert er als Genannter im Widmerviertel[5]), 1479 als Ratsherr (Cod. 8019 der Hofbibliothek, fol. 36*b*: *„Cunradt apoteckher“*) und Einnehmer der Moststeuer (KR. 1479, 5*b*), wofür er einen Jahressold von 5 Pfd. ℔ bezieht (ibid. 24*a*). Am 27. Juni 1482 stiftet er bei dem Kapitel zu St. Stephan um 150 ungarische Gulden einen an seinem Sterbetage oder in der Oktave vor- oder nachher zu begehenden Jahrestag (QGW. I, 4, 3895[6]). Seine zweite Frau Martha

[1]) Siehe auch GB. 59, 435*a* (1466) und 435*b* (1467, hier *„Chuncz“* genannt). QGW. II, 3, 4170 (1467), 4324 (1470). GB. 59, 230*b* (1470). Merkwürdig ist der Umstand, daß Tichtl in seinem Tagebuche (ed. Karajan, S. 63) einen Posten *„Dominica autem nativitatis* (8. Sept. 1472, wie Karajan annimmt) *Conradus appotecarius in curia prepositi zway rebhayner“* anführt. Soll also Konrad Reutter — was unwahrscheinlich ist — Eigentümer oder Pächter der Propsthofapotheke gewesen sein oder hat sich Tichtl verschrieben?

[2]) Im sogen. oberen Werd an der Roßauerlände.

[3]) KR. 1470, 44*a*: *„An eritag nach Colomann dem Conrade appotegker umb XIII schkattl mit confect, damit man den kunig von Hungern, als er gen Paden komen ist, geert hat, 12 Pfd. ℔“.*

[4]) KR. 1471, 22*a*: *„Conrat Rewtter appoteker 2½ Pfund“.*

[5]) Hormayr, Gesch. Wiens, V (Urk.-Buch), S. CCCXXII.

[6]) Er dürfte wohl mit dem *„Conradus apotekarius, civis Viennensis“* identisch sein der, im Klosterneuburger Anniversarienbuch unter dem 9. März (ohne Jahr) eingetragen, *„cum omnibus amicis suis* (seinen Verwandten) *dimisit debitum 100 tal. et superaddidit aliquam pecuniam“*. Die Schuld des Klosterneuburger Stiftes an den Apotheker dürfte wohl aus Arzneilieferungen hergerührt haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0109-1

heiratet nach seinem Tode den Wiener Bürger Augustin Pottensteiner[1]).

Hanns Guldein.

1473 (?) bis ca. 1483.

Hanns Guldein — wahrscheinlich identisch mit dem QGW. II, 3, 4489 (1473) genannten Sohne des Wiener Bürgers Peter Guldein und einem Verwandten des *„lerers in der erczney"* Meister Mert Guldein von Weißenburg — erwirbt 1476 das Wiener Bürgerrecht[2]). Um dieselbe Zeit heiratet er Ursula[3]) und stirbt um 1483, zu welcher Zeit wir seiner Witwe bereits als Hausfrau des Apothekers Bernhardin Merl begegnen[4]).

Bernhardin Merl.

1483—1484.

Nach dem Ableben ihres ersten Gatten Hanns Guldein heiratet seine Witwe Ursula um 1483 den Apotheker Bernhardin Merl. Sie (*„Wernhardin Mërl der apotegker, burger zu Wienn und Ursula sein hausfrau"*) empfangen 1483 Nutz und Gewer eines Hauses am Graben, *„genant das Stekchenhaws zwischen Niklas des Trews und Thomans Sybenberger hewsern gegen der mörinn uber gelegen"* (alt 1105, jetzt Graben 10, Spiegelgasse 2, siehe Ber. und Mitt. d. Altert.-Ver., VIII, S. CXVII), das sie von Peter Hofer um 500 Pfd. ₰ gekauft haben (GB. 958, 262*b*[5]). Nach dem um 1484 erfolgten Tode Merls gelangte das Haus, *„das ihr von ihrem vorigen mann Wernhardin Merl geschafft wurde"*, in den Besitz seiner Witwe, die sich um dieselbe Zeit mit dem Apotheker Georg Rosenheimer verehelicht (GB. 958, 270*b*[6]). Er ist mit jenem Apotheker Bernhardinus identisch, den Tichtl in seinen Tagebuchaufzeichnungen 1484 erwähnt (siehe S. 76, Anm.[4]).

Georg Rosenheimer.

1485—1495.

Im Jahre 1485 erwirbt er das Wiener Bürgerrecht[7]) und heiratet wohl um diese Zeit Ursula, die Witwe des Apothekers Bernhardin Merl († um

[1]) QGW. II, 4, 5965, S. 284, II*b*. Am 27. Dezember 1488 verkauft sie nach einem im St. Hieronymus-Kloster verbrachten Noviziat ein halbes Joch Weingarten in Währing an den Arzt Johann Tichtl (Tagebuch, herausg. von Karajan, S. 47).

[2]) KR. 1476, 21*a*: *„Von Hannsen Guldein appotegker 1 gld."*

[3]) Die Ehe Ursulas — sie war in viermaliger Ehe mit Apothekern verheiratet —, bietet ein interessantes Beispiel für den Fortbestand einer Apotheke durch die Wiederverehelichung einer Apothekerswitwe mit einem Apotheker.

[4]) In der Geweranschreibung für sie und ihren dritten Gatten (1485, GB. 958, 276*a*) wird ihre Tochter Barbara, *„die sy mit Hannsen Guldein apotegker irem ersten man seligen hat gewunen"* erwähnt. Siehe auch ibid. 306*b* (1488).

[5]) Sie nehmen gleichzeitig auf das Haus von Thomas Tengk eine Hypothek von 100 Pfd. ₰ auf (GB. 958, 276*a*).

[6]) Von Merl hatte sie eine Tochter namens Katharina. GB. 958, 276*a*.

[7]) KR. 1485, 4*a*: *„Von Jorgen Rosennhaimer appotegker 2 fl. ung."*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0110-3

1484[1]). Als Gatte Ursulas partizipiert er an dem Besitze des „Steckenhauses" am Graben (alt 1105, jetzt Spiegelgasse 2, Graben 10[2]). 1495 wird er bereits als verstorben bezeichnet (GB. 958, 377*b*[3]); seine Witwe heiratet dann den Apotheker Augustin Hold[4]).

Augustin Hold (Holdt).

1466—1509.

Augustin Hold ist wahrscheinlich identisch mit *„Augustin, des Wolfgangen Kuttenpein apoteker diener"*, der 1466 vom Stadtrat ein Geschenk von 1 rheinischen Gulden erhält (KR. 1466, 134*b*). Als Gatte Barbaras, der Tochter des *„eysner"* Wolfgang Grueber war er zusammen mit seiner Tochter Anna und seinem Schwager Stephan Mitbesitzer des sogen. Zeysellug-Hauses am Graben (alt 614, jetzt Zubau zu Nr. 26) *„an der mellczeyl"* GB. 18, 360*a*, *b* (1499), (GB. 958, 407*b*: *„zenagst Paul Vinckhen haus"*[5]) und eines Weingartenteiles in Hernals *„im Nydern feld"*[6]). Um 1496 heiratet er in zweiter Ehe Ursula, die Witwe des 1495 verstorbenen Apothekers Georg Rosenheimer[7]).

1500 ist er mit *„weilent Hannsen Seitzen von Nürnberg erben"* in einen Prozeß verwickelt (QGW. II, 4, 5704, 5709); 1501 wird er vom Stadtrat *„von ungehorsam wegen"* in Strafe genommen[8]). Vor 1504 heiratet

[1]) Am 21. Juli 1485 wird Rosenheimer und seine Hausfrau an die Gewer des Hauses geschrieben (GB. 958,276*a*). Auf das Hypothekardarlehen von 100 Pfd. ₰, das Bernhardin Merl und seine Hausfrau auf das Grabenhaus von Thomas Tengk 1483 aufnehmen (GB. 958, 262*b*), zahlt Jorg Rosenheimer im Jahre 1486 50 Pfd. ₰ ab.

[2]) 1494 macht der Stadtrat der Dienerin des *„Jorgenn Rosenhaimer appotegker"* ein Geldgeschenk (KR. 1494, 15*a*).

[3]) Ursula wird nach dem Tode ihres Gatten an die Alleingewer des Steckenhauses geschrieben.

[4]) GB. 958, 407*b* (1497): *„Augustin Hold der appateker und Ursula sein hausfrau, die emalln maister Georgen den appoteker am Graben ... auch elichen gehabt"*.

[5]) 1499 tritt Stephan Grueber seine Ansprüche auf sein Haus, *„gelegen am Graben an der mellczeyl hie zu Wienn, zunegst weilent Steffann Awer des schebhuter haus an aim tail, das vormaln zwai heüser gewesen ist"*, an seinen Schwager *„Augustin Holden appotegker"* ab (QGW. II, 4, 5657). Das Haus bestand schon 1476 aus zwei Teilen. GB. 60, 18*b*.

[6]) QGW. II, 4, 5965, S. 284, III. Nach diesem Weingarten dürfte er dem Stift Klosterneuburg zehentpflichtig gewesen sein (Rechn. des Oberkellerers Johann Eysner 1496: *„De remanencia decimarum Wienne. Augustin Hold apotekarius 5 tal. ₰"*, ebenso bis 1502).

[7]) Siehe oben Anm. 4.

[8]) KR. 1501, 4*b*: *„Von Augustin Hold apoteker an den 5000 ziegeln, das tausent pro 10 β ze raitten, darumb er von meinen herren von ungehorsam wegen gepent worden ist 4 Pfd. 60 ₰."* — Über die Buße mit Ziegeln siehe Uhlirz in Gesch. d. Stadt Wien, II, 2, 629: „Als seit dem Ende des 15. Jahrhunderts die Stadtbefestigung eifriger betrieben wurde, büßte der Rat die Schuldigen gerne um eine bestimmte Anzahl Ziegel, eine Strafform, die übrigens schon in der Ordnung der St. Oswald-Bruderschaft vom Jahre 1436 vorgesehen ist."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0111-9

er eine gewisse Margarethe, mit der er gemeinsam einen Garten, *„gelegen vor Widmertor in der Ofenluckhen"*, erwirbt[1]).

Hold, der im Jahre 1498 der Bruderschaft der Gottsleichnamzeche beitritt[2]), ist am 23. Oktober (*„eritag Severini pischolff"*) 1509 gestorben[3]). Sein im Jahre 1512 errichtetes Grabdenkmal befindet sich an der Stirnseite der Stephanskirche (zweites Grabmal links vom Riesentor), eine ganz hervorragende Arbeit eines Wiener Künstlers[4]). Seine Witwe heiratet um 1512 den Wiener Bürger Ulrich Kronacher[5]).

Laurenz Taschendorffer[6]).

1467—1498.

Laurenz Taschendorffer wird zum ersten Male 1467 erwähnt, in welchem Jahre der städtische Oberkämmerer einen ihm (*„Lorenczen appoteker umb confect 15 Pfd. ℔"*) schuldigen Betrag ausweist (KR. 1467, 117*b*). Am 22. Juni 1468 empfängt er (*„Larencz Taschendorffer appotegker"*) Nutz

[1]) GB. 959, 26*a* (1504).

[2]) Rechnungsbuch der Zeche (im fürsterzbischöfl. Konsist.-Archiv) 1498: *„Vom Augustin appoteckher und von seiner hawsfrauen 1 Pfd. ℔"*. — 1509: *„Augustin Hold appatekar, Margaretha sein hausfrau haben geben 4 β ℔"*. — Bruderschaftsbuch der Zeche 1501 u. f., fol. 18*b*: *„Augustin Hold appotecker am Graben"*.

[3]) Er hinterläßt der Bruderschaft *„harnasch, 3 vodertail, 3 hindertail, zwo tartschen, zway par axengerät, zway paar hantschuch und 6 wintlicht"*. Rechnungsbuch der Zeche 1509.

[4]) Siehe die Reproduktionen auf Tafel I und VII. Das aus feinem Leitha-Kalksandstein, sogen. Bodenstein, gearbeitete Grabmal (Höhe 2·63 *m*, Breite 1·34 *m*) zeigt oben Gott Vater mit der Weltkugel, im Mittelbild Christus am Kreuz mit Maria, Johannes und Magdalena, im Unterbild sind die knienden Figuren Holds und seiner Frau dargestellt. Rathe weist in den Blättern des „Vereines für Denkmalpflege und Heimatschutz in Nieder-Österreich" 1912 einen Schulzusammenhang zwischen dem Holdschen Epitaph und einer Reihe von Altären und Grabdenkmälern von Wiener Künstlern Anfang des 16. Jahrhunderts nach. In seinem Werke „Der Dom zu Sanct Stephan zu Wien". Triest, 1854, S. 30 hat sich Perger einen merkwürdigen Irrtum, beziehungsweise Lesefehler zu schulden kommen lassen. Er liest nämlich statt „erber maister" des Schriftbandes „Eberganster". (Siehe das Faksimile des Schriftbandes auf S. 84.) Das handschriftliche Werk von Gartenschmied, das die in den Kirchen Wiens im Jahre 1811 befindlich gewesenen Grabdenkmale behandelt (abgedruckt in Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. XXII, S. 91), gibt den Namen als „Augustin Holdert" an. Bei Ogesser, Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien (1779), fehlt der Familienname überhaupt: S. 321, Nr. 104 „Augustinn hiesiger Apotheker † 1509"; bei Hormayr, Gesch. Wiens, VI, S. 63 (Nr. 206): „Augustini Apotheker † 1509".

[5]) GB. 959, 119*a* (1512). GB. 18, 649*a* (1514). QGW. II, 4, 6030 (1514). Betrifft sein Grabenhaus an der Mehlzeile. — Aus dieser Ehe Holds stammt eine Tochter Martha, die im Jahre 1520 noch minorenn war; aus einer früheren Ehe stammt die 1512 als minderjährig bezeichnete, 1520 bereits verstorbene Tochter Elisabeth. QGW. II, 4, 6214.

[6]) In der ersten Korrektur der vorliegenden Arbeit fügte ich dem Namen Taschendorffers folgende Anmerkung bei: „Nicht zu verwechseln mit einem andern Laurenz Taschendorffer, 1476 u. f. Ratsherr, 1480 u. f. Stadtrichter, seit 1489 Verweser des Bürgermeisteramtes". Inzwischen habe ich jedoch einige auf Taschendorffer bezügliche urkundliche Daten kennen gelernt, aus denen hervorgeht, daß der Apotheker Taschendorffer tatsächlich die angeführten Funktionen bekleidet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0112-4
DFG

und Gewer eines Hauses am Graben (jetzt Seilergasse 4), *„zenagst weilent Stephans Awer seligen hauß"*, das er von Elsbeth, der Hausfrau des Hanns Gebhart, *„die vormaln Jorgn Werl seligen auch elichen gehabt hat"* — in erster Ehe mit dem Apotheker Caspar Herman (Puchveler) verheiratet — um 630 Pfd. ₰ gekauft hat (GB. 17, 346*a*). In demselben Jahre, am Freitag nach S. Peter- und Paulstag (1. Juli), verschreibt er Anna, der Tochter des bekannten Lehrers der Arznei, Michel (Puff aus) Schrick, gegen ihre Heimsteuer und Morgengabe von 200 Pfd. ₰ satzweise die Überteuerung seines Hauses (GB. 59, 280*a*[1]). Im Jahre 1471 erwirbt er ein Viertel und ein Achtel Weingarten, *„gelegen im Kollergern"* (GB. 824, 219a). In demselben Jahre zahlt ihm die Stadt auf ein ihr früher geleistetes Darlehen von 100 ungarischen Gulden eine Summe von 53 Pfd. und 60 ₰ ab (KR. 1471, 32*a*).

Die Ehe mit Anna Schrick blieb kinderlos, wie dies aus der Bemerkung am Schlusse der Eintragung im GB. 59, 280*a* hervorgeht[2]). Nach dem frühen Tode seiner ersten Gattin[3]) heiratet er die Tochter des verstorbenen Hainreich Smauss, Anna[4]), die jedoch auch vor dem 1. Feber 1476 stirbt. An diesem Tage werden nämlich *„Sebastian und junkhfrau Ursula, Larenczen Taschendorffer, dieczeit des rats der stat zu Wienn und weylend Annen seiner hausfraun, Hainreichs Smaussen seligen tochter kinder durch Lienharten Radawner, auch einer des egenanten rats und den egenanten irn vater"* an Nutz und Gewer des früher im Besitze des Hainreich Smauss gewesenen Hauses resp. zweier Hausanteile, *„gelegen an der Prandstat zunagst Jorgen Frankhn haus an aim tail gegen den Brobsthof, das gegentail Margret, ir mum, Micheln Widmer hausfrau yetz innhat"* geschrieben[5]). Am 4. Mai 1480 verkauft Taschendorffer — hier schon als Stadt-

---

[1]) Vorher (27. Juni) verkauft er 14 Pfd. ₰ Burgrechts, *„die Caspar Herman appotegker vormaln auch darauf gehabt verschriben"*, an den Kaplan der Sindraminmesse zu St. Michael (GB. 59, 311*a*).

[2]) *„Nota die obgenant Anna ist vor bemelten irem mann, dem Taschendorffer mit tod abganngen und ist kain kind in leben, das sie mitainander gehabt haben"*.

[3]) Anna Schrick dürfte bald nach ihrer Verehelichung gestorben sein. Schon im Jahre 1472 finden wir im Tagebuch Tichtls (Karajan a. a. O. S. 5) die Stelle: *„Unum panem similagineum* (Semmelbrod), *valore 16 den., a quodam apotecario Laurencio, ex parte judicii urine filij sui"*. Da um diese Zeit kein anderer Wiener Apotheker namens Laurentius festzustellen ist, kann man sicher annehmen, daß es sich um den aus der zweiten Ehe Taschendorffers stammenden Sohn handelt.

[4]) Nicht Kathrein, wie im Namensregister (S. 587) zu QGW. II, 3.

[5]) GB. 18, 29*a*. An demselben Tage versetzen Radawner und Taschendorffer *„anstat Sebastian und junkfraun Ursula, des egenanten Taschendorffer kinder"* die zwei Hausteile an *„junckfrau Margreten, Wolfgangen Grabner weilannd gesessen zu Gmunden tochter"* (GB. 60, 16*b*). Das Haus trägt jetzt die Nummer Brandstätte 2 (früher 4, 6, Rotenturmstraße 1, alte Nummer 632). Über das fernere Schicksal des Hauses siehe Camesina in Ber. u. Mitt. d. Altertumsvereines XI, 262. Siehe auch QGW. II, 3, 4567 (nicht 4565, wie im Namensregister S. 529): Am 2. Dezember 1475 wird über Befehl des Rates und über Ansuchen Lienhart Radawners und Laurenz Taschendorffers das Haus von den Bausachverständigen beschaut und auf 500 Pfd. ₰ geschätzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0113-0

richter bezeichnet — eine Burgrechtsgülte *„auf die uberteurung seins hauß, gelegen am Graben, zunagst Michln Turnperger zingiesser haus“* über die 40 Pfd. ₰, die der Kaplan der Sindraminmesse darauf liegen hatte und *„uber die 200 Pfd. ₰, so fraun Annen, maister Michls Puffn von Schrikh, lerer der erczney tochter, seiner hausfraun nachmals darauf ausgeczaigt hat“* (GB. 60, 40*b*). Am 9. Mai 1481 wird er an Nutz und Gewer *„zwayer tail hauß mitsambt dem gertlein und turn, gannczes gelegen daselbs zu Wienn in der Verberstrass gegen der Canczleÿ über, mit ainem tail zenagst Niclasen Trew und dem andern tail zenagst des von Eÿtzing garten“* geschrieben, das er *„umb ain summ geltz“* erworben hat (GB. 958, 234*b*, jetzt Dorotheergasse 6, 8, alt 1117, 1118[1]).

Seinen Realbesitz vermehrt er durch Ankäufe von Weingärten; 1481 erwirbt er ein Achtel Weingarten, *„gelegen im Steinacker“* (GB. 824, 238*a*) und 1482 ein Achtel Weingarten zu St. Veit (GB. 710, 182*a*[2]).

Nach dem Tode seiner zweiten Frau heiratet Taschendorffer die Tochter des um 1486 verstorbenen Wiener Bürgermeisters Hanns Heml, Margarethe. Am 2. August 1486 wird sie — nach der am 2. März durch die städtischen Sachverständigen vorgenommenen Schätzung der Realität auf 250 ung. Gulden (QGW. II, 3, 5096) — an Nutz und Gewer eines halben Hauses geschrieben, *„gelegen in der Wolczeil am egkh zunagst dem gässlein bey der padstuben an einem tail und an dem andern zunagst Sibenburgers haus und stosst mit dem hindern tail an Augustins Hamersteiner haus“* und eines zweiten Hauses in der Kärntnerstraße, *„zunagst Hannsen Tärdinger des peckhen haus an aim tail und an dem anndern zunagst Liennharten Tischers haus“*[3]).

Die verwandtschaftlichen Beziehungen Taschendorffers zur Familie Puff von Schrick blieben auch nach dem 1473 erfolgten Ableben[4]) seines früheren Schwiegervaters aufrecht. Kathrein, die Witwe Puffs, die später den Medi-

---

[1]) Siehe Camesina in Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. VIII, S. CXVIII. Im Jahre 1544 erwirbt der Apotheker Cristinus Kunig das Haus. „1710 auf Stainhausers Plan ist noch der Garten in einer Breite von 12 Klaftern und Länge von 8 Klaftern zu sehen.“

[2]) 1492 erwirbt er und seine (dritte) Frau Margarethe ein Haus *„mit seiner zugehorung, gelegen vor Schottentor auf der Newstift zunagst Hannsen Gassner haus“* (GB. 958, 354*a*).

[3]) GB. 18, 164*b*. Das Haus in der Wollzeile, Ecke Essiggasse, trägt jetzt die Nr. 13 (alt 776). Die zweite Hälfte erbten die unmündigen Kinder Hemls. 1490 verkauft sie 7 ung. Gulden jährlicher Gülte auf ihrem halben Haus in der Wollzeile an Niclas von Kreucznaa, Kaplan der von Albrecht Pfob gestifteten Messe zu St. Stephan (GB. 60, 88*a*). — Aus dieser Ehe Taschendorffers stammt eine Tochter, namens Barbara, die später den Wiener Bürger Hanns Hüftl heiratet. Sie wird im Jahre 1504 an Nutz und Gewer des ihr von ihrem Vater hinterlassenen Hauses *„am Graben zunagst dem gesslein, als man in die Saylengassen geet, gegen weilennt herrn Hannsen Mülfelder haus über“* (GB. 18, 458*b*) und im Jahre 1516 nach dem Tode ihrer Mutter an die Gewer eines Weingartens *„gelegen vor Stubentor im vordern jheuß bey den gattern in der Leytten“* geschrieben (GB. 959, 182*b*).

[4]) Siehe Acta fac. med. II, 207.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0114-6

Fridreich von gotts gnaden romischer kayser
zu allenn czeitten merer des reichs ꝛc.

Ersamen weisen besunder lieben und getrewen. Wir haben unsern getrewen Larentzen Taschendorffer, unsern burger zu Wienn zu unsern statrichter daselbs zu Wienn gesetzt, und Im bevolhen, dasselb unser statgericht von unsern wegen zehanndlen und zu verwesen, und emphelhen ew ernstlich und wellen, daz Ir Im mit rechtbeitzen, rechtsprechen und in ander weg gehorsam und beistenndig seit, inmassen Ir vormals anndern unsern richtern daselbs tan habt und von allter ist herkömen. Daran tut Ir unser ernstlich maynung. Geben zu der Newnstat an eritag nach sannd Erharts tag. Anno domini ꝛc. LXXX°, unsers kaysertumbs im achtundzwainzigisten jare.

Commissio domini
Imperatoris

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0115-1
DFG

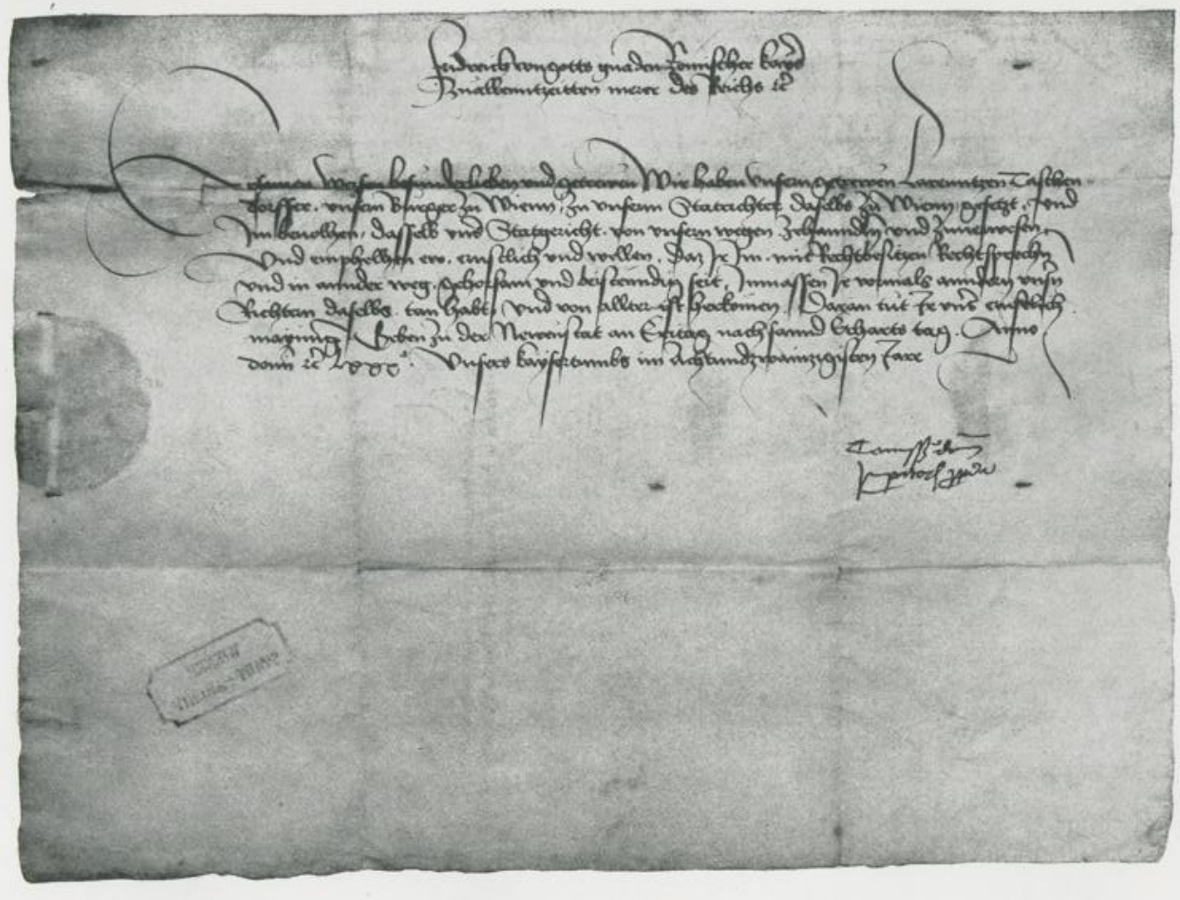
TAFEL VI.

Frühlich von Gottes Gnaden römischer Kayser
zu allen Zeiten mehrer des Reichs ꝛc.

Lieben neveu deputirte und getreue. Wir haben unsern [illegible] Tractaten, dieselbe unsere Ratification darüber zu ertheilen, und Ihr bevollmächtiget, unsern Hof-Agent zu Wien gestellet, und Ihr befohlen, dieselbe unserer ratificirten und in verwahr-schaft, und empfangen zu haben, und solche gegen unsere von Ihr mit vollmächtigten, redhtsgelehrten und in andere weg gebrauchen zu lassen, damit solche gegen unsere ratificirten Tractaten ausgewechselt werden möge. Dessen zu Urkund haben wir unser Kayserliches Insiegel an diese Ratification hängen lassen. Geben in der Kayserlichen Residentz-Stadt Wien den [illegible] Monats [illegible] im [illegible] Jahre unserer Reiche des Römischen im [illegible] und des Hungarischen im [illegible] Jahre.

Carolus.

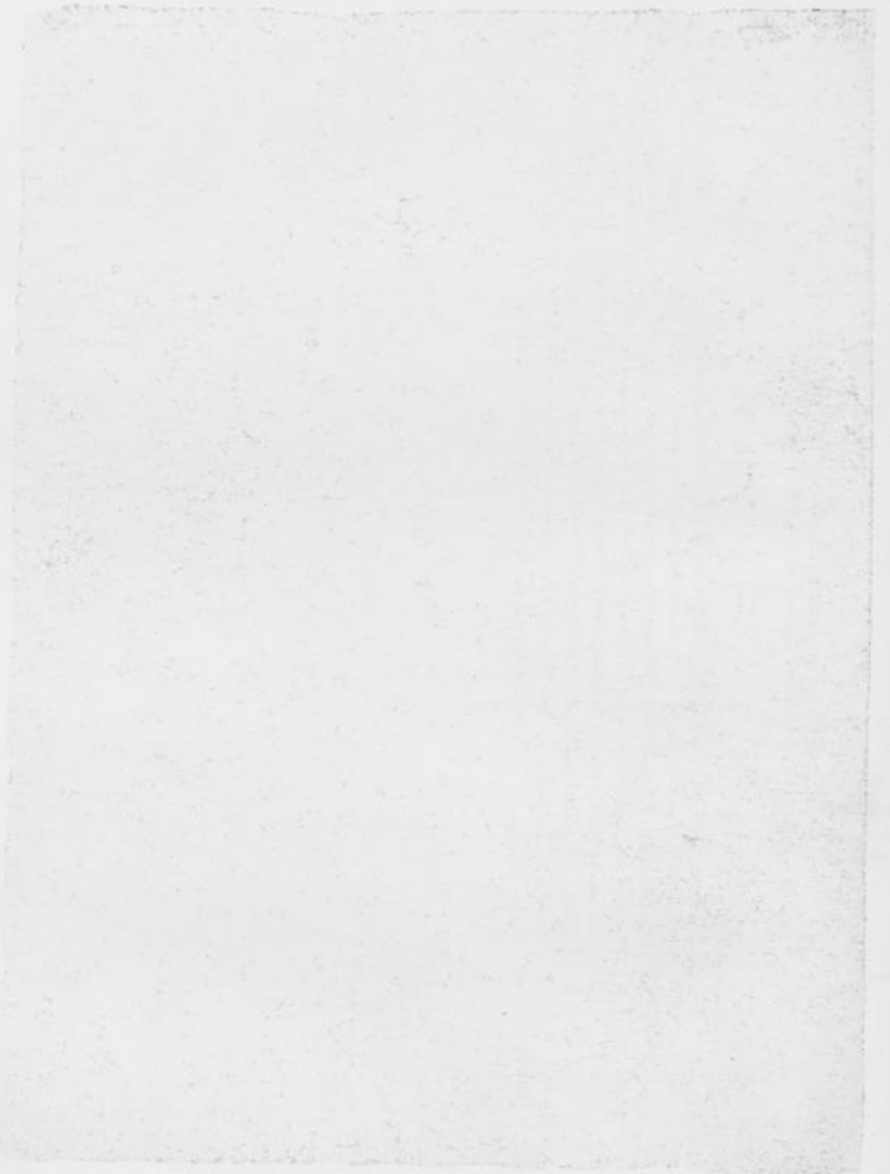
Commissio domini
Imperatoris



KAISER FRIEDRICH III.
TEILT DER STADT WIEN DIE ERNENNUNG DES APOTHEKERS
LAURENZ TASCHENDORFFER ZUM STADTRICHTER MIT.
WIENER-NEUSTADT, 11. JÄNNER 1480.
(WIENER STADTARCHIV.)

TAFEL VI.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0117-3
DFG



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0118-8
DFG

ziner Wolfgang Stadler heiratet, betraut ihn 1490 mit der Vollführung ihres letzten Willens (QGW. II, 3, 5412), in dessen Befolgung er der von seinem Schwager Christoph Puff, Vikar zu Laa, verwalteten und von den Eltern des letzteren gestifteten und dotierten Messe *„auf sand Annen altar in sand Niclas capelln auffm platz zu Corneunburg"* Zuwendungen macht (QGW. II, 3, 5420, 5430[1]).

Interessant ist die Laufbahn Taschendorffers. Er beginnt seine Tätigkeit als scheinbar wohlsituierter Apotheker — dafür spricht die hohe Summe, die er für das Grabenhaus anlegt — und steigt stufenweise von der Stellung als Ratsherr bis zum Stadtrichter, Verweser des Bürgermeisteramtes und Münzmeister von Österreich auf. Als Ratsherr figuriert er bereits im Jahre 1476[2]). Am 10. Jänner 1480 ernennt ihn der Kaiser zu seinem Stadtrichter[3]) und am nächsten Tage ergeht an den Bürgermeister und Rat der Stadt Wien der Befehl, ihm *„mit recht beisiczen, recht sprechen und in annder weg gehorsam und beistenndig"* zu sein. In bewegter Zeit — die drohende Gefahr der Belagerung Wiens durch den Ungarkönig Matthias Corvinus — wird er an die Spitze des einflußreichen städtischen Richteramtes gesetzt, unter schwierigen Verhältnissen hat er das Vertrauen des Kaisers und der Stadt gerechtfertigt. Von 1480 bis 1494 — mit einigen Pausen[4]) — wirkt er als Stadtrichter, leitet dazwischen im Jahre 1489—1490 als Verweser des Bürgermeisteramtes

---

[1]) Die Meßstiftung des *„ersam gelert maister Michel Schrikh, pucharczt und burger ze Wienn"* stammt aus dem Jahre 1465. Birk, Urkunden-Auszüge zur Gesch. Kaiser Friedrichs des III., S. 114, Nr. 854.

[2]) QGW. I, 4, 3886. Cod. 8019 der Hofbibliothek, fol. 36*a* u. f.

[3]) QGW. II, 3, 4791. Siehe das Faksimile auf Tafel VI. Der sogen. Pflegrevers, datiert vom 10. Jänner im Haus-, Hof- und Staatsarchiv (Chmel, Monumenta Habsburgica, III, 677, Nr. 148). Der Kaiser überläßt Taschendorffer das Stadtgericht auf zwei Jahre gegen einen jährlichen Bestandzins von 350 Pfd. ₰. Taschendorffer verpflichtet sich *„dasselb seiner kaiserlichen gnaden statgericht treulich und aufrichtichlich hanndln und verwesen und seiner gnaden erben die gewönndlichen ausgeben, so auf demselben seiner gnaden gericht verschriben sein"* zu entrichten. Daß das Stadtrichteramt übrigens eine sehr rentable Stelle war, wissen wir aus gleichzeitigen Quellen; siehe darüber Schuster in Gesch. d. Stadt Wien II, 1, 409, 445. Von ihm als Stadtrichter ausgestellte Urkunden in QGW. I, 2, 1920, II, 3, 4817 (1480), I, 1, 582, II, 3, 4844, 4886 (1481), 4934, 4935, 4937*a*, 4941 (1482), 5023, 5031 (1484), 5261, 5267, 5268, 5270, 5287 (1488), 5294, 5335, 5337 (1489), 5338*a*, 5340, 5341, 5342, 5343, 5344, 5345, 5348 (1490), II, 4, 5508, 5518, 5524 (1494). KR. 1494, 15*a* (*„fur sein weihnachtsclainat"* erhält er 15 Pfd. ₰). Aus der Zeit seines Stadtrichteramtes stammt auch der Gerichtsspruch vom 24. Juli 1482 (Bestätigung vom 11. Sept. 1486. QGW. II, 3, 5132) und der Auftrag König Matthias an Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Wien vom 6. April 1486, ihren Mitbürger Laurenz Taschendorffer zu veranlassen, daß er die 600 Pfd. ₰, die er vom Richteramt schuldig ist, ohne Verzug dem k. Hubschreiber Ruprecht Ennser bezahle (QGW. II, 3, 5102).

[4]) Siehe die Liste der Stadtrichter in Tomaschek, Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, II, 291 und f. 1485 teilt er das Richteramt mit dem „ungarisch" gesinnten Christoph Pömpflinger, der auch 1486 als Stadtrichter fungiert. 1487 verwaltet Jakob Hornperger, 1491—1493 Sigmund Sibenbürger das Stadtrichteramt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0119-7

die Agenden der Stadt[1]), verwaltet das städtische Grundbuch (1488, KR. 6*a*. 1493, KR. 3*a*. QGW. II, 3, 5487), fungiert daneben als Beisitzer des Schottengerichtes[2]) und 1481 als Universitätsrichter[3]). Eine noch höhere Stelle erlangt Taschendorffer um 1495. Er wird um diese Zeit auf den Posten eines „Münzmeisters von Österreich" berufen und gehört so mit dem obersten Kämmerer und Münzanwalt zu den höchsten Instanzen „für die wichtigsten technischen, sowie Verwaltungsangelegenheiten der Münze" (Luschin[4]). Urkunden aus der Zeit seiner Münzmeisterschaft stammen von 1495 (12. Dezember) bis 1497 (22. Mai[5]).

Trotz dieser vielseitigen Tätigkeit behält Taschendorffer auch seine Apotheke. In den Akten der Artistenfakultät (1481) wird er ausdrücklich als Apotheker bezeichnet; im Jahre 1492—1493 werden ihm seitens des Klosterneuburger Oberkellerers *„pro infirmaria"* 10 Pfd. ℌ bezahlt[6]).

Das genaue Todesdatum Taschendorffers ist nicht bekannt. Sicher ist jedoch, daß seine Witwe bereits am 13. Juli 1499 mit dem Wiener Bürger Georg Ebersperger verheiratet war, so daß man — in der Annahme eines Trauerjahres, das die Wiener Witwen übrigens nicht genau eingehalten haben — das Ableben Taschendorffers in das Jahr 1498 setzen könnte.

Mit der Urkunde[7]), in der uns die Wiederverehelichung der Gattin Taschendorffers mitgeteilt wird, kehren wir wieder zu seiner 1468 eingegangenen Verbindung mit der Familie Puff zurück. Wolfgang Pirchenawer, Enkel des Meisters Michel Puff von Schrick[8]), wendet sich nämlich in

[1]) Urkunden als Verweser des Bürgermeisteramtes in QGW. II, 3. 5335, 5337 (1489), 5338*a*, 5340—5345, 5348 (1490).

[2]) QGW. I, 1, 582 (1481), 585 (1487), 589 (1496). Das Stift der Schotten hatte bekanntlich eine eigene Gerichtsbarkeit. Weitere Urkunden aus seiner öffentlichen Tätigkeit u. zw. als Ratsherr, Schiedsrichter, Zeuge und Siegler siehe in QGW. II, 3, 5144, 5159 (1486) I, 2, 1929 (1487), 1930 (1488), II, 3, 5393 (1490), I, 2, 1935, 1936 (1491), II, 3, 5485, 5486, 5495 (1493).

[3]) Kink, Gesch. der Wiener Universität I, 1, 58, Anm. 71. Es handelt sich, wie mir Herr Universitätsarchivar Dr. Artur Goldmann mitteilt, um einen in das Universitätsgefängnis gesetzten Artistenlehrer, dessen Herausgabe der Universitätsrichter, *„qui etiam tunc simul erat judex sangwinis* (Blutrichter) *ipsius civitatis Wiennensis, nomine Laurencius n.* (am Rande von gleichzeitiger Hand: *Taschendorffer*) *appotecarius"* vergebens reklamiert (Acta fac. art. III, 296*b*, 2. Okt. 1481). Ich erinnere daran, daß auch der Apotheker Niklas Lainbacher als Universitätsrichter fungiert hat.

[4]) Über die Rechte und Tätigkeit des Münzmeisters siehe Luschin in Gesch. der Stadt Wien, II, 2, 774, 778: „Hier sei vorerst der Gerichtsbarkeit gedacht, welche ihm in bürgerlichen Fällen über alle mit der Münzerzeugung in Verbindung stehende Personen, ferner über die Rot- und Goldschmiede, die Färber, deren Haus und Gesinde und überhaupt über alle Personen zustand, die kraft besonderer herzoglicher Verfügung dem Münzgericht unterstellt waren" etc.

[5]) QGW. II, 4, 5550 (1495), I, 1, 589 (1496), II, 4, 5599, 5601 (1497).

[6]) *„Laurencio apotecario post racionem factam 91⁰ 10 tal. ℌ"*. Rechnung des Oberkellerers Johann Eysner 1492—1493.

[7]) Regest in QGW. II, 4, 5670.

[8]) Puffs zweite Tochter, Ursula, war mit dem Wiener Bürger Erhart Pirchenauer verheiratet. Siehe GB. 60, 5*b*.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0120-8

einer vom 13. Juli 1499 datierten Eingabe an den Bürgermeister und Rat der Stadt Wien mit dem Ersuchen, den auf dem Grabenhause liegenden Satz von 200 Pfd. ₰, bezw. den auf ihn entfallenden Teil von 100 Pfd. ₰ zu löschen, da er von *„fraw Margreth Jörgen Ebersperger, burger zu Wienn hausfraw, die emaln den ... Taschnndorffer auch elichen gehabt hat"*, für seinen Teil befriedigt wurde[1]).

Die Witwe Taschendorffers ist vor dem 27. März 1514 gestorben. An diesem Tage erklärt der Kaplan der Pfobmesse den Burgrechts- und Satzbrief der *„fraw Margreth, weilend herrn Laurentzn Taschendorffers gelassne wittib selige"* über das Haus in der Wollzeile nach erfolgter Ablösung des Burgrechts für null und nichtig[2]).

Peter Ernst.

1467—1474.

Den Namen des Apothekers und Bürgers von Wien Peter Ernst haben uns zwei Grundbuchseintragungen aus dem Jahre 1467 und 1474 überliefert. 1467 kauft er und seine Hausfrau Barbara um 8 Pfd. und 5 ₰ eine Hofstatt Weingarten, *„gelegen im puchveld"*[3]) (GB. 684, 30*b*) und 1474 einen zweiten ebendort gelegenen Weingarten um 4 Pfd. ₰ (ibid. 50*b*).

Matthias Reicher.

1473—1494.

Matthias Reicher erwirbt 1473 das Wiener Bürgerrecht[4]). Etwa um dieselbe Zeit finden wir ihn und seine Gattin als Mitglieder der Lilienfelder Bruderschaft (*„Mathias Reycher apotecarius noster Wienne et Barbara uxor eius"*, Zeißberg, Das Totenbuch des Cisterzienserstiftes Lilienfeld, S. 188. Necrolog. Germ. V, 426.) 1494 besitzt seine Hausfrau ein Haus in der Roßau (GB. 518, 140*a*[5]).

---

[1]) Am 13. Mai 1502 quittiert der Propst von St. Florian im Namen des Konventbruders Lukas Schrick, Bruders der Anna Taschendorffer, den auf den letzteren entfallenden zweiten Teil der Satzsumme. QGW. II, 4, 5734. — 1501 kauft der Tischler Wolfgang Kern das Haus in der Kärntnerstraße *„von der ersamen frawen Margrethen, des ersamen weisen Georgen Ebersperger, burger hie hausfrawen, so vormaln den ersamen weisen Larennczn Taschendorffer seligen auch elichen gehabt hat"* um 350 Pfd. ₰ (GB. 18, 394*a*).

[2]) QGW. II, 4, 6036.

[3]) Vor dem Stubentor.

[4]) KR. 1473, 21*a*: *„Von Mathesen Reicher apoteker 1 Pfd. ₰."*

[5]) Er ist wohl mit jenem Apotheker Matthias identisch, von dem der Arzt Joh. Tichtl 1477 zwei Vögel zum Geschenk erhält (Tagebuch Tichtls. Herausg. v. Karajan, S. 5: *„Item duas aves a Mathia appotecario, valore 14 d."*).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0121-4

Jorg von Fuld (1474).

Diesen von Feil a. a. O. angeführten Apotheker und Besitzer eines Hauses am Lichtensteg kann ich urkundlich nicht nachweisen. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit Jobst von Fuld vor. Um einen Sohn des letzteren kann es sich nicht handeln, da dieser Kilian geheißen hat.

Hanns Egkenfelder.

1475—1476.

„Hanns Egkenfelder, der appotegker, burger zu Wienn und Elspeth, sein hausfrau" werden 1475 als Satzgläubiger des Hauses, *„gelegen in der hindern Pekhenstrass am egk gegen der Hochenschul uber"*, erwähnt (QGW. II, 3, 4555[1]). Egkenfelder war der Schwiegersohn des Wiener Bürgers Achaz Rukchendorffer, des ehemaligen Besitzers des genannten Hauses.

Bernhard Flander.

1478—1514.

Bernhard Flander erwirbt 1478 das Wiener Bürgerrecht[2]). 1483 kauft er und seine Hausfrau Margarethe das Haus, *„gelegen gegen dem Bischolfshof zu sannd Steffan uber, zunagst Jorgen Gorgens haws"* (1499: *„zunagst Thomanns Ursperger haus an ainem tail und an dem anndern zenagst weilennt Rupprechten Remen haus, das weilent des Smawssen gewesen ist"* (GB. 18, 140*b*[3]). 1484 erwähnt ihn Tichtl (l. c. S. 20) in seinen Tagebuchaufzeichnungen gleichzeitig mit dem Apotheker Bernhardin (Merl[4]). Seit 1486 deckt Flander den Hauptbedarf der Stadt an Konfekt, Kerzen, Wachs, Zucker etc.[5]), fungiert in den Jahren 1488, 1490, 1495

[1]) Alt 750, jetzt Universitätsplatz 1, Bäckerstraße 13. Das Haus gehörte bis zum Jahre 1453 dem Doktor der Medizin Peter Völczian, kam dann in den Besitz Achaz Rukchendorffers, nach dessen Tode (1467) in den seiner Witwe Katharina. In dem Hause war die sogen. Bruckburse untergebracht. Schrauf, Zur Geschichte der Studentenhäuser an der Wiener Universität, S. 22. Ders. in Gesch. d. Stadt Wien, II, 2, 1007.

[2]) KR. 1478, 22*a*: *„Vonn Pernnharten Flannder appotegker 1 Pfd."*

[3]) Alt 633, jetzt Rotenturmstraße 3. 1499 wird er nach dem Tode seiner Gattin an die Alleingewer des Hauses geschrieben (GB. 18, 362*b*).

[4]) Die Bemerkung Tichtls ist für die Geschichte des Verhältnisses zwischen Ärzten und Apothekern von Interesse: *„Item ad festa natalia"* — schreibt Tichtl — *„omnes apotecarii medicinarum pro solito more mihi propinas dederunt, preter infirmum Bernhardinum et superbum* (bei Karajan infolge eines Lesefehlers: *super eum*) *Perenhardum, qui ductus est invidia erga me, propterea, quod eum non mecum recepi ad curam comitisse de Posing* (Gräfin von St. Georgen und Bösing), *quorum comitum prius semper ut plurimum fuit apotecarius"*.

[5]) KR. 1486, 26*a*: *„Zu demselben tanncz („herczog Hannsen in Niclasenn Teschlers haus") umb confect auf funnf schusln den Pernnhartten appotegker 5 Pfd. 5 β 2 ₰ unnd umb trueczischk* (Trochiscen) 24. — 61*b*: *Montag ante Lucie Pernnhartten appotegker umb 5 wintliecht und die geantburt meinen herrn burgermaister 1 Pfd. 70 β"*. — 1487, 60*a*: *„Umb rats* (= rotes) *wachs Bernnhartten appothegker 16 ₰."* — 63*a*: *„An phincztag sannd Cecilienn tag, als mein herren der burgermaister, richter unnd rat genn hof auf*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0122-0

und 1496 als Mitglied des innern Rates (Cod. 8019 der Hofbibliothek, 41*a*, 41*b*, 44*b*, 45*a*), wird 1494 Mitverweser des städtischen Grundbuches (KR. 1494, 4*a*. QGW. II, 4, 5518, 5526, 5531, 5587) und 1499 Kirchmeister zu St. Stephan (KR. 1499, 26*b*[1]).

Außer dem Hause in der Rotenturmstraße besitzt er seit 1487 zwei vom Bürgerspital in Bestand genommene Weingärten am Nußberg (Bürgersp.-Urk. Nr. 767) und seit 1488 *„drei achtel weingarten, gelegen auf dem Jews* (Rennweg) *zenagst der von sand Claren weingarten"* (GB. 824, 367b, siehe auch GB. 958, 321*b* [1490]: *„weingarten vor Stubentor in Mitternweg"*[2]) und seit 1503 das Haus *„am Graben am egk, als man in die Rattstrass gett mit ainer saytten und an der anndern zu nagst Jeronime Manngollt des golltsmids hauß"*[3]) (alt 1122, jetzt Graben 13, Bräunerstraße 1).

Nicolaschen von Puchaw hochzeit geladen wordenn sein, Bernnhartten appothegker umb wintliecht 1 fl. ung. pr. 10 sh. 10 ß." — 1488, 68*b*: *„An eritag vor Gotthardi maister Pernharten appategker umb 11 windliecht 1 g 75, die man in der vassten, als man zu zwain mallen gen hof ganngen ist, von im genomen hat, 3 Pfd., 3 β, 15 ß."* — 70*b*: *„Mer abgerait mit meister Pernnharten appategker, das er in daz rathaws hat geben 1 vierdung zugker und 8 lot rotz wags 2ª post Viti 80 ß, die Kiliani 2 wintliecht 5 β, die Mathei gen hof 2 windtliecht 5 β, species Berchtoldi 3 lot 30 ß und 14 lot confect allerlay in daz rathaus 84, ut zedula facit 2 Pfd. 14 ß."* — 1493, 43*b*: *„An eritag nach sand Gilligen tag maister Perenharten Flannder appotegker umb 2 zennten prawnne wachsseine wintliecht, die den herrn des rates und den genannten zu mitgeeung der leich unnsers herren des kaiser ausgetailt sein, den zennten per 14 fl. ung., den flor. pr. 10 β 20 ß, facit 28 Pfd. ß."* — 1496 (KR. 13*a*) kauft die Stadt von ihm *„18 eimer, 2 viertl wein umb 17 Pfd. ß."* — 1503 kauft die Fakultät von ihm *„quatuor scatulas confectorum"* (Acta fac. med. III, 42). Flander dürfte als Spezialität die Erzeugung von farbigen Wachskerzen betrieben haben. Im Jahre 1501 verrechnet er sich mit dem Klosterneuburger „custos ecclesiae" Leopold Herzogburger über die Lieferungen 1496—1501: *„Item feci racionem cum Pernhardo apatacario ab anno 96. usque ad annum 1501 de certis candelis rubeis circa natales Christi presertim de annis 96. et 97. et medicinis ordinatis a medico, facit totum 7 tal. 60 ß."* Ferner in den Rechnungen des Oberkellerers Gallus 1490: *„Item apotecario Pernhardo pro domino patre 4 tal. ß."* — *„Item apotecario* (ohne Namen, doch wohl Flander) *tempore infirmitatis mee iuxta racionem cum eo factam 13 tal., 5 β, 25 ß."*

[1]) 1491 vertritt er das Frauenkloster St. Jakob auf der Hülben (QGW. I, 2, 1936), zur selben Zeit das Nonnenkloster zu Maria Magdalena (Smitmer a. a. O., 3. B., S. 331*a*, Nr. 564), in beiden Fällen in Besitzklagen, 1491 fungiert er als Bevollmächtigter des Augsburger Bürgers Hieronymus Vischer (QGW. II, 3, 5423), 1493 als Spruchrichter (ibid. 5486, 5495), 1494 als einer der Testamentsvollstrecker des *„lerers der erczney"* Meister Hanns (Krull) von der Seligenstat (QGW. I, 4, 4076, 4077, s. auch ibid. 3915 [1497], siehe auch Fuchs, Urk. u. Reg. zur Gesch. d. Bened.-Stiftes Göttweig. III, Nr. 2104 [1494] und QGW. II, 4, 5587). Urkunden über seine Tätigkeit als Kirchmeister zu St. Stephan QGW. I, 4, 3914, 3917, 3923, 3933, 3955. II. 4, 5657, 5700. 1500 fungiert er als *„haußvater der gaistlichen herrn und pruder zu Sandt Tiboldt"* (ibid. 5696). Siehe auch GB. 790, 44*b* (1501), GB. 959, 8*a* (1502) und GB. 18, 552*b* (1510).

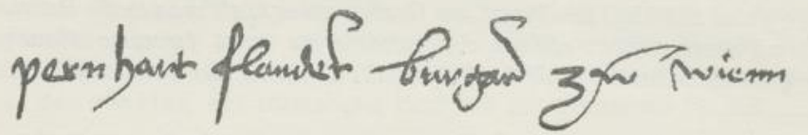
[2]) 1498 schafft ihm seine Hausfrau *„1½ hofstet weingarten gelegen vor Kerntnertor auff S. Steffans aigen"*. GB. 711, 49*b*.

[3]) GB. 959, 18*a*. Er erwirbt das Haus um 500 Pfd. ß aus dem Stiftungsnachlaß Simon Cunradts. Früher im Besitze des Apothekers Vinzenz Hackenberger.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0123-5

Flander erwies sich auch jederzeit als wahrer Freund der medizinischen Fakultät[1]). 1497 schenkt er („*Magister Bernhardus aromatarius*") der Fakultät zum Zwecke von Baureparaturen zwei „*muetel*" Kalk (Acta II, 223) und im Jahre 1500 leiht er 10 Gulden für die Reise des Rektors und des Dekans zu dem damals in Ybbs sich aufhaltenden Kaiser, um bei diesem wegen des überhandnehmenden Kurpfuscherwesens vorstellig zu werden (Acta II, 229, 230).

Nach Flanders Tode (1514) kam das Haus in der Rotenturmstraße an seine zweite Gattin Agnes (GB. 18, 657*b*[2]).



Bernhard Flander. Anfang einer Bestätigung. (Wiener Stadtarchiv.)

Christoph Krueg.

1486—1494.

„*Christof Krueg appotegker*" — nach Acta fac. med. III, 22, „*de Neuburgo*" (wohl Klosterneuburg) — finde ich zuerst 1486 in GB. 18, 160*b* als Gewaltträger des minorennen Hans Eriber. In demselben Jahre figuriert er zusammen mit seiner Hausfrau Christine, Tochter des Tuchscherers Wolfgang Pluem als Besitzer eines Hauses und einer Hofstatt, „*gelegen in der Landstrass*"[3]) und im Jahre 1488 als gemeinsame Besitzer eines Weingartens, „*genant der Hirssawer, gelegen in den Rusten*" (GB. 757, 249*b*, vgl. auch Acta l. c.). Als Lieferant des Stadtrates figuriert er in den Kammeramtsrechnungen des Jahres 1488[4]). Über seine Rolle im Streit der

[1]) Er scheint im Jahre 1487 einen Laden im Hause der medizinischen Fakultät (alt 924, jetzt Weihburggasse 10) gemietet zu haben. Der Dekan berichtet am 4. November (Acta fac. med. II, 191): „*Item percepi a Bernhardo appotecario per medium domini doctoris Mag. Georgii Schobly de Iesingen medietatem census de domo facultatis debitam, puta 4 flor. Ungaricales et medium florenum in minuta pecunia.*"

[2]) Von dieser kam es an ihre Töchter und in der Folge (1548) an den Apotheker Cristinus Kunig, um später (1662) in den Besitz des Apothekers Bernhard Gymich, nach 1677 in den des Apothekers Johann Sigmund Pontz, 1741 (zusammen mit dem 1729 erworbenen Hause alt 634, neu Rotenturmstraße 5) an den Feldapotheker Georg Friedrich Eyllenschenk zu gelangen. Pontzens Apotheke führte schon 1684 das Schild „zum goldenen Greifen", das dann auf die heutige alte k. k. Feldapotheke (alt 628, jetzt Stephansplatz 8) überging.

[3]) 1486 empfangen „*Kristoff Krüg apoteker und Kristina sein hausfrau*" Nutz und Gewer „*ains haws und hofstat hinden daran gelegen in der Landstrass zenegst des Hawnolds haus*", das von Wolfgang Pluem „*mit freyer lediger ubergab an sy komen ist.*" GB. 790, 72*a*.

[4]) KR. 1488, 69*b*: „*An sonntag vor Egidij Christoffen apategker, als die frawn gen hof sein gefarn, umb 2 wintliecht 1 g 75*". — 70*a*: „*Christoffen Krueg dem appategker umb 4 wintliecht, die burgermaister von im hat nemen lassenn 10 ß.*"

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0124-1

Fakultät mit den Apothekern, den Plan, seine Apotheke in eine Fakultätsapotheke umzuwandeln, und seine Mission nach Venedig behufs Einkaufs von Arzneiwaren siehe S. 22 u. f.[1]). Der Standort seiner Apotheke läßt sich mangels einschlägiger Grundbuchsdaten nicht lokalisieren. Sie war jedoch sicher nicht im Hause Ruprechtsplatz 3 (alt 465), wie Weiß in seiner Geschichte der Stadt Wien, I, 367, auf Grund einer mißverstandenen Notiz angibt[2]).

Konrad Pogner[3]).

1488—1510.

Pogners Name taucht zuerst in einer Grundbuchseintragung vom Jahre 1488 auf. In diesem Jahre erwirbt *„Conrat Pogner der apotegker und Magdalena sein hausfrau"* zwei Brandstätten *„vor Stubentor in der Landstraße zenagst der Klebergassen gelegen"* (GB. 958, 306*a*[4]). 1493 besitzt er und seine Frau, Tochter des Faßziehers Hanns Lynntdinger, zusammen mit ihren Geschwistern ein Haus in der *„Wildbercherstrass"* (Wipplingerstraße), *„zunagst weilennd Anndreenn Misthewfflein seligen haws an aim tail und an dem annderenn zunagst Jorgen Lustlich des barhannter haws"* (GB. 18, 251*b*[5]). 1495 bestätigt er den Betrag von 2 Pfd. ℔, die ihm *„Bartlme Muttenhauser für sein hausfrauen seligen schuldig worden ist in irer krangkhait und nodturfftigkait um erczney"* (QGW. II, 4, 5617, siehe auch ibid. 5641*a*). 1497 empfängt das Ehepaar Nutz und Gewer eines Viertels und eines Sechzehntels Weingartens *„vor Stubentor, im vordern Jews* (auf der Landstraße, in der Gegend der jetzigen Gärtnergasse), *zenagst der klosterfrawn zum Himmelpforten weingarten"* (GB. 958, 405*a*), und 1498 von drei Hofstätten

[1]) Siehe auch Acta III, 18 (*„Christoforus aromatarius"*). 1494 berichtet der Dekan Bartholomäus Steber (ibid. 26), daß er *„in hospicio* (Herberge, Gasthaus) *aromatarii Cristofferi"* gespeist habe. — Daß Krueg sogar mit dem berühmten Humanisten Conrad Celtis in Korrespondenz stand, wissen wir aus einem Briefe des bekannten Wiener Arztes Johann Tichtl aus dem Jahre 1493. Celtis soll dem Apotheker Christoph geschrieben haben, er könnte nur nach Wien kommen, wenn er die schriftliche Verpflichtung der Fakultät in Händen habe. Bauch, Die Rezeption des Humanismus in Wien. Breslau 1903, S. 55 (nach Cod. 3448 der Hofbibliothek, fol. 24*a*). — Auch der k. Sekretär Johann Krachenberger bedient sich 1493 bei seiner Korrespondenz mit Celtis der Vermittlung Kruegs (Cod. 3448, fol. 27*a*: „literas ... hodie Viennam cum honestissimo viro Christoffero apothekario presentandas misi").

[2]) Die Quelle des Mißverständnisses ist der Grundbuchsauszug bei Camesina, Über die älteste Ansicht Wiens vom Jahre 1483 (Ber. u. Mitt. d. Alt.-Ver., I, 240), wo Christoph Krueg als Gerhab des minderjährigen Eriber, des Mitbesitzers des Hauses am Ruprechtsplatz, genannt wird.

[3]) Er ist kaum identisch mit dem in verschiedenen Quellen (Acta II, 123 [1465], QGW. II, 3, 4606 [1476]. Schlager III [nicht, wie bei Senfelder II], 102 und danach Senfelder a. a. O., S. 1042), ohne Angabe des Familiennamens genannten Apotheker Konrad. Ich halte diesen für den Apotheker Konrad Reutter.

[4]) Unter den Weißgärbern (Altdonau).

[5]) Alt 393, jetzt Wipplingerstraße 7. 1493 verpfänden sie das Haus *„Bertlmen Lynnttinger irem swager und bruder"* um 25 Pfd. ℔ (GB. 60, 104*a*, s. auch ibid. 109*b*). Vor 1503 verkaufen sie das Haus an Mert Bischof (GB. 18, 433*b*).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0125-7

Weingarten *„vor Stubentor hinder sand Niclas kloster“* (GB. 790, 39*b*). 1499 kaufen sie das Haus, *„gelegen am egk, als man in die Wollzeil get, gegen des Brobsthof apoteken uber“*[1]) (alt 770, jetzt Wollzeile 1), wo sich wohl auch die Apotheke Pogners befand[2]). Nach seinem 1510 erfolgten Tode gelangte das Haus in den Besitz seiner Söhne, des späteren Apothekers Sebastian und Kilian.

Andre Munichperger.

1488.

In GB. 757, 250*b* wird erwähnt *„Andre Munichperger, der appoteker, burger zu Wien und Elspeth sein hausfrau, die vormaln Cristan Perger auch elichn gehabt“* (1488[3]). 1489 verschreibt er und seine Hausfrau ihrer Tochter Helene, *„so lang bis sy vogtper wirdt“*, ihr Viertel Weingarten *„in der Langengassen“* und ein Viertel *„in der Scheyben“* (GB. 837, 72*a*).

Peter Reschl.

1490.

„Peter Reschl appotegker, burger zu Wienn und Kathrei sein hausfrau“ kaufen (laut GB. 18, 224*a*) 1490 von dem Wundarzt Fridreich von Weylburg um 200 ungarische Guldein ein Haus *„in der Breidnnstrass, zunagst weilennd des von Rukhnndorf haws an aim tail unnd an dem andern zunagst Hannsen Crumbenawer des schuster seligen haws“* (alt 1141, jetzt Habsburgergasse 8).

Hanns Paumgartner.

1498—1525.

Über *„Hanns Pawmgartner appotegker“* findet sich nur der Vermerk in KR. 1498, 27*a*, daß er in diesem Jahre das Bürgerrecht erworben hat (Taxe 4*β* ß[4]). Im Jahre 1506 tritt er *(„Hanns Pawngartner appatekar“)* der Bruderschaft der Gottsleichnamszeche bei, der er bis zu seinem im Jahre 1525 erfolgten Tode angehört.

[1]) GB. 18, 371*a*: *„am egkh gegen dem Liechtensteg uber, als man in die Wollczeyl geet, zenagst weylent Sigmunden Gwaltzhofer seligen haws an ainem tail und dem anndern zunagst Micheln Gundagker haws“.*

[2]) 1498 machen die Fakultätsakten Pogner (*„Conrado aromatario, homini certe non multum doctoribus fido“*) den Vorwurf, daß er dem Treiben des Kurpfuschers Alexander Scotus willig Vorschub leistet und dessen Ruhm allenthalben verbreitet. Acta III, 33. — Von 1505—1509 ist er *(„Cunrat appatekar et uxor“)* Mitglied der Bruderschaft der Gottsleichnamzeche. Rechnungsbücher der Zeche, 1504: *„Connrat apoteckher hat geben ain parteson“*. 1509: *„Von Conrad appotegker für zway lott silber 1 Pfd. ß“*.

[3]) Sie werden an die Gewer von 3 Achtteilen eines Weingartens, *„gelegen im Hungerprunn“*, 1/4 Weingartens, *„gelegen im Sawgraben“* und 1/4 Weingartens, *„gelegen in den Russten“* geschrieben, die Elspeth von ihrem ersten Gatten geerbt hat.

[4]) Ob er mit *„Hanns Pawmgartner“*, der im Jahre 1496 dem Bürgermeister Geldrich nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis Urfehde gelobt (QGW. II, 4, 5572), identisch ist, läßt sich nicht feststellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0126-2

EPITAPH DES APOTHEKERS AUGUSTIN HOLD.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0127-8

Hanns Haller.

1498.

„Hanns Haller der appotegker, burger zu Wienn“ figuriert 1498 als Zeuge in einem Prozesse (QGW. II, 4, 5617, S. 64).

Ulrich Kueckh (Kuckh).

1499—1540.

„Ulrich Kupph (so! statt Kueckh), *appentegker“* erwirbt im Jahre 1499 das Wiener Bürgerrecht (KR. 1499, 24*b*). Anfangs (1500) im Hause alt 624 (Stock-im-Eisen-Platz, Anfang der Siebzigerjahre demoliert) eingemietet[1]), erwirbt er 1516 von der Witwe des Wiener Bürgers Hanns Hüftl, Barbara, das früher im Besitze ihres Vaters, des Apothekers Taschendorffer befindlich gewesene Haus *„am Graben, gelegen zunagst dem gässlein, als man in die Sailergassen geet, gegen weilent hern Hannsen Müljelder haus über“* um 700 Pfd. ℌ[2]). Schon früher (1502) besitzt *„Magdalena Ulreichn Khukh des apotekher, burger zu Wienn hausfrau“* eine Brandstätte *„in der Villczerstrass“*[3]); 1513 erwirbt er mit seiner zweiten Gattin Margarete, Tochter des Wiener Bürgers Hanns Manglhaimer, einen Garten, *„in den hofstetten auf der gaillenerd, zunagst dem weg, als man gen sand Ulrich geyt“*[4]). Im Jahre 1515 empfängt das Ehepaar Nutz und Gewer eines Hauses, *„gelegen im gesslain bey der padstuben genant zu den Rörn“*[5]) und eines zweiten Hauses *„unndern pheilsnitzern am egkh gegen weilent Conrads Phuntimaschen haus uber bey der Seytzer hof, zunagst der gassen, als man zun weissen brüdern geet“*[6]).

Kueckh, dem wir im Jahre 1514 unter den Wiener Ratsherren begegnen[7]), wird 1522 Stadtrichter[8]); diese Funktion bekleidet er auch noch 1524 und 1525[9]). 1518—1520 finden wir ihn in den Klosterneuburger Stiftsrech-

[1]) Steuerbuch des Widmerviertels 1500 (Stadtarchiv. Rep. 174, 1), 30*a*.

[2]) GB. 18, 688*a*. Siehe auch GB. 60, 309*b* (Gleichzeitiger Gültenverkauf). Alt 1092, jetzt Seilergasse 4.

[3]) GB. 684, 121*a*. In der jetzigen Riemergasse.

[4]) GB. 684, 173*a*. Magdalene ist zwischen 1510 und 1513 gestorben. Im Bruderschaftsbuch der Gottsleichnamzeche ist unter 1510 eingetragen: *„Ulrich Kuckh appatekar am Graben, Magdalena uxor“*.

[5]) GB. 18, 682*b*. Alt 431, jetzt Kleeblattgasse (früher Ofenlochgasse) 1, 3.

[6]) GB. 18, 683*b*. Alt 430, jetzt Steindlgasse 2.

[7]) QGW. II, 4, 6053. Im Ratsherrenverzeichnis im Cod. 8019 der Hofbibliothek irrtümlich zuerst 1517 (51*a*), dann 1518—1520 und 1527. Daß er auch 1516 als Ratsherr fungiert, ist aus QGW. II, 4, 6108, 6117 zu ersehen. Am 25. Juli 1516 spricht er zusammen mit dem Dekan der medizinischen Fakultät und dem Ratsherrn Wolfgang Trew wegen des überhandnehmenden Kurpfuscherunwesens bei dem Vizdom vor. Acta etc. III, 113.

[8]) Tomaschek a. a. O., 2. B., S. 293. Demnach nicht schon 1520, wie in Gesch. d. Stadt Wien II, 2, 588. Als Siegler einer Urkunde 1512 in QGW. II, 4, 6000. (Siehe das Faksimile des Siegels auf Taf. III). Als Testamentszeuge („Ulrich Apoteker“ 1510 in Fontes rer. Austr. XXI, 1, S. 366).

[9]) QGW. II, 4, 6302*b*, 6310, 6327 (nicht „Prück!“).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0129-3

nungen, z. T. als Arzneilieferanten[1]). Im städtischen Steueranschlag für das Widmerviertel 1526[2]) ist sein Haus am Graben mit einem Beitrag von 200 Pfd., ein Ziegelstadel mit 40 Pfd. und seine Erwerbsteuer („*auff sein appotegkerey*") mit 12 Pfd. vorgemerkt[3]).

Nach seinem um 1540 erfolgten Tode gelangt die Apotheke in den Besitz seines Schwiegersohnes, des Apothekers Andre Fetz[4]).

Ludwig Heyn (Hain).

1500—1543.

Anfangs Mieter eines Hauses im sogenannten Rosengässel, dem Graben zugehenden Teile der Seilergasse[5]), erwirbt er 1521 von den Gerhaben des Henslein Messinger „*ain halbe behausung am Graben zwischen doctor Micheln Preimethon und herrn Vlrichen Kukhen des appotekher heusern gelegen*"[6]) (alt 1094, später Grabengasse 5, jetzt Graben 8, Spiegelgasse 3). Nach diesem halben Hause bezahlt er eine Steuer von 200 Pfd. ₰, nach einem andern „*heusl in der prunluckhen*" 20 Pfd. ₰, während er „*auff sein hanndl und apotheckerey*" mit einer Erwerbsteuer von 8 Pfd. ₰ angeschlagen ist[7]). Im Jahre 1516 figuriert er als Bevollmächtigter des nach Speyr ausgewanderten Arztes Kosmas Tichtl[8]) und 1514 u. f. als Lieferant von Arzneimitteln an das Klosterneuburger Siechenhaus[9]).

Der Ratsherr Ulrich Heyn, der schon 1542 Apotheker war und im Jahre 1566 eine Apotheke im Hause alt 875 (jetzt Stephansplatz 2) besitzt, war sein Sohn. Der Apotheker und Kirchmeister zu St. Stephan, namens Peter Hein, erhält am 26. Mai 1559 zusammen mit seinem Vetter Johannes eine Wappenbesserung[10]).

---

[1]) Rechnung des Oberkellerers Christoph Lamprechtshauser 1520: „*Item dem Ulrich Kuk apoteker durch Leonhard Greill sein diener . . . . . umb ercznei für denn patriarchen 1 tal. 18 ₰.*" — „*Item eidem für Wernhardt Hautzenperger umb ercznei 1 β 26 ₰.*"

[2]) Stadtarchiv. Rep. 174, 7 bis.

[3]) Im Jahre 1528 wird er an Nutz und Gewer eines von Dr. Johann Entzianer gekauften „*hauß und einer hoffstatt weingarten hinden daran, gelegen vor Schottentor auf der Newstifft*" und eines „*öden fleckhs ainer pattstuben, so etban des gotshaus zu Closternewnburg gewesen, hinden an sein hauß gelegen*" geschrieben (GB. 959, 338*a*, 342*b*).

[4]) Vgl. GB. 21, 17*a*.

[5]) Steuerbuch des Widmerviertels 1500, 45*b*; 1506, 18*a*; 1518, 27*a*.

[6]) QGW. II, 4, 6241. GB. 19, 40*a*. Siehe auch GB. 60, 387*a* (Gleichzeitiger Burgrechtsverkauf. Teilung zwischen Heyn und Meister Wenndl Kirchhamer anstatt Petronella Taufkircher, seiner Schwiegermutter).

[7]) Steuerbuch des Widmerviertels 1526, 59*b*.

[8]) QGW. II, 4, 6107.

[9]) Rechnung des Oberkellerers Christoph Lamprechtshauser (1518): „*Item am suntag nach Exaudi .... hab ich maister Ludwig apoteker all sach peczaldt, lautt seiner register des 1514. 15. und 16. iar geraitt.*"

[10]) Luschin in Bl. des Ver. f. Landesk. v. Nieder-Österr. B. 14, 409, Nr. 231.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0130-4

Hanns Holtzaphel.

1507.

Hanns Holtzaphel (Holzapfel) „*apotegkergesell*“ erbt nach seinem Vater, dem Bogner Peter Holtzaphel ein Haus, „*gelegen in der Pognerstrassen, mit ainem tail zunagst weilennt Steffans Leisser haus und stosst hinden an des Gruber haus hinder sannd Pangratzen*“ (alt 311, jetzt Bognergasse 3[1]). Peter Holtzaphel besaß das Haus bereits 1467. Siehe GB. 17, 478*a*.

Sebastian Pogner.

1510—1540.

Sebastian Pogner, Sohn des Apothekers Konrad Pogner (siehe S. 79), erbt zusammen mit seinem Bruder Kilian 1510 das väterliche Haus in der Wollzeile. Kilian trat in der Folge seine Rechte auf seinen Teil an seinen Bruder ab, so daß der letztere in den Besitz des halben Hauses gelangte[2]). Sebastian betrieb bis zu seinem etwa 1540 erfolgten Tode seine Apotheke im Hause Wollzeile (alt 770, jetzt Nr. 1). Im Jahre 1514 wird er und seine Hausfrau Helene, Tochter des Bäckers Hans Holtzer, an die Gewer eines Hauses in der Wildwercherstraße, „*mit ainem tail zunagst Wolfgang Tuechler haus gelegen*“, geschrieben[3]). 1516 besitzt Helene ein Haus „*bey dem Roten Thurn gegen der statmawr uber, mit dem hinndern tail zunagst an die padstuben under den hafnern gelegen*“[4]) und als Erbe nach ihren Eltern 1524 einen Weingarten, „*gelegen auf dem Jheuß in der anndern huet auf der gestetten zu nachst der closterfrauen zun Himlportten weingarten*“[5]). Das Haus in der Wollzeile gelangte nach mannigfachem Besitzwechsel 1544 wieder in den Besitz eines Apothekers. In diesem Jahre kaufte es nämlich der Apotheker Konstantin Streele, der es allerdings nur bis zum Jahre 1548 besessen hat[6]). „*Sebastian Pögner apotekher, Elena uxor*“ finden wir 1518 als Mitglieder der Bruderschaft der Gottsleichnamzeche[7]).

[1]) GB. 18, 501*b*.

[2]) Die andere Hälfte verblieb im Besitze seiner Mutter.

[3]) GB. 18, 646*b*. Siehe auch GB. 60, 284 (Gleichzeitiger Gültenverkauf). Ein Nachbarhaus des bis etwa 1503 im Besitze der Eltern Pogners gewesenen Hauses (alt 394, jetzt Wipplingerstraße 5, Jordangasse 1).

[4]) GB. 18, 687*b*. GB. 60, 309*b*. Das sog. Hafnerbad trug seit 1822 die Nummer 720, jetzt Hafnersteig 5, Adlergasse 10. Das Haus war wohl mit dem großen Komplex alt 714, 721, 722 (jetzt Hafnersteig 1, 3, Adlergasse 6, 8), der 1599 in drei Häuser geteilt wurde, identisch.

[5]) GB. 959, 293*a*.

[6]) Camesina, Die Maria Magdalena-Capelle etc. S. 50.

[7]) Vgl. auch den Eintrag im Bruderschaftsbuch der Gottsleichnamszeche 1513: „*Wolfgang Enngl ain diener bey dem Sebastian appotecker in der Wollzeil.*“

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0131-0

Hanns Hasennest.

1520—1522.

Er wird 1520 als Pächter eines Hauses in der Gegend des Dorotheenklosters genannt[1]), das nach seinem 1522 erfolgten Ableben von dem Apotheker Jacob Cocule in Bestand genommen wird.

Jacob Cocule.

1526.

Er dürfte wohl schon vor dem Jahre 1526 als Apotheker tätig gewesen sein. Im Jahre 1526 *„ist auff sein appotegkerey und handlung angeslagen 5 Pfd. ₰“*[2]).

Nachtrag.

Im „Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zum Ende des XIV. Jahrhunderts“, bearbeitet von Zeibig, 2. Teil (Wien 1868), finde ich Seite 175 unter der Bezeichnung „Auszug aus dem ältesten Zehentregister des Stiftes Klosterneuburg“ und der Überschrift „Anno Dni M° CCC^mo LV^to notatur servicium de septem vitibus“ unter anderem auch den Namen Chunradus Apothecarius[3]). Da es sich bei diesen Zehentdiensten zumeist um Wiener Personen handelt, bezieht sich wohl die Eintragung auf den Seite 36 vorliegender Arbeit besprochenen Wiener Apotheker Chunrad. Da dieser jedoch nach einer authentischen urkundlichen Nachricht schon 1351 als verstorben bezeichnet wird, schien es sich um einen zweiten Apotheker Chunrad zu handeln. Um diese Frage zu lösen, wandte ich mich an den stets hilfsbereiten Stiftsarchivar Herrn Dr. Černik, der mir folgendes mitteilt: „Die Überschrift Anno Domini etc. bezieht sich auf einen späteren Nachtrag, der zwischen dem Register und dem Text des undatierten Grundbuches von Kahlenberg etc., geschrieben etwa um 1340—1350, eingeschoben wurde.“ Da demnach das Grundbuch um 1340—1350 angelegt wurde, kann sich die angeführte Eintragung wohl nur auf den um 1351 verstorbenen Apotheker Chunrad beziehen.

Augustin Hold. Detail von seinem Epitaph.

„Anno dñi 1509 am eritag Seueriny piſchoff iſt geſtorbñ der Erber maiſter auguſtin holdtt apateker dem gott genedig ſey amen“

---

[1]) Steuerbuch des Widmerviertels 1520, 102*b*; 1521, 22*b*; 1522, 21*a*.

[2]) Steuerbuch des Widmerviertels 1526, 57*b*.

[3]) S. 191: *XLI. In Nidern Schozz.* Item Chunradus Apothecarius (modo Chunradus Vorlauf) ȝ iug.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0132-5

Beilagen.

Testamente von Wiener Apothekern.

1399—1427.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0133-1

I.

Perchtold der Schutzperger (vor 10. April 1399).

Des nachsten phincztags nach Quasimodogeniti (10. April 1399) komen fur den rat der stat ze Wienn die erbern lewte Paul der Geyr[1]) und Chunrat der Vorlauf[2]), die zeit bayd des rats der stat ze Wienn und bebeysten[3]) und prachten mit den erbern lewten ze rechter zeit, als si zerecht solten, mit dem erbern priester hern Niclasen von Fryesach[4]) und Albrechten dem Zetter[5]) das geschefft, so Perchtold seliger der apoteker an seinen lesten zeiten getan hat. Also, das er vonerst geschafft hat seiner hawsfrawn frawn Margreten 100 phunt Wienner phenning und zway pett, ein klains und ein grozzes, mit aller seiner zugehorung, an ein seydem gulter[6]) und einen polster, zway chüss[7]) und zway leylach[8]); darnach hat er derselben seiner hawsfrawn Margreten geschafft einen vergulten choph[9]), einen silbrein pecher, der ynwendig vergult ist und aber einen silbrein pecher, also ob das wer, das dieselb sein hawsfraw Margret an[10]) erben abgieng, so sullen die 50 phunt an den obgeschriben 100 phunden wieder an seine kind erben und gevallen, an allen krieg[11]). Auch hat er geschafft derselben seiner hawsfrawn all ire chlaynad, daz man ir die wiedervarn lazze, an allen irrsal. Darnach hat er geschafft, daz die vorgenant sein hawsfraw Margret seine kinder sol ynnehaben und nern, als si in des von muterleichen trewn gepunden sey und sullen auch die, den er sein geschefft empholhen hat, der vorgenanten seiner hawsfrawn all iar alsvil raichen und geben, damit sy seine kinder erberleich gecziehen und nern müg. Darnach hat er geschafft alles sein gut, erbgut und varundgut, es sey besucht oder unbesucht[12]), wie das genant oder wa das gelegen ist, seinen kinden miteinander in gleichen tayl, also wenn das ist, daz ir ains abgee mit dem tod, das es albeg[13]) von ainem auf das ander erben und gevallen sull. Darnach hat er geschafft seinem bruder und seiner steufswester, ob die kemen, so solt man ygleichem

[1]) Paul der Geyr, Wiener Bürger, Ratsherr, Bürgermeister, Schwiegersohn des Apothekers Perchtold (1398—1411). Siehe QGW. II, 1, S. 516 (Namensregister).

[2]) Chunrat der Vorlauf, Wiener Bürger, Ratsherr, Bürgermeister (1399—1408). Siehe ibidem S. 513 (Namensregister).

[3]) bewiesen.

[4]) Niclas von Friesach figuriert 1382 in QGW. II, 1, 1031 als Priesterkandidat.

[5]) Albrecht der Zetter, Wiener Bürger, Ratsherr, Bürgermeister (vor 1399—1411). Siehe QGW. II, 1, S. 591 (Namensregister).

[6]) Gefütterte Steppdecke über das Bett (kulter, golter).

[7]) Kissen.

[8]) Leintücher.

[9]) Goldbecher von halbkugelförmiger Gestalt.

[10]) ohne.

[11]) ohne jeden Widerspruch.

[12]) benutzt oder unbenutzt.

[13]) allweg, immer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0135-2

geben 10 phunt Wienner phenning. Auch hat er geschafft, wenn er abgee mit dem tod, daz man ydem menschen in der burger spittal vor Kernertor ze Wienn einen helbling[1]) geben sol durch seiner sele willen. Auch hat er geschafft, das sein swager der Stephel[2]) sol seinen kinden die apoteken trewleich innhaben und verbesen[3]) an alles geuer[4]) und hat demselben Stephlein seinem swager geschafft 60 phunt Wienner phenning, daz man im die geben sol, wenn er ein weyb genumbt. Auch hat er geschafft seinem knecht Chunraten[5]) 16 phunt Wienner phenning, daz man im die von der vorgenanten seiner hab geben sol. Darnach hat er geschafft, daz man Rudolfen dem Angervelder[6]) gelten sull 20 phunt und Martino dem wachsgiezzer[7]) 6 phunt, alles Wienner phenning. Und ob icht[8]) ander geltschuld furbracht wurd, daz ein ware kuntschafft und gewissen wer, die sol man auch ausrichten und beczalen von seiner hab. Auch hat er daz vorgenant sein geschefft alles empholhen und geschafft dem vorgenanten Pauln dem Geyrn und Chunraten dem Vorlauf hincz irn trewn auszerichten und zevolfüren, als vorgeschriben stet und als si got darumb an dem jungsten tag antwurten sullen. Auch sullen dieselben sein geschefftherren aller seiner kinder hab innehaben und trewleich verbesen und der vorgenanten seiner hawsfrawn Margreten jerleich davon raychen, als vorbeschaiden ist und als darumb die obgenanten erbern lewt mit irn trewn an aydestat vor offem rat habent gesagt, als si zerecht solten.

Stadtbuch I, 59 b.

*

Meine auf S. 44, Anm. 2, ausgesprochene Vermutung bezüglich der Witwe Perchtolds und der späteren Gattin Konrad Sulhers, bezw. ihrer Tochter, wird durch die folgende Eintragung im GB. 16, 378*a* vollinhaltlich bestätigt:

„Wilhalm Merttinger hat emphangen nucz und gewer ains hauß, gelegen am Liechtensteg, zenagst Jorgen des Roten haus an ainem tail und an dem andern zenagst Erharts des taschner haus, gegen dem Brobsthof über, das im fraw Anna, Perchtolts des Schuczperger seligen tochter, sein hausfrau mit andern gütern ledichleich geschafft hat, nach lautt ains geschëfftbriefs, der im statpuch geschriben stet. Actum am mittichen nach unsrer lieben frawn tag Concepcionis (9. Dezember) *anno etc. 1433.“*

Daraus geht hervor, daß Anna, Tochter des Apothekers Perchtold Schutzperger, sich tatsächlich in zweiter Ehe mit Wilhalm dem Merttinger verheiratet hat.

II.

Mathias Bonus (Wien, 12. April 1399).

Mathias Bon des appoteker geschefft.

Ich Mathias der Gut, der apoteker, burger ze Wienn vergich und tun kunt allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nu lebend und

[1]) ein halber Pfennig.

[2]) Vielleicht der um 1411—1419 nachweisbare Wiener Apotheker Stephan. Siehe S. 49.

[3]) verwesen.

[4]) ohne jedes Risiko für ihn.

[5]) Wohl der spätere Apotheker Konrad Sulher. Siehe S. 43 u. f.

[6]) Rudolf der Angervelder, Wiener Bürger, Grundbuchsherr, Ratsherr, Bürgermeister (1396—1411). Siehe QGW. II, 1, S. 487 (Namensregister).

[7]) Martin der Wachsgießer, Wiener Bürger, Ratsherr (vor 1399—1417). Siehe QGW. II, 1, S. 551; II, 2, S. 485 (Namensregister).

[8]) irgend welche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0136-8

hernach kunftig sind, das ich mit gutem willen und mit wolbedachten müt und mit guten wiczen und synnen zu der zeit, do ich es wohlgetün mocht, recht und redleichen geschafft han, orden und schaff auch mit dem brief mein geschêfft, als ich wil, das es nach meinen tod also stêt und unzebrochen beleib in dem rechten, als hernach geschriben stet. Von erst schaff ich die 144 guldein dukaten ewiges geltes, die ich han in der prestidi[1]) ze Venedij, das man einen erbern man daselbs zu Venedij nemen sol, das er dasselb gelt jerleich innem, zu den zwain têgen in dem jar, so das gevellet und sol das antwurten und geben daselbs ze Venedij, wem ich das geschafft han, der im kuntschafft darumb pringt, also das die, den ich mein geschefft emphilich, mit 120 guldein alleiar sechs arm erber junchfrawen, erber lewt kind von der stat ze Wienn nach des rates rat daselbs inners und aussers bestatten sol, ygleiche mit 20 guldein und sol der, der zu Venedij das gelt in nimpt, als vor geschriben stet, 6 guldein voraus für sein mü behalten und der ubrigen 18 guldein sullen gevallen in sand Marien Magdalenen zeche auf den newen karner auf sand Stephans freythoff ze Wienn[2]) 8 guldein umb einen ewigen jartag, den si mir und allen meinen vordern und nachkomen und allen glaubigen selen ze hilff und ze trost auf demselben karner furbaz alleiar ewichleich davon begen sullen, an dem tag, so ich verschaiden pin, mit vigilij, mit selmessen und mit allen andern gotesdinsten, als jartäg ze begen in derselben zeche sit und gewonhait ist und die ubrigen 10 guldein sullen jerleich bey derselben zeche beleiben für ir mů, das man dieselben zeche damit pesser. Und wer auch daz, da vor got sey, das mein tochter, Anna die Slechtinn, so arm und so notdurfftig wurd, daz daz die, den ich mein geschefft emphilich, nach des rates rat ze Wienn erchanten und innen wurden, so sol man der sechs junchfrawen, die man jerleich bestatten sol, als vorgeschriben stet, zwo junchfrawen underwegen lassen und sol dieselben 40 guldein der egenanten meiner tochter gevallen lassen, dieweil si lebt und nach irem tod sullen dieselben 40 guldein geltes hinwider gevallen, das man wider sechs junchfrawen bestatte, als vorgeschriben stet. Darnach schaff ich ein ewige messe auf den egenanten karner mit 16 phunten wienner phenning, die man jerleich auf denselben karner raichen sol von meinem haus, gelegen gegen Sand Stephan uber, das weylent Seyfrides von Passaw[3]) gewesen ist und swas jerleich des zinses uber dieselben 16 phunt uberwirt, den schaff ich der egenanten Annen der Slechtinn, meiner tochter zu ihren lebtägen und nach irem tod sol derselb ubrig zinns gevallen den zechprudern gemainichleich der vorgenanten zeche auf dem karner, die jerleich nach des rates rat ze Wienn loden darumb chauffen sullen und die under arm lewt taylen sullen, alsverr[4]) si geraichen mügen, das si got für mich piten. Wêr aber das die zechprüder daran sawmig wêrn und des nicht têten, so sol der rat ze Wienn denselben zins uber die egenanten 16 phunt den becherten frawen hincz Sand Jeronimo jerleich gevallen lassen zu irer notdurfft, das si got auch für mich piten. Es sullen auch alle, die das vorgenant haws, das weylent Seyfrides von Passaw gewesen ist, innehabent und besiczent, der vorgenanten ewigen messe recht lehenherren sein und die verleychen, als offt si ledig wird, all zeit einem erbern wolgelewnten[5])

[1]) prestita, Depositenkasse.

[2]) Siehe S. 50, Anm. 1.

[3]) Seyfried von Passau, der Goldschmied, gestorben zwischen 1376 und 1382. Siehe QGW. III, 1, 246, 820, 1988, II, 1, 1030, 1287.

[4]) insoweit.

[5]) gut beleumundet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0137-4

priester, der chain andrew[1]) gotzgab nicht hab, der denn dieselbigen ewigen messe auf dem egenanten karner alletag tegleich sprechen und verwesen sol, alsvil es einem chappellan derselben mess mûgleich und der heylichait zimleich sey, got und unser frawen ze lob und zu eren und mein und aller meiner vordern seligen und nachkomen selen ze hail und ze trost. Darnach schaff ich mein haws, das weylent maister Penczen[2]) gewesen ist, mitsampt der apoteken und swaz in derselben apoteken ist, meiner tochter, der egenanten Annen der Slêchtinn ledichleich und freyleich ze haben und allen iren frumen damit ze schaffen, verchauffen, verseczen und geben, wem si well, an allen irresal, also das si von demselbigen haws sol ablösen dritthalb phunt geltes ab des egenanten Seyfrids von Passaw haws, die man davon dient auf Sand Annen altar dacz unser frawn auf der Stetten[3]) ze Wienn, so ist dasselb haws denn allerding ledig und sol auch davon geben 20 phunt umb stain zu dem paw hincz Sand Stephan ze Wienn. Darnach schaff ich von meiner hab, das man davon sol geben hincz den gotzhêwsern hincz den Minnerbrudern, hincz den Augustinern, hincz den Predigern, hincz den Weissenprüdern und hincz unser frawen auf der Stetten ze Wienn zu dem paw an ygleiche stat 10 phunt wienner phenning. Darnach schaff ich mein haws, gelegen in der Kernerstrazz an dem ekk, darinne ich selber gesessen pin, der vorgenanten meiner tochter Annen der Slechtinn ledichleich ze haben vor aller irrung. Auch schaff ich das die, den ich mein geschefft emphilich von den 100 phundert (sic!) phunten, die mir Niclas der Weispacher[4]) von herczog Albrechts wegen schuldig ist und von den 70 phunten, die mir Paul der Würffel[5]) von herczog Wilhalms wegen schuldig ist, den egenanten becherten frawen chauffen sullen 4 phunt wienner phening geltes und das ubrig schaff ich meiner tochter Annen. Das vorgenant mein geschefft alles schaff ich und emphilich den erbern lewten, dem zechmaister und den zechprüdern gemainichleich der vorgenanten zech auf dem karner und den erbern lewten, hern Hannsen dem Rogken[6]), die zeit purgermaister ze Wienn, Hainreichen dem Chekchen[7]), meinem gevatern und Hannsen dem Velczperger[8]), die zeit des aussern rates ze Wienn hincz iren trewen, das si das alles ausrichten und volfürn, als ich in des besunderleich getraw und als si got an dem jungisten tag darumb antwurten sullen, in der weyse, als ich das geordent und geschafft hab, als vor an dem brief geschriben stet. Und wêr auch daz, daz der vorgenanten meiner geschêfftherren ainer abgieng mit dem tod, ee dann das vorgenant mein geschêfft alles ausgerichtet und volfurt würd, so sullen die andern, die dannoch lebent, mitsamt den egenanten zechprudern ye ainen andern an die stat nemen, der in wol darczu gevalle und

[1]) andere.

[2]) Meister Pentz (Pencz), Herzog Rudolfs Schneider. QGW. II, 1, 641, 642 (1365). III, 1, 273, 429, 1162, 1912 (1370—1386).

[3]) Kirche zu Maria am Gestade.

[4]) Niklas der Weispacher, Wiener Ratsherr, herzogl. Amtmann (1395—1416). Siehe QGW. II, 1, 2 (Namenregister).

[5]) Paul der Würffel, Grundbuchsherr, Stadtrichter, Bürgermeister, herzogl. Anwalt in der Münze und Münzmeister (1391—1436). Siehe QGW. II, 1, 2 (Namensregister).

[6]) Hanns der Rokk (Rogk), Ratsherr, Bürgermeister (1397—1408). Siehe QGW. II, 1 (Namensregister).

[7]) Hainreich der Chekch (Kekch), der Schlosser. Siehe QGW. III, 1, S. 364 (Namensregister).

[8]) Hanns der Veltsperger, Ratsherr, 1408, 1409 Bürgermeister. Siehe QGW. II, 1 (Namensregister).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0138-9

der soll dann vollen gewalt haben das vorgenant mein geschefft auszerichten und zu volfürn, als der, der da abgegangen ist mit dem tod. Und enphilich auch den egenanten meinen geschefftherren besunderleich, das si von der egenanten meiner hab raichen und geben Kathrein, meiner schafferinn 10 phunt und Stephlein, dem chlainen chind 10 phunt und Ulreichen dem statschreiber[1]) 10 phunt, alles wienner phenning und das dieselben mein geschẽfftherren selber ledichleich behalten und under sich taylen mein haws, stadl, garten gelegen vor Stubentor ze Wienn. Auch hab ich mir vollen gewalt und recht behalten, das vorgenant mein geschefft allez zu vercheren, zu mynnern und zu meren, wie mich des lustet und sol und mag mich niemand daran icht hindern noch irren in dhainem weg. Daruber zu ainem waren offenn urchund gib ich in den brief, versigilten mit meinem insigil und mit der zwayer erbern manne insigiln Wolfharts von Newnkirchen[2]), zu den zeiten des rates der stat ze Wienn und Ulreichs des Ekkprechts[3]), diezeit chirchmaister dacz Sand Stephan ze Wienn, die ich des fleizzichlich gepeten hab, das si der sache und des vorgenanten meines geschẽfftes geczeugen sind mit iren anhangunden insigiln. Der brief ist geben ze Wienn am sambstag nach Quasimodogeniti anno ꝛc. millesimo tricentesimo nonagesimo nono.

Stadtbuch II, 40a u. f. (eingetragen zu 1406).

Ebendaselbst 54b wurde im Jahre 1407 bezüglich der Meßstiftung für den neuen Karner der Stephanskirche folgender Ratsbeschluß eingetragen:

„Desselben tages (des nachsten erytags nach gotes auffarttag, 11. Mai) ist in offem rat mit frag und urtail gevallen umb die ewig messe, die Mathias selig der Gut, der apoteker in der schreiber zech auf den newen karner ze Wienn nach seins geschefftbriffs sag mit 16 phunden wienner phennigen geltes auf seinen haus, gegen Sand Stephans freithof uber, da man in die Goldsmidgassen get, das weilent Seifrits seligen von Passaw gewesen ist, verschriben hat, das die lehenschafft derselben ewigen messe ewichleich bey dem vorgenanten rat beleiben sol, ze lechen, alsofft si ledig wirt, wan das vorgenant haus maister Lucasen von Venedy, dem apoteker nach seins chaufbriffs sag verchaufft ist und die lehenschafft der egenanten ewigen messe in demselben chaufbrief ausgeczaigt ist, das die nach des egenanten geschefftbriffs sag bey demselben haus nicht beleiben sol, davon habent es die herren des rats zu einer ewigen gedechtnuzz in das gegenburtig statpuch haissen schreiben."

III.

Lukas von Venedig (vor 8. Jänner 1415).

Maister Lucas des apoteker geschẽfft.

Des nachsten ertags nach dem prehemtag (8. Jänner) komen fur den rat der stat ze Wienn maister Hans pfarrer zu Pewtelspach und maister Hans Verla und haben da gesagt mit irn trewn an aydes stat, als sy ze recht solten umb das geschẽft, das maister Lucas der apoteker getan hat. Vonerst hat er geschafft durch got und seiner und aller gelawbigen selln hails willen den korherren des tumbs zu Sand Stephan ze

[1]) Ulreich der Herwart, der Stadtschreiber (1386—1416). Siehe QGW. II, 1, 2 (Namensregister).

[2]) Wolfhard von Neunkirchen, Bürger zu Wien, Ratsherr. Siehe QGW. I, 1, 443 (1400), gest. vor 1411 (QGW. III, 2, 2622).

[3]) Ulreich der Ekprecht, Bürgerspitalmeister, Kirchmeister zu St. Stephan 1388 u. f. Siehe QGW. II, 1, S. 508 (Namensregister).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0139-8

Wienn umb ainen ewigen iartag 32 tl. dn. Item er schafft auf den kornêr daselbs 6 phund phening, darumb sol man kauffen 6 schilling gelts und im auch ainen ewigen iartag darumb begeen, auf demselben kornêr. Item ich (!) schafft in die vier petler orden hincz den Augustinern, Predigern, Minores und Carmeliten in yeds $^1/_2$ phund phening, daz man die den briestern daselbs von hand ze hand geben sol, daz sy im mess dafür sprechen. Darnach schafft er in die vier frawn kloster hincz sand Klaren, hincz sand Niclas vor Stubentor, hincz sand Jakob und hincz sand Marien Magdalenen und hincz der Himelporten den frawn in yeds $^1/_2$ tl. dn., daz sy got für sein sel pitten. Item er schafft in der burger spital vor Kernertor ze Wienn den siechen ain phund phening in ir hende, alsverr das geraichen mag, daz sy got für in bitten. Item er schafft zu dem Klagpawm vor Kernertor den siechen ain phund phening, daz sy auch got für in pitten. Item er schafft seiner lieben hausfrawn Kathrein zu dem gemêcht, daz er ir eemaln gemacht und getan hat, als ir das verbriefft ist; vonerst schafft er ir seinen weingarten gelegen ze Pawngarten, des drew virtail ist, genant der Schelm, ir lebteg inzehaben, ze niessen und ze nůczen und nach irm tod gevallen auf seine kind. Auch schafft er ir sein pettgewant, daz teglichen in seiner kamer gewesen ist, ledichlichen und darczů alle varunde hab, die sy zu im bracht hat, ledichlichen. Item er schafft, daz dieselb sein hausfrau sol essen, trincken und trincken (!) mit seinen kinden von derselber seiner kinder hab, die weil sy witib beleibt und sich mit mannen nicht verêndert[1]). Darnach schaft er seiner tochter junckfrawn Dorothen seinen weingarten gelegen bei Reinperstorff[2]) und schafft derselben seiner tochter 20 tl. dn., darumb sol man ir kauffen ainen weingarten und schafft ir darczu 60 tl. phening. Item und was er derselben seiner tochter geschafft hat, als yecz gemeldt ist, das sol halb ledichlichen ir sein und der ander halfentail sol nach irm tod erben und gevallen auf seine kinder auch ledichlichen. Darnach schaft er seinem dinst volckh, vonerst dem Martine[3]) seinem knecht durch sunder lieb willen uber seinen solt 10 tl. dn., item seinem knecht Liendlein[4]) zu seinem lon 2 tl. dn., item seinem knecht Henslein[5]) zu seinem lon 2 tl. dn., item frawn Andreyin, seiner dienerin uber irn lon 2 tl. dn., item frawn Kathrein irer dienerin zu irm lon 1 phund phening. Darnach schafft er seinen kinden Hansen und Lucein, die noch nicht vogtper[6]) sind und ob die vorgenant Kathrey sein hausfraw yecz perhaft und swanger wêr, denselben kinden schafft er alls sein gůt, daz er unner schafft hinder sein lêt uber sein geltschuld und selgrêt und hinder im lêt, es sey erbgůt oder varundgůt, nichts ausgenomen ledichlichen, also daz dieselben seine kinder sein geltschuld, die er schuldig ist, davon ausrichten und bezalen sullen. Wêr aber, daz dieselben seine kinder abgiengen mit dem tod, ee das sy vogtper wůrden, so sol nach irm tod alle hab, die sy von im angeerbt habent, verchaufft werden und dieselben phening sullen armen leuten durch got und seiner sel haills willen gegeben werden, ausgenomen seins hauss gelegen gegen Sand Stephan uber, daz weilent Seidleins von Passaw[7]) gewesen ist, schafft er der egenanten seiner hausfrawn Kathrein, derselben

[1]) d. h. sich nicht wiederverehelicht.

[2]) Reinprechtsdorf.

[3]) Wahrscheinlich der spätere Apotheker Martin Scheper, der Lukas' Witwe geheiratet hat.

[4]) Vielleicht Lienhart Imperger, der Apotheker.

[5]) Dürfte mit dem späteren Apotheker Hanns Hesl identisch sein.

[6]) mündig, großjährig.

[7]) Seidlein (Seyfried) von Passau. Siehe S. 89, Anm. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0140-0

kind mûter, ob sy die uberlebt ir lebteg, und nach irm tod sol man dasselb haus auch verkauffen und das gelt geben und tailen under arm leût, alsverr es geraichen mag. Die vorgenant frawn Kathrein, sein hausfrawn und seine kinder, die emphilicht er mit leib und mit gut den erbern weisen Ulreichen dem Gundloch[1]), dieczeit judenrichter und des rats, Leupolten dem Weiler[2]) und Hansen dem Aczinger[3]) hincz irn trewn, das sy das vorgenant sein gescheft ausrichten und volfuren in der weis, als vor geschriben stet und als er in des vor menichlichen wol getrawt. Auch hat er gemeldt sein geltschuld, die er schuldig ist. Item von erst dem Martine, seinem knecht 6 tl. dn., von zwain iarn und das dritt get aus zu sand Michels tag schiristkûnftig, item seinem vettern von Vêrer[4]) 54 guldein gût ducaten, item Wolfgangen dem apoteker[5]) den zucker, der noch in seiner gewalt ist, item an dem weingarten, den er kaufft hat umb 170 tl., daran hat er bezalt 90 tl. und die andern ist er noch schuldig und 40 tl. ligent noch da, die hat er daran gemaynet zu bezaln, item Thoman dem Velber[6]) 6 tl. dn.

Stadtbuch II, 177a u. f.

IV.

Hanns Entl (vor 9. September 1417.)

Geschefft Hannsen des Enntl apoteker.

Des phincztags nach nativitatis Marie (9. September) komen fur den rat der stat ze Wienn Thoman Wamweyser[7]) und Niclas Straiffing[8]), der zingiesser und brachten da für ain verpetschatte zedl, die lauttet von warten ze warten, als hernach geschriben stet: Ich Johannes Enntl, apoteker ze Wienn schaff und orden mit der gegenwurtigen zedel mein geschêfft, als ich wil, das es nach meinem tod erst also stêt und unczebrochen beleib. Item von erst hincz sand Steffan zu dem paw 20 phunt, item hincz sand Michel zu dem paw 10 phunt, item 6 phunt phening sol mein sun Michel[9]) armen briestern austailen, yedem 3 schilling, alsverr die geraichen mugen, mit wissen meiner geschêfftherren. Item es sol auch derselb mein sun armen lewten in das spital auch 6 phunt phening austailen, yedem in sein hannt ainen phening, von pett ze pett, alsverr die geraichen mûgen. Item zu ainem jartag zu sand Steffan den ächtern[10]) daselbs 16 phunt phening, den sy mir an underlos[11]) jerleich begeen sullen, mit vigilij und selambten, als daselbs sit und gewonhait ist. Item hincz

[1]) Ulrich der Gundloch, Ratsherr, Münzmeister, Judenrichter (1404—1438). Siehe QGW. II, 2, 462 (Namensregister).

[2]) Leupolt der Weiler, Ratsherr, Goldschmied (1414—1428). Siehe QGW. II, 2, 514 (Namensregister).

[3]) Hanns der Aczinger, Wiener Bürger, Ratsherr (1408—1453). Siehe QGW. II, 1, S. 488; II, 2, 434 (Namensregister).

[4]) Galeotto de Pritatis aus Ferrara, Schwestersohn Lukas'.

[5]) Wolfgang Lengenawer, der Apotheker (1410—1442). Siehe S. 46 u. f.

[6]) Thomas der Velber, Stadtkämmerer (1409 u. f.). Siehe QGW. II, 1, S. 511 (Namensregister).

[7]) Thoman der Wambeiser, Wiener Ratsherr (1414, 1417, 1420). Siehe QGW. II, 2, S. 514 (Namensregister).

[8]) Niclas Straiffing, der Zinngiesser, Wiener Bürger und Besitzer eines Hauses am alten Roßmarkt († um 1424). Siehe St.-B. III, 142*a*.

[9]) Der spätere Apotheker Michel Entl. Siehe S. 51.

[10]) Die Seelsorgegeistlichen bei St. Stephan; sie hießen so, weil sie ihrer acht waren.

[11]) Ohne Unterlaß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0141-5

sand Jeronimus 2 phunt phening, item dem Nicolae[1]), meinem diener in der apoteken 12 phunt phening, item Jorgen[2]), auch meinem diener in der apoteken auch 12 phunt phening, item dem Stefflein, meiner hausfrawn vetter 6 phunt phening, Symon, meinem hausknecht 2 phunt phening; item Annen, meiner hausfrawn schaff ich meinen weingarten an der Erdprust[3]), genant der Slosser zu leibgeding, innczehaben und ze niessen und wolt oder mocht sy denselben weingarten nicht pawn und wolt den hinlassen umb ain sum gelts, so sol sy den nyemand andern lassen, denn dem benanten Micheln, meinem sun, umb ain solich sum, als dann ain frömder davon geben wolt und nach irm tod sol derselb weingarten ledichleich erben und gevallen auf den benanten Micheln, meinem sün ledichleich. Wêr aber, das er ee abgieng mit dem tod, denn mein egenant hausfraw, so sulln mein geschêfftherren nach derselben meiner hausfrawn tod denselben weingarten umb gelt verkauffen und dasselb gelt under arm junkchfrawn tailen und sy damit bestatten, yeder 10 phunt phening, alsverr die geraichen mugen. Item darczu schaff ich derselben meiner hausfrawn Annen 100 phunt wienner phening ledichleich, allen irn frumen damit ze schaffen. Item ich schaff meinem sun Micheln mein zwen weingarten zu Peczleinstorf und die wysen daselbs alles ledichleichen, das er das also nuczen sol zu seinem frumen. Wêr aber, das derselb mein sun abgieng an[4]) leiberben, und dieselben weingârten und die wysen unverkumbert[5]) hinder im liezze, so sullen mein geschêfftherren dieselben weingârten und wysen verchauffen und arm junkchfrawn damit bestatten, yeder 10 phunt, alsverr sy geraichen mugen. Item junkchfrawn Warbaren, der Saylerinn swester zu stewr zu ainem mann schaff ich mein weingarten am Starichanczaigen[6]) ledichleich, item ich schaff meinem sun Micheln meinen weingarten am Hard ledichleich, item und schaff demselben Micheln meinem sun alles das, das uber das vorgenant mein geschêfft uberbeleibt, es sey hêwser, weingârten, apoteken mit irer zugehorung, erbgut und varundgut, nichtz ausgenommen, wie das genant und wo das gelegen ist, alles ledichleich und freileich ze haben. Item ich schaff den hernach benanten meinen geschêfftherren ygleichen fur yr müe 4 phunt phening und emphilich das vorgenant mein geschêfft den erbern Thoman Wamweyser und Niclasen Straiffing, dem zingiezzer hincz irn trewn, das sy das also ausrichten und volfuren als vorgeschriben stet und pit sy fleissichleich, das sy das, also ob es ze schulden kumbt, furbringen und weysen, als der stat recht und gewonhait ist. Auch brachten sy in der obgenanten geschefftzedel verslossen ain besunder zedel das lauttet also: Item als mein geschefft vor lawttet, so het ich mich vergessen in ainem stukch, das ich meinem sun alle varunde hab geschafft het, als silberassech[7]) ist, pett, pettgwant und kisten, und ander hausgeschier, do sol ir meiner hausfrawn der drittail aus gevallen, nur ausgenomen die apoteken und was darczu gehoret, das sol des vorgenanten meins suns sein und wann die obgenanten erbern lewt nach der stat recht darumb nicht gesagen mochten, seind es in hincz irn trewn auszerichten enpholhen was. Also habend es die herren des rats von in aus den hannden genomen und sy habend darnach gesagt bey irn trewn an aydes stat zu rechter zeit, als sy zu recht solten und habend in das hinwider

[1]) Niklas Reich, der spätere Wiener Apotheker. Siehe S. 55 u. f.
[2]) Vielleicht der Apotheker Georg Lemburger. Siehe S. 53.
[3]) Im jetzigen XVI. Gemeindebezirk (Ottakring).
[4]) ohne.
[5]) unverkümmert.
[6]) Starichants aigen in Ottakring (XVI. Bez.).
[7]) Silbergeschirr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0142-1

enpholhen auszerichten in der weise, als vorgeschriben stet. Und wann sy sunderleich umb das gelt, das in geschaft ist, nicht gesagen noch inselben nicht bestetten mochten, also was der vorgenant Michel da ze gegewürt und gehal des geschefts, das denselben geschefftherren geschaft was.

Stadtbuch II, 246b u. f.

V.

Stephan von Wolkersdorf (vor 14. Juni 1427).

Stephans Wolkerstorf des appoteker geschefft.

Desselben tags (sambstag nach sand Anthonien tag, 14. Juni 1427) komen für den rate der stat ze Wienn Hanns Aczinger[1]) und Thoman von Weithra[2]), burger ze Wienn und habent da gesagt mit irn trewn an aides stat zu rechter zeit, als si zerecht solten umb das geschefft, so Stephan Wolkerstorff, der appateker an seinen lesten zeiten getan hat. Vonerst hat er geschafft durch seiner sel hails willen gen sand Stephan zu dem paw 2 tl. dn. und die sol sein swager Kunrat[3]) selben mit aigner hand den arbaittern darczu geben. Item den armen leuten in das spital umb pad 2 tl. dn., die sol auch der benant sein swager mit aigner hand yedem menschen raichen und geben. Item seinen lieben brûdern gegen Mawrbach[4]) 2 tl. dn., daz si got für in und all sein vorvorder bitten. Item seinen brûdern gen Tirnstain[5]) 2 tl. dn., item in die drew siechhêus ze Wienn, zu sand Laser, hincz dem Klagpawm und gen sand Johanns in der Siehenalss, in yedes $1^1/_2$ tl. dn., item den frawn hincz sand Larenczen 2 tl. dn., daz si got für in bitten. Item auf den newn korner hincz sand Stephan ze Wienn 10 tl. dn. umb ainen ewigen jartag, den man im und seinen vorvordern daselbs jerleich begen sol, des nachts mit gesungner vigilij und aufgestekchten kerczen und des morgens mit gesungem selambt mit aufgestekchten kerczen und mit zwain gesprochen messen darunder. Item und hat geschafft ainer armen junkfrawn, die er bei im hat und zeucht zu ainem mann 10 tl. dn. und hern Fridreichen Frosch[6]) schafft er die geltschuld, so er im schuldig ist, ledig. Item seinem vettern Hannsen dem Slegel zu Wolkerstorff 10 tl. dn. Auch schafft er seiner lieben hausfrawn Magdalenen die pfenwert[7]), so si im bracht hat und noch da sein, was aber der verkaufft sein, davon hab er sey besniten[8]) und die hochczeit ausgericht. Item so zaig er ir aus für die 300 tl. wienner phening, so er ir ze morgengab zemachen versprochen hab, die hernach geschriben weingêrten, als si geschêczt sind von den vyerern und ambtleuten und von zwain herren des rats beschawt sind. Vonerst ain jeuch weingarten, gelegen am Alssegk[9]), item ainen weingarten, gelegen zu Salmanstorff[10]) am Mitternperg, item drew weingerten, gelegen zu Petzleinstorff[10]),

[1]) Siehe S. 93, Anm. 3.

[2]) Thoman von Weitra, Wiener Bürger, städt. Kämmerer, Verweser der Schreiberzeche, Ratsherr (1414—1430). Siehe QGW. II, 2, S. 515 (Namensregister).

[3]) Konrad Sulher, der Apotheker. Siehe S. 43—44 und sein Testament S. 97 u. f.

[4]) Das Karthäuserkloster zu Mauerbach in Niederösterreich.

[5]) Dürnstein, Augustiner-Chorherrenstift.

[6]) Friedreich der Frosch, 1404 Kaplan der Rorkolbmesse an der Maria-Magdalenen-Kapelle zu St. Stephan. Siehe QGW. II, 1, 1592.

[7]) Pfennigwert, kleiner Hausrat.

[8]) bekleidet, ausgestattet.

[9]) Im jetzigen XVII. Wiener Gemeindebezirk.

[10]) Im jetzigen XVIII. Wiener Gemeindebezirk.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0143-7

ainer in den Hopphern, des ain halbs jeuch ist und die andern zwen gelegen in den drittailn daselbens, der ain gancz jeuch und am achtail ist. Item so schafft er ir zu ainer aufschêczung zu den vorgenanten weingerten ain halbs jeuch weingarten, gelegen am Plekundenweg, in solher maynung, daz si dieselben weingerten für die benanten 300 tl. morgengab sol ledikleich und freileich haben, allen irn frumen damit zeschaffen, mit verkauffen, verseczen, schaffen, machen und geben, wem si wil, doch also, ob das ist, daz si ain genügen daran hat; hiet si aber daran nicht ain genügen, so sol man ir von denselben weingerten und allem anderem seinem gut, so er dann hinder sein lêt, die egenanten 300 tl. dn. ausczaigen, anlegen und verschreiben und an we si dann angelegt und verschriben werdent, dacz sol si ir lebtêg unverkumbert innehaben, nüczen und niessen und nach irm tod sol es denn herwider erben und gevallen auf sein nagst erben, als dann morgengab und der stat ze Wienn recht ist. Item und schafft der benanten seiner hausfrawn Magdalen zwai fuder vierdigs weins, ains aus der Sumeraw von Newnburg[1]), das ander aus dem Hard[2]) und fünf fuder hewrigs weins, ains aus der Sumeraw von Newnburg und viere aus dem Scheibligen Hard[3]), doch in der weis, ob si ain benügen hat an den weingerten, so ir oben für ir morgengab ausgeczaigt sind. Item und schafft ir alles sein pettgwant und zwelf silbrein löffel und andern seinen hausrat und auch all sein geltschuld, die man im besunder schuldig ist, ledikleich, also ob si icht[4]) inred hat von der phenwert wegen, die si im also bracht hat; deucht si aber, daz ir nicht genüg geschêch, so sol man ir dieselben pfenwert erstatten, als si denn gescheczt sind und das geschefft, so er ir getan hat, sol gancz ab sein. Auch schafft er seinem lieben swager Kunraten dem appateker seinen tail an der appateken mit aller zugehorung und alle geltschuld, so man in in die appateken suldig ist, als das der appateken register innhalt und schafft im auch zwai fuder und ainen dreiling und ain 36 emmrigs vas vierdigs weins, die vor halb sein sind, ledikleich, item zwai fuder vierdigs weins und fünf fuder und ain 36 emrigs vas hewrigs weins, die er mit seinem aigen gelt erpawt hat und auch sechsthalb fuder hewrigs weins, die im zu seinem tail gevallen an den weinen, die er und sein swager mit ir baider gelt erpawt haben, die sol man verkauffen und davon ausrichten die geltschuld, so er schuldig ist, als seinem swager wissentlich ist und das gelt, so er dann verschafft hat, als oben geschriben stet. Item so schafft er seinem mümlein der Merttingerin[5]) seinen weingarten gelegen in der Mawr am Kadoltsperg[6]), des zwai rehel[7]) sind, ledikleich und schafft ir auch 4 tl. dn., die si im schuldig ist. Auch schafft er seinem diener dem Nicolae[8]) seinen grünen seidel[9]) mit der fuchsein kursen[10]). Item seinem knecht dem Casparn seinen graben[11]) rokch mit schwarczlembrein[12]) underczogen. Item und schafft, daz man sein silbergürtl sol verkauffen und das gelt geben armen briestern und andern armen leuten

[1]) Klosterneuburg.
[2], [3]) Namen von Weingartenrieden.
[4]) irgend eine.
[5]) Siehe S. 44, Anm. 2.
[6]) Weingarten im jetzigen XIII. Gemeindebezirk.
[7]) rehel (rêhel, Rachel) Weinbergmaß (1/4 Joch).
[8]) Vielleicht der spätere Wiener Apotheker Niklas Reich.
[9]) Überrock.
[10]) Fuchspelz.
[11]) grau.
[12]) Schwarzes Lammfell.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0144-2

durch got und seiner seln hails willen. Item das gelt, so er der junkfrawn zu ainem mann geschafft hat, ob die abgieng mit dem tod, ee denn si vogtper und verheirat wurde, so sol man es geben alswo durch seiner sel hails willen und was seins guts uber das vorgeschriben sein geschefft uberbeleibt, das sol man alles geben durch gots willen armen leuten und daz vorgeschriben sein geschefft schafft und emphilcht er dem erbern weisen Dietreichen dem Starchant[1]), dieczeit des rats der stat ze Wienn und seinen obgenanten swager Kunraten dem appateker auf ir trew, als si got darumb antwurten sullen und als er in des getrawt und darumb sullen si nyemanden zu gegenred, raittung noch zu antwurt sten in dhainen weg, an gever.

Stadtbuch III, 230a u. f.

VI.

Konrad Sulher (vor 10. Dezember 1427).

Conrats Sůlher des apoteker geschefft.

Desselben tags (des eritags vor Lucie [10. Dezember 1427]) komen fur den rat der stat ze Wienn Thoman von Weithra[2]) und Jorg Rot[3]), baid burger ze Wienn und habent da gesagt pei irn trewn an aides stat zu rechter zeit, als si ze recht solten umb das geschêfft, so Kunrat Sůlher, der appateker getan hat. Vonerst hat er geschafft seiner hausfrawn Ursulen die phenwert[4]), die sy im bracht hat und ir an der tailung von irm vater worden und noch da sind; was aber der verkaufft sind, davon hab er sey besniten[5]) und die hochczeit ausgericht, das alles wol gesteet bey 70 tl. dn. Auch schafft er ir 16 fuder most aus dem Gern, Vorstmaister, Loffler, Wiennerperg und aus der Langenmass[6]), die er mit seinem aigen gelt erpaut hat und schafft ir zwai pett in der gastkamer und ainen weingarten gelegen zu Pawmbgarten[7]) am Abtsperg, des ain jeuch ist, mynner ain achtail ledikleichen und darczu 40 tl. wienner phening, also beschaidenleich[8]), ob si nicht inred hat von der phenwert wegen, die sy im bracht hat; dęucht si aber, daz ir nicht genůg geschech, so sullen sein geschefftherren ir dieselben phenwert erstatten, als si denn geschęczt sind und sol das obgenant sein geschefft, so er ir getan hat, gancz absein[9]). Darnach hat er geschafft 11 fuder und ain virczig emmrigs vas hewrigs weins und vier fuder und ain sechsunddreissig emrigs vas virdigs weins, die sol man zu pheningen bringen und davon ausrichten seines swagers Stephans[10]) geltschuld und was uber dieselb geltschuld uberbeleibt, das sol man geben durch ir baider seln hails willen armen briestern und andern armen leuten. Item und schafft, daz man sein appateken in dem Brobsthof mit aller irer zugehorung mitsambt der geltschuld, die beschriben

[1]) Dietreich der Starchant, Wiener Bürger, Ratsherr, Verweser der Schreiberzeche, Grundbuchsverwalter (1425—1440). Siehe QGW. II, 2, S. 505 (Namensregister).

[2]) Siehe S. 95, Anm. 2.

[3]) Wiener Bürger und Hausbesitzer.

[4]) Siehe S. 96, Anm. 5.

[5]) Siehe S. 95, Anm. 7.

[6]) Namen von Weingartenrieden.

[7]) Im jetzigen XIII. Gemeindebezirk.

[8]) unter der Bedingung.

[9]) null und nichtig sein.

[10]) Der Apotheker Stephan von Wolkersdorf. Siehe S. 53 und sein Testament S. 95 u. f.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0145-8

ist in den registern, verkauffen sol, wer am maisten darumb geben wil und davon ausrichten und beczaln, was er schuldig ist, als man das in seinen registern wol vinden wůrdet und sol auch davon geben der schriber maistrin 40 tl. dn. und zu sand Stephan zum paw 10 tl. dn., in der burger spital 10 tl. dn. und in die drew siechheuser zu sand Marx, zu dem Klagpawm und zu sand Johanns in der Siehenalss in yedes 1 tl. dn. Auch sol man davon ausrichten umb ainen jartag ze begeen auf dem newn korner zu sand Stephan, des nachts mit ainem gesungen vigily und des morgens mit ainem gesungen selambt und mit siben gesprochen messen, im und seiner hausfrawn Margrethen seligen, 32 tl. dn. Item so soll man davon ausrichten zu dem paw des klosters zu Melkch 5 tl. dn., zu dem paw gen Passau 5 tl. dn., gen Maurbach 5 tl. dn., und seinen brüdern gen Tirnstain 5 tl. dn., daz si got für in bitten. Item hincz sand Jeronimus 6 tl. dn. umb leynein tuch den armen kindern zu phaiten[1]). Item in das pilgreimhaus 6 tl. dn., umb leynein tuch den armen pilgreimen zu leilachen und was uber das von der appateken gelts uberbeleibt, darumb sol man kauffen grab[2]) loden tuch und sol das armen briestern und hausarmen leuten geben. Item und schafft in das pilgreimhaus seine pesste zwai pett in seiner kamer und zwai pett in der gastkamer, die sol man verkauffen und klaine pett den armen pilgreimen darumb kauffen. Auch sol man verkauffen seinen weingarten, genant der Gern und ain viertail weingarten genant das Pölsterl und sein zwen weingerten in der Mawr, ainer genant der Rosendorn, des drew rêhel sind, der ander genant der Kadoltsperg, des vier rêhel sind, mitsambt den nuczen, die das jar darinn werden und auch ainen 46 emrigen esel[3]) hewrigs weins, gelegen in des Larencz Holczkeuffl[4]) haus und davon sol man ausrichten und geben seiner swester und iren kindern 75 tl. dn. und seiner junkfrawn Êndlein 5 tl. dn. und seinem diener Nicolae[5]) 8 tl. dn. für seinen sold, zu dem, daz er im geben hat. Item den herrn hincz den Schotten 5 tl. dn., daz si got für in bitten und was gelts uberbeleibt uber das geschêfft, so er auf die weingerten getan hat, das sol man geben armen briestern, das si mess darumb sprechen und got für in und für sein hausfrawn Margrethen und für seinen swager Stephann bitten. Auch schafft er, daz man sein gwant und seiner hausfrawn Margrethen gwant und sein zinassech[6]) alles sol verkauffen und dasselb gelt uberal geben armen leuten. Auch sol man alles, das da ist in der grossen kisten in seiner kamer und in dem kistlein und in der grossen almar[7]) in dem gwelb verkauffen und davon außrichten, als hernach geschriben steet. Item vonerst, daz man drey briester bestell, der yeder wochenleich drey meß les ain gancz jare, die erst ain selmeß, die ander von dem heiligen geist, die dritt von unsrer lieben frawn. Item man sol auch von demselben gut, darumb das yeczunt verkaufft wird, kauffen für 10 tl. dn. ôl in die lamppen zu sand Stephan, und für 6 tl. dn. ôl in die lamppen auf den newn korner zu sand Stephan, item zu unser frawn gen Hieczing zu dem paw 5 tl. dn., item gen Laencz[8]) zu dem paw der cappelln auch 5 tl. dn.

[1]) Hemden.
[2]) grau.
[3]) Gefäß für Wein.
[4]) Larencz der Holczkåuffl (Holzkäufel), Wiener Bürger (1417—1437). Siehe QGW. II, 2, S. 468 (Namensregister).
[5]) Siehe S. 96, Anm. 9.
[6]) Zinngeschirr.
[7]) Schrank (armarium).
[8]) So! statt Lainz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0146-4

Item dem Nicolae Gerlach[1]), dem schreiber 5 tl. dn., item in das todenpuch 1 tl. dn. und in die todenczedel auch 1 tl. dn. Item hern Simon, seinem peichtvater 3 tl. dn. Item allen seinen hausrat, der in dem obgenanten seinen geschêfft nicht begriffen ist, was des ist, sol man verkauffen und in das obgeschriben sein geschêfft wenden. Item von der stukch wegen, die er seiner hausfrawn Ursulen gemorgengabt hat, wenn das zu schulden kumbt, so sol man die auch verkauffen und davon 60 phund phening geben zu ainer ewigen meß auf den korner zu sand Stephan und das ubrig in das spital und zu sand Stephan und zu allen klöstern raihen und geben nach seiner geschefftherren willen und wolgevallen, alsverre es denn geraihen und gelangen mag. Item so schafft er sein ros in der burger spital ze Wienn, item Symonin der Walsseerin zu Hintperg und irn kindern schafft er 14 tl. dn., item hern Hannsen, seinem kapplan auf dem korner von der zwair meß wegen 3 tl. dn., item er schafft die zwen wêgen, die im steent von der Öttingerin 5 gulden mynner ain ort[2]), daz man die auch verkauffen sol und in sein geschêfft wenden. Item was im sein weinczürl schuldig sind, als das in seinem register geschriben steet, daz sullen sein geschefftherren innemen und auch in sein geschêfft kern und wenden. Item den vier korschulern zu sand Stephan yedem $^1/_2$ tl. dn., item seinen geschefftherren schafft er drew panczir[3]), zwai mailanisch und ain eisneine und ain stechleine huntskappen[4]), auf das ain panczir. Item in des Philipp haubner[5]) geschefft, das man darczu geben sol 6 tl. dn., item so sol man verkauffen ain fuder und ain dreiling most, die in dem viertail weingarten, genant das Pölsterl worden sind und das gelt in das obgenant sein geschêfft wenden. Item ain füchseine schauben[6]) und ainen grossen tewich[7]) und sein pesst siczpölster sol man auch verkauffen und in sein geschefft wenden. Auch hat er gemeldt von der zwair kinder wegen, die im und Hainreichen Prawn[8]) empholhen sind, da vindet man in ainem register geschriben sein innemen und ausgeben, alles nacheinander. Das vorgenant sein geschefft hat er ausczerichten empholhen den erbern weisen Kunraten Perwinder[9]), dieczeit des rats der stat ze Wienn, Wolfgangen Aczinger[10]) und Wolfgangen appateker[11]), burgern ze Wienn auf ir trew, al si got darumb antwurten sullen und als er in des getrawt und darumb sullen si nyemand zu gegenred, zu raittung noch zu antwurt steen in dhainer[12]) weis, angever[13]).

---

[1]) Nicolaus Gerlach (Gerlaci) de Konigsberg figuriert später (1438, 1440, 1451) als öffentlicher Notar. Siehe QGW. I, 7, 14.833; II, 2, 2629, 3443a.

[2]) daz ort: der vierte Teil eines Guldens.

[3]) Panzer.

[4]) Mit einer Spitze versehener Helm.

[5]) Philipp der haubner (Haubenmacher). Siehe QGW. II, 1, 1496 (1401).

[6]) Fuchslederne Schaube.

[7]) Teppich.

[8]) Hainreich Praun, Wiener Bürger. Siehe QGW. II, 2, 2649 (1438).

[9]) Konrad Perwinder, 1429 Stadtrichter von Wien.

[10]) Wolfgang der Aczinger, Wiener Bürger, Ratsherr, Vierer der Kaufleute (1428 bis 1436). Siehe QGW. II, 2, S. 434 (Namensregister).

[11]) Der Wiener Apotheker Wolfgang Lengenawer.

[12]) keiner.

[13]) ohne Gefahr, ohne Risiko für sie.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0147-9

Ein zusacz des geschefft̃s. Desselben tags komen für den rat der egenanten stat die obgenanten Thoman von Weithra und Jörg Rot und habent da gesagt pei irn trewn an aides stat zu rechter zeit, als si ze recht sollten, daz der vorgenant Kunrat Sůlher, der appateker ain ẽndrung und zusacz des vorgenanten seins geschefft̃s gemacht und getan hat, als hernach berürt ist. Vonerst so hat er die 60 tl. dn., so er auf den korner geschafft hat, gemynnert umb 30 tl. dn., die sol man geben zu ainer notdurftigen mess. Item so hat er die 6 tl. dn., so er in des Philipp haubner geschefft̃ geschafft hat, gemynnert umb 3 tl. dn., die sol man armen leuten austailn mit andern seinen gut, daz er auch armen leuten geschafft hat ze geben.

Stadtbuch III, 262a u. f.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0148-5
DFG

Bürgerliche Stellung der Wiener Apotheker.

Ihre Vermögens- und Familienverhältnisse.

Ihre öffentliche Tätigkeit.

Das Wiener Apothekenviertel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0149-4

Die im vorhergehenden Abschnitte mit möglichster Ausführlichkeit mitgeteilten Daten über Besitz- und Vermögensstand, Familienbeziehungen, berufliche und öffentliche Tätigkeit der einzelnen zwischen 1320 und 1520 nachweisbaren Wiener Apotheker bieten uns manch interessanten Einblick in die Verhältnisse dieses Standes. Wie diese Details im einzelnen das Lebensbild des einen und des anderen zu ergänzen geeignet sind, so gestatten sie weit über ihre Bedeutung als biographische Bausteine auch wertvolle Rückschlüsse auf die speziellen Verhältnisse eines für das Stadtleben scheinbar sehr wichtigen Faktors.

Berücksichtigt man in erster Reihe die

Vermögensverhältnisse

der Wiener Apotheker des Mittelalters, so muß vor allem die Tatsache konstatiert werden, daß sie fast durchgehends zu den gutsituierten, in vielen Fällen zu den reichen Mitgliedern des Bürgerstandes gehörten[1]). Fast alle waren sie hausgesessen und zumeist sogar im Besitze mehrerer Häuser, die entweder im Erbgange oder durch Ehe, zumeist jedoch im Kaufwege an sie gelangten. Außer den Häusern, die schon infolge ihrer zentralen Lage zu den gut bewerteten Objekten gehören, nennen sie meist auch mehr oder minder ausgedehnten Grundbesitz ihr eigen, darunter hauptsächlich Weingärten, deren Besitz es ihnen ermöglicht, neben ihrer beruflichen Betätigung auch einen schwunghaften Weinhandel, diesen wichtigen Zweig im Erwerbsleben des mittelalterlichen Wiener Bürgertums, zu betreiben. Fehlt es auch an zusammenhängenden Quellen, die uns ein genaues Bild von den materiellen Leistungen der Wiener Apotheker zu dem Stadthaushalt geben würden — wie sie z. B. andere Städte in Form von Steuerbüchern und Steueranschlägen besitzen —, so kann doch ruhig behauptet werden, daß die Apotheker einen sehr bedeutenden Faktor im Steuerwesen der Stadt gebildet haben[2]). Dies macht es uns auch

[1]) Die häufigen grundbücherlich festgelegten Fälle von Häuserverpfändungen, für die ein eigenes Buch, das sogenannte Satzbuch, angelegt wurde, sprechen selbstverständlich im allgemeinen nicht für mißliche Vermögensverhältnisse. Sie bedeuten eine Art besserer Verzinsung des auf der Realität liegenden Kapitals.

[2]) Erst mit dem Jahre 1500 beginnen für das sogenannte Widmerviertel städtische Steueranschlagbücher, die mit einigen Lücken bis 1527 reichen. Sie enthalten Anschläge für die Häuser-, Wein- und Einkommen-, bzw. Erwerbsteuer. Daten über außerordentliche Besteuerungen enthalten u. a. die ältesten Stadtrechnungen (1368), in denen z. B. der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0151-1

erklärlich, warum die Stadtbehörde ihre Souveränität über das steuerkräftige Kontingent der Apotheker gegenüber der medizinischen Fakultät immer wieder zu betonen und dieser selbst den Schein einer Einflußnahme auf den Apothekerstand und speziell auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse streitig zu machen sucht[1]). Allerdings muß hierbei auch betont werden, daß die Apotheker selbst kein besonderes Verlangen nach einem Wechsel im Bereiche der Jurisdiktion hatten; die größeren Vorrechte, die ihnen als Bürger der Stadt Wien zukamen, gegen die problematischen und immer wieder bestrittenen Privilegien von Universitätsbürgern einzutauschen, dürfte für sie wohl kaum einen besonderen Reiz zum Übertritt in eine neue, verhältnismäßig schwächere Jurisdiktionsbehörde gehabt haben[2]). Auf der einen Seite stand die Universität mit ihrem offenbar häufig unternommenen Versuche, auch die Apotheker in den Kreis ihrer Gerichtsbarkeit zu ziehen und so die Lücke in der Jurisdiktionsfrage auszufüllen, auf der anderen die Stadtbehörde mit ihrer autonomen Gewalt über ihre Bürger oder

---

Apotheker Heinrich von Eßlingen mit einem Beitrag von 6 Pfd. zu den Kosten eines Romzugs Herzog Albrechts figuriert (siehe Seite 37, Anmerkung 3). In einer Liste *„Hie sind vermerkt die da beczalt und ausgericht habent den anslag der Vm* (5000) *guldein, so man unserm gnedigen herren dem kaiser auf sein silberassach* (Silbergeschirr) *gelihen hat anno etc. XXXV“* (1435) kommen vor: Wolfgang Lengenauer mit 60 Gulden, Martin Scheper mit 20 Gulden, Michel Entl mit 40 Gulden und Nikolaus Reich mit 12 Gulden (Smitmer, Cod. dipl. Austr., Hs. 99 des Hof- und Staatsarchivs, 3. Band, 155 b). Auch verschiedene aus der Zeit 1462—1466 stammende Aufzeichnungen enthalten eine Anzahl von einschlägigen Daten. Eine den Kammeramtsrechnungen 1462 lose beigelegte Liste enthält Namen von Personen, *„die haben all geben in das lehen“* (Darlehen), darunter „Conrad apoteker“ (Reutter) mit 3 Pfd. ß, Jobst von Fuld mit 5 ung. Gulden, „Hanns Perger apoteker“ mit 1 fl. und „Ulrich Vogler apoteker“ mit 4 ung. Gulden. Andere Anlehen der Stadt bei den Bürgern, deren weitere Listen ebenfalls den Kammeramtsrechnungen beiliegen, hängen wohl mit einem Anschlag aus dem Jahre 1466 zusammen, den Schalk aus einer Handschrift der Hofbibliothek (14219) im „Monatsblatt des Altertumsvereines“ 1910 und 1911, Seite 162 u. ff. mitgeteilt hat. Hier finden wir sechs Apotheker mit verschiedenen Darlehensbeträgen, u. zw. Entl (nicht Guntl, wie bei Schalk), Conrad (Reutter) mit 3, Jobst (von Fuld) mit 100 Pfd. ß, Hanns Perger mit 6, Ulrich Vogler mit 3, beziehungsweise 4 ung. Gulden und Wolff (Kuttenpaum).

[1]) Soweit dies die Wiener Grundbücher, Urkunden, Testamente u. a. ermöglichen, habe ich in einer diesem Kapitel angeschlossenen Tabelle (S. 122—134) den Realbesitz der Wiener Apotheker übersichtlich zusammengestellt. Was die Grundbücher (Kauf-, Gewer- und Satzbücher) anbelangt, beginnen diese mit dem Jahre 1368. Leider fehlen aus den einzelnen Reihen verschiedene Bände, so ist z. B. das wichtige Kaufbuch *D* (1389—1419) seit dem Jahre 1849 verschollen.

[2]) Es dürfte wohl nur als Ausnahmsfall anzusehen sein, daß sich z. B. Meister Michel Puff von Schrick, Lehrer der Arznei — den wir als Schwiegervater des Apothekers Laurenz Taschendorffer kennen gelernt haben — im Jahre 1435 der Stadt gegenüber verpflichtet, von einem damals erworbenen Hause *„steur und all ander mitleidung“* zu geben und darin in keiner Weise *„der universitet freihait“* zu genießen. QGW. II, 2, 2545. — Zu welchen Konflikten in späterer Zeit zwischen Universität und Stadtbehörde die Jurisdiktionsfrage auch für ausgesprochen der Universität untergeordnete Angehörige, wie z. B. für Buchdrucker und verwandte Gewerbe, geführt hat, ersieht man am besten aus den von Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte, II, 360 u. f., angeführten Streitfällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0152-6

jene, die aus Berufsgründen verpflichtet waren, sich um das städtische Bürgerrecht zu bewerben, in der Mitte standen die Apotheker, die es sich scheinbar mit keiner dieser Parteien verderben wollten. Hier der sicher wirksamere Schutz des Bürgers seitens der Stadtbehörde, dort ebenso wichtige Existenzfragen, die sich unter Umständen zu Feindseligkeiten in Form von Boykotts, der Verweigerung ärztlicher Hilfe im Erkrankungsfalle[1]) und der Androhung, eine eigene Universitätsapotheke zu errichten, zuspitzen konnten. Der Umstand jedoch, daß alle diese Drohungen der Fakultät nicht den von ihr erwünschten Erfolg hatten, beweist auf das deutlichste, daß man es mit einem wirtschaftlich stärkeren Gegner zu tun hatte, der neben dem ihm seitens der Stadtbehörde stets gewährten Schutz auch auf seine für die Öffentlichkeit unentbehrliche Tätigkeit hinweisen konnte.

Im engen Zusammenhange mit dieser wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Altwiener Apotheker stehen auch ihre

Familienverhältnisse.

Ob die ersten in Wien konstatierbaren Apotheker, Albrecht (1320 bis 1350), Thomas (1339 bis vor 1396) und Konrad (1342—1355), aus Wien selbst stammen, wissen wir nicht; ebensowenig kann man mangels einschlägiger Daten feststellen, ob Albrecht und Konrad miteinander in verwandtschaftlicher Beziehung standen. Tatsache ist, daß wir den Apotheker Konrad im Jahre 1350 im Besitze des früher dem Apotheker Albrecht gehörigen Hauses am Stephansplatz finden, was selbstverständlich nicht auch auf eine Verwandtschaft zwischen beiden hinweisen muß. Erst um 1350 lernen wir einen aus Eßlingen (Württemberg) nach Wien eingewanderten Apotheker namens Heinrich kennen. Um dieselbe Zeit begegnen wir einem aus Italien, wahrscheinlich aus Venedig stammenden Wiener Apotheker, Mathias Bonus (1350—1404), und dem früher in Ferrara tätigen und sicherlich auch aus Venedig stammenden Lukas (1400—1414). Später treffen wir einige aus den deutschen Reichslanden eingewanderte Apotheker, wie Nikolaus Reich (1428—1449), der aus Königsberg in Preußen stammt, den aus Pirna in Meißen eingewanderten Hanns Perger (1455—1474), Georg Rosenheimer (1485—1495), der wahrscheinlich aus Rosenheim in Bayern nach Wien kam. Ob der Apotheker Jobst von Fuld (1462—1480) seinen Namen nach seinem Geburtsorte Fulda führt und ob Bernhard Flander (1478—1514) ein ein-

[1]) Mit Recht betont Schuster in „Geschichte der Stadt Wien", II, 1, 472, die drakonische Form dieses Zwangsmittels, indem er sagt: „Hingegen ist von mittelalterlich-grausamer und doch zugleich wissenschaftlich-raffinierter Härte, daß sie (die Fakultät) ihren Mitgliedern die ärztliche Behandlung erkrankter nichtapprobierter Ärzte und Apotheker verbot, letzteres namentlich gegen geistliche Orden, die in hergebrachter Weise Arzneien an Kranke verabfolgten, nachdem sie gegen die Orden nicht mit geistlichen Strafen vorgehen konnte." Allerdings ist zu berücksichtigen, daß sich diese Maßregel in erster Reihe gegen die Kurpfuscher und jene Apotheker, die sie in ihrem verbrecherischen Treiben unterstützten, wendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0153-2

gewanderter Vlame war, läßt sich nicht feststellen[1]). Es würde wohl kaum der Mühe lohnen, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob etwa Perchtold der Schutzperger (1397—1399) aus Schützenberg (Gerichtsbezirk Weitra), Lienhart Imperger (1408—1410) aus Imberg (Gerichtsbezirk Linz), Nikolaus Lainbacher (Lambacher, 1432—1472) aus Lambach, Laurenz Taschendorffer (1457—1498) aus Taschendorf (Gerichtsbezirk Odrau in Schlesien), Hanns Egkenfelder (1475—1476) aus Eggenfelden in Bayern etc. stammt. Tatsache ist jedenfalls, daß die vorgenannten Namen in Wiener Urkunden früherer Zeit überhaupt nicht oder wenigstens nicht in der Form vorkommen, die auf einen verwandtschaftlichen Zusammenhang mit den Apothekern als späteren Trägern dieser Namen schließen lassen könnte. Bezüglich der Abstammung einiger anderer Wiener Apotheker geben uns gelegentliche Angaben Aufschluß. So stammt der vor 1421 erwähnte Apotheker Andre Hendl aus Brünn, der zwischen 1425—1427 genannte Apotheker Stephan, der Schwager Konrad Sulhers, aus Wolkersdorf, Stephan Gottwiler (1440—1451), der Schwiegersohn des Apothekers Michel und Schwager des Hanns Entl, aus Pulkau, Martin Znaimer (1461—1465) wohl aus Znaim, Christoph Krueg (1486—1494) aus Klosterneuburg[2]). Die Mitglieder der Apothekerfamilie Entl stammen aus Wien, wenigstens gilt dies sicher von Michel Entl (1417—1441) und Hanns Entl d. J. (1441—1491), Sohn, beziehungsweise Enkel des Hanns Entl d. Ä. (um 1390—1417). Ebenso der Apotheker Wolfgang Lengenawer (1410—1442), Caspar Herman (1427—1454), Sohn des in Wiener Urkunden oft genannten Hermann des Buchfeller, Vinzenz Hackenberger (1435—1458), Sohn des herzoglichen Wundarztes Clemens, wahrscheinlich auch der zwischen 1473—1483 genannte Hanns Guldein, der 1507 erwähnte „Apothekergeselle" Hanns Holtzapfel und Sebastian Pogner (1510—1540), Sohn des Apothekers Konrad Pogner. Ob die übrigen hier nicht erwähnten Apotheker eingeborene Wiener oder eingewanderte Fremde waren, läßt sich mangels einschlägiger Daten nicht feststellen[3]).

Das nähere Eingehen in die Frage der Familienbeziehungen der Wiener Apotheker fördert eine Reihe von interessanten Ergebnissen zutage, Erscheinungen einer mit der „Gewerbepolitik" zusammenhängenden „Familienpolitik",

[1]) Ich kenne eine Urkunde eines *„Chunrat des Flander von Wesendorf"* aus dem Jahre 1378. Leider fehlt dieser Urkunde das Siegel des Ausstellers, so daß eine Vergleichung mit dem des Bernhard Flander nicht möglich ist.

[2]) Einen Mert Krug, Stadtrichter in Klosterneuburg, 1452, siehe in QGW. II, 2, 3462.

[3]) Wir kennen auch einige aus Wien stammende, in der Fremde tätig gewesene Apotheker. Anfangs des XV. Jahrhunderts besitzt Meister Peter, Apotheker in Brünn, ein Haus in Wien (QGW. II, 2, 1905). Martin der Aur (Auer), Bruder des Lederers Hanns der Auer (der Vater stammte aus Zwentendorf), war (nach Auskunft des Pfarrers am Niedermünster in Regensburg vom 28. Juni 1420) drei Jahre hindurch *„der stat offner und gemainer apoteker"* und hat sich *„mit gutem gelimpfen und urlaub des rates gein Babenberg* (Bamberg) *als derselben stat apoteker gesetzt"* und sei daselbst nach kurzer Zeit gestorben (QGW. II, 2, 2139).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0154-8

die ich selbstverständlich nicht einzig und allein für den Apothekerstand in Anspruch nehme.

Der in mehreren Wiener Handwerksordnungen betonte Grundsatz, der Geselle könne in Wien Meister- und Bürgerrecht nur dann erlangen, wenn er eine erbgesessene Wienerin heirate, dürfte auch im Apothekerstand, wenn auch als ungeschriebene Bestimmung befolgt worden sein. „Es erscheint also begreiflich (wie es denn sich auch jetzt noch ereignet), daß ein zugewanderter armer Geselle die Witwe seines Lehrherrn, sei sie gleich älter gewesen als er, heiratete, um selbständig zu werden und zu Haus und Brot zu kommen; oder auch, daß diese Witwe, um das auf ihrem Hause ruhende Gewerbe fortzutreiben, alsbald den Altgesellen nahm[1])." Auch innerhalb des Apothekerstandes suchte man, schon mit Rücksicht auf den kleinen das Gewerbe betreibenden Kreis, Neulinge und eine etwaige neue Konkurrenz auszuschalten; man sah es demnach nicht ungern, wenn eine Apothekerswitwe nach dem Ableben ihres Gatten sich wieder mit einem Apotheker verehelichte. Anderseits dürfte es auch im Interesse der Witwe gelegen sein, das scheinbar auch im Mittelalter radizierte — an einem Hause, respektive der Betriebsstätte haftende — Gewerbe durch Wiederverehelichung mit einem Apotheker fortzuführen.

Als praktische Folgen dieser Erwägungen ergaben sich nun folgende aus den urkundlichen Daten festzustellende Tatsachen: Hinterläßt der Apotheker einen in demselben Gewerbe tätigen Sohn oder Schwiegersohn, dann übernimmt derselbe zumeist die Fortführung des väterlichen, beziehungsweise schwiegerväterlichen Geschäftes, wie in dem Falle Johann Entl, Hanns Hesel, Georg Lemburger, Konrad Pogner, Ulrich Kueckh und Ludwig Heyn. Ist kein Sohn oder Schwiegersohn vorhanden, der die Apotheke weiterführen kann, trachtet die Witwe in den meisten Fällen, sich wieder mit einem Apotheker zu verheiraten. Diese seit etwa 1399 konstatierbaren Fälle ziehen sich wie ein roter Faden durch die ganze Wiener Apothekergeschichte[2]). Um das Jahr 1399 stirbt der Apotheker Perchtold der Schutzperger, einige Jahre später finden wir seine Witwe Margret bereits als Gattin des Apothekers Konrad Sulher, der sich nach ihrem Ableben wieder mit Ursula Peczolt, der Schwägerin des Apothekers Stephan von Wolkersdorf, verheiratet. Nach dem Tode Sulhers heiratet seine Witwe wieder den Apotheker Niklas Reich. Die Witwe des Apothekers Lukas von Venedig heiratet zwischen 1416 und 1418 den Apotheker Mert Scheper. Barbara, die Witwe des Apothekers Hanns Hesel († 1426) vermacht ihrem Schwiegersohn Jorg Lemburger ihre Apotheke, dieser selbst verheiratet seine Tochter mit dem Apotheker Wolfgang Kuttenpaum. Die Tochter des Apothekers Wolfgang Lengenawer verehelicht sich mit Vinzenz Hackenberger (1435—1458), dem Besitzer der angesehenen Apotheke am Graben.

[1]) Müller in „Geschichte der Stadt Wien", III, 748.

[2]) Diese etwas komplizierten Familienbeziehungen habe ich in einer Beilage nach Seite 134 übersichtlich zusammengefaßt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0155-3

Lengenawer selbst heiratet in dritter Ehe Margret, die Witwe des Buchfellers Hermann, die Mutter des späteren Apothekers Caspar Herman (1427 bis 1454) u. s. w. Das interessanteste Beispiel für die Weiterführung eines Apothekenbetriebes durch die wiederholte Verheiratung einer Apothekerswitwe mit einem Apotheker bietet jedoch folgender Fall: Um 1476 heiratet eine Jungfrau namens Ursula den Apotheker Hanns Guldein. Nach dem um 1483 erfolgten Ableben Guldeins treffen wir sie schon in diesem Jahre als Gattin des Apothekers Bernhardin Merl an; Merl selbst stirbt nach kurzem Eheglück bereits im Jahre 1484. Kurz darnach heiratet sie den Apotheker Georg Rosenheimer, mit dem sie etwa zehn Jahre lebt. 1495 wird Rosenheimer bereits als verstorben bezeichnet; seine liebesbedürftige oder geschäftstüchtige Witwe heiratet um 1496 abermals einen Apotheker, den im Jahre 1509 verstorbenen Augustin Hold.

Diese den trockenen Daten der urkundlichen Aufzeichnungen entnommene Ehegeschichte klingt fast wie eine Illustration zu der Beschreibung Wiens aus der Mitte des XV. Jahrhunderts, die uns Aeneas Sylvius, der spätere Papst Pius II. überliefert hat[1]). Auch er betont, daß sich in Wien selten ein Weib mit einem Manne zufrieden gibt[2]), daß sich Witwen vor Ablauf der Trauerzeit aufs neue verheiraten und daß vom Alter gebeugte reiche Kaufleute junge Mädchen zur Ehe nehmen und sie binnen kurzem als Witwen zurücklassen; diese wieder wählen sich aus ihrem männlichen Gesinde, mit dem sie schon oft zu Lebzeiten des Gatten Ehebruch getrieben haben, junge Lebensgefährten: so wird, wer gestern arm war, über Nacht reich. Überleben dann diese jungen Gatten ihre älteren Frauen, so heiraten sie ihrerseits nochmals und die Sache dreht sich im Kreise: so kommt es, daß selten der Sohn seinem Vater im Erbe nachfolgt. Sie haben ein Gesetz, das dem überlebenden Gatten vom Vermögen des Verstorbenen den dritten Teil zuspricht.

Die von Aeneas Sylvius entworfene Schilderung Wiens enthält auch eine Bemerkung, die, wenn auch indirekt, mit der bürgerlichen Stellung der Wiener Apotheker zusammenhängt. Sie lautet: „Von den wenigsten der in der Stadt Wohnenden kennt die Nachbarschaft die Vorfahren: selten sind alte Geschlechter, die meisten sind Eingewanderte oder Mietlinge." Das heißt mit anderen Worten: Infolge verhältnismäßig starker Einwanderung fremder Elemente läßt sich die Abstammung der Einwohner nicht sehr weit zurückverfolgen. Und tatsächlich entsteht im mittelalterlichen Wien aus den reichgewordenen Mitgliedern des Kaufmanns- und Handwerkerstandes ein neues

[1]) Siehe Müller in „Geschichte der Stadt Wien", III, 687 u. f.

[2]) „Raro mulier est una contento viro", heißt es bei Aeneas Sylvius.

„Man weiß nicht recht, meint er: die verheirateten Frauen tun es nicht ohne Liebhaber oder: sie suchen, verwitwet, alsbald wieder zu heiraten. Wahrscheinlich das erstere: denn er erläutert es sogleich, die buhlerischen Beziehungen zwischen Edelleuten und Bürgersfrauen, und das letztere spricht er eigens aus mit den Worten: „Viduae intra tempora luctus ex arbitrio suo nubunt" (Müller). Ich wäre aber, trotz des scheinbaren Zusammenhanges mit dem Nachsatz, zur Ehrenrettung der Wienerinnen, anzunehmen geneigt, daß Aeneas Sylvius das letztere gemeint hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0156-9

Patriziat, das im Laufe der Zeit zu weitgehendem Einfluß und großer Macht gelangt. Zu diesen Patriziern (Erbbürgern) gehören nun — neben den Kaufleuten (einheimischen Großhändlern), Legerherren (fremden Großhändlern), Laubenherren (Gewandschneidern, Tuchhändlern) und Hausgenossen — auch die Mitglieder des Apothekerstandes[1]).

Die Zuweisung der Apotheker zum Patriziat begründet Schalk mit folgender Tatsache: Im Bürgeraufgebot vom Jahre 1454, das als Schutz gegen die berüchtigten böhmisch-mährischen Söldnerscharen aufgestellt wurde, hatten die Erbbürger etwa 50 Rosse stellig zu machen, darunter figuriert auch der Apotheker Vinzenz Hackenberger, wohl das vermögendste und angesehenste Mitglied seines Standes, mit einem Rosse[2]); die Handwerkszechen waren verpflichtet, eine Fußmannschaft von etwa 750 Reisigen aufzustellen. „Aus dem Umstande, daß ein Apotheker unter den zu Roß Dienenden angeführt wird, geht mindestens die Tatsache hervor, daß der Betrieb einer Apotheke nicht wie der der sonstigen Gewerbe vom Patriziate ausschloß." (Briefliche Mitteilung Dr. Schalks.) Schon im Jahre 1405, anläßlich des drohenden Einfalles der Ungarn und ebenso in früherer und späterer Zeit, werden die Apotheker gemeinsam mit den anderen Bürgern zur Stadtverteidigung herangezogen; sie werden zusammen mit einer Gruppe von Kaufleuten und Handwerkern, die eine gewisse Anzahl von Söldnern zu stellen haben, für die Bewachung des Widmerviertels bestimmt[3]).

[1]) Siehe Schalk, Die Wiener Handwerker um die Zeit des Aufstandes von 1462 etc. in „Jahrbuch der Landeskunde von Niederösterreich", 1914/15, Seite 311. In früherer Zeit wird wohl eine strenge Scheidung zwischen den Erbbürgern, d. h. jenen Bürgern, die, im Gegensatz zu den Kaufleuten und Handwerkern, vom Ertrage ihrer Liegenschaften (Erbe) lebten (Luschin, Geschichte des älteren Gerichtswesens in Österreich unter und ob der Enns. Weimar 1879, Seite 210, Anmerkung 384) und zwischen den Kaufleuten bestanden haben, doch später, zur Zeit größerer Entfaltung des städtischen Handelswesens, hauptsächlich jedoch im Laufe des XV. Jahrhunderts, dürfte sich dieser scharfe Unterschied kaum noch besonders bemerkbar gemacht haben. Siehe auch Voltelini, Die Anfänge der Stadt Wien, 1913, Seite 71: „Andere Angaben hingegen lassen keinen Zweifel, daß auch die Wiener Erbbürger, wenn sie auch nie offiziell als ‚mercatores' bezeichnet werden, wie die Bürger so vieler anderer deutscher Städte, vom ritterlichen Einschlage abgesehen, Kaufleute (mercatores) gewesen sind und daß auch der Reichtum dieser Familien nicht durch aufgespeicherte Grundrente gebildet worden ist."

[2]) „Copeybuch der Stadt Wien", herausgegeben von Zeibig, Seite 10: *„Item so sol man anslahen auf die purger, die ros vermugen, auf 1 pherdt . . . . Lignorum"* (Widmerviertel) an vorletzter Stelle *„. . . . Vicenz apotegker 1."*

[3]) St.-B. II, 11*a*: *„Hie sind vermerkcht die hawbtlewt, die hernach geschriben stend . . . . . Lignorum."* Unter der Hauptmannschaft des Malers Jakob Grün stehen: die Laubenherren, Schneider, Tuchscherer, Buchärzte, Apotheker, Wundärzte, Bogner, Pfeilschnitzer, Maler, Goldschlager, Helmschmiede, Speerschnitzer, Plattner, Brunner (Erzeuger von Kettenpanzern), Schwertfeger, Gürtler, Zaunstricker, Sattler, Seidennäher und Herrenwirte (Verwalter der Herrenhäuser, nicht „die in den Herrenhäusern wohnenden Wirte", wie bei Uhlirz, Das Gewerbe, S. 117), demnach eine Gruppe von Gewerben, die, zumeist im öffentlichen Interesse tätig, als Vertreter einer höher organisierten Gesellschaftsklasse zu betrachten sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0157-5

Aus der Höhe der Bürgerrechtstaxen der neu in den Stadtverband eingetretenen Apotheker läßt sich sowohl auf ihre relative Wohlhabenheit als auch auf ihre Stellung innerhalb des Bürgerstandes schließen. Die Aufzeichnungen über die Erwerbung des Bürgerrechtes seitens der Apotheker beginnen allerdings erst im Jahre 1471 und beschränken sich in der Zeit 1471—1499 auf nur acht Neubürger, doch ermöglichen selbst diese Eintragungen in den nur lückenhaft erhalten gebliebenen städtischen Kammeramtsrechnungen gewisse Folgerungen[1]). Aus dieser kurzen Liste ergibt sich, daß nur einer der Neubürger aus dem Stande der Apotheker die geringste Taxe (4 Schillinge Pfennige) geleistet hat; mit der höchsten Taxe von $2^1/_2$ Pfd. figuriert Konrad Reutter, dann folgt Georg Rosenheimer mit 2 ung. Gulden (etwa 480 ₰), zwei mit je 1 ung. Gulden, zwei mit 1 Pfd. Pf. und einer mit 1 rhein. Gulden (= etwa 1 Pfd. Pf.). Wenn, wie Schalk annimmt, die Leistung einer Bürgerrechtstaxe von mindestens einem Pfund einen Zuwachs zum Patriziat bedeutet (a. a. O., S. 333), könnte auch dieser Umstand für die Richtigkeit der Zuweisung der Apotheker zum Patriziertum sprechen.

Ein anderer Beweis, daß man die Apotheker als eine höhere Bürgerklasse angesehen hat, liegt in ihrer Verwendung innerhalb der Stadtverwaltung. Schon im Jahre 1397 finden wir den Apotheker Perchtold den Schutzperger als „Genannten" im Schottenviertel, 1430—1432 Wolfgang Lengenawer als Ratsherrn, Michel Entl vor 1441 als „Genannten", Martin Scheper als „Genannten" im Jahre 1441 und 1442[2]), Niklas Lainbacher seit 1441 als Mitglied des inneren Rats, Konrad Reutter als „Genannten" im Widmerviertel und 1479 als Ratsherrn, Laurenz Taschendorffer, der von der Ratsherrenstelle (1476) bis zur Stelle eines Stadtrichters, Verwesers des Bürgermeisteramtes und eines Münzmeisters von Österreich aufsteigt, und Bernhard Flander, im Jahre 1488 zum ersten Male als Mitglied des inneren Rates genannt. Wie Taschendorffer verwaltet auch der Apotheker und Ratsherr Ulrich Kueckh seit 1522 das Amt eines Stadtrichters. Neben diesen Ämtern besorgen die Apotheker auch eine Reihe von Stellungen, die zum Teil mit ihrer Ratsherrenwürde zusammenhängen, wie z. B. Niklas Lainbacher, der seit 1445 als Meister der

[1]) Erhalten sind die Rechnungen der Jahre 1424, 1426, 1435, 1436, 1438, 1440, 1441, 1444, 1445, 1449, 1451, 1452, 1455—1459, 1461—1463, 1465—1479, 1481, 1485—1488, 1493—1501, 1503, 1504, 1507, 1509, 1522, 1527 u. f. Es wäre nun ganz merkwürdig, daß sich kein Apotheker vor dem Jahre 1471 um das Bürgerrecht beworben hätte, ebenso müßte man es als einen unwahrscheinlichen Zufall ansehen, daß Verleihungen des Bürgerrechtes an Apotheker gerade in den fehlenden Jahrgängen der Rechnungen vorkommen sollten. Ob diese Lücke in den Rechnungen etwa damit zusammenhängt, daß „eine Reihe von einzelnen außerhalb der bürgerlichen Organisation stehenden Gewerben, wie die Münzer, Bogner und Pfeilschnitzer, später auch die Goldschläger" [und vielleicht auch die Apotheker bis 1471] von der Erwerbung des Bürgerrechtes befreit waren (Uhlirz in „Geschichte der Stadt Wien", II, 2, 623), respektive daß den Apothekern das Bürgerrecht unentgeltlich eingeräumt wurde, läßt sich vorläufig nicht feststellen.

[2]) Er unterschreibt mit anderen Genannten die Propositionen der Stadt Wien wegen der Schlichtung der Rappachschen Händel. Kollar, Analecta Vindobonensia. II, 1025, 1030.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0158-0

städtischen Brotwage und seit 1450 als Universitätsrichter fungiert, Ulrich Vogler, der zwischen 1448 und 1467 die Stelle eines Aufsichtsorgans des Baues bei St. Hieronymus einnimmt, Konrad Reutter, der als Einnehmer der Moststeuer einen Jahressold von 5 Pfd. Pf. bezieht, Laurenz Taschendorffer, der als Verweser des städtischen Grundbuches, Schotten- und Universitätsrichter fungiert, Bernhard Flander, der neben seiner Ratsherrentätigkeit die Geschäfte des städtischen Grundbuches und das Amt eines Kirchmeisters bei St. Stephan besorgt. Sogar die Stufenleiter der landesherrlichen Hierarchie bestieg ein Apotheker, der oft genannte Laurenz Taschendorffer, als er um 1495 auf den Posten eines „Münzmeisters von Österreich" berufen wurde[1]). Mit der Wiener Münze hängt auch die Hausgenossenstelle Wolfgang Lengenawers, die ihm von König Albrecht II. verliehen wurde, zusammen, ebenso der von Niklas Lainbacher 1443—1452 innegehabte Posten eines *„eisenhuters in der muns"*.

In das Gebiet der öffentlichen Tätigkeit der Wiener Apotheker gehört auch ihre häufige Betrauung mit mehr oder minder verantwortungsvollen Missionen. So zieht Caspar Herman im Jahre 1438 mit dem Bürgermeister, den Ratsherren und ihrem Gefolge *„hinauf für den grossen Thabor zu unserm genedigisten Herrn"*; Niklas Lainbacher wird 1440 von Rats wegen nach Hainburg, 1458 und 1466 zur Kaiserin nach Baden geschickt; an der Deputation (31. Mai 1460) zu den kaiserlichen Räten wegen der überhandnehmenden Münzverschlechterung, Teuerung und Hungersnot nimmt auch der Apotheker Ulrich Vogler[2]) teil etc. Ebenso figurieren sie des öfteren als Testamentsvollstrecker, Zeugen und Mitsiegler von Urkunden, als Vertrauensmänner verschiedener Stellen (medizinische Fakultät, Klöster etc.).

Eine sehr interessante Rolle spielten die Wiener Apotheker zur Zeit des Bruder- und Bürgerkrieges im Jahre 1462, der mit der Erbfehde zwischen den Brüdern Kaiser Friedrich III. (IV.) und Herzog Albrecht VI. begann; im Laufe dieses Kampfes wurde der Kaiser bekanntlich in seiner Burg in Wien von den Aufständischen belagert. Während nämlich der größte Teil der zu dem Patriziat gehörigen Bürger zu den Anhängern des Kaisers zählte, schlugen sich die

[1]) Zur Anmerkung 4 auf Seite 74 noch folgendes aus Luschins Aufsatz „Münzwesen, Handel und Verkehr im späteren Mittelalter" in „Geschichte der Stadt Wien", II, 2, 777: „Die Vertretung der Münze nach außen und die Oberleitung des technischen Betriebes stand immer dem Münzmeister zu, den der Herzog nach seinem Ermessen auf kürzere oder längere Zeit frei ernannte und durch den obersten Kämmerer einsetzen ließ. Es war eine gesuchte, hochangesehene Stelle, ein Vertrauensposten mit weitreichenden Befugnissen und guten Einkünften, der aber technische Kenntnisse erforderte und ein großes Maß von Verantwortlichkeit einschloß, weil der Münzmeister die Münzerzeugung von Anfang bis zu Ende zu überwachen und für die Richtigkeit der unter seiner Amtsführung in Umlauf gebrachten Münzen zu haften hatte." — Leider kennt man bisher kein unter der Münzmeisterschaft Taschendorffers erzeugtes Wiener Gepräge.

[2]) „Copeybuch der Stadt Wien", Seite 206: *Ulreich Vogel,* doch sicher identisch mit Vogler.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0159-9

meisten der damaligen Wiener Apotheker auf die Seite Herzog Albrechts. Der kaiserlich gesinnte Dichter Michel Beheim, der uns in seiner „Buch von den Wienern“[1]) betitelten Reimchronik über sämtliche Ereignisse des Jahres 1462 mit fast zu weitgehender Ausführlichkeit und einseitiger, gehässiger Auffassung unterrichtet, hat uns auch die Namen der zur Partei Herzog Albrechts gehörigen Apotheker überliefert. Wie er alle Bürger, die die Partei des Herzogs ergriffen, mit den größten Injurien belegt, so verschwendet er auch an die Apotheker ein wahres „Schimpfwörterbuch“, wie dies aus den folgenden Versen seiner Reimchronik hervorgeht[2]):

„Auch warn sechs apenteker
gar arger schelk und leker,
der namen ir vor horen suld.
ainer genant was Iobst von Fuld,
und der ander hiess Hans Entlein,
ain tumer narr, waz auch da schein,
und der drit hiess Hans Perger,
der virt, ain poser erger,
hiess Wolfgang Kütenpom.
dez gleich der funfft Hans Part,
der sechst Ulrich[3]*) der schalk.“*

Von den im Jahre 1462 in Wien konstatierbaren Apothekern fehlen in der Liste Beheims demnach nur die Apotheker Niklas Lainbacher, Stephan Gotwiler, Mert Znaimer und Konrad Reutter. Lainbacher war bis zum Jahre 1461 Mitglied des inneren Rates und scheint sich während des Wiener Aufstandes passiv verhalten zu haben. Von Znaimer und Gotwiler verlautet nichts — der letztere hat vielleicht als Gesellschafter seines Schwagers Entl keine Rolle in dem Parteikampf gespielt —, während Reutter sicher zur herzoglichen Partei gehörte; das geht daraus hervor, daß er und eine Reihe von Wiener Bürgern für den kaisertreuen Ratsherrn Michel Mannersdorfer, der nach der Hinrichtung des Bürgermeisters Wolfgang Holzer „*von der groben verhandlung wegen*“ wider Herzog Albrecht gefangengesetzt wurde, Bürgschaft leistet[4]).

[1]) Michel Beheim, Buch von den Wienern. Zum ersten Male nach der Heidelberger und Wiener Handschrift herausgegeben von Th. G. v. Karajan. Wien 1843. 2. (Titel-) Ausgabe. Wien 1867.

[2]) Karajan, Seite 8, V. 8—17.

[3]) An einer anderen Stelle (Karajan, Seite 36, V. 10—11) apostrophiert er den Apotheker Ulrich Vogler mit den Worten:

„Auch Ulrich in der apenteck,
der do het vail dy esels drek.“

[4]) Im Bericht des Hans Hierszman, Türhüters Herzog Albrechts, über den Tod desselben (er starb am 3. Dezember 1463 an Pyämie infolge eines Karbunkels in der linken Achselhöhle), heißt es (Karajan, „Kleinere Quellen zur Geschichte Österreichs“. Wien 1859. 1. Heft, Seite 38): „*Der appentegger und der arczat* (Michel Puff von Schrick)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0160-1

Das tief religiöse Empfinden, der ausgeprägte Wohltätigkeits- und Familiensinn, der für das mittelalterliche Bürgertum so sehr bezeichnend ist, dokumentiert sich auch bei den Wiener Apothekern in der uns erhalten gebliebenen relativ kleinen Anzahl von Verfügungen, die sie für den Fall ihres Ablebens treffen. Aus den Testamenten, die ich auf S. 87—99 veröffentlichte, ergibt sich eine Reihe von wertvollen Details über das Privat- und Familienleben, Verwandtschafts- und Vermögensverhältnisse der Wiener Apotheker des Mittelalters, ebenso auch einzelne charakteristische Züge von kulturhistorischem Interesse, die das Lebensbild des einen und anderen in wichtiger Weise vervollständigen[1]).

In erster Reihe gedenkt, wie dies aus den unten angeführten Beispielen zu ersehen ist, der Erblasser seiner Hausfrau und seiner Kinder, denen er Geld, Liegenschaften und Wertsachen vererbt[2]). Dann folgen nähere und entferntere Verwandte, Freunde und Testamentsvollstrecker[3]).

---

waren des Holczers schwäger, den man dann vormals gefierdentailt hat. Darum hatten wier sorg auf si" (wegen des Verdachtes, sie hätten die Absicht, den Herzog zu vergiften). Es könnte sich demnach nur um einen zur Partei des Kaisers gehörigen Apotheker, etwa Niklas Lainbacher, handeln. Ein verwandtschaftliches Verhältnis zwischen Lainbacher, Puff und Holzer kann ich jedoch nicht feststellen. Oder sollte vielleicht der Apotheker Laurenz Taschendorffer, den wir in Wiener Urkunden zum ersten Male im Jahre 1467 finden, schon früher die Tochter Michel Puffs geheiratet haben? Nach der mittelalterlichen Ausdrucksweise ist das Wort „Schwager" bekanntlich nicht strenge als solches, sondern im allgemeinen als „Verschwägerung" aufzufassen.

[1]) Vgl. hierzu die schöne Studie von Staub, Die Bürgertestamente der Wiener-Neustädter Ratsprotokolle in „Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich", 29. Band, S. 463 u. f. Leider ist von dieser sehr interessanten Arbeit nur der 1. Teil erschienen.

[2]) Perchtold der Schutzperger testiert 1399 seiner Hausfrau neben 100 Pfd. Pfennigen zwei Betten samt Ausstattung, eine seidene Steppdecke, einen Polster, zwei Kissen und zwei Leintücher, an Wertsachen einen Gold- und zwei Silberbecher, seinen Kindern all sein Erb- und Fahrgut. In seinem vom 12. April 1399 datierten Testamente verfügt Mathias Bonus, daß sein Haus in der Goldschmiedgasse *„mitsampt der apoteken und swaz in derselben apoteken ist*" und dasjenige in der Kärntnerstraße nach seinem Ableben seiner Tochter zufalle. Lukas von Venedig schafft im Jahre 1415 seiner Hausfrau sein Haus, einen Weingarten in Baumgarten, sein Bettzeug, die Fahrhabe, die sie ihm in die Ehe gebracht und den Zinsgenuß von der Habe seiner Kinder: Dorothea, der er einen Weingarten in Reinprechtsdorf und 80 Pfd. Pfennige für einen zweiten Weingarten hinterläßt, den minderjährigen Hans und Lucia sein ganzes Erb- und Fahrgut. Hanns Entl verfügt 1417, daß nach seinem Ableben auf seine Hauswirtin sein Weingarten „an der Erdprust" (Ottakring) und 100 Pfd. Pfennige in barem falle; seinem Sohne Michel, dem späteren Apotheker, vererbt er seine zwei Weingärten in Pötzleinsdorf, einen Weingarten am Hard, das gesamte Erb- und Fahrgut, einschließlich seiner Apotheke, Wertgegenstände und Hauseinrichtung (mit Ausnahme eines Drittels, das seiner Frau zufällt). Stephan von Wolkersdorf schafft 1427 seiner Hausfrau an Stelle der Morgengabe von 300 Pfd. Pfennigen sechs Weingärten, sieben Fuder Wein, Hausrat, Bettzeug und zwölf silberne Löffel. Konrad Sulher, Schwager Wolkersdorfs, bestimmt in seinem vom selben Jahre datierten Testamente, daß seiner Witwe aus dem Nachlaß seine Hauseinrichtung, 16 Fuder Most aus seinen Weingärten etc. zugesprochen werden.

[3]) Perchtold der Schutzperger: seinem Schwager Stephel (*„sol seinen kinden*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0161-6

Einen der anziehendsten Züge des häuslichen Lebens im späteren Mittelalter bildet das innige, patriarchalische Verhältnis der Herrenleute zu dem Gesinde. „Die Auffassung, daß, was im Hause ist, auch zur Familie gehört, ist in jeder Beziehung so stark ausgeprägt, daß es in den Testamenten manchmal schwer hält zu entscheiden, ob ein Glied der Familie oder ein dienender Hausgenosse gemeint ist." (Staub.) Auch in den letztwilligen Anordnungen der Wiener Apotheker finden wir den Ausdruck des schönen Verhältnisses zu ihrem Dienervolk. So bedenkt Mathias Bonus seine „Schafferin" Kathrein mit 10 Pfd. Pf., Lukas von Venedig (1415) seinen Knecht Martin „uber seinen solt"[1]) mit 10 Pfd., die Knechte Henslein und Liendlein, dann seine Dienerin mit je 2 Pfd., die Dienerin seiner Frau mit 1 Pfd.; Hanns Entl widmet letztwillig seinen Dienern in der Apotheke, Nikolaus (Reich?) und Jorg (Lemburger?), je 12 Pfd., seinem Hausknecht 2 Pfd.; Stephan von Wolkersdorf testiert seinem Diener Nikolaus (Reich?) einen grünen, mit Fuchspelz verbrämten Überrock, seinem Knecht Kaspar einen grauen, mit Lammfell gefütterten Rock, der erstere erhält auch aus dem Nachlasse Konrad Sulhers 8 Pfd.

Der fromme Sinn des mittelalterlichen Menschen äußert sich auch in schöner Weise in Form von Stiftungen und Legaten für die Kirche und ihre Diener. Auch die Wiener Apotheker suchen die rühmenswerte Sitte zu befolgen, indem sie die Kirchen innerhalb und außerhalb Wiens mit kleineren und größeren Legaten bedenken. So stiftet Mathias Bonus bei der Maria-Magdalenen-Zeche zu St. Stephan einen ewigen Jahrtag, den er mit 8 Gulden dotiert, und eine ewige Messe, der er aus dem Ertrag seines Hauses in der Goldschmiedgasse 16 Pfd. Pf. widmet. Außerdem testiert er für den Bau der Kirche zu St. Stephan 20 Pfd. „umb stain" und je 10 Pfd. für die Kirchen der Augustiner, Dominikaner, Karmeliter, Minoriten und Maria Stiegen. Lukas von Venedig verfügt in seinem letzten Willen, daß die Chorherren zu St. Stephan ihm *„durch got und seiner und aller gelaubigen selln hails willen"* einen ewigen Jahrtag begehen und setzt hierfür 32 Pfd. Pf. aus. Eine

die apoteken trewleich innhaben und verbesen") 60 Pfd. Pfennige (*„daz man im die geben sol, wenn er ein weyb genumbt"*), seinem Bruder und seiner Stiefschwester je 10 Pfd. Pfennige. Stephan von Wolkersdorf: seinem Vetter Hanns dem Slegel zu Wolkersdorf 10 Pfd. Pfennige, seinem Schwager Konrad Sulher, dem Apotheker, seinen Anteil an der Apotheke und einen Teil seines Weinvorrats, seinem „mümlein" einen Weingarten. Konrad Sulher: seiner Schwester und ihren Kindern 75 Pfd. Pfennige.

Perchtold der Schutzperger: Rudolf dem Angervelder 20, Martin dem Wachsgießer 6 Pfd. Pfennige. Mathias Bonus: dem Stadtschreiber Ulrich 10 Pfd. und seinen Testamentsvollstreckern sein Haus, Stadel und Garten vor dem Stubentor. Hanns Entl: Barbara, „der saylerinn swester" seinen Weingarten in Ottakring „zu stewr zu ainem mann", seinen beiden Testamentsvollstreckern je 4 Pfd. Konrad Sulher: dem Schreiber Nikolaus Gerlach 5 Pfd., der Hausfrau des Simon Walseer und ihren Kindern 14 Pfd.

[1]) Ich vermute, daß der Knecht Martin, der später die Witwe Lukas' geheiratet hat, mit dem Apotheker Martin Scheper identisch ist. Seine Besoldung beträgt nach einer Testamentsklausel (Seite 93) jährlich 3 Pfd. Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0162-2

zweite Meßstiftung für den Karner dotiert er mit 10 Pfd., beziehungsweise mit 6 Schilling Pf. Für die Priester der Augustiner, Dominikaner, Minoriten und Karmeliter bestimmt er je ½ Pfd., *„daz sy im mess dafür sprechen"*. Einen Beitrag zum Bau der Kirche St. Stephan und St. Michael (20, respektive 10 Pfd.) widmet auch der Apotheker Hanns Entl, der außerdem die Verteilung von 6 Pfd. an arme Priester verfügt. Stephan von Wolkersdorf und sein Schwager Konrad Sulher testieren den Bauarbeitern zu St. Stephan einen Betrag von 2, beziehungsweise 10 Pfd.; der erstere widmet den Klöstern Mauerbach und Dürnstein, zu deren Bruderschaft er offenbar gehörte, je 2 Pfd., der letztere denselben je 5 Pfd., und zu dem Bau des Klosters Melk, des Domes zu Passau und dem Kloster der Schotten zu Wien einen ebenso hohen Betrag. Beide dotieren auch eine Meßstiftung auf dem neuen Karner zu St. Stephan mit 10, beziehungsweise 32 Pfd. Pf.[1]).

Hand in Hand mit der Fürsorge für die Kirche und das eigene Seelenheil geht in den Testamenten des Wiener Bürgers des Mittelalters auch das Bedenken der Armen und Elenden. Auch in den letztwilligen Anordnungen der Wiener Apotheker finden wir rühmenswerte Beispiele dieser schönen Sitte. Das Bürgerspital, die verschiedenen Siechenhäuser, die Hausarmen werden von ihnen gleichermaßen mit größeren und kleineren Legaten bedacht[2]). Ein schönes Zeichen warmen Wohltätigkeitssinnes gab der Apotheker Mathias Bonus, als er im Jahre 1399 einen in der Depositenkasse zu Venedig hinterlegten Betrag von 144 Golddukaten einer Stiftung für sechs arme Wiener Bräute zuwendet, so daß jede einzelne der Stiftlinge je 20 Gulden erhält. Eine ähnliche Stiftung macht Hanns Entl 1417, allerdings mit der Klausel, daß, wenn sein Sohn die Frau des Erblassers überlebt oder wenn er ohne

[1]) Weitere Legate Sulhers beziehen sich auf die Bestellung von drei Priestern, die das ganze Jahr wöchentlich drei Messen für ihn lesen sollen, auf den Ankauf von Öl für die ewige Lampe zu St. Stephan und den Karner daselbst, auf den Bau zu Unser Frauen in Hietzing und die Kapelle zu Lainz etc.

[2]) Perchtold der Schutzperger widmet jedem Insassen des Bürgerspitals „durch seiner sele willen" je einen Helbling. Lukas von Venedig schafft in das Bürgerspital „den siechen ain phund phening in ir hende", ebensoviel den Kranken im Klagbaum (Spital für Aussätzige). Derselbe verfügt für den Fall, als seine Kinder vor Erreichung ihrer Volljährigkeit sterben sollten, daß ihre von ihm geerbte Habe — mit Ausnahme des Hauses in der Goldschmiedgasse — verkauft werde *„und dieselben phening sullen armen leuten durch got und seiner sel haills willen gegeben werden"*. Hanns Entl verpflichtet seinen Sohn, unter den Armen im Bürgerspital 6 Pfd. Pf. zu verteilen, *„yedem in sein hannt ainen phening, von pett zu pett"*. Stephan von Wolkersdorf testiert *„den armen leuten in das spital umb pad 2 tl. dn."*, den drei Siechenhäusern (St. Lazarus, Klagbaum und St. Johann) je 1½ Pfd. Konrad Sulher bedenkt das Bürgerspital mit 10 Pfd. und die drei Siechenhäuser mit je 1 Pfd. Außerdem testiert er dem Kloster zu St. Hieronymus 6 Pfd. *„umb leynein tuch den armen kindern zu phaiten"* (Hemden), dem Pilgrimhaus ebensoviel, um dafür Leinwand zu Leintüchern für die armen Pilger zu kaufen. Bezüglich des letzteren verfügt er, daß seine Betten verkauft werden, man möge aus dem Erlös *„klaine pett den armen pilgraimen kauffen"*. Niklas Reich (1448) widmet dem Pilgrimhause zwei Betten mit dem dazugehörigen Bettzeug.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0163-8

Erben mit Tod abginge, die von ihm hinterlassenen Weingärten und Wiesen zu gunsten einer Brautstiftung (*„yeder 10 phunt phening, alsverr die geraichen mügen“*) verkauft werden mögen[1]).

* * *

Frühere Angaben über die Organisation der Wiener Apotheker des Mittelalters innerhalb einer Art Innung, Zunft oder Zeche sind unrichtig. Der natürlichste Anschluß wäre wohl der an die Organisation der medizinischen Fakultät gewesen; wie sich jedoch die maßgebenden Faktoren — Ärzte, Apotheker und Stadtbehörde — einem derartigen Versuche gegenüber verhalten hätten, wissen wir nicht; wir können jedoch vermuten, daß sich alle Beteiligten — vorausgesetzt, daß einmal von einem derartigen Schritte die Rede gewesen wäre — gegenüber diesen Versuchen ablehnend verhalten hätten. Ob sie sich anderseits der Innung der Kaufleute, der sogenannten St. Markus-Zeche angegliedert haben, ist uns auch nicht bekannt. Es ist jedoch fast sicher anzunehmen, daß die Apotheker von jedem Zunftzwang befreit waren[2]).

Das Bedürfnis für den Zusammenschluß der Wiener Apotheker innerhalb einer eigenen Zunft war schon deshalb nicht gegeben, weil sie im Laufe des Mittelalters nicht — wie z. B. die Handwerker — gleichzeitig in größerer Anzahl auftreten und tätig sind. Immerhin läßt sich jedoch im mittelalterlichen Wien eine ziemliche Kontinuität ihrer gewerblichen Betätigung verfolgen und gleichzeitig eine gewisse Form des Überganges einer Betriebsstätte von dem einen auf den anderen Apotheker feststellen. Aus den Daten über die einzelnen Apotheker läßt sich sodann die sehr interessante Tatsache konstruieren,

---

[1]) Im Anschluß an diese den Testamenten entnommenen Daten will ich noch erwähnen, daß in zahlreichen Wiener Bürgertestamenten des XV. Jahrhunderts den Erben die ausdrückliche Bestimmung auferlegt wird, Schulden des Erblassers an Apotheker aus dem Nachlaßvermögen zu begleichen. Der Wundarzt Bonitus ist laut seinem Testamente (1410) schuldig den Apothekern Imperger und Entl je 1 Pfd ℔, Hesel 3 Pfd. und Lengenawer 7 sh. 10 ℔ (St.-B. II, 89*a*, 2). Michel der guster zu St. Stephan ist (1410) schuldig *„dem apoteker 12 sh. dn.“* (St.-B. II, 110 *b*, 4). Peter der Schulderwein, Chorherr (1411), *„in die apoteken 3 Pfd. 16 dn.“* (St.-B. II, 119*a*, 1). Thoman der glaser verfügt 1425, *„was er in die apoteken schuldig ist, daz sol man bezalen“* (St.-B. III, 186*a*). Kristan der Raidl, Müller des Bürgerspitals, ist schuldig *„ainem apoteker 11 sh. ℔“* (St.-B. II, 256 *b*, 4). Stephan von Teben schuldet 1412 *„Hannsen apoteker“* (Entl) 1 Pfd. ℔ (St.-B. II, 133*a*, 1) etc.

[2]) Als Zechmeister der sogenannten Schreiberzeche, einer freien Vereinigung von gewerblich nicht organisierten Berufen, finden wir 1434—1435 den Apotheker Mert Scheper und 1472—1480 den Apotheker Jobst von Fuld. Der Umstand, daß die aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts stammende Schreiberzeche, beziehungsweise ihre den Heiligen Rudbert, Vigilius, Udalrich, dann später der hl. Maria Magdalena geweihte Kapelle speziell von Apothekern mit Legaten und Stiftungen reich bedacht wird, scheint darauf hinzuweisen, daß der Anschluß an diese Zeche von ihnen ganz besonders bevorzugt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0164-3

auf Grund deren man mit Recht von einem eigentlichen, innerhalb eines ziemlich begrenzten Stadtgebietes liegenden

Wiener Apothekenviertel

sprechen darf.

Der allgemeine Gebrauch des Mittelalters, nach welchem sich Angehörige desselben Berufes teils freiwillig, teils infolge obrigkeitlicher Anordnung nahe beieinander ansiedeln[1]), läßt sich auch bei den Wiener Apothekern feststellen. Die Anlage eines solchen Gewerbeviertels beruht auf einer rein gewohnheitsrechtlichen Übung. Ihre einfachste Erscheinungsform ist meiner Ansicht nach die, daß der erste, der sich an einer ihm als geeignet und geschäftlich vorteilhaft erscheinenden Stelle ansiedelt, Genossen des gleichen oder ähnlichen Berufes an sich zieht. Nach dem Tode des ersten Besitzers eines derartig ersessenen Gewohnheitsrechtes tritt dann sein Erbe in den Besitz und in die Rechte seines Vorgängers ein. Übernimmt dann gleichzeitig der Nachfolger die auf dem Hause des Vorgänger ruhenden Rechte und Pflichten, so kommt es im Laufe der gewohnheitsrechtlichen Entwicklung zu jener Form des Gewerbes, die wir jetzt als radiziertes Realgewerbe bezeichnen.

Dieses Apothekenviertel befand sich nun im Laufe des Mittelalters und auch der späteren Zeit im Zentrum des inneren Stadtbezirkes, in der Gegend um den Stephansfreithof, am Graben, Rotenturmstraße und Wollzeile (siehe den Plan auf Tafel XII). Schon die erste in Wien konstatierbare Apotheke, die des Apothekers Albert, befand sich 1342 *„under den goltsmiden an dem ekke, gegen sant Stephans freithof uber“* (alt 595, jetzt Stephansplatz 11, Goldschmiedgasse 2). Nach seinem Tode gelangt das Haus und offenbar auch die Apotheke in den Besitz des Apothekers Chunrad, der es jedoch nur bis etwa 1351 besessen hat. Nach mannigfachem Besitzwechsel gelangt es im Jahre 1383 an den Apotheker Mathias Bonus[2]), nach seinem Tode an Lukas von Venedig und später (1441) an Niklas Lainbacher, der vorher (seit 1432) auch ein Haus und wahrscheinlich auch eine Apotheke am Stephansplatz (859) besitzt. Bonus besitzt seit 1387 ein zweites, dem im Jahre 1383 erworbenen gegenüberliegendes Haus in der Goldschmiedgasse (alt 625, jetzt Nr. 1, Stock-im-Eisenplatz 7), in dem er seine Apotheke betreibt. Dieses Haus *„mitsampt der apoteken und swaz in derselben apoteken ist“*, testiert er 1399 seiner Tochter, die es 1407 (nach dem um 1404 erfolgten Tode Bonus') an den Apotheker Lukas von Venedig verkauft. Von diesem

[1]) Für Wien mögen folgende Beweise genügen: die Bogner, Kurbaner und Pfeilschnitzer, ursprünglich in einem Verbande vereinigt, waren in aneinandergrenzenden Straßen angesiedelt; die Goldschmiede in der jetzigen Goldschmiedgasse; Tuchhändler (Laubenherren) unter den Tuchlauben und auf dem Hohen Markt, Buchfeller (Pergamenterzeuger) im Tiefen Graben; Taschner am Lichtensteg; Riemer in der jetzigen Riemergasse; Fleischhauer am Fleischmarkt, später am Lichtensteg etc.

[2]) Vorher (1368) besitzt Bonus ein Haus in der Kärntnerstraße (Nr. 1, Singerstraße 2). Es wäre möglich, daß er bis zur Erwerbung des Hauses in der Goldschmiedgasse das Apothekergewerbe in diesem Hause betrieben hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0165-9

gelangt es 1422 an den Apotheker Mert Scheper, der die Witwe Lukas' geheiratet hat. Die zweite Frau Schepers, beziehungsweise ihr zweiter Mann, Gilig Pawm, verkauft dann im Jahre 1463 das Haus an den Apotheker Hanns Perger, von dessen Erben es nach dem Jahre 1474 an den Krämer Michel Prandstetter gelangt.

Eine alte Apothekerstätte war auch das Haus Rotenturmstraße 5, alt 634, gegenüber dem Probsthof. Infolge Fehlens des Kaufbuches 1389—1419 läßt sich nicht feststellen, seit wann es im Besitze des Apothekers Perchtold des Schutzperger gewesen ist. Sicher ist jedoch, daß er später das Haus besessen und in diesem eine Apotheke betrieben hat. Nach dem Tode Perchtolds, zwischen 1399 und 1419, kauft Bartholomäus (Bertlme) der Peczolt das Haus oder wenigstens einen Teil desselben. Um 1405 heiratet der Apotheker Konrad Sulher die Witwe Perchtolds, doch erst nach ihrem Tode und anläßlich der Wiederverehelichung mit Ursula, Tochter des Peczolt, gelangt er 1425 durch sie in den Besitz eines Drittels des Apothekerhauses. Von den anderen Hausteilen besitzt 1425 Magdalena, eine zweite Tochter Peczolts, beziehungsweise ihr Gatte, der Apotheker Stephan von Wolkersdorf, der die Apotheke zusammen mit seinem Schwager führt, ein weiteres Drittel, während das letzte Drittel im Jahre 1429 in den Besitz des Apothekers Niklas Reich, der sich mit der Witwe Sulhers verehelichte, gelangt[1]). Nach dem Tode Reichs (1448) verkaufen seine indirekten Erben seinen Hausanteil an Christoph Epishausen[2]).

Da das Apothekerhaus des Nikolaus Reich im Jahre 1449 einer anderen Bestimmung zugeführt wurde, ließ sich 16 Jahre später wieder ein Apotheker in der Rotenturmstraße nieder. Im Jahre 1465 kaufte der Apotheker Jobst von Fuld von den Testamentsvollstreckern des Haubners Hanns Gruntreich das Haus alt 636 (Rotenturmstraße 9[3]). Nachdem Fuld um 1480 ohne Hinterlassung männlicher Erben gestorben war, gelangte das Haus an seine einzige Tochter und durch diese an die Nachkommen weiblicher Linie. Einen etwas längeren Bestand hatte die im Hause alt 633, jetzt Rotenturmstraße 3 etablierte Apotheke Bernhard Flanders, der im Jahre 1483 das Haus erworben und seine Apotheke bis zu seinem im Jahre 1514 erfolgten Tode darin betrieben hat[4]). Wo sich die Apotheke des zum ersten Male im Jahre 1488 erwähnten Apothekers Konrad Pogner vor der Erwerbung

---

[1]) Im Jahre 1434 und 1435 löst Reich auch die anderen zwei Drittel des Hauses von den Verwandten seiner verstorbenen Gattin um je 200 Pfd. ℔ ein. Siehe Seite 56.

[2]) Im Jahre 1729 gelangte das Haus im Kaufwege an den kaiserl. Feldapotheker Georg Friedrich v. Eyllenschenk, der 1741 auch das Nachbarhaus, Rotenturmstraße 3, erwarb.

[3]) Das Haus ist identisch mit dem auf Seite 88 (Anmerkung zum Testamente Sulhers) erwähnten Hause Wilhelm Merttingers, das dieser nach dem Tode seiner Hausfrau, der Tochter des Apothekers Perchtolds des Schutzperger, erbte.

[4]) Über die weiteren Schicksale des Hauses, seit 1548 wieder im Besitze eines Apothekers, siehe Seite 78, Anmerkung 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0166-5

des Hauses alt 770, jetzt Wollzeile 1 befunden hat[1]), ob etwa in dem ihm seit 1493 gehörigen Hause Wipplingerstraße 7, läßt sich nicht feststellen. Sicher ist, daß sowohl er wie sein Sohn Sebastian (1510—1540) als Apotheker in der Wollzeile genannt sind.

Als Begrenzung des Wiener Apothekenviertels haben wir bisher die Gegend des früher als Lichtensteg bezeichneten obersten Drittels der jetzigen Rotenturmstraße (Bischofsgasse) mit ihren vier Apotheken, ferner die Umgebung des Stephansfreithofes (Roßmarkt) mit zwei Apotheken kennen gelernt. Wir wenden uns nun den Apotheken am Graben zu. Hier beginnt die chronologische Reihe der Apotheken mit jener des Heinrich von Eßlingen im Hause „*an dem Graben an dem ekk pei der Veriberstrass*“ (alt 1120, jetzt Graben 11, Dorotheergasse 2), das als sein Besitz seit etwa 1364 belegt ist[2]). Das fernere Schicksal von Haus und Apotheke kennen wir nicht, wahrscheinlich waren Daten über weiteren Besitzwechsel in dem derzeit verschollenen Kaufbuch enthalten; erst im Jahre 1410 lernen wir in dem Apotheker Wolfgang Lengenawer einen neuen Besitzer kennen. Im Nachbarhause, alt 1121, jetzt Graben 12, siedelt sich 1436 der Apotheker Vinzenz Hackenberger, der Schwiegersohn Lengenawers, an, der im Jahre 1448 auch das benachbarte Haus, alt 1122, jetzt Graben 13, Bräunerstraße 1, erwirbt. Das Haus 1121 geht dann 1465 im Kaufwege auf den Apotheker Konrad Reutter über, während das Haus 1122 im Jahre 1503 in den Besitz des Apothekers Bernhard Flander gelangt.

Auch in den Häusern 1094 und 1105 am Graben, ferner in den dem Graben benachbarten Häusern 1092 und 1141 bestanden im Laufe des Mittelalters und in der späteren Zeit Apotheken. Das Haus 1092 (jetzt Graben 6, Seilergasse 4) erwirbt der Apotheker Caspar Herman (genannt der Puchveler) im Jahre 1446; nach seinem Tode verkauft es seine Witwe 1468 an den Apotheker und späteren Stadtrichter, beziehungsweise Münzmeister Laurenz Taschendorffer, von dessen Tochter es 1516 im Kaufwege an den Apotheker Ulrich Kueckh gelangt. Kueckh selbst war vor Erwerbung dieses Hauses seit 1499, wo er das Wiener Bürgerrecht erlangt, im Hause alt 624 (Stock-im-Eisenplatz, das sogenannte Haus „zur blauen Flasche“), das sich damals im Besitze der Familie Eenn befand, eingemietet. Das Haus 1094 (später Grabengasse 5, jetzt Graben 8, Spiegelgasse 3), beziehungsweise eine Haushälfte, erwirbt 1521 der Apotheker Ludwig Heyn, den wir vorher als Mieter im sogenannten Rosengässel, dem Graben zugehenden

---

[1]) Vielleicht beziehen sich folgende Grundbuchseintragungen auf das alte Apothekerhaus: 1389 wird erwähnt das Haus des Friedrich Schwarz „*gegen der apotekegen* (so!) *uber am Lichtensteg*“. GB. 57, 72*a*, 1. Siehe auch GB. 57, 143*b*, 4: „*an dem ekk, da man in die Wollczeil get, gegen der apoteken uber*“ (1391), 147*a*, 1: „*am Lichtensteg am ek gegen der apoteken uber*“.

[2]) Um 1350 besitzt er ein Haus im sogenannten „Milchgraben“, der sich längs der Westseite des St. Peter-Freithofes hinzog. Es wäre möglich, daß sich die Apotheke Heinrichs von Eßlingen vorher hier befunden hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0167-0

Teile der Seilergasse, antreffen. Durch die viermalige Ehe der Frau Ursula mit Apothekern gelangt das Haus 1105 (jetzt Graben 10, Spiegelgasse 2) an Bernhardin Merl (1483 bis 1484), Georg Rosenheimer (1485—1495) und Augustin Hold († 1509). Der letztere ist auch seit 1476 im Besitze eines Hauses am Graben (alt 614), in dem sich vielleicht bis 1496 seine Apotheke befunden hat[1]). Der Apotheker Peter Reschl erwirbt von dem Wundarzte des Königs Matthias von Ungarn, Friedrich von Weylburg, im Jahre 1490 das Haus 1141 (jetzt Habsburgergasse 8). Am Nordrande des alten Roßmarktes, heute Ecke des Grabens und des Stock-im-Eisenplatzes, im sogenannten Schlossergäßchen[2]) befand sich seit Ende des XIV. Jahrhunderts die Apotheke der Familie Entl, die wahrscheinlich auf eine Gründung des Hanns Entl d. Ä. zurückgeht. Dieser vermacht im Jahre 1417 seine *„apoteken mit ihrer zugehör"* seinem Sohne Michel, von diesem kommt sie um 1441 an seinen Sohn Hanns d. J., beziehungsweise an seine Tochter Dorothea und ihren Mann, den Apotheker Stephan Gotwiler. Hanns Entl d. J. hat bis zu seinem um 1491 erfolgten Tode hier das Apothekergewerbe betrieben[3]).

Dies sind die hauptsächlichsten Daten über Begrenzung und Umfang des Wiener Apothekenviertels. Mit Rücksicht auf das Fehlen zeitgenössischer Quellen sind wir über den Standort einer Anzahl von Apotheken nicht genügend orientiert. So dürfte der Apotheker Thomas (1339—1396) neben seinem Wachstische auf dem Hohen Markt wohl auch eine „unter den Drechslern" befindlich gewesene Apotheke besessen haben[4]). Nicht bekannt ist der Standort der Offizinen der Apotheker Leb (Leo, genannt vor 1378), Lienhart Imperger[5]) (1408—1410), Hanns Hesel (1410—1422), Stephan (1411—1419), Andre Hendl (vor 1421), Wenzel (1422 bis 1439), Georg Lemburger (vor 1426—1455, erbt die Apotheke seines Schwiegervaters Hanns Hesel), Ulrich Vogler (1441—1470), Wolfgang Kuttenpaum (1455—1471, erbt wohl die von seinem Schwiegervater Georg Lemburger hinterlassene Apotheke, früher im Besitze von Hanns Hesel), Oswald Prunner (1457), Martin Znaimer (1461—1465), Hanns Part (1462), Peter Ernst (1467—1474), Matthias Reicher (1473—1494), Hanns Egkenfelder (1475—1476), Christoph Krueg (1486—1494),

---

[1]) Das sogenannte Zeysellughaus, früher Graben 24, Petersplatz 4. Die Nr. 24 am Graben existiert derzeit nicht, die Numerierung springt von 22 auf 26.

[2]) Alt 622, früher Grabengasse 2. Gleichzeitig, etwa 1400, erwirbt Hanns Entl das gegenüberliegende Haus 621 (früher Grabengasse 4, 1866 abgebrochen), das bis zum Jahre 1444 im Besitze der Familie verbleibt.

[3]) Im Jahre 1566 befindet sich in dem Hause die Apotheke Hanns Ebersdorffers.

[4]) Siehe Seite 36. Vielleicht das Haus 626 (Stephansplatz 10) oder 627 (Stephansplatz 9).

[5]) Siehe Seite 46. Magdalene, Hausfrau des Apothekers Lienhart, testiert 1410 ihrem Gatten *„ir haus an sand Peters freythof"* (alt 612, Petersplatz 4?). Vielleicht auch der Standort seiner Apotheke.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0168-6

Andre Munichperger (1488), Hanns Paumgartner (1498—1525), Hanns Haller (1498) und Hanns Holtzapfel (1507[1]).

Diesen verhältnismäßig geringen Lücken in der Topographie der Wiener Apothekerhäuser steht der reiche Gewinn gegenüber, den uns die erhalten gebliebenen Daten über die mittelalterliche Geschichte des Wiener Apothekerwesens bieten. Die äußeren Ereignisse in der Standesgeschichte, die Erscheinungen des inneren Lebens, wie sie in den Vermögensverhältnissen, in den persönlichen und Familienbeziehungen und in der öffentlichen Tätigkeit der Wiener Apotheker zum Ausdruck kommen, sie bilden einzeln und in ihrer Gesamtheit wichtige und wertvolle Bausteine zur Geschichte eines auch für die Allgemeinheit bedeutenden Standes.

[1]) Im Nekrolog des Minoritenkonvents, das aus der Zeit 1368—1370 stammt (abgedruckt bei Pez, Scriptores rerum Austriacarum II, 481), findet sich folgende, auf ein Haus des Hermannus, „scriptor domini Johannis" (wahrscheinlich Johann von Tirna, herzoglicher Hubmeister) bezügliche Eintragung: „Item unam libram denariorum super domum apothecariam in acie juxta domum Domini de Elibach (lies: Ellerbach), nunc unius medici, ter in anno." Das Haus Ellerbach, seit 1367 urkundlich belegt, „lag an der Einmündung des Kohlmarktes in den Graben, trug seit 1822 die Nummer 569 und schloß mit dem Hause Zuckschwert bei dem 1840 verschwundenen Paternostergäßchen den genannten Platz auf dieser seiner Westseite ab" (Müller). Da das sogenannte Zuckschwerthaus (570) auch als „im Milchgraben" (in valle lactis) gelegen bezeichnet wird (Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines, Band VIII, unter Nr. 569), könnte es sich bei dem Hause, das den Minoriten dienstbar war, vielleicht um das Seite 37, Anmerkung 1, erwähnte Haus des Apothekers Heinrich von Eßlingen handeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0169-5

Realbesitz der Wiener Apotheker des Mittelalters.

Apotheken, sonstige Häuser, Weingärten und Gärten.

(Zu S. 103 u. f.)

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Albrecht (um 1320 bis 1350)	1342: „vor sant Stephan“	—	Um 1320: auf der Landstraße	Stephansplatz 11, Goldschmiedgasse 2 (alt 595)
Thomas (vor 1339 bis vor 1396)	1. Um 1339: „unter den drehseln“ 2. Um 1350: Wachstisch am Hohen Markt	1351: „im mittern Hard“	—	1. Gegend der Brandstätte Vielleicht Stephansplatz 10 (alt 626) oder 9 (alt 627)
Chunrad (1342 bis 1351)	1. Um 1342: Kärntnerstraße 2. 1350: „vor sant Stephan“ (Vorbesitzer Albrecht)	Um 1340—1350: „In nidern schozz“ (Kahlenberg)	—	1. Genaue Lage des Hauses vorläufig nicht festzustellen 2. Stephansplatz 11, Goldschmiedgasse 2 (alt 595)
Heinrich v. Eßlingen (um 1350 bis 1404)	1. Um 1350: Milchgraben 2. Um 1364: „an dem Graben an dem ekk pei der Veriberstrass“ 3. 1375: „Churbawnerstrasse“ 4. 1386: Vor dem Schottentor	1364: „an dem Misenchogel“ 1386: Vor dem Schottentor	—	1. Westseite des St. Peters-Freithofes 2. Graben 11. Dorotheergasse 2 (alt 1120) 3. Seitzergasse 4 4. Vor dem Schottentor auf der Alserstraße
Mathias Bonus (um 1350 bis um 1404)	1. Vor 1368: Kärntnerstraße 2. 1383: „vor sant Stephan“ (Vorbesitzer Albrecht u. Chunrad)	1382: „vor Kerntnertor hinder der purger spital“	1. Vor 1382: ebendaselbst („pawmgarten“) 2. Vor 1399: „vor dem Stubentor“	1. Kärntnerstraße 1 Singerstraße 2 (alt 901) 2. Stephansplatz 11 Goldschmiedgasse 2 (alt 595)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0170-6
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Mathias Bonus (um 1350 bis um 1404)	3. 1387: „an dem alten Rossmarkcht“ 4. Vor 1399: „gelegen vor Stubentor“	Vor 1410: am Alseck	—	3. Stock im Eisenplatz 7, Goldschmiedgasse 1 (alt 625) —
Leb (vor 1378)	Standort der Apotheke nicht bekannt	—	—	—
Eberhard (1379 bis 1391)	Um 1390: Dorotheergasse (Apotheke?)	1379: „ze Mäwrling“ (Meidling)	—	Vielleicht alt 1116, Dorotheergasse 10
Johann Entl d. Ä. (um 1390 bis 1417)	1. 1390: „auf dem alten Rossmarkt“ 2. Nach 1390: „undern Slossern“	1. Um 1406: „zu Otakchrynn in der Erdprust 2. Vor 1417: Pötzleinsdorf (2), „am Starichanczaigen“	—	1. Früher Grabengasse 2 (alt 622, jetzt demoliert) 2. Früher Grabengasse 4, Schmalgäßchen 1, Schlossergäßchen 7 (alt 621, 1866 abgebrochen)
Perchtold der Schutzperger (1397 bis 1399)	1. 1398: „an dem Kienmarkcht in dem Winkchel“ 2. Nach 1398: „gegen sand Steffans propsthof uber“	—	—	1. Judengasse, in der Nähe des sogen. Lazzenhofes 2. Rotenturmstraße 5 (alt 634)
Lukas von Venedig (1400 bis um 1414)	1. 1407: „gegen sand Stephans freithof uber“ (Vorbesitzer Mathias Bonus) 2. 1410: „an dem alten Roßmarkcht“ (Vorbesitzer Mathias Bonus) 3. 1413: „hincz sand Ulreich“	Vor 1414: Baumgarten (gen. der Schelm), Reinprechtsdorf	—	1. Stephansplatz 11, Goldschmiedgasse 2 (alt 595) 2. Stock im Eisenplatz 7, Goldschmiedgasse 1 (alt 625) 3. Im jetzigen VII. Wiener Gemeindebezirk

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0171-2
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Konrad Sulher (1405 bis 1427)	1. 1408: „am Haarmarkt zenechst des Aczinger haus“ 2. 1408: „bey den Predigern zenechst des Wagendrussel haus“ 3. 1425: „gen dem Probsthof zu sand Stephan uber“ (Vorbesitzer Perchtold der Schutzperger) 4. 1423: „haus und stadl gelegen auf der Newnburgerstrasse“ 5. 1427: Wollzeile, „zenegst des Mosprunner haus“	1425: „gelegen in der Langenmass“ Vor 1427: Verschiedene Weingärten („Gern“, „Vorstmaister“, „Pölsterl“, „Loffler“, „Wiennerperg“, Baumgarten [am Abtsperg], Mauer [Rosendorn], Kadoltsperg)	—	1. Rotenturmstraße 14 (alt 731) 2. Postgasse 10 (alt 665) 3. Rotenturmstraße 5 (alt 634) 4. Gegend der Schottengasse, bezw. Beginn der Währingerstraße 5. Wollzeile 13 (alt 776)
Lienhart Imperger (1408 bis 1410)	Vor 1410: „an sand Peters freythof“ (Apotheke?)	—	—	Petersplatz (4?, alt 612)
Hanns Hesel (1410 bis 1422)	Standort der Apotheke nicht bekannt	—	—	—
Wolfgang Lengenawer (1410 bis 1442)	1. 1410: am Graben (Vorbesitzer Heinrich von Eßlingen) 2. 1416: „in der Newlukhen, zenachst des Weczer haus“ 3. 1420: „haus in der Wildwercherstrass“	1415: Baumgarten 1416: „an dem Jews“	—	1. Graben 11, Dorotheergasse 2 (alt 1120) 2. Vor dem Kärntnertor auf der Wieden 3. Wipplingerstraße 1, Hoher Markt 6 (alt 390)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0172-8
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Wolfgang Lengenawer (1410 bis 1442)	4. 1421: „haus Hagkin der Judin“ [5. 1421: Singerstraße, „zenegst dem haus weil. Stephans des rammaisters“, Erbte I seiner Frau] 6. 1437: Singerstraße, „gegen der padstuben uber“	—	—	4. Wipplingerstraße 8 (ein Teil des alten Rathauses, alt 385 E) 5. Genaue Lage vorläufig nicht festzustellen 6. Weihburggasse 21 (alt 914)
Stephan (1411 bis 1419)	Standort der Apotheke nicht bekannt	—	—	—
Martin Scheper (1416 bis 1451)	1. 1419, bezw. 1422: „am alten Rossmarckt gegen sant Steffans tumbkirchen uber“ (Vorbesitzer Lukas v. Venedig) 2. 1439: „gegen den Tuchlauben uber“ 3. 1439: „öde hofmarch“ in der Krugerstraße 4. 1440: Haus und Hofstatt zu St. Ulrich 5. Vor 1447: in der Gegend des Widmertores	1418: „in dem aussern veld ze Alzz“ 1431: St. Marx 1447: „pey dem Katern vor Schottentor“	1431: St. Marx 1439: Krugerstraße 1447: Vor dem Schottentor	1. Stock im Eisenplatz 7, Goldschmiedgasse 1 (alt 625) 2. Tuchlauben 21 (alt 442) — 4. Im jetzigen VII. Gemeindebezirk 5. In der Gegend der Burg bis zur Grenze des VIII. Bezirkes

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0173-3
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Michel Entl (1417 bis 1441)	1. 1417: „am alten Rossmarkt“ (geerbt von seinem Vater Joh. Entl) 2. 1434: „vor Werdertor gegen sand Johannes capellen uber“	Siehe unter „Johann Entl d. Ä.“	—	1. Siehe unter „Joh. Entl“ —
Andre Hendl (vor 1421)	Standort der Apotheke nicht bekannt	—	—	—
Michel Tünckl (?) (1424)	—	1424: „1½ hofstat“ (wo?)	—	—
Stephan v. Wolkersdorf (1425 bis 1427)	1425 (Besitz seiner Frau): ⅓ des Hauses „gegen dem Probsthof zu sand Stephan uber“	Vor 1427: Alseck, Salmannsdorf, Mittenperg, Pötzleinsdorf, „in den Hopphern“, „am Plekundenweg“, „Someraw“ (Klosterneuburg), Hard, „Scheibligen Hard“, Mauer am Kadoltsperg	—	Rotenturmstraße 5 (alt 634)
Georg Lemburger (1426 bis 1455)	1. 1426: Haus und Apotheke unbekannten Standorts (früher im Besitze Hanns Hesels) 2. 1435: „vor Widmertor in der Ofenluckhen“ 3. 1446, bezw. 1451: Wiltwercherstrass, zenagst des Öttinger haws“	1434: „in den newn hofstetten auf sand Steffans aigen“ (vor dem Kärntnertor)	1435: „vor Widmertor“	— — 3. Wipplingerstraße 6 (alt 387)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0174-9
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Caspar Herman (1427 bis 1454)	1. 1436: „Wiltwercherstrass“ „under der tuchscherern“ 2. 1440: Renngasse „zenagst Andre des Trosperger haws“ 3. 1446: „am Graben zenagst Steffans des Awer haws“	Um 1436: „vor Stubentor in der alten Haid“ 1451: „im Lerochfeld vor Schottentor“ 1453: $^1/_4$ Weingarten „im hindern Lerochfeld“	1444: „auf dem Hewgries“ (vor dem Kärntnertor)	1. Wipplingerstraße 1, Hoher Markt 6 (alt 390) 2. Renngasse 3. Seilergasse 4 (alt 1092)
Nikolaus Reich (1428 bis 1449)	1. 1429: $^1/_3$ des Hauses gegenüber dem Propsthof zu St. Stephan 2. 1434, 1435: die weiteren zwei Drittel	—	—	1. } Rotenturmstraße 5 (alt 634) 2. }
Nikolaus Lainbacher (1432 bis 1472)	1. 1432: „bey sand Steffans freithof zenagst Steffans Schussler haus“ 2. 1441: „im Goltsmidgessel bei sant Stephan am egk“ 3. 1455: „genant des Semelröschen haws in der Kernerstrass“ 4. 1455: Mühle „auf der Wienn zu Mewrling“ (Meidling)	—	—	1. Alt 859, abgebrochen 1803 2. Stephansplatz 11, Goldschmiedgasse 1 (alt 595) 3. Kärntnerstraße 45, Krugerstraße 2 (alt 1017) —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0175-5
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Vinzenz Hackenberger (1435 bis 1458)	1. 1435: „in der Kernerstrass am egk, do man an den Newnmarkt geet“ 2. 1436: „gelegen am Graben, zenegst Wolfgangs Lengenawer haws“ 3. 1448: am Graben „zenechst desselben Vicenczen anderm haws“ 4. 1443: „vor Kernertor auf dem graben“ 5. 1457: „in der Waidnerstrass“	—	1443: „vor Kernertor auf dem graben“	1. Kärntnerstraße 20 (alt 1049, das sogenannte Ziegelhaus) 2. Graben 12 (alt 1121) 3. Graben 13, Bräunerstraße 1 (alt 1122) — 5. DieWaidnerstraße (Weidenstraße) zog sich zwischen dem Widmer- und Kärntnertor gegen das linke Ufer der Wien (Gegend des heutigen Getreidemarktes)
Stephan Gotwiler (1440 bis 1466)	1. 1441: Mitbesitzer des Hauses „undern Slossern auf der Morung am Graben“ 2. 1441: Mitbesitzer des Hauses „in der Slossergassen“	Vor 1443: „an dem Stanczenperg bei Laincz“	—	1. Früher Grabengasse 4, jetzt abgebrochen (alt 621) 2. Früher Grabengasse 2, jetzt demoliert (alt 622)
Ulrich Vogler (1441 bis 1470)	1441: „auf der Newnburgerstrass“, Standort der Apotheke nicht bekannt	—	—	Schottengasse–Währingerstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0176-0
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Hanns Entl (1441 bis 1491)	1. | Siehe Stephan Gott- 2. / wiler 3. 1457: „zu Dreskirchen an dem markcht“	—	—	1. | Siehe Stephan Gott- 2. / wiler 3. Traiskirchen
Wolfg. Kuttenpaum (1455 bis 1471)	Standort der Apotheke nicht bekannt (geerbt von Jorg Lemburger, bezw. Hanns Hesel)	1455: vor dem Kärntnertor („auf der Widem in den newn hofsteten auf sannd Stephans aigen“)	—	—
Hanns Perger (1455 bis 1474)	1. 1455: „in der Ofenlukchen vor Widmertor“ 2. 1463: „am alten Rossmargkt gegen sand Steffans kirchen uber“ 3. 1467: „in der Landstrass vor Stubentor am pühel“	—	1455: wie das Haus 1	— 2. Stock im Eisenplatz 7, Goldschmiedgasse 1 (alt 625) —
Oswald Prunner (1457)	Standort der Apotheke nicht bekannt	1457: „in den Twerchlussen“ (vor dem Stubentor)	1457: „genant der hawsgartten“ in „Alttunaw“ (unter den Weißgärbern)	—
Martin Znaimer (1461 bis 1465)	Standort der Apotheke nicht bekannt 1. 1461: „vor Schottentor under den ledern“ 2. 1463: „vor Widmertor in der Ofenlukchen“	Vor 1465: Breitensee	—	—
Hanns Part (1462)	Standort der Apotheke nicht bekannt	—	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0177-6
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Jobst von Fuld (1462 bis 1480)	1. 1465: „am Liechtensteg gegen den Brobsthof uber“ 2. 1469: „vor Schottentor auf der Alsserstrass“	—	1469: „saffrangarten“	1. Rotenturmstraße 9 (alt 636) —
Konrad Reutter (1463 bis 1482)	1. 1465: am Graben, „zenegst Thomans Tengken und Vicenczn Hackenperger seligen haus“ 2. 1466: „auf der obern Neustift vor Schottentor 3. 1467: ebenso 4. 1469: „vor Werdertor in der rosstrenkh“ 5. 1476: „in der Pippingerstrass“	—	1466: „auf der obern Neustift“ 1467: ebenso	1. Graben 12 (alt 1121) — — 4. Im sogen. obern Werd an der Rossauerlände 5. Annagasse 9 (alt 986)
Hanns Guldein (1473 bis 1483)	Standort der Apotheke nicht bekannt	—	—	—
Bernh. Merl (1483 bis 1484)	1483: am Graben, „genant das Stekchenhaws“	—	—	Graben 10, Spiegelgasse 2 (alt 1105)
Georg Rosenheimer (1485 bis 1495)	1484: wie bei Bernh. Merl	—	—	Wie bei Bernh. Merl
Augustin Hold (1466 bis 1509)	1. Um 1476: am Graben „an der mellczeyl“ 2. 1496: wie b. Bernh. Merl	Um 1476: in Hernals „im nydern Feld“	1504: „vor Widmertor in der Ofenluckhen“	1. Graben 26 (alt 614) 2. Wie bei Bernh. Merl

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0178-2
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Laurenz Taschendorffer (1467 bis 1498)	1. 1468: am Graben, „zenagst weil. Stephans Awer sel. hauß“ 2. 1481: 2 Hausteile, „gelegen in der Verberstrass“ [3. 1486: „in der Wolczeil am egkh“, Besitz seiner Hausfrau] [4. 1486: in der Kärntnerstraße, „zunagst Hannsen Tärdinger haus“, Besitz seiner Hausfrau]	1. 1471: „im Kollergern“ 2. 1481: „im Steinacker“ 3. 1482: zu St. Veit —	1481: Garten bei dem Hause in der Färberstraße	1. Seilergasse 4 (alt 1092) 2. Dorotheergasse 6, 8 (alt 1117, 1118) 3. Wollzeile 13 (alt 776) —
Peter Ernst (1467 bis 1474)	Standort der Apotheke nicht bekannt	1467: „gelegen im puchveld“ (vor dem Stubentor) 1474: ebenda	—	—
Matthias Reicher (1473 bis 1494)	Standort der Apotheke nicht bekannt 1494: in der Rossau (Besitz seiner Hausfrau)	—	—	—
Hanns Egkenfelder (1475 bis 1476)	1475: „in der hindern Peckhenstrass“ Ob auch Standort seiner Apotheke?	—	—	Bäckerstraße 13, Universitätsplatz 1 (alt 750)
Bernh. Flander (1478 bis 1514)	1. 1483: „gegen dem Bischolfshof zu sannd Steffan uber“	1487: am Nußberg (?) 1488: „auf dem Jews“ (Rennweg)	—	1. Rotenturmstraße 3 (alt 633)

9*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0179-0
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Bernh. Flander (1478 bis 1514)	2. 1503: „am Graben am egk, als man in die Rattstrass gett“	1490: „vor Stubentor auf dem Mitternweg“ 1498: „vor Kerntnertor auff S. Steffans aigen“		2. Graben 13, Bräunerstraße 1 (alt 1122)
Christoph Krueg (1486 bis 1494)	Standort der Apotheke nicht bekannt 1486: „in der Landstrasse zenegst des Hawnolds haus“	1488: „in der Rusten, gen. der Hirssawer“	—	—
Konrad Pogner (1488 bis 1510)	1. 1488: zwei Brandstätten „vor Stubentor in der Landstrasse“ 2. 1493: „Wildwercherstrass zunagst weil. Andreen Misthewfflein“ 3. 1499: „am egk, als man in die Wollzeil get, gegen der Brobsthof apoteken uber“ Standort der Apotheke vor 1499 nicht bekannt	1. 1497: „vor Stubentor im vordern Jews“ (Landstraße, in der Gegend der Gärtnergasse) 2. 1498: „vor Stubentor hinter sand Niclas kloster“ —	—	1. Unter den Weißgärbern 2. Wipplingerstraße 7 (alt 393) 3. Wollzeile 1 (alt 770) —
Andre Munichperger (1488)	Standort der Apotheke nicht bekannt	1488: „gelegen im Hungerprunn“ (3/8), „gelegen im Sawgraben“ (1/4), „gelegen in den Russten“ (1/4)	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0180-2
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Peter Reschl (1490)	1490: „in der Breidnn-strass“	—	—	Habsburgergasse 8 (alt 1141)
Hanns Paum-gartner (1498 bis 1525)	Standort der Apotheke nicht bekannt	—	—	—
Hanns Haller (1498)	Standort der Apotheke nicht bekannt	—	—	—
Ulrich Kueckh (1499 bis 1540)	1. 1516: „am Graben, zu-nagst dem gässlein, als man in die Sailergassen geet“ 2. 1515: „gelegen im gess-lain bey der padstuben gen. zu den Rörn“ 3. 1515: „unndern pheil-sniczern am egkh .... bey der Seytzer hof“	—	1513: „in den hofstetten auf der gaillenerd“	1. Seilergasse 4 (alt 1092) 2. Kleeblattgasse 1, 3 (alt 431) 3. Steindlgasse 2 (alt 430)
Ludwig Heyn (1500 bis 1543)	1. 1521: „am Graben zwi-schen doctor Micheln Preimethon und herrn Ulrichen Kukhen des apotheker heusern“ 2. Vor 1526: „heusl in der prünluckhen“ 3. 1528: „vor Schottentor auf der Newstifft“	1528: „vor Schottentor auf der Newstifft“	—	1. Graben 8, Spiegelgasse 3 (alt 1094) — —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0181-7
DFG

Name	Häuser	Weingärten	Gärten	Jetzige Lage der Häuser
Hanns Holtzapfel (1507)	1507: „in der Pognerstrassen“	—	—	Bognergasse 3 (alt 311)
Sebastian Pogner (1510 bis 1540)	1. 1510: Das väterliche Haus in der Wollzeile 2. 1514: „in der Wildwercherstrasse“ [3. 1516: „bey dem roten thurn gegen der statmaur uber“, Besitz seiner Hausfrau]	1524: „gelegen auf dem Jheuss ... zunachst der Closterfraun zun Himlporten“ (Besitz seiner Hausfrau)	—	1. Siehe unter Konrad Pogner 2. Wipplingerstraße 5, Jordangasse 1 (alt 394) 3. Hafnersteig 1, 3, Adlergasse 6, 8 (alt 714, 721, 722)
Hanns Hasennest (1520 bis 1522)	1520: Mieter (?) eines Hauses in der Gegend des Dorotheenklosters	—	—	—
Jacob Cocule (1526)	1520: Nachfolger Hasennests in Haus und Apotheke	—	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0182-3
DFG

Zur Familiengeschichte der Wiener Apotheker.

(Zu S. 105 u. f.)

Perchtold der Schutzperger — Margret N. — in zweiter Ehe **Konrad Sulher**
(1397 bis 1399) († um 1423) (1405 bis 1427)

Lukas von Venedig — Katharina Tullner — in zweiter Ehe **Mert Scheper**
(1400 bis um 1414) († um 1418) (1416 bis 1451)

Konrad Sulher — 1. Margret, Witwe des Apothekers Perchtold; 2. Ursula Peczolt — in zweiter Ehe **Niklas Reich**
(† 1429) (1428 bis 1449)

Hanns Hesel — Barbara N.
(1410 bis 1422)

Dorothea — **Georg Lemburger**
(1426 bis 1455)

Wolfgang Lengenawer — Dorothea N.; 2. Anna N.; 3. Margret Weiß; 4. Anna N.
(1410 bis 1442) († um 1412) († um 1420) († vor 1442)
[in erster Ehe verheiratet mit dem Buchfeller Hermann]

aus erster Ehe
Caspar Hermann (Puchveler)
(1427 bis 1454)

Tochter Katharina (aus welcher Ehe?) — **Vinzenz Hackenberger**
(1435 bis 1458)

Mert Scheper — 1. Margret, Witwe des **Lukas von Venedig**; 2. Margret, Tochter Wolfgang des Binder.
(† 1457)

Johann Entl d. Ä. — Anna N.
(1390 bis 1417)

Michael Entl
(1417 bis 1441)

Hanns d. J. Dorothea — **Stephan Gotwiler**
(1441 bis 1491) (1440 bis 1466)

Stephan von Wolkersdorf — Magdalene Peczolt, Schwester der Apothekersgattin Sulher.
(1425 bis 1427)

Georg Lemburger — Dorothea, Tochter des Apothekers **Hanns Hesel.**

Magdalen — **Wolfgang Kuttenpaum** — in zweiter Ehe Margret N.
(† vor 1473) (1455 bis um 1473)

Nikolaus Reich — 1. (?); 2. Ursula, Witwe des Apothekers **Konrad Sulher**; 3. Elsbeth
(† 1429) († um 1454)

Hanns Guldein — Ursula N. — in zweiter Ehe **Bernh. Merl**; in dritter Ehe **Georg Rosenheimer**; in vierter Ehe **Aug. Hold**
(1473 bis um 1483) († vor 1504) (1483 bis 1484) (1485 bis 1495) (1466 bis 1509)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0184-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0185-0
DFG

Der Wiener Arzt Martin Stainpeis (1460—1527)

über das Apothekerwesen seiner Zeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0187-1
DFG

Literarische Beiträge zur Wiener Apothekergeschichte des XV. und des frühen XVI. Jahrhunderts, wie sie z. B. Italien in Form zusammenfassender Kompendien und Arzneibücher aufweist, vermißt die verhältnismäßig junge Wiener medizinische Literatur vollends. Mehr oder minder umfangreiche Kollegienhefte nach Vorträgen von Wiener Lehrern, zumeist ohne Spuren selbständiger Prüfung und Forschung, gelegentliche Aufzeichnungen von praktischen Ärzten ohne besonderen wissenschaftlichen Wert und nur einmal ein kompendiöses Werk über die „ausgepranten wasser" von Michel Puff (aus Schrick) — bilden das Um und Auf der literarischen Betätigung auf dem Gebiete der Arzneimittellehre[1]).

Erst am Anfang des XVI. Jahrhunderts (um 1520) erschien in Wien ein heute bereits sehr selten gewordenes Werk des Universitätsprofessors Martin Stainpeis, betitelt „Liber de modo studendi seu legendi in medicina"[2]). Stainpeis, zwischen 1450 und 1460 in Wien geboren, erscheint zuerst im Jahre 1476 an der Wiener Universität[3]), wo er 1483 das artistische Magisterium erwirbt. 1484 in die medizinische Matrikel eingeschrieben, wird er 1488 Baccalaureus, 1490 Lizentiat und im Wintersemester desselben Jahres Doktor der Medizin. Als Mitglied der Fakultät wird er trotz mannigfacher Anfeindungen seitens seiner Kollegen nicht weniger als achtmal zum Dekan gewählt, erwirbt sich als Verfasser mehrerer instruktiver Bücher einen nicht unbedeutenden schriftstellerischen Ruf und übt außerdem als praktischer Arzt eine weitverbreitete Praxis aus. Seinen Lebenslauf beschließt er am 14. Juli 1527 und wurde in der von ihm gestifteten Kapelle bei St. Jakob bestattet.

Stainpeis' Werk — die erste gedruckte Einführung in das Studium der Medizin — ist auch für die Beurteilung der wissenschaftlichen Ausbildung und Qualifikation des mittelalterlichen Wiener Apothekers wichtig. Selbst wenn man annimmt, daß es sich bei der Schilderung der Wiener Apothekerverhält-

[1]) Die Zusammenstellung der einschlägigen Literatur siehe bei Senfelder, Öffentl. Gesundheitspflege und Heilkunde (im Mittelalter). Sep.-Abdr. aus „Gesch. d. Stadt Wien", herausg. vom Wiener Altertumsverein. Wien 1904.

[2]) Wien o. J. (1520) und ohne den Namen des Druckers, jedoch gedruckt bei Johann Singriener, 134 gez. u. 10 nicht gez. Bl. Ich benützte das Exemplar der Bibliothek des verstorbenen Herrn Dr. Eduard Langer in Braunau. Siehe das Faksimile des Titelblattes auf Tafel VIII.

[3]) Schrauf in der Einleitung zu Acta fac. med. univ. Vindob. III. Wien 1904. S. IX u. f.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0189-6

nisse durch Stainpeis um allgemein gehaltene Vorschläge und um fromme Wünsche zur Verbesserung des gewiß reformbedürftigen Standes handelt, bieten dennoch seine Bemerkungen als wertvolle Anregungen eines offenen Kopfes und eines warmen Gönners der Apotheker eine Reihe von wichtigen Anhaltspunkten zur Geschichte des mittelalterlichen Apothekerwesens.

Stainpeis behandelt das Apothekerwesen an drei Stellen, und zwar im 2., 3. und 4. Buche seines Werkes.

Als eifriger Bekenner der arabistischen Medizin, wie wir ihn an der Hand seines Buches kennen lernen, rät Stainpeis Ärzten und Apothekern, sich mit den Lehren dieser Schule und ihrer Kommentatoren auf das angelegentlichste zu beschäftigen. Für das erste und zweite medizinische Lehrjahr schreibt er unter anderem vor das „Dispensatorium magistri Nicolai Praepositi ad aromatarios“[1]), „Mesue cum additionibus“[2]) und das „Lumen maius et minus aromatariorum“[3]) — das letztere mit der Einschränkung „si vult“ — als die hauptsächlichen Behelfe für das pharmakologische Studium des Mittelalters; für das fünfte Studienjahr empfiehlt er den „Tractatus de modo scribendi in apothecam“ (Rezeptierkunde).

Bevor Stainpeis auf die für den Apotheker wichtigen wissenschaftlichen Behelfe übergeht, behandelt er ihre typischen Irrtümer, die sie sich im Laufe ihrer Praxis gewöhnlich zu schulden kommen lassen; er empfiehlt den Ärzten, auf die Apotheker stets ein wachsames Auge zu halten, damit nicht — wie er es selbst in seiner Praxis oft erfahren — infolge Außerachtlassung der nötigen Vorsicht die Patienten Schaden erleiden. Jeder Arzt sollte sich, heißt es weiter, in seinem eigenen und seiner Kranken Interesse an einen bestimmten Apotheker halten, und zwar an einen solchen, „qui ei pro sua practica conventior et melior videbitur, et apud eundem videat, quae bona habeat, pro illis scribat et alia obmittat, et eligat talem qui informationes patienter recipiat et errores libenter emendet, et finaliter unum eligat ut sic errores cicius emendare valeat“ (Fol. 28*a*).

Von den charakteristischen Kunstfehlern der Apotheker führte er zwölf Beispiele aus seiner Praxis an, die sich zumeist auf willkürliche Verwendung von Ersatzmitteln seitens der Apotheker beziehen. Derartige, zumeist krasse Unterlassungssünden wären nach seiner Ansicht leicht zu vermeiden, wenn sich jeder

---

[1]) Von dem „Dispensatorium Nicolai Praepositi ad aromatarios“, eines salernitanischen Arztes des XII. Jahrh., gibt es zwei im XV. Jahrh. gedruckte Ausgaben (Hain, Repert. bibliogr. 13324, 13325). Nicht zu verwechseln mit dem Antidotarius eines anderen Nicolaus, den Hain (11763—11766) und Senfelder (Einleitung zum Dispensatorium S. XIII) irrtümlich mit dem Florentiner Arzt Nicolaus Falcutius identifizieren.

[2]) Nach Stainpeis enthalten die Additiones zu Mesue folgende Stücke pharmazeutischen Inhalts: Tractatus quid pro quo. — Tractatus de Synonymis. — Servitor de praeparatione medicinarum. — Liber Saladini qui alias compendium aromatariorum dicitur.

[3]) Verfasser des „Lumen (Luminare) majus“ ist Johannes Jacobus de Manliis (Ausg. des XV. Jahrh. siehe Hain 10708—10713), das zweite ist wohl identisch mit dem „Lumen Apothecariorum“ des Quiricus de Augustis (Hain 2116—2122).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0190-1

Arzt seinen eigenen Apotheker wählen würde, der die Intentionen und die Präskriptionsformeln des Arztes kennt und sich im Falle eines Irrtums leichter belehren ließe. Noch wichtiger wäre es jedoch, „ut omnes aromatarii dispensatoria haberent consimilia, sed habent multum diversa, et illud malum est non solum medicis practicantibus, sed etiam ipsis egrotis“ (Fol. 30*a*).

Er verwahrt sich gegen die Verleumdungen jener, die da meinen, der Arzt bevorzuge den einen oder anderen Apotheker nur aus egoistischen Gründen („quia praemium cum aromatario habet“); die einzige „Beteiligung“ des Arztes an der Arbeit des Apothekers sei die Mühe und Sorge Tag und Nacht, daß die Arznei zum Wohle des Kranken „canonice“ zubereitet werde. Den Wiener Apothekern stellt er — entgegen den offiziellen Anklagen — ein gutes Zeugnis aus. „De illis“ — sagt er Fol. 29a — „nihil penitus mali scio, omnia bene, docte et canonice praeparant, quia frequentia et copia doctorum Viennae aliud non admitteret.“ Daß aber Vorsicht am Platze sei, weiß er aus eigener Erfahrung, denn er hatte Gelegenheit, die Apotheken in Znaim, Preßburg, Krems, Budweis, Olmütz, Prag, Brünn, Kuttenberg und Graz kennen zu lernen.

Das dritte Buch des Werkes von Stainpeis („Tertius liber presentis opusculi dat modum legendi aromatariis“) verbreitet sich vorerst über die Charaktereigenschaften („conditiones“) des angehenden Apothekers. Er sei ein gewissenhafter, gottesfürchtiger Mann; er sei vermögend („dives et potens“), um sich mit allem, was für seine Kunst nötig ist, versehen zu können, und endlich sei er tüchtig und erfahren in der Ausübung seines Faches. Er wisse gute und schlechte, echte und verfälschte Arzneimittel genau voneinander zu unterscheiden, die Arzneipflanzen zu rechter Zeit einzusammeln und richtig aufzubewahren; er verstehe gründlich alle in sein Fach einschlagenden Manipulationen mit den einfachen und zusammengesetzten Arzneimitteln.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen geht der Verfasser auf die für den Apotheker wichtigen wissenschaftlichen Behelfe über. Die Angaben über die Handbücher decken sich so ziemlich mit denen für das medizinische Studium der ersten zwei Jahrgänge. Stainpeis betont hierbei die ganz besondere Wichtigkeit des „Dispensatorium M. Nicolai Praepositi“ für das Anfangsstudium des Apothekers („hunc tractatulum aromatariorum ante omnes alios libros legere debet“), ja er ist der Ansicht, daß der Besitz eines Exemplars dieses Buches nicht zu teuer erkauft wäre, selbst wenn der angehende Arzt oder Apotheker seinen Rock dafür hingäbe.

Anknüpfend an die Anführung dieser Hilfsbücher für das Studium des Apothekers geht Stainpeis auf die Erörterung der Art und Weise über, wie diese Bücher mit Erfolg studiert werden. Vor allem verlasse er sich nicht einzig und allein auf das Dispensatorium, sondern studiere auch die theoretischen Werke der bedeutenden Ärzte. Damit er aber dies mit Nutz und Frommen tun könne, sei er der lateinischen Sprache vollkommen mächtig („et nullus assumi debet in apotecam nisi sit bonus latinus“); dabei sei er beredt („eloquens“), reinlich („mundus in corpore“), weder dem Trunke noch der Venus ergeben,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0191-7

kein Prasser („non comestor, vulgariter prasser"), sondern von guten Sitten, kein Kind und auch nicht sehr jung, nicht geckenhaft und nicht stolz, ein Feind von Tand und Spiel, jeder Art von Gelagen abhold u. a.

Was die erste Ausbildung des Apothekers anbelangt, bestimmt Stainpeis für dieselbe eine Minimalzeit von drei Jahren. Während dieser Lehrzeit soll ihm keine Entlohnung zugestanden werden; erst im vierten Jahre, wo er Geselle („domicellus") wird, beziehe er ein entsprechendes Gehalt. Nach beendigter dreijähriger Lehrzeit werde er von zwei oder drei Apothekern in Gegenwart ebensovieler Doktoren der Medizin und zweier Vertreter der Stadtbehörde geprüft, und zwar erstrecke sich die Prüfung sowohl auf theoretische als auch praktische Fragen. Hat der Kandidat entsprochen, dann wird er als Apothekergehilfe („servitor apothecae") zugelassen, indem ihm zugleich ein mit dem Stadtsiegel versehenes Lehrzeugnis ausgestellt wird. Hat er nicht genügende Beweise seiner Tüchtigkeit geliefert, wird er, je nach dem Ermessen der Prüfungskommission, auf einige Jahre reprobiert und muß weiter Lehrlingsdienste leisten, da er ohne Lehrzeugnis in keiner Apotheke aufgenommen werden sollte. Erst nach Verlauf von zehn Jahren — nach bestandener Prüfung — darf ihm die selbständige Führung einer Apotheke übertragen werden, er muß sich jedoch noch einer neuerlichen Prüfung unterziehen, von deren Resultat sein Schicksal als Prinzipal abhängt.

Indem Stainpeis nochmals betont, daß „nec in aliquo loco assumi debet domicellus, aut provisor, vel rector apothecae, aut aromatarius nisi literis sufficientibus docuerit se fuisse examinatum", bespricht er eine große Reihe von Kunstfehlern, die sich die Apotheker zumeist zu schulden kommen lassen. Sie beziehen sich zumeist auf Verwendung veralteter, schlecht aufbewahrter Medikamente, mißverstandene ärztliche Vorschriften, willkürliche Anwendung von Ersatzmitteln und zum Teil auch auf leichtsinnige Vernachlässigung der pflichtmäßigen Vorsicht.

„Wie der Maler" — so schließt dieses Buch —, „der, auf der Straße vor einem Hause stehend, im Begriffe ist, ein Bild zu entwerfen, sich hinter Tüchern verbirgt, um in seiner Inspiration, Phantasie und Arbeit von den Vorübergehenden nicht gestört zu werden, so soll auch der Arbeitsraum des Apothekers mit stets geschlossenen Fenstern versehen sein, nicht nur wegen des Windes und der Kälte, sondern auch deshalb, damit er in seiner Gedankenarbeit nicht gestört werde."

Das für die Geschichte der Pharmakologie wichtigste Kapitel im Buche von Stainpeis ist in dem 5. bis 7. Teile seines Werkes enthalten. Die von ihm angeregte Gleichmäßigkeit der Dispensatorien hätte unter Umständen leicht eine große Reihe von Übelständen im Apothekerwesen beheben können, wenn seine Stimme im ewigen Gezänke und dem unfruchtbaren Jurisdiktionsstreit zwischen Stadtbehörde und Universität nicht auf taube Ohren gestoßen hätte, und so ist kaum anzunehmen, daß seine Arzneimittellehre, eine ihrer Zeit weitaus voreilende grundlegende Belehrung für Ärzte und Apotheker, allgemeine praktische Verwertung gefunden hat. Nichtsdestoweniger verdienen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0192-3

diese Kapitel seines Werkes, als ein Beitrag zur Geschichte der wissenschaftlichen Betätigung auf dem Gebiete des Wiener Apothekerwesens, eine eingehende Würdigung.

In den einleitenden Bemerkungen zu seiner Arzneimittellehre („de communiter usitatis simplicibus et compositis medicinis") bespricht er die Orthographie verschiedener Mittel (cinciber kann mit c oder z, calendula mit k oder c etc. geschrieben werden), weist auf die Wichtigkeit der verschiedenen Schreibarten, hauptsächlich bei den Composita, und auf das richtige Verstehen der Synonyma und der volkstümlichen Bezeichnungen hin u. s. w.

Von der 98 Blätter umfassenden Arzneimittellehre hebe ich im folgenden das Material für die Geschichte der deutsch-lateinischen pharmazeutischen Terminologie hervor; ebenso sollen gewisse, auf Anbau der Arzneipflanzen, Provenienz und Preise der Medikamente bezügliche Angaben berücksichtigt werden. In dem die Wiener Arzneitaxen des XV. Jahrhunderts behandelnden Kapitel sollen dann die entsprechenden Exzerpte aus seinem Buche, sozusagen als Kommentar zu den Taxen Platz finden.

Absinthium	wermut
Acacia	schlehinsafft
Acetosa	ampferkraut
Acetosella (acedula)	puechampfer
Acorus (gladiolus, affrodisia, piper apum)	trackhenwurczen, gelb liligen wurtzin
Adeps vituli	kelbrens unschlit
Adeps caprina	gaissens unschlit
Adeps gallinae	hennen schmaltz
Affodillus	golt wuercz
Agrimonia (volucrum minus, ferraria minor)	hail aller welt
Aleum	knoflach („in apotheca silvestre habetur")
Album graecum (stercus canis)	hunczkat
Alkekengi	pfaffen hödel, pfaffen teschlen
Althea	eybischkraut, graspapeln, feldtpapeln
Alumen	alaun
Amidum	krafft mell
Amigdala dulcis	sues mandel
Amigdala amara	pitter mandel
Anas anatis	entrich
Anetum	tillen
Angelica	heiligeister wuertz
Anisum	anes
Anthos (flos rosmarini)	rosmarin plaimen
Anxugia	schmer, festz (so!)
Anxugia anatis	entrich schmaltz („ob die Apotheker tatsächlich das Enterichfett verwenden, weiß nur der Herrgott, dem nichts verborgen bleibt", bemerkt hier Stainpeis)
Anxugia anseris	ganassmalcz

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0193-8

Anxugia ardeae	raigersmalcz
Anxugia canis	hunczsmalcz
Anxugia catti silvestris	wilder katczinsmalcz
Anxugia caprina	gaissens unschlit
Anxugia castoris	pibersmalcz
Anxugia cimalli	eschinsmalcz
Anxugia gallinacea	hennensmalcz
Anxugia leporis	hasensmalcz
Anxugia lupi	wolffssmalcz
Anxugia lucei	hechtensmalcz
Anxugia porci	schweinessmalcz, sausmalcz
Anxugia qualeae	wachtelsmalcz
Anxugia taxi	taxensmalcz
Anxugia ursi	pernsmalcz
Anxugia vulpis	fuxensmalcz
Anxugia vulturis	geirnsmalcz
Apium	epich
Aqua lactis	keswasser
Aquilegium (calcatrippa)	rittersparn, vogelsamen, aquileisamen
Arancium	pamarenzin
Aristologia	holwuerczen
Artemesia	sunibent (Sonnwend) guertel, peyfuss
Arilli uvarum	welhisch weiperln samen
Asa fetida	asandt, teufelsdreck
Asara baccara („raro aromatarii habent veram radicem“)	weirichkraut
Athanasia („secunda species artemisiae“)	rainfal kraut
Atriplex	malten
Avena	habern
Avellana	haselnuss
Auricula muris	meiß orlen
Aqua rosarum	rosenwasser
Aqua lavendulae	lauendel (Wasser, wie bei den folgenden)
Aqua maioranae	maioran
Aqua violarum	veiel
Aqua boraginis	herczenfreidt
Aqua buglossae	oxenzungen
Aqua melissae	melissa wasser, wanczkraut wasser
Aqua endiviae	maidisteln
Aqua camomillae	camiln, hermendel
Aqua acetosae	ampffer
Aqua bethonicae	patenick
Aqua absinthei	wermuet
Aqua mente	minczen
Aqua ysopi	ysup
Aqua celidoniae	liechtkraut
Aqua feniculi	fenchel
Aqua melonis	plucer wasser
Aqua aneti	tillen
Aqua fumi terrae	himelschlussel
Aqua saluiae	salua

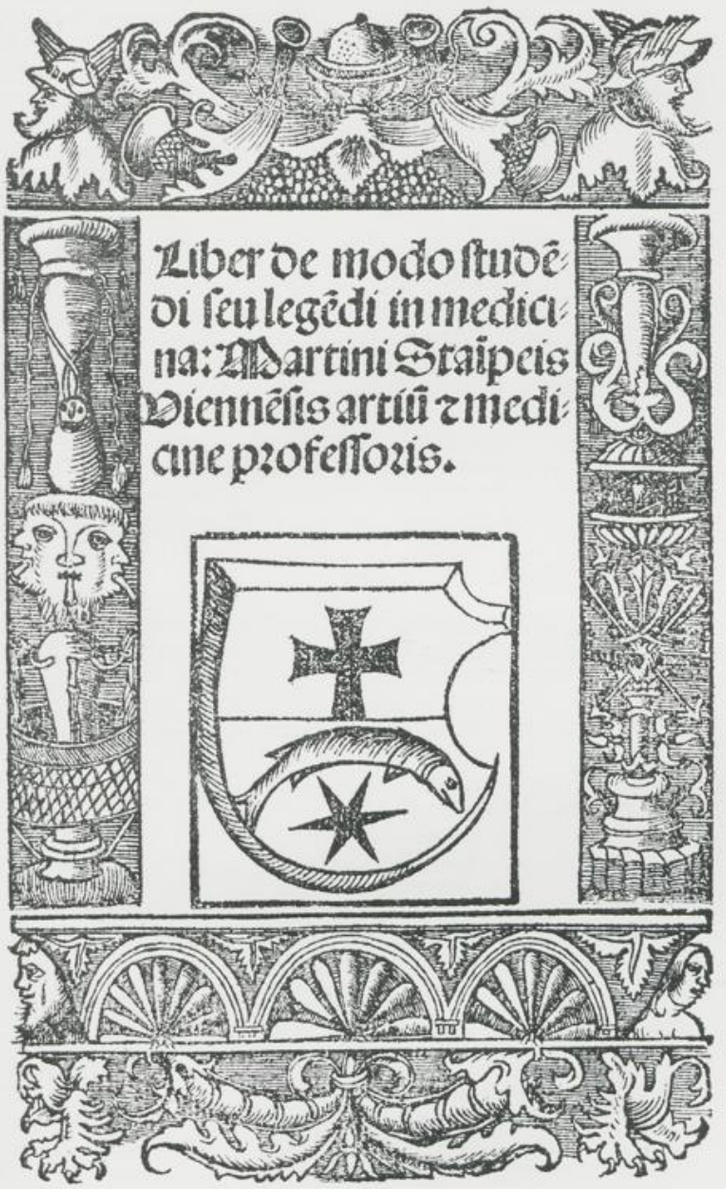
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0194-4
DFG

Aqua suluiae agrestis	wilder salua
Aqua plantaginis	praiter wegradt
Aqua fragarum	erper
Aqua cuscutae	filczkraut
Aqua liliorum alborum	weiss liligen wasser
Aqua eupatorii	gras kunigunt kraut wasser
Aqua solatri	nachtschaden
Aqua arthemesiae	sunbent guerteln, peifus wasser
Aqua diptani	diptam
Aqua scolopendriae	hierschenzungen
Aqua tamarisci	tamariscken
Aqua alkekengi	pfaffen teschlen
Aqua sparagi	sparis
Aqua rutae	weinruten
Aqua polagii	polai
Aqua primulae veris	weis patenick
Aqua urticae	nesteln
Aqua nenufaris	mostplaimen
Aqua agrimoniae	hail aller welt
Aqua papaveris nigri	schwarz magen wasser
Aqua acetosellae	puechamffer
Aqua yue	wilder haniff
Aqua levistici	lustock
Aqua prunellae	praunöll
Aqua saxifragae	stainprech
Aqua portulacae	wierczelkraut
Aqua fungorum	pfifferling
Aqua calamenti	stain miczen
Aqua bardanae	huebpleczen
Aqua origani	wolmuedt
Aqua taraxaconis	rörel kraut wasser
Aqua de floribus sambuci	holer plue
Aqua ippericonis	sant Ioans kraut
Aqua aristologiae rotundae	scheiblig golt wurczen
Aqua praemorsivae	teuffels piss
Aqua matricariae maioris	sunibent guertel
Aqua matricariae minoris	raiffelkraut
Aqua matricariae (arthemesia)	mueterkraut, matramkraut
Aqua scabiosae	knoffkraut
Aqua cardonis Mariae	unser frauen distel wasser
Aqua abrotani	abrutten
Aqua tapsi barbati	himelprant
Aqua jusquiami	pilsen wasser
Aqua prassii	sant bernhardin kraut wasser
Aqua epaticae	leberkraut wasser
Aqua saturegiae	satrei
Aqua tormentillae	tormentiln
Aqua lilii convalii	mai pleumel
Aqua corrigiolae	wegtridt
Aqua verbenae	eisenkraut
Aqua florum fabarum	pan plue wasser
Aqua eufrasiae	augentrost
Aqua de floribus violarum	veiel wasser

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0195-0
DFG

Aqua semper vive maioris	hausbuerczen wasser
Aqua bursae pastoris	teschelkraut
Aqua virgae pastoris	kartten
Aqua per vince	ingreun
Aqua paritariae	gleserkraut wasser, tag und nacht
Aqua ascoloniae	aschlach
Aqua apii	epich
Aqua malvae	papeln
Aqua bis malvae	eibisch kraut, graspapel wasser
Aqua citranguli	erdtepffel
Aqua melliloti	gelber kle
Aqua petroselini	petersill
Aqua mentastri	pachmiczen
Aqua lanceolatae	spiczig wegradt
Aqua geneste	agle
Aqua lactucae	salatt
Aqua serpilli	kundelkraut
Aqua valeriane	valdrian
Bacca lauri	larber
Balaustia	margran apffel samen
Balsamita (menta aquatica, sisimbrium)	pachminczn
Bardana (lappa minor)	klain huebpleczn, klain kletten kraut
Bardanus (lappa maior)	graskletten kraut, huebpleczen
Baucia	gelb rueben, mören, pasternach
Bedegar	disteln
Berberus	weintling
Bethonica	bethonick, patenick
Bleta (beta)	piessen
Boletum cervinum	hirschenschwamen
Borax	worras
Borago	herczinfreidt
Branca ursina	perntaczen
Brionia	scheibuerczen
Brunella (prunella)	praunöl
Buglossa	axenzungen
Bursa pastoris	teschelkraut
Butirum	milichrem
Calamus aromaticus	kalmuess
Calamentum	stainminczen
Calendula	ringelpleumel
Calix	kalich
Camedreos (quercula minor)	klain aichen
Camepitheus	vergismein nit
Camomilla (Fol. 36*b*: „. . . . camomilla in Austria, vulgariter camilln, sed in Bohemia et Moravia eius nomen vulgariter dicitur hermendel“)	camilln
Cancer	kreus
Canapus	haniff
Cantarides	goltwuermel, goltkeffer, greunkeffer
Cantabrum	kleiben
Capillus Veneris (Fol. 47*a*: „Est herba quae de Veneciis portatur ad nos“)	widertodt, unser frauen har

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0196-6
DFG



TITELBLATT VON STAINPEIS

LIBER DE MODO STUDENDI SEU LEGENDI IN MEDICINA (WIEN 1520).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0197-2

Carbo tiliae	lindens koll
Cardo Mariae (cardo benedictus)	unser frauen disteln
Caries (putredo ligni corrosi)	wuermmel
Cartamus (crocus ortulanus)	sitichkorner, wilder saffran samen
Carvum	kim
Castoreum	pibergail („non pibergal, quia illa differunt“)
Cassia fistula	cassa fistel
Cathapucia (ben parvum)	trinckorner
Cauda equina	rosswanz
Cauda tremula	pachstelczen
Caulis	kellkraut
Celidonia	liechtkraut
Centaurea minor	fieber kraut
Cepe	zwifal
Cera	wax
Cerasus	kerspem („cerasum eius fructus est, kerschen“)
Cerusa	pleiweis
Ciclamen	ertburczen
Cicorea (sponsa solis)	wegwardt
Cicuta	kelperskern
Cicer („ab illis vos viri spirituales vosque sorores cavete, quia auget libidinem et coitum super omnia“)	zisern
Cimbalaria (umbilicus Veneris)	hennen derm
Ciminum	welhischer küm
Cinoglossa	hunczzungen
Cinis	aschen
Ciperus romanus	wilder galigunt
Cipressus	cipress
Citonium	kutten
Citrangulum	erdtepel, citran
Citrullus	kichern
Coagulum	herten
Colloquintida	apffel von alexandria
Consolida maior	warczburczen
Consolida sarracenica	haidnisch wundkraut
Corallus	grallen
Corrigiola minor (centum nodia, cauda vulpis, sanguinaria, virga pastoris)	wegras, wegtridt, erdtrit
Cornu cervinum	hierschen horn
Cornium	höczschepöczsch
Cotilidon	hennen derm
Craneum hominis	hiernschall
Crisomusa, crisomilla	mariln
Crocus	saffaran
Cubeba	cubeben
Cucumer	unhuercken
Cucurbita	kurbis
Cuscuta	filczkraut
Dactilus	tatel
Dragontea	naterbuertzen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0199-6

Ebur	helffenpain
Ebulus	attigkraut
Edera terrestris	gunreben
Edera arborea	egpem
Emplastrum coctum	weiszug
Emplastrum diaquilon simplex	grabs (graues) pflasterzug
Emplastrum graecum	praunczug
Endivia	maidisteln
Enula campana	alantbuerczen
Epatica	leberkraut
Eruca	weisser seniff
Erugo aeris	greunspat, spangreun
Es non ustum (fuligo cupri)	kupferschlag
Esula	wolffsmillich, krottenkraut
Eufragia, eufrasia	augentrast
Eupatorium	grasskunigunt kraut
Faba	pan
Feniculus	fenchel
Fermentum	urhab
Ficus	feigen
Filex	fadenkraut
Filipendula	meiszagel
Filius ante patrem	wilde negel
Fragaria	erperleb, erperkraut
Fraxinus	eschen
Fumus	rauckhen
Fumus terrae	himelschlussel
Fungus	pfifferling
Furfur	kleiben
Galanga	galigunt
Galitricum (centrum galli)	wilderscharla
Gariofillus	negel
Genesta	agle
Genciana	encian
Gipsum	federweiss, spiessglas
Glans	aichel
Granatum pomum	margram apffel
Gramen	grass
Granum paradisi	paradiss korner
Grana tinctorum	(kermes) sitichkörner
Gumi edere („de Italia a Veneciis ad nos portatur")	
Hermodactilus („Utimur radice et praecipue quae de Italia venit et ad nos portatur et non quae apud nos crescit")	zeitlas
Herba tunicae	negel
Iringus (centum, capita, secacul) („Utinam veram radicem aromatarii reciperent!")	darmdisteln, tharbuerczen
Iris („est Veneciana")	veiel wurczen
Irundo	swalben
Iricius terrenus	igel
Juniperum	kraniper

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0200-3

Jusquiamus	pilsen samen
Karabe	gelber achstain
Kalendula	ringel plaimel
Keiri album	weissveiel
Keiri citrinum	gelber veiel
Lactuca	salat
Lambrusca	wilt weinreben plue
Lanceola maior	wildt piessen
Lanceola media	hasenörlen
Lanceola minor	spiczig wegrich, wegtrit
Lana	pemwol
Lapacium acutum	lang hueb pleczen, stripffenbuerczen kraut
Lapis alectorius	capaunstain
Lapis buffonis	krottenstain
Lapis cristallus	cristal
Lapis cornelius	cornelstain
Lapis celidonius	swalbenstain
Lapis crisolitus	crisolitus stain
Lapis carfunculus	carfunckelstain
Lapis calcedonius	calcedanstain
Lapis de nido upupae	widhopfstain
Lapis ematites	pluetstain
Lapis gagates	swarczer achstain
Lapis granatus	granatstain
Lapis iacinctus	iacinct stain
Lapis lincis	luxenstain
Lapis margarita	wasser perlen
Lapis marmoreus	merbelstain
Lapis rubinus	rubin stain
Lapis smaragdus	smarackstain
Lapis saphirus	saffierstain
Lapis turcois	tüerkuss, türckenstain
Lapis vulturis	geirnstain
Lavendula	lavendel
Laurus	larberpem
Laureola	springkorner, zeittelpast
Lentigo (lenticula) aquae	wasser linss
Lens	linss
Lepus	hass
Leviticus	lustock
Licium	pitterengel, susser safft
Lignum aloes	paradissholcz
Lilium celeste	plabliligen wuerczen
Lilium album	weiss liligen
Linum	linsetsamen
Liquiricia	leckawicz
Litargirium auri	gelt glöt
Lixivium	laug
Lumbricus terrae	regen wuerm
Lupulus	hopffen
Macis	muscat plue
Macedonicum	wilder petersil

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0201-8

Maiorana	maioran
Malva	papeln
Manna	himelthau
Mandibula lucei	hechtenken
Mandragora	alraun
Medulla cervi	hierschensmarck
Medulla vituli	kelbrens marck
Medulla caprarum	gaissen smarck
Mel	hönick
Melissa	wanczenkraut, mellissakraut
Mellitotum	gelber kle
Melon („ut plurimum portantur ex Ungaria“)	melaun
Menta	minczen
Mentastrum	pachminczen
Mercurius	köcksilber
Mercurialis	mistmalten, hunczmalten, scheismalten
Mespilum	neschpillen
Mesereon (coconidium)	springkorner
Meu (anetum agreste)	perbuerczen, wilt tillen wuerczen
Minium	mini
Milium	prein
Milium solis	merhiersch
Mille folium	gochal
Mora celsi	maulper
Morabati	pranper
Muscus	pisen
Nasturtium	gartenkres
Nenufar terreum (ungula caballina)	Flos: mostplaimen, seeplaimen, wasserplaimen, grunt plaimen; Radix: seeburczen, mostbuerczen, gruntbuerczen
Nigella	ratten
Nux avellana	haselnus
Nux cipressi	cipres nuss
Nux indica	nuss von india
Nux muscata („venit ex India“)	muscat nuss
Nux usualis	welhischnuss
Nux vomica	kranaigel
Oculus christi	wilde nëgel
Oculus populi	alperpem pöczel
Oculi cancrorum	kreussenaugen
Olibanum	weirach
Origanum	wolmut
Orobus	wicken
Papaver	magen
Paritaria (vitriola, vitraria)	tag und nacht
Passer	sperckhen
Paucedanum	perbuerczen, hirsenbuerczen, himelbuerczen, smerbuerczen
Pellicula interior stomachi gallinae indre	henen megel haud
Pentafilon	funffpleter, funffinger
Pervinca	ingreun

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0202-4
DFG

Persicum	pfersich
Petroselinum	petersil
Petroleum	stainöll
Pilosella (auricula muris)	maisorlen, marichkraut
Pinea	kienapffel, ziermüssel
Pionia	gichkorner
Piper	pfeffer
Piretrum	perichtram
Pirula	wintergreun
Pix	pech
Plantago	wegradt
Plantago media	hasenörlen
Populus	alberpem
Polium montanum	marichplaimen
Portulaca	puerczelkraut
Polipodium	stainbuerczen, tropffenbuerczen
Porrum	knofflach
Prassium	sant bernhardin kraut
Praemorsiva	des teufels pis
Pruna	kriechen
Pruna nigra	truckenkern
Pruna damascena („illis veris caremus, ipsorum tamen loco utimur prunis de Moravia aut ex Transsilvania“)	zweschken
Pruna alba	rosskriechen
Pruna rubea	praunkriechen, truckhenkern
Pruna citrina	spentling
Prunella	praunöl
Psidia	magram epffelschel
Psillium	flachsamen
Pulmonaria	lungelkraut
Pulegium	polay
Pulmo vulpis	fuxlungel
Pulvis lumbricorum	wuermstup
Quercus	aichen
Quercula minor (camedreos)	aichn finger hutel
Rappa	rueben
Resina	weispech
Ribes („in Maurbaco in copia habentur, in hortulis fratrum ibidem“)	sant ioans per
Rostrum porcinum	saudisteln
Ruta	weinrutten
Rubea tinctorum	röttelbuerczen
Sal gemmae	kropffsalcz, stainsalcz
Sal nitri	saliter
Salix	felber, weiden
Sanguis draconis	trackhenpluet
Saniculus	sanickel
Sapoponaria	schaimkraut, faimkraut
Sambucus	holer
Sagdonella (sagonella)	schoswuerczeln
Sapo	saif
Sanguisuga	egel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0203-0

Saturegia	satrey
Satirion	stendelbuerczen
Savina	segelpem
Saxifragia	stainprech
Scabiosa	knoffkraut
Scariola	gensdisteln
Scolopendria	hierschenzungen
Scroffularia	sweinbuerczen, drueswuerczen
Scoria aeris	kupfferschlag
Seta cruda	seiden wuermlen kestlen
Serpillus	kundelkraut
Serpentaria	naterbuerczen
Sepum agni	scheffens unschlidt, lemrens unschlidt
Sepum cervinum	hierschens unschlidt
Sepum hircinum	puckhens unschlidt
Semper viva maior	hauswuerczen
Semper viva minor	unser frauen praxn, ertpfeffer, stainpfeffer
Semen lumbricorum	wuermsamen
Serpillus minor	kundelkraut
Siler montanum	igelsamen, gaisfenchel
Sigillum Salomonis	weisbuerczen
Siligo	rockenkarn
Sinapis	seniff (swarczer seniff, weisser seniff)
Solatrum	nachtschaden
Sorbum	erschriczen
Sperma ceti	waltvisch walradt
Spolium serpentis	naterpalick
Spelta	tinckhel
Spinacia	spenat
Spica romana	langspeick
Spongia cervina	hierschenschwamen
Sputum hominis	spalich
Squinantum	kemeltierhey
Squilla	welhischer zwifal, merzwifal
Staffisagria	lauss samen
Stannum	zin
Sulfur	schwebel
Tamarindus („est fructus in India . . . ad nos portatur")	tamarindt, unzeitig pitter tattel
Tamariscus	widersegel pem
Taraxacon	rörelkraut
Tartarum	weinstain
Terra sigillata	gesigelt erdt
Tegula laterum	dachziegel
Tela aranea	spinabet
Timiama	schwarz mierren
Tiriaca	tiriack
Titimallus	wolffs distel milich safft
Valeriana	valdrian
Vernix, vernisium	kraniwet harcz
Verbena	eissenkraut
Vitriolum	vitriöll

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0204-5
DFG

Viola	veihel
Viscus quercinus („defertur a Venetis in formis rotundis, prout succus liquiritiae")	aichen mistelln, perelsafft
Virga pastoris	karttenkraut
Vitis	weinreb
Umbilicus Veneris	henen derm
Ungentum commune	gelbe salben, hailsalben
Ungentum pectorale	brust salben
Ungentum rubeum potabile	ratte salben zu trinckhen
Unicornu	ainkuern
Upupa avis	widthopff
Ungentum somniferum („ex illo ungento nunquam ego honorem habui")	schlaff salben
Urtica	nessel
Usnea (muscus querci)	miess
Uvalaria	auffenplat
Uva passa maior	czibeben („in Moravia rasencken")
Uva passa minor	welhische weinperlen
Xiloaloes	paradisholcz
Xilocaracta	poxhörnlen
Yppericon	sant iohans kraut
Yreos (lilium celeste)	plab (blau) liligen wuerczen
Yva	wilder haniff
Zinziber crudum	raber (roher) imber
Zinziber coctum	pachner imber
Zedoaria	zitber
Zuccarum	zucker
Zuccarum candi	zuckerkandel
Zuccarum penidii	zucker penat

* * *

Aktuelle Preisangaben finden sich in der Arzneimittellehre von Stainpeis nur selten. Warum er dies unterlassen hat, erklärt er in den einleitenden Bemerkungen auf Fol. 36*a*[1]): „Bezüglich der Preise" — sagt er — „verweise ich den Leser auf das fünfte Buch meines Werkes; sollte er jedoch diese dort nicht immer finden, möge er deswegen nicht mir, sondern dem Apotheker die Schuld beimessen. Es schien mir nämlich, daß den Apothekern die hie und da an sie gestellte Frage wegen der Preise unangenehm war, sie blickten mich mit scheelen Augen an und vermuteten bei meiner Frage stets einen Hintergedanken. Als ich dies bemerkte, fragte ich nicht weiter nach den Preisen, umsoeher, als ich das Empfinden hatte, daß sie ihr Heft nicht leicht aus der Hand geben wollen; obwohl die ‚Stärke' oder ‚Schwäche' dieser Handhabe den Ärzten bekannt sein dürfte, will ich der Kürze halber über die Beweggründe dieser

[1]) Octavo. De precio supra bis mentionem feci etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0205-1

Unterlassung hinweggehen. Im übrigen sind die Preise entsprechend den Jahreszeiten verschieden[1])."

In einem zusammenfassenden Schlußkapitel, in dem Stainpeis die hauptsächlichsten Ursachen der Mißerfolge in der ärztlichen Praxis bespricht, kommt er in einigen Punkten[2]) nochmals auf die Fehler des Apothekers, der die richtig vorgeschriebenen Medikamente aus veralteten oder verfälschten Ingredienzien zubereitet, zurück. Als den größten Mißstand sieht er jedoch immer wieder die Verschiedenheit und Unrichtigkeit der Dispensatorien an[3]).

---

[1]) Mit Preisangaben sind bei Stainpeis nur folgende Drogen versehen: Ambra (eine Unze 8 ung. Gulden), Ameos (eine Unze 1 ung. Gulden), Amomum (eine Unze des Samens 1 ung. Gulden) und Lapis armenus und lazuli (eine Unze 1 Dukaten).

[2]) Fol. 127*b*, 128*a*, 134*a*.

[3]) Fol. 134*a*: Tricesima septima causa est, quia dispensatoria aromatariorum sunt multum diversa et incorrecta, quapropter aromatarii sepe circa medicinas compositas errant, unde ex post non surgit effectus curationis, quem medicus querit et intendit.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0206-7

Wiener Arzneitaxen aus dem XV. Jahrhundert.

Mit einem gleichzeitigen Kommentar.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0207-2

Die ungleichmäßige und willkürliche Handhabung der Arzneipreise durch die Wiener Apotheker war stets ein Hindernis für ein gedeihliches Einvernehmen zwischen Ärzten und Apothekern. Schon in dem Entwurfe einer Apothekerordnung vom Jahre 1405 wurde seitens der Fakultät vorgeschlagen, daß die Arzneimittel austaxiert und nicht mit willkürlichem Preisansatz verkauft werden[1]). Nach diesem wohl erfolglos verlaufenen Schritte versuchte man im Jahre 1436 in gemeinsamen Verhandlungen zwischen Ärzten und Apothekern an die Frage der Arzneitaxe heranzutreten[2]). Auch die später (1454) unternommenen Versuche, die Sache in beiderseitigem Interesse und zum Wohle der Konsumenten zu lösen, schlugen mangels einer amtlichen Sanitätsorganisation, die auf die Angelegenheit offiziell Einfluß nehmen konnte, fehl, so daß noch Stainpeis in seinem anfangs des XVI. Jahrhunderts erschienenen Werke über die Methodik des medizinischen Studiums dem Bedauern Ausdruck geben mußte, daß die Ungleichmäßigkeit der Arzneitaxen und der Dispensatorien für alle Beteiligten, speziell für Ärzte und Patienten besondere Nachteile nach sich zieht[3]).

* * *

Bekanntlich geht eine Anzahl der bisher bekannten Arzneitaxen des Mittelalters zum Teil auf amtliche (landesherrliche und städtische) Verfügungen zurück[4]). Neben diesen offiziellen Taxaufstellungen, die ein mehr oder minder allgemeines Geltungsgebiet besaßen, entstammt auch eine ganze Reihe nichtamtlicher Preislisten verschiedenen Anlässen, wie Vereinbarungen zwischen Apotheker und Landesherrn, Fixierung von Zollsätzen, örtlichen Preisgebräuchen, Inventaren von Apotheken u. s. w. Selbstverständlich besitzen auch die letzteren neben den offiziellen Taxen hohen preisgeschichtlichen Wert.

Berücksichtigt man die ununterbrochenen Kämpfe zwischen der Wiener medizinischen Fakultät, den Apothekern und der Stadtbehörde, wie ich sie im ersten Abschnitt meiner Arbeit geschildert habe, dann wird man begreiflich finden, warum es angesichts der zahlreichen widerstrebenden Faktoren nicht

[1]) Siehe S. 6.
[2]) Siehe S. 9.
[3]) Siehe S. 139.
[4]) Ihre Zusammenstellung siehe bei Tschirch, Handbuch der Pharmakognosie. Leipzig 1909 u. f., I, 1, S. 810 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0209-7

zur Festsetzung einer allgemein geltenden Arzneitaxe kommen konnte. Was nun die Gleichmäßigkeit der Preisansätze anbelangt, so muß man bedenken, daß die Wiener Apotheker innerhalb eines räumlich beschränkten Geschäftsviertels tätig waren, demnach größere Preisdifferenzen zu einer und derselben Zeit schon mit Rücksicht auf die Konkurrenz kaum Platz greifen konnten. Allerdings kommen auch hier, wie bei allen Handelsartikeln, Fragen der geschäftlichen Konjunktur und der mehr oder minder schwierigen Beschaffungsmöglichkeit der Ware mit in Betracht.

Läßt sich nun einerseits keine amtliche Wiener Taxe des Mittelalters nachweisen, so muß man doch mit vieler Sicherheit annehmen, daß die bisher bekannten Wiener Arzneitaxen einem wirklichen Bedürfnisse für Arzt und Apotheker entsprungen sind und daß ihre Vorschreibungen sowohl bezüglich des in ihnen enthaltenen Arzneischatzes als auch der Preise sozusagen gewohnheitsrechtlich eingehalten wurden.

Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, besitzt die erste der hier behandelten Wiener Taxen einen ganz besonderen Wert für die Wiener Apothekergeschichte. Ihre Bedeutung liegt in der Tatsache, daß Wien im XV. Jahrhundert der Stapelplatz für die Versorgung Österreichs und der benachbarten Gebiete mit überseeischen Arzneimitteln gewesen sein dürfte. Die Ausfuhr erfolgte aus Venedig, dem damaligen Mittelpunkte des Welthandels, wo schon im frühesten XIII. Jahrhundert Wiener Kaufleute einen regen Handel mit der Heimat vermittelten[1]). Der Handelsweg nach und von Venedig führte über Laibach und den Karst, dann durch das Mürz- und das obere Murtal über den Semmering.

Die erste, bisher ungedruckte Taxe ist in der Handschrift 908 der königlichen Bibliothek in Berlin enthalten. Sie trägt die Aufschrift „Simplicia transmarina secundum modum alphabeti, que habentur in appotecka modo Wiennensium“ und ist am linken Rande mit der Jahreszahl 1443 versehen (siehe das Faksimile der ersten Seite auf Tafel IX). Der Schreiber der diese Taxe enthaltenden Handschrift, Sigismund Goczkircher, studierte in Padua, lebte dann später, zur Zeit der Niederschrift der Taxe, in Bayern, vornehmlich in München, wo er eine umfangreiche ärztliche Praxis ausübte und starb daselbst um 1475[2]).

In der genannten Handschrift umfaßt die Taxe vier Seiten (Fol. 3*a*—4*b*). Sie zählt die Arzneimittel in alphabetischer, jedoch nicht streng eingehaltener

[1]) Siehe Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen, 2 Bände. Straßburg 1887. Schalk, Materialien zur Gesch. Wiens aus oberitalienischen Archiven in Quellen zur Gesch. der Stadt Wien, I, 8, Nr. 15791 ff.

[2]) Siehe Lehmann, Haushaltungsaufzeichnungen eines Münchener Arztes aus dem XV. Jahrhundert. München 1909. (Zu diesem Datum bemerke ich, daß ich die Berliner Handschrift schon im Jahre 1907 in der hiesigen Universitätsbibliothek benützt habe.) Nicht richtig ist die Annahme, daß Goczkircher in Wien studiert hat. Bezüglich seines Wiener Aufenthaltes meint Lehmann S. 20: „Schließlich bezeugt den Aufenthalt in Wien oder zum mindesten die engen Beziehungen zu Wien das Verzeichnis der Simplicia transmarina“ etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0210-8

Reihenfolge auf, mit Angabe der Gewichtseinheiten (Unzen und Drachmen) und des Preises (Wiener Pfennige, Helblinge und Groschen[1]).

An diese nur überseeische Drogen enthaltende Taxe (abgedruckt unter *A* auf S. 170—176) schließt sich auf Fol. 5*a*—9*b* ein auch in Wiener Währung gehaltenes und wohl auch mit dem Wiener Ortsgebrauch zusammenhängendes Preisverzeichnis von Composita und Simplicia an (Abdruck unter *B* auf S. 176 bis 186). Diese Taxe umfaßt die Spezies für die Electuaria, Conservae, Loch (Eglegmata), Trocisci, Pillulae, Sirupe, Öle, Pflaster und Salben, Fette und Gummiarten, Säfte, Blüten, Wurzeln, Samen, destillierte Wasser etc.

Die zeitlich nächste Wiener Taxe stammt aus der Mitte des XV. Jahrhunderts, etwa 1457. Sie ist in der Handschrift der Wiener Hofbibliothek 5400 (Fol. 276*a*—279*b*), einem medizinischen Sammelband von der Hand des Magisters der Medizin Wolfgang Pürckl von Schöngrabern (promoviert 1448), enthalten. Auch diese Arzneitaxe, die wohl auch nicht als offiziell zu betrachten ist, weist in ihrer Aufschrift „Taxa vendicionis medicinarum juxta consuetudinem civitatis Wiennensis" auf den Wiener Platzgebrauch hin. Möglicherweise gehörte Magister Pürckl zu den Visitatoren der Wiener Apotheker und benützte vielleicht die von ihm ab-

[1]) Es würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit weit übersteigen, wollte ich, so sehr es auch verlohnen würde, an diese hochinteressante Arzneitaxe preisgeschichtliche Vergleiche knüpfen. Diese Aufgabe wäre um so schwieriger, als es bisher keine vollständige Preisliste aus annähernd so früher Zeit gibt; und selbst wenn dies der Fall wäre, würden die sich hieraus ergebenden Daten das Bild vergleichender Rückschlüsse je nach Zeit und Örtlichkeit stark beeinträchtigen. Dagegen habe ich versucht, die Preisangaben der hier besprochenen Wiener Taxen des XV. Jahrhunderts in einer zusammenfassenden Übersicht (S. 248—271) preisgeschichtlich zu untersuchen; doch auch hier ergeben sich innerhalb eines Zeitraumes von etwa 14—16 Jahren solche krasse Preisdifferenzen, daß es fraglich erscheint, ob und wieweit diese preisgeschichtlichen Folgerungen einen absoluten Wert besitzen. In der preisvergleichenden Liste habe ich im Interesse der Übersichtlichkeit die zum Teil in Drachmen angegebenen Gewichtseinheiten auf Unzen reduziert. 1 Pfund (libra) = 12 Unzen (uncia, unc.), 1 Unze = 8 Drachmen (drachma, dr.), 1 Drachme = 3 Skrupel (scriptulum, scr.), 1 Aureus = 1½ Drachmen (die beiden letzteren kommen in den Taxen nicht vor), 1 Skrupel = 20 Gran (granum, gr.). Zur Bezeichnung des halben Gewichtes diente das vorgesetzte s. (semis). M. bedeutet manipulus, eine Handvoll (1—3 Unzen, 30—100 Gramm). Das alte Wiener Apothekerpfund wog etwa 420 Gramm. (Vgl. folgende Daten aus Christof Rudolffs „Coss" [Rechenbuch], Wien 1526: „Die Wiener libra in Apoteken bringt in resolvirung gersten körner 7600. 100 Pfund Wiener pfund in Apoteken wegen zu Wien 87 Pfund 19 lot. 100 pfund zu Wien thun per pfund in apoteken 168 pfund, 5 unc., 0 dr., 1 scr., 5 gr. 11212 pfund Wiener pfund in apoteken thun zu Wien pfund 11900.") — Ebenso habe ich die in Groschenwährung gehaltene Taxe aus dem Jahre 1459 auf Pfennige reduziert. Bezüglich des Münzfußes der Wiener Währung um die Mitte des XV. Jahrhunderts ist allgemein zu bemerken, daß 1 ungarischer Goldgulden = 1 Pf. Pfennige = 240 ₰ = 8 β (Schillinge), 1 Schilling (β) = 30 ₰, 1 (Prager) Groschen = 7 ₰, 1 Obulus (helbling, heller) = ½ ₰. Der Goldgulden (Feingewicht 3·50447 gr.) entspricht dem heutigen Werte von rund K 11·50. Mit Ausnahme der tatsächlich geprägten und umlaufenden Goldgulden, Prager Groschen, Pfennige, Helblinge und später Kreuzer waren die anderen Münzeinheiten nur Rechnungsmittel. Die Kaufkraft des mittelalterlichen Wiener Geldes läßt sich mit der 4¼- bis 4¾fachen des heutigen berechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0211-4

geschriebene Taxe zur Kontrolle der Preisansätze in den Wiener Offizinen. Diese Arzneitaxe ist, nicht wie die vorhergehende alphabetisch, sondern nach den Abteilungen Syrupi, Opiatae, Lohoch, Confectiones, Electuaria, Conservae, Pillulae, Trochisci, Species, Anxugiae, Unguenta, Emplastra, Olea, Aquae distillatae, Herbae, Radices und Semina angeordnet[1]).

Die dritte Wiener Arzneitaxe aus dem XV. Jahrhundert ist einer medizinischen Sammelhandschrift aus dem Jahre 1459 (Cod. 5155 der Wiener Hofbibliothek, Fol. 124*b*—125*b*) entnommen. Sie enthält die einzelnen Spezies in alphabetischer Reihenfolge mit Angabe der Preise in Groschen. (Faksimile der Taxe auf Taf. XI, Abdruck auf S. 191—196.)

Die Bedeutung der hier besprochenen Wiener Taxen des XV. Jahrhunderts liegt — abgesehen davon, daß sie die ersten wirklichen Taxen darstellen[2]) — in erster Reihe darin, daß wir ihnen, selbst wenn wir sie nicht als das Ergebnis amtlicher Verfügungen ansehen, doch wenigstens den „halbamtlichen" Charakter geben können; es ist nämlich als sicher anzunehmen, daß sich der größte Teil der Wiener Apotheker nach den üblichen Preisvorschriften gehalten hat und krasse Taxüberschreitungen trotz Beschwerden und Klagen seitens der Ärzte und des Publikums eigentlich nur als Ausnahmen zu betrachten sind.

Was nun die Versorgung der Wiener Apotheken mit den notwendigen Arzneimitteln anbelangt, so dürfte man sich in frühester Zeit wohl nur auf die einfachen heimischen Pflanzenstoffe beschränkt haben. Speziell durch die Vor-

[1]) Faksimile der ersten Seite auf Tafel X. Abdruck der ganzen Taxe auf S. 187—191. In der Handschrift folgt auf Fol. 279*b*—281*a* ein Verzeichnis der pflanzlichen Mittel und der Zeit ihres Einsammelns, hierauf 281*a*—283*a* eine Series, betitelt „Haec sunt res quibus quivis apotecarius debet uti". („Nomina seminum fructuum, herbarum, corticum, florum, lignorum, radicum.") — Während der Korrektur kommen mir die von Chmel 1837—1838 herausgegebenen „Materialien zur österreichischen Geschichte" in die Hand. Im zweiten Bande dieser „Beyträge zur Geschichte K. Friedrichs des Vierten" betitelten Urkundenserie finde ich (S. 393 u. f.) die vorliegende und die folgende Arzneitaxe bereits abgedruckt.

[2]) Die im Vertrage zwischen dem Apotheker Giacomo Arrivabene und den Faktoren des Markgrafen Nikolaus von Este (1424, erneuert 1433) enthaltene Arzneitaxe kann wohl nicht als allgemein geltend angesehen werden. Corradi, der sie in seiner Arbeit „Sui documenti storici spettanti alla . . . farmacia nel secolo XV" (Milano 1885) veröffentlicht hat, betrachtet sie auch als „farmacia aristocratica". Die Frankfurter Medikamentenliste 1450 enthält 327 Artikel, jedoch ohne Preisangaben (Flückiger, Die Frankfurter Liste. Halle 1873); erst 1461 wird für die damals einzige Frankfurter Apotheke des Radbod Kremer eine Taxe aufgestellt (Schelenz, Gesch. d. Pharmazie, S. 353). Später folgen Taxen für Heidelberg (1471), Paris (1484), Württemberg und Stuttgart (1486), Berlin (1488), Regensburg (1490), Ulm (1491), Halle (1493), Frankfurt (1500). Bezüglich des Schreibers der Regensburger Taxe (Schelenz, Die Verschreibweise des XV. Jahrhunderts nach einer Regensburger Taxe von 1490 in „Berichte der Deutschen Pharmaz. Gesellsch.", 22. Jahrg., S. 494 u. ff.), Klemens Wisinger, Minoritenfrater (die Abkürzung ffr. ist „frater", nicht „fecit" zu lesen), verweise ich auf das bei Tschirch a. a. O., S. 687 abgedruckte Faksimile des Titelblattes eines Hortus sanitatis (Straßburg, Joh. Prüß, Anfang des XVI. Jahrhunderts), der auch aus dem Besitze des Fraters Wisinger stammt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0212-0

lesungen des berühmten Galeazzo de Santa Sophia, der an der Wiener Universität zwischen 1399 und 1407 Vorträge über Arzneimittellehre abhielt[1]), dürften Ärzte und vielleicht auch Apotheker zu tüchtigen Kennern der vegetabilischen Stoffe herangebildet worden sein. Neben den galenisch-arabistischen Lehren, die durch eine Reihe von Kommentatoren dem Studenten der Medizin vermittelt wurden[2]), beginnen sich Ärzte und Apotheker alsbald auch die Ergebnisse der modernen, speziell der italienischen Schule anzueignen. Für die Apotheker waren die dadurch gesammelten Erfahrungen um so wichtiger, weil sie dadurch eine Reihe von Bezugsquellen für ihren Arzneibedarf kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

Es dürfte kaum ein reiner Zufall sein, daß wir unter den ersten Wiener Apothekern zwei Italiener finden, von denen wir mit Sicherheit wissen, daß sie mit Venedig in Zusammenhang stehen. Der eine, Matthias Bonus (1350 bis 1404), macht aus seinem in der Depositenkasse zu Venedig erliegenden Vermögen eine Stiftung für Wiener Bräute, der andere, Lukas von Venedig (1400—1414), lebte früher in Italien und heiratete auch die Tochter eines nach Venedig ausgewanderten Wiener Kaufmannes. Aus den Akten der medizinischen Fakultät wissen wir ferner, daß die Wiener Apotheker ihren Arzneibedarf aus Venedig bezogen. Im Jahre 1457 wird nämlich eine gemischte, aus Ärzten, Apothekern und Stadträten bestehende Kommission eingesetzt, der auch Nikolaus der Preuß (Nicolaus Prutenus) beigezogen wurde, von dem es heißt, daß er für die Apotheker seit Jahren den Import von Simplicia aus Venedig besorgte[3]). Als sich die Fakultät im Jahre 1492 mit dem Gedanken trug, eine eigene Apotheke zu errichten, wurde der Apotheker Christoph Krueg nach Venedig entsendet, um dort Arzneiwaren einzukaufen[4]).

Sonstige Bezugsquellen der Wiener Apotheker für Arzneimittel sind bisher nicht bekannt; es ist jedoch anzunehmen, daß Wien als „wichtiger Handelsknotenpunkt und Vermittlungsmarkt zwischen Mittelmeer und Donau" (Tschirch) auch mit anderen Plätzen (italienische Handelsrepubliken, Brügge, Hansastädte, vielleicht auch Barcelona[5]) im Handelsverkehr gestanden war.

[1]) Über seine hier entstandene Arbeit „De simplicibus" siehe Senfelders Dispensatorium etc., S. VIII u. ff.

[2]) Chmel veröffentlichte in seiner Zeitschrift „Der österreichische Geschichtsforscher", Wien 1838, I. Bd., S. 50 u. ff., aus der bereits erwähnten Wiener Handschrift 5155 Notizen über die Vorlesungen, welche ein Kandidat der Medizin hören, und die Bücher, welche er studieren soll. Darunter befinden sich der Kommentar von Johannes de Parma zu Mesuës „liber de consolatione medicinarum simplicium", Mesuës des Jüngeren Parma zu Mesuës „liber de consolatione medicinarum simplicium", Mesuës des Jüngeren Antidotarium sive grabadin medicamentorum compositorum, Nikolaus Praepositus Antidotarium mit der Expositio von Johannes de Sancto Amando, des letzteren Aureolae sive tractatus de virtutibus et operationibus medicinarum simplicium et compositarum, Petrus Hispanus Thesaurus pauperum. Galeatius de Sancta Sophia, De simplicibus, Avicenna, Canon II. Galenus, De compositione medicamentorum u. a.

[3]) Siehe S. 15.

[4]) Siehe S. 22 und 78.

[5]) 1321 schickt König Jakob II. von Aragon seiner Tochter Elisabeth, Gattin Friedrich des Schönen, aus Barcelona nach Wien *„del balsam et dela triaga et encara*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0213-5

Von Zöllen auf die Einfuhr von Arzneimitteln nach Wien, die im Sinne einer Erhöhung der Gestehungskosten wirken mußten, haben wir keine direkten Nachrichten[1]). Bezüglich der Ausfuhr, die z. B. Wiener Kaufleute nach Ungarn besorgten, sind wir betreffs Apothekerwaren auch nur mangelhaft orientiert[2]), doch dürfte wohl zwischen Wien und auch weiter entfernt liegenden Ortschaften ein ziemlich reger Arzneimittelverkehr stattgefunden haben[3]).

Das Prinzip, das den Vertretern des Großhandels das ausschließliche direkte Bezugsrecht von Waren aus Venedig wahrte und ihnen gleichzeitig die Verpflichtung des Weiterverkaufes im großen auferlegte, brachte sicher manche Unzukömmlichkeit mit sich. Im Jahre 1432 kam es offenbar zu mannigfachen Mißhelligkeiten zwischen Groß- und Kleinhandel, d. h. zwischen Kaufleuten und Krämern. In einer Reihe von Vorbesprechungen suchten beide Parteien ein Einvernehmen zu erzielen. In einer an Herzog Albrecht V. gerichteten Vorstellung der Kaufleute schlagen diese vor, daß sie „hinfür allen den kaufschacz, den man verchauft nach der wag hinder ainem phunt nicht verkauffen wellen", hingegen machen sie den Krämern das Zugeständnis, „alle kaufmanschaft, die man mit der wag verkauffen sol und mag, swere und ringe (geringe) phenwert, die sullen und mügen die kramer hingeben ze ainzigen und mitainander hinderm phunt und uber daz phunt mer und minner, vil oder wenig". Ob und wieweit die Apotheker in diese Verhandlungen aktiv eingegriffen

---

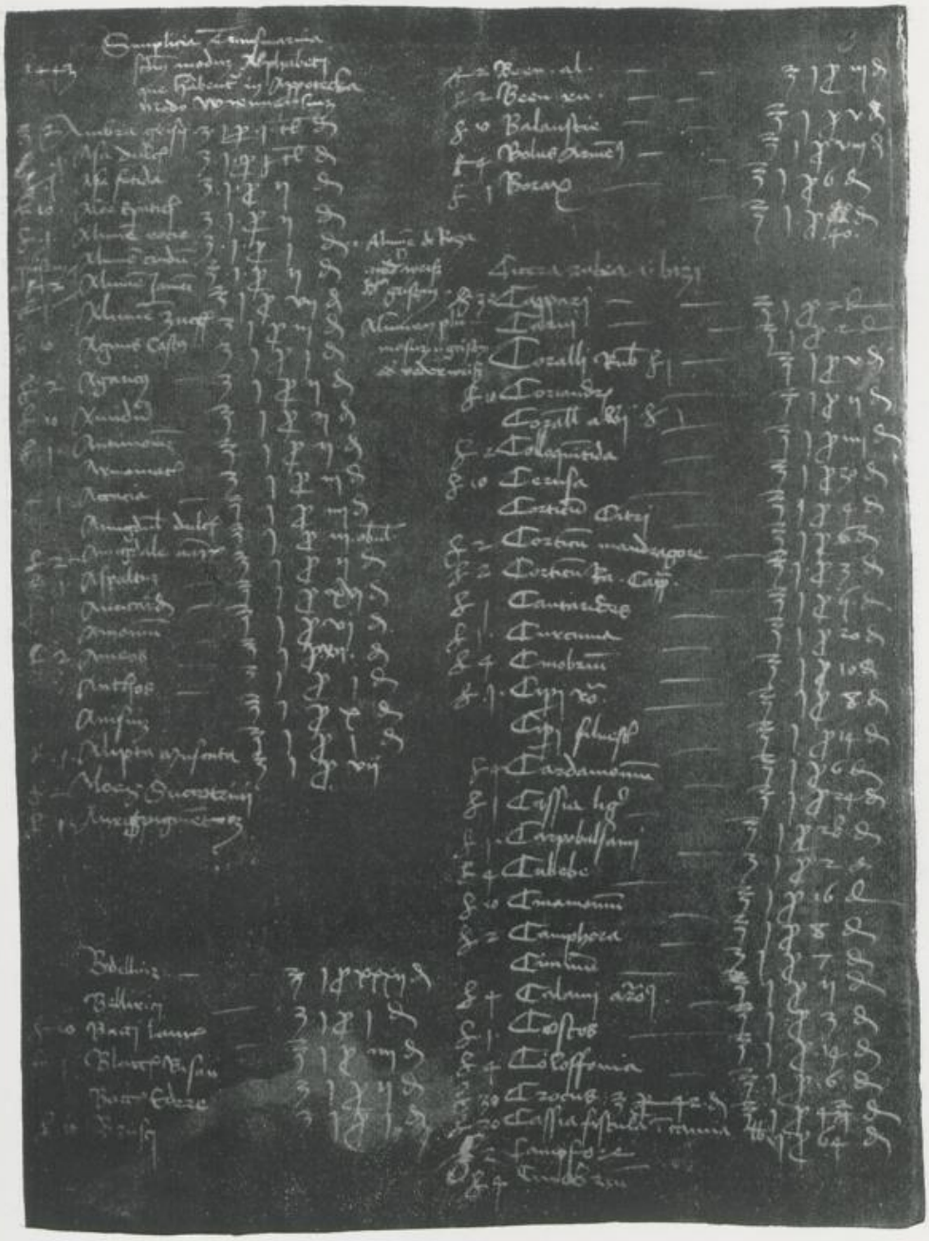
linyaloes dels mellors que haujem" (Balsam, Theriak und überdies Aloeholz, von den besten, die wir haben). In demselben Jahre schreibt der König an seine Tochter: „*Sane tiriacam et alia, que postulabitis, jam vobis misimus per Johannem de Constancia portarium dicti Regis viri vestri, que jam ad manus vestras credimus pervenisse*". Zeißberg in Sitzungsberichte der Wiener Akademie, phil.-hist. Kl. B. 140, S. 68, 69.

[1]) Herzog Rudolf IV. gestattete 1359 den Kaufleuten von Wien von jedem Wagen nach und aus Venedig eine Gebühr von 32 Wiener Pfennigen zu nehmen. Tomaschek a. a. O. S. 143, Nr. 60. Bei der Friesacher Maut zahlte man 1425 nach einem Zentner Alaun an Zoll 4 Wiener Pfennige, für Thymian „ain lagel gross pant für fünf centten" 15 Pfennige, für Lorbeer 3 Wiener Helblinge, für „Paradeys äpffel, die dy Juden haben müssen" (die sog. „Essrogim") pro Apfel 12 Pfennige, Spica pro Zentner 3 Helblinge, Hüttenrauch pro Faß 39 Pfennige. Chmel, Gesch. Kaiser Friedrichs IV., I, 507 u. f.

[2]) Kováts, Nyugatmagyarország áruforgalma a XV. században a pozsonyi harminczadkönyv alapján (Warenverkehr Westungarns im XV. Jahrhundert auf Grund des Preßburger Dreißigstbuches), Budapest 1902, führt hierhergehörige Artikel sowohl unter „kramerei" als auch „apothekerei" an. Eingeführt wurden von auch für den Apothekenbedarf in Betracht kommenden Waren: Pfeffer, Safran, Gewürznelken, Ingwer, Muskat, Zimtrinde, Kalmus, Zucker, Mandeln, Pomeranzen, Zitronen, Kümmel, Lorbeer, verschiedene Arten von Fett, Bauмöl, Hanföl, Mohnöl, Malvasier, Met, Konfekt, Anis, Galagant, Farbholz (das bekannte „Presilgholz"), Farblaub, Harz, Pulver, Weihrauch, Hollunder, Speik, „Galles" (schwarzer Farbstoff), Grünspat, Kreide, Alaun, Minium, Seife und Schwefel.

[3]) Von dem Magister Jacobus, Apotheker in Hermannstadt, heißt es, daß er 1481 für den Bezug von Arzneimitteln aus Wien nicht geringe Kosten aufgewendet habe (briefliche Mitteilung des Stadtarchivars Fr. Zimmermann vom 3. Februar 1895).

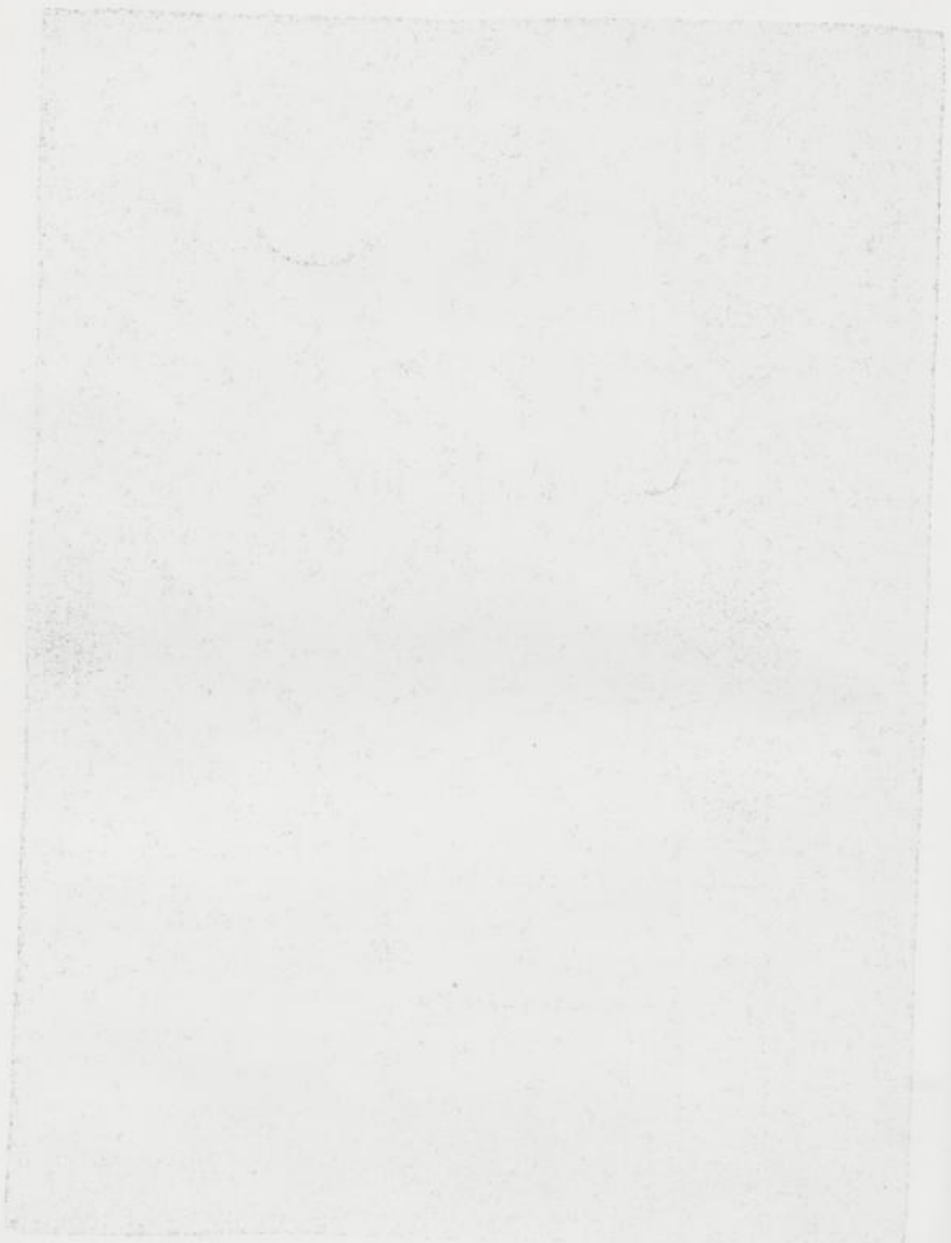
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0214-1



WIENER ARZNEITAXE 1443.

(SIMPLICIA TRANSMARINA.)
AUS COD. BEROL. 908.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0215-7



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0216-2
DFG

haben, darüber fehlt jede Nachricht; da es sich jedoch auch um wichtige Geschäftsinteressen der Apotheker gehandelt hat, kann man wohl annehmen, daß sie diese zu wahren gesucht haben. In den Besprechungen, die der endgültigen Ratifizierung der Vereinbarung zwischen Kaufleuten und Krämern (23. Juni 1432) vorausgegangen waren, wird nämlich ein Vorschlag des Krämerausschusses behufs Regelung der Streitigkeiten mit den Kaufleuten vorgelegt. Dieser enthält auch eine Liste von verschiedenen, in das Apothekergewerbe einschlägigen Artikeln, für die das Mindestgewicht, unter dem die Kaufleute diese Waren nicht hingeben dürfen, bestimmt wird. Gleichzeitig wird ein Vorschlag des Ausschusses der Kaufleute in zwei mit verschiedenen Gewichtsansätzen versehenen Vorlagen eingebracht, die dann in der endgültigen Redigierung des Patentes entsprechend berücksichtigt wurden[1]).

Wenn auch der größte Teil der in der Liste vorkommenden Drogen nicht einzig und allein Heilzwecken diente, dürfte es doch interessant sein, ihren Inhalt kennen zu lernen, da es doch sehr wahrscheinlich ist, daß die Apotheker die Mehrzahl der hier angeführten Artikel von den Kaufleuten und nur einen Bruchteil direkt aus den Handelsstätten bezogen haben[2]).

---

[1]) Die einzelnen Phasen dieser Kompetenzstreitigkeit sind aus den in QGW. I, 7, 14614 u. f. abgedruckten Urkunden zu ersehen. Die Listen unter Nr. 14618—14620.

[2]) Daß die meisten der in den Listen angeführten Drogen Gegenstand des Apothekergewerbes gebildet haben, hierfür findet sich in der oben genannten „Coss" (Rechenbuch) des Christoph Rudolf folgender Beweis. Rudolf bringt in dem Abschnitt „Centner Rechnung" folgendes Beispiel: „Ein Apotecker kaufft hernach geschribne stueck. Zitwer 4 pfund ½ zu 7 sh das pfund. Galgant 1 pfund 24 lot, das pfund pro 6 sh 28 ß. Langen Pfeffer 5 pfund 3 vierdung, das pfund pro 10 sh ß. Veihel wurtzen 2 pfund 12 lot, das pfund pro 28 pfenning. Ganffer 1 pfund pro 20 sh. Tyriackh 2 pfund ½, das pfund pro 3 fl. Aleopaticum 3 pfund ¼, das pfund per 5 sh ß. Sal armoniac 1 pfund ½, das pfund pro 5 sh pfenning. Trackenblut 1 vierdung, das lot pro 12 ß. Cubeben ½ Centner, das pfund pro 28 ß. Reubarbaron 5 lot zu 3 sh ß. 1 lot Cardamomi 3 pfund ½, das pfund pro 7 sh. Rotten Mirren 1 pfund ½ zu 4 sh ß. Landsaffran 1 pfund, das lot pro 1 sh 24 ß. Ort saffran 3 pfund, 1 vierdung, das pfund pro 4 fl. ½. Timean 45 pfund, den Centner pro 7 fl. Gummi 3 pfund zu 44 ß. 1 pfund Mandel, 1 Centner 20 pfund, den Centner pro 12 fl. Weiß weyrauch 7 pfund ½ zu 80 pfenning das pfund. Zucker polermo (aus Palermo) 125 pfund, das pfund pro 80 ß. Schwefel 6 pfund ½ zu 9 ß das pfund. Weinberlin 75 ß, den cent. pro 8 fl. Turbit 1 pfund, das lot pro 25 ß. Mastix 1 pfund ½, zu 10 sh ß jedes pfund. Tucian 24 lot, das pfund pro 22 sh ß. Cassie fistule 5 pfund ½, zu 4 sh ß das pfund. Hermodactili 2 pfund ½, das pfund pro 3 fl. Poxhoerndel 25 pfund, je 1 pfund pro 10 ß. Wie vil gelts bringen angezeigt gueter in summa? Facit 146 fl. 5 sh 19 ß 1 heller." (Die detaillierte Berechnung auf der nächsten Seite der „Coss".) — Im Jahre 1463 fiel der Stadt ein Drittel des Kaufmannsgutes Siegmund Walczhofers zu; sie ließ es durch den geschworenen Wäger verkaufen, und zwar Alaun 60 Pfund pro 24 ß, Anis 30 Pfund pro 10 ß, Weihrauch 34 Pfund pro 36 ß, Thymian 44 Pfund pro 16 ß und Bibergail (Castoreum) 7 Pfund pro 12 ß. KR. 1463, 22*a*.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0217-8

Liste der Drogen mit Angabe des Mindestgewichtes.

In der Reihenfolge des Patents vom 23. Juni 1432.

Die in der ersten Rubrik in () stehenden Bezeichnungen sind die verschiedenen Schreibweisen in den einzelnen Vorschlägen und im Patent, die in der zweiten Rubrik angeführten Gewichtsangaben sind die der einzelnen Vorschläge, und zwar 1. Vorschlag des Krämerausschusses, 2. erster Vorschlag des Ausschusses der Kaufleute, 3. zweiter Vorschlag desselben, 4. endgültige Fassung.

Gegenstand	Mindestgewicht in Pfunden			
	1	2	3	4
1. Pfeffer (pheffer)	25	25	25	25
2. Safran (saffran)	5	5	„an (ohne) phunt“	3
3. Ingwer (imber, ymber, yngwer, ingewer)	10	12	1	10
4. Grüner Ingwer	10	8	1	5
5. Gewürznelken (nagel, nëgel)	5	10	1	8
6. Muskat (muscat, muschat)	5	10	1	10
7. Muskatblüh (muscat-, muschatplüd)	5	10	1	5
8. Zimtrinde (zimanrinten, czymeyrinten, zimnarörl, zymer rintten, zinamonium)	10	10	1	10
9. Zitwar (zytwar, czytwar, zitwar, tzitwar)	10	10	1	8
10. Langer Pfeffer	2	5	1	3
11. Galgant	fehlt	1	1	1
12. Indich (inndich)	10	10	25	5
13. Weihrauch (weyroch, wairoch)	10	5	5	5
14. Thymian (tymian, timian)	fehlt	25	25	25
15. Mirrhus (mirren, romisch myrren)	fehlt	2	1	2
16. Anis (aneys)	25	25	25	25
17. Kümmel (kümel, chumel, kchumel)	25	25	25	25
18. Brasilienholz (prisili, prisilig, presily)	25	10	25	10
19. Grünspat (grunspat, gruenspatt)	10	10	25	10
20. Bleiweiß (pleyweys, pleybeis)	10	10	25	10
21. Zinnober (czinober, zinober)	5	5	5	5
22. Sal armoniacus (salarmoniat, salmaniack, sallarmaniac, salmiakch)	10	10	5	10
23. Salniter (saliter)	25	25	25	25
24. Schwefel (swebel)	25	25	25	25
25. Alaun (alawn)	25	25	25	25
26. Kampher (gaffer, caffer, taffer [!])	2	2	1	1
27. Tutia (thutyan, tudian, tuttian)	fehlt	2	1	2
28. Candis (candel, gandel, ganndel)	5	4	5	3
29. Zucker (czugker, czukker, zuker)	5	5	5	10
30. Zuckermehl (czugker-, czukker-, zukermel)	25	25	5	25
31. Sandelholz (sandel)	fehlt	10	fehlt	10
32. Baumél (paumböl, pawmöl)	fehlt	25	fehlt	25
33. Feigen (veygen, veigen)	25	25	25	25
34. Weinbeeren (weinper, weimper, wemper)	25	25	25	25
35. Zibeben (czibibo, zibibo, ziwibo, czibiwo)	25	10	25	10
36. Mandeln	25	25	25	25

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0218-4
DFG

Gegenstand	Mindestgewicht in Pfunden			
	1	2	3	4
37. Reis (reys)	25	25	25	25
38. Capparis (cappari, capri, kapry, capry, kapre)	25	25	25	10
39. Bockshörnl (poxhorndel, pokchshelzen, pokchernel, pokchshörndel)	25	25	25	25
40. Liquiritia (lekawicz, lekerbicz, lekenbicz)	25	25	25	25
41. „Mykin“ (mikin)	fehlt	25	10	25
42. Paradieskörner (pariskörner, paraskorner)	2	2	1	2
43. Cubeben (gubewin, tobeden [!])	2	2	1	2
44. Cardamomum (cardamonii, cardamami, kardenmamin, gardamüml)	2	2	1	2
45. Seife (sayffen, saiffen)	fehlt	25	25	25
46. Theriak (tyriak, tiriak, driakers)	fehlt	1	1 1/2	1
47. „Puras“ (pirras, peras)	2	1	1	1
48. Merkurius (kochsilber, kokchsilber, köchsilber, chochsilber)	10	10	5	10
49. Zinn (czin, zynn)	25	25	25	25
50. Blei (pley)	25	25	25	25
51. Kupferwasser, Kupfervitriol (kupherwasser)	25	25	25	25
52. Berggrün (perkhgrün, perkchgruen)	25	25	25	25
53. Weinstein (weinstain)	fehlt	1 Metzen	25	1 Metzen
54. Kreide (kreyd, kreyden, kchreiden)	25	25	25	25
55. Galles	25	25	25	25
56. Gummi (gumi, kumni, kumy)	20	25	5	25
57. Mastix (mast)	fehlt	3	5	5
58. „Reuschgel“ (reyskell)	fehlt	25	5	25
59. Dragant (tragant)	fehlt	3	5	5
60. Schmirgel (smirgel)	25	25	fehlt	25
61. Minium (mini)	25	25	fehlt	25
62. Weißer Galitzenstein (kaliczenstein)	10	fehlt	fehlt	fehlt
63. Kalmus (kchalmus)	25	fehlt	fehlt	fehlt
64. Wachs	25	fehlt	fehlt	fehlt
65. Himmeltau (himltaw)	25	fehlt	fehlt	fehlt
66. Spießglas (spyesglas)	25	fehlt	fehlt	fehlt
67. Allerlei Konfekt	25	10	1	fehlt

Der größte Teil der hier angeführten Drogen etc. wird in der Arzneimittellehre des Wiener Professors Martin Stainpeis (1520) beschrieben. Ich lasse hier seine zum Teil interessanten Beschreibungen folgen:

1. Pfeffer. Fol. 78*a*: Piper, pfeffer. Utimur pipere albo, longo et nigro, melanopiper idest nigrum piper, macropiper idest piper longum, leucopiper idest album piper. Piper nigrum servatur per quadraginta annos, sed album per viginti annos.

2. Safran. Fol. 52*a*: Crocus, saffaran. Utimur croco et oleo de croco . . . Secundum Dioscoridem per quinque annos servatur. Et debet servari secundum Platearium in sacculo corio. Et adulteratur cum spuma argenti vel plumbo adusto.

3. Ingwer. Fol. 100*a*: Zinziber crudum, raber imber. Per biennium servatur et cum pipere melius servatur.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0219-2

4. Grüner Ingwer. Fol. 100*a*: Zinziber conditum vel zinziber viride idem est, greun imber. Et zinziber conditum fit quandoque de recenti zinzibere et sic praeparatur, et fit in partibus orientalibus et sic praeparatum est bonum et melius quam apud nos, quia praeparatur et conditur apud nos, dum est siccum et non recens et tunc humectatur in aqua aut lixivio secundum certos et sic ut plurimum conditum ad nos defertur, sed non est sic delectabile et iuvativum. Et zinziber conditum sicut ad nos defertur, inproprie dicitur viride. Utimur etiam sirupo conservationis zinziberis.

5. Gewürznelken. Fol. 62*a*: Garioffilus, nëgel. Utimur crudis et confectis cum zuccaro; secundum Saladinum per sex annos servantur in multa efficacia, immo per decem, in locis non multum humidis, ne putrescant, nec multum siccis, ne arescant.

6. Muskat. Fol. 74*a*: Nux muscata, muscat nuss, et venit ex India, per septem annos conservatur.

7. Muskatblüh. Fol. 69*b*: Macis, flos nuces muscatae, muscat plue. Servatur per X annos. Platearius.

8. Zimmetrinde (Laurus Cinnamomum L.). Fol. 49*b*: Cinamomum, cinamomum finum, cinamomum electum, idem est. Et cinamum est cinamomum grossum, non habens fortem odorem, debilis virtutis. Sed cinamomum nigrum est cinamomum grossum, sed cinamomum cherse est cinamomum lignosum durum. Utimur cinamomo crudo et cinamomo confecto cum zuccaro in figura longa. Cinamomum bonum per decem annos conservatur. Platearius.

9. Zittwer (Amomum Zedoaria L.). Fol. 100*b*: Zedoaria, zitber. Et est radix transmarina, per X annos servatur. Platearius.

10. Langer Pfeffer. Siehe unter 1.

11. Galgant (Alpinia officinarum Hance). Fol. 61*b*: Galanga, galigunt. Et utimur radice tantum, etiam diagalanga in rotulis. Radix eligitur subruffa, ponderosa, acutum habens saporem et quae est subalbida et levis perforata et quae facile in pulverem resolvitur, abicienda est. Galanga sophisticatur per admixtionem iunci, ciperi vel bistortae, cognoscitur tamen, quia iuncus insipidum aut salsum, bistorta ponticum et galanga acutum saporem habet.

12. „Indich". Fehlt bei Stainpeis. Wohl das Indicum, Indigo.

13. Weihrauch (Harz von Boswellia-Arten). Fol. 74*a*: Olibanum, thus idem est, weirach. Et in re est gumi. De thure tria sunt, cortex, pulvis et gumi. Et thus aliquando aduritur, ut in anti. Nic. Praepositi capitulo de adustionibus.

14. Thymian. Fol. 92*a*: Timiana, schwarcz mierren. Credo tamen quod sit storax nigra et fit ex eo suffumigium bonum. (Vgl. auch Fol. 90*b*: Storax calamita . . . quando multum est exsiccatum, tunc dicitur storax nigra.)

15. Mirrhus (Balsamea Myrrha Engl. Balsamodendron Myrrha Nees). Fol. 72*b*: Mirra, mierren, est gummi arboris et nascitur in terris arabum, quae dimittitur donec coaguletur. Utimur mirra et trociscis de mirra et illi describuntur a Rasi in nono Almansoris capitulo de provocatione menstruorum. Adulteratur cum gumi quod infusum est in aqua mirrae (Diascorides), quandoque cum lacticinio pernicioso et sic fit ipsa perniciosa, quia arbor est perniciosa (Avicenna). Eligatur nova, levis, munda et cum tangitur, est aliquantulum aspera et arida, cito frangibilis et quando frangitur, remanet in eius fractura res alba. Et aliquando aduritur ut in anti. Nic. Praepositi.

16. Anis (Pimpinella Anisum L.). Fol. 38*b*: Anisum, anes. Utimur semine crudo et confecto et confectio de aniso ponitur a Mesue in suo anti(dotario), sed non est in usu; per tres annos servatur, semen aliquando etiam assatur ut in anti. Nicolai Praepositi.

17. Kümmel (Carvum Carvi L.). Fol. 47*b*: Carui, kim, et illud est domesticum, aliud est silvestre, vel agreste et dicitur cordumenum, etiam siler creticum. Utimur semine tantum, et per quinque annos potest servari. Plat. Et abluitur ut cum debet poni in medicinis ad flexum ventris, modus patet in anti. Nic. Praepositi. Etiam assatur ut in eodem.

18. Brasilienholz. Fehlt bei Stainpeis. Siehe unter Nr. 31 (Sandelholz) und Anmerkung S. 241.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0220-4

19. Grünspat. Fol. 58*b*: Erugo aeris, flos aeris, prassium viride, ziniar, viride aeris, aeris erugo idem est, greunspat, spangreun et hoc secundum modernos, quia in multis locis, ubi unus doctorum habet florem aeris in uno medicamine, alter habet in eodem viride aeris et hodie unum pro alio moderni doctores ponunt. (Folgen Angaben der Präparation des Ziniar, seine Verfälschungen etc.)

20. Bleiweiß. Fol. 49*a*: Cerusa est res in modum cretae purae, pleiweis. Et abluitur ut tollantur partes immundae ipsius ut in anti. Nic. Praepositi et aduritur ut in eodem.

21. Zinnober. Fol. 50*a*: Cinobrium, cinobar idem est, vulgariter cinober.

22. Sal armoniacus. Fol. 82*a*: Sal armoniacus, est sal albus et ille, qui est ut cristallus, ingreditur in medicinas.

23. Salniter. Fol. 82*a*: Sal nitri, saliter, est sal quo bombardarii utuntur. Et quidam florem parietis vocant, quia nascitur in muris veteribus. Utimur adusto et non adusto. Et aduritur ut in anti. Nicolai Praepositi.

24. Schwefel. Fol. 91*a*: Sulfur, schwebel et est terra actione caloris excocta in essentiam sulfuream commutata, aquosis terrestribus et igneis transeuntibus. Et sulfur vivum est tale, quale a terra producitur. Aliud est extinctum, sive mortuum quod artificialiter praeparatur et in calamis ferreis funditur. Et sulfur citrinum est sulfur usuale id est mortuum. Per tres annos servatur, postea actione proprii caloris in cinerem album convertitur.

25. Alaun. Fol. 38*a*: Alumen, alaun et habet tres species et aduritur ut in anti. Nicolai Praepositi. (Die drei Arten sind: 1. Alumen Judaicum, stiptereum, Jamenum, scissum de pluma; 2. Alumen rotundum, zuccarinum; 3. Alumen liquidum, de rocha, liparinum.)

26. Kampher (Cinnamomum camphora Fr. Nees). Fol. 46*a*: Camfora, caffer et secundum Serapionem est gumi arboris rubei coloris et per sublimationem dealbatur et talis sublimata dicitur camfora operata et nisi cum efficacia servetur, facile perditur, debet autem servari in vase marmoreo cum psillio, aut cum semine lini et sic per X annos potest servari.

27. Tutia. Fol. 92*a*: Thutia, thution et est fumus qui elevatur in fornace in qua fit auricalcum. Et elevatur ille fumus a lapide calaminari quo es tingitur et fit auricalcum ex aere. Et quandoque sublimatur climia et illud quod sublimatur, est thutia et hoc secundum Avicennam, in capitulo de thutia, et quod inferius residet, est climia, quae nominatur succudus.

28. Kandis. Fol. 101*a*: Zuccarum candi, zuckerkandel. „Et est zuccarum ita pingue, quod non induratur, sed remanet liquidum ad modum mellis et cum plus moratur, durescit, cuius substantia coagulatur super cannas in India et Arabia et credo illud proprie debere dici zuccarum candi et vere etiam est zuccarum candi vulgariter zuckerkandel, sed quod nostri aromatarii pro zuccaro candi dant, vidi a quodam in civitate Stira, qui clarificato et dissoluto zuccaro albumen ovi apposuit et miscuit et fudit, super ligna parva concellatim posita, ita ut zuccarum illud facilius adhereret et sic postea illud pro zuccaro candi vendidit, sed credo illud introductum esse, ut huiusmodi deciperent homines facilius, cum vere zuccarum candi adhereat ligno suae cannae. Sed quoniam zuccarum candi verum ultra mare induratur per eius ulteriorem moram in canna actione caloris solis in India et Arabia, tunc amplius durescit et fortius, ita quod eius substantia similatur substantiae salis, quia illud frangitur sub dentibus sicut sal et dicitur sal indus et tale dissolutum solvit ventrem et abstergit visum.“ (Im Kapitel „Zuccarum trium decoctionum.“) Fol. 32*a*: Zuccarum candi. Aromatarii se habere asserunt et tamen non habent.

29. Zucker. Fol. 100*b*: Zuccarum, zucker, per quinque annos potest servari. Et sophisticatur ex spuma succi cannae, cum enim bulit super ignem ad spissitudinem spumat et ex spuma huiusmodi fit zuccarum sophisticatum. Sed cognoscitur, quia levius est alio

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0221-0

et interius cavernosum multum. Ne ergo decipiaris in magna emptione zuccari, frangatur tortellus zuccari et gustetur, si enim intra foraminosum est valde et sensui non sentiatur valde dulcis, sed quasi evanescat in ore et quasi crepitat in masticatione, scias quod illud vanum esse et spumosum.

30. Zuckermehl (Farina zuccari). Fol. 100*b*: Zuccarum rubeum est zuccarum novum, antequam ad soliditatem aliquam deducitur, remanens sub forma pulveris.

31. Sandelholz (Santalum album L., Pterocarpus santalinus L. fil.). Fol. 82*a*: Sandalus, sandal est lignum. Et est trium generum, album scilicet leucum, rubeum et dicitur rosaceum et tertium citrinum. Utimur illis tribus generibus et trociscis de sandalis. Omnes tres species per quadraginta annos servantur. Et adulteratur brisilio, sed sandalus est aromaticus, et brisilium non.

32. Baumöl (Olivenöl). Fol. 75*a*: Oleum olivae id est commune[1]).

33. Feigen (Ficus Carica L.). Fol. 60*b*: Ficus, feigen. Est recens et sicca et sicca ficus dicitur carica.

34. Weinbeeren (Passula enucleata). Fol. 98*b*: Uva passa . . . Alia est parva vel minor, quae etiam passularia dicitur, welhische weinperlen et dicitur uva passa id est non recens vel exsiccata. Et per duos annos servantur.

35. Zibeben. Fol. 98*b*: Uva passa est duplex. Maior, czibeben, sed in Moravia rasencken[2]).

36. Mandeln. Fol. 38*a*: Amigdala dulcis, sues mandel. Utimur illis confectis, etiam non confectis, oleo amigdalnio. — Amigdala amara, pitter mandel. Utimur oleo illarum.

37. Reis. Fol. 81*a*: Nur erwähnt, ohne nähere Beschreibung.

38. Capparis (Capparis spinosa L.). Fol. 47*a*: Caparus vel caparis, est planta quae reperitur in Alexandria. Utimur cortice radicis et per sex annos siccatus servatur Plat. Utimur etiam fructu, etiam trociscis de caparibus in Mesue in suo antido., oleo de caparibus. Et quando simpliciter ponitur, recipe caparis, tunc cortex radicis intelligitur. Et radices masticatae et in ore retentae mirabilem habent virtutem in subtiliando materias grossas flegmaticas in capite contentas, illas inferius attrahendo, ut facilius exspuantur, attrahit a profundo flegma et interficit serpentem in ventre.

39. Bockshörndl (Johannisbrot). Fol. 99*a*: Xilocaracta, poxhörnlen, siliqua, faba siliqua, latine vaginella, recens lenit ventrem, sed exsiccata stringit.

40. Liquiritia (Glycyrrhiza glabra L.). Fol. 69*a*: Liquiritia, leckawicz, est radix satis dulcis. Utimur radice, succo et sirupo de liquiricia. (Im Regest Nr. 14618, QGW. I, 7, S. 67, Nr. 43: „Item Lekerbicz" irrtümlich mit „Offenbar: Leckerbissen" wiedergegeben.)

41. „Mykin" (mikin). Fehlt bei Stainpeis und auch sonst unbekannt. Wohl verballhornte Bezeichnung. Vielleicht Meconium, Micon (semen papaveris)?

42. Paradieskörner (Amomum granum Paradisi L.). Fol. 62*b*: Granum paradisi, paradisskörner et secundum Matheum Silvaticum nux egiptiaca, est magna, habens intus semina, in capsulis ordinatis, sicut est ordinatio seminum in pomo nigellae et eius semina vocantur grana paradisi et illa semina sunt odorifera et nimium acuta, mordicantia linguam ut piper, ergo grana paradisi sunt parva semina, quasi ut semen cardamomi maioris. Et in re cardamomum maius et granum paradisi distincta sunt, quia Avicenna in secundo distincta capitula facit, quia de cardamomo unum et de grano paradisi aliud, fatendum tamen illa esse eadem in virtute. Ergo nostri aromatarii unum pro reliquo intelligunt et recipiunt, scilicet cardamomum maius et granum paradisi. Sed cardamomum

[1]) Zum Preis für Baumöl siehe die Notiz aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs III. (Kollar, Analecta II, 672): *„Item hab ich zu Venedig ein centen pembol kauft umb 6 gulden"* (1436).

[2]) Hrozénka.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0222-5

simpliciter est cardamomum minus et verum semen granum paradisi dictum raro habetur, ergo loco illius cardamomum maius recipitur.

43. Cubeben (Piper Cubeba L. fil.?). Fol. 52*a*: Cubeba, cubeben. Utimur fructu vel semine quod idem est, crudo et confecto cum zuccaro. Per X annos servantur cubebae. Platearius.

44. Cardamomum (Amomum Cardamomum L.). Fol. 47*a*: Cardamomum est semen transmarinum maius et minus, maius secundum Avicennam est sicut cicer nigrum et parvum est sicut lens et simpliciter stat pro minori; aliqui volunt maius esse delectabilius et utilius et cardamomum maius non est granum paradisi, quia Avicenna in secundo de ipsis duo capitula facit et aromatarii illa duo dicunt esse idem, quia in virtutibus aequivalent et sic carentes uno aliud recipiunt. Utimur semine et utrumque est in usu; per decem annos servatur Platearius.

45. Seife. Fol. 82*b*: Sapo, saif (ohne nähere Beschreibung).

46. Theriak. Fol. 92*b*: Tiriaca, tiriack. Et debet praeparari secundum descriptionem Andromaci et illud est de intentione omnium doctorum, quia illa est melior omnibus aliis descriptionibus et licet fuerunt plures medicorum qui voluerunt in ea addere, minuere vel deponere, sed necessitas non erat, quia Andromacus praedictam descriptionem composuit cum tanta diligentia, ita quod non erat necessitas quod aliqui in ipsa adderent vel minuerent aliquid. (Folgt die bekannte Beschreibung der Präparation des Theriaks nach Andromachus.) . . . Etiam aromatarius medico etatem tiriacae assignare debet, quia longe aliter operatur tiriaca in una etate et aliter in altera iuxta intentionem doctorum, sed illam aromatarius medico non dicit et male igitur. . . Et conclusive tiriaca nostris temporibus non est tantae virtutis ut tempore Andromaci. — Auf Fol. 33*a* schreibt Stainpeis bei Besprechung der Irrtümer der Apotheker folgendes: Tiriaca. Quamvis autores illi magnas laudes et proprietates ascribant, nostris tamen temporibus minime has virtutes habere credendum est . . . Quapropter tiriaca nunc nostris temporibus non operatur illud quod tempore Andromaci operabatur et modo indebite operatur, quia aromatarii tiriacam emunt male conservatam ut vasis ligneis, unde virtus resolvitur faciliter et multum, nec aromatarii mercatores pro illo arguunt, nec probant, eam uti deberent, nec ipsi debite conservant.

47. Puras (pirras, peras). Zweifellos Borax (mhd. worras). Siehe S. 201.

48. Mercurius. Fol. 71*b*: Mercurius, köcksilber est argentum vivum.

49. Zinn. Fol. 91*a*: Stannum, zin (ohne nähere Beschreibung).

50. Blei. Fol. 78*b*: Plumbum est notum. Et scoria plumbi est illud latum, quod evolat per motum fabricationis, dum plumbum fabricatur. Aduritur plumbum et abluitur ut in antidotario Nicolai Praepositi ad aromatarios.

51. Kupferwasser, Kupfervitriol. Fol. 94*b*: Vitriolum, vitriöll, graece calcitis, colcotar, calcadis. Et secundum Avicennam eius sunt quatuor species. Colcotar est citrinum et illa specie caremus, eius loco tamen vitriolum viride adustum recipimus. Secunda species calcadis est album et est atramentum quod est species terrae, quae de se alba apparet. Sed cum disolvitur, est nigra illa species, praeterea etiam dicitur atramentum nigrum et ex ea fit encaustum. Tertia species diciter calcantum id est vitriolum rubeum et est zinobrium. Et est vitriolum romanum id est colcotar ustum. Et vitriolum ustum vel non ustum et vitriolum crudum est vitriolum non ustum vel non assatum vel non adustum. Vitriolum per X annos servatur. Platearius.

52. Berggrün. Fehlt bei Stainpeis.

53. Weinstein. Fol. 91*b*: Tartarum, weinstain. Et in re est fex vini aut lapis vini adherens parietibus vasis. Est album et rubeum, sed album melius est.

54. Kreide.

55. Galles. Fol. 62*a*: Galla, galles, est fructus arboris quercini in Asia regione, id est nux et una est recens immatura, parva, rotunda, nodosa, gravis, non perforata et

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0223-1

illa eligitur et secundum Galienum nominatur viridis, altera est matura, levis, perforata et illa est mala. Et aduritur ut in anti. Nic. Praepositi.

56. Gummi. Fol. 63*a*: Gumi arabicum est gumi commune et vulgariter dicitur et est gumi quod reperitur super arbore acaciae et gumi simpliciter stat pro gumi arabico. Et abluitur ut dragagantum, ut in anti. Nico. Praep. Et aduritur et omnia alia gumata ut in anti. Nic. Praep. et mucillago extrahitur ab eodem.

57. Mastix (Pistacia Lentiscus L.). Fol. 70*b*: Mastix est gumi arboris lentisci. Et albus mastix dicitur gluten romanum. Est etiam niger et talis dicitur egiptiacus. Et quidam est citrinus, eligitur albus. Utimur mastice, oleo masticis et ponitur in anti. Mesue distin. XII de oleis.

58. „Reuschgel" (reyskell). Sicher als „Rauschgelb" (Risigallum, Auripigment) zu deuten. Siehe S. 199.

59. Dragant (Gummisaft von Astragalusarten). Fol. 55*b*: Dragantum et dragagantum secundum certos idem est, scilicet gumi album, secundum alios differunt, quia dragantum est vitriolum et dragagantum est gumi album. Tertii volunt quod dragantum sit utrunque, scilicet vitriolum et gumi album, sed quando volumus intelligere per dragantam gumi, tunc scribere debemus recipe draganti frigidi. Sed quando dragantum simpliciter ponitur et absque determinatione, tunc vitriolum intelligi debet vel quando scribitur draganti calidi, vitriolum intelligimus. Et dragantum gumi etiam dicitur acantos graece.

60. Schmirgel. Nicht bei Stainpeis und wohl kein Apothekerartikel.

61. Minium. Fol. 71*b*: Minium, mini. (Ohne nähere Beschreibung.)

62. Weißer Galitzenstein.

63. Kalmus. Fol. 46*a*: Calamus aromaticus est radix transmarina, kalmuess et concava est, quia collecta, extrahitur ab ea quoddam lignum, inde calamus dictus est. Unus in Persia reperitur citrinus et illo non utimur, alius in India subalbidus, in longum perforatus, non in latum, qui cum frangitur non pulverisatur. Per tres annos servatur. Utimur radice, etiam conficitur in modum cinamomi cum zuccaro, raro tamen sic utimur; etiam utimur calamo aromatico condito, ut zinzibere condito etc.

64. Wachs. Fol. 49*a*: Cera, wax. Utimur cera communi, alba, rubea, nigra, viridi, flavea.

65. Himmeltau (Saft von Fraxinus Omus L.). Fol. 69*b*: Manna, himelthau et in re est ros cadens de coelo super lapidem, arborem aut plantam et fit dulcis et coagulatur sicut mel et exsiccatur ut gumi. Et habet plures species et diversificatur secundum diversitatem rerum super quas cadit. Et potest servari per annum, sed debet servari cum ysopo aut cum haste id est thimo, quia illa confortant operationes eius. Mesue. Et adulteratur ex zuccaro et folliculis sene.

66. Spießglas. Fol. 62*a*: Gipsum, federweiss, spiessglas et est genus lapidis, simile vitro et gipsum crudum vel non coctum et est stipticum, est aliud adustum et sic fit magis stipticum et gipsum coctum est gipsum adustum et sic coctum id est assatum vel assum.

67. Allerlei Konfekt. Unter „Konfekte" verstand man im Mittelalter zumeist zuckergesüßte Arzneien. Stainpeis zählt fol. 101*b* folgende auf: Confectio anacardina, conf. corporis sine anima (papalis, muscardina), conf. cordialis contra pestem, conf. de dactilis (diafinicon), conf. mannae (diamanna), conf. pineata, conf. ramich, conf. sacra et amara (yera pigra), conf. tiriacalis, conf. testiculorum vulpis (dia satirion).

Wie aus der Liste zu ersehen, fehlen in dem Vorschlag des Krämerausschusses (1) folgende in das Apothekergewerbe einschlagende Artikel: Galgant, Thymian, Myrrhe, Tutia, Theriak, Mastix, Dragant, ferner die nicht streng als medizinische Bedarfsartikel anzuspre-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0224-7

chenden: Sandelholz, Baumöl, Weinstein und Seife[1]). Hingegen enthält diese Liste folgende Apothekerartikel: Weißer Galitzenstein, Kalmus, Himmeltau, Spießglas und „allerlei Konfekt"; während von den ersten vier Drogen in den Vorschlägen der Kaufleute und auch im endgültigen Patente abgesehen wurde, wird bezüglich der „allerlei Konfekt" in der Liste der Kaufleute einmal 10, das andere Mal 1 Pfund als Mindestgewicht festgesetzt, hingegen figuriert dieser Posten im Patent nicht mehr. Dieser Umstand beweist klar, daß sich die Apotheker diesen Eingriff in ihr „Gewohnheitsrecht" nicht gefallen ließen; es ist sicher anzunehmen, daß sie dagegen Einspruch erhoben, denn in der Verfügung vom 23. Juni 1432, die die Regelung des Verhältnisses zwischen Krämern und Kaufleuten zum Gegenstand hat, heißt es ausdrücklich:

„Item es sullen auch die kaufleut dhain (kein) *confect von Venedi nicht herbringen und si noch die kramer das hie nicht vail haben noch verkaufen, ausgenomen was si des in iren heusern bedürfen, das mugen si selber darin nuczen und niemant anderm verkaufen, sunder die apotegker hie gesessen sullen solich confect machen und damit handeln, als in zugepuret*[2])."

Während daher die Apotheker nach wie vor ihre Konfekte bereiten und in den Handel bringen konnten, mußten sie die sonstigen in der Liste angeführten Drogen von den Kaufleuten beziehen; nur bezüglich der in dem Patente fehlenden Artikel: Galitzenstein, Kalmus, Himmeltau (Manna) und Spießglas (Gips) dürften sie freie Hand gehabt haben[3]).

Dies ist die einzige indirekte Nachricht über das Eingreifen der Apotheker in die Verhandlungen zwischen den Kaufleuten und den Krämern. Man muß sagen, daß es gelegentlich dieser Verhandlungen bei einigem Verständnis für die Wichtigkeit des Apothekerwesens leicht zu einer amtlich festgesetzten Arzneitaxe hätte kommen können. Daß sie trotz der wiederholten Anregungen seitens der medizinischen Fakultät doch nicht zu stande kam, liegt in den eigenartigen Verhältnissen, die ich im ersten Abschnitte des vorliegenden Werkes geschildert habe[4]).

* * *

[1]) Sandelholz und Baumöl fehlen auch im zweiten Vorschlag des Kaufleuteausschusses.

[2]) Tomaschek, Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, II, 133, S. 39.

[3]) Was den Bezug von Wachs anbelangt, bestimmt das Patent folgendes: „Item so setzen wir, dass weder kaufleut noch kramer noch iemand anderer hie gesessen wachs kauffen noch verkauffen sul, denn allain die wachsgiesser sullen damit handeln mit kaufen und verkaufen."

[4]) Die grundsätzlichen Bestimmungen von 1432 wurden von Kaiser Friedrich IV. am 19. August 1443 bestätigt (QGW. II, 2, 2936). Von Zeit zu Zeit dürfte es jedoch, schon mit Rücksicht auf die Verschlechterung der Münze, wieder zu neuen Preisfixierungen gekommen sein. So wird im Jahre 1460, wo der Gulden auf 6 Schillinge Pf. gesunken war, die „saczung auf allerlai phenbert" revidiert (Chmel, Materialien etc. II, 383 u. f.) und die Preise für verschiedene, auch in das Apothekergewerbe einschlagende Artikel (Bleiweiß, Brasilienholz, Indigo, Grünspat, Salmiak, Baumöl, Zibeben, Bockshörndl, „Puries", Kalmus, Galgant, Gallas, Gummi) festgesetzt. Gleichzeitig wird unter „allerlai speczerey"

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0225-2

Der sich gegenseitig ergänzende Inhalt der Taxen und der Arzneimittellehre von Stainpeis[1]) bildet sozusagen den ganzen Arzneischatz, über den die Wiener Apotheker des Mittelalters verfügen. Beiden kann demnach, selbst wenn man sie nicht als offiziell betrachtet, der Wert als bedeutende Nachrichtenquelle zur Geschichte des Wiener Apothekerwesens zugesprochen werden.

I.

Wiener Taxe aus dem Jahre 1443.

(Cod. Berol. 908, Fol. 3*a* u. f.)

A.

Simplicia transmarina secundum modum alphabeti que habentur in appotecka modo Wiennensium. 1443.

Fol. 3a.

Ambra grisii[2]) . . . . . dr. 1 pro 1 libra ß
Asa dulcis . . . . . dr. 1 pro 1/2 libra ß
Asa fetida . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Aloe epatica . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Alumen rocie[3]) . . . . . dr. 1 pro 1 ß

der Preissatz für Pfeffer, trockenen Ingwer, Sackingwer, Zimmetrinden, Gewürznelken, Muskat, Muskatblüh, Landsafran, Zittwer, Zucker „rosato", Zucker „ysola", Kandiszucker, Kümmel, Anis, Alaun, Schwefel, Mandeln, Thymian etc.) mit Berücksichtigung der Gestehungskosten fixiert. Eine weitere Preissatzung stammt aus dem Jahre 1474 (Chmel a. a. O. II, 388 u. f.). Auch diese nimmt auf die Gestehungskosten Rücksicht und setzt die Höchstpreise für die oben angegebenen Artikel für den Ein- und Verkauf im großen und kleinen fest. Zu einer Erneuerung des Streites zwischen Krämern und Kaufleuten kam es an der Wende des XV. und XVI. Jahrhunderts, nachdem ihnen Kaiser Maximilian I. am 10. April 1498 die Privilegien von 1432 und 1443 erneuert hatte (QGW. I, 2, 1291, 1295 [1500], 1296 [1502], 1300 [1505]). Bezüglich der sog. „Niederläger" (fremde Kaufleute, die in Wien ihr Warenlager hielten) wurden im Jahre 1506 (Tomaschek a. a. O., II, 174. S. 119) und im Jahre 1515 in einer Niederlagsordnung Kaiser Maximilians (QGW. II, 4, 6068) folgende in das Apothekergewerbe einschlagende Bestimmungen getroffen: Als Maximalgewicht für nachstehende Kaufmannswaren werden fixiert: für Pfeffer „nach den säckhen, waß dieselben ungevehrlich wägen", Ingwer, Mandeln, Weinbeeren ein Zentner, Muskatblüh, Zimtrinde, langer Pfeffer und Galgant je 25 Pfund, Gewürznelken, Muskatnuß, Zedoaria sackweise, etwa 1/2 Zentner, „Endict" (endich, Indigo), Bockshörndl, Vitriol, Schwefel, Seife, Alaun, Feigen, Thymian, Gallnuß, Gummi in sogenannten „lägl", Zucker 1 1/2 Zentner, Baumöl in ganzen „Lägeln", „allerlai" Safran je 20—25 Pfund („dann die strimpf oder sekhlen, darin dieselben geführt werden, ungleich sein"), Kalmus, Anis und Kümmel je 1 Zentner, Wachs 3 Zentner („oder nach der scheiben"), Limonen, Pomeranzen und Magranäpfel, „einen halben saum mit einander", „Simplicia, appothekery . . . bei und zu zwainzig gulden und nicht darunter".

[1]) Die bei Stainpeis fehlenden und in den Taxen erwähnten Arzneimittel habe ich im „Kommentar" angeführt. Anderseits fehlen in den Taxen etwa 50—60 Simplicia und Composita, die bei Stainpeis beschrieben werden.

[2]) Der am linken Rande befindliche Vermerk bei den einzelnen Drogen (Pfundzeichen und eine Ziffer) beweist, daß diese Taxe gelegentlich der Inventur einer Apotheke benützt wurde.

[3]) Am Rand von derselben Hand: Alumen de Rocza veder weiß oder griseum. Alumen plumosum i. e. griseum oder vederweiß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0226-8
DFG

Alumen crudum	unc. 1 pro 2 ß
Alumen Jamenum	unc. 1 pro 7 ß
Alumen zuccarinum	dr. 1 pro 3 ß
Agnus castus	dr. 1 pro 1 ß
Agaricus	dr. 1 pro 2 ß
Amidum	unc. 1 pro 2 ß
Antimonium	unc. 1 pro 2 ß
Armoniacum	dr. 1 pro 3 ß
Accacia	unc. 1 pro 4 ß
Amigdale dulces	unc. 1 pro 3 obulis
Amigdale amare	unc. 1 pro 2 ß
Aspaltum	unc. 1 pro 16 ß
Anacardium	unc. 1 pro 6 ß
Amomum	unc. 1 pro 12 ß
Ameos	dr. 1 pro 1 ß
Anthos	unc. 1 pro 10 ß
Anisium	unc. 1 pro 1 ß
Alipta muscata	unc. 1 pro 7 (ß)
Aloes Succotrini	ohne Preisangabe
Auripigmentum	ohne Preisangabe

Bdellium	unc. 1 pro 32 ß
Bellirici	dr. 1 pro 1 ß
Bacci lauri	unc. 1 pro 4 ß
Blacca bisan[tia]	dr. 1 pro 2 ß
Baccus edere	dr. 1 pro 1 ß
Brusci	ohne Preisangabe
Been album	unc. 1 pro 3 ß
Been rubeum	unc. 1 pro 5 ß
Balaustie	unc. 1 pro 8 ß
Bolus armenus	unc. 1 pro 6 ß
Borax	unc. 1 pro 40 ß

Cicera rubea i. e. bizj	ohne Preisangabe
Cappari	unc. 1 pro 2 ß
Carvi	unc. 1 pro 2 ß
Coralli rubei	unc. 1 pro 5 ß
Coriandri	unc. 1 pro 2 ß
Coralli albi	unc. 1 pro 4 ß
Colloquintida	unc. 1 pro 30 ß
Cerusa	unc. 1 pro 4 ß
Corticum citri	unc. 1 pro 6 ß
Corticum mandragore	unc. 1 pro 3 ß
Corticum radicis cappari	unc. 1 pro 5 ß
Cantarides	unc. 1 pro 20 ß
Curcuma	unc. 1 pro 10 ß
Cinobrium	unc. 1 pro 8 ß
Cipri rotundi	unc. 1 pro 14 ß
Cipri silvestris	unc. 1 pro 6 ß
Cardamomum	unc. 1 pro 24 ß
Cassia lignea	unc. 1 pro 28 ß
Carpobalsami	dr. 1 pro 2 ß
Cubebe	unc. 1 pro 16 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0227-4

Cinamomum . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Camphora . . . . . dr. 1 pro 7 ß
Ciminum . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Calami aromatici . . . . . unc. 1 pro 3 ß
Costos . . . . . unc. 1 pro 14 ß
Coloffonia . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Crocus . . . . . unc. 1 pro 42 ß
Cassia fistula in canna . . . . . libra 1 pro 64 ß
Campfore (irrtümlich wiederholt).
Cinobrium (irrtümlich wiederholt).

Fol. 3b.

Diptamum . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Dactili . . . . . ½ pro 28 ß
Doronici . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Dragantum . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Dyagridium . . . . . unc. 1 pro 60 ß
Dentali . . . . . unc. 1 pro 8 ß

Epithimus . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Euforbium . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Es ustum . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Eleborus albus . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Eleborus niger . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Esbrium . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Entalis . . . . . unc. 1 pro 16 ß

Folium . . . . . unc. 1 pro 32 ß
Folicula sene . . . . . unc. 1 pro 12 ß
Ficus . . . . . unc. 1 pro 1 ß
Flos eris . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Flores boraginis . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Flores buglosse . . . . . unc. 1 pro 7 ß
Flores violarum . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Flores rosarum . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Folia lauri . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Fenum grecum . . . . . unc. 1 pro 1 ß
Flores cinamomi . . . . . ohne Preisangabe
Flores anthos . . . . . ohne Preisangabe
Flores gariofilorum . . . . . ohne Preisangabe
Farina zuchari . . . . . ohne Preisangabe

Galbanum . . . . . unc. 1 pro 42 ß
Galanga . . . . . unc. 1 pro 16 ß
Gariofili . . . . . unc. 1 pro 14 ß
Genciana . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Grana paradisi . . . . . unc. 1 pro 4 grossis
Gumi arabici . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Gumi edere . . . . . unc. 1 pro 4 grossis
Gumi elemi . . . . . unc. 1 pro 16 ß
Gallie muscate . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Granati . . . . . unc. 1 pro 20 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0228-9

Gumi serapini . . . . . ohne Preisangabe
Gumi armoniaci . . . . . ohne Preisangabe
Gumi bdellii . . . . . ohne Preisangabe
Gumi mirre . . . . . ohne Preisangabe
Gumi euforbii . . . . . ohne Preisangabe
Gallas . . . . . ohne Preisangabe

Hermodactili . . . . . unc. 1 pro 8 ß

Ypoquistidos . . . . . unc. 1 pro 12 ß
Yreos . . . . . unc. 1 pro 7 ß
Ysopum humidum . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Iuiube . . . . . libra 1 pro 60 ß
Iacincti . . . . . ohne Preisangabe

Karabe . . . . . unc. 1 pro 4 ß

Fol. 4a.
Lapis lincis . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Lapis magnetis . . . . . dr. 1 pro 1 ß
Lapis calaminaris . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Lapis judaicus . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Laudanum . . . . . unc. 1 pro 12 ß
Lazurium . . . . . unc. 1 pro 4 grossis
Licium . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Lingua avis . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Litargirium . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Lignum aloe . . . . . dr. 1 pro 6 ß
Lignum alobastri . . . . . dr. 1 pro 1 ß
Liquiritia . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Lavendule flores . . . . . ohne Preisangabe
Lapis ematites . . . . . ohne Preisangabe
Lapis lazuli . . . . . ohne Preisangabe
Lolii . . . . . ohne Preisangabe
Lapidis armeni . . . . . ohne Preisangabe

Manna . . . . . dr. 1 pro 14 ß
Maces . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Mumia . . . . . unc. 1 pro 12 ß
Mercurium . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Meu . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Muscus . . . . . dr. 1 pro 16 grossis
Mirabolani citrini . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Mirabolani indi . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Mirabolani emblici . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Mirabolani bellirici . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Mirabolani kebuli . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Maiorana . . . . . unc. 1 pro 40 ß
Mirra . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Mirtilli . . . . . unc. 1 pro 32 ß
Metridatum . . . . . unc. 1 pro 14 ß
Maxtix . . . . . unc. 1 pro 16 ß
Mater perlarum . . . . . unc. 1 pro 42 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0229-8

Nigella alba . . . . . dr. 1 pro 2 ℔
Nigella nigra . . . . . dr. 1 pro 1 ℔
Nux macis . . . . . unc. 1 pro 20 ℔
Nuces cupressi . . . . . unc. 1 pro 3 ℔
Nux indica . . . . . 1 nux pro 6 grossis

Ossa de corde cervi . . . . . dr. 1 pro 6 ℔
Olibanum . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Opium . . . . . unc. 1 pro 32 ℔
Oppoponacum . . . . . unc. 1 pro 42 ℔
Ozimum . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Ossa sepie . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Oleum olivarum . . . . . ohne Preisangabe
Oleum scorpionum . . . . . ohne Preisangabe[1])

Piretrum . . . . . unc. 1 pro 8 ℔
Piper nigrum . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Piper album . . . . . unc. 1 pro 10 ℔
Piper longum . . . . . unc. 1 pro 12 ℔
Passula . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Pinee . . . . . unc. 1 pro 8 ℔
Pistacie . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Pruna damascena . . . . . quatuor pro 1 ℔
Papaver nigrum . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Papaver album . . . . . unc. 1 pro 20 ℔
Petroleum . . . . . unc. 1 pro 8 ℔
Polipodium . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Perle fini . . . . . dr. 1 pro 40 ℔

Fol. 4b.

Rasura eboris . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Reuponticum . . . . . unc. 1 pro 12 ℔
Reubarbarum . . . . . dr. 1 pro 50 ℔
Rasina . . . . . unc. 1 pro 1 ℔
Ros marinus . . . . . unc. 1 pro 10 ℔

Seminis anisii . . . . . ohne Preisangabe
Seminis scariole . . . . . ohne Preisangabe[2])
Seminis ameos . . . . . ohne Preisangabe
Seminis carvi . . . . . ohne Preisangabe
Seminis amomi . . . . . ohne Preisangabe
Sandalorum rubeorum . . . . . dr. 1 pro 1 ℔
Sandalorum alborum . . . . . dr. 1 pro 2 ℔
Sandalus citrinus . . . . . dr. 1 pro 2 ℔
Squinantum . . . . . unc. 1 pro 12 ℔
Spica nardi . . . . . dr. 1 pro 4 ℔
Spica celtica . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Sarcocolla . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Staphisagrium . . . . . unc. 1 pro 8 ℔
Sene . . . . . unc. 1 pro 8 ℔
Succus liquiricie . . . . . dr. 1 pro 2 ℔

[1]) Auf Fol. 6*b*: Oleum de scorpionibus unc. 1 pro 8 ℔.
[2]) Auf Fol. 9*a*: Semen scariole unc. 1 pro 3 ℔.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0230-9

Sanguis draconis . . . . . dr. 1 pro 2 ℔
Sanguis hirci . . . . . dr. 1 pro 1 ℔
Sanguis humanus . . . . . dr. 1 pro 1 ℔
Sal gemme . . . . . dr. 1 pro 1 ℔
Sal alkuli . . . . . dr. 1 pro 2 ℔
Sal armoniaci . . . . . dr. 1 pro 1 ℔
Stinci . . . . . unc. 1 pro 16 ℔
Serapini . . . . . unc. 1 pro 40 ℔
Sumach . . . . . unc. 1 pro 12 ℔
Storax liquida . . . . . unc. 1 pro 16 ℔
Storax cala[mita] . . . . . unc. 1 pro 32 ℔
Sebesten . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Sticados arabici . . . . . unc. 1 pro 10 ℔
Smaragdi . . . . . ohne Preisangabe
Saphiri . . . . . ohne Preisangabe
Scamonee . . . . . ohne Preisangabe
Spuma maris . . . . . ohne Preisangabe
Semen portulace . . . . . ohne Preisangabe[1])
Semen anisii . . . . . ohne Preisangabe
Sulphur vivum . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Sal indus . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Sal nitri . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Semina communia . . . . . unc. 1 pro 8 ℔
Semen basiliconis . . . . . dr. 1 pro 4 ℔
Semen maiorane . . . . . dr. 1 pro 2 ℔
Semen lumbricorum . . . . . dr. 1 pro 1 ℔
Semen psilii . . . . . dr. 1 pro 2 ℔
Sperma ceti . . . . . dr. 1 pro 3 ℔
Spodii . . . . . unc. 1 pro 20 ℔
Squilla . . . . . una 1 pro 15 ℔
Sandaracum . . . . . ohne Preisangabe
Sparagorum . . . . . ohne Preisangabe
Satirion . . . . . ohne Preisangabe

Thimiana . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Thimium . . . . . unc. 1 pro 12 ℔
Turbith . . . . . dr. 1 pro 3 ℔
Thucia preparata . . . . . dr. 1 pro 4 ℔
Tiriaca . . . . . unc. 1 pro 14 ℔
Tartarum . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Terra sigilata . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Tamarindus . . . . . unc. 1 pro 10 ℔
Trocisci de tyro . . . . . dr. 1 pro 6 ℔

Vernisium . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Vitriolum romanum . . . . . [unc. 1] ohne Preisangabe
Viride eris . . . . . [unc. 1] ohne Preisangabe[2])
Uva passa . . . . . [unc. 1] ohne Preisangabe

Xilobalsami . . . . . unc. 1 pro 32 ℔

[1]) Auf Fol. 9*a*: Semen portulace unc. 1 pro 4 ℔.
[2]) Auf Fol. 7*b*: Viride eris unc. 1 pro 6 ℔.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0231-5
DFG

Ypoquistidos . . . . . ohne Preisangabe[1])
Zuccarum Thaberzet . . . . . 1 libra pro 10 grossis
Zuccarum Candi . . . . . [1] libra [pro] 10 [grossis]
Zuccarum rubeum i. e. farina zuccari . . . . . ohne Preisangabe
Zinziberis . . . . . [1] libra [pro] 10 [grossis]
Zedoarie . . . . . [1] libra [pro] 4 [grossis]

Expliciunt simplicia transmarina quae aput nos sunt communia.

B.

Sequuntur species pro electuariis confortativis pro appoteka.

Fol. 5a.

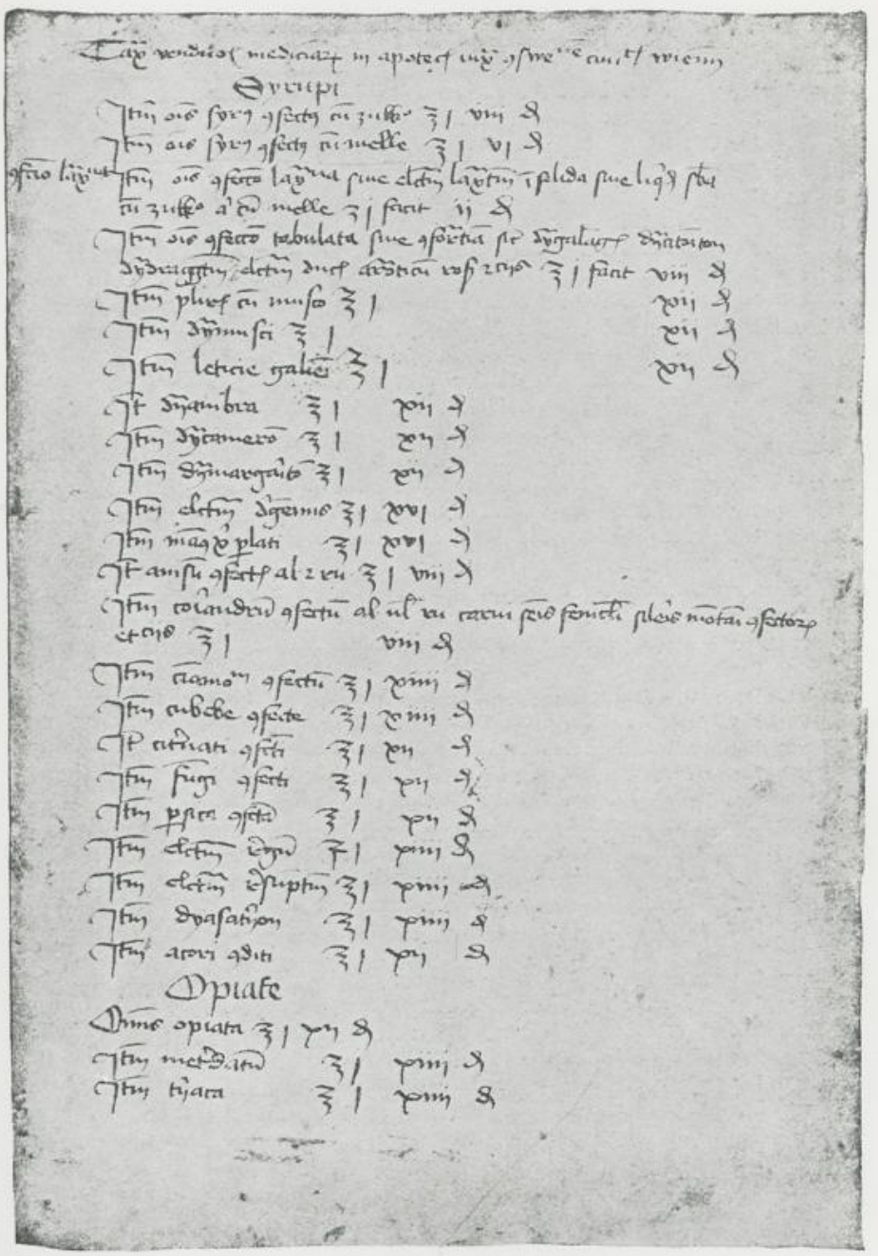
Primo species electuarii de gemmis . . . . . dr. 1 pro 10 ß wiennens.
Species dyamargariton . . . . . dr. 1 pro 5 ß
Species dyarodon . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species pliris cum musco . . . . . dr. 1 pro 5 ß
Species dyadraganti . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species dyapenidii . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species dyanthos . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species dyacameron . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species dyacinamomi . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Species dyacimini . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Species dyanisii . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Species dyaysopi . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Species dyayris . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Species diatrion pipereon . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species dyagalange . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species triasandali . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species aromatici rosati . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species rosate novelle . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species electuarii ducis . . . . . dr. 1 pro 5 ß
Species dyapapaveris . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species leticie galieni . . . . . dr. 1 pro 5 ß
Species dyambre . . . . . dr. 1 pro 10 ß
Species dyacalamenti . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species contra pestem M[agistri] B[erchtoldi] . . . . . dr. 1 pro 6 ß
Species dyamusci . . . . . dr. 1 pro 8 ß
Species dyareubarbari . . . . . dr. 1 pro 6 ß
Species electuarii restaurativi . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Species pro epithimate cordis . . . . . dr. 1 pro 6 ß[2])

[1]) Irrtümlich hier wiederholt. Siehe S. 173.

[2]) Auf der rechten Seitenhälfte befindet sich folgende Notiz von der Hand Goczkirchers: Item nota ex predictis speciebus possis facere confectiones in tabulis ut modus est et adde ad 1 libram zuccari unciam 1 de speciebus ut patet et hoc possis facere in omnibus electuariis confortativis et da 1 unciam de predictis confectionibus pro 10 ß, nisi electuarium de gemmis et manus Christi cum perlis unciam 1 pro 16 ß, et confectionem contra pestem et cinamomi confectionem, zinziber viride, fungi confectionem, persicae confectionem, citri conditi et syrupi autem unciam 1 pro 16 ß.

Tyboldus de Ferrara et est ille Tyboldus qui fecit specula erea pro imperatore Friderico pro una capella. Ille idem dixit magistro Iohanni Hartlieb quod pro 1 libra

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0232-1



WIENER ARZNEITAXE UM 1457.

AUS COD. 5400 DER WIENER HOFBIBLIOTHEK.

Fol. 5b.

Electuarium de succo rosarum . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Dyaffinicon . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Dyaturbith . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Dyassene . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Dyakartami . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Dulce laxativum . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Stomaticum laxativum . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Dyakatholicon . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Dyaprunis laxativum . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Katarticum imperiale . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Dyareubarbaron . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Cassie fistule extracte . . . . . unc. 1 pro 16 ß

Conserve rosarum . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Conserve violarum . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Conserve boraginis . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Conserve buglosse . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Conserve nenufaris . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Conserve citri . . . . . unc. 1 pro 16 ß
Conserve acori . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Conserve yringorum . . . . . unc. 1 pro 5 ß
Conserve satirion . . . . . unc. 1 pro 12 ß
Conserve citoniorum simplicis . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Conserve citoniorum cum zucharo . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Nucis conditi . . . . . 1 nucem pro 2 ß

Yeralogodion . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Filontropon . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Musa enea . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Triffera magna sine opio . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Dyaprunis simplex . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Anthidotum emagogum . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Dyacostos . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Dyacurcuma . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Yera Ruffina . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Theodoricon . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Eukariston . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Micleta . . . . . unc. 1 pro 14 ß
Litontripon . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Aurea Alexandrina . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Triffera sarracenica . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Dyaolibanum . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Dyacapparis . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Dyalacca . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Athanasia . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Electuarium resumptivum . . . . . unc. 1 pro 12 ß
Filonium . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Electuarium de baccis lauri . . . . . unc. 1 pro 10 ß

---

reubarbari Veneciis darentur duo ducati et non valeret plus quam duos ducatos libra reubarbari. Actum anno domini 1454. Iam hoc anno domini 1474 valebat libra una reubarbari 10 florenos Renenses. Ipse idem Tybaldus vendidit Norlinge 1474.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0235-8

Electuarium amarum . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Dyacodion . . . . . unc. 1 pro 8 ß

Loch de pino . . . . . unc. 1 pro 12 ß
Loch sanum et expertum . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Loch de squilla . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Loch de papavere . . . . . unc. 1 pro 10 ß

Fol. 6a.

Trocisci urinatis . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Trocisci alkakengi . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Trocisci de karabe . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Trocisci de terra sigillata . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Trocisci de spodio . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Trocisci de absinthio . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Trocisci de avi . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Trocisci de rosis . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Trocisci de camphora . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Trocisci de reubarbaro . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Trocisci de mirra . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Trocisci de papavere . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Trocisci de eupatorio . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Trocisci de capparis . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Trocisci de berberibus . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Trocisci contra pestem . . . . . dr. 1 pro 4 ß

Pillule de yera . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule auree . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule cochie . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de hermodactilis . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de serapino . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule communes . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de turbith . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de absinthio . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule bikikie . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de laudano . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Pillule de aloe maxticis . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Pillule sine quibus esse nolo . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Pillule de agarico . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule allefangine . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule aggregative . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de castoreo . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule stomatice . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de mizereon . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Pillule fetide . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de fumo terre . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de lapide lazuli . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule lucis maiores . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule arthetice . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule ante cibum et post cibum . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule contra sitim . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule de quinque generibus . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Pillule stiptice . . . . . dr. 1 pro 4 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0236-3

8 ß	Syrupi rosati	unc. 1	pro	6	ß
8 ß	Syrupus violarum	unc. 1	pro	6	ß
	Syrupus endivie	unc. 1	pro	6	ß
12 ß	Syrupus nenufaris	unc. 1	pro	6	ß
10 ß	Syrupus de ysopo	unc. 1	pro	6	ß
10 ß	Syrupus de liquiricia	unc. 1	pro	6	ß
10 ß	Syrupus de sticados	unc. 1	pro	6	ß
	Syrupus de papavere	unc. 1	pro	4	ß
	Syrupus oxizacchare	unc. 1	pro	6	ß
4 ß	Syrupus acetose (!) simplicis (!)	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Syrupus acetosi (!) compositi (!)	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Syrupus mive citoniorum	unc. 1	pro	6	ß
4 ß					
4 ß					

Fol. 6b.

3 ß	Syrupus de prassio	unc. 1	pro	6	ß
3 ß	Syrupus de radicibus	unc. 1	pro	4	ß
3 ß	Syrupus de fumo terre	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Syrupus de bisanciis	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Syrupus de agresta	unc. 1	pro	5	ß
4 ß	Syrupus de absinthio	unc. 1	pro	4	ß
3 ß	Syrupus de thimo	unc. 1	pro	4	ß
3 ß	Syrupus de epithimo	unc. 1	pro	4	ß
3 ß	Syrupus de menta	unc. 1	pro	6	ß
3 ß	Syrupus de calamento	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Syrupus de reubarbaro	unc. 1	pro	6	ß
	Oximel squilliticum	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Oximel simplex	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Oximel compositum	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Syrupus de eupatorio	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Mel rosarum	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Dyamoron	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Syrupus de melliloto	unc. 1	pro	4	ß
4 ß					
4 ß	Oleum rosarum	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Oleum violarum	unc. 1	pro	4	ß
3 ß	Oleum liliorum	unc. 1	pro	4	ß
2 ß	Oleum aneti	unc. 1	pro	4	ß
3 ß	Oleum camomille	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Oleum de absinthio	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Oleum nardi	unc. 1	pro	6	ß
4 ß	Oleum masticis	unc. 1	pro	6	ß
4 ß	Oleum rute	unc. 1	pro	3	ß
4 ß	Oleum citoniorum	unc. 1	pro	4	ß
3 ß	Oleum de castoreo	unc. 1	pro	6	ß
4 ß	Oleum costinum	unc. 1	pro	5	ß
4 ß	Oleum nenufarinum	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Oleum mirtinum	unc. 1	pro	5	ß
4 ß	Oleum vulpinum	unc. 1	pro	6	ß
4 ß	Oleum de piperibus	unc. 1	pro	8	ß
4 ß	Oleum de euforbio	unc. 1	pro	8	ß
4 ß	Oleum yrinum	unc. 1	pro	6	ß
4 ß	Oleum laurinum	unc. 1	pro	4	ß
4 ß	Oleum juniperi	unc. 1	pro	40	ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0237-9

Oleum amigdalarum dulcium . . . . . unc. 1 pro 2 gr[ossis]
Oleum amigdalarum amararum . . . . . unc. 1 pro 4 gr[ossis]
Oleum de scorpionibus . . . . . unc. 1 pro 8 ß
[Oleum] Petroleum . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Oleum de sinapi . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Oleum jusquiami . . . . . unc. 1 pro 12 ß

Emplastrum dyaquilon simplex . . . . . unc. 1 pro 16 ß
Emplastrum dyaquilon cum gummis . . . . . unc. 1 pro 20 ß
Emplastrum oxicroceum . . . . . unc. 1 pro 16 ß
Emplastrum apostolicon . . . . . unc. 1 pro 12 ß
Emplastrum de melliloto . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Emplastrum de baccis . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Emplastrum album coctum . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Emplastrum grecum . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Emplastrum ad crepaturam . . . . . unc. 1 pro 16 ß
Emplastrum gratia dei . . . . . unc. 1 pro 12 ß

Fol. 7 a.

Unguentum coctum . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Unguentum contra calculum . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Unguentum cum albumine ovi . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Unguentum Agrippe . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Unguentum arrogon . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Unguentum marciaton . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Unguentum dyalthee . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Unguentum populeon . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Unguentum album . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Unguentum apostolorum . . . . . unc. 1 pro 24 ß
Unguentum fuscum . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Unguentum anodinum . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Unguentum pro stomaco . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Unguentum rubeum . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Unguentum rubeum potabile . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Unguentum citrinum . . . . . unc. 1 pro 40 ß
Unguentum mundifficans . . . . . unc. 1 pro 8 ß

Anxugia ursi . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Anxugia taxi . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Anxugia anatis . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Anxugia vulturis . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Anxugia anseris . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Anxugia canis . . . . . unc. 1 pro 16 ß
Anxugia catti . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Anxugia leporis . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Anxugia gallinarum . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Anxugia porcina . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Anxugia ardee . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Anxugia serpentis . . . . . unc. 1 pro 32 ß
Anxugia arietis . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Anxugia hircinum (!) . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Anxugia vaccinum (!) . . . . . unc. 1 pro 3 ß
Sepum cervinum . . . . . unc. 1 pro 4 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0238-5

Resina . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Coloffonia . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Pix navalis . . . . . libra 1 pro 6 ℔
Gumi cerusarum (so! wohl cerasorum) . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Stercus muris . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Stercus leporis . . . . . unc. 1 pro 2 ℔

Succus de eupatorio . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Succus semper vive . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Succus absinthii . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Succus celidonie . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Succus fumi terre . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Succus caulium . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Succus apii . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Succus rosarum . . . . . unc. 1 pro 10 ℔
Succus feniculi . . . . . unc. 1 pro 4 ℔

Fol. 7b.

Vinum granatorum . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Vinum citoniorum . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Vinum berberorum . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Vinum sublimatum . . . . . unc. 1 pro 4 ℔

Cera viridis . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Cera rubea . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Cera blavia vel celestini coloris, id est flavei coloris . . . . . unc. 1 pro 20 ℔
Cera nigra . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Cera alba . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Cera citrina . . . . . unc. 1 pro 4 ℔

Viride eris . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Arsenici . . . . . unc. 1 pro 12 ℔

Pulvis incausti . . . . . unc. 1 pro 6 ℔
Pulvis filopendule . . . . . unc. 1 pro 8 ℔
Gallas . . . . . unc. 1 pro 2 ℔
Vitriolum . . . . . unc. 1 pro 2 ℔

Absinthium . . . . . m. 1 pro 2 ℔
Arthemesia . . . . . m. 1 pro 2 ℔
Abrotanum . . . . . m. 1 pro 4 ℔
Athanasia . . . . . m. 1 pro 2 ℔
Alkekengi . . . . . 10 g[rana] pro ℔ (Preis nicht angegeben)
Asarum . . . . . m. 1 pro 4 ℔
Anetum . . . . . m. 1 pro 3 ℔
Acetosa . . . . . m. 1 pro 2 ℔
Aquiley . . . . . m. 1 pro 4 ℔
Apium . . . . . m. 1 pro 2 ℔
Aristologie longe . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Aristologie rotunde . . . . . unc. 1 pro 4 ℔
Agrimonie . . . . . m. 1 pro 2 ℔

Fol. 8a.

Benedicta . . . . . m. 1 pro 2 ℔
Bethonica . . . . . m. 1 pro 2 ℔

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0239-4

Basilica . . . . . m. 1 pro 6 ß
Brancka ursina . . . . . m. 1 pro 2 ß
Bismalva . . . . . m. 1 pro 2 ß
Buglossa . . . . . m. 1 pro 2 ß
Balsamita . . . . . m. 1 pro 4 ß
Borago . . . . . m. 1 pro 2 ß

Cicorea . . . . . m. 1 pro 2 ß
Cuscuta . . . . . m. 1 pro 3 ß
Centaurea . . . . . m. 1 pro 4 ß
Camomilla . . . . . m. 1 pro 2 ß
Corrigiola . . . . . m. 1 pro 2 ß
Consolida . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Calamentum . . . . . m. 1 pro 2 ß
Celidonia . . . . . m. 1 pro 2 ß
Camedreos . . . . . m. 1 pro 2 ß
Camepitheos . . . . . m. 1 pro 2 ß
Cupuli glandium . . . . . m. 1 pro 2 ß
Capillus Veneris . . . . . m. 1 pro 4 ß

Daucus . . . . . m. 1 pro 4 ß
Diptamus . . . . . unc. 1 pro 10 ß

Endivia . . . . . m. 1 pro 2 ß
Enula campana . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Eufrasia . . . . . m. 1 pro 4 ß
Eleborus niger . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Eleborus albus . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Epatica . . . . . m. 1 pro 4 ß
Esula maior . . . . . unc. 1 pro 4 ß

Foliorum lauri . . . . . m. 1 pro 4 ß
Fumus terre . . . . . m. 1 pro 2 ß
Filopendula . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Flores tapsi barbati . . . . . m. 1 pro 3 ß
Flores malve . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Flores fabarum . . . . . unc. 1 pro 4 ß

Galitrici . . . . . m. 1 pro 2 ß
Gramen . . . . . m. 1 pro 2 ß
Glandium . . . . . unc. 1 pro 2 ß

Hermodactili . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Herba fragariae . . . . . m. 1 pro 2 ß

Ysopus . . . . . m. 1 pro 2 ß
Yva . . . . . m. 1 pro 2 ß
Ypericon . . . . . m. 1 pro 2 ß

Menta . . . . . m. 1 pro 3 ß
Mentastri . . . . . m. 1 pro 2 ß
Menta sarracenica . . . . . m. 1 pro 2 ß
Mellissa . . . . . m. 1 pro 4 ß
Melliloti . . . . . m. 1 pro 2 ß
Marrubium . . . . . m. 1 pro 2 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0240-5
DFG

Mezereon . . . . . m. 1 pro 4 ß
Malva . . . . . m. 1 pro 2 ß
Mercurialis . . . . . m. 1 pro 2 ß
Millefolium . . . . . m. 1 pro 2 ß

Nepita . . . . . m. 1 pro 2 ß
Nenufaris . . . . . m. 1 pro 2 ß

Oculorum populi . . . . . m. 1 pro 2 ß
Origanum . . . . . m. 1 pro 2 ß

Paritarie . . . . . m. 1 pro 2 ß
Pentafilon . . . . . m. 1 pro 2 ß
Pulegium . . . . . m. 1 pro 2 ß
Plantaginis . . . . . m. 1 pro 2 ß
Politricum . . . . . m. 1 pro 2 ß
Peucedanum . . . . . m. 1 pro 2 ß
Pilosella . . . . . m. 1 pro 2 ß
Prunella . . . . . m. 1 pro 2 ß
Polipodium . . . . . m. 1 pro 4 ß

Ruta . . . . . m. 1 pro 2 ß
Radicis apii . . . . . m. 1 pro 2 ß
Radicis feniculi . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Radicis brusci . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Radicis sparagi . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Radicis petroselini . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Radicis levistici . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Radicis althee . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Radicis peonie . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Radicis rubee tinctorum . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Radicis buglosse . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Radicis tamarisci . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Radicis saxifragie . . . . . unc. 1 pro 3 ß
Radicis yari . . . . . unc. 1 pro 8 ß
Radicis sigilli Salomonis . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Radicis lapacii . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Radicis ciclaminis . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Radicis angelice . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Radicis acori . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Radicis yringorum . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Rosarum rubearum . . . . . m. 1 pro 3 ß
Rosarum albarum . . . . . m. 1 pro 2 ß

Fol. 9a.
Sticados citrini . . . . . unc. 1 pro 3 ß
Sticados arabici . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Sanicula . . . . . m. 1 pro 3 ß
Savina . . . . . m. 1 pro 4 ß
Scolopendria . . . . . m. 1 pro 4 ß
Salvia . . . . . m. 1 pro 2 ß
Serpillus . . . . . m. 1 pro 2 ß
Sparagus . . . . . m. 1 pro 2 ß
Sandonica . . . . . m. 1 pro 2 ß
Scabiosa . . . . . m. 1 pro 2 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0241-1

Sanguinaria	m.	1	pro	2 ß
Saxifragia	m.	1	pro	2 ß
Sambucus	m.	1	pro	2 ß
Saturegia	m.	1	pro	3 ß
Tamariscus	m.	1	pro	3 ß
Tormentilla	unc.	1	pro	4 ß
Verbena	m.	1	pro	2 ß
Violaria	m.	1	pro	2 ß
Semen aneti	unc.	1	pro	2 ß
Semen cartami	unc.	1	pro	4 ß
Semen fenu greci	unc.	1	pro	1 ß
Semen dauci	unc.	1	pro	2 ß
Semen basilice	dr.	1	pro	3 ß
Semen maiorane	dr.	1	pro	2 ß
Semen citrulli	unc.	1	pro	1 ß
Semen orobi	unc.	1	pro	1 ß
Pisa	unc.	1	pro	1 ß
Fabe	unc.	1	pro	1 ß
Cicera	unc.	1	pro	1 ß
Siler montanus	unc.	1	pro	2 ß
Semen cucumeris	unc.	1	pro	6 ß
Semen ysopi	unc.	1	pro	4 ß
Semina communia	unc.	1	pro	8 ß
Semen caulium	unc.	1	pro	4 ß
Semen petroselini	unc.	1	pro	6 ß
Semen attriplicis	unc.	1	pro	4 ß
Semen saxifragie	unc.	1	pro	2 ß
Semen fraxini	unc.	1	pro	2 ß
Semen levistici	unc.	1	pro	4 ß
Semen lactuce	unc.	1	pro	4 ß
Semen endivie	unc.	1	pro	4 ß
Semen scariole	unc.	1	pro	3 ß
Semen portulace	unc.	1	pro	4 ß
Semen aquiley	unc.	1	pro	4 ß
Semen peonie	unc.	1	pro	12 ß
Semen lapacii	unc.	1	pro	2 ß
Semen rute	unc.	1	pro	4 ß
Semen eruce	unc.	1	pro	4 ß
Semen citoniorum	unc.	1	pro	4 ß
Semen nasturcii	unc.	1	pro	4 ß
Semen acetose	unc.	1	pro	4 ß
Semen sinapis	unc.	1	pro	2 ß
Semen malve	unc.	1	pro	2 ß
Semen rosarum	unc.	1	pro	10 ß
Semen brusci	unc.	1	pro	4 ß
Semen sparagi	unc.	1	pro	6 ß
Semen catapucie	unc.	1	pro	6 ß
Semen milii solis	unc.	1	pro	4 ß
Milium per se	unc.	1	pro	2 ß
Semen jusquiami	unc.	1	pro	4 ß
Semen plantaginis	unc.	1	pro	4 ß
Semen psilii	unc.	1	pro	8 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0242-6

Semen coriandri . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Ordeum mundum . . . . . m. 1 pro 1 ß

Fol. 9b.

Risum . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Ros celi . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Juniperi . . . . . m. 1 pro 1 ß
Tartarum . . . . . unc. 1 pro 1 ß
Berberis . . . . . m. 1 pro 1 ß
Ossa persicariae . . . . . unc. 1 pro 3 ß
Ossa cerasorum . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Oculorum cancrorum . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Nespule . . . . . m. 1 pro 2 ß
Stercus murium . . . . . unc. 1 pro 1 ß
Stercus columbarum . . . . . unc. 1 pro 1 ß
Stercus canis . . . . . unc. 1 pro 1 ß
Stercus leporis . . . . . unc. 1 pro 1 ß
Sericum combustum . . . . . dr. 1 pro 6 ß
Sericum crudum . . . . . dr. 1 pro 4 ß
Seta serice . . . . . dr. 1 pro 5 ß
Calx de testis ovorum . . . . . unc. 1 pro 6 ß
Calx viva . . . . . unc. 1 pro 1 ß
Usnee . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Viscus quercinus . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Psidii . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Vesice leporis . . . . . dr. 1 pro 3 ß
Maxille lucei . . . . . dr. 1 pro 2 ß
Litargirium lotum . . . . . unc. 1 pro 4 ß

Item nota de aquis.

Aqua absinthii . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua arthemesie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua acetose . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua aneti . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua apii . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua ascolonie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua alkekengi . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua abrotani . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua agrimonie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua boraginis . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua buglosse . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua bethonice . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua cicorie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua convallarie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua celidonie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua cardonis Marie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua calamenti . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua endivie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua eufrasie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua eupatorii . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua feniculi . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua fumi terre . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua florum fabarum . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Aqua florum nenufaris . . . . . unc. 1 pro 2 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0243-2

Aqua florum sambuci . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua fragarum . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua filopendule . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua gallitrici . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua juniperi . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua juventutis . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Aqua ysopi . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua yve . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua liliorum alborum . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua lilii celestis . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua lilii convallariae . . . . . unc. 1 pro 10 ß
Aqua lupuli . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua mente . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua mentastri . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua mellisse . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua millefolii . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua pipinelle . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua prunelle . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum pulegii . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum parietarie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum plantaginis . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum petroselini . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aqua rosarum . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Aquarum raffani . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum rute . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum sparagi . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum solatri . . . . . unc. 1 pro 1 ß
Aquarum scolopendrie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum scariole . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum saxifragie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum sigilli Salomonis . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum savine . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum salvie . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum semper vive . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum tamarisci . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum tapsi barbati . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum valeriane . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum verbene . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum violarum . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum fungorum . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Aquarum maiorane . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Aquarum basiliconis . . . . . unc. 1 pro 4 ß
Rubee tinctorum . . . . . unc. 1 pro 2 ß
Sigillum Mariae . . . . . unc. 1 pro 2 ß[1])

[1]) Folgt nachstehende Bemerkung:
Hic nota de lapidibus.
Smaragdi unc. 1 libra 2.
Iacincti unc. 1 libra 1.
Saphiri unc. 1 libra 2½.
Ego dico de lapidibus quod valent pro appotecka, qui non sunt puliti vel medie perfectionis.
Ego emi argentum vivum de filia Pewgerin 1 lot pro 5 ß. 1465.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0244-8
DFG

II.

Wiener Taxe um 1457.

(Cod. Vindob. 5400, Fol. 276*a*—279*b*.)

Taxa vendicionis medicinarum in apotecis iuxta consuetudinem civitatis Wiennensis.

Syrupi.

Fol. 276a.

Item omnis syrupus confectus cum zukkaro	unc. 1		8 ß
Item omnis syrupus confectus cum melle	unc. 1		6 ß

[Confectiones et electuaria.]

Item omnis confectio laxativa sive electuarium laxativum in solida sive liquida substantia, cum zukkaro aut cum melle	dr. 1	facit	2 ß
Item omnis confectio tabulata sive conformativa, sicut dyagalanga, dyacitoniton, dyadragagantum, electuarium ducis, aromaticum rosatum et sic de aliis	unc. 1	facit	8 ß
Item pliris cum musco	unc. 1		12 ß
Item dyamusci	unc. 1		12 ß
Item leticie Galieni	unc. 1		12 ß
Item dyaambra	unc. 1		12 ß
Item dyacameron	unc. 1		12 ß
Item dyamargariton	unc. 1		12 ß
Item electuarium de gemmis	unc. 1		16 ß
Item manus Christi perlati	unc. 1		16 ß
Item anisum confectum album et rubeum	unc. 1		8 ß
Item coriandrum confectum album vel rubeum, carvi, seminis feniculi, sileris montani confectorum et sic de aliis	unc. 1		8 ß
Item cinamomum confectum	unc. 1		14 ß
Item cubebe confecte	unc. 1		14 ß
Item citrinati confecti	unc. 1		12 ß
Item fungi confecti	unc. 1		12 ß
Item persica confecta	unc. 1		12 ß
Item electuarium regum	unc. 1		14 ß
Item electuarium resumptivum	unc. 1		14 ß
Item dyasatyrion	unc. 1		14 ß
Item acori conditi	unc. 1		12 ß

Opiate.

Omnis opiata	unc. 1		12 ß
Item metridatum	unc. 1		14 ß
Item tyriaca	unc. 1		14 ß

Lohoch.

Fol. 276b.

Item omne lohoch	unc. 1		12 ß
Item omnis conserva, ut zukkarum, rosarum, violarum, boraginis et sic de aliis	unc. 1		8 ß

[Pilulae.]

Item omne genus pilularum	dr. 1	solvit	4 ß
Item pilule de reubarbaro	dr. 1		6 ß

Item pilule alefangine . . . . . dr. 1 8 ß
Item pilule de lapide lazuli . . . . . dr. 1 8 ß
Item pilule de lapide armeno . . . . . dr. 1 8 ß
Item pilule Alberti Magni . . . . . dr. 1 6 ß
Item pilule imperiales . . . . . dr. 1 6 ß
Item omnis pilula deaurata . . . . . dr. 1 7 ß

[Trocisci.]

Item omnes trocisci . . . . . dr. 1 4 ß
Item trocisci de camphora . . . . . dr. 1 6 ß
Item trocisci de rosis . . . . . dr. 1 6 ß
Item trocisci de terra sigillata . . . . . dr. 1 6 ß

[Pulveres.]

Item omnis pulvis specierum, ut dyagalange, dyacitoniton, triasandali, dyarodon abbatis, dyamacis, dyadraganti, dyapenidii, dyacimini, dyacalamenti et sic de aliis . . . . . dr. 1 solvit 4 ß

[Species.]

Item species electuarii de gemmis . . . . . dr. 1 12 ß
Item species dyaambre . . . . . dr. 1 12 ß
Item species dyacameron . . . . . dr. 1 6 ß
Item species pliris cum musco . . . . . dr. 1 6 ß
Item species aromatici rosarum . . . . . dr. 1 6 ß
Item species leticie Galieni . . . . . dr. 1 12 ß
Item species auree allexandrine . . . . . dr. 1 6 ß
Item species dulces . . . . . unc. 1 14 ß
Item species fortes . . . . . unc. 1 12 ß
Item species magistri Perichtoldi . . . . . unc. 1 14 ß
Item omnes species laxative . . . . . dr. 1 12 ß

[Anxugiae.]

Fol. 277 a.

Omnis anxugia . . . . . unc. 1 6 ß
Item anxugia vulturis . . . . . unc. 1 16 ß
Item anxugia daxi . . . . . unc. 1 12 ß
Item anxugia castorei . . . . . unc. 1 16 ß
Item anxugia catti . . . . . unc. 1 12 ß
Item anxugia canis . . . . . unc. 1 12 ß
Item anxugia ursi . . . . . unc. 1 8 ß

Unguenta.

Item unguentum marciaton . . . . . unc. 1 6 ß
Item unguentum Agrippa . . . . . unc. 1 6 ß
Item unguentum arrogon . . . . . unc. 1 6 ß
Item unguentum dyaltea . . . . . unc. 1 6 ß
Item unguentum album cum albumine ovi . . . . . unc. 1 6 ß
Item unguentum rubeum . . . . . unc. 1 6 ß
Item unguentum fuscum . . . . . unc. 1 12 ß
Item unguentum mundificativum . . . . . unc. 1 6 ß
Item unguentum appostolorum . . . . . unc. 1 12 ß
Item unguentum commune . . . . . unc. 1 6 ß
Item unguentum citrinum . . . . . unc. 1 32 ß
Item unguentum pectorale . . . . . unc. 1 6 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0246-9
DFG

Item unguentum stomachale	unc. 1	6 ß
Item unguentum album	unc. 1	6 ß

Emplastra.

Item dyaquilon cum gummis	unc. 1	16 ß
Item dyaquilon simplex	unc. 1	6 ß
Item emplastrum oxicroceum	unc. 1	20 ß
Item emplastrum ad crepaturam	unc. 1	16 ß
Item apostolicon	unc. 1	20 ß
Item emplastrum coctum	unc. 1	6 ß
Item emplastrum grecum	unc. 1	6 ß
Item emplastrum gratia dei	unc. 1	16 ß
Item emplastrum de melliloto	unc. 1	16 ß

Olea.

Item omnia olea	unc. 1	4 ß
Item oleum jusquiami	unc. 1	16 ß
Item oleum mandragore	unc. 1	16 ß
Item oleum scorpionis	unc. 1	16 ß
Item oleum amygdalarum dulcium	unc. 1	16 ß
Item oleum amygdalarum amararum	unc. 1	16 ß
Item oleum juniperorum	unc. 1	36 ß
Item oleum de capparo	unc. 1	6 ß
Item oleum terbentine	unc. 1	60 ß
Item oleum benedictum	unc. 1	60 ß
Item oleum petroleum	unc. 1	16 ß
Item oleum tartarinum	unc. 1	60 ß
Item oleum ovorum	unc. 1	27 ß
Item oleum zizamum	unc. 1	32 ß
Item oleum rosarum	unc. 1	6 ß
Item oleum masticis	unc. 1	12 ß
Item oleum costinum	unc. 1	6 ß
Item oleum castorinum	unc. 1	12 ß
Item oleum vulpinum	unc. 1	12 ß
Item oleum de spica	unc. 1	12 ß

Fol. 278a.

Item oleum de euforbio	unc. 1	12 ß
Item oleum formicarum	unc. 1	12 ß

Aque distillate.

Omnis aque distillate	unc. 1	2 ß
Item aque rosarum de Allexandria	unc. 1	12 ß
Item aque rosarum	unc. 1	6 ß
Item aque rose camphorate	unc. 1	12 ß
Item aque boraginis	unc. 1	4 ß
Item aque mellissarum	unc. 1	4 ß
Item aque roris marini	unc. 1	6 ß
Item aque mayorane	unc. 1	8 ß
Item aque violarum	unc. 1	4 ß
Item aque buglosse	unc. 1	4 ß
Item aque spargi	unc. 1	4 ß
Item aque scolopendrie	unc. 1	4 ß
Item aque eufrasie	unc. 1	4 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0247-5

Item aque ysopi	unc. 1	4 ß
Item aque mente	unc. 1	4 ß
Item aque de floribus fabarum	unc. 1	4 ß
Item aque fragorum	unc. 1	4 ß

Herbe.

Omnis herbe	m[anipulus] 1	1 ß
Item ysopi	m. 1	2 ß
Item mayorane	m. 1	4 ß
Item basiliconis	m. 1	4 ß
Item balsamite	m. 1	2 ß
Item saliunca	m. 1	2 ß
Item yve	m. 1	2 ß

[Flores.]

Fol. 278b.

Item florum rosarum	m. 1	2 ß
Item camomille	m. 1	2 ß
Item nenufaris	m. 1	2 ß
Item sambuci	m. 1	2 ß
Item florum violarum	m. 1	2 ß
Item florum boraginis	m. 1	2 ß
Item florum buglosse	m. 1	12 ß
Item centauree	m. 1	2 ß
Item scolopendrie	m. 1	2 ß
Item nepite	m. 1	2 ß
Item abrothani	m. 1	2 ß
Item saturegie	m. 1	2 ß
Item melliloti	m. 1	2 ß
Item mente	m. 1	2 ß
Item prassii	unc. 1	2 ß
Item florum boraginis	unc. 1	12 ß
Item florum buglosse	unc. 1	12 ß
Item florum violarum	unc. 1	12 ß
Item mellisse	m. 1	4 ß

Radices.

Omnis radicis	unc. 1	4 ß
Item radicis petroselini	unc. 1	4 ß
Item radicis brusci	unc. 1	4 ß
Item radicis spargi	unc. 1	4 ß
Item radicis feniculi	unc. 1	4 ß
Item radicis enule	unc. 1	4 ß
Item radicis polipodii	unc. 1	4 ß
Item radicis altee	unc. 1	6 ß
Item radicis ellebori albi preparati	unc. 1	8 ß
Item radicis ellebori nigri preparati	unc. 1	8 ß

Fol. 279a.

Item radicis esule preparate	unc. 1	8 ß
Item radicis serpentarie	unc. 1	12 ß
Item radicis tormentille	unc. 1	12 ß
Item radicis dyptami	unc. 1	8 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0248-0
DFG

Semina.

Omnium seminum	unc. 1	6 ₰
Item semen apii	unc. 1	12 ₰
Item semen spargi	unc. 1	12 ₰
Item semen basiliconis	unc. 1	16 ₰
Item semen petroselini	unc. 1	6 ₰
Item semen feniculi	unc. 1	6 ₰
Item semen milii solis	unc. 1	6 ₰
Item semen melonum	unc. 1	4 ₰
Item semen cucumeris	unc. 1	4 ₰
Item semen angurie	unc. 1	4 ₰
Item semen cucurbite	unc. 1	4 ₰
Item semen sileris	unc. 1	4 ₰
Item semen aneti	unc. 1	4 ₰
Item semina communia[1]) frigida mundata	unc. 1	12 ₰
Item semen endivie	unc. 1	8 ₰
Item semen lactuce	unc. 1	8 ₰
Item semen urtice	unc. 1	6 ₰
Item semen scariole	unc. 1	6 ₰
Item semen nasturcii	unc. 1	6 ₰
Item semen cathapucie	unc. 1	14 ₰
Item semen laureole	unc. 1	14 ₰
Item coriandri preparati	unc. 1	4 ₰

Fol. 279b.

Item carvi	unc. 1	4 ₰
Item semen dauci	unc. 1	6 ₰
Item semen pastinace	unc. 1	12 ₰
Item semen nigelle	unc. 1	12 ₰
Item semen numularie	unc. 1	12 ₰
Item semen papaveris albi	unc. 1	16 ₰
Item semen rute	unc. 1	8 ₰
Item semen saxifrage	unc. 1	12 ₰
Item semen lupini	unc. 1	16 ₰
Item semen carthami	unc. 1	8 ₰

Item vasa pro syrupis et aquis distillatis et pixides pro unguentis et scatule pro confectionibus et lagene, flascones de ferro et stanno, ista omnia forum habent.

III.

Wiener Taxe um 1459.

(Cod. Vindob. 5155, Fol. 124*b*—125*b*.)

Fol. 124b.

Aurea alexandrina	unc. 1	pro	3 gr.
Aloe epaticum	unc. 1	pro	6 gr.
Alumen zuccarinum	unc. 1	pro	3 gr.
Aspaltum	unc. 1	pro	3 gr.
Agnus castus	unc. 1	pro	3 gr.
Agaricus	unc. 1	pro	2 gr.

[1]) Nicht „omnia“, wie bei Senfelder, Dispensatorium, S. 148. Siehe S. 229.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0249-9

Asa fetida . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Anacardium . . . . . unc. 1 pro 8 gr.
Amomi . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Asarum . . . . . unc. 1 pro 5½ gr.
Amidum . . . . . unc. 1 pro ½ gr.
Aristologia . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Aristologia rotunda . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Antofoli . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Aromaticum rosatum . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Aqua endivie . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Aqua feniculi . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Aqua buglosse . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Aqua rute . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Aqua euforbii . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Aqua celidonie . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Aqua saluie . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Aqua liliorum . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Aqua solatri[1]) . . . . . unc. 1 pro 1 gr.

Ben album et rubeum . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Balaustia . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Bolus armenus . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Bdellium . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Bacca lauri . . . . . unc. 1 pro ½ gr.
Bethonica . . . . . unc. 1 pro ½ gr.

Cassie flores . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Cassie lignee . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Confectio laxativa in bolis . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Confectio cinamomi . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Calamus aromaticus . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Camphora . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Cassie flores pro clistir . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Ciminum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Cinamomum . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Cantarides . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Capilli Veneris . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Centaurea . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Corticis granatorum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Confectio coriandri . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Castoreum . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Cubebe . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Curcuma . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Coloquintides . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Corticis mandragore . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Corticis citri . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Costi dulcis . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Carpobalsamum . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Coriandrum . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Cristalli . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Cardomomum . . . . . unc. 1 pro 3 gr.

[1]) Chmel a. a. O. S. 398: Aqua solani.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0250-1

Siehe Rückseite!

WIENER ARZNEITAXE UM 1459.

AUS COD. 5155 DER WIENER HOFBIBLIOTHEK.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0251-6
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0252-2
DFG

Coralli albi . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Coralli rubei . . . . . unc. pro (Preisangabe fehlt)
Confectio rosarum . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Confectio violarum . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Confectio buglosse . . . . . unc. 1 pro 4 gr.

Dyafinicon . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Dyassene[1]) . . . . . unc. $^1/_2$ pro 6 gr.
Diamaron . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Draganti . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Doronici . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Diamargariton . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Diacalamentum . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Diagalange . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Dyagerios Salomonis . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Dyacinamomi . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Dyarodon . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Dyaciminum . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Dyacitoniton . . . . . unc. 1 sine speciebus pro 1 gr.
Dyaprunis . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Dyapenidii . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Dyasatirion . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Dyptamus . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Diatorium . . . . . unc. 1 pro 2 gr.

Electuarium de succo rosarum in liquida substantia . . . . . unc. $^1/_2$ pro 3 gr.
Electuarium de succo rosarum in solida . . . . . unc. $^1/_2$ pro 3 gr.
Electuarium restaurativum . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Euforbium . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Emblici . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Ermodactili . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Epitimus . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Eufrasia . . . . . unc. 1 pro 2 gr.

Filonium maius . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Folia indorum . . . . . unc. 1 pro 10 gr.
Folia lauri . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Fenugreci . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Flores camomille . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Flores violarum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Flores buglosse . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Folia sene . . . . . unc. 1 pro 3 gr.

Gumi arabicum . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Gallas romani . . . . . unc. 1 pro $^1/_2$ gr.
Galbanum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Gumi elemi . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Gumi aromatici . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Granatorum lapides . . . . . unc. 1 pro 5 gr.
Garum . . . . . unc. 1 pro 4 gr.

Iera pigra Galeni . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Iera pigra Ruffi . . . . . unc. 1 pro 4 gr.

[1]) Chmel: Dyascordium (?).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0253-8

Indi . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Iujube . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Ysopus . . . . . unc. 1 pro 1 gr.

Lapis jacinctus . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Lapis smaragdus . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Lapis judaicus . . . . . unc. 1 pro 5 gr.
Lapis lincis . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Lapis spongie . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Lacca . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Laudanum . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Ligni aloes . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Liquiricia . . . . . unc. 1 pro medio ($^1/_2$) gr.
Loc sanum . . . . . unc. 1 pro 3 gr.

Maiorana . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Masticis . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Mel rosarum . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Mel violarum . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Melliloti . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Menta . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Mirra . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Mummia . . . . . unc. 1 pro 3 gr.

Nigella . . . . . unc. 1 pro 1 gr.

Oleum laurinum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Oleum rosarum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Oleum camomille . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Oleum rute . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Oleum olive . . . . . unc. 1 pro 10 gr.
Oleum scorpionum . . . . . unc. 1 pro 6 gr.
Oleum vulpinum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Oleum masticum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Oxizacra . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Oleum amigdalarum amararum . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Origanum . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Olibanum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Opium . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Oppoponacum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.

Pillule pestilentiales . . . . . numero 12 pro 1 gr.
Pillule de yera . . . . . dr. 1 pro 1 gr.
Pillule de agarico . . . . . dr. 1 pro 1 gr.
Pillule alaufangine . . . . . dr. 1 pro 1 gr.
Polipodium . . . . . dr. 1 pro 1 gr.
Piper longum . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Piretrum[1]) . . . . . unc. 1 pro 3 gr.
Panis porcinus . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Penidii . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Pulvis pro incausto . . . . . unc. 1 pro 4 gr.

[1]) Chmel a. a. O. S. 400: Pietr. (?) (Petroleum?). Es ist jedoch zweifellos „Piretrum“ zu lesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0254-3

Reubarbarum . . . . . unc. 1 pro 13 gr.
Radicis yreos . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Ro[sarum?][1] . . . . . unc. 1 pro 1 gr.

Syrupus citoniorum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Syrupus rosarum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Syrupus violarum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Sirupus de menta . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Syrupus de bisanciis . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Syrupus de sticados . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Syrupus de fumo terre . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Syrupus absinthii . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Syrupus de ysopo . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Sumach . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Sanguis draconis . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Sanguis yrci . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Succus liquiricie . . . . . unc. 1 pro 8 gr.
Serapinum . . . . . unc. 1 pro 8 gr.
Sarcocolla . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Sebesten . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Sandalus rubeus . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Spica nardi . . . . . unc. 1 pro 12 gr.
Spica romana . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Sticados arabicum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Saxifragia . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Sticados citrinum . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Scolopendrie . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Saluie . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Squilla . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Salis armoniaci . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Semina communia . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Semen pionie . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Semen lactuce . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Semen feniculi . . . . . unc. 1 pro $^1/_2$ gr.
Semen apii . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Semen cartami . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Semen sparagi . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Semen portulace . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Semen citoniorum . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Semen eruce . . . . . unc. 1 pro 1 gr.
Semen jusquiami . . . . . unc. 1 pro 4 gr.
Semencia . . . . . unc. 1 pro 2 gr.
Species diagalange . . . . . unc. $^1/_2$ ohne Preisangabe
Species aromatici rosarum . . . . . unc. $^1/_2$ pro 4 gr.
Species dyayerios . . . . . unc. $^1/_2$ pro 2 gr.
Species diamargariton . . . . . unc. $^1/_2$ pro 2 gr.
Species diarodon abbatis . . . . . unc. $^1/_2$ pro 2 gr.
Species triasandali . . . . . unc. $^1/_2$ pro 2 gr.
Species dyapenidion . . . . . unc. $^1/_2$ pro 2 gr.
Species rosata novella . . . . . unc. $^1/_2$ pro 2 gr.

[1]) Abkürzung im Original: „ro.“. Bei Chmel „ro.“ mit Fragezeichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0255-9

Triffera magna cum opio	unc.	½ pro	2 gr.
Triffera magna sine opio	unc.	1 pro	2 gr.
Tiriaca magna	unc.	1 pro	4 gr.
Tamarindi	unc.	1 pro	4 gr.
Turbith	unc.	½ pro	3 gr.
Terbentina	unc.	1 pro	2 gr.
Tragea minuta	unc.	1 pro	2 gr.
Terra sigillata	unc.	1 pro	1 gr.
Tucia non preparata	unc.	1 pro	2 gr.
Thimus	unc.	1 pro	2 gr.
Ungentum consolidativum	unc.	1 pro	2 gr.
Ungentum dialtea	unc.	1 pro	2 gr.
Ungentum album	unc.	1 pro	2 gr.
Ungentum citrinum	unc.	1 pro	4 gr.
Ungentum stomachale	unc.	1 pro	3 gr.
Ungentum populeon	unc.	1 pro	4 gr.
Vitriolum commune	unc.	1 pro	½ gr.
Viride eris	unc.	1 pro	2 gr.
Unguentum sompniferum	unc.	1 pro	4 gr.
Vinum granatorum	unc.	1 pro	4 gr.
Violarum	unc.	1 pro	2 gr.
Zinziber confectum	unc.	1 pro	3 gr.
Zuccarum candidum	unc.	1 pro	3 gr.
Zinziber[1])	unc.	1 pro	2 gr.

Kommentar zu den Wiener Arzneitaxen.

Die in dem vorhergehenden Abschnitte besprochene Arzneimittellehre von Stainpeis mit ihren zahlreichen Beziehungen auf Verhältnisse heimischer Apotheker (des öfteren sind „nostri aromatarii" erwähnt) bietet einen hervorragenden und wichtigen Kommentar zu den Wiener Taxen des XV. Jahrhunderts. Trotz häufiger Hinweise und Berufung auf seine Gewährsmänner, Nikolaus Praepositus, Mesuë, Christoforus de Honestis, Saladinus, Servitor, Ludovicus de Partibus u. a., läßt sich aus seiner Arbeit neben großer Belesenheit auch der Drang nach selbständiger Beobachtung und Forschung konstatieren. Mangels eines zeitgenössischen, d. h. aus der Mitte des XV. Jahrhunderts stammenden Kommentars dürften die aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts datierenden Angaben des Werkes von Stainpeis, als des frühesten gedruckten Produktes der Wiener pharmazeutischen Literatur, für uns um so größere Bedeutung haben, als sie Details über fast sämtliche in den Taxen erwähnten Drogen mit wünschenswerter Ausführlichkeit enthalten[2]).

Abrotanum (Artemisia Abrotanum L. A. arborescens L.). Fol. 37*a*: Abrothanum, abruttin. Utimur herba, aqua. In Iunio colligitur secundum Saladinum. Aliqui semine utuntur.

Absinthium (Arthemisia Absinthium L. A. pontica L.). Fol. 36*b*: Absinthium, wermut. Utimur herba, succo inspissato, aqua, sirupo, Mesue in suo anti. bis. Avicenna in quinto quatuor habet descriptiones. Etiam oleo absinthei utimur, Avicenna in quinto. Colligitur in Iunio secundum Saladinum. Siccatur in umbra et per annum servatur.

[1]) Chmel liest die Abkürzung ℨ „zuccarum".

[2]) Die am Schlusse des Kommentars beigefügten Anmerkungen enthalten in kurzen Zügen auf die einzelnen Drogen etc. bezügliche historische Erläuterungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0256-5

Acacia (Prunus spinosa L.). Fol. 37*a*: Acacia. Schlehinsafft. Abluitur propter eius mordificationem et sic tollitur, quia componitur ex substantia terrea stiptica et substantia subtili, ergo mordicativa etc. Illa tamen substantia mordicativa removetur et destruitur, etiam aduritur ut in anti. Nicolai Praepositi. — Siehe Anmerkung S. 240.

Acetosa (Rumex Acetosa L. R. Acetosella L. etc.). Fol. 37*a*: Acetosa, ampferkraut, graece oxilapacium id est acetosum lapacium. Utimur herba, aqua, semine. Radix a certis in usu est. Et est maior, sed minor est acetosella. Etiam illa dicitur alleluia.

Acorus (Iris pseudacorus L.). Fol. 37*a*: Acorus vel gladiolus, affrodisia, piper apum, trackhenwurtzen, gelb liligin wurtzin. Utimur radice, conserva acori, acoro condito et Mesue ponit in suo anti. distinctione quarta et bene debet ablui et postea scindi in quatuor partes, remotis extrinsecis superfluitatibus cum cultello et ad solem exsiccari, ne si cum humiditate remaneat, putrescat, sicca reservari potest per tres annos. Platearius.

Agaricus (Polyporus officinalis Fr.). Fol. 37*b*: Agaricus. Utimur agarico, pillulis de agarico, Mesue in suo anti., trociscis de agarico, Mesue de consolatione medicinarum simplicium, capitulo de agarico et corrigitur agaricus per eius trociscationem et debet servari cum zinzibere, dauco, levistico aut polipodio quercino, ista enim sunt quae meliorant operationem eius, ut Mesue capitulo iam dicto. Et potest servari per quinque annos, in multa efficacia. Pla(tearius). Et eius contusio subtilis est venenum magnum, haec Iacobus de Partibus, cap. de quottidiana febre.

Agnus castus (Vitex agnus castus L.). Fol. 37*b*: Agnus castus, vel salix marina, salix alexandrina. Utimur foliis, floribus plus, sed semen apud nos tantum habetur. Et viridis est maioris efficaciae, quam siccus. Volunt tamen autores, agnus castus simpliciter, quod stet pro flore et per annum servatur.

Agrimonia (Agrimonia Eupatorium L.). Fol. 37*b*: Agrimonia vel volucrum minus, ferraria minor, vulgariter hail aller welt. Utimur herba, aqua, sed radix a multis variis laudibus extollitur, sed aromatarii non colligunt. Colligitur herba in Iunio et agrimonia sub capite posita a proprietate facit dormire.

Alipta muscata. Fol. 37*b*: Alipta muscata est medicina composita odorifera, in anti. Nicolai.

Alkekengi (Physalis Alkekengi L.). Fol. 37*b*: Nur die deutsche Bezeichnung: pfaffen hödel vel pfaffen teschlen.

Aloe epatica. Fol. 37*b*: Aloe, alapatikin et debet servari iuxta species aloefangineas, aut cum speciebus aloefangineis vel iuxta bedellium, inde enim melioratur operatio eius, ut Mesue capitulo de aloe. Et potest servari per viginti annos. Pla(tearius). Et antiquum antiquitate denigratur. Et corrigitur per ablutionem ut sit minus laxativa et magis confortativa. Et etiam aduritur, ut in anti. Nicolai Praepositi.

Aloe Succotrina. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung auf S. 240.

Althea (Althaea officinalis L.). Fol. 38*a*: Althea, malva hispanica, malva agrestis, malva viscus, eviscus bismalva, idem est, eybischkraut, graspapeln, feldtpapeln. Utimur herba, stipitibus, foliis, semine, radicibus, aqua distillata. Et semen altheae aliquando assatur ut in anti. Nicolai Praepositi. Et a radice extrahitur mucillago aliquando etc., etiam a semine bismalve mucillago extrahitur.

Alumen. Siehe S. 165, 25.

Ambra grisea. Fol. 38*a*: Ambra, uncia una 8 florenis Ungaricalibus. Eligimus albam, sed grisea melior est, nigra vero mala. Et diu potest servari. Pla(tearius). Adulteratur cum pulvere ligni aloes et storace calamita et laudano resolutis, addito musco soluto in aqua rosarum, apposita ambra in maiori quantitate et sic potest malaxari ut cera, sed non adulterata non potest malaxari.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0257-0

Ameos (Ammi copticum L.). Fol. 38*a*: Ameos. Utimur semine uncia 1 uno flo. Vngaric.

Amidum. Fol. 38*a*: Amidum, amilum idem, umerdum, vel krafft mell. — Siehe Anmerkung S. 240.

Amigdala dulcis et amara. Siehe S. 166, 36.

Amomum (Myrtus Pimenta L., Sion Amomum L. etc.). Fol. 38*b*: Amomum, pes columbinus. Utimur semine tantum, unc. 1 pro uno floreno ungaricali. Et sophisticatur ut docet magister Nicolaus Praepositus in suo dispensatorio ad aromatarios: capitulo de medicinis sophisticatis.

Anacardus (Semecarpus Anacardium L. fil. „Elephantenlaus"). Fol. 38*b*: Anacardus est fructus, utimur illo. Sed mel anacardianum et confectio anacardina vel electuarium anacardinum authores frequenter nominant, raro tamen utimur illis propter intensum calorem anacardorum. Semen anacardi per 30 annos potest servari, nisi ponatur in soco nimis humido. Pla(tearius). — Siehe Anmerkung S. 240.

Anetum (Anethum graveolens L.). Fol. 38*b*: Anetum, tillen, dicitur etiam absinthium dulce. Utimur herba, semine, aqua, oleo anetina, Mesue in anti. Per triennium servatur in multa efficacia, melius tamen, ut omni anno renovetur. Plat.

Anguria (Cucurbita Citrullus L.). Fol. 38*b*: Anguria est fructus viridis. Utimur semine tantum et est melon magnus viridis.

Anisum. Siehe S. 164, 16.

Anthos (Rosmarinus officinalis L.). Fol. 38*b*: Anthos communiter et proprie est flos rorismarini, vulgariter rosmarin plaimen. Utimur herba et conserva de Venetiis aliquando ad nos portatur. — Fol. 81*b*: Rosmarinus, rosmarin. Assumptus in cibo reddit naturam hilarem et est tutela maxima a potionibus mortiferis. Mesue in additionibus Petri Apponi, capitulo primo de egritudinibus cordis et habet tres species et anthos est flos rosmarini. Utimur herba, flore et conserva anthos, quae portatur aliquando a Veneciis. Per annum potest servari. Pla(tearius). Et debet colligi in Iunio, Saladinus.

Antidotum emagogum. Fol. 38*b*: Antidotum emagogum est medicina composita in antid. Nicolai delectabilis.

Antimonium. Fol. 38*b*: Antimonium est substantia plumbi mortua. Et abluitur sicut marchasita et cathimia, ut aspergantur partes immundae.

Antofili. Fehlt unter dieser Bezeichnung bei Stainpeis. Siehe Gariofilus S. 164, 9 und Anmerkung S. 240.

Anxugia. Fol. 39*a*: Anxugia vulgariter, schmer, vel festz (!), unde versus: Intus adeps, arvina foris, pinguedoque quaevis. Sed secundum medicos et maxime secundum Serapionem libro aggregationum autoritate Galieni quando animal est humidum, tunc generatur in eo pinguedo, vulgariter smer, sicut in porco et quando est siccum, tunc generatur in eo adeps, sicut in tauro, capra, bove, hirco et in aliis animalibus, quae habent cornua. Et dicit Diascorides in capitulo de anxungia, virtus est omnibus calida, taurina malastica id est mollificativa et stiptica, ut vitulina, caprina, omnes ergo adipes sunt calidae virtutis, porcina calida est, taurina calidior, adeps leonis omnibus quadrupedibus calidior est.

Apium (Apium graveolens L.). Fol. 39*b*: Apium, epich. Utimur semine, herba, radice, aqua et habet plures species et radix, antequam exsiccatur, debet mundari et ablui a terra et superfluitatibus extrinsecis, tandem maleo parvo conquassari et a corde mundari et sine corde siccari.

Aquae destillatae. Bezüglich dieser siehe S. 142 und 250—251. Aqua euforbii fehlt bei Stainpeis.

Aquilegium (Aquilegia vulgaris L.). Fol. 39*b*: Aquilegium, calcatrippa, rittersparn, vogelsamen, aquileisamen. Utimur semine tantum.

Aristologia (Aristolochia longa L., A. rotunda L.). Fol. 40*a*: Aristologia, holwuerczn et est una longa, altera rotunda et secunda simpliciter posita

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0258-6

intelligitur et est magis usitata. Utimur radice longa et rotunda. Similiter aqua distillata de rotunda.

Armoniacum. Fol. 40*a*: Armoniacum, amoniacum idem est et est gumi transmarinum. — Siehe Anmerkung S. 240.

Aromaticum rosatum. Fol. 40*a*: Aromaticum rosatum Gabrielis est quaedam confectio in tabulis, satis delectabilis, praecipue exsiccata et hoc cum fit secundum debitam descriptionem et rotulae eius sunt fusci coloris et sunt multum usitatae rotulae. — Siehe Anmerkung S. 240.

Arsenicum. Siehe Auripigmentum.

Arthemesia (Arthemisia vulgaris L.). Fol. 40*b*: Artemesia, sunibent guertel, peyfuss. Utimur herba, aqua, sirupo, sed nec Mesue, nec Nicolaus, nec Avicenna ponit. Et maioris est efficaciae viridis quam sicca, debet colligi in Iunio, secundum Saladinum et per annum servatur. Platearius.

Asa dulcis (Stammpflanze: Aloëxylon Agallachon Lour. Aquilaria malacensis Lam.). Fol. 40*b*: Asa dulcis est gumi herbae dulcis.

Asa fetida (Ferula Asa foetida L.). Fol. 40*b*: Asa fetida est gumi plantae fetidae, asandt, teufelsdreck, etiam dicitur silfium. Et adulteratur cum viridis est succus, cum sinapio et farina fabarum et illud facile apprehenditur gustu, odore et visu.

Asarum. Asara baccara (Asarum europaeum L.). Fol. 40*b*: Asara baccara, graece asarum, latine baccara, sed compositum ex graeco et latino dicitur asara baccara, weirichkraut. Utimur radice et sicca melior est. Etiam secundum certos nominatur nardus agrestis, sed raro aromatarii habent veram radicem ut in quarto libro de erroribus aromatariorum in verba asara baccara clarius dixi (Fol. 33*a*: Assara baccara, Omnium autorum sententia communis est, ut eligi debeat radix, sed nostri aromatarii ostendunt et recipiunt herbam cum eius radice parva, quae immediate coniuncta est plantae, sed habet aliam radicem in quantitate ovi gallinae, quae distantior est a planta, quam minor radix et illam aromatarii non habent, cum tamen eligi debeat, quia debet eligi secundum Mesue radix ponderosa, spissa, non levis, non perforata, et talis non est illa parva, quam aromatarii ostendunt, recipiunt et colligunt. Ita placet similiter Pla(teario) super anti. Nicolai et auream Alexandrinam et in hoc aromatarii male faciunt).

Aspaltum. Asphaltum. Fol. 40*b*: Asphaltum, bitumen iudaicum et est species napte, quia napta est petroleum et est sicut oleum liquidum sed bitumen Iudaicum est durum Raro tamen utimur et adulteratur cum pice mixta.

Athanasia (Tanacetum vulgare L.). Fol. 40*b*: Athanasia est secunda species arthemesiae, quae dicitur tanacetum, rain fal kraut. Secundo modo capitur pro medicina composita et Mesue in anti. ponit athanasiam magnam et illa non est in usu, sed Nicolaus in suo anti. ponit athanasiam simpliciter et illa est in usu. Est satis horribilis saporis et athanasia simpliciter stat pro herba. — Bezüglich des Athanasia genannten Electuariums siehe Anmerkung S. 240.

Aurea Alexandrina. Fol. 41*a*: Aurea alexandrina est medicina composita descripta a Nicolao in suo anti, et illa in usu habetur, saporis delectabilis. — Siehe Anmerkung S. 240.

Auripigmentum. Fol. 41*a*: Auripigmentum in re est arsenicum, sed aromatarii intelligunt rubeum et male. Supra lege arsenicum (Fol. 40*b*: Arsenicum graece, auripigmentum latine, est quaedam species terrae et est alba, rubea, citrina est arsenicum usuale, gelber huttrich. Etiam sublimatur ut Servitor de praeparatione medicinarum tract. primo).

Bacca edere. Fehlt bei Stainpeis. Identisch mit „Carposcissi, fructus edere“ (Tschirch). Siehe auch Edera.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0259-5

Bacca lauri (Laurus nobilis L.). Fol. 43*b*: Bacca lauri, larber. Utimur fructu, foliis et electuario de baccis lauri, quod diversimode a diversis describitur, sed descriptum a Rasi in nono Almansoris usuale est. Etiam oleo laurino utimur et illud habet Mesue in anti. dis. de oleis.

Balaustia (Punica Granatum L.). Fol. 43*b*: Balaustia, margran apffel samen. Lege granatum pomum. Fol. 62*b*: Granatum pomum, pomum granati, malum punicum idem est, margran apffel. Utimur pulpa eius, id est granis eiusdem, succo eiusdem, cortice et per duos annos servatur, capite granati, quod alias dicitur balaustia, etiam flore granati aut semine granati. Et rob granati, et est succus granati similiter utimur.

Balsamita (Mentha aquatica L., M. silvestri Koch). Fol. 43*b*: Balsamita, menta aquatica, sisimbrium, pachminczen. Utimur herba, etiam aliquando aqua.

Basilicon (Ocimum integerrimum W., O. Basilicum L.). Fol. 44*a*: Basilicon, basilicon garioffilatum, ozimum, ozimum garioffilatum idem, vulgariter basilicum. Utimur herba, semine et semen per tres annos potest servari in multa efficacia. Platearius.

Bedellium. Bdellium (Harz von Commiphora africana Engl.). Fol. 44*b*: Bedellium Iudaicum est in re gumi et nascitur in Iudaea et sic dicitur Iudaicum et in Arabia, et illud dicitur Arabicum et est subnigrum sive subalbidum et est calidum in secundo, humidum in primo et illud calefacit, aperit et resolvit et mollificat, cum recens est. Sed cum antiquatur, egreditur a lenificatione et tendit ad exsiccationem. Haec Avicenna in secundo capitulo proprio. Nota verba bene et diligenter. Et adulteratur quando gumi sibi admiscetur, sed non habet talem amaritudinem, qualem habet non adulteratum et cum fit suffumigium cum eo, non habet odorem bonum.

Bedellium de Melka est gumi ex arbore dicta melck et de illo scribitur in principio Genesis, capitulo secundo et illud est frigidum et siccum, infrigidat et stipticat et est celestini coloris et illud credo esse verum correctivum coloquintide, quamvis aromatarii nihil de eo sciant.

Been album et rubrum (Wurzel von Centaurea cerinthifolia Sibth. Statice Limonium L.). Fol. 44*a*: Been per duplex *e* stat pro radice rubea et alba transmarina.

Ben per simplex *e* stat pro semine magno et parvo. Magnum est in magnitudine fructus avellanae et est triangulatum et est semen arboris similis tamarisco et hoc secundum Serapionem et illud ben est bonum. Sed parvum est semen triangulare parvum, ut cicer et est cataputia et illud est malignum, quia non datur ad intra, nisi ab extra, in emplastris et oleis.

Belliricus. Fol. 44*b*: Belliricus marinus est lapis parvus marinus, ut umbilicus hominis cum dentibus in medio eiusdem.

Berberus (Crataegus Oxyacantha L. Berberis vulgaris L.). Fol. 44*b*: Berberus, weintling. Utimur sirupo berberorum, rob berberorum, vino berberorum et in re idem est, quia succus expressus de berberis et postea addito zuccaro et fit decoctio ad aliqualem spissitudinem sirupi, etiam ille fructus habetur exsiccatus in apotheca et potest servari per VI annos in multa efficacia. Plat. Utimur etiam semine.

Bethonica (Betonica officinalis L.). Fol. 45*a*: Bethonica, bethonick, patenick et est rubea et alba. Alba est primula veris et simpliciter stat pro rubea. Utimur herba, aqua, de alba vero utimur tantum floribus et bethonicae rubeae folia viridia magis competunt usui medicinae quam sicca. Platearius. Et in Aprili et Iunio colligitur. Saladinus.

Bismalva. Siehe Althaea und Malva.

Blacca bisantia (Schalen von Murex inflatus L.). Fol. 45*a*: Blacca bisantia graece, latine ungula caballina et secundum Diascoridem purpura marina

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0260-6

et secundum Serapionem est conchilium ex speciebus ostracorum vel est coopertorium ostracorum marinorum et similatur ungulae, inde ungula nominatur, sed dicitur aromatica, quia animal illud intra ungulam spica nardi vescitur, et illa est aromatica, hinc est quod ungula etiam aromatica redditur et dicitur bisantia, quia in Bisantio primum inventa est.

Bolus armenus. Fol. 45*b*: Bolus armenus, lutum armenum idem est et est una vena terrae et praecique in Armenia reperitur. Aduritur ut in anti. Nicolai Praepositi. — Siehe Anmerkung S. 241.

Borago (Borrago officinalis L.). Siehe Flores boraginis.

Borax (Nitrum fossile). Fol. 45*b*: Borax, aurigluten, crisocolla graece idem, worras. Et est naturale et artificiale et est aurigluten aurifabrorum, aliud vero pictorum et abluitur et modus patet in antidot. Nicolai Praepositi, capitulo de ablutionibus, etiam aduritur ut in anti. Nicolai Praepositi et abluitur ut tollantur partes immundae.

Branca ursina (Heracleum Spondylium L.). Fol. 45*b*: Branca ursina, perntaczen, quia eius folia sunt incisa ut branca ursina. Utimur herba tantum, folia viridia semper ponenda sunt in ungento et nunquam sicca. Platearius.

Bruscus (Ruscus aculeatus L.). Fol. 45*b*: Bruscus est planta cuius fructus est rubeus, sicut fructus cerasi, semen eius est satis durum et quasi nucleus cerasi, radix est alba magna habens quasi figuram radicis Valerianae. Utimur semine et radice.

Buglossa (Anchusa italica Retz). Siehe Flores buglossae.

Calamentum (Nepeta Cataria L.). Fol. 46*a*: Calamentum, stainminczen et in re est menta agrestis, menta silvestris, menta non odorifera, nepta, nepita, calamentum agreste, calamentum montanum, calamentum usuale idem est. Utimur herba, aqua, electuario diacalamenti et habet Mesue in suo ant. et Nicol. in suo ant., sed Nicolai descriptio est usualis, iuxta intentionem doctorum, sirupo de calamento. Mesue in suo anti. dis. de sirupis bis ponit, sed Nicolaus non habet. Colligi debet, cum flores produxit et per annum potest servari. Plat. Mirabiliter sedat dolorem sciaticum et vermes interficit.

Calamus aromaticus. Siehe S. 168, 63.

Calx de testa ovorum. Fehlt bei Stainpeis (Fol. 76*a*: . . . . Utimur ovis, testa ovorum, de quibus pulli egressi sunt . . . . Et testae aduruntur ut in anti. Nico. Praep. ad aromat. et postea abluuntur ut in eodem anti. Nico. Praepositi. — Fol. 92*a*: Testa ovi, unde pullus extractus vel excubatus fuit).

Calx viva. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 241.

Camedreos (Chamaedrys. Teucrium lucidum L.). Fol. 46*b*: Camedreos, quercula minor, klain aichen. Dicitur etiam serrata herba, quia serra ad eius similitudinem inventa fuit. In fine veris, cum flores produxit, colligi debet, scilicet Iunio et debet simul colligi herba cum floribus, abiectis radicibus, in umbra siccari. Per tres annos in multa efficacia servatur. Platearius.

Camepitheos (Chamaepytis. Ajuga Iva Schub. Iva Günsel). Fol. 46*b*: Camepitheos, vergissmein nit, quia flos eius simulatur floribus, qui sic nominantur a vulgaribus, ex quibus serta aut crinilia fiunt. Debet colligi in Iunio ut Sala[dinus]. Sed melius cum semen eius est maturum, ut notat autor Pandectarum et servatur per tres annos. Platearius.

Camomilla (Matricaria Chamomilla L.). Siehe Flores camomillae.

Camphora. Siehe S. 165, 26.

Cantarides (Lytta vesicatoria L.). Fol. 47*a*: Cantarides, goltwuermel, goltkeffer, greunkeffer et in re sunt animalculi et in spicis frumenti adhuc florentibus inveniuntur et vapore aceti suffocantur et in vase non picato reponuntur et aduruntur ut in anti. Nicolai Praepositi.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0261-2

Capillus Veneris (Asplenium Adianthum nigrum L. Aspl. Ruta muraria L.). Fol. 47*a*: Capillus veneris, widertodt vel unser frauen har et est herba quae de Veneciis portatur ad nos et est quattuor specierum et lege gallitricum, pollitricum, lege adianthos, quia de illis videtur quasi idem iudicium, quia sunt capillariae. (Stainpeis bezweifelt selbst die Identität der betreffenden Stammpflanzen.)

Capparis. Siehe S. 166, 38.

Cardamomum. Siehe S. 167, 44.

Carpobalsamum (Amyris gileadensis L.). Fol. 47*b*: Carpobalsamum est semen vel fructus balsami. Servatur ad plus per annos quatuor, postea incipit putrefieri.

Carthamus (Carthamus tinctorius L.). Fol. 47*b*: Cartamus arabice, crocus ortulanus latine, sitichkorner, wilder saffran samen, et secundum Mesue est domesticus et silvestris. Utimur semine et electuario diacarthami solutivo flegmatis et colere, plus tamen flegmatis et potest servari in tabulis et in liquida substantia et plus in tabulis. Nota eius descriptionem. Et quandoque per carthamum intelligitur omne semen, nota illud bene et diligenter.

Carvum. Siehe S. 164, 17.

Cassia fistula (Mark von Laurus Cassia Ait. = Cinnamomum ceylanicum Nees). Fol. 48*a*: Cassia fistula, cassa fistel, Utimur in cannis et extra, id est medulla eius. Etiam utimur cortice cannae eiusdem. Secundo capitur cassia fistula pro medicina composita, scilicet pro cassia fistula pro cristeriis et ita habet lumen maius folio ultimo. Etiam apud antiquos frequenter cassia fistula capitur pro cassia lignea et hoc diligenter considera. Et est cassia lignea quae dicitur lignea et talis est cortex cuiusdam arboris nascentis iuxta Babiloniam et sic est quaedam cassia dicta cassia fistula et altera est cassia lignea et simpliciter stat pro cassia lignea. Et cassia fistula debet eligi grossa, spissa, ponderosa et densi corticis. Et per quinque annos potest servari, Platearius, et debet, servari in canna sua quia exhausta ab arundine sua et in vasis conservata pigritatur secundum Mesue, capitulo proprio.

Cassia lignea, lege Cassia fistula. Et adulteratur per admixtionem corticis caparis. Platearius.

Cassiae flores pro cristeriis. Siehe Cassia fistula.

Castoreum (Sekret von Castor fiber). Fol. 48*a*: Castoreum, pibergail, non pibergal, quia illa differunt et in re testiculi castoris animalis aquatici, quia vivit in aqua et extra; sed plus in aqua. quia piscibus et cancris nutritur. Utimur castoreo et oleo de castoreo, sed nec Mesue nec Nicolaus describit in anti. Nota descriptionem et multis modis adulteratur, sed bonum habet saporem acutum, glutinosum et odorem multum horribilem et nervos intrinsecatos adherentes pelliculis. Et caveat medicus et aromatarius a nigro fetido et rancido, quoniam tale interficit in die uno Avicenna de venenis, fen sexta tractatur primo, capitulo de castoreo.

Cathapucia (Samen von Ricinus communis L.). Fol. 48*b*: Cathapucia, trinckorner et in re est semen et dicitur etiam ben parvum, ut supra de ben et catapucia est maior et minor. Maioris est arbor sicut ficus et semina eius stant in arbore sicut uvae, sed minor habet hastam duorum palmorum et folia similia amigdalis, sed longiora. Semen eius est in cacumine virgae, rotundum, foris nigrum, intus vero album et cathapucia maior est palma Christi et illa est species satirionis.

Caulis (Brassica oleracea L. B. capitata rubea L.). Fol. 48*b*: Caulis, kellkraut et est caulis non plantatus, sed seminatus. Utimur caule rubeo id est masculo caulium et semine eius.

Celidonia (Major: Chelidonium majus L. Minor: Angelica silvestris L.). Fol 48*b*: Celidonia, liechtkraut et dicitur quasi celi donum. Et maior est illa com-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0262-7

munis, sed minor est memithe vel memith. Nascitur prope aquas, multum succum habet et color est similis croco et de celidonia communi, id est maiori utimur herba, aqua, radice et per tres annos potest servari.

Centaurea (Erythraea Centaurium Pers.). Fol. 48*b*: Centaurea minor, fieberkraut. Radix non convenit usui medicinae. Galienus septimo simplicium farmacorum, idem Diascorides, idem Serapio et secundum Mesue melior pars plantae sunt flores et semina. Colligi debet in principio estatis, Mesue in Iunio et Saladinus. Utimur aliquando succo eius.

Centaurea maior (Centaurea Centaurium L.). Paucis est cognita et sola radix conveniens est usui medicinae et debet colligi in Iulio, Saladinus, sed minor centaurea melior est secundum Mesue.

Cera. Fol. 49*a*: Cera, wax. Utimur cera communi, alba, rubea, nigra, viridi, flavea.

Cerusa. Siehe S. 165, 20.

Cicer rubeum (Cicer arietinum L.). Fol. 49*b*: Cicer est legumen notum, zisern. Ab illis vos viri spirituales, vosque sorores cavete, quia auget libidinem et coitum super omnia, quia in coitu tria requiruntur, scilicet calor stimulans, ventositas elevans et humor abundans et cicer haec tria facit igitur. Et est cicer album, nigrum et rubeum et cicer peregrinum secundum Diascoridem est orobus.

Cicorea (Cichorium Intybus L.). Fol. 49*b*: Cicorea, sponsa solis, solis sequia idem est, wegwardt et est una domestica, alia silvestris. Domestica est scariola domestica. silvestris est scariola silvestris et talis est taraxacon. Viridis est magnae efficaciae, sicca paucae aut nullius, potest tamen per annum servari. Platearius. Utimur herba, semine scariolae, aqua, radice, conserva cicoreae et fit de floribus eiusdem cum zuccaro in modum conserve rosarum et est satis delectabilis.

Ciminum (Cuminum Cyminum L.). Fol. 49*b*: Ciminum, carvi romanum idem, welhischer kūm. Utimur cimino crudo et praeparato cum aceto, etiam utimur confecto cum zuccaro. Et per quinque annos potest servari. Plat. Et abluitur ut docet anti. Nicolai Praepositi de ablucionibus.

Cinamomum. Siehe S. 164, 8.

Cinobrium. Siehe S. 165, 21.

Ciprus. Ciperus (Cyperus rotundus L. C. longus L.). Fol. 50*a*: Ciperus romanus, ciperus radix idem est, wilder galigunt et differunt ciperus et ciprus, quia ciprus est arbor quae alchanna apud arabes vocatur, unde etiam fit oleum de alchanna. Sed ciperus est radix iunci triangularis quae in transmarinis partibus nascitur. Et radix usui medicinae competit tantum.

Citonium (Pirus Cydonia L.). Fol. 50*b*: Citonium, coctanum idem est, kutten. Utimur citonio, floribus etiam aliqui ututntur et aliqui aqua distillata de floribus eiusdem. Utimur etiam semine, mucillagine de semine, electuario diacitoniton et unum est simplex cum zuccaro tantum, aliud cum melle tantum, sed cum zuccaro tantum est plus stipticum, quam si fieret cum melle tantum. Aliud est diacitoniton cum speciebus et fit cum speciebus trageae communis et cum zuccaro. Utimur etiam oleo citoniorum et Mesue ponit in suo antidota., etiam sirupo citoniorum et est satis delectabilis et Mesue ponit in suo anti.

Citrum (Citrus Aurantium L.). Fol. 50*a*: Citrum, pomum aquae idem est et est fructus arboris transmarini, citrinat. Caro citri est carnositas quae est in medio corticis. Utimur citro semine, cortice et condito de citro et illud docet Mesue in suo anti. de conditis.

Colofonia (Produkt aus dem Öl von Terebinthina communis oder laricina L.). Fol. 51*a*: Colofonia est gumi pini arboris.

Coloquintida (Cucumis Colocynthis L.). Fol. 50*b*: Colloquintida, apffel von alexandria. Utimur fructu qui est rotundus in modum pomi, dicitur etiam cucurbita agrestis, cucurbita deserti, fel terrae, nex plantarum idem est. Platearius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0263-3

Debet servari in suo cortice, quia pulpa extracta tempus ipsam debilitat. Mesue, idem Avicenna, et nunquam debet servari sola, quia singularitas addit illi in perniciem, Mesue capitulo proprio, sed debet servari cum mastice, galanga et similibus cordialibus stomaticis et epaticis, quae operationem eius felecitant ut Mesue. Et potest servari per quatuor annos et plus. Pla(tearius). Et corrigitur per trociscos eius.

Confectio anisi, buglossae, carvi, cinamomi, citrinati, coriandri, cubebae, fungorum, persicae, rosarum, sem. feniculi, sileris montani, violarum, zinziberis siehe unter dem Namen der Stammpflanze.

Confectio laxativa in bolis. Fehlt bei Stainpeis.

Conserva acori. Fol. 101*b*: Conserva acori est delectabilis, sed nonita delectabilis ut acorus conditus cum speciebus. Siehe auch Acorus conditus.

Conserva boraginis. Fol. 101*b*: Conserva boraginis. Mesue ponit in anti. dis. 4. et nominat zuccarum alchilil id est boraginatum, hoc est factum de floribus boraginum. Dicitur etiam diaboraginatum.

Conserva de buglossa. Fol. 101*b*: Conserva de buglossa. Mesue in suo anti. distin. 4. et nominat zuccarum buglossatum et conditum de buglossa aliud est secundum Mesue dist. 6. de sirupis in suo anti.

Conserva citoniorum simplex, cum zuccaro. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Citonium.

Conserva citri siehe Citrum.

Conserva nenufaris. Fol. 102*a*: Conserva nenufaris est medicina compositio satis delectabilis. Siehe Nenufar.

Conserva rosarum. Fol. 102*a*: Conserva rosarum. Mesue ponit in anti. distinctione quarta et vocat zuccarum rosarum, sed Nicolaus in anti. nominat rodosacaram id est zuccarum rosarum.

Conserva satirion siehe Satirion.

Conserva violarum. Fol. 102*a*: Conserva violarum nox est delectabilis et Nicolaus vocat zuccarum violarum et Mesue in anti. dist. 4. de conditis nominat zuccarum violarum.

Conserva yringorum (iriugorum). Fol. 102*a*: Conserva iringorum est delectabilis et fit ex decoctione radicis in aqua.

Conserva zuccari siehe Zuccarum.

Consolida (Minor: Tormentilla erecta L.? Major: Symphytum officinale L. Anagallis coerulea L. A. arvensis L. Sarracenica: Senecio sarracenicus L.). Fol. 51*a*: Consolida est triplex, una est minor, que secundum certos dicitur tormentilla, secundum alios calamentum et ibi est magna diversitas autorum, credo quod pauci cognoscant. Sed consolida maior est simphitum secundum Diasc. et nascitur iuxta rivos, cuius flos est albus et radix est subnigra et illa est quae iuvamentum habet in medicina, vulgariter dicitur schwarczburczen et secundum Avicennam in secundo dicitur succutum et haec litera est corrupta, quia deberet stare simphitum. Sed consolida media secundum certos est brunella, sed pauci autores de illa mentionem faciunt et propter eius carentiam recipimus maiorem. Et est magna diversitas apud autores de consolida, aliqui dicunt calamentum, brunellam, tormentillam, auriculam muris esse consolidam, quae autem recte sit et vere consolida media, aut minor deus novit et consolida rubea est secundum certos tormentilla. — Consolida sarracenica, haidnisch wundkraut. Utimur sola herba.

Corallus. Fol. 51*a*: Corallus, grallen, est rubeus et albus et simpliciter positus rubeus intelligitur, per 40 annos potest servari. Pla(tearius). Et aduritur ut in anti. Nicolai Praepositi. Et est radix arboris nascentis in fundo maris in Africa.

Coriandrum (Coriandrum sativum L.). Fol. 51*b*: Coriandrum, coriander. Utimur semine crudo et confecto cum zuccaro. Et per duos annos potest servari,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0264-9

in multa efficacia, Platearius, et in Italia et Veneciis cum maiori copia zuccari conficitur, ergo quando reperitur simplici tunica, id est cum pauco zuccaro, non ita habundanti sicut Veneciis conficitur.

Corrigiola. Fol. 51*a*: Corrigiola minor, centum nodia, cauda, vulpis sanguinaria, virga pastoris et hoc femina, illa idem sunt, wegras, wegtridt, erdtrit, quia nascitur circa vias. Utimur herba, aqua et virga pastoris masculus aliud est et dicitur cardo fullonum, vulgariter karttenkraut.

Cortices citri. Siehe Citrum.

Cortices granatorum siehe Balaustia.

Cortices mandragorae (Atropa Mandragora L.). Fol. 70*a*: Mandragora, alraun. Utimur tantum cortice radicis quae est alba, mollis, quasi in modum radicis feniculi et oleo mandragorae. Et Nicolaus describit in suo anti. et recens magis est conveniens usui medicinae quam sicca et precipue cortice radicis. Utimur masculo et femina. Et per tres annos servatur, Pla(tearius), etiam aliqui succo eius utuntur, aliqui ex radice brioniae artificialiter faciunt figuram hominis et mandragoram nominant, sed false.

Cortices radicis cappari siehe S. 166, 38.

Costos (Costus arabicus L.). Fol. 51*b*: Costus est radix cuius sapor est amarus et acutus, et talis est costus radix amara et est Indica. Alia est levis, non amara et subalbida et illa est arabica. Prima est utilior medicinae et quando dicitur costus dulcis, intelligitur de arabica. Utimur radice et oleo costino et illud ponit Mesue in suo anti. de oleis et adulteratur cum radice enulae, sed cognoscitur, quia enula non mordicat linguam, costus autem mordicat.

Cristallus. Fol. 66*a*: Lapis cristallus, cristal. Tritus et cum melle mixtus et acceptus a mulieribus replet ubera lacte et expertum est.

Crocus siehe S. 163, 2.

Cubebae siehe S. 167, 43.

Cucumer (Cucumis sativus L.). Fol. 52*a*: Cucumer, unhuercken et ibi est diversitas doctorum non parva. Utimur in apotheca semine, extra vero carnositate. Nota circa modum collectionis seminum cucumeris et cucurbitae, quod fructus eorum post maturationem colligi debent et suspendi cum seminibus, ut substantia illorum desiccetur, postea propter glutinositatem vel viscositatem abluantur semina in aqua et siccentur in sole et in loco sicco serventur, ne propter humiditatem multam corrumpantur. Et per tres annos servantur, Pla. Melius est tamen, quod omni anno innoventur, quia medulla fructuum et seminum rancida est venenum. Avicenna quarto canone.

Cucurbita (Cucurbita lagenaria L. C. Pepo L.). Fol. 52*b*: Cucurbita, kurbis. Utimur semine, etiam cortice sicca aliquando et carnositas (so!) eius sive medulla. Aliquando conditur cum zuccaro et mos est monialium in monasteriis.

Cupuli glandium. Fol. 62*b*: Glans est fructus arboris quercini, aichel. Utimur cupulis glandium et sunt testae continentes glandes.

Curcuma. Fol. 52*b*: Curcuma est radix citrina, quae est celidoniae minoris radix et planta huius herbae multum succum habet, unde fit succus memithe. Utimur radice et electuario diacurcume in rotulis, descriptione Mesue et sunt rotulae quasi crocei colores et sapor illorum est quasi in modum tiriace. Lege rubea tinctorum (Fol. 81*b*: Rubea tinctorum, röttelbuerczen. Secundum certos dicitur vena tinctorum, sed vena citrina aliud est, quia curcuma radix, quae est species celidoniae et est maior et minor celidonia, volunt tamen certi quod rubea tinctorum sit curcuma, ut Christofferus de Honestis super diacurcumam magnam in anti. Mesue. Utimur radice maiori et minori).

Cuscuta (Cuscuta Epilinum Weihe). Fol. 52*b*: Cuscuta, filczkraut et est herba in modum filorum et illa circumvolvit se aliis herbis. Utimur herba et aqua, certi semine eius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0265-4

Dactilus (Phoenix dactylifera L.). Fol. 52*b*: Dactilus, tatel et est fructus arboris quae dicitur palma et est domesticus et silvestris. Domesticus ex palma domestica et silvestris est dactilus acetosus et ille est tamarindus et dactilus immaturus est dactilus acetosus. Et simpliciter dactilus stat pro dactilo domestico. Et os dactili est nucleus dactili. Utimur dactilo et nucleo eius.

Daucus (Daucus Carota L.). Fol. 52*b*: Daucus est pastinaca silvestris secundum certos. Utimur semine. Per annum potest servari et omni anno renovetur. Platearius. Et pastinaca silvestris in campo crescit. sed domestica pastinaca in hortis et pro illa lege baucia. Daucus simul potest colligi cum floribus, cum flores producit, abiectis radicibus et in umbroso loco siccari.

Dentali. Fol. 53*a*: Dentali sunt conchae parvae incurvatae varii coloris, alii volunt quod sint ossa satis alba, sicut canini dentes, intus in medio perforati et vacui ab intra et oriuntur in cavernis lapidum existentium in profundo maris et ponuntur in anti. Galieni in ungento citrino, quod interpretatur ungentum de citro.

Diaambra. Fol. 53*a*: Dia ambra est confectio in rotulis et rotulae sunt grisei coloris.

Diaamoron. Fol. 53*a*: Dia amoron est electuarium et dicitur a moris celsi et describitur a Nicolao et illa descriptio est usitata.

Diacalamentum. Fol. 53*a*: Diacalamentum est confectio in rotulis grisei coloris, parum delectabilis et secundum Nicolaum in suo antid. praeparari debet.

Diacameron. Fehlt bei Stainpeis. Siehe die Anmerkung auf S. 241.

Diacapparis. Fehlt bei Stainpeis. Siehe auch Capparis und Anmerkung S. 241.

Diacarthamum. Fol. 53*a*: Diacarthamum est medicina laxativa et fit aliquando sub forma electuarii et aliquando et frequentius in certis locis sub forma confectionis solide in tabulis. Purgat principaliter flegma et secundarie coleram.

Diacatholicon. Fol. 53*a*: Diacatholicon est medicina laxativa delectabilis et multum suavis et Nicolaus habet in suo anti. Laxat coleram et humores adustos et melancoliam principaliter, secundarie flegma.

Diaciminum. Fol. 53*b*: Diaciminum est confectio in rotulis grisei coloris, parum delectabilis et secundum Nicolaum in suo anti. praeparari debet.

Diacinamomum. Fehlt bei Stainpeis.

Diacitoniton. Fol. 53*b*: Dia citoniton praeparatur sub duplici modo. Uno modo ut dicitur diacitoniton simplex et sic aut cum zuccaro aut cum melle tantum. Si cum zuccaro et sic valet in dissenteria, in diarria superflua et in lienteria, si ante cibum assumatur, sed si cum melle praeparatur, quia mel est abstersivum, non ita conducit in fluxu ventris sicut cum zuccaro, quia zuccarum est minus calidum melle. Alio modo diacitoniton praeparatur cum speciebus trageae communis et sic confortat stomachum et digestionem et retinet vomitum colericum et flegmaticum. Et si pueri non possent facere masticationem eiusdem, propter ipsius duriciem, tunc mollificetur in mortario cum Iulep rosarum aut cum vino et fiat in modum mixturae et maxime eius praeparatio patet apud Mesue in suo anti.

Diacodion. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 241.

Diacostos. Fehlt bei Stainpeis. Siehe auch Costos und Anmerkung S. 241.

Diacurcuma. Fol. 53*b*: Diacurcuma. Describitur a Mesue magna et parva et Nicolaus ponit diacurcumam simpliciter, tamen magna descriptio est in usu et apud nos fit in rotulis et sunt crocei coloris et sunt in sapore quasi tiriacae et plurimum valent illae rotulae cacesicis.

Diadragantum. Fol. 54*a*: Diadragantum frigidum, Diadragantum idem est et est confectio in rotulis a Nicol. descripta in suo anti et sunt rotulae quasi albae delectabiles. Diadragantum calidum est quaedam confectio in rotulis

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0266-0

et dicitur diadragantum vel diadragagantum ab ipso gumi sic dicto quod ingreditur illam confectionem. Et dicitur calidum ad differentiam frigidi supra iam dicti. Secundo ex eo, quia sicut frigidum multa frigida ingrediuntur, ita compositionem calidam multa calida ingrediuntur simplicia. Et non dicitur vel denominatur a draganto calido, quod est vitriolum, quia illud non ingreditur, nec ingredi debet, sed indocti aromatarii illud ponentes pessime faciunt, ut ego novi quendam, de quo praeceptor meus dominus Ioannes Tichtel (bonae memoriae) de Grina, artium et medicinae doctor et mihi secundum facultatem parens, experientiam habuit, qui tandem eundem corripuit et emendavit ut debuit, ut idem mihi per se retulit et conquestus fecit.

Diafinicon. Fol. 54*a*: Diafinicon est electuarium laxativum et describitur a Mesue, distinctione tertia de medicinis solutivis et nominatur etiam ab eo electuarium de dactilis vel confectio de dactilis solutiva. Etiam dicitur electuarium securitatis et illud est multum in usu et praeparatur sub forma liquida et confectiones solitae in rotulis griseis in substantia solida. Et medicus hic sit diligenter advertens et multum, maxime si rotula ipsa vel ipsae fuerit vel fuerint non plana vel non planae, ut scribere nimis prolixum esset.

Diagalanga. Fol. 54*a*: Diagalanga est electuarium in rotulis quasi griseis et multum usitatum et Mesue ponit et similiter Nicolaus in anti. et secundum Nicolaum communiter praeparari debet.

Diagerios (Dia iris) Salomonis. Fol. 54*a*: Dia iris Salomonis sunt rotulae grisei coloris, satis delectabiles.

Diagridium. Fol. 53*b*: Diagridium, diacredium idem est et est scamonea correcta vel praeparata, id est scamonea cocta in pomo citonii. Et modus praeparationis eius est apud Servitorem in suo tractatu secundo, sed aromatarii nostri habent certas species, cum quibus corrigunt et praeparant scamoneam.

Dialacca. Fol. 54*b*: Dia lacca est confectio in rotulis crocei coloris et Mesue ponit dialaccam maiorem et minorem in suo antid. Sed Nicolaus in suo anti. solum minorem ponit et fit illa communiter secundum descriptionem maiorem.

Diamargariton. Fol. 54*b*: Diamargariton Nicolai est electuarium in rotulis crocei coloris quasi et Nicolaus ponit in suo ant. Diamargariton Avicennae est electuarium in solida substantia, in rotulis aut morsellis et ponitur ab Avicenna 21. tertii tract. 2. capitulo de regimine universali pregnantis quasi in fine capituli et sunt quasi grisei coloris.

Diamuscum. Fol. 54*b*: Diamuscum dulce sunt rotulae grisei coloris delectabiles et Mesue habet in suo antidotario.

Dianisum (Dia anisum). Fol. 53*a*: Dia anisum est confectio in rotulis grisei coloris, parum delectabilis, describitur a Mesue in suo antid. et habet virtutem et similitudinem quasi cum diacimino, sed dia anisum calidius diacimino.

Dianthos. Fol. 53*a*: Dianthos est electuarium in rotulis. Ponitur a Nicolao et licet doceat conficere ex floribus et herbam et stipites abici, haec Cristoferus de Honestis, in apotheca flores non vidi, qualiter fuerit herba taceo et qualiter aromatarii conficiunt, summus medicus, qui est omnium secretorum cognitor noscit, ego dubito. Et sunt rotulae, quasi crocei coloris.

Diaolibanum. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 241.

Diapenidium. Fol. 54*b*: Diapenidium est confectio in rotulis grisei coloris, satis delectabilis et Nicolaus ponit in suo anti.

Diaprunis. Fol. 54*b*: Diaprunis est medicina descripta a Nicolao in suo anti. et secundum eundem nominatur diamascenon, a prunis damasceni, sed cum pruna damascena non habeamus, alia bene carnosa recipimus et nostri aromatarii habent diaprunis solutivum cum diagridio et diaprunis solutivum sine diagridio et diaprunis sine diagridio est diaprunis simplex et fit ex carnositate prunorum et zuccaro. Sed diaprunis solutivum fit iuxta Nicolaum in suo anti.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0267-6

Diareubarbaron. Fehlt bei Stainpeis. Siehe auch Reubarbaron.

Diarodon. Fol. 54*b*: Dia rodon abbatis est electuarium in rotulis, quasi fusci coloris. Utimur illis frequenter et speciebus earundem rotularum et describitur illud electuarium a Mesue et a Nicolao. Sed secundum Mesue nominatur dia rodon descriptione communi. Nicolaus vero nominat diarodon abbatis et secundum Nicolaum communiter praeparari debet. Et dicitur Dia rodon a rosis quae ingrediuntur.

Diasatirion. Fol. 55*a*: Diasatirion. Nicolaus ponit in anti. et valet ad coitum, si est a frigidate, si vero a caliditate, tunc non detur et Mesue ponit confectionem testiculorum vulpis et est satirion et ponit duplicem descriptionem. Prima licet valeat ad coitum, plus tamen valet ethicis, ptisicis et consumptis, si absque febre sint et similibus. Sed secunda descriptio maioris est virtutis in virilis membri erectione et ad appetitum ad coitum excitandum et multiplicandum et semen spermaticum augendum et illud est quod magis habetur in usu et praeparari debet et sunt grisei coloris.

Diasene. Fol. 55*a*: Dia sene est medicina solutiva melancoliae et fit communiter in tabulis et describitur in anti. Nicolai.

Diatorium. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 241.

Diatrion pipereon. Fol. 55*a*: Dia trionpipereon est electuarium in rotulis et secundum Mesue et Nicolaum ponitur, sed secundum Mesue praeparari debet et sunt grisei coloris.

Diaturbith. Fol. 55*a*: Dia turbith est medicina laxativa, principaliter laxans flegma a praedominio, secundo coleram et parum et communiter fit in tabulis.

Diaysopum. Fol. 55*a*: Dia isopum est confectio in rotulis grisei coloris, acuti saporis, quapropter raro utimur. Et Nicolaus ponit in suo anti.

Diptamus (Origanum Dictamnus L. D. albus L.). Fol. 55*a*: Diptamus est pulegium indum seu cervinum et diptamus albus sive usualis idem est et certi nominant pulegium martis et hoc propter belli tela excucienda et expellit venenum et radix est maioris efficaciae. Utimur radice ut plurimum, aqua ex herba eius, attamen si radix adderetur plus valeret illius aqua, sed semine parum utimur. Radix per duos annos servatur secundum Plat.

Doronicum (Doronicum Pardalianches L.). Fol. 55*b*: Doronicum, doronigum est radix parva dulcis saporis, similis quasi calamo aromatico in colore et figura, gemsenbuerczen, quia huiusmodi animal valde libenter comedit et reperitur in montibus in partibus Stiriae, ubi per unum rusticum in publico hospicio mihi ostensa fuit et idem dixit eam invenisse in tali monte mihi designato.

Dragantum siehe S. 168, 59.

Eleborus (Helleborus officinalis L. Veratrum album L.). Fol. 56*a*: Eleborus est radix alba et nigra. Alba nostris corporibus nostri temporis molesta est, immo est sicut venenum. Sed nigra usque ad tempora nostra tollerabilis est, licet adhuc difficile. Eligitur radix et melior pars radicis sunt fustes ipsius et melior pars eorum sunt cutes ipsarum. Alba dicitur niestbuerczen, sed nigra dicitur christburczen vel swarcz niestburczen. Utimur sola radice. Et debet conservari eleborum cum epithimio et polipodio, illa enim sese mutuo confortat (Mesue) et non debet dari in substantia, sed solum virtus eius infusa in aliquo ut in manna aut melle, aut in aliquo sirupo, ex quo fiunt confectiones. Postea bonum est addere in talibus de epithimio vel polipodio et sale indo id est zuccaro candi, quia talia confortant sese mutuo in virtute. Mesue.

Electuarium amarum. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 241.

Electuarium aromaticum rosatum siehe El. de succo rosarum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0268-1

Electuarium de baccis. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 241.

Electuarium de gemmis. Fol. 56*b*: Electuarium de gemmis est confectio in rotulis citrini coloris, confortativa, delectabilis et Mesue ponit in ant. dis. prima.

Electuarium ducis. Fol. 56*a*: Electuarium ducis est confectio in rotulis, grisei coloris, aliqualiter abominabilis. Nic. habet in anti. Siehe Anmerkung S. 241.

Electuarium dulce laxativum. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 242.

Electuarium regum. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 242.

Electuarium restaurativum. Ebenso.

Electuarium resumptivum. Ebenso.

Electuarium stomaticum. Ebenso.

Electuarium substantivum. Ebenso.

Electuarium de succo rosarum. Fol. 56*b*: Electuarium de succo rosarum in liquida est medicina laxativa, laxans, colerae delectabilis et ponitur a Mesue in suo anti. dis. de medicinis laxativis et secundum Nicolaum in suo anti. praeparatur. Electuarium de succo rosarum in tabulis est medicina laxativa, colerae delectabilis, in substantia solida, in rotulis rubeis et est una et eadem descriptio electuarii de succo rosarum in liquida et electuarii de succo rosarum in tabulis.

Emblicus siehe Mirabolani.

Emplastrum apostolicum. Fol. 57*a*: Emplastrum apostolicon, dicitur quia ipsum inter caetera emplastra est praecipuum, ergo apostolicon dicitur, id est principale, laudes eius ponit Plat. in anti. Nicolai super illa scribens, quare illuc recurras.

Emplastrum de baccis. Fehlt bei Stainpeis.

Emplastrum coctum (album). Fol. 57*a*: Emplastrum coctum, weisszug. Non describitur ab aliquo autore, propterea nota eius descriptionem et formatur in figura boli magni et spissi, albi coloris.

Emplastrum ad crepaturum. Fol. 57*a*: Emplastrum ad crepaturam est spissum nigrum, quasi in colore picis nigrae.

Emplastrum diaquilon. Fol. 57*a*: Emplastrum diaquilon simplex, grabpflasterzug, etiam dicitur sine gumis, dicitur etiam parvum, etiam ungentum diaquilon sine gumis, diachilon sine gumis, cerotum de mucillaginibus et Mesue in suo antidotario de emplastris ponit magnum et parvum. Est multum in usu et formatur in forma boli spissi magni, quasi grisei coloris. Emplastrum diaquilon cum gumis, grabpflasterzug et illud minus a laicis petitur. Describitur a Petro Argillata, in capitulo de scroffulis, ubi docet fieri secundum descriptionem Mesue in suo anti., nisi quod in fine descriptionis maioris addantur illa tria gumata bedellium, serapium, armoniacum ana unciam unam et sic habetur diaquilon magnum cum gumis, sed si illa tria gumata adduntur ad descriptionem minorem et sic quis habet diaquilon minus sive parvum cum gumis, sed illo emplastro minus utimur.

Emplastrum gratia dei. Fehlt bei Stainpeis.

Emplastrum grecum. Fol. 57*b*: Emplastrum graecum, praunczug, formatur in forma boli magni spissi, fusci coloris, nota eius descriptionem.

Emplastrum de melliloto. Fol. 57*b*: Emplastrum de melliloto est quasi viridis coloris et habet Mesue in anti. dis. undecima de emplastris et ungentis.

Emplastrum oxicroceum. Fol. 57*a*: Emplastrum oxicroceum est quasi fuscum, sed non est fuscum et formatur in forma boli, id est magdaleon. Nico. in antidotario.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0269-0

Endivia. Fol. 57*b*: Endivia, maidisteln et idem est endivia domestica, scariola domestica, cicorea domestica, sic idem est endivia silvestris, scariola silvestris, cicorea silvestris et hoc secundum Petrum de Crescentiis et Matheum Silvaticum. Sed moderni nunc distingvunt, quia aliud dicunt endiviam, aliud cicoream, aliud scariolam, aliud taraxocon, licet una pro alia possit poni, quia endiviam dicunt maidisteln, cicoream wegwart, scariolam genssdisteln et talis est in forma quasi endiviae et habet florem quasi crocei coloris et taraxacon nominant rörelkraut. Et omnes species endiviae siccae paucae aut nullius sunt efficaciae, ideo debent propinari recentes, immo etiam non debent ablui, quia virtus earum superficietenus est et debent propinari novellae et non antiquae. Avicenna secundo canone, capitulo primo. Utimur herba, semine, secundum aliquos etiam radice, secundum omnes aqua et sirupo de endivia, sed nec Mesue nec Nicolaus habet. Aliqui succo eiusdem utuntur.

Entalis. Fehlt bei Stainpeis. Vielleicht identisch mit Dentale. Siehe dieses und Anmerkung S. 242.

Enula (Inula Helenium L.). Fol. 58*a*: Enula campana, alantbuerczen. Utimur radice et aqua distillata ex radice. Siccata servatur per annos duos aut tres.

Epatica (Pettigera canina Hoffm. P. aphtosa Hoffm. Lecanora Parella Ach. Anemone hepatica L.). Fol. 58*a*: Epatica est herba, quae nascitur super lapides madidos iuxta flumina, leberkraut. Utimur herba et aqua et illa est aquatica epatica, alia est terrestis epatica.

Epithimus (Cuscuta Epithymum Murr). Fol. 58*a*: Epithimus est herba quasi similis cuscutae. Utimur herba, sirupo de epithimo et Mesue ponit in suo anti. dis. sexta de sirupis quasi in fine. Et debet colligi in Iunio. Saladinus et secundum Mesue melior pars eius sunt extremitates eius, quae sunt flores et secundum Plat. debet colligi cum flores produxit.

Eruca (Eruca sativa L.). Fol. 58*b*: Eruca, weisser seniff et hoc, ut nostri aromatarii asserunt, quia eruca non est sinapis alba, ut omnes aromatarii dicunt, quia si hoc esset, determinassent de sinapio et eruca in distinctis capitulis, sed quod consuetudo aromatariorum sic introduxit, est propter carentiam erucae et paritatem aliqualem in virtute. Utimur semine tantum et conficitur aliquando cum zuccaro.

Esbrium = Flos salviae siehe Salvia.

Esula (Euforbia Pityusa L. E. Cyparissias L. E. aleppica L. E. Peplus L.). Fol. 59*a*: Esula, wolffs milich, krottenkraut, est maior et illa habet radices rotundas et grossas, spissi corticis et densi ponderis et est mala, quia scindit viscera. Alia est parva vel minor et illa habet radices parvas, subtiles et est tenuis corticis. Et parva eligitur a nobis et melior pars plantae est corticis eiusdem et lac eius acucius et fortius et illa est quam nos esulam vocamus et in pratis et in aliis locis invenitur et est similis linariae herbae, sed linaria non habet lac, quia esula lactescit, sine lacte linaria crescit et debet servari longe a scamonea et ab aliis acutis perniciosis medicinis, quia sibi addunt in maliciam. Sed debet conservari iuxta medicinas cordiales et epaticas, ut sunt daucus, macis, absinthium, semen psillii et involvantur in foliis lactucae aut scariolae. Mesue. Servantur per duos annos in multa efficacia, melius est tamen, ut renoventur omni anno. Plat. Esula corrigitur, si infundantur in lacte dulci vel acetoso et removeatur lac multocicus et exsiccetur. Mesue.

Es (Aes) ustum. Fol. 59*a*: Es ustum secundum certos dicitur calcecumenon et modus adustionis patet in lib. Servitoris cap. proprio. Et illud abluitur, ut docet Servitor loco iam dicto et abluitur ut in anti. Nicolai Praepositi. Similiter aduritur ut in eodem paret.

Euforbium (Euphorbia resinifera L.). Fol. 59*b*: Euforbium est gumi et melius est quod est recens, super quod praeterit annus, quia recens sui anni est

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0270-2

sicut venenum et ignis, ut testatur Mesue capitulo proprio et recens cognoscitur, quia dissolvitur in oleo et antiquum non. Et per decem annos servatur. Plat. Et debet conservari, ne cito senescat, in milio, fabis vel lentibus. Mesue. Et adulteratur euforbium cum sarcocollae admixtione et admixtione dragaganti rubei (Plat.) et corrigitur. Accipiantur parva frusta eius et involvantur in oleo amigdalino et tunc sepeliantur in fructulis.

Eufrasia (Euphrasia officinalis L.). Fol. 59*b*: Eufragia, eufrasia idem, augentrast. Utimur herba et aqua eius. Debet colligi in mense Iunii et est maior et minor.

Eukariston (Eucharistion). Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 242.

Faba. Fol. 60*a*: Faba, pan. Utimur semine, floribus, aqua de floribus eiusdem, aliquando etiam farina eius.

Farina zuccari siehe Zuccarum rubeum.

Fenum grecum (Trigonella Foenum graecum L.). Fol. 60*a*: Fenu grecum est semen et extrahitur ab eo mucillago, ut in anti Nic. Praepositi.

Ficus siehe S. 166, 33.

Filonium. Fol. 60*b*: Filonium unum est romanum et describitur ab Avicenna in quinto et est medicina opiata et illa fuit inventa a Filonio medico Romae et principaliter convenit ad somnum provocandum et ad sedandos acutissimos dolores et magnos. Aliud est filonium persicum, quia inventum fuit a Persia et illius descriptionem ponit Mesue, capitulo de sputo sanguinis a pectore et hoc filonium est multae utilitatis et virtutis et principaliter ad omnem fluxum sanguinis, undecunque emanat. Et filonium romanum damus in ingressu lecti cum vino aut aqua violarum, sed filonium persicum damus mane stomacho ieiuno a cibo et potu et superfluitatibus et post quinque horas est cibus dandus.

Filontropos. Fol. 60*b*: Filontropos lege bardana. Fol. 44*a*: Bardana est lappa minor, etiam dicitur lappago vel femina lappae, lappa inversa, filontropos, lapacium rotundum, ungula caballina idem est, klain huebpleczen, klain kletten kraut. Utimur interdum semine. — Siehe Anmerkung S. 242.

Flores abrotani, cassiae, centaureae, fabarum, lavendulae, malvae, melissae, melliloti, menthae, nenufaris, nepitae, prassii, rosarum, sambuci, saturegii, scolopendriae, tapsi barbati siehe unter dem Namen der betreffenden Stammpflanze.

Flores anthos siehe Anthos.

Flores boraginis. Fol. 45*b*: Borago, herczinfreidt. Utimur herba, floribus, conserva de floribus et Mesue docet in suo anti. dis. quarta et nominat zuccarum alchilil. Etiam utimur aqua eius.

Flores buglossae. Fol. 45*b*: Buglossa, lingua bovis idem, axenzungen et buglossa silvestris est borago. Utimur herba, floribus, conserva de floribus et Mesue ponit in suo ant. distinctione quarta zuccarum buglossatum. Utimur etiam aqua et aliqui etiam radice utuntur.

Flores camomillae. Fol. 47*a*: Camomilla, camilln, sed in Moravia et in Bohemia hermendel. Utimur floribus, aqua oleo camomillino et Mesue et Nicolaus ponunt in anti. ipsorum.

Flores cinamomi siehe S. 164, 8.

Flores garioffilorum siehe S. 164, 5.

Flores violarum. Fol. 95*a*: Viola, veihel, est planta satis nota et in medicina stat pro flore, sed folia plantae nominantur mater violarum etiam violaria. Secundum Diascod. tria sunt genera violarum. Utimur herba, floribus, aqua distillata tantum ex floribus et sirupo violarum et ponitur a Mesue in suo anti. et a Nicolao. Etiam utimur iulep violarum et ponitur a Mesue bis in suo anti., etiam conserva violarum id est zuccaro violarum, describitur a Mesue

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0271-7

dis. sua quarta de conditis. Similiter Nicolaus in suo anti. ponit. Etiam utimur oleo violarum et ponitur a Mesue dist. sua de oleis et violaria recens debet poni in medicinis. Melior est ex primis quam non invenit calor resolvens virtutem, atque eam dissipans. Per biennium servatur, sed melius est ut omni anno renovetur.

Flos aeris siehe S. 165, 19.

Folia indorum siehe Folium.

Folia lauri siehe Bacca lauri. Fol. 67*a*: Folia lauri siccata in umbroso loco non multum fumoso, per annum servantur.

Folia, follicula sene (Cassia Senna). Fol. 83*b*: Sene, secundum Mesue est folliculus plantae. Eligitur folliculus, deinde folia et stipites eius sunt inutiles. Et debet servari cum zinzibere et medicinis stomaticis et cordialibus ut mastix, spica, crocus, rosae et similes, quia talia meliorant operationem eius. Mesue. Sene corrigitur, si propinetur cum iure galli et sit huiusmodi iuris quantitas magna, aut cum sero caprino et spica, deinde buliant bulitione una, aut pulvis eius cum lacte dulci et similiter debet esse lactis quantitas multa. Alii infundunt in musto albo et probinant post tres menses huiusmodi mustum.

Folium (Indum. Laurus Cassia Ait.). Fol. 61*a*: Folium est herba, quae nascitur in India et est preciosa valde et paucissimi viderunt, sed eius loco secundum Avicennam et doctores modernos secundo canone utimur spica aut mace et est duarum specierum, aquosum et nascitur in aqueis locis, aut in aquis dulcibus absque radice in aqua sicut lenticula aquae, aliud est arborosum et nascitur ex arbore quadam in partibus Indiae extra aquas et similitudinem in virtute habet cum spica nardi et illo utimur in medicinis nostris, quia laudabilius est alio et est ca[lida] et sicca in secundo. Certi tamen volunt quod sit folium plantae producentis garioffilos.

Fragaria (Fragaria vesca L.). Fol. 61*a*: Fragaria, erperkraut. Utimur herba, fructu, aqua ex fructu.

Fumus terrae (Fumaria officinalis L.). Fol. 61*a*: Fumus terrae, himelschlüssel. Viridis debet poni in medicinis et accipitur ille, cuius flos est violaceus et non est ille, cuius flos est albidus, cinericius aut palidus. Serap. libro aggregationum, capitulo sterig. Et dicit Mesue quod melius tempus collectionis eius est principium veris, sed Saladinus tempus ponit in medio Marcii, quod verum est pro succo eius aut pro sirupo faciendo, quoniam pro conservatione eius colligitur ut notatum est, nunquam enim succus est tantae efficaciae sicut recens, ut notat Platearius. Et utimur herba, aqua, succo, sirupo de fumo terrae et Mesue habet in suo anti. maiorem et minorem, sed maior praeparari debet. Aliqui semine utuntur.

Galanga (Alpinia officinarum Hance. Maranta Galanga L.). Fol. 61*b*: Galanga, galigunt. Et utimur radice tantum, etiam diagalanga in rotulis. Radix eligitur subruffa, ponderosa, acutum habens saporem et quae est subalbida et levis perforata et quae facile in pulverem resolvitur, abicienda est. Plat. Galanga sophisticatur per admixtionem iunci, ciperi vel bistortae, cognoscitur tamen, quia iuncus insipidum aut salsum, bistorta ponticum et galanga acutum saporem habet.

Galbanum (Ferula tingitana L.). Fol. 61*b*: Galbanum est gumi satis durum. Adulteratur per admixtionem serraturae lignorum aut admixtionem colofoniae in multa quantitate et fabarum fractarum abiectis corticibus, sed debet colligi quod sit albissimum.

Gallas siehe S. 167, 55.

Gallia muscata. Fol. 61*b*: Gallia muscata est medicina composita in forma trociscorum et est medicina aromatica et Mesue in dist. de trociscis in suo anti. habet unam descriptionem et Nic. in suo antidotario in principio ponit aliam. Sed Mesue est delectabilior et magis aromatica et gallia muscata ingreditur com-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0272-3

positionem plurium electuariorum et confectionum et est ca[lida] in primo, sicca in secundo. — Siehe Anmerkung S. 242.

Garioffilus siehe S. 164, 5.

Garum. Fehlt unter dieser Bezeichnung bei Stainpeis. Wohl Jarum. Siehe Serpentaria.

Gentiana (Gentiana lutea L.). Fol. 62*a*: Genciana, encian. Utimur radice tantum et secundum Plinium Gencius illiricorum rex illam invenit, unde nomen suscepit.

Glandes. Siehe Cupuli glandium.

Gramen (Agropyrum repens Beauv.). Fol. 62*b*: Gramen, grass. Aliqui utuntur radice.

Grana paradisi siehe S. 166, 42.

Granatorum lapides, Granatus. Fol. 62*b*: Granatus lapis est de genere carbunculi et est lapis rubeus perlucidus in colore, similis grano granati, sed ego credo quod dicatur granatus, quia similis grano pomi granati et est rubeus obscurior carbunculo et in sigillis cum sibi subiicitur niger color, tunc magis rutilat. Et in hoc genere invenitur quidam alius qui inter ruborem sparsus habet violae colorem, propter hoc genus violatum dicitur et ille praecisior est aliis granatis et non est de genere iacincti ut quidam false dicunt et secundum plurimum hic lapis invenitur in Aethiopia.

Gumi acaciae siehe Acacia.

Gumi arabicum siehe S. 168, 56.

Gumi armoniacum siehe Armoniacum.

Gumi aromaticum. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 242.

Gumi bdellii siehe Bdellium.

Gumi cerasorum. Fol. 63*b*: Gumi cerasi arboris in calculo plurimi est laudis apud Matheum Silvaticum, de quo etiam ego experientiam habui.

Gumi edere (Harz von Hedera Helix L.). Fol. 63*a*: Gumi edere de Italia a Veneciis ad nos portatur.

Gumi elemi. Fol. 63*a*: Gumi elemi. Autor luminis maioris aromatariorum dicit de eo apud autores se nihil invenisse scriptum et secundum quosdam est gumi cuiusdam arboris, quae reperitur in regione sic appellata, alii dicunt quod sit gumi arboris dictae elimus, alii quod est gumi cuiusdam arboris, quae reperitur in terris Indiae, cuius fructus linei appellantur. Alii dicunt quod sit gumi citri. Nam sine dubio gumi elemi est coloris citrini, sed hoc non est affirmatum, alii volunt quod sit gumi cedri. — Siehe Anmerkung auf S. 242.

Gumi euforbii siehe Euforbium.

Gumi mirrae siehe S. 164, 15.

Gumi serapini siehe Serapinum.

Herba balsamitae siehe Balsamita.

Herba basiliconis siehe Basilicon.

Herba isopi siehe Ysopus.

Herba maioranae siehe Maiorana.

Herba saliuncae siehe Saliunca.

Herba yvae siehe Yva.

Hermodactilus (Colchicum variegatum L.). Fol. 63*b*: Hermodactilus, zeitlas. Secundum Serapionem est herba quae florescit in fine autumni et eius flos similis est flori croci et melior est qui est rotundus et exterius et interius albus, sed niger et rubeus mali sunt et interficientes. Utimur radice et praecipue quae de Italia venit et ad nos portatur et non quae apud nos crescit. Et per annum potest servari in multa efficacia, sed singulis annis renovetur, si sit possibile. Plat. Et debet servari in vicinitate squillae aut raffani aut cum cimino, mastice, zinzibere, pipere

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0273-9

longo, mentastro aut levistico, quia inde melioratur in operationibus et conditionibus suis. Mesue.

Indus siehe Folium.

Isopus siehe Ysopus.

Iuiube (Zizyphus sativa). Fol. 64*a*: Iuiube sunt fructus parvi ut sebesten, aut pruna, rubei coloris.

Iuniperum (Iuniperus communis L.). Fol. 64*a*: Iuniperum, kraniper, est fructus notus, odoriferus. Et gumi arboris illius est vernix. Utimur semine et oleo iuniperorum et ponitur a Mesue in suo anti. dis. XII. de oleis. Et fructus iuniperi dicitur granum iuniperi et per duos annos servatur in multa efficacia. Plat.

Iusquiamus (Hyoscyamus niger, aureus, albus L.). Fol. 64*b*: Iusquiamus, pilsensamen. Semen eius album eligitur, sed nigrum est malum et mortale. Utimur semine albo et est valde parvum ut semen papaveris, etiam aqua et maxime cirurgici, similiter oleo iusquiami. Sed iusquiamus niger est mortalis, ruffus vero et albus satis usui medicinae conveniunt. Pla. Dicitur tamen autoritate Dioscorides, quod niger et ruffus ambo disconveniunt usui medicinae, sed solum albi herba apponenda est in ungentis et emplastris et recens est magis conveniens. Debet tamen colligi in Maio, ut notat Saladinus et semen proprie dicitur iusquiamus, herba vero dicitur cassilago.

Karabe (Carabe, succinum, Bernstein). Fol. 64*b*: Karabe, gelber achstain et est gumi arboris ut gemma, unde annuli fiunt et illa arbor dicitur ibex Romana et electrum, succinum, karabe sub eodem ponuntur, quia electrum est karabe, succinum est karabe et succinum dicitur, quia est arboris succus. Utimur karabe, id est gummi citrino et trociscis de karabe, etiam utimur karabe albo. Et assatur ut in anti. Nic. Praepositi.

Katharticum (Catharticum) imperiale. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 242.

Lacca (Harz von Aleurites laccifera Willd). Fol. 65*a*: Lacca est gumi, similis mirrhae. Et defertur a partibus ultra marinis, quo tinguntur panni colore rubeo et non administratur nisi lota. Et modus ablutionis patet in anti. Nicolai Praepositi ad aromatarios et abluitur ut sit minus solutiva et plus aperitiva opilacionum.

Lactuca (Lactuca sativa L. L. Scariola L.). Fol. 65*a*: Lactuca, salat. Est trium specierum, una est quae dicitur agrestis et talis est una species scariolae et est taraxacon. Secunda species dicitur lactuca asini et talis habet herbam et stipitem, quasi ut cucurbita domestica, folia aspera, pilosa, spinosa et tertia species dicitur lactuca domestica, quae nota est et illa iterum est duplex. Maior est una et vocatur Italica, alia minor et illa est communis, sed parva. Utimur herba, semine, aqua, herba lactucae usui ciborum competit magis, semen vero usui medicinae. Pla. Et semen colligi debet in Iulio. Saladinus.

Lapis armenus. Fol. 66*b*: Lapis armenus est lapis cari precii, quia una uncia pro uno ducato et dicitur a regione et est lucidus et subalbidus et administrari debet lotus et habet macularum distinctiones virides et nigras et qui non est in lapidis termino eligitur, immo est dissolubilis et pulverisabilis et qui est in tactu lenis, carens asperitate. Mesue. Et corrigitur per eius ablutionem, ut in ant. Nic. Prae. ad aro.

Lapis calaminaris (Galmei in geriebenem Zustande). Fol. 66*a*: Lapis calaminaris est lapis qui dicitur calamina et est lapis cum quo tingitur aes et hic lapis non est lapis calamita, quia lapis calamita secundum Diasco. dicitur lapis

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0274-4

magnes, qui ferrum attrahit et cum ille lapis aduritur, fit lapis ematites et praeparatur.

Lapis ematites. Fol. 66*a*: Lapis ematites, pluetstain et est satis gravis in pondere et rubedinis obscure et eius color est similis colori sanguinis.

Lapis iacinctus. Fol. 66*a*: Lapis iacincius, iacintstain, est trium specierum, una est rubei coloris, secunda est coloris citrini, tertia est coloris antimonii et rubeus est melior aliis et quando incenditur sub eo ignis, rubescit multum. Sed citrinus minus potest stare super ignem, sed coloris antimonii non potest stare super ignem quin destruatur.

Lapis judaicus. Fol. 66*a*: Lapis Iudaicus est in figura similis glandi, albi coloris et sic dicitur quia reperitur in terris Iudaeorum, est certis scripturis insertus, quas graeci gramas vocant.

Lapis lazuli. Fol. 66*a*: Lapis lazuli. Eligitur, cuius color est coelestis multum, cum corpusculis aureis et est lapis levis, sine asperitate et sine admixtione alterius lapidis et qui non facile frangitur et cuius frusta sunt magna. Est magni precii, quia uncia una pro uno ducato et in non loto est proprietas abradendi pilos, sed lotus prolongat et non lotus educit per vomitum et per ventrem humores grossos. Et corrigitur per ablutionem, ut in anti. Nicolai Prae. ad aromatarios.

Lapis lincis. Fol. 66*b*: Lapis lincis, luxenstain. Et fit de urina lupi cervarii micta et in montibus coagulata.

Lapis magnes. Fol. 66*b*: Lapis magnes, magnetstain. Ohne nähere Beschreibung. Siehe auch Lapis calaminaris.

Lapis smaragdus. Fol. 66*b*: Lapis smaraldus, lapis smaragdus, smarackstain. Est lapis pulchrae et avidae viriditatis, imo color eius est viridissimus translucens, in figura plana melior est, quia tunc una pars non obumbrat aliam.

Lapis spongiae. Fol. 66*b*: Lapis spongiae est lapis inventus in corpore spongiae et est asper et durus valde.

Laudanum (Cistus creticus L.). Fol. 67*a*: Laudanum est res nigra in modum picis et colligitur de quadam specie edere in terris arabum in Cipro et talis herba lada dicitur, unde nomen accepit laudanum et illam speciem dictam lada caprae libenter comedunt et sic illa viscositas foliis ladae adherens abstergitur per barbas caprarum et sunt homines qui postea colligunt illam humiditatem et mundificant et faciunt inde trociscos et reponunt. Dicitur etiam a Galieno gluten pilorum barbae hirci, id est laudanum. Eligitur ponderosum et nigrum et quod potest malaxari, illud vero quod est valde nigrum et cum tractatur in manibus, pulverisatur, significatur antiquum aut sophisticatum. Platearius.

Laureola (Mezereum, Cognidium. Daphne oleoides L. D. Gnidium L.). Fol. 67*a*: Laureola, springkorner, zeittelpast et secundum Diascoridem est planta folia habens similia foliis lauri et est arbor parva, cuius alitudo est unius brachii. Habet virgas multas subtiles a medietate, supra quibus superius sunt folia et virgae eius non facile frangibiles et super ea est cortex fortiter adherens ligno. Et folia eius sunt similia foliis lauri, nisi quia sunt molliora et tenaciora et ad frangendum difficiliora mordicantia et pungentia linguam et gulam exasperantia. Habet flores albos et grana eius quando sunt matura, fiunt nigra et habet radicem nullius valoris in medicina. Nascitur in locis montuosis. Et laureola non est mezereon ut certorum est opinio et aromatarii eius loco mezereon recipiunt, tamen illorum opinio falsa est. Quid enim sit laureola, iam dictum est, sed mezereon est planta habens folia sicut oliva, praeterea a certis dicitur olivella. Et utimur semine laureolae et est nigrum. Et laureola debet servari cum absinthio, quia frangit acuitatem eius et meliorat similiter conditionem eius. Mesue. Fructus eius per duos annos servatur. Platearius. Et corrigitur laureola, infundendo folia eius in aceto die una et exsic-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0275-0

centur. Mesue. Et si in praedicto aceto coquantur aut infundantur citonia aut maciana aut berberi, erit melius et ex hoc sigillatur almesereon.

Lavendula (Lavandula Spica L.). Fol. 67*a*: Lavendula, lavendel, herba est satis nota. Utimur herba, floribus, succo aqua, conserva lavendulae.

Lazurium. Fehlt bei Stainpeis. Identisch mit Lapis lazuli. Siehe dieses.

Licium. Fol. 67*b*: Licium in re est succus, pitterengel, susser saft et de licio sunt autores multum diversi et contrarii et dicitur a certis caprifolium et per quinque annos servatur. Pla. Licium adulteratur cum a murca olei, cum admiscetur in coctura eius et cum succo absinthei et felle bovino. Eligatur quod habet spumam et colorem similem sanguini, inflammatur in igne et extinguitur in aqua aut cuius color est sicut color croci. Bulcasis.

Lignum alobastri. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 242.

Lignum aloes. Fol. 68*a*: Lignum aloes, xiloaloes, lignum paradisi, lignum amarum idem est. Utimur ligno et trociscis de ligno aloes et Mesue ponit in suo antid. dist. octava de trociscis. Et adulteratur, quia aliqui deceptores recipiunt radices cameleae, id est mezereon, in montibus Almasiae, quoniam videntur assimilari in colore et pondere et sapore cum ligno aloes et sophisticant, ipsas ponendo in vino ebulitionis pulveris ligni aloes per aliquot dies, quod deo et hominibus est abhominabile, quia camelea multum laxativa est et lignum aloes est stipticum et camelea nullius est odoris de se et lignum aloes est suavis odoris. Actor pandectarum. Et Ludovicus de Bononia, perlustrator Aethiopiae, Siriae utriusque Arabiae, Persiae in suo itinerario in libro suo secundo cap. 63 de triplice genere ligni aloes dicit, primum dicitur calampat et illud est nobilius, secundum dicitur loban et tertium dicitur bochor et primum melius non venit ad nos, quia in regno Cathei et in regno Cini, in Macini et Sarnau sunt potentiores reges et domini quam apud nos, qui prima duo plus diligunt et amant quam nos, quapropter ab eis plus et altius solvitur, quam a mercatoribus portantibus ad Turciam et ad paganos, qui postea deferunt ad nos et libra una boni ligni aloes primi in Sarnau X ducatis libenter emitur. Et ex mercatoribus ibidem de primis duobus generibus ligni aloes, unus de ambobus parum habebat et idem dedit socio meo de primo genere in manum suam ad uncias duas et fecit eum tenere ad tantum tempus, ut unus diceret psalmum Miserere mei deus et semper tenere manum bene clausam, postea fecit eum manum aperire et mox tantus delectabilis odor percipiebatur, qualem idem et nos nunquam percepimus et omnes alios odores apud nos excellebat. Secundo idem recepit de ligno aleos primo in quantitate nucis et posuit super prunas in una camera et de secundo ligno aloes recepit unam libram et similiter posuit super prunas in altera habitatione et in veritate dicit illud parvum maiorem redolentiam et dulcedinem fecerat quam illud, quod fuit in quantitate librae unius.

Lingua avis (Samen von Fraxinus excelsior L.). Lege Fraxinus. Fol. 61*a*: Fraxinus, frassinus, eschen et fraxinus, id est frangens saxum et habet mirabilem proprietatem contra duriciem splenis et lapidem renum et vesicae. Ex ligno eius vasa ad comedenda sunt bona. Utimur cortice arboris, etiam aliqui semine utuntur et succus foliorum potui datus contra venenum summum opiferum est et serpentes umbram matutinam et vespertinam non attingunt, etiam Bartholomeus Anglicus de proprietatibus rerum dicit, si inter ignem et folia fraxini ponatur serpens, in ignem plus, quam fraxinum fugiet, nota bene et diligenter et semen fraxini etiam dicitur lingua avis.

Liquiricia siehe S. 166, 40.

Litargirium (Spuma auri, argenti). Fol. 69*a*: Litargirium auri, golt glöt. Sed litargirium argenti, silber glöt, quia litargirium est nomen compositum a lithos, quod est lapis et giros, quod est argentum. Unde litargirium est spuma argenti et habet multas species, nam fit ex argento et dicitur litargirium argenti et fit ex plumbo et dicitur litargirium de plumbo et fit ex auro et dicitur litargirium

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0276-6

de auro et illud est optimum. Et abluitur ut in anti. Nico. Praep. ad aromatarios et aduritur ut in eodem.

Litontripon. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 242.

Loc de papavere. Fol. 67*a*: Loch de papavere est medicina composita, descripta a Mesue in sua dis. de loch.

Loc de pino. Fol. 69*a*: Loch de pino est medicina composita et ponitur a Mesue in distin. de loch.

Loc (Lohoch) sanum. Fol. 69*a*: Loch sanum et expertum est medicina composita, descripta a Mesue in suo anti. dis. quinta de loch et lambendo sumitur.

Loc de squilla. Fol. 69*a*: Loch de squilla est medicina composita et dicitur a squilla, quae principaliter ingreditur eius compositionem. Et debet sumi stomacho vacuo a cibo et Mésue habet in anti. in distin. de loch.

Lollium (Zizania, orobus agrestis). Fehlt unter dieser Bezeichnung bei Stainpeis. Vgl. Fol. 75*b*: Orobus, wicken et est genus leguminis et secundum Diascoridem dicitur herbum. Utimur semine, etiam lege cicer, etiam dicitur herba iudaica.

Lupinus (Lupinus albus L.). Fol. 69*a*: Lupinus est semen amari saporis, percussum in medio, id est compressae figurae et est dulcis et amarus et non est faba egiptiaca ut vult Avicenna. Etiam sumitur pro pondere secundum Serapionem in capitulo de probatione tiriacae et est pondus aurei unius et semis.

Macis siehe S. 164, 7.

Maiorana (Origanum Majorana L.). Fol. 69*b*: Maiorana vel sansuccus idem est, maioran. Utimur herba, floribus, semine, succo et aqua. Colligitur in aestate cum floribus et in umbroso loco siccatur. Et per annum servatur. Plat.

Malva (Malva rotundifolia L. Siehe auch Althaea). Fol. 69*b*: Malva, papeln, est parva et magna et magna dicitur althea, bismalva. Utimur de malva sola herba, sed de maiori utimur herba, semine, radice et aqua, etiam flore. Et a radice bismalvae et semine eiusdem mucillago extrahitur.

Manna siehe S. 168, 65.

Manus Christi. Fol. 70*a*: Manus christi et quaedam confectio in tabulis et sunt rotulae albae et talis confectio aut est simplex et sic fit cum zuccaro et aqua rosarum, aut fit cum zuccaro et aqua violarum et sic nominatur talis confectio manus christi simplices cum aqua violarum aut est confectio composita et talis fit ex aqua rosarum et zuccaro et margaritis et dicitur talis confectio manus christi perlata, a margarita id est perlis. — Siehe Anmerkung S. 243.

Marrubium (Ballota nigra L.). Fol. 70*b*: Marubium in re est prassium, lege prassium et in umbroso loco suspensa per annum servatur in multa efficacia. Platearius.

Mastix siehe S. 168, 57.

Mater perlarum (Perlmutter). Fehlt bei Stainpeis.

Maxilla lucei. Fol. 70*a*: Mandibula lucei, hechtenken. (Ohne nähere Beschreibung.)

Mel rosarum. Fol. 71*a*: Mel rosarum ponitur a Mesue in anti. dis. 4. de conditis. Similiter Nic. in suo anti. habet et habetur colatum et non colatum.

Mel violarum. Fol. 71*a*: Mel violarum ponitur a Mesue in suo anti. dis. de conditis. Similiter a Nico. in anti.

Mellilotum (Melilotus officinalis L.). Fol. 71*a*: Mellilotum, gelber kle, etiam dicitur corona regia, fenu graecum agreste, trifolium acutum, trifolium citrinum. Utimur herba, flore et semine simul et non distincte, aqua, emplastro de melliloto et ponitur a Mesue dis. undecima in suo antid. de emplastris. Aliqui semine utuntur, quod cum ipsius corticibus debet colligi et ita in medicinis debet poni; per biennium servatur, Plat., et ad solem desiccatur, Saladinus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0277-1

Mellissa (Melissa officinalis L.). Fol. 71*a*: Mellissa, wanczenkraut, mellissakraut, etiam dicitur citraria. Utimur herba, aqua et aliquando semine. Viridis et sicca magnae est efficaciae, debet autem prius exsiccari ad solem, postea in umbra et sic per annum potest servari. Platearius.

Melon (Cucumis Melo L.). Fol. 71*a*: Melon, melaun et melones sunt pepones, qui ut plurimum portantur ex Ungaria, quasi viridis coloris. Utimur carnositate melonum et seminibus et aqua. Lege cucumer.

Menta. Fol. 71*a*: Menta, minczen et eius species sunt quinque. Utimur herba, aqua, sirupo de menta et Mesue in suo antido. ponit duas descriptiones.

Mercurialis (Mercurialis annua L.). Fol. 71*b*: Mercurialis, mistmalten, hunczmalten, scheismalten. Utimur herba.

Mercurius siehe S. 167, 48.

Mespilus (Mespilus germanica L.). Fol. 71*b*: Mespilum, neschpillen. (Ohne nähere Beschreibung.)

Meu (Meum athamanticum Jacq.). Fol. 71*b*: Meu est herba similis feniculo. Et quod de eo in usum venit, est radix eius et secundum Avicennam dicitur mu. Et latine dicitur anetum agreste et de aneto agresti utimur radice, perbuerczen, wilt tillen wuerczen. Et meu radix per duos annos servatur. Plat.

Mezereon (siehe Laureola). Fol. 71*b*: Mesereon, coconidium idem, springkorner. Utimur foliis, cortice, radicis eiusdem et pillulis de mesereon et Mesue ponit in suo anti. dis. X. de pillu. Lege laureola.

Micleta. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 243.

Milium solis (Lithospermum officinale L.). Fol. 71*b*: Milium solis, merhiersch est semen quasi album, durum, rotundum. Utimur semine, etiam quandoque radice. Et educit nidum vermium et hoc secundum experimenta excellentissimi (bonae memoriae) domini doctoris Schrick. Et semen per X annos potest servari. Plat. Etiam dicitur granum solis.

Millefolium (Achillea Millefolium L. Anagallis arvensis L.?). Fol. 71*b*: Millefolium, gochal. Debet colligi in Iunio. Saladinus.

Mirabolanus. Myrobalanus (Terminalia bellerica Roxb. T. Chebula Roxb. T. citrina Roxb. Phyllanthus Emblica Willd. Terminalia horrida Steud.). Fol. 71*b*: Mirabolani sunt fructus arborum in India, diversorum effectuum et formarum. Et sunt quinque genera, citrini, kebuli, bellirici, emblici, indi, nigri, seni et mirabolani frixi id est assati. Combusti differunt ab assatis. Mirabolanus bonus, cum scinditur, interius et exterius niger omnino reperitur et cum gustatur parvam habet ponticitatem et multam dulcedinem. Sed adulteratur, cum frangitur interius, est subalbidus vel quasi palidus et habet ponticitatem multam et parvam dulcedinem. Pla. Utimur mirabolanis citrinis, emblicis, indis, nigris, belliricis et kebulis. Etiam kebuli mirabolani condiuntur et sic scribimus: recipe mirabolanorum kebulorum conditorum et illos docet Mesue in suo anti. dist. quarta de conditis.

Mirabolani bellirici, lege mirabolani. Per quinque annos possunt servari. Corriguntur per eorum infusionem in lacte dulci, mutando lac mane et sero per triduum, postea exsiccando in umbra et vento. Mesue.

Mirabolani citrini, lege mirabolani. Et debent servari cum absinthio aut spica, aut cum violis et passulis, illa enim sunt quae ipsos emendant in conditionibus suis. Mesue. Et servantur per quindecion annos. Platea.

Mirabolani emblici, lege mirabolani. Corriguntur ut bellirici et reponuntur ut citrini et longiori tempore servantur quam citrini aut kebuli. Pla.

Mirabolani kebuli conditi, non conditi, lege mirabolani. Servantur sicut citrini, etiam tanto tempore. Plat.

Mirra siehe S. 164, 15.

Mirtillus. Stainpeis erwähnt fol. 72*b* eine Gattung des Mirtus, „est species nigra et habet semen nigrum et dicitur domestica mirtus et mirtus nigra,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0278-7

et semen eius est nigrum et dicitur mirtillum et est parvum durum in quantitate uvae passae aut grani iuniperi. Etiam mirtus aliquando stat et accipitur improprie pro tali semine nigro". (Heute bezeichnen wir mit dem Namen „myrtillus" die Heidelbeere, Vaccinium myrtillus L.)

Mitridatum (Metridatum). Fol. 71*b*: Mitridatum est quaedam medicina composita, inventa et composita a Mitridato rege Ponti, qui eam suo nomine nominavit et dicitur mater antidotorum omnium et hoc secundum Ioannem anglicum et non diminuitur a tiriaca, nisi in re una, quod est venenum serpentum, hoc est trociscis de tiro, quapropter quae dixi de tiriaca infra, etiam quis applicare potest facillime Mitridato.

Mummia. Fol. 73*a*: Mummia est liquor collectus et coadunatus in sepulcris balsamatorum corporum, cum aloe et mirra. Et Ludovicus de Bononia perlustrator Aethiopiae in suo itinerario capitulo XII. de via a Medina Talnabi ad Mecha dicit esse viam satis arenosam alba arena et parva et in eadem reperiri mummiam, hoc est exsiccatam carnem humanam, qua carne in medicinalibus utuntur certi. Sed bona venia credo illum errasse, cum nostri autores aliter de mummia scribunt, attamen fieri potest quod certi mali mercatores huiusmodi carnem pro mummia vendant.

Musa enea. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 243.

Muscus. Moschus (Sekret von Moschus moschiferus). Fol. 73*a*: Muscus, pisen. Debet servari in vase vitreo spisso, bene clauso cum cera et melius servatur in vase plumbeo et debet servari cum aliis aromaticis, quia tunc aromaticitatem amitteret. Et quando amisit, debet poni in vitreo vase ore aperto et in cloaca suspendi, sic aromaticitatem recuperabit. Plat. Adulteratur cum pane asso vel sanguine hirci vel cum carne columbarum, etiam cum gumi inventum in radicibus xilocaracte, quae dicitur cedra id est succus niger. Muscus secundum Ludovicum de Bononia perlustratorem Aethiopiae, Siriae utriusque Arabiae, Persiae et Indiae, in suo itinerario de musco dicit quod in nostris terris raro bonus reperitur, quia ut plurimum falsificatus est, quia dicit se semel vidisse in mane stomacho ieiuno ab una pellicula musci aperta fuit et tribus aut quatuor viris data fuit ad odorandum ante nares et mox inceperunt emittere tales sanguinem per nares et hanc virtutem muscus habet, si bonus est et non falsificatus fuerit. Et in bonitate X annis manet et parum ultra.

Nasturtium (Lepidium silvestre L. Nasturtium officinale L.). Fol. 73*a*: Nasturtium, gartenkres et est duplex, scilicet domesticum et agreste et domesticum hortense, usuale, commune idem est, sed agreste, silvestre, aquaticum etiam idem est, prunkress. Utimur semine, herba viridis multum valet, sed sicca parum. Nasturtii herba viridis maioris est efficaciae quam sicca, immo siccae paucae aut nullius est efficaciae. Pla. Et semen nasturcii aliquando assatur ut in anti. Nico. Prae.

Nenufar (Nymphaea alba, lutea L.). Fol. 73*b*: Utimur herba, flore, conserva nenufaris et fit ut conserva violarum, est delectabilis, sirupo nenufarino, radice, oleo nenufarino et Mesue habet in suo anti., aqua. Et est nenufar aquaticum et illud habet flores albos similes lilio, habentes in medio velut crocum. Sed terreum vocatur ungula caballina, faciens flores croceos, nascitur iuxta fluvium. Flos, mostplaimen, seeplaimen, wasserplaimen, grunt plaimen. Et radix huius et magna, alba, aspera, nodos habens. Radix seebuerczen, mostbuerczen, gruntbuerczen. Et nenufar servatur per duos annos in multa efficacia. Et melior est, quae in regionibus calidis reperitur, quam frigidis. Pla.

Nepta, Nepita. Siehe Calamentum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0279-6

Nigella (Nigella sativa L.). Fol. 73*b*: Nigella, ratten et est unum semen citrinum, alterum est nigrum. Reperiuntur etiam alba et per albam citrina intelligitur. Utimur semine tantum. Et per decem annos potest servari. Platearius.

Nux (Galla) cipressi (Cupressus sempervirens L.). Fol. 74*a*: Nux cipressi, galla cipressi, cipres nuss lege cipressus. Fol. 50*a*: Cipressus, cipress. Utimur ligno eius, herba, nuce cipressi vel galla cipressi, quod idem est. Et nux cipressi fortior est foliis secundum Avicennam in omni re. Et cipressus silvestris est iuniperus.

Nux indica (Cocos nucifera L.). Fol. 74*a*: Nux indica, nuss von india. Per annum servatur, Platea., et aqua in illa est suavis et significat quod est recens et cum non reperitur signum, est quod est antiqua.

Nux macis (muscata). Fol. 74*a*: Nux muscata, muscat nuss et venit ex India, per septem annos servatur. Pla. Siehe auch Macis.

Oculi cancrorum. Fol. 74*a*: Oculi cancrorum, kreussenaugen. (Ohne nähere Beschreibung.)

Oculus populi. Fol. 74*a*: Oculus populi, alberpem pöczel et est duarum specierum, populus arbor. Colliguntur oculi populi in Aprili. Sala[dinus].

Oleum de absinthio. Fol. 74*b*: Oleum absinthei fit: recipe florum viridium libram unam et pone in decem libras olei olivae ad solem per 40 dies et noctes. Non est apud Mesue, nec apud Nicolaum.

Oleum amigdalarum amararum, dulcium. Fol. 74*b*: nur Hinweis auf Mesues Antidotarium.

Oleum aneti. Fol. 74*b*: Nur Hinweis auf das Antidotarium von Mesue.

Oleum benedictum. Fol. 75*a*: Oleum benedictum proprie est oleum philosophorum et Mesue in suo anti. sed oleum nardinum. Similiter oleum camomillinum improprie dicitur benedictum, quia multae utilitatis.

Oleum camomillae. Fol. 74*b*: Oleum camomille secundum Mesue dicitur etiam benedictum, in anti. de oleis, etiam Nico. habet.

Oleum de caparibus. Fol. 75*a*: Oleum de caparibus. Habetur et diversi diversimodo describunt. Nec Mesue nec Nico. habet in anti.

Oleum castorinum. Fol. 75*a*: Oleum de castoreo. Diversi diversimode describunt, nec Mesue nec Nico. habet in anti.

Oleum citoniorum. Nur Hinweis auf das Antidotarium von Mesue.

Oleum costinum. Fol. 74*b*: Nur Hinweis auf Mesues Antidotarium. Siehe auch Costus.

Oleum de euforbio. Fol. 75*a*: Nur Hinweis auf das Antidotarium von Mesue.

Oleum formicarum. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 242.

Oleum irinum. Nur Hinweis auf das Antidotarium von Mesue.

Oleum iuniperorum. Fol. 75*a*: Nur ein Hinweis auf Mesues Antidotarium.

Oleum iusquiami. Fol. 75*a*: Oleum iusquiami sit fit: recipe seminis iusquiami albi exsiccati et torrefacti et extrahatur oleum secundum artem ut moris est.

Oleum laurinum. Fol. 75*a*: Ohne nähere Beschreibung.

Oleum liliorum (alborum). Nur Hinweis auf das Antidotarium von Mesue.

Oleum mandragorae. Fehlt bei Stainpeis. Vgl. Fol. 70*a*: Mandragora. Utimur . . . . . oleo mandragorae.

Oleum masticis. Fol. 74*b*: Nur der bloße Hinweis auf Mesues Antidotarium.

Oleum mirtinum. Nur Hinweis auf das Antidotarium von Mesue.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0280-7

Oleum nardi (de spica nardi). Ebenso.

Oleum nenufaris. Ebenso.

Oleum olivarum siehe S. 166, 32.

Oleum ovorum. Fol. 75*a*: Oleum de vitellis ovorum mit Hinweis auf Mesue. Fol. 76*a* (unter Ova): Utimur ovis, testa ovorum, a quibus pulli egressi sunt et oleo ovorum et Mesue ponit illud in anti. in tractatu de oleis.

Oleum petrolei siehe Petroleum.

Oleum de piperibus. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 243.

Oleum rosarum. Fol. 74*b*: Oleum rosarum. Recipe rosarum recentium, olei olivae quantum sufficit, ponatur ad solem in vaso stagnato aut vitreato; nec Mesue nec Nicolaus ita docent, quia Mesue habet quatuor modos praeparationis olei rosarum.

Oleum rutae. Fol. 74*b*: Nur der Hinweis auf das Antidotarium von Mesue. Siehe Ruta.

Oleum scorpionis. Fol. 75*a*: Ebenso.

Oleum de sinapi. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 243.

Oleum tartari. Fol. 75*a*: Oleum tartarorum in repertorio luminis maioris, etiam in lumine maiori aromatariorum.

Oleum terbentinae. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 243.

Oleum violarum. Fol. 74*b*: Oleum violarum sic fit ab aromatariis: recipe violas recentes et virides quantum placet, oleum olivae secundum quod placet, ponatur ad solem, ita tamen non docet Mesue.

Oleum vulpinum. Fol. 74*b*: Nur Hinweis auf Mesues Antidotarium.

Oleum zizanum. Fol. 75*a* (Oleum sisaminum): Mit bloßem Hinweis auf Mesue.

Olibanum siehe S. 164, 13.

Opium. Fol. 75*a*: Opium est succus papaveris nigri. Et per viginti annos servatur et vix corrumpitur. Pla. Et adulteratur cum lacte lactucae silvestris et tunc est debilis odoris. Et etiam adulteratur cum gumi et tunc est splendidum et clarum. Avicenna. Et cum administratur in colliriis, debet aduri ut in anti. Nic. Praepositi.

Oppoponacum (Opoponax Chironium Koch). Fol. 75*b*: Oppoponacum est gumi. Et diu potest servari absque corruptione, immo vix aut nunquam corrumpitur. Platea. Et debet servari cum stipticis rebus, sicut mastix, spica et cum enula, ista enim sigillant sibi proprietates bonas et meliorant conditionem eius. Et corrigitur ut serapinum et adulteratur cum armoniaco et nigrum et leve adulteratum est.

Origanum (Origanum heracleoticum L. O. vulgare L. O. creticum L.). Fol. 75*b*: Origanum, wolmut. Utimur herba et aqua. Colligitur in Iunio, ut notat Saladinus, simul cum floribus et foliis, abiectis stipitibus. In umbra suspenditur et exsiccatur et sic per annum servatur, sed omni anno renovetur. Plat.

Os de corde cervi. Fol. 75*b*: Os de corde cervi. Reperitur in parte sinistra cordis et est quasi cartilago illud os. Et Pla. super anti. Nico. et praecipue super auream alexandrinam, legas diligenter quid idem de tali osse sentiat. Et pro osse de corde cervi apothecarii ponunt carthilaginem quandam tortuosam quae ibidem reperitur, sed cognoscitur quia talis cartilago non est alba sicut os, immo est rubea, neque sibi adheret caro cordis, sicut ipsi ossi. Plate.

Os sepie. Fol. 75*b*: Os sepie est os quod reperitur in corpore cuiusdam piscis sic vocati et reperitur in ventre sepie.

Ossa cerasorum. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 243.

Ossa persicariae. Ebenso.

Oximel compositum. Fol. 88*a*: Oximel diureticum est oximel compositum et in re est secaniabin de radicibus et sub tali nomine Mesue ponit in anti., digerit materias flegmaticas et melancolicas grossas frigidas et viscosas et

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0281-3

permixtas cum co[lera] grossa, unde principaliter confert ad febres quottidianas. Similiter etiam ad quartanas, convenit etiam in declinatione febrium cronicarum et opilationibus stomaci et epatis, ipse enim est divisivus, aperitivus, subtiliativus, abstersivus et maxime in nutritivis etiam provocativus sudoris et urinae. Et Cristoferus Georgi de Honestis scribens super ant. Mesue et super secaniabin de radicibus ponit in suo commento oximel diureticum magis usitatum, hoc est quo magis uti debemus, quam quod Mesue ponit in sua literatura in suo ant. Nota illud bene frater et amice optime.

Oximel simplex. Fol. 88*a*: Oximel simplex. Mesue non ponit et est secaniabin purum, quia componitur ex melle, aqua et aceto et iuvat et confert in materiebus flegmaticis grossis viscosis et adherentibus, subtiliando, incidendo et abstergendo, aperiendo et dividendo, unde in principio febrium flegmaticarum quandoque utimur ipso et maxime cum melle rosato colato, est efficax in digerendo materiam febrium longi temporis et si ex ipso gargarisatur, cum aqua ordei colluatur os, abstergit et mundificat materias, quae descendunt et retinentur in palato vel ore et materiam in iuncturis resolvit, dividit et subtiliat humorem grossum, qui est in stomaco et epate. Et ponitur a Mesue in suo anti. in verbo sermo in secaniabin.

Oximel squilliticum. Fol. 88*a*: Oximel squilliticum. Mesue in suo anti. Eradicat omnem materiam viscosam, tenacem et grossam, quantumcumque profundam et invisitatam et maxime in cerebro, stomacho, pulmone et partibus pectoris et est valde conveniens senibus et frigidis natura, in quibus humor flegmaticus vel melancolicus est abundans. Est enim oportunum digestivum istarum materiarum et curativum omnium egritudinum ab eisdem deperdentium.

Oxisacra. Fol. 87*b*: Oxisacra. Nico. in suo anti. et Mesue non habet. Valet tertianae acutae et nota differentiam inter oxisacram et sirupum acetosum simplicem bene.

Ozimum siehe Basilicon.

Panis porcinus (Cyclamen europaeum L.). Fol. 49*b*: Ciclamen, ertburtzen, etiam dicitur panis porcinus, etiam arthanita, etiam buthormarien per t, quia buchormarien per c est arbor mariae, sive rosmarinus. Utimur radice viridi et exsiccata, sed viridis plus valet.

Papaver album et nigrum (Papaver somniferum L.). Fol. 76*a*: Papaver, magen et simpliciter de semine papaveris albi intelligitur. Est trium specierum, scilicet album, nigrum et rubeum. Utimur de papavere albo capitibus, id est testa seminum, semine papaveris, sirupo de papavere, secundum descriptionem primam Mesue in suo anti., nec Nicolai descriptio est usitata, etiam loch de papavere et Mesue ponit in anti. dis. quinta de loch, etiam aqua distillata ex foliis eius. Semen per decem annos servatur. Platearius.

Parietaria (Convolvulus arvensis L.). Fol. 76*a*: Paritaria, tag und nacht. Dicitur etiam vitriola vel vitraria, herba vitri. Utimur herba, aqua, aliquando semine. Viridis magnae est efficaciae, sicca vero paucae.

Passula (montana) siehe Staffisagria.

Paucedanum (Peucedanum officinale L.). Fol. 76*b*: Paucedanum, cauda porcina idem, vulgariter perbuerczen, hiersenbuerczen, himelbuerczen, smerbuerczen et in re est feniculus porcinus aut agrestis. Utimur semine et radice. Simpliciter positum, radix recipiatur. Et per annum servatur radix. Pla.

Penidium siehe Zuccarum penidium.

Pentafilon (Potentilla reptens L.). Fol. 76*b*: Pentafilon, funffpletter, funffinger, etiam dicitur quandoque folium a numero foliorum et in pratis reperitur. Utimur radice et herba.

Perlaefinae. Fehlt bei Stainpeis. Fol. 76*b*: Perla est margarita. Vergleiche Fol. 66*b*: Lapis margarita, wasser perlen et est quae in ostreis reperitur et est

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0282-9

perforata et non perforata et perforata est artificiose facta et non naturaliter. Sed non perforata naturalis est: melior est perforata, propterea quando in medicinis ponuntur, non perforate intelliguntur. Et sunt aliquae obscurae ad citrinitatem tendentes non perforatae, quae perforatis aequipollent, ergo eligendae sunt clarae et albae et quae sunt obscurae, non sunt ponendae in medicinis. — Siehe Anmerkung S. 243.

Petroleum. Fol. 77*a*: Petroleum, stainöll, etiam dicitur stercus demonis, bitumen iudaicum, aspaltum, brafalendi et idem est. Et petroleum adulteratur ex alterius olei admixtione et parum petrolei, sed multum alterius olei reddit petroleum fetidum. Pla.

Petroselinum (Petroselinum sativum Sw.). Fol. 76*b*: Petroselinum, petersil, est duplex, domesticum et illud est commune, semen domestici servatur per unum annum, agreste similiter. Aliud est petroselinum agreste vel silvestre et illud est petroselinum macedonicum vel apium montanum, quod idem est. Utimur semine, herba et radice, id est cortice radicis et aqua de domestico.

Pilosella. Fol. 77*a*: Pilosella, maisorlen, marichkraut. Etiam dicitur auricula muris.

Pilulae de absinthio. Fehlt bei Stainpeis.

Pilulae de agarico. Fol. 77*b*: Nur Hinweis auf das Antidotarium von Mesue.

Pilulae aggregativae. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 243.

Pilulae Alberti Magni. Ebenso.

Pilulae aloefanginae. Fol. 77*a*: Nur Hinweis auf Mesue.

Pilulae de aloe masticis. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 243.

Pilulae ante et post cibum. Fol. 77*a*: Nur Hinweis auf Nikolaus' Antidotarium.

Pilulae artheticae. Fol. 77*a*: Nur Hinweis auf das Antidotarium des Nikolaus.

Pilulae bikikie. Fol. 77*a*: Pillulae bikikie sunt depressae figurae in forma lupinorum aut trociscorum pro fumo, a diversis diversimode describuntur, tamen secundum Mesue de tussi sicca magis sunt usitatae.

Pilulae de castoreo. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 244.

Pilulae cochie (chociae). Nur Hinweis auf Nikolaus' Antidotarium.

Pilulae communes = P. pestilentiales.

Pilulae deauratae. Fol. 77*a*: Pillulae aureae: Nur Hinweis auf das Antidotarium von Nikolaus.

Pilulae fetidae. Fol. 77*b*: A Mesue in suo anti. et maiores sunt in usu.

Pilulae de fumo terrae. Fol. 77*a*: Nur Hinweis auf Nikolaus.

Pilulae de hermodactilis. Fol. 77*b*: Pillulae de hermodactilis. A Mesue in anti. tripliciter, sed prima est magis usitata.

Pilulae imperiales. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 244.

Pilulae de lapide armeno siehe Lapis armenus.

Pilulae de lapide lazuli. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anm. S. 244.

Pilulae de laudano. Fehlt bei Stainpeis.

Pilulae lucis. Fol. 77*b*: Pillulae lucis. Mesue habet maiores et minores, sed maiores sunt plus usitatae.

Pilulae de mezereon. Fol. 77*b*: Nur Hinweis auf das Antidotarium des Mesue.

Pilulae pestilentiales. Fol. 77*b*: Pillulae pestilentiales, trinitatis, sine cura, sine custodia, pillulae communes idem.

Pilulae de quinque generibus (mirabolanorum). Fol. 77*b*: Nur Hinweis auf das Antidotarium des Nikolaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0283-4

Pilulae de reubarbaro. Fol. 77*a*: Pillulae de reubarbaro. Mesue ponit in suo anti., sed pillulae de Raved Mesue non sunt in usu.

Pilulae de serapino. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 244.

Pilulae sine quibus esse nolo. Fol. 77*b*: Nur Hinweis auf das Antidotarium des Nikolaus.

Pilulae contra sitim. Fehlt bei Stainpeis.

Pilulae stipticae. Ebenso. Siehe Anmerkung S. 244.

Pilulae stomaticae. Fol. 77*b*: A Mesue in suo anti., sex modis, sed prima eligitur.

Pilulae de turbith. Fehlt bei Stainpeis.

Pilulae de yera simplici, p. de yera composita. Fol. 77*b*: Nur erwähnt. Siehe auch Yera pigra.

Pinea (Nucleus pini. Samen von Pinus Cembra L.). Fol. 77*b*: Pinea, kienapffel, sed fructus ipse ziermüssel. Utimur pineis et confectione pineata. Lege confectio pineata (Fol. 102*a*: Confectio pineata est confectio quae fit ex pineis et zuccaro). Nota modum praeparationis.

Pionia (Paeonia officinalis L.). Fol. 78*a*: Pionia, gichkorner et secundum Averroim est rosa asini et secundum Avicennam dicitur neremisch. Est masculus et femina. Et secundum Avicennam effectus pioniae radicis est pioniae romanae, quia illa quae ex India fertur, non habet in epilemsia magnum effectum. Et secundum Galienum debet collo suspendi magna et recens pars radicis. Nota frater verba illa bene. Utimur semine et radice. Et secundum Saladinum debet colligi in Augusto et in decremento lunae, quia sic efficacius operatur contra epilemsiam. Et per annum servatur. Pla. Crescente luna collecta auget epilemsiam, ut Guannerius dicit ca. VII. de epilem.

Piper album, longum, nigrum siehe S. 163, 1.

Piretrum (Anacyclus Pyrethrum D. C.). Fol. 78*a*: Piretrum, perichtram. Et secundum Avicennam in secundo canone dicitur tarcon. Utimur radice tantum et secundum Pla. per quinque annos servatur.

Pisa. Fol. 78*a*: Erwähnt, ohne Beschreibung.

Piscacia (Piscacia vera L.). Fol. 78*a*: Piscacia graece, latine fisticus est fructus qui ultra mare nascitur, quasi in modum olivae, habens intra se nucleum, quasi in quantitate nuclei amigdalae. Et substantia interior ponitur in medicinis.

Pix navalis. Fehlt bei Stainpeis. (Fol. 78*a*: Pix, pech. Et aduritur ut in ant. Nic. Praep. Et fumus colligitur ut ibidem docetur ab eodem.) Siehe Anmerkung S. 244.

Plantago (Plantago major L. Pl. lanceolata L.). Fol. 78*a*: Plantago, wegradt, dicitur etiam lingua arietis, vel arnoglossa graece, vel lingua agni, fistula pastoris, dicitur etiam eptapleuros, id est septem costarum, etiam dicitur bleta silvestris et in re est plantago maior et plantago minor est lanceolata, quod alio nomine dicitur quinque nervia, spiczig wegradt. Et est plantago media hasenörlen vel auricula muris. Utimur herba, semine, aqua, radice aliquando in aestate cum haberi potest. Et semen assatur aliquando ut in Nico. Praepo. in suo anti.

Pliris cum musco. Fol. 78*b*: Pliris cum musco est medicina composita in rotulis, grisei coloris delectabilis et in anti. Nico. ponitur et ille vocat pliris arcoticon et est electuarium in rotulis. — Siehe Anmerkung S. 244.

Polipodium (Polypodium vulgare L.). Fol. 79*a*: Polipodium, stainbuerczen, tropffenbuerczen. Et secundum Graecos dicitur filex arborum, etiam dicitur liquiricia silvestris et secundum Diascoridem dicitur filex masculus. Utimur radice tantum. Et debet servari cum dauco, aniso, feniculo aut zinzibere, talia enim rectificant operationem eius. Mesue. Et per biennium servatur. Pla. Et corrigitur, si cum aqua casei propinetur, aut iure galli antiqui addendo sibi modicum dauci, anisi, feniculi aut zinziberis. Mesue.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0284-0

Politricum (Asplenium Trichomanes L.). Fol. 78*b*: Politricon, politricum, lege galitricum et politricum est una species capilli Veneris et est illi similis et in puteis reperitur, stainfarn. Utimur herba. (Fol. 61*b*: Galitricum est centrum galli et est duarum specierum, una in hortis nascitur et comeditur sicut alia olera et illa domestica dicitur, alia in pratis nascitur et illa est silvestris et illa secundum plures nobilior est hortulana, aut domestica, sed secundum Serapionem et Avicennam adiantum, galitricum, politricon, politricum et capillus Veneris idem est, sed moderni distingvunt per diversas herbas. Sed certi dicunt hoc consurgit, quia habent quasi eandem virtutem. Etiam dicitur wilder scharla).

Portulaca (Portulaca oleracea L.). Fol. 78*b*: Portulaca, puerczelkraut. Et est alia portulaca agrestis, scilicet vermicularis vel semper viva minor. Utimur de portulaca domestica herba, semine, aqua et sirupo et Mesue describit in anti., sed non est in usu. Viridis magnae est efficaciae, sicca vero paucae aut nullius. Et succus in eo est ultimae operationis. Avicenna. Et semen portulacae aliquando assatur, ut in anti. Nico. Prae.

Pruna damascena. Fol. 79*a*: . . . . . An Stelle der pruna damascena, „quia illis veris caremus", verwendet man Zwetschken aus Mähren und Siebenbürgen.

Prunella. Fol. 79*b*: Prunella, praunöl. Scribitur etiam aliquando per *b* et supra de *b* dixi. Sed aliqui scribunt per *p* (Fol. 45*b*: Brunella, lege consolida et prunella per *p* etiam aliquando scribitur, praunöl et dicitur a certis consolida media. Utimur herba, aqua, aliquando succo.).

Psidia. Fol. 79*b*: Psidia, margram epffelschel, est cortex pomi granati, lege granatum pomum.

Psillium (Plantago Psyllium L.). Fol. 79*b*: Psillium est semen pulicare, etiam dicitur semen pulicis, flachsamen. Utimur semine tantum, etiam mucillagine eiusdem seminis, etiam illo semine frixo. Et aduritur psillium ut in anti. Nicolai Prae. Et psillium nunquam debet propinari nisi cum cautela, quia contusum nunquam debet propinari, deocultat enim eius contusio substantiam eius medullarem ulcerativam et excoriativam. Mesue. Aut ergo eius tantum debet propinari mucillago aut debet conquassari grosso modo et solum cortex exterior debet propinari eiciendi substantiam medullarem. Et in hoc attendendum est, ubi tantum adureretur aut tostaretur, posset simul propinari cum substantia sua medullari, quia per virtutem ignis resolverentur partes igneae et subtiles, quae sunt in eius substantia medullari, quae reddebant ipsam excoriativam et ulcerativam, propter quam causam debet tostari, ut virtus ignis usque ad profundum penetret, unde fortassis propter hanc causam dicit Bulcasis in Servitore, quod semen psillii debet plus assari ceteris seminibus. Et per decem annos servatur. Et a semine mucillago extrahitur. Pla.

Pulegium (Mentha Pulegium L.). Fol. 79*b*: Pulegium, polay et idem est pulegium, pulegium commune, usuale, regale. Sed pulegium cervinum, martis, indum, agreste etiam idem est et est diptamus. Sed pulegium montanum est calamentum. Utimur de pulegio communi herba et aqua. Colligitur in Iulio cum floribus abiectis stipitibus. Per annum servatur. Pla.

Pulvis diacalamenti siehe Diacalamentum.

Pulvis diacimini siehe Diaciminum.

Pulvis diacitoniton siehe Diacitoniton.

Pulvis diadraganti siehe Diadragantum.

Pulvis diagalange siehe Diagalanga.

Pulvis diamacis. Fehlt bei Stainpeis.

Pulvis diapenidii siehe Diapenidium.

Pulvis diarodon abbatis siehe Diarodon abbatis.

Pulvis filopendulae. Fehlt bei Stainpeis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0285-6

Pulvis pro incausto. Fol. 80*a*: Pulvis incausti lege incaustum et nota eius descriptionem. Auf fol. 64*a* findet sich jedoch nur das Wort „Incaustum" ohne nähere Beschreibung.

Pulvis triasandali. Fehlt bei Stainpeis.

Radix acori, altheae, angelicae, apii, brusci, buglossae, ciclaminis, diptami, ellebori, enulae, esulae, feniculi, lapacii, levistici, peoniae, petroselini, polipodii, rubeae tinctorum, saxifragiae, serpentariae, sigilli Salomonis, spargi, tamarisci, tormentillae, yari, yreos, yrungorum siehe unter dem Namen der Stammpflanzen.

Rasura eboris siehe Spodium.

Resina (Harz von Pinus Picea L. P. Abies L. P. Larix L.). Fol. 81*a*: Resina, weißpech. Resina autem carpinata est gumi non exsiccatum a sole in arbore, sed ab igne artificialiter et sic dicitur resina tunc carpinata.

Reubarbarum (Rharbarbarum palmatum). Fol. 80*b*: Reubarbarum, reubarbar. Secundum certos est radix cuiusdam arboris in transmarinis partibus. Utimur illa radice tantum. Et reubarbarum mortuum est, cum quantitas magna per dies quinque in aqua stetit, postea extractum et exsiccatum sine virtute est et mortuum dicitur. Et debet conservari cum spica, quia est proprii iuvamenti cum ipso, Mesue inquit. Et per tres annos aut quatuor servatur. Pla. Et praeservatur a putrefactione et corruptione, si superliniatur ei cera et terbentina liquefacta aut cera sola, aut superliniatur mel tabarseth aut sepeliatur in milio aut psillio, conservatur enim sic esse ipsius tempore longo. Mesue. Reubarbarum, si detur in emendatione opilationum, corrigitur, si detur cum spica et modico vini albi. Mesue. Et adulteratur, quia varietatem quam habet in confracturis suis amittit, immo subnigrescit in eis. Mesue.

Reuponticum (Rheum Rhaponticum L.). Fol. 81*a*: Reuponticum est radix multum similis reubarbaro, propterea multi mercatores ignorantibus aromatariis vendunt cum reubarbaro mixtum pro reubarbaro. Et servari potest per X annos secundum Pla.

Risum. Fol. 81*a*: Risum, reiss. Ohne nähere Beschreibung.

Ros coeli. Identisch mit Manna. Siehe S. 168, 65.

Ros marinus siehe Anthos.

Rosae (Rosa centifolia L.). Fol. 81*b*: Rosa nota est. Utimur rosa, semine, sumitate rosarum, sirupo rosarum et Nico. habet in suo anti., oleo rosarum, apud Mesue sunt quatuor in suo ant. descriptiones et apud Nico. una descriptio. Conserva rosarum apud Mesue in suo anti. dis. quarta de conditis. Conservam rosarum etiam Nicolaus describit in suo antidotario et nominat rodosaccaram. Etiam utimur aqua rosarum, similiter succo. Utimur rosis siccis et recentibus. Colligi tamen debet dum folia nondum sunt omnino extensa, quia sic melius conservantur et aliquantulum debent desiccari ad solem. Per biennium possunt servari, Pla. idem Mesue.

Rubea tinctorum (Rubia tinctorum L. Galium Aparine L.). Fol 81*b*: Rubea tinctorum, röttelbuerczen. Secundum certos dicitur vena tinctorum, sed vena citrina aliud est, quia curcuma radix, quae est species celidoniae et est maior et minor celidonia, volunt tamen certi quod rubea tinctorum sit curcuma, ut Cristofferus de Honestis super diacurcumam magnam in anti. Mesue. Utimur radice maiori et minori.

Ruta (Ruta hortensis, silvestris, graveolens L.). Fol. 81*b*: Ruta, weinrutten. Et est domestica et silvestris. Utimur herba, semine, succo, aqua, oleo rutae et est apud Mesue in suo anti. dis. XII. de oleis. Per annum servatur. Plate. Et ruta agrestis pigamum dicitur. Utimur semine. Et utrumque semen per quinque annos servatur. Pla.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0286-1

Sal alkali. Fol. 82*a*: Sal alchali. Albucasis in suo tractatu secundo ponit modum praeparationis eiusdem. Et aduritur ut in anti. Nicolai Praepositi. Lege usnea. — Fol. 98*b*: Usnea, mieß est muscus querci. Dicitur etiam muscus arborum et usnen aliud est quod usnea, quia usnen secundum Serapionem est herba kali, nascens in mari similis vermiculari et est, illa de qua fit sal alkali. — Siehe Anmerkung S. 244.

Sal armoniacus siehe S. 165, 22 und Anmerkung S. 244.

Sal gemmae. Fol. 82*a*: Sal gemmae, kropffsalcz, stainsalcz. Et secundum Mesue est sicut cristallus, scindibilis et est vena terrae.

Sal indus. Fol. 82*a*: Sal indus. Secundum Avicennam, quarto canone, fen prima de asperitate linguae est zuccarum quod invenitur coagulatum super cannam zuccari in India, sicut sal. Et loco eius ponitur candi. Etiam lege zuccarum trium decoctionum. — Siehe Anmerkung S. 244.

Sal nitri siehe S. 165, 23.

Saliunca = Spica celtica. Siehe diese. Fehlt unter dieser Bezeichnung bei Stainpeis.

Salvia (Salvia officinalis L.). Fol. 81*b*: Salvia, salva est domestica et silvestris vel agrestis. Silvestris in campis crescit. Utimur herba, aqua ab utriusque et conserva de domestica, viridis et sicca competit usui medicinae. Colligi debet in Maio. Saladinus. Et debet siccari in umbroso loco. Per annum potest servari.

Sambucus (Sambucus Ebulus L. S. nigra L.). Fol. 82*b*: Sambucus, holer. Utimur floribus, aqua de floribus, oleo sambucino et Mesue habet in suo anti.

Sandalus albus, citrinus, rubeus siehe S. 166, 31.

Sandaraca siehe Vernisium.

Sandonica. Siehe Anmerkung S. 244.

Sanguinaria. Fol. 82*b*: Sanguinaria vera apud modernos est bursa pastoris, etiam dicitur capsella. Est alia sanguinaria dicta virga pastoris femina, vel centinodium, cauda vulpis vel poligonia et idem est. Utimur herba.

Sanguis draconis (Harz von Daemonorops Draco Bl.). Fol. 82*a*: Sanguis draconis, trackhenpluet. Et in re est succus plantae rubeus, fortis rubedinis.

Sanguis hirci. Fol. 82*a*: Sanguis hirci praeparatus. Utinam illum praepararent iuxta intentionem doctorum, ut docent. Poxpluet, gaispockpluet[1]).

Sanguis humanus. Fol. 82*a*: Sanguis humanus praeparatus. Intellige hominis ruffi seu robusti, extractus ab homine colerico per flebothomiam, ad scutellam lapideam vitreatam et ibi dimissus ad siccandum, ut fiat quasi in forma ut sanguinis draconis, postea utere ubi oportet.

Saniculus (siehe Consolida). Fol. 82*b*: Saniculus, sanickel est planta usitata apud cirurgicos et est species consolidae et certi volunt quod sit consolida minor, id est tormentilla. Herba est quasi in figura asarae baccarae, habet radicem albam et nigram, sed alba magis est in usu.

---

[1]) Vgl. auch Fol. 32*a* (unter den „errores aromatariorum"): Sanguis hirci. Ille ab autoribus in cura lapidis plurimum laudatur, sed vidi certos recipere sanguinem arietis et male, quia magna est differentia inter arietem et hircum, nec sufficit absolute recipere sanguinem hirci, sed talis hircus debet esse rubeus et 4 annorum aut circa et debet nutriri per mensem ex herbis diureticis et potari vino albo bono odorifero, claro et subtili in mense Augusto et post iuguletur de mense Augusti et extrahi debet sanguis et primus abiciatur et postremus, sed medius reservetur et dimittatur sub coelo, donec recipiat radios solis et lunae, in reservaculo cooperto panno subtili et raro et sic permittatur, donec exsiccetur bene et teneatur ne adveniat ei humectatio ex rore, postea teratur multum et reservetur; an autem aromatarii iam dicta observent, conscientia illorum videat, de huiusmodi enim sanguine hirci autores loquuntur et illum in dissolutione lapidis mirabiliter commendant et non alium intelligunt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0287-7

Saphirus. Fol. 66*b*: Lapis saphirus, saffierstain, est coloris sicut coelum serenum et vincit in eo flavus color et melior est, qui non est perlucidus, optimus autem est, qui habet nubes obscuras, ad rubedinem declinantes.

Sarcocolla. Fol. 82*b*: Sarcocolla est gumi arboris spinosae et in ipsa est amaritudo et non debet administrari nisi fuerit praeparata. Et debet servari cum zinzibere aut cordumeno, quia illa vigorant eius operationem et diu servatur ex gumositate quam habet. Pla. Et sic debet corrigi, pro colliriis infunde in lacte asinae, per quinque dies infundendo quottidie lac super eam et vigorant operationem eius zinziber et cordumenum, Mesue; nunquam sola accipitur, sed semper cum aliis medicinis. Bulcasis in Servitore. Et eligi debet alba, vel subalbida et quae est gumosa et grossa et non in pulverem redacta, quae saepe ex alio pulvere adulteratur. Et abluitur ut in anti. Nico. Praepositi ad aromatarios. — Siehe Anmerkung S. 244.

Satirion (Wurzelknollen von Ophrys anthropophora L.). Fol. 83*a*: Satirion, stendelbuerczen, etiam dicitur testiculus vulpis, est duorum generum. Primum habet radicem vel testiculos albos et talis dicitur testiculus canis et illo omnes communiter utuntur. Secundum vero dicitur testiculus vulpis et in illo est rubedo, quia exterius est rubei coloris, interius vero est albi sicut ovum. Utimur radice tantum.

Saturegia (Satureja hortensis L.). Fol. 83*a*: Saturegia, satrey. Utimur herba et aqua et debet colligi, cum flores producit, in Iunio, Saladinus, et in umbra siccari. Et servatur per annum. Pla.

Savina (Sabina. Juniperus Sabina L.). Fol. 83*a*: Sauina, segelpem. Est duarum specierum.

Saxifragia (Saxifraga granulata L.). Fol. 83*a*: Saxifragia, stainpech. Utimur radice ut plurimum et sola rubea secundum Pla. et aliquando etiam semine eiusdem, aqua ex herba et radice simul. Et radix secundum Plate. per tres annos servatur, nominatur etiam aliquando saxifraga.

Scabiosa (Scabiosa succisa L.). Fol. 83*a*: Scabiosa, knoffkraut. Utimur herba et aqua. Viridis est magnae efficaciae, sicca vero paucae aut nullius. Pla.

Scamonea (Saft von Convolvulus Scammonia L.). Fol. 83*a*: Scamonea correcta, praeparata. Dicit Mesue quod servatur per XX annos vel quadraginta. Sed secundum Mesue quanto antiquior tanto debilior. Et debet servari grossa, non pulverisata, nec praeparata, quia secundum Pla. quae in pulverem redacta est, non tanto tempore servatur. Et secundum Saladinum quando praeparata est et transierit longum tempus super ipsam, amittit virtutem suam et sic non debet praeparari nisi quando opus est usus eius, aut per modicum tempus antea. Et debet servari cum citoniis et aliis supradictis, quia rectificant operationem eius et eius seva nocumenta reprimunt, ut Mesue capitulo de scamonea. Et scamonea adulteratur cum sarcocolla et lacte titimalli. Sed cognoscitur illa quae est bona, non adulterata, quia non pungit vel non mordicat linguam forti mordicatione, quia tunc non habet admixtum lac titimalli. Bulcasis.

Scolopendria (Asplenium Scolopendrium L.). Fol. 83*b*: Scolopendria, hierschenzungen, etiam dicitur lingua cervina. Utimur herba et radice, aliquando et aqua. Colligitur in Aprili, Saladinus et Septembri, idem.

Sebesten (Cordia Myxa L.). Fol. 84*a*: Sebesten in lingua persica vocatur mamilla canis et in re sunt fructus transmarini, quasi ut olivae. Colliguntur et exsiccantur donec corrugantur et illud est quo utimur in medicinis.

Semen acetosae, ameos, amomi, aneti, anguriae, anisii, apii, aquilegiae, basiliconis, brusci, carthami, carvi, cathapuciae, caulium, cimini, citoniorum, citrulli, coriandri, cucumeris, cucurbitae, dauci, endiviae, erucae, feniculi, fenu greci, fraxini, iusquiami, lactucae, lapacii, laureolae, levistici, lupini, maioranae, malvae, melonum, milii solis,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0288-3

nasturtii, nigellae, numulariae, orobi, papaveris albi, pastinacae, petroselini, pioniae, plantaginis, psillii, rosarum[1]), rutae, saxifragiae, scariolae, sileris, sinapis, sparagi, urticae, ysopi siehe unter dem Namen der Stammpflanze.

Semen lumbricorum. Fol. 84*b*: Semen lumbricorum, wuermsamen. (Ohne nähere Beschreibung.)

Semencia. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 244.

Semina communia. Fol. 80*a*: Quatuor semina maiora, scilicet cucurbite, cucumeris, melonis et citrulli. Etiam dicuntur quatuor semina communia, etiam quatuor semina usualia, etiam quatuor semina maiora frigida.

Senna siehe Follicula sennae.

Sepum cervinum. Fol. 84*a*: Sepum cervinum, hierschens unschlidt. (Ohne nähere Beschreibung.)

Serapinum (Sagapenum. Ferula persica Willd.?). Fol. 84*a*: Serapinum est gumi. Et debet servari cum mastice et spica aut cum ruta cum opus est, ut reponatur pro passionibus oculorum. Et enula sigillat sibi proprietatem mirabilem ad ea quae oportet. Mesue. Diu servatur in loco sicco. Pla. Et corrigitur per eius trociscationem et adulteratur cum asa aut galbano, ideo eligatur quod non est in vehementia odoris ase, nec habet odorem galbani. Mesue.

Sericum crudum et combustum. Fol. 83*b*: Seta cruda, seiden wuermlenkestlen et est folliculus vermis serici in quo mortuus est. Et dicitur cruda, id est non adusta vel non cocta. Et hic vermis dicitur bombax vel bombix et hoc secundum Serapionem. Et secundum Avicennam dicitur cotum et seta vel sericum, quod idem est. Aduritur ut in anti. Nico. Prae. Et debet mundari a verme et debet esse unius anni. — Siehe Anmerkung S. 244.

Serpentaria (Arum Dracunculus L.). Fol. 84*a*: Serpentaria, naterbuerczen. Et secundum Mesue dicitur collum draconis, est maior et minor. Utimur radice. Autores de semine multa dicunt, sed apud nos non colligitur, minor graece dicitur aron, latine barba aron, iarus, serpentaria minor, luff minor. Saladinus. Radix in frusta divisa et ad solem siccata per biennium servatur. Platearius. Debet autem servari cum speciebus coquinae et cum mastice et spica, ista enim bonificant operationem eius. Mesue. Et corrigitur, si mundetur radix eius et lavetur vino, deinde coque in rob aut melle, addendo piperis, cinamomi, zinziberis, macis, gariofilorum, repone et propina ubi oportet. Mesue.

Serpillus (Thymus Serpyllum L.). Fol. 84*a*: Serpillus, kundelkraut, dicitur etiam cicer erraticum, in pratis reperitur, boni odoris in copia. Utimur herba et aqua.

Seta serica. Siehe Sericum crudum et combustum.

Sigillum Mariae. Sigillum Salomonis (Convallaria Polygonatum L.). Fol. 85*a*: Sigillum Salomonis, weisbuerczen. (Ohne nähere Beschreibung.)

Siler (Seseli tortuosum L. Seseli creticum = levisticum). Fol. 84*b*: Siler montanum, igelsamen, gaisfenchel est platociminum id est latum ciminum vel fiseleos, quod idem est. Utimur semine tantum et illud cum herbis debet poni in medicinis. Et per tres annos servatur. Pla. Et siler creticum est carvi agreste vel levisticum. Et usus herbae multum iuvat ad impregnandum et illud per experientiam pluries visum est, si rationalis coitus subsequitur et eius continuatio aliqualiter facta est.

[1]) Zu Semen rosarum vgl. Fol. 29*a*: Anthera est semen rosae et illud est triplex. Primo fructus rosae scilicet rubeus, ab Avicenna dictus rubus aut rubetum. Secundo lanuginosum semen intra rosam. Tertio pipuli rosarum, id est quod remanet de rosa post remotionem florum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0289-1

Sparagus (Asparagus acutifolius L. A. officinalis L.). Fol. 88*b*: Sparagus, sparis. Utimur herba, semine. Per annum servatur. Pla., etiam utimur radice.

Species aromaticae rosarum siehe Aromaticum rosarum.

Species aureae alexandrinae siehe Aurea alexandrina.

Species contra pestem. Fehlt bei Stainpeis.

Species dyaambrae siehe Diaambra.

Species dyacameron siehe Diacameron.

Species dyagalangae siehe Diagalanga.

Species diamargariton siehe Diamargariton.

Species diapenidii siehe Diapenidium.

Species dulces. Fehlt bei Stainpeis.

Species dyayerios siehe Diairis.

Species fortes. Fehlt bei Stainpeis.

Species laxativae. Fehlt bei Stainpeis.

Species leticiae Galieni. Ob identisch mit Electuarium liberantis Galieni? Fol. 57*a*: Est medicina confortativa in tabulis et sunt rotulae fusci coloris, boni saporis.

Species magistri Perchtoldi. Fol. 88*b*: Species magistri Bertoldi est medicina composita in forma pulveris et est crocei coloris. Utimur ut plurimum ad pisces.

Species rosatae novellae. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 244.

Species pliris cum musco siehe Pliris cum musco.

Species pro epithimate cordis. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 244.

Species triasandali. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 244.

Sperma ceti. Fol. 88*b*: Sperma ceti, walvisch walraat (ohne nähere Beschreibung).

Spica (Nardostachys Jatamansi D. C. Valeriana celtica L. etc.). Fol. 89*a*: Spica, spica nardi, spica aromatica, spica avium, spica preciosa, spica indi idem est, speick. Et est alia spica dicta romana, celtica vel montana vel spica neriden et est idem, langspeick. Et spica simpliciter de nardi intelligitur. Et si bis ponitur aliquando spica, tunc per primum nardi intelligitur et per secundum spica romana. Utimur spica cum stipitibus suis, foliis et radice sua, etiam oleo spice et Mesue habet in suo anti. dis. de oleis et ipse nominat oleum nardinum.

Spodium. Fol. 89*a*: Spodium. De eo apud doctores est differencia non parva, nos tamen eius loco utimur ebore combusto, geprends helffenpain. Utimur spodio, trociscis de spodio et Mesue dis. de trociscis in antid. ponit duas descriptiones et secundum Nico. Praepositum in suo dispensatorio ad aromatarios dicit, sophisticatur sepe ex radice cuiusdam cannae combustae, quandoque ex ossibus cannarum combustarum et quandoque ex marmore combusto, sed hoc est minus ponderosum et eligendum est subalbidum et valde leve et continuum et grossum, quia in pulvere facile adulteratur et vix cognoscitur, si autem sit valde leve, habens tamen aliquas partes subnigras, bonum est. Pla. Et abluitur ut in ant. Nic. Praepositi.

Spuma maris. Fol. 89*b*: Spuma maris est spinosa solida, gravis, habens odorem piscium putridorum, similis spongiae et invenitur in littore maris. Et eius species sunt quinque. Una aduritur et abluitur ut in ant. Ni. Prae. de adustionibus et ablucionibus.

Squilla (Scylla. Scilla maritima L.). Fol. 90*a*: Squilla, welhischer zwifal, merzwifal, dicitur enim cepe maris, cepe marinum. Utimur squilla praeparata et oximelle squillitico et illud Mesue habet in suo anti. dis. de sirupis, et aceto squillitico et illud secundum diversos diversimode fit, lege apud Albucasim, et

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0290-7

melior est habens parem, sola enim est venenosa. Et orta in locis termarum mala est et exteriores tunicae squillae sunt mortiferae propter nimiam caliditatem, et mediae sunt temperatae, Pla., et illis utimur. Debet reponi cum raffano, quia sibi vigore praestat, Mesue. Et corrigitur per eius assationem, quae aliquando castratio dicitur a medicis. Et aduritur ut in anti. Nic. P[raepositi].

Squinantum (Andropogon Schoenanthus L.). Fol. 90*a*: Squinantum, kemelthierhey, est palea camelorum vel fenum camelorum. Utimur floribus id est sumitatibus, foliis et radice et cima squinanti est sumitas squinanti. In capitibus ramulorum eius inveniuntur spicae pilosae et illi pili sunt flores. Per decem annos servantur in multa efficacia. Serapio li[bro] aggre[gator], capitulo acher. Et si invenitur in squinanto quoddam durum sicut lignum circa stipitem, illud debet abici et non debet poni in medicinis, actor Pandectarum.

Staphisagria (Delphinium Staphisagria L.). Fol. 90*b*: Staffisagria, lauss samen, etiam dicitur granum capitis, etiam passula montana. Utimur semine; etiam dicitur pedicularia, solum semen usui medicinae competit. Per quinque annos servatur. Plat.

Stercus canis. Fol. 37*b*: Album graecum, stercus canis idem est, hunczkat. In 4. libro lege. Fol. 32*b*: Album grecum debet colligi de cane comedente ossa sola per triduum et stercus ultimae diei custodiatur et desiccatum in testa, postea pulverisetur et gargarisetur in squinantia et ab extra emplastretur iuxta intentionem doctorum et huiusmodi stercus autores in squinantia commendant, debet ergo in speciali canis sic dietati ossibus ad certum tempus ab aromatario et postea colligi de eodem album graecum, sed vidi solum colligere stercus canis album et nulla facta dietatione in speciali cum ossibus ut nunc dixi et male.

Stercus columbarum. Fol. 91*a*: Stercus columbinum est fimus columbinus.

Stercus muris. Fehlt bei Stainpeis.

Sticados. Fol. 90*a*: Sticados est quoddam arabicum. Aliud est citrinum, marichplaimen, citrinum etiam dicitur absinthium marinum. Sed arabicum nascitur circa Marsiliam, in insula Sticados, unde et nomen accepit. Utrumque per annum servatur. Pla.

Stincus. Fol. 90*a*: Stincus est animal, quod in India reperitur quadrupes simile lacertae, sed multo maius, longius et ventrosius.

Storax (Styrax officinalis L.). Fol. 90*b*: Storax calamita est gumi quod stillat ex arbore lubue et illud gumi cum est adhuc humidum, dicitur storax humida, sed cum induratur, dicitur storax sicca. Et quando illud gumi est in medio eius, id est non est humidum, nec complete induratum, tunc dicitur storax rubea. Et quando multum est exsiccatum, tunc dicitur storax nigra. Etiam storax nigra potest dici fex storacis liquidae aut humidae. Et in principio illud gumi cum stillat aut fluit ex arbore, tunc dicitur alba. Serapio tamen et Avicenna aliter de illis sentiunt. Et storax sigia est storax liquida et storax lubue est storax calamita et storax muscata est storax calamita. Et calamita valet latine tantum, sicut bonna gutta. Et storax adulteratur recipiendo rasuram sive limaturam iris illirice conficiendo cum melle et addendo storacem calamitam, sed sic habet nimiam dulcedinem et si manibus tractetur, mox fit manus humida et parum viscosa, sed cum malaxatur et pulverisatur, tunc vetus est. Et storax adulteratur ut in anti. Nico. Praepo. Et storax rubea per X annos servari potest. Pla.

Succus absinthii, apii, caulium, celidoniae, eupatorii, feniculi, fumi terrae, liquiritiae, rosarum, sempervivae siehe unter dem Namen der Stammpflanze. (Die meisten der in den Taxen erwähnten Säfte bei Stainpeis Fol. 91*a* ohne nähere Beschreibung.)

Sulfur vivum siehe S. 165, 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0291-2

Sumach (Samen von Rhus coriaria L.). Fol. 91*a*: Sumach est semen. Per quatuor annos servatur. Plat. Galienus octavo simplicium farmacorum, capitulo proprio. Melius quod est in tota arbore est cortex grani eius.

Syrupus de absinthio. Fol. 88*b*: Sirupus de absinthio. Mesue ponit duas descriptiones, sed prima est in usu. Valet ad casum appetitus, debilitatem stomaci et mollificationem viscerum et debilitatem epatis dolorosam, etiam convenit relaxationi villorum stomachi et ad cacesiam.

Syrupus acetosus compositus. Fol. 86*b*: Sirupus acetosus compositus. Mesue in ant. nominat sirupum acetosum cum radicibus, id est de duabus radicibus communibus. Est efficax in digerendo materias mixtas et flegmaticas et summe confert febribus compositis et flegmaticis, tamen eius virtus plus est ad materias flegmaticas quam colericas et sortitur etiam alia nomina, est aperitivus opilationum, subtiliativus materierum grossarum, incisivus, prohibitivus putredinis et male qualitatis. Etiam valet opilationi epatis, renum et splenis.

Syrupus acetosus simplex. Fol. 88*b*: Sirupus acetosus simplex. Mesue in anti. et secundum Mesue est efficax et mirabilis in digerendo materiam subtilem colericam et acutam, unde summe confert siti, aperit opilationes, provocat urinam, prohibet malam putredinem venenosam, ideo multum confert tempore pestilentiae, et febribus pestilentialibus. Corruptioni aeris resistit, nisi sit magnum nocumentum in stomacho et sensibilis lesio in nervis per frigidum. Etiam valet in materia frigida grossa, viscosa adherente et hoc verum est admixtus alteri sirupo calido aut limphatus cum aqua apii vel feniculi et similibus calidis aquis aperitivis, nota bene.

Syrupus de agresta. Fol. 87*b*: Sirupus de agresta. Mesue in anti. ponit, sed in repertorio luminis maioris aromatariorum melior est descriptio. Valet vomitui superfluo, etiam fluxui ventris vel calido vel acuto, cum relaxatione et excoriatione intestinorum, praemissa aliquali evacuatione cum cassia vel manna vel cum reubarbaro asso, vel mirabolanis assatis, et hoc si talis fluxus vel vomitus est dependens a materia pungitiva vel mordicativa. Et in fluxu ventris eius usus debet esse ante cibum, oppositum autem fieri debet in vomitu; etiam valet appetitui magno pregnantium.

Syrupus de bisancis. Fol. 85*b*: Sirupus de bisancis a Mesue nominatur in anti. sirupus denarii, quia est carissimus apud medicos et apud infirmos propter utilitates, sicut denarii sunt carissimi apud homines et fit cum aceto et sine aceto est magis in usu. Et si additur acetum, dicitur sirupus de bisanciis cum aceto et dicitur de bisanciis, non quia blacce bisance ipsum ingrediuntur, sed a loco quodam nominato Bisancium in confinio Macedoniae, ut placet Gentili super quinto canone, sed secundum Mesue dicitur denarii, ex ratione ut mox dictum est. Et secundum Mesue valet in opilationibus febrium et febribus colericis et flegmaticis, difficilis eradicationis, ictericie et est mirabilis, etiam febribus ex eo et flegmate et est aperitivus, subtiliativus, confortativus membrorum et praeparativus residui materierum ad expulsionem praecipue sirupus de bisanciis cum additione id est cum fit cum aceto.

Syrupus de calamento. Fol. 87*b*: Sirupus de calamento. Mesue in anti. ponit duas descriptiones; prima descriptio valet in duricie et grossicie splenis, calefacit stomachum, epar, splenem et alia viscera, aperit opilationes in eis, materias grossas subtiliat et ad expulsionem eas praeparat, confert tussi antiquae et asmati in senibus. Sed secunda descriptio valet ad singultum et vomitum de colera rubea vel flegmate, de humoribus grossis colericis et est magis confortativa virtutis contentivae stomaci et viscerum, quare valet in superfluo vomitu a colera grossa permixta flegmati, post mundificationem ipsius et non est tantae caliditatis ut prima descriptio. Attende praeterea qua descriptione aromatarius utitur.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0292-8

Syrupus citoniorum. Fol. 87*b*: Sirupus citoniorum. Mesue in an. ponit primo, secundo ponit sirupum acetosum de citoniis. Confortat stomacum et ventrem stringit.

Syrupus de epithimo. Fol. 87*a*: Sirupus de epithimo. Mesue ponit. Valet principaliter in passionibus factis a materia melancolica et ab humoribus adustis facientibus crustas magnas in auribus et in toto corpore et generaliter valet ad malas scabies, quae per totum corpus expanduntur et propter illas principaliter est in usu ad digerendum talem materiam et est maioris efficaciae in talibus quam sirupus de fumo terrae. Confert etiam leprae, cancro et fistulis et ulceribus pravis et corrosivis factis a colera adusta vel melancolia adusta, seu a flegmate salso, maxime provocativus urinae, opilationum aperitivus, aliqualiter solutivus.

Syrupus de eupatorio. Fol. 59*b* (Eupatorium): . . . . Utimur . . . . sirupo de eupatorio, Mesue in suo antid. de sirupis . . . . Siehe Anmerkung S. 245.

Syrupus de fumo terrae. Fol. 86*a*: Sirupus de fumo terrae. Mesue in anti. ponit maiorem et minorem. Maior stomaci et epatis opilationes aperit, morbos cutis curat et praecipue quae de materia sunt humoris falsi aut adusti, ut scabiei, impetiginis, serpiginis, leprae. Est solutivus per compressionem ratione mirabolanorum et lenitivus ratione cassie, iuiubarum, sed non solvit notabiliter. Valet etiam ictericiae nigrae.

Syrupus de liquiricia. Fol. 86*b*: Sirupus de liquiricia. Confert tussi antiquae a materia flegmatica et mundificat pectus et pulmonem abstergit, subtiliat et ponitur a Mesue in suo anti.

Syrupus confectus cum melle. Fehlt bei Stainpeis. (Vielleicht identisch mit Oximel simplex.)

Syrupus de melliloto. Fehlt bei Stainpeis.

Syrupus de menta. Fol. 86*b*: Sirupus de menta. Mesue in anti. ponit duas descriptiones et secundum secundam descriptionem Mesue stomachum relaxatum confortat et virtutem digestivam in eo suaviter calefacit et vigorat calidum naturale, vomitum et nauseam prohibet et sua levi stipticitate confert ad fluxum ventris lubrificativum a flegmate et sedat singultum.

Syrupus mive citoniorum. Siehe Citonium.

Syrupus nenufaris. Fol. 86*b*: Sirupus de nenufare. Secundum diversos diversimode fit, nec Mesue, nec Nico. ponit.

Syrupus oxizaccharae. Wohl identisch mit Oxisacra. Siehe dieses.

Syrupus de papavere. Fol. 87*a*: Sirupus de papavere. Mesue in anti. descriptiones duas ponit. Nicolaus etiam habet, sed talis non est in usu. Prima descriptio Mesue est magis usitata. Valet principaliter ad somnum provocandum, ad extinguendam sitim, reprimit vapores calidos qui sunt causa vigiliarum et sua frigiditate caliditatem superfluam remittit et prohibet descensum catharri acuti ad partes pectorales et pulmonem. Confert tussi siccae et asperitati gutturis et cannae.

Syrupus de prassio. Fol. 87*a*: Mesue in suo anti. Valet in passionibus pectoris et pulmonis, factis a materiebus multum tenacibus, viscosis et grossis, quae sunt difficilis eradicationis et maxime in senibus et frigidis natura. Confert etiam asmati, tussi antiquae et difficultati anhelitus, facit excreare (so!) saniem et omnem materiam putridam contentam in medio pectoris sua forti virtute aperitiva, subtiliativa, desiccativa, abstersiva et confortativa. Sirupus de liquiricia est levior, tandem fortior est de isopo, adhuc fortior est de prassio.

Syrupus de radicibus. Fehlt bei Stainpeis. (Vielleicht Syrupus acetosus compositus.) — Siehe Anmerkung S. 245.

Syrupus de reubarbaro. Ebenso.

Syrupus rosarum. Fol. 85*b*: Sirupus rosarum ponitur a Nico. in anti. Valet siccitati, calori febrium, sitim reprimit, constipat, confortat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0293-4

Syrupus de sticados. Fol. 87*b*: Sirupus de sticados. Mesue in ant. valet in passionibus frigidis cerebri et nervorum, ut paralisis, epilemsia, spasmus, tremor et tortura, quia multum digerit materiam frigidam et viscosam. Etiam subtiliat et desiccat materias catharrales frigidas.

Syrupus de thimo. Siehe Thimus.

Syrupus violarum. Fol. 85*b*: Sirupus violarum ponitur a Mesue in suo anti. etiam a Nicolao in suo anti. Et secundum Mesue valet tussi calidae, pleuresi, digerit materiam subtilem co[lericam], alterat malam complexionem calidam et siccam, a colerae subtili tertianae purae etiam lenit. Est complexionis frigidae et humidae in primo. Extinguit sitim cum aqua frigida actualiter et assumptus in sero somnum provocat. Etiam ptisicis valet.

Syrupus de ysopo. Fol. 86*b*: Sirupus de isopo, Mesue in anti. Iste plus valet in egritudinibus pectoris et pulmonis quam de liquircia, quia maioris est virtutis abilitando sputum. Confert etiam asmati, tussi antiquae et doloribus pectoris factis a materia frigida fortiter abstergit, subtiliat et penetrat.

Syrupus confectus cum zuccaro. Fehlt bei Stainpeis. Zuckersirup im allgemeinen.

Tartarum siehe S. 167, 53.

Tamarindus. Fol. 91*b*: Tamarindus, tamarindt, unzeitig pitter tattel, est fructus in India. Et dicitur etiam dactilus acetosus vel immaturus ex palmis silvestribus et talis fructus est rubei coloris et habet multam medullam et illa medulla administratur et ad nos portatur. Utimur succo eius id est medulla eius. Et debet servari cum confortantibus stomachum calidis, ut spica, mace, mastice, quia illa corrigunt maliciam, quam imprimit in stomachum frigidum. Mesue. Et per decem annos servatur. Plat. Et corrigi debent ut dictum est. Et adulteratur medulla tamarindorum cum carne prunorum, sed deoccultat fallaciam nigredo sine lucididate in ipsis, quia sunt humorosiores et quia in eis est odor et sapor prunorum. Mesue.

Tamariscus (Tamarix germanica L.). Fol. 91*b*: Tamariscus, tamarisck, wildersegel pem. Utimur herba, aqua, cortice de stipitibus eius et conserva tamarisci, aliquo semine, etiam interdum radice utimur.

Tapsus barbatus (Verbascum Thapsus L. V. plomoides L. etc.). Fol. 91*b*: Tapsus barbatus vel tapsus barbassus, himelbrandt. Utimur herba, radice, floribus et herba simul. Viridis magnae est efficaciae, siccus autem paucae aut nullius. Platearius.

Terbentina. Fol. 92*a*: Terbentina, terbentin, lege resina. Per centum annos potest servari. Plat. (Siehe auch Resina.)

Teriaca siehe S. 167, 46.

Terra sigillata. Fol. 92*a*: Terra sigillata, gesigelt erdt. Etiam dicitur lutum sigillatum, etiam lutum de lacuna, sigillum marinum. Sigillum laici est enim terra rubea. Sed hodie utimur alba, quae non est tantae virtutis, ut rubea. Utimur terra sigillata et trociscis de terra sigillata et Mesue habet in suo anti. dis. de trociscis. Et Petrus de Abano in tra[ctatu] suo optimo de venenis, capitulo quarto, dicit, quod talis terra olim sigillabatur sigillo regum et inde terra sigillata est vocata, nunc vero periit fides sigillorum, ergo nunc nostris temporibus absque omni sigillo ad nos portatur. Nota bene frater illa verba.

Theodoricon. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 245.

Thimus (Satureja capitata L.). Fol. 92*a*: Thimus est herba quasi similis saturegia, thim. Utimur herba et sirupo de thimo et Mesue ponit in suo ant. dis. de sirupis.

Timiana siehe S. 164, 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0294-0

Tormentilla (Tormentilla erecta L.). Fol. 92*b*: Tormentilla, tormentil. Dicitur etiam herba bistorta vel consolida rubea, quia eius radix est quasi rubea et tortuosa. Utimur radice, etiam aqua ex radice et herba eiusdem.

Tragea. Fol. 93*a*: Tragea electa vel confortativa est medicina composita in forma pulveris, dicitur etiam tragea communis. Tragea laxativa est medicina composita laxativa in forma pulveris.

Triffera magna. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 245.

Trocisci („Trociscis raro utimur se solo, sed ut plurimum cum aliis medicinis permixtis").

Trocisci de absinthio. Fol. 93*a*: Nur Hinweis auf Mesue.

Trocisci de alkekengi. Fol. 93*b*: Mesue in suo anti. Valent ardori urinae, ulceribus et excoriatione renum, vesicae et viarum urinae.

Trocisci de avi (diavi). Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 245.

Trocisci de berberis. Fol. 93*b*: Trocisci de berberis a Mesue dis. de trociscis bis describitur et secunda descriptio est in usu et illi trocisci ingrediunter electuarium de psillio.

Trocisci de camphora. Fol. 93*a*: Trocisci de camffora. Mesue in suo anti.

Trocisci de capparis. Fol. 93*a*: Nur Hinweis auf Mesue.

Trocisci de eupatorio. Fol. 93*a*: Trocisci de eupatorio. Mesue in suo anti. et licet ingrediatur reubarbarum, non tamen sunt solutivi, scilicet notabiliter vel sensibiliter.

Trocisci de karabe. Fol. 93*a*: Trocisci de karabe valent in omni fluxu sanguinis et Mesue in antid.

Trocisci de mirrha. Fol. 93*b*: Trocisci de mirra. Describuntur a Rasi in nono Almansoris, capitulo de provocatione menstruorum.

Trocisci de papavere. Fehlt bei Stainpeis.

Trocisci contra pestem. Ebenso.

Trocisci de reubarbaro. Ebenso.

Trocisci de rosis. Ebenso.

Trocisci de spodio. Fol. 93*a*: Trocisci de spodio. Mesue in antid. ponit duas descriptiones, sed quae est cum semine acetosae est usitata. Ingrediuntur electuarium de psillio et electuarium de succo rosarum.

Trocisci de terra sigillata. Fol. 93*a*: Trocisci de terra sigillata. Mesue in suo anti. Valent in omni fluxu sanguinis.

Trocisci de tiro. Fol. 93*b*: Trocisci de tiro. Portantur de Veneciis et a Nicolao in anti. descripta sunt (Fol. 92*b*: Tirus est animal, unde conficiuntur trocisci de eius carne et dicuntur trocisci de tiro et illi a Nicolao ponuntur in suo anti. et ingrediuntur compositionem tiriacae. Et aduritur, ut in anti. Nico. Praep.).

Trocisci urinatis. Fehlt bei Stainpeis. (Vielleicht identisch mit Tr. de alkekengi.)

Tutia siehe S. 165, 27.

Turbith (Globularia Alypum L.). Fol. 93*b*: Turbith est cortex radicis cuiusdam plantae nascentis in littore maris et quando crescit mare, cooperitur locus ille, alias non. Est sine medulla interiori et est quasi ut lignum album, habet tamen quid grossum intus. Et radix est alba odorifera et cum ponitur in medicinis, debet radi cortex eius exterior, donec album ipsius appareat. Et debet servari cum zinzibere, est enim ex magis ipsum confortantibus et sigillat sibi proprietatem mirabilem. Mesue. Et potest servari per biennium. Pla. Et corrigi debet sic, in primis abluatur cortex eius, donec ipsius album appareat et admisceatur ei zinziber. Sigillat enim ei proprietatem mirabilem, scilicet medium ponderis eius et zuccarum similiter, haec Mesue. Corrigitur etiam per trociscationem, ut per trociscos de

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0295-5

turbith. Et adulteratur turbith cum superlinicione in eius extremitatibus ex gumi dissoluto. Sed cognoscitur ex eo, quod in suis confracturis est sine eo. Mesue.

Unguentum Agrippae. Fol. 97*b*: Ungentum agrippae est ungentum quasi ut mel album. Describitur a Nicolao in anti.

Unguentum album. Fol. 97*a*: Ungentum album ad salsum flegma et combustionem ignis vel rei ardentis. Cristofferus de Honestis super ant. Mesue et super ungento de cerusa.

Unguentum cum albumine ovi. Fehlt bei Stainpeis (Ung. album?).

Unguentum de althea. Fol. 97*b*: Ungentum de althea est grisei coloris et a Nicolao describitur.

Unguentum anodinum. Fehlt bei Stainpeis.

Unguentum apostolorum. Fol. 97*a*: Ungentum apostolorum est viridis coloris, multae viriditatis, fortis odoris et horribilis, etiam dicitur ungentum Veneris et secundum Mesue in suo anti. dicitur ungentum ceraseos, quia illud habet conformitatem cum ungento apostolorum in aliquali conformitate et virtute, sed non omnimode. Et ungentum apostolorum describitur ab Avicenna in quinto, tra. undecimo.

Unguentum arrogon. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 245.

Unguentum citrinum. Fol. 97*b*: Ungentum citrinum est quasi album et sic dicitur quia in pomo citrino idest citri coquitur et ad multa valet.

Unguentum coctum. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Ung. album.

Unguentum commune. Fol. 97*b*: Ungentum commune, gelbe salben, hailsalben. Dicitur etiam ungentum citrinum usuale. Et illud a diversis diversimode fit.

Unguentum consolidativum. Fehlt bei Stainpeis.

Unguentum contra calculum. Ebenso.

Ungentum fuscum. Fol. 97*b*: Ungentum fuscum id est nigrum. Describitur a Nicolao in suo ant. Et Rasis in septimo Almansoris, capitulo de medicinis generantibus carnem, etiam ponit ungentum nigrum, quo utendum est, cum vulnus est siccum et fuscum, sed non est idem.

Unguentum marciaton. Fol. 97*b*: Ungentum marciaton est quasi viridis coloris et describitur a Nicolao in anti.

Unguentum mundificativum. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 245.

Ungentum pectorale. Fol. 97*b*: Ungentum pectorale, prustsalben. A diversis diversimode describitur.

Unguentum populeon. Fol. 97*b*: Ungentum populeon est viridis coloris et remissioris viriditatis quam ungentum apostolorum. Describitur a Nicolao et fit de oculis populi arboris.

Unguentum rubeum. Fol. 98*a*: Ungentum rubeum potabile, ratte salben zu trinckhen, est satis rubeum ungentum et fortis odoris.

Unguentum somniferum. Fol. 98*a*: Ungentum somniferum, schlaff salben, est quasi nigrum. Ex illo ungento nunquam ego honorem habui, credo quia semel dispositum et raro in usu, diu stetit et sic virtus resoluta fuit. Ita a simili sepe in aliis contingit medicinis compositis, quae diu steterunt et virtus resoluta fuit et sic medicus per huiusmodi honorem non consequitur, nec patiens utilitatem, sed aromatarius commodum.

Unguentum stomachale. Fol. 97*b*: Ungentum pro stomacho aut stomachale a diversis diversimode describitur. Sed descriptio in lumine minori aromatariorum mihi satis videtur.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0296-1

Urtica (Urtica pillulifera L. U. urens L.). Fol. 98*b*: Urtica, nessel, est herba satis nota. Urtica maior nota est et usualis et simplex cum semine tenui et foliis minutis asperis. Altera est agrestis densioribus foliis atque latioribus nigrioribus. Etiam est urtica mortua et haec apud modernos dicitur angelica sive archangelica et in re est celidonia minor id est memithe. Alia est urtica mora dicta, cuius folia magna aut nigriora sunt et haec dicitur millemorbia, sive herba ficaria. Et a latinis dicitur scroffularia. Utimur herba, semine, radice et aqua.

Usnea. Fol. 98*b*: Usnea, miess, est muscus querci. Dicitur etiam muscus arborum et usnen est aliud quam usnea, quia usnen secundum Serapionem est herba kali, nascens in mari, similis vermiculari et est illa de qua fit sal alkali. Et secundum Avicennam est plurium specierum, in secundo canone et subtilior earum est alba. Et dicitur stercus passerum et non est usnea, quia usnea est aliud, est enim res collecta super arbores glandium et alias arbores et sic credo saepe apud autores confunditur sermo de usnen et usnea.

Uva passa siehe S. 166, 35.

Vernix. Fol. 94*a*: Vernix, vernisium, kraniwetharcz. Ara, sandaraca, est in re gumi arboris iuniperi et dicitur vernix scriptorum. Et recens est albi coloris, antiquatum est subcitrini coloris et cum plus antiquatum est, ruffi coloris. Etiam vernix dicitur quoddam, quod conficitur seminis lini et vernice et inde liniuntur vel consolidantur colores picturarum, quia habet virtutem conglutinandi ex viscositate sua et clarificandi et conservandi, quia pictores super alios colores ponuntur ut lucescant et alios colores conservent. Et nota hic bene. Arabes pro sandaraca in libris eorum vernicem, sed graeci pro sandaraco intelligunt lapidem rubeum ignei coloris. Et secundum Diascoridem in eisdem locis nascitur, ubi auripigmentum et virtus est similis arsenico, unde et causticae virtutis est et hoc dicit Diascorides ca. de arsenico. Lege iuniperus.

Vesica leporis. Fehlt bei Stainpeis.

Vinum berberorum. Siehe Berberus.

Vinum citoniorum. Fehlt bei Stainpeis.

Vinum granatorum. Ebenso.

Vinum sublimatum. Fol. 39*b*: Aqua vitae, una est simplex et est vinum sublimatum.

Violae siehe Flores violarum.

Violaria siehe Viola.

Viride eris siehe S. 165, 19.

Vitriolum siehe S. 167, 51.

Viscus quercinus. Fol. 95*a*: Viscus quercinus, aichen mistelln, sed melius et verius perelsafft. Et secundum Diasco. est lacrimus arboris lenis et viridis coloris, de intus obruffi et nihil asperum habens. Colligitur de semine rotundo, quod in arbore quercus nascitur. Folia habens similia buxo, hoc semen primo tunditur et lavatur et postea coquitur, multi vero illud conquassant masticando. Et fit ex arbore maciani et de piro et ex diversis aliis arboribus. Ex arbore quercino viscus eligitur ut melior, hinc est, quod in receptis doctorum reperitur: recipe visci quercini, tanquam melioris. Etiam volunt certi quod viscus fiat ex fructu simili piro, qui recipitur super arbores ferentes glandes seu arbore quercus. Defertur ergo a Venetis in formis rotundis, prout succus liquiriciae. Ex illis patet quod viscus quercinus est succus et non est illa viscosa tenacitas, qua aves capiuntur, ut certi apotecarii, qui se omnia bene scire fatentur, dicunt. Nec est lignum, quod nostri aromatarii ostendunt, ut clare patet ex nunc dictis; credo etiam quod dicatur viscus a viscositate sive tenacitate et fructus unde fit viscus. Secundum certos est rotundus, secundum alios vero est in magnitudine piri parvi et secundum alios in magnitudine ciceris et hoc totum provenit secundum diversitatem locorum. Et viscus quercinus secundum

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0297-7

Avicennam in secundo canone, ca. de corallo dicitur lignum crucis, hinc error aromatariorum forte ortum habet, lignum dantes pro visco quercino, quia Avicenna lignum crucis nominat. Et quia viscus quercinus in epilemsia plurimum commendatur apud autores, hinc est quod vulgare etiam lignum de cruce ante oppida id est villas aut civitates suspensum ad collum epilemtici commendant et extollunt curare epilemticos, in hoc tamen error non parvus committitur. (Folgt die Erklärung, warum Avicenna viscus quercinus mit dem Namen lignum crucis bezeichnet, hierauf ein Exkurs über die Wirkung der Senfkörner [grana sinapis] bei Apoplexie u. a., bespricht bei diesem Anlaß in interessanter Weise den genius loci: . . . . Sic medicus scribens certam dosim in laxativis et sic expertus in Austria, veniens ad Ungariam, non stet precise in eadem dosi, quia tunc debet dare dosim ut plurimum maiorem et fortiora solutiva, quia Ungari sunt robusti et fortes. Et medicus veniens de nostra regione in Italiam, expertus in nostra regione de certis laxativis et dosi eorundem, non det illam dosim, sed minorem, quia Itali sunt debiliores ut plurimum nostris hominibus in nostra regione.)

Xilobalsamum. Fol. 99*a*: Xilobalsamum est lignum balsami.

Yera pigra (Galeni). Fol. 99*a*: Yera pigra est medicina composita. Et dicitur yera, id est sacra et pigra, id est amara, quasi confectio sacra et amara et in re est confectio sacra et amara. Et yera pigra, yera simplex et yera pigra simplex et yera pigra Galieni et yera pigra Galieni simplex et yera de octo rebus idem est. Et in re est medicina composita laxativa, principaliter colerae et flegmatis in stomacho. Et dicitur Galieni, quia Galienus eam composuit et describit in tractatu suo secundo meimir, id est in libro suo X tractatuum. Et dicitur simplex, ad differentiam yere pigrae magnae vel yere pigrae compositae vel yere pigre pro cristeribus, quod idem est, quia yeram pigram simpliciter minora et pauciora simplicia ingrediuntur et yeram pigram magnam vel compositam vel pro cristeribus, quod idem est, plura et fortiora ingrediuntur. Nota yera Galieni duplex reperitur, id est due yerae reperiuntur descriptae a Galieno et inventae et ambae in idem redeunt. Una ponitur a Galieno septimo terapeutice ca. duodecimo et illa communiter est in usu et est quasi consimilis cum illa, quae ponitur VI. de ingenio sanitatis et quae ponitur a Galieno septimo terapeutice, licet communiter sit in usu, nostri tamen aromatarii ponunt secundum descriptionem Mesue. Et yera pigra composita a nostris aromatariis fit secundum Nicolaum in suo anti.

Yera pigra Ruffi. Fehlt bei Stainpeis. Siehe Anmerkung S. 245.

Yero(a)logodion. Ebenso.

Ypericon. Hypericon. (Hypericum perforatum L.). Fol. 99*b*: Yppericon, sant iohans kraut est herba sancti Ioannis. Utimur herba et aqua. Etiam dicitur herba perforata, quia eius folia parum sunt perforata. Debet colligi in Iunio cum radicibus. Saladinus. Et vinum decoctionis eiusdem secundum Rasim in suis experimentis omnem vomitum sanguinis sedat.

Ypoquistidos. Fol. 99*b*: Yppoquistidos est succus rei similis fungo, quae res nascitur in radice rosae caninae sive barbae hircinae, quod idem est, cuius rei forma est, ac si plures balaustias infigeres unam in aliam, unde ille succus exprimitur et sunt eius due species, una flava id est subruffa, alia alba.

Yreos (Iris germanica L. I. florentina L.). Fol. 99*b*: Yreos est lilium celeste, plabliligen wuerczen, lege lilium celeste (Fol. 68*b*: Lilium celeste est ireos, plabliligen wuerczen et dicitur ad similitudinem iris, quam in coelo videmus, quia illa plures et dissimiles colores et varios et differentes flores dimittit, aliqui enim sunt albi, aliqui citrini vel cerulei, quod idem est, aliqui purpurei et sic ireos habet species illas quas nunc dixi, sed quando simpliciter ponitur, tunc de purpureo intelligitur. Utimur radice tantum). Utimur etiam succo ireos.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0298-3

Ysopus (Isopus). Fol. 99*b*: Ysopus est duplex, sicca, ysopus herba, ysopus hortensis idem est, ysup. Utimur herba, aqua, sirupo de ysopo et Mesue habet in suo anti. dis. de sirupis. Dia ysopum electuarium in rotulis griseis et Nicolaus describit in suo anti., saporis acuti, sed raro utimur illo electuario. Et ysopus, cum flores producit, in estate debet colligi, scilicet in Iunio, ut notat Saladinus. Et in umbroso loco, non fumoso debet suspendi et siccari. Folia et flores simul abiectis stipitibus debent poni in medicinis. Per annum servatur, sed omni anno renovetur. Pla.

Ysopus humida. Fol. 99*b*: Ysopus humida est pinguedo, sordes, succus aut viscositas lanarum ovium in Armenia, maxime lanae non lotae et postea decoctae et illud quod supernatat, colligitur et illud dicitur ysopus humida. Et modus praeparationis et collectionis clare docetur a Serapione, ut ponit Silvaticus capitulo 155. in verbo Serapio. Et aduritur ut in anti. Nicolai Praepositi.

Yva. Fol. 100*a*: Yva, wilder haniff. Utimur herba, aqua.

Zedoaria siehe S. 164, 9.

Zinziber siehe S. 163, 3.

Zinziberis confectio. Fol. 100*a*: Zinziber coctum, pachner imber et est zinziber confectum cum zuccaro.

Zuccarum siehe S. 165, 29.

Zuccarum candi siehe S. 165, 28.

Zuccarum rubeum i. e. farina zuccari siehe S. 166, 30 (Zuckermehl).

Zuccarum thaberset. Fol. 100*b*: Zuccarum trium decoctionum est zuccarum deductum ad soliditatem per tres decoctiones. Et illud zuccarum, quod dicitur trium decoctionum, est temperate complexionis et tale etiam dicitur zuccarum tabarset et illud est frigidius, id est minus calidum, quia zuccarum universaliter ponitur calidum, quia per decoctiones igneae partes subtiles consumuntur et de quanto plus zuccarum antiquatur, de tanto plus exsiccatur, ita siccum dicitur comparatione novi, ut Avicenna et Serapio inquiunt. Et nota quod zuccarum ultra mare in Hispania ortum habet et nascitur in cannis, aut intra cannam, sicut medulla intra sambucum vel arundinem et istae cannae, cum maturae fuerint, radicitus evelluntur et sumitates earum ad mensuram duarum palmarum abscissae ad speciem germinis terrae infiguntur, reliquum vero cannarum per frusta scissa teritur et secundum Galienum de ingenio sanitatis exprimitur et liquor in vasis recipitur et decoquitur, cum totus autem liquor in spumam transire videtur, exhauritur et in vasis reponitur et palea cooperitur et coagulatur, postea talis succus coagulatus zuccari vocatur.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0299-1

Anmerkungen zum Kommentar.

Mit Rücksicht auf den Rahmen und die Art der vorliegenden Arbeit — die in erster Reihe eine lokalgeschichtliche Darstellung der Wiener Apothekerverhältnisse und nur in den letzten Kapiteln einen, allerdings nicht unwichtigen Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Pharmazie bietet — mußte ich mir auch bezüglich der hier folgenden Anmerkungen eine gewisse Einschränkung auferlegen. Um den Umfang der Arbeit nicht ins Ungemessene zu steigern, bringe ich nur eine kleine Anzahl von historischen Erklärungen von zumeist in der Arzneimittellehre meines Gewährsmannes Stainpeis fehlenden — vielleicht zu seiner Zeit schon obsoleten — Simplicia und Composita etc. Im übrigen verweise ich diesbezüglich auf das Hauptwerk und die einzelnen historischen Beiträge von Schelenz, die hervorragende Arbeit von Tschirch, das von Senfelder herausgegebene Wiener Dispensatorium von 1570 und einige in der Übersicht der benützten Literatur angeführte einschlägige Quellen.

Acacia. „Die Hülsen der in Ägypten einheimischen Acaciaarten, vorzüglich der der A. arabica Willd. und A. nilotica Decand. . . . . Schon im frühern Mittelalter bereitete man in Europa aus den Beeren von Prunus spinosa L. einen ähnlichen Saft und gebrauchte ihn statt des ägyptischen." Flückiger, Die Frankfurter Liste, S. 31, Nr. 199. — Daher auch die deutsche Übersetzung bei Stainpeis mit „schlehinsafft".

Aloe epatica. Darunter versteht man die unteren Schichten beim Einkochen des Aloesaftes, der sich in den Kesseln absetzt, während die

Aloe Succotrina (Socotorina) als jene Schichten bezeichnet werden, die sich klar von der Oberfläche abschöpfen ließen.

Amidum = Amylum. Stärkemehl aus Weizen, die Herstellung ohne Mahlvorrichtung — daher der Name — soll nach Plinius zuerst in Chios versucht worden sein.

Anacardium. Mit Rücksicht auf den verhältnismäßig hohen Preis in der Taxe von 1459 wird es sich wohl hier kaum um die Frucht des Semecarpus Anacardium handeln, von der im Jahre 1443 eine Unze 6 Pfennig kostet, während sie in der Taxe von 1459 mit 8 Groschen (56 Pfennig) für die Unze figuriert. Sicher bezieht sich dieser Preissatz auf die sogenannte „Anacardina" (confectio), die aus zahlreichen Ingredienzien, wie Piper, Macropiper, verschiedenen Myrabolanenarten, Costus, Anacardus, Nigella, Baccae lauri, Radices citri, Zuccarum Thaberzet hergestellt wurde.

Antofili. Luminare: Antophali id est gariofili grossi.

Armoniacum (Armeniacum). Gummi ammoniacum. Das von Ferula Tingitana L. gesammelte Gummiharz. (Das heutige Gummiresina Ammoniacum ist der eingetrocknete Milchsaft von Dorema Ammoniacum Don.)

Aromaticum rosatum. Die Verschreibweise des Aromaticum rosatum Mesue lautet folgendermaßen: Rp. Foliorum rosarum rubearum dr. XV, liquiritiae rosae et mundatae dr. VII, ligni aloes boni, sandalorum mazahari (citrinorum) ana dr. III, cinamomi boni et electi dr. V, macis, gariofilorum ana dr. II et semis, gummi arabici, draganti ana dr. II et partes II, nucis muscatae, cardamomi, galangae ana dr. I, spicae dr. II, musci scr. I, ambrae scr. II, sirupi rosati et sirupi corticum citri quantum sufficit.

Athanasia. Nach dem Luminare maius gab es zwei Athanasia-Electuarien, eine magna und eine minor. Beide bestehen aus Opium, Crocus, Myrrha, Castoreum, Iusquiamus albus, Costos, Cordumenum, Semen papaveris nigri etc., vermischt mit Wolfsleber und Hirschhorn. „Tere que terenda sunt et alia liquefiant in vino et confice in melle dispumato et da post sex menses". Nach dem Thesaurus aromatariorum „valet proprie contra fluxum sanguinis mulieris data cum succo plantaginis qui succus debet duci super lapidem molarem cum lapide ematitis donec in sanguinis vertatur colorem".

Aurea Alexandrina. Ein Opiat. „Nach dem verwandten Aurum coctum, in der Tat nur metallischem Gold, und nach dem Erfinder der Latwerge, dem peritissimus medicus et philosophus Alexander (von Tralles?) benannt, wie Nicolaus angibt." (Schelenz, Verschreibweise, S. 508, Anmerkung 28.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0300-8

Bolus armenus. Flückiger, Die Frankfurter Liste, S. 14, Nr. 21: „Durch Eisenoxyd in mannigfach wechselnden Verhältnissen gefärbte Aluminiumsilikate, welche in den verschiedensten Lagerstätten vorkommen".

Brasilholz. Rotholz oder Gelbholz. Hängt nicht mit „Brasilien" zusammen. Schon der Anonymus des Heraklius spricht um 900 n. Chr. vom „bresilio" oder „ligno braxilli".

Calx viva. Schon im Altertum als ἄσβεστος bekannt. Den feurigen, beissenden Kalk brannte man aus Muscheln oder Marmor, löschte ihn und benützte auch das sich hieraus ergebende Produkt als Kalkwasser.

„Condita, Confectiones und Conservae sind kaum ganz genau voneinander abgehoben. Die bezüglichen Arznei- oder nur Würzstoffe, die verzuckert verabfolgt werden sollten und die durch Vorsetzen der griechischen Präposition *dia* gekennzeichnet wurden (auch in Gestalt von Latwergen wurden sie verabreicht, die für sie vorrätig gehaltenen Species bekamen nach dem maßgebenden Arzneistoff auch dessen Namen mit dem *dia* davor), wurden oft genug, wie es scheint, in verschiedener Verarbeitung vorrätig gehalten."

„Confectiones waren im Grunde nur, wie die noch gelegentlich in Apotheken gefertigten (gebrannten) überzuckerten Mandeln, Zitwersamen und Pillen, mit Zucker überzogen, incrustatae."

„Conservae wurden zumeist aus Blüten hergestellt, die S. S. S., d. h. stratum super stratum, schichtenweis, nach vorherigem Zerstoßen oder Kleinschneiden und nötigenfalls Anfeuchten, mit Zucker in ein Gefäß getan werden." Schelenz, Verschreibweise, S. 502—504, Anm. 2, 4, 8.

Diacameron. Schelenz, a. a. O., S. 505, Anm. 9: „Diacameron soll sich auf die indische Dattel, Thamr ul Hindi, Tamarindus, beziehen, die viel als Zusatz, z. B. zum Electuarium diakatholicum, zu Triphera Persica (Vorbildern für unser Elect. lenitivum) verarbeitet wurde. Daß diese Deutung Berechtigung hat, läßt das Fehlen von Datteln oder Tamarinden in der Vorschrift bezweifeln. Die im Luminare gegebene Erklärung (S. 32, 4): ‚quia hominem poena (κάμμαρον) affectum s. cruciatum de morte ad vitam restituit', erscheint mir aber noch gewagter. Es enthält auch Saliunca, d. h. Spica celtica und Sem. Ami, d. h. Bacc. Iuniperi, wie erklärt wird."

Diacapparis. Electuarium aus Capparis, Squilla, Centaurea, Piretrum etc. Luminare maius: Istud electuarium non est in usu apud nos.

Diacinamomum. Confectio de cinamomo.

Diacodion. Man unterschied: Diacodion simplex in tabulis, Diacodion cum sapa und Diacodion compositum (secundum Mesuen). Ihr Hauptbestandteil waren Mohnköpfe. Die Verschreibung nach Mesue siehe bei Senfelder, Dispensatorium, S. 11, 13.

Diacostos (Diacostum). Ein Electuarium, das neben verschiedenen Aromatica zum größten Teil aus Costus bestand.

Diaolibanum. Konfekt aus Olibanum, nebst einer Anzahl von verschiedenen Aromatica.

Diatorium. Vielleicht verschrieben statt Diacorium? Ein Electuarium diacori ist bekannt. Oder vielleicht Diatrium (Diatrion) = Diatrion pipereon?

Electuarium amarum. Die Verschreibweise dieses Electuariums ist nicht bekannt. Sicher eine der verschiedenen Compositiones laxativae.

Electuarium de baccis (wohl lauri). Dieses Electuarium aromaticum wurde nach folgender Vorschrift von Rhazes hergestellt: Rp. Sem. rutae dr. X, ameos, cumini, nigellae, sem. levistici, origani, amygd. amar., carvi, piperis nigri, pip. longi, mentastri, dauci, acori, calami aromatici, baccarum lauri, castorei ana dr. II, sagapeni unc. semis, opoponacis dr. III, mellis despum. tripl. h. e. libr. I, unc. IV, dr. VII.

„Electuarium ducis unterscheidet sich wohl nur, was das Gewichtsverhältnis anbetrifft, von den vielen ähnlichen Vorschriften. Ich zähle im Luminare 58 Bestand-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0301-4

teile. Es soll damals schon nicht mehr in usu gewesen sein. Ein Abbas curiae soll es für Roger, den Sohn von Robert Guiscard, zuerst verschrieben haben." Schelenz, Verschreibweise, S. 504, Anm. 8*a*.

Electuarium dulce laxativum. Wohl allgemein ein Electuarium laxativum. Ein dulce ist nicht bekannt.

Electuarium regum. Bryk, Zur Wiener Apothekertaxe aus dem XV. Jahrhundert in „Pharmaceutische Post" 1894, S. 248, bringt (aus welcher Quelle?) folgende Vorschreibung: Rp. Pinearum unc. 1½, rosar. dr. 2, amygd. dulc. unc. ½, santal. scr. 2, ambrae scr. ½, moschi gr. 3, solut. sacch. in aqua rosarum lib. 1. — Luminare: Electuarium quo utuntur reges et prelati. Non est in usu.

Electuarium restaurativum. Wohl identisch mit dem „Electuarium ad restaurationem humiditatis", dessen Zusammenstellung (Liquiritia, Saccharum, Dragantum, Gummi arabicum, Sandali, Berberis, Uva agrestis etc.) sich u. a. im Luminare maius findet.

Electuarium resumptivum, stomaticum, substantivum. Fehlen im Luminare und im Thesaurus.

Entalis. Vielleicht mit den „Anthali" genannten „ossa" identisch. Das Luminare beschreibt sie folgendermaßen: „Anthali sunt ossa facta sicut dentali utcunque maiora, sed non habent superficiem levem sicut dentali, sed virgulam et totam albam. Oriuntur sicut illi (in cavernis lapidum existentium in profundo maris) et eandem habent virtutem. In partibus marinis inveniuntur". Sie wurden zusammen mit den Dentali bei der Herstellung des Unguentum citrinum verwendet.

Eukariston (Eucharistón). Mit Rücksicht auf die Stellung innerhalb der Taxe wohl ein Electuarium und sicher identisch mit „Acaristum", von dem es im Luminare maius heißt: non est in usu. Es besteht aus Olibanum, Galla, Abrotanum, Savina, Ros siriacus (Flos orni) und Semen papaveris.

Filontropon (Filoantropos). Nicht das Synonym für Bardana, wie S. 211, sondern ein Electuarium, das aus einer großen Anzahl von Ingredienzien besteht. Die Verschreibweise im Luminare maius. „Hoc antidotum apud nos est in usu, sed eius descriptiones sunt diverse secundum diversitatem locorum". Kommt übrigens bereits im Regimen Salernitanum vor.

Gallia muscata. Trochisken, für die Mesue folgende Vorschreibung angibt: Rp. Xyloaloes crudi boni et electi partes V, ambrae partes III, musci boni partes I, glutinis draganti et aquae rosaceae quantum sufficit ad commiscendum ea. Fiant trocisci similes foliis mirthi et sigillentur et reponantur. Eine hievon abweichende Vorschreibung, und zwar jene nach Nicolaus findet sich im Luminare.

Gumi aromaticum. Wohl identisch mit Gummi ammoniacum?

Gumi elemi. Ein von ätherischem Öle begleitetes Harz, das von einer in Südarabien gedeihenden Boswellia-Art gewonnen wurde.

Katharticum (Catharticum) imperiale. Ein Laxativum compositum, für dessen Darstellung das Luminare maius folgende Vorschreibung nach Gilbertus Anglicus gibt: Rp. Diagridii, mirabolanorum citrinorum, hermodactilorum, zuccari ana dr. IV et semis, cinamomi, nardi, saxifragiae, polipodii ana dr. II, cardamomi, zinziberis, celticae, melanopiperis, macropiperis, gariofilorum ana dr. I et semis, mellis dispumati lib. I et unc. 1. Fiat secundum artem.

Lignum alobastri. Ein Transmarinum aus der Taxe von 1443, dessen Erklärung mir unbekannt ist. Oder soll sich der Schreiber der Taxe statt Lapis alobastri (Alobastrites) verschrieben haben?

Litontripon. Die Zusammenstellung dieses Electuariums siehe im Luminare maius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0302-0

Loch (Lohoch). Luminare: Loch est medicina liquida in modum sirupi, sed est inspissata valde, aliqualiter viscosa, apta ut lambatur deglutiendo ipsam paulatim.

Manus Christi (simplex et perlata). Rotulae nach folgender Vorschrift: Simplex: Rp. Sacch. albissimi lib. I, aquae rosarum lib. ½. Coquantur ad consumptionem aquae rosaceae. — Perlata: Rp. Confectionis super. simpl. lib I, margarit. praeparat. unc. I. — Bei Herophilus und Galenus heißt dieses herz- und magenstärkende Präparat Manus deorum, bei Nicolaus Alexandrinus Virtus dei.

„Mic(c)leta, und zwar als Suffuf finde ich zuerst bei Ibn Sina, dann bei Nicolaus Myrepsus. Der Name ist vermutlich auf eine gelegentlich aus Leder gefertigte, nach einem Herzog Michael genannte, nur von ihm ausgegebene Münze *Michieliti* oder *Michaelitae* zurückzuführen und es dürfte anzunehmen sein, daß die Arznei (ähnlich wie Marzipan, dessen Name der Micleta gleich zu deuten ist) in münzenähnlichen Scheiben verabfolgt wurde. Vorschriften sind verhältnismäßig selten aufgenommen worden. Die Augustana hatte eine: Eine Menge fremder und europäischer Aromata wurden mit Essig mazeriert und nach dem Trocknen mit Gummi und einem Sirup vermutlich zu einer formbaren und geformten Masse angestoßen". Schelenz, Verschreibweise, S. 504, Anm. 5. Am Schlusse der Vorschreibung im Luminare heißt es: fricentur omnia cum oleo rosato et temperentur cum succo mirtino.

Musa enea. Die Formel für dieses Electuarium — „dicitur a peritissimo philosopho Musa" — lautet nach dem Luminare maius folgendermaßen: Rp. Piperis albi gr. XVII. thuris masculi, myrrhae, gentianae, jusquiami ana dr. VI, opii dr. IV, croci dr. IV, minis gr. VII, euforbii, aristologiae longae et rotundae, mandragorae ana dr. I et scr. 1, mellis quod sufficit. „Musa enea datur quartanariis, ante horam accessionis in modum avellanae cum vino calido."

Oleum formicarum. Auch in der Regensburger Taxe 1490: 1 unc. 10 obul. Wurde ex infusione in oleo communi dargestellt.

Oleum de piperibus, sinapi. Wurden aus Infusion in gewöhnlichem Öl hergestellt. Die komplizierte Darstellungsart des ersteren siehe im Luminare, wo es heißt: Istud oleum est in usu, maxime apud Mediolanenses.

Oleum terbentinae. Destillat. In der Regensburger Taxe 1490 1 unc. 8 Groschen.

Ossa cerasorum, persicariae. Die eingelegten Kirschen- und Pfirsichkerne (?).

Perlae finae. Die aus den Pharmakopöen längst verschwundenen Perlen (Margaritae) kamen im Altertum und Mittelalter zumeist aus dem Persischen Meerbusen und den ceylonischen Gewässern nach dem Abendlande. Zum offizinellen Gebrauche dienten natürlich die weniger wertvollen kleineren Perlen (Flückiger, Die Frankfurter Liste, S. 10, 1).

Pillulae aggregativae. Für die Darstellung dieser zumeist aus Aromatica bestehenden Pillen kennt man verschiedene Vorschreibungen, die im Luminare nachzulesen sind.

Pillulae Alberti Magni. Die Verschreibweise ist nicht bekannt.

Pillulae de aloe masticis. „In dem Infusum von Würzstoffen aller Art sollte Aloe, die den Pillen wohl den Namen gab, gelöst und diese Lösung mit Myrrha, Mastix, Crocus so weit eingedickt werden, daß eine Pillenmasse für den Gebrauch entstünde." Schelenz, Verschreibweise, S. 509, Anm. 32. Im Luminare lautet die Vorschrift: Rp. Masticis dr. IV, aloes electi dr. X, agarici albi dr. III. Misce et fiant pillulae cum succo artemisie.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0303-5

Pillulae de castoreo. Das Luminare enthält für ihre Darstellung folgende Vorschreibung: Rp. Castorei, piretri, opii, croci, zinziberis, euforbii, elacterii, mathematicon, leucopiperis, nigellae, saxifragiae, epithimi, spicae nardi, ellebori albi ana dr. 1. Confice cum succo bletae, in forma ad modum piperis.

Pillulae imperiales. Schelenz, Verschreibweise, S. 509, Anm. 34: „Pilulae imperiales, weil sie nach Manlius ‚a quodam imperatore' erfunden oder weil sie viel auch von Königen gebraucht worden sein sollen. Raynaldus (Arnaldus) ab Villanova gibt man die Ehre, sie erfunden zu haben. Manlius findet ihre Vorschrift aber nicht bei ihm, wohl aber bei Christophorus de Honestis." Sie enthalten feine orientalische Wohlgerüche und Würzen, Manna, Rhabarber, Aloe. Sie galten mit Recht mehr als Tonica, denn als Purganzen. (Bryk, Zur Wiener Apothekertaxe aus dem XV. Jahrhundert, S. 258.) Nach der Regensburger Taxe 1490 kostete eine Unze 5 Obuli.

Pillulae de lapide lazuli. Abführpillen mit Lazurstein darin. Preis nach der Regensburger Taxe 1 Unze 5 Obuli.

Pillulae de laudano. Eine spezielle Verschreibweise ist nach den mir zur Verfügung stehenden Quellen nicht bekannt.

Pillulae de serapino. Verschreibweise im Luminare maius: Rp. Serapini, armoniaci, bdellii, oppoponaci, aloes, castorei, armel (rutae) ana dr. II, colloquintide dr. III. Fiant pillulae cum aqua porri.

Pillulae contra sitim. Eine spezielle Vorschreibung für diese Pillenart kenne ich nicht.

Pillulae stipticae. Luminare: Valent contra fluxum ventris .... Non sunt tamen in usu apud nos.

Pix navalis. Das abgekratzte Schiffspech, bestehend aus Harz, Wachs und Seesalz.

Pliris cum musco. Hieß auch Archonticon pliris (completa medicina principalis). Nach Nicolaus Praep. enthielten sie eine Menge Aromata (Cinamomum, Caryophili, Lignum aloes, Galanga, Spica etc.), außerdem Moschus, Camphora, Margaritae, Korallen und Serici tosti, gebrannte Kokons der Seidenraupen.

Sal alkali. Ätzkali aus „cineris clavellati pondera quinque vel duo et calcis vivae pondus unum" (nach dem Araber Geber. Schelenz, Gesch. d. Pharm., S. 274).

Sal armoniacus (ammoniacum). „Unreines ägyptisches Natronsalz, welches im Mittelalter nicht mehr versendet wurde. An dessen Stelle: s. gemmae" (Senfelder).

Sal indus. Unreine Soda.

Sandonica = Santonicum = Schea. Flores cinae von Artemisia Cina L. Den Samen siehe unter Semencia.

Sarcocolla. Das Harz einer nicht näher bekannten persischen Astragalusart. (A. adscendens Boiss. A. pynocladus Boiss. oder A. verus Oliv.) „Mutmaßlich das ganz aus dem Handel verschwundene, in chemischer Hinsicht nicht genauer untersuchte Exsudat des wenig bekannten Strauches Penaca Sarcocolla L." (Flückiger, Frankfurter Liste, S. 17).

Semencia = Semen cinae. Mutterpflanze ist Artemisia Cina L.

Sericum crudum et combustum. Das feine Häutchen über der Puppe des Seidenwurmes (Kokon), welches in einem Tongefäße geröstet wurde (s. tostum oder combustum).

Species pro epithi(e)mate cordis. Die Verschreibweise (XVI. Jahrhundert) siehe bei Senfelder, Dispensatorium, S. 29.

Species rosata novella (Nicolai) enthielt außer Sacchar. rosatum auch Rosen selbst. In der Regensburger Taxe ½ Unze 5 Obuli.

Species triasandali. Ein Gemenge, in welchem die drei Santalumarten vorkommen. Vgl. Schelenz, Verschreibweise, S. 504, Anm. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0304-1

Syrupus de eupatorio. Aus 20 verschiedenen Ingredienzien zusammengesetzter Sirup. Die Darstellungsformel stammt von Mesue. „Pauci sunt", sagt der Thesaurus aromatariorum, „qui hunc syrupum sciant facere."

Syrupus de radicibus. Besteht aus den Wurzeln von Opium, Feniculum, Petroselinum, Endivia mit Samen des ersteren und Anisum, Ameos und Sparagus, all dies in gutem Essig eingekocht.

Theodoricon (anacardinum). Luminare maius: „Theodoricon aut anacardinum dicitur ab anacardis qui ibi recipiuntur. Avicenna in 5. canone habet theodoricon magnum et multa alia, sed non sunt idem. Anacardus autem secundum compositorem est fructus cuiusdam arboris que pediculus elefantis vocatur. Idem dicit Simon Ianuensis, sed secundum Circa Instans hoc est falsum." Im Lumen apothecariorum ist auch die komplizierte Vorschrift für dieses Electuarium enthalten.

Triffera magna. Ein Electuarium, das zum größten Teil aus Myrobalanen bestand.

Trocisci diavi (Nicolai). Nach der Vorschrift des Antidotariums von Nikolaus: Rp. Florum violarum albarum viridium dr. V, seminis plantaginis dr. I, amili dr. III, seminis papaveris albi dr. II et scr. I, balsami scr. I, reubarbari scr. I, rodostomatis i. e. aque rose q. s. ad modum precedentium trociscorum.

Ung. arrogon (arrogarum, arogon, aregon). Die Etymologie dieser Bezeichnung ist unbekannt. „Auch sie soll Nikolaus zuerst angegeben haben. Aus einer Menge frischer Kräuter soll sie im Mai durch siebentätiges Mazerieren in Öl dargestellt werden. Der Kolatur werden Bärenfett, Petroleum, Butter, Lorbeeröl u. s. w. zugesetzt." Schelenz, a. a. O., S. 511, Anm. 46.

Ung. mundificativum (mundificans). Noch jetzt in Gebrauch.

Yeralogodion (Ieralogodion). Die Vorschrift für dieses aus Coloquintides, Polipodium, Euforbium, Pollium montanum, Cocognidium (semen mezereon) etc. bestehenden Electuariums siehe u. a. im Luminare maius.

Yera pigra Ruffi (Hiera picra). Die Vorschrift für dieses Kompositum (aus Aloe, Crocus und Myrrhe) stammt von dem römischen Arzt Menius Rufus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0305-7

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0306-2
DFG

570 Siehe Seite 120, Anmerkung 6.

595 (Stephansplatz 11, Goldschmiedgasse 2). Vor 1342: Albrecht (1320—1350). Vor 1350: Chunrad (1342—1351). 1383: Matthias Bonus (1350—1404). 1407: Lukas von Venedig (1400—1414). 1441: Nikolaus Lainbacher (1432—1472).

612 (Petersplatz 4). Um 1410: Lienhart Imperger (1408—1410)?

614 (Graben [24]). Bis 1496: Augustin Hold (1466—1509).

621 (früher Grabengasse 4, 1866 demoliert). Um 1390: Hanns Entl der Ältere (1390—1417). 1417: Michel Entl (1417—1441). Bis 1444: Hanns Entl der Jüngere (1439—1496).

622 (früher Grabengasse 2, 1866 demoliert). Um 1405: Hanns Entl der Ältere. 1417: Michel Entl. 1441: Hanns Entl der Jüngere und sein Schwager Stephan Gottwiler (1422—1466).

624 (Stock im Eisenplatz 6). Mieter bis 1516: Ulrich Kueckh (1499—1540).

625 (Stock im Eisenplatz 7, Goldschmiedgasse 1). 1387: Matthias Bonus. 1407: Lukas von Venedig. 1419 (1422): Martin Scheper (1416—1451). 1463: Hanns Perger (1455—1474).

626 (Stephansplatz 10) oder 627 (Stephansplatz 9). Vor 1339: Thomas (1339—1396).

633 (Rotenturmstraße 3). 1483: Bernhard Flander (1478—1514).

634 (Rotenturmstraße 5). Vor 1397: Perchtold der Schutzperger (1397—1399). Nach 1399: Konrad Sulher (1405—1427) und (vor 1425) sein Schwager Stephan von Wolkersdorf (1425—1427). Um 1428: Niklas Reich (1428—1449).

636 (Rotenturmstraße 9). 1465: Jobst von Fuld (1462—1480).

770 (Wollzeile 1). Schon im Jahre 1389 als Apothekerhaus erwähnt. 1499: Konrad Pogner (1488—1510). 1510: Sebastian Pogner (1510—1540).

859 (Numerierung des XVIII. Jahrhunderts, demoliert 1792). 1432: Niklas Lainbacher.

901 (Kärntnerstraße 1, Singerstraße 2). Vor 1368: Matthias Bonus.

1092 (Graben 6, Seilergasse 2). 1446: Caspar Herman (1427—1454). 1468: Laurenz Taschendorfer (1467—1498). 1516: Ulrich Kueckh.

1094 (früher Grabengasse 5, Graben 8, Spiegelgasse 3). 1521: Ludwig Heyn (1500—1543).

1105 (Graben 10, Spiegelgasse 2). Vor 1483: Hanns Guldein (1473—1483). 1483: Bernhardin Merl (1483—1484). 1484: Georg Rosenheimer (1485—1495). 1496: Augustin Hold.

1117, 1118 (Dorotheergasse 6, 8). 1481: Laurenz Taschendorffer.

1120 (Graben 11, Dorotheergasse 2). Um 1364: Heinrich von Eßlingen (1350—1404). 1410: Wolfgang Lengenawer (1410—1442).

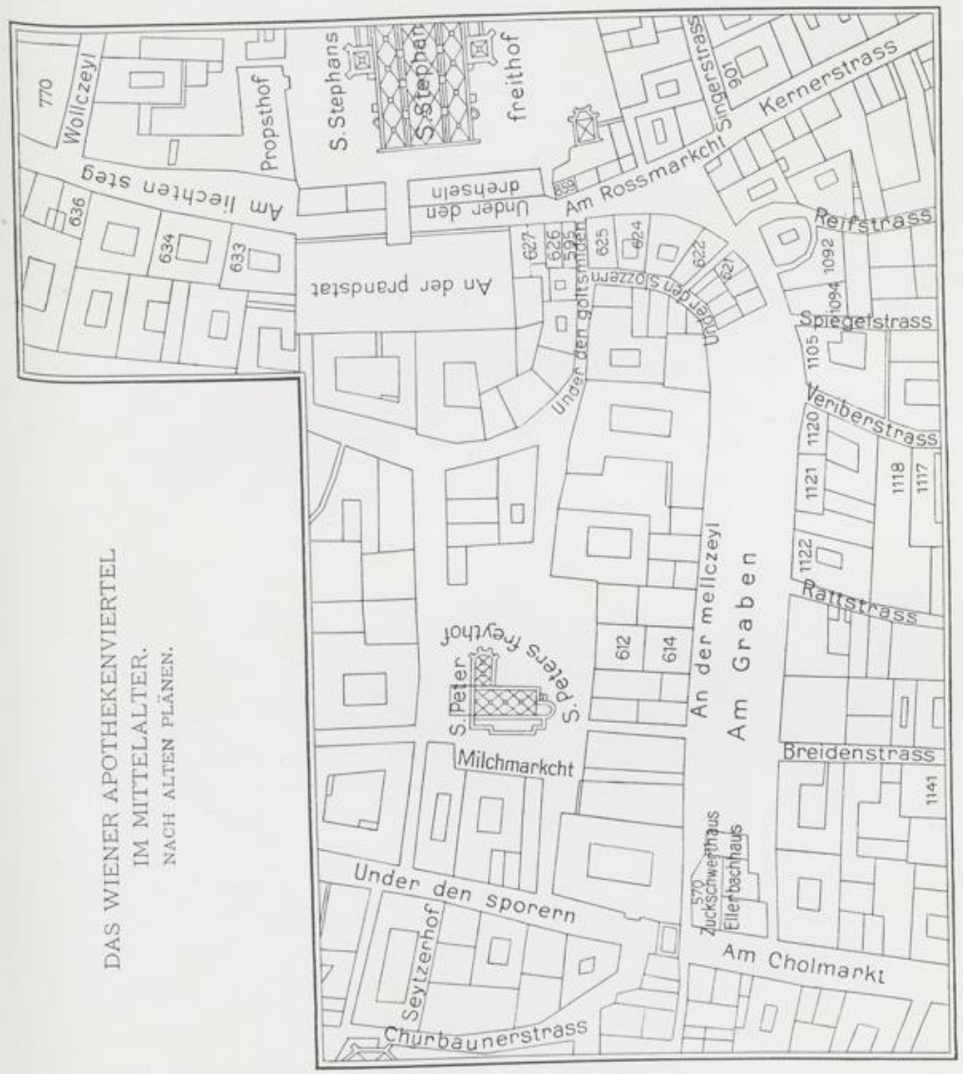
1121 (Graben 12). 1436: Vinzenz Hackenberger (1435—1458). 1465: Konrad Reutter (1463—1482).

1122 (Graben 13). 1448: Vinzenz Hackenberger. 1503: Bernhard Flander.

1141 (Habsburgergasse 8). 1490: Peter Reschl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0307-8
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0308-4



DAS WIENER APOTHEKENVIERTEL
IM MITTELALTER.
NACH ALTEN PLÄNEN.

Vergleichende Preistabelle

der

Wiener Arzneitaxen des XV. Jahrhunderts.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0311-9
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Abrotanum	m. 4 ß (B)	—	—	
Absinthium	m. 2 ß (B)	—	—	
Acacia	4 ß	—	—	
Acetosa	m. 2 ß (B)	—	—	
Acorus conditus	—	12 ß	—	
Agaricus	16 ß	—	14 ß	I. 1 dr. 2 ß; III. 1 unc. 2 Gr.[1]
Agnus castus	8 ß	—	21 ß	I. 1 dr. 1 ß; III. 1 unc. 3 Gr.
Agrimonia	m. 2 ß (B)	—	—	
Alipta muscata	7 ß	—	—	
Alkekengi	Nur Gewichtsangabe: 10 g[rana] pro ß (ohne Preisansatz) (B)	—	—	
Aloe epatica	16 ß	—	42 ß	I. 1 dr. 2 ß; III. 1 unc. 6 Gr.
Aloe Succotorina	Preisangabe fehlt	—	—	
Alumen crudum	2 ß	—	—	
Alumen Jamenum	7 ß	—	—	
Alumen rocie (de Rocza, Rocha)	8 ß	—	—	I. 1 dr. 1 ß
Alumen zuccarinum	24 ß	—	21 ß	I. 1 dr. 3 ß; III. 1 unc. 3 Gr.
Ambra grisea	8 ℔[2]	—	—	1 dr. 1 ℔ ß
Ameos	8 ß	—	—	1 dr. 1 ß
Amidum	2 ß	—	3½ ß	III. 1 unc. ½ Gr.
Amomum	12 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Amygd. amarae	2 ß	—	—	
„ dulces	1½ ß	—	—	1 unc. 3 obuli
Anacardium (Anacardus)	6 ß	—	56 ß	III. 1 unc. 8 Gr.
Anetum	m. 3 ß (B)	—	—	
Anisum	1 ß	—	—	
Anthos	10 ß	—	—	
Antidotum emagogum	10 ß (B)	—	—	
Antimonium	2 ß	—	—	
Antofili (Anthophylli)	—	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Anxugia	—	6 ß	—	
Anx. anatis	4 ß (B)	—	—	
Anx. anseris	4 ß (B)	—	—	
Anx. ardeae	10 ß (B)	—	—	

[1]) Gr. = Groschen.

[2]) Stimmt mit der Preisangabe bei Stainpeis (1 Unze 8 ung. Gulden) überein.

Siehe S. 152, Anm. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0313-1

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Anx. arietis	4 ß (B)	—	—	
Anx. canis	16 ß (B)	12 ß	—	
Anx. castorei	—	16 ß	—	
Anx. catti	6 ß (B)	12 ß	—	
Anx. daxi (taxi)	4 ß (B)	12 ß	—	
Anx. gallinarum	4 ß (B)	—	—	
Anx. hircina	4 ß (B)	—	—	
Anx. leporis	6 ß (B)	—	—	
Anx. porcina	2 ß (B)	—	—	
Anx. serpentis	32 ß (B)	—	—	
Anx. ursi	4 ß (B)	8 ß	—	
Anx. vaccina	3 ß (B)	—	—	
Anx. vulturis	4 ß (B)	16 ß	—	
Apium	m. 2 ß (B)	—	—	
Aqua abrotani	2 ß (B)	—	—	
A. absinthii	2 ß (B)	—	—	
A. acetosae	2 ß (B)	—	—	
A. agrimoniae	2 ß (B)	—	—	
A. alkekengi	2 ß (B)	—	—	
A. aneti	2 ß (B)	—	—	
A. apii	2 ß (B)	—	—	
A. arthemesiae	2 ß (B)	—	—	
A. ascoloniae	2 ß (B)	—	—	
A. basiliconis	4 ß (B)	—	—	
A. bethonicae	2 ß (B)	—	—	
A. boraginis	2 ß (B)	4 ß	—	
A. buglossae	2 ß (B)	4 ß	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
A. calamenti	2 ß (B)	—	—	
A. cardonis Mariae	2 ß (B)	—	—	
A. celidoniae	2 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
A. cicoriae	2 ß (B)	—	—	
A. convallariae	2 ß (B)	—	—	
A. endiviae	2 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
A. euforbii	—	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
A. eufrasiae	2 ß (B)	4 ß	—	
A. eupatorii	2 ß (B)	—	—	
A. feniculi	2 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
A. filopendulae	2 ß (B)	—	—	
A. flor. fabarum	4 ß (B)	4 ß	—	
A. flor. nenufaris	2 ß (B)	—	—	
A. flor. sambuci	2 ß (B)	—	—	
A. fragiarum	2 ß (B)	4 ß	—	
A. fumi terrae	2 ß (B)	—	—	
A. fungorum	2 ß (B)	—	—	
A. gallitrici	2 ß (B)	—	—	
A. isopi	2 ß (B)	4 ß	—	
A. ivae	2 ß (B)	—	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0314-6
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
A. juniperi	2 ß (B)	—	—	
A. juventutis	4 ß (B)	—	—	
A. lil. alborum	2 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
A. lil. celestis	2 ß (B)	—	—	
A. lil. convallariae	10 ß (B)	—	—	
A. lupuli	2 ß (B)	—	—	
A. majoranae	4 ß (B)	8 ß	—	
A. mellissae	2 ß (B)	4 ß	—	
A. mentastri	2 ß (B)	—	—	
A. menthae	2 ß (B)	4 ß	—	
A. millefolii	2 ß (B)	—	—	
A. parietariae	2 ß (B)	—	—	
A. petroselini	2 ß (B)	—	—	
A. pipinellae	2 ß (B)	—	—	
A. plantaginis	2 ß (B)	—	—	
A. prunellae	2 ß (B)	—	—	
A. pulegii	2 ß (B)	—	—	
A. raffani	2 ß (B)	—	—	
A. roris marini	—	6 ß	—	
A. rosarum	4 ß (B)	6 ß	—	
A. ros. de Alexandria	—	12 ß	—	
A. ros. camphor.	—	12 ß	—	
A. rutae	2 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
A. salviae	2 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
A. savinae	2 ß (B)	—	—	
A. saxifragiae	2 ß (B)	—	—	
A. scariolae	2 ß (B)	—	—	
A. scolopendriae	2 ß (B)	4 ß	—	
A. sempervivae	2 ß (B)	—	—	
A. sigilli Salomonis	2 ß (B)	—	—	
A. solatri	1 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
A. sparagi	2 ß (B)	4 ß	—	
A. tamarisci	2 ß (B)	—	—	
A. tapsi barbati	2 ß (B)	—	—	
A. valerianae	2 ß (B)	—	—	
A. verbenae	2 ß (B)	—	—	
A. violarum	2 ß (B)	4 ß	—	
Aquilegium	m. 4 ß (B)	—	—	
Aristologia	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Ar. longa	4 ß (B)	—	—	
Ar. rotunda	4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Armoniacum	24 ß	—	—	1 dr. 3 ß
Arom. rosatum	—	8 ß	28 ß	Ad I. s. Species arom. ros.
Arsenicum	12 ß (B)	—	—	III. 1 unc. 4 Gr.
Arthemesia	m. 2 ß (B)	—	—	
Asa dulcis	4 ℔ ß	—	—	1 dr. ½ ℔ ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0315-2
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Asa fetida	16 ß	—	28 ß	I. 1 dr. 2 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Asarum	m. 4 ß (B)	—	38·5 ß	III. 1 unc. 5 1/2 Gr.
Aspaltum	16 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Athanasia (Electuarium)	10 ß (B)	—	—	
Athanasia (Tanacetum)	m. 2 ß (B)	—	—	
Aur. Alexandrina	10 ß (B)	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Auripigmentum	Preisangabe fehlt	—	—	
Baccae ederae	8 ß	—	—	1 dr. 1 ß
Baccae lauri	4 ß	—	3 1/2 ß	III. 1 unc. 1/2 Gr.
Balaustia	8 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Balsamita	m. 4 ß (B)	m. 2 ß	—	
Basilicon	m. 6 ß (B)	m. 4 ß	—	
Bdellium	32 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Been album	3 ß	—	42 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
B. rubeum	5 ß	—	42 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Belliricum	8 ß	—	—	1 dr. 1 ß
Benedicta	m. 2 ß (B)	—	—	
Berberis	m. 1 ß (B)	—	—	
Betonica	m. 2 ß (B)	—	3 1/2 ß	III. 1 unc. 1/2 Gr.
Bismalva	m. 2 ß (B)	—	—	
Blacca (blatta) bisantia	16 ß	—	—	1 dr. 2 ß
Bolus armenus	6 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Borago	m. 2 ß (B)	—	—	
Borax	40 ß	—	—	
Branca ursina	m. 2 ß (B)	—	—	
Bruscus	Preisangabe fehlt	—	—	
Buglossa	m. 2 ß (B)	—	—	
Calamentum	m. 2 ß (B)	—	—	
Calamus aromaticus	3 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Calx de testis ovorum	6 ß (B)	—	—	
Calx viva	1 ß (B)	—	—	
Camedreos	m. 2 ß (B)	—	—	
Camepitheos	m. 2 ß (B)	—	—	
Camomilla	m. 2 ß (B)	—	—	
Camphora	56 ß	—	42 ß	I. 1 dr. 7 ß III. 1 unc. 6 Gr.
Cantarides	20 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Capillus Veneris	m. 4 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Capparus	2 ß	—	—	
Cardamomum	24 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Carpobalsamum	16 ß	—	21 ß	I. 1 dr. 2 ß III. 1 unc. 3 Gr.
Carvum	2 ß	—	—	
Cassia fistula (in canna)	5·33 ß	—	—	I. 1 ℔ 64 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0316-8
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Cassia fist. extracta	16 ß (B)	—	—	
Cassia lignea	28 ß	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Cassiae flores	—	—	21 ß	1 unc. 3 Gr.
Cassiae flores pro clistir	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Castoreum	—	—	21 ß	1 unc. 1 Gr.
Celidonia	m. 2 ß (B)	—	—	
Centaurea	m. 4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Cera alba	6 ß (B)	—	—	
Cera blavia	20 ß (B)	—	—	
Cera citrina	4 ß (B)	—	—	
Cera nigra	6 ß (B)	—	—	
Cera rubea	6 ß (B)	—	—	
Cera viridis	6 ß (B)	—	—	
Cerusa	4 ß	—	—	
Cicera	1 ß (B)	—	—	
Cicera rubea	Preisangabe fehlt	—	—	
Cicorea	m. 2 ß (B)	—	—	
Ciminum	2 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Cinamomum	8 ß	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Cinobrium	8 ß	—	—	
Ciperus rotundus	14 ß	—	—	
Ciperus silvestris	6 ß	—	—	
Colofonia	6 ß (A, B)	—	—	
Coloquintides	30 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Confectio anisi (albi et rubei)	—	8 ß	—	
Conf. carvi	—	8 ß	—	
Conf. buglossae	—	—	28 ß	1 unc. 4 Gr.
Conf. cinamomi	16 ß	14 ß	21 ß	Ad I. s. S. 176, Anm. 2
Conf. citrinati	16 ß	12 ß	—	Ad I. s. S. 176, Anm. 2
Conf. coriandri (albi et rubei)	—	8 ß	14 ß	
Conf. cubebarum	—	14 ß	—	
Conf. fungorum	—	12 ß	—	
Conf. laxat. in bolis	—	16 ß	28 ß	II. 1 dr. 2 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Conf. persicae	16 ß	12 ß	—	Ad I. s. S. 176, Anm. 2
Conf. rosarum	—	—	28 ß	1 unc. 4 Gr.
Conf. sem. feniculi	—	8 ß	—	
Conf. siler. montani	—	8 ß	—	
Conf. violarum	—	—	28 ß	1 unc. 4 Gr.
Conf. zinziberis	—	—	21 ß	1 unc. 3 Gr.
Conserva acori	10 ß (B)	—	—	
Cons. boraginis	8 ß (B)	8 ß	—	
Cons. buglossae	8 ß (B)	—	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0317-3
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Cons. citon. simpl.	6 ß (B)	—	—	
Cons. citon. cum zuccaro	8 ß (B)	—	—	
Cons. citri	16 ß (B)	—	—	
Cons. nenufaris	8 ß (B)	—	—	
Cons. rosarum	8 ß (B)	8 ß	—	
Cons. satirion	12 ß (B)	—	—	
Cons. violarum	8 ß (B)	8 ß	—	
Cons. yrungorum	5 ß (B)	—	—	
Cons. zuccari	—	8 ß	—	
Consolida	4 ß (B)	—	—	
Coralli albi	4 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Cor. rubei	5 ß	—	Preisangabe fehlt	
Coriandrum	2 ß	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Corrigiola	m. 2 ß (B)	—	—	
Cortices citri	6 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Cort. granatorum	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Cort. mandragorae	3 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Cort. rad. cappari	5 ß	—	—	
Costus	14 ß	—	—	
Cost. dulcis	—	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Cristallus	—	—	7 ß	1 unc. 1 Gr.
Crocus	42 ß	—	—	
Cubebae	16 ß	—	42 ß	III. 1 unc. 6 ß
Cupuli glandium	m. 2 ß (B)	—	—	
Curcuma	10 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Cuscuta	m. 3 ß (B)	—	—	
Dactili	1/2 St. 28 ß	—	—	
Daucus	m. 4 ß (B)	—	—	
Dentali	8 ß	—	—	
Diaambra[1])	80 ß	12 ß	—	I. 1 dr. 10 ß
Diacalamentum	32 ß	—	28 ß	I. 1 dr. 4 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Diacameron	32 ß (B)	12 ß	—	I. 1 dr. 4 ß
Diacapparis	10 ß (B)	—	—	
Diacarthamus	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Diacatholicon	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Diaciminum	24 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 3 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Diacinamomum	24 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 3 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Diacitoniton	—	8 ß	7 ß (sine speciebus)	III. 1 unc. 1 Gr.
Diacodion	8 ß (B)	—	—	

[1]) Die meisten mit der Präposition Dia- versehenen Composita siehe auch unter Species.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0318-9
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Diacostos	10 ß (B)	—	—	
Diacurcuma	10 ß (B)	—	—	
Diadragantum	32 ß (B)	8 ß	—	I. 1 dr. 4 ß
Diafinicon	16 ß (B)	—	21 ß	I. 1 dr. 2 ß III. 1 unc. 3 Gr.
Diagalanga	32 ß (B)	8 ß	28 ß	I. 1 dr. 4 ß III. 1 unc. 4 ß
Diagridium	60 ß	—	—	
Diaireos Salomonis (Diayris)	24 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 3 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Dialacca	10 ß (B)	—	—	
Diamargariton	40 ß (B)	12 ß	42 ß	I. 1 dr. 5 ß III. 1 unc. 6 Gr.
Diamoron	4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Diamuscus	64 ß (B)	12 ß	—	I. 1 dr. 8 ß
Dianisium	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Dianthos	32 ß (B)	—	—	
Diaolibanum	10 ß (B)	—	—	
Diapenidium	32 ß (B)	—	21 ß	I. 1 dr. 4 ß III. 1 unc. 3 Gr.
Diaprunis	—	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Diapr. laxativum	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Diapr. simplex	8 ß (B)	—	—	
Diareubarbarum	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Diarodon	32 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 4 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Diasatirion	—	14 ß	42 ß	III. 1 unc. 6 Gr.
Diassene	16 ß (B)	—	42 ß	I. 1 dr. 2 ß III. ½ unc. 6 Gr.
Diaterion pipereon	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Diatorium	—	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Diaturbith	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Diaysopum	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Diptamus	8(10) ß (A,B)	—	7 ß	I. A. 8 ß I. B. 10 ß III. 1 unc. 1 Gr.
Doronicum	10 ß	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Dragantum	10 ß	—	42 ß	III. 1 unc. 6 Gr.
Electuarium amarum	8 ß (B)	—	—	
Elect. aromaticum rosatum	S. Aromaticum rosatum	8 ß	—	
Elect. de baccis lauri	10 ß (B)	—	—	
Elect. ducis	40 ß (Species)	8 ß	—	I. 1 dr. 5 ß
Elect. dulce laxativum	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0319-8
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Elect. de gemmis	16 ß	16 ß	—	Siehe S. 176, Anm. 3
Elect. regum	—	14 ß	—	
Elect. restaurativum	32 ß (Species)	—	28 ß	I. 1 dr. 4 ß; III. 1 unc. 4 Gr.
Elect. resumptivum	12 ß (B)	14 ß	—	
Elect. stomaticum laxativum	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Elect. de succo rosarum	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Elect. de s. r. (liquid.)	—	—	10½ ß	½ unc. 3 Gr.
Elect. de s. r. (solida)	—	—	10½ ß	½ unc. 3 Gr.
Elleborus albus	8(10) ß (A,B)	—	—	I. A. 8 ß; I. B. 10 ß
Elleb. niger	6(8) ß (A,B)	—	—	I. A. 6 ß; I. B. 8 ß
Emblicus	—	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Emplastrum album coctum	6 ß (B)	6 ß	—	
Empl. apostolicum	12 ß (B)	20 ß	—	
Empl. de baccis	10 ß (B)	—	—	
Empl. ad crepaturam	16 ß (B)	16 ß	—	
Empl. diaquilon (c. gummis)	20 ß (B)	16 ß	—	
Empl. diaquilon (simpl.)	16 ß (B)	6 ß	—	
Empl. gratia dei	12 ß (B)	16 ß	—	
Empl. grecum	6 ß (B)	6 ß	—	
Empl. de melliloto	8 ß (B)	16 ß	—	
Empl. oxicroceum	16 ß (B)	20 ß	—	
Endivia	m. 2 ß (B)	—	—	
Entalis	16 ß	—	—	
Enula campana	4 ß (B)	—	—	
Epatica	m. 4 ß (B)	—	—	
Epithimus	6 ß	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Esbrium	4 ß	—	—	
Esula maior	4 ß (B)	—	—	
Es ustum	4 ß	—	—	
Euforbium	10 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Eufrasia	m. 4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Eukariston	10 ß (B)	—	—	
Fabae	1 ß (B)	—	—	
Farina zuccari	Preisangabe fehlt	—	—	S. Zucc. rubeum
Fenu grecum	1 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Ficus	1 ß	—	—	
Filonium (majus)	10 ß (B)	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Filontropon	10 ß (B)	—	—	
Filopendula	4 ß (B)	—	—	
Flores abrotani	—	m. 2 ß	—	Ad I. siehe Abrotanum

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0320-9
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Flor. anthos	Preisangabe fehlt	—	—	Siehe Flor. rosarum
Flor. boraginis	10 ß	m. 2 ß, unc. 12 ß	—	
Flor. buglossae	7 ß	m. (unc.) 12 ß	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Flor. camomillae	—	m. 2 ß	7 ß	Ad I. s. Camomilla
Flor. cassiae	—	—	21 ß	1 unc. 3 Gr.
Flor. cassiae pro clistir	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Flor. centauriae	—	m. 2 ß	—	
Flor. cinamomi	Preisangabe fehlt	—	—	
Flor. fabarum	4 ß (B)	—	—	
Flor. gariofilorum	Preisangabe fehlt	—	—	Siehe Gariofili
Flor. lavendulae	Preisangabe fehlt	—	—	
Flor. malvae	4 ß (B)	—	—	
Flor. melissae	—	m. 4 ß	—	
Flor. melliloti	—	m. 2 ß	—	
Flor. menthae	—	m. 2 ß	—	
Flor. nenufaris	—	m. 2 ß	—	Ad I. s. Nenufar
Flor. nepitae	—	m. 2 ß	—	
Flor. prassii	—	2 ß	—	
Flor. rosarum	4 ß	m. 2 ß	—	
Flor. sambuci	—	m. 2 ß	—	
Flor. saturegiae	—	m. 2 ß	—	
Flor. scolopendriae	—	m. 2 ß	—	
Flor. tapsi barbati	m. 3 ß (B)	—	—	
Flor. violarum	8 ß	m. 2 ß, unc. 12 ß	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Flos eris	4 ß	—	—	
Folia indorum	—	—	70 ß	1 unc. 10 Gr.
Folia lauri	2 ß (A), m. 4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Folia (Follicula) senne	12 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Folium (Indus)	32 ß	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Fragaria (Herba)	m. 2 ß (B)	—	—	
Fumus terrae	m. 2 ß (B)	—	—	
Galanga	16 ß	—	—	
Galbanum	42 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Galitricium	m. 2 ß (B)	—	—	
Gallas	A: ohne Preisangabe, B: 2 ß	—	—	
Gall. romanum	—	—	3½ ß	1 unc. ½ Gr.
Gallia muscata	8 ß	—	—	
Gariofili	14 ß	—	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0321-5

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Garum	—	—	28 ß	1 unc. 4 Gr.
Gentiana	4 ß	—	—	
Glandes	2 ß (B)	—	—	
Gramen	m. 2 ß (B)	—	—	
Grana paradisi	28 ß	—	—	I. 1 unc. 4 Gr.
Granat. lapides	—	—	35 ß	
Granatum	20 ß	—	—	
Gumi acaciae	—	—	7 ß	Siehe Acacia*
G. arabicum	6 ß	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
G. armoniacum	Preisangabe fehlt	—	—	
G. aromaticum	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
G. bdellii	Preisangabe fehlt	—	—	Siehe Bdellium
G. cerasorum	2 ß (B)	—	—	
G. ederae	28 ß	—	—	I. 1 unc. 4 Gr.
G. elemi	16 ß	—	42 ß	III. 1 unc. 6 Gr.
G. euforbii	Preisangabe fehlt	—	—	
G. mirrhae	Preisangabe fehlt	—	—	
G. serapini	Preisangabe fehlt	—	—	Siehe Serapinum
Hermodactilus	8 (6) ß (A, B)	—	14 ß	I. 1 unc. 8 ß (A) I. 1 unc. 6 ß (B) III. 1 unc. 2 Gr.
Indus s. Folium.				
Isopus s. Ysopus.				
Iuiube	5 ß	—	14 ß	I. 1 ℔ 60 ß III. 1 unc. 2 Gr.
Iuniperus	m. 1 ß (B)	—	—	
Karabe	4 ß	—	—	
Katarticum imperiale	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Lacca	—	—	21 ß	1 unc. 3 Gr.
Lapis armenus	Preisangabe fehlt	—	—	Stainpeis: 1 unc. 1 Dukaten
Lap. calaminaris	16 ß	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Lap. ematites	Preisangabe fehlt	—	—	
Lap. jacinctus	1 ℔ (B)	—	42 ß	Ad I. siehe S. 186, Anm. 1 III. 1 unc. 6 Gr.
Lap. judaicus	24 ß	—	35 ß	I. 1 dr. 3 ß III. 1 unc. 5 Gr.
Lap. lazuli	Preisangabe fehlt	—	—	Siehe Lazurium

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0322-1

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Lap. lincis	16 ß	—	42 ß	I. 1 dr. 2 ß; III. 1 unc. 6 Gr.
Lap. magnes	8 ß	—	—	I. 1 dr. 1 ß
Lap. saphirus	3½ ℓℓ (B)	—	—	S. S. 186, Anm. 1
Lap. smaragdus	2 ℓℓ (B)	—	42 ß	S. S. 186, Anm. 1; III. 1 unc. 6 Gr.
Lap. spongiae	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Laudanum	12 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Lazurium (Lap. lazuli)	28 ß	—	—	I. 1 unc. 4 Gr.
Letitia Galieni	—	12 ß	—	Ad I. siehe Spec. let. Galieni
Licium	10 ß	—	—	
Lignum alobastri	8 ß	—	—	I. 1 dr. 1 ß
Lignum aloes	48 ß	—	42 ß	I. 1 dr. 6 ß; III. 1 unc. 6 Gr.
Lingua avis	4 ß	—	—	
Liquiricia	2 ß	—	3½ ß	III. 1 unc. ½ Gr.
Litargirium	2 ß	—	—	
Lit. lotum	4 ß (B)	—	—	
Litontripon	10 ß (B)	—	—	
Loc (Lohoch)	—	12 ß	—	
Loc de papavere	10 ß (B)	—	—	
Loc de pino	12 ß (B)	—	—	
Loc sanum (et expertum)	10 ß (B)	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Loc de squilla	10 ß (B)	—	—	
Lollium	Preisangabe fehlt	—	—	
Macis	8 ß	—	—	
Maiorana	40 ß	m. 4 ß	42 ß	III. 1 unc. 6 Gr.
Malva	m. 2 ß (B)	—	—	
Manna	112 ß	—	—	I. 1 dr. 14 ß
Manus Christi perlati	16 ß	16 ß	—	Ad I. siehe S. 176, Anm. 2
Marrubium	m. 2 ß (B)	—	—	
Mastix	16 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Mater perlarum	42 ß	—	—	
Maxillae lucei	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Mel rosarum	4 ß (B)	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Mel violarum	—	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Mellissa	m. 4 ß (B)	—	—	Ad II. s. Flores melissae
Mellilotum	m. 2 ß (B)	—	7 ß	Ad II. s. Flores melliloti
Menta	m. 3 ß (B)	—	14 ß	Ad II. s. Flores menthae
M. sarracenica	m. 2 ß (B)	—	—	
Mentastrum	m. 2 ß (B)	—	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0323-6

Artikel	I.	II.	III.	
	1443	1457	1459	
Mercurialis	m. 2 ß (B)	—	—	
Mercurius	10 ß	—	—	
Meu	4 ß	—	—	
Mezereon	m. 4 ß (B)	—	—	
Micleta	14 ß (B)	—	—	
Milium	2 ß (B)	—	—	
Millefolium	m. 2 ß (B)	—	—	
Mirabolani bellirici	10 ß	—	—	
Mir. citrini	10 ß	—	—	
Mir. emblici	10 ß	—	—	
Mir. indi	10 ß	—	—	
Mir. kebuli	10 ß	—	—	
Mirrha	6 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Mirtillus	32 ß	—	—	
Mitridatum	14 ß	14 ß	—	
Mummia	12 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Musa enea	10 ß (B)	—	—	
Muscus	3·73 ℔	—	—	I. 1 dr. 16 Gr.
Nenufar	m. 2 ß (B)	—	—	ad II. s. Flores nenufaris
Nepita	m. 2 ß (B)	—	—	
Nespulae	m. 2 ß (B)	—	—	
Nigella	—	—	7 ß	1 unc. 1 Gr.
Nig. alba	16 ß	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Nig. nigra	8 ß	—	—	I. 1 dr. 1 ß
Nuces conditae	1 St. 2 ß (B)	—	—	
Nux cipressi	3 ß	—	—	
N. indica	1 St. 42 ß	—	—	I. 1 St. 6 Gr.
N. macis	20 ß	—	—	
Oculi cancrorum	10 ß (B)	—	—	
Oculi populi	m. 2 ß (B)	—	—	
Oleum de absinthio	4 ß (B)	—	—	
Ol. amigd. amar.	28 ß (B)	16 ß	21 ß	I. 1 unc. 4 Gr. III. 1 unc. 3 Gr.
Ol. amigd. dulc.	14 ß (B)	16 ß	—	I. 1 unc. 2 Gr.
Ol. aneti	4 ß (B)	—	—	
Ol. benedictum	—	60 ß	—	
Ol. camomillae	4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Ol. cappari	—	6 ß	—	
Ol. castorinum	6 ß (B)	12 ß	—	
Ol. citoniorum	4 ß (B)	—	—	
Ol. costinum	5 ß (B)	6 ß	—	
Ol. euforbii	8 ß (B)	12 ß	—	
Ol. formicarum	—	12 ß	—	
Ol. irinum	6 ß (B)	—	—	
Ol. juniperi	40 ß (B)	36 ß	—	
Ol. jusquiami	12 ß (B)	16 ß	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0324-2
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Ol. laurinum	4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Ol. liliorum	4 ß (B)	—	—	
Ol. mandragorae	—	16 ß	—	
Ol. masticis	6 ß (B)	12 ß	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Ol. mirtinum	5 ß (B)	—	—	
Ol. nardi	6 ß (B)	—	—	
Ol. nenufaris	4 ß (B)	—	—	
Ol. olivarum	Preisangabe fehlt	—	70 ß	III. 1 unc. 10 Gr.
Ol. ovorum	—	27 ß	—	
Ol. petrolei s. Petroleum				
Ol. de piperibus	8 ß (B)	—	—	
Ol. rosarum	4 ß (B)	6 ß	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Ol. rutae	3 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Ol. scorpionum	8 ß (B)	16 ß	42 ß	III. 1 unc. 6 Gr.
Ol. de sinapi	6 ß (B)	—	—	
Ol. de spica	—	12 ß	—	
Ol. tartarinum	—	60 ß	—	
Ol. terbentinae	—	60 ß	—	
Ol. violarum	4 ß (B)	—	—	
Ol. vulpinum	6 ß (B)	12 ß	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Ol. zizamum	—	32 ß	—	
Olibanum	6 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Opiata	—	12 ß	—	
Opium	32 ß	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Oppoponacum	42 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Ordeum mundum	m. 1 ß (B)	—	—	
Origanum	m. 2 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Os de corde cervi	48 ß	—	—	I. 1 dr. 6 ß
Os sepiae	2 ß	—	—	
Ossa cerasorum	4 ß (B)	—	—	
Ossa persicariae	3 ß (B)	—	—	
Oximel compos.	4 ß (B)	—	—	
Oximel simpl.	4 ß (B)	—	—	
Oximel squilliticum	4 ß (B)	—	—	
Oxisacra	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Ozimum	4 ß	—	—	
Panis porcinus	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Papaver album	20 ß	—	—	
Pap. nigrum	4 ß	—	—	
Paritaria	m. 2 ß (B)	—	—	
Passula	2 ß	—	—	
Penidium	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Pentafilon	m. 2 ß (B)	—	—	
Perlae fini	1 ℔ 80 ß	—	—	I. 1 dr. 40 ß (1 unc. 320 ß)
Petroleum	8 ß	16 ß	—	I. B. 1 unc. 6 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0325-8
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Peucedanum	m. 2 ß (B)	—	—	
Pill. de absinthio	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. de agarico	32 ß (B)	—	56 ß	I. 1 dr. 4 ß III. 1 dr. 1 Gr.
Pill. aggregativae	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. Alb. Magni	—	48 ß	—	II. 1 dr. 6 ß
Pill. aleofanginae	32 ß (B)	64 ß	56 ß	I. 1 dr. 4 ß II. 1 dr. 8 ß III. 1 dr. 1 Gr.
Pill. de aloe masticis	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Pill. artheticae	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. aureae	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. bikikie	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. de castoreo	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. ante et post cibum	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. cochie	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. communes	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. deauratae	—	56 ß	—	II. 1 dr. 7 ß
Pill. fetidae	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. de fumo terrae	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. de hermodactilis	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. imperiales	—	48 ß	—	II. 1 dr. 6 ß
Pill. de lapide armeno	—	64 ß	—	II. 1 dr. 8 ß
Pill. de lap. lazuli	32 ß (B)	64 ß	—	I. 1 dr. 4 ß II. 1 dr. 8 ß
Pill. de laudano	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Pill. lucis maiores	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. de mezereon	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Pill. pestilentiales	—	—	12 St. 7 ß	
Pill. de quinque generibus	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. de reubarbaro	—	48 ß	—	II. 1 dr. 6 ß
Pill. de serapino	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. sine quibus esse nolo	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Pill. contra sitim	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. stipticae	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. stomaticae	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. de turbith	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Pill. de yera	32 ß (B)	—	56 ß	I. 1 dr. 4 ß III. 1 dr. 1 Gr.
Pilosella	m. 2 ß (B)	—	—	
Pinea	8 ß	—	—	
Piper album	10 ß	—	—	
Piper longum	12 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Piper nigrum	4 ß	—	—	
Piretrum	8 ß	—	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Pisa	1 ß (B)	—	—	
Pistacia	6 ß	—	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0326-3
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Pix navalis	16 ß (B)	—	—	1 ℔ 6 ß
Plantago	m. 2 ß (B)	—	—	
Pliris c. musco	40 ß (Species)	12 ß	—	I. 1 dr. 5 ß
Polipodium	6 (4) ß	—	56 ß	I. 1 unc. 6 ß (A) 1 m. 4 ß (B) III. 1 dr. 1 Gr.
Politricum	m. 2 ß (B)	—	—	
Pruna damascena	4 St. 1 ß	—	—	
Prunella	m. 2 ß (B)	—	—	
Psidium	4 ß (B)	—	—	
Pulegium	m. 2 ß (B)	—	—	
Pulvis diacalamenti	—	32 ß	—	
Pulv. diacimini	—	32 ß	—	
Pulv. diacitoniton	—	32 ß	—	
Pulv. diadraganti	—	32 ß	—	
Pulv. diagalangae	—	32 ß	—	
Pulv. diamacis	—	32 ß	—	
Pulv. diapenidii	—	32 ß	—	
Pulv. diarodon abbatis	—	32 ß	—	
Pulv. filopendulae	8 ß (B)	—	—	
Pulv. pro incausto	6 ß (B)	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Pulv. triasandali	—	32 ß	—	
Radix acori	2 ß (B)	—	—	
Rad. althaeae	2 ß (B)	6 ß	—	
Rad. angelicae	6 ß (B)	—	—	
Rad. apii	m. 2 ß (B)	—	—	
Rad. brusci	2 ß (B)	4 ß	—	
Rad. buglossae	4 ß (B)	—	—	
Rad. ciclaminis	4 ß (B)	—	—	
Rad. diptami	—	8 ß	—	
Rad. ellebori albi praep.	—	8 ß	—	
Rad. elleb. nigri praep.	—	8 ß	—	
Rad. enulae	—	4 ß	—	
Rad. esulae praep.	—	8 ß	—	
Rad. feniculi	2 ß (B)	4 ß	—	
Rad. lapacii	2 ß (B)	—	—	
Rad. levistici	2 ß (B)	—	—	
Rad. peoniae	4 ß (B)	—	—	
Rad. petroselini	2 ß (B)	4 ß	—	
Rad. polipodii	—	4 ß	—	
Rad. rub. tinctorum	4 ß (B)	—	—	
Rad. saxifragiae	3 ß (B)	—	—	
Rad. serpentariae	—	12 ß	—	
Rad. sig. Salomonis	4 ß (B)	—	—	
Rad. spargi	2 ß (B)	4 ß	—	
Rad. tamarisci	2 ß (B)	—	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0327-9

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Rad. tormentillae	—	12 ß	—	
Rad. yari	8 ß (B)	—	—	
Rad. yreos	—	—	7 ß	1 unc. 1 Gr.
Rad. yrungorum	4 ß (B)	—	—	
Rasura eboris	4 ß	—	—	
Resina	1(2) ß (A, B)	—	—	I. A. 1 unc. 1 ß I. B. 1 unc. 2 ß
Reubarbarum	1 ℳ 66 ß	—	91 ß	I. 1 dr. 50 ß III. 1 unc. 13 ß
Reuponticum	12 ß	—	—	
Risum	2 ß (B)	—	—	
Ros coeli	4 ß (B)	—	—	
Ros marinus	10 ß	—	—	
Rosae	—	—	7 ß	1 unc. 1 Gr.
Rosae albae	m. 2 ß (B)	—	—	
R. rubeae	m. 3 ß (B)	—	—	
Rubea tinctorum	m. 2 ß (B)	—	—	
Ruta	m. 2 ß (B)	—	—	
Sal alkali	16 ß	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Sal armoniacus	8 ß	—	28 ß	I. 1 dr. 1 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Sal gemmae	8 ß	—	—	I. 1 dr. 1 ß
Sal indus	6 ß	—	—	
Sal nitri	2 ß	—	—	
Saliunca	—	m. 2 ß	—	
Salvia	m. 2 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Sambucus	m. 2 ß (B)	—	—	Ad II. siehe Flores sambuci
Sandalus albus	16 ß	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Sand. citrinus	16 ß	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Sand. rubeus	8 ß	—	7 ß	I. 1 dr. 1 ß III. 1 unc. 1 Gr.
Sandaracum	Preisangabe fehlt	—	—	
Sandonica	m. 2 ß (B)	—	—	
Sanguinaria	m. 2 ß (B)	—	—	
Sanguis draconis	16 ß	—	28 ß	I. 1 dr. 2 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Sang. hirci	8 ß	—	28 ß	I. 1 dr. 1 ß III. 1 unc. 4 Gr.
Sang. humanus	8 ß	—	—	I. 1 dr. 1 ß
Sanicula	m. 3 ß (B)	—	—	
Sarcocolla	6 ß	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Satirion	Preisangabe fehlt	—	—	
Saturegia	m. 3 ß (B)	—	—	
Savina	m. 4 ß (B)	—	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0328-5
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Saxifragia	m. 2 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Scabiosa	m. 2 ß (B)	—	—	
Scamonea	Preisangabe fehlt	—	—	
Scolopendria	m. 4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Sebesten	4 ß	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Semen acetosae	4 ß (B)	—	—	
Sem. ameos	Preisangabe fehlt	—	—	Stainpeis: 1 unc. 1 ung. Gulden
Sem. amomi	Preisangabe fehlt	—	—	Stainpeis: 1 unc. 1 ung. Gulden
Sem. aneti	2 ß (B)	4 ß	—	
Sem. anguriae	—	4 ß	—	
Sem. anisii	Preisangabe fehlt	—	—	
Sem. apii	—	12 ß	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Sem. aquilegiae	4 ß (B)	—	—	
Sem. attriplicis	4 ß (B)	—	—	
Sem. basiliconis	32 (24) ß	16 ß	—	I. A. 1 dr. 4 ß I. B. 1 dr. 3 ß
Sem. brusci	4 ß (B)	—	—	
Sem. carthami	4 ß (B)	8 ß	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Sem. carvi	Preisangabe fehlt	4 ß	—	
Sem. cathapuciae	6 ß (B)	14 ß	—	
Sem. caulium	4 ß (B)	—	—	
Sem. cimini	Preisangabe fehlt	—	—	
Sem. citoniorum	4 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Sem. citrulli	1 ß (B)	—	—	
Sem. coriandri	2 ß (B)	4 ß	—	
Sem. cucumeris	6 ß (B)	4 ß	—	
Sem. cucurbitae	—	4 ß	—	
Sem. dauci	2 ß (B)	6 ß	—	
Sem. endiviae	4 ß (B)	8 ß	—	
Sem. erucae	4 ß (B)	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Sem. feniculi	—	6 ß	3½ ß	III. 1 unc. ½ Gr.
Sem. fenu greci	1 ß (B)	—	—	
Sem. fraxini	2 ß (B)	—	—	
Sem. jusquiami	4 ß (B)	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Sem. lactucae	4 ß (B)	8 ß	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Sem. lapacii	2 ß (B)	—	—	
Sem. laureolae	—	14 ß	—	
Sem. levistici	4 ß (B)	—	—	
Sem. lumbricorum	8 ß	—	—	I. 1 dr. 1 ß
Sem. lupini	—	16 ß	—	
Sem. maioranae	16 ß (A, B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0329-3
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Sem. malvae	2 ß (B)	—	—	
Sem. melonum	—	4 ß	—	
Sem. milii solis	4 ß (B)	6 ß	—	
Sem. nasturcii	4 ß (B)	6 ß	—	
Sem. nigellae	—	12 ß	—	
Sem. numullariae	—	12 ß	—	
Sem. orobi	1 ß (B)	—	—	
Sem. papav. albi	—	16 ß	—	
Sem. pastinace	—	12 ß	—	
Sem. peoniae	12 ß (B)	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Sem. petroselini	6 ß (B)	6 ß	—	
Sem. plantaginis	4 ß (B)	—	—	
Sem. portulace	4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Sem. psillii	16 ß (A, B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß (A) 1 unc. 8 ß (B)
Sem. rosarum	10 ß (B)	—	—	
Sem. rutae	4 ß (B)	8 ß	—	
Sem. saxifragiae	2 ß (B)	12 ß	—	
Sem. scariolae	3 ß (B)	6 ß	—	
Sem. sileris	—	4 ß	—	
Sem. sinapis	2 ß (B)	—	—	
Sem. sparagi	6 ß (B)	12 ß	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Sem. urticae	—	6 ß	—	
Sem. ysopi	4 ß (B)	—	—	
Semencia	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Semina communia	8 ß (A, B)	12 ß	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Sena	8 ß	—	—	
Sepum cervinum	4 ß (B)	—	—	
Serapinum	40 ß	—	56 ß	III. 1 unc. 8 Gr.
Sericum combustum	48 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 6 ß
Ser. crudum	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Serpillus	m. 2 ß (B)	—	—	
Seta serica	40 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 5 ß
Sigillum Mariae	2 ß (B)	—	—	
Siler montanus	2 ß (B)	—	—	
Sparagus	m. 2 ß (B)	—	—	
Species arom. ros.	32 ß (B)	48 ß	56 ß	I. 1 dr. 4 ß II. 1 dr. 6 ß III. ½ unc. 4 Gr.
Spec. aureae Alex.	—	48 ß	—	II. 1 dr. 6 ß
Spec. contra pestem Mag. Berchtoldi	48 ß (B)	14 ß	—	I. 1 dr. 6 ß
Spec. diaambre	80 ß (B)	96 ß	—	I. 1 dr. 10 ß II. 1 dr. 12 ß
Spec. diacalamenti	32 ß	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Spec. diacameron	32 ß (B)	48 ß	—	I. 1 dr. 4 ß II. 1 dr. 6 ß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0330-5
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Spec. diacimini	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Spec. diacinamomi	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Spec. diadraganti	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Spec. diagalangae	32 ß (B)	—	Preisangabe fehlt	
Spec. diaireos	24 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 3 ß III. ½ unc. 2 Gr.
Spec. diamargariton	40 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 5 ß III. ½ unc. 2 Gr.
Spec. diamusci	64 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 8 ß
Spec. dianisii	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Spec. dianthos	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Spec. diapapaveris	32 ß	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Spec. diapenidii	32 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 4 ß III. ½ unc. 2 Gr.
Spec. diareubarbaron	48 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 6 ß
Spec. diarodon abbatis	32 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 4 ß III. ½ unc. 2 Gr.
Spec. diaysopi	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Spec. dulces	—	14 ß	—	
Spec. elect. ducis	40 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 5 ß
Spec. elect. de gemmis	80 ß (B)	96 ß	—	I. 1 dr. 10 ß II. 1 dr. 12 ß
Spec. elect. restaurativi	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Spec. pro epithima cordis	48 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 6 ß
Spec. fortes	—	12 ß	—	
Spec. laxativae	—	96 ß	—	II. 1 dr. 12 ß
Spec. let. Galieni	40 ß (B)	96 ß	—	I. 1 dr. 5 ß II. 1 dr. 12 ß
Spec. pliris c. musco	40 ß (B)	48 ß	—	I. 1 dr. 5 ß II. 1 dr. 6 ß
Spec. ros. novellae	32 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 4 ß III. ½ unc. 2 Gr.
Spec. triasandali	32 ß (B)	—	28 ß	I. 1 dr. 4 ß III. ½ unc. 2 Gr.
Sperma ceti	24 ß	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Spica celtica	2 ß	—	—	
Sp. nardi	32 ß	—	84 ß	I. 1 dr. 4 ß III. 1 unc. 12 Gr.
Sp. romana	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Spodium	20 ß	—	—	
Spuma maris	Preisangabe fehlt	—	—	
Squilla	1 St. 15 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Squinantum	12 ß	—	—	
Staphisagrium	8 ß	—	—	
Stercus canis	1 ß (B)	—	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0331-1
DFG

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Stercus columbarum	1 ß (B)	—	—	
Stercus leporis	2 (1) ß (B)	—	—	
St. murium	2 (1) ß (B)	—	—	Fol. 7*a*: 2 ß Fol. 9*b*: 1 ß
Sticados arabicum	10 ß (A, B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
St. citrinum	3 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Stincus	16 ß	—	—	
Stomaticum laxativum	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Storax calamita	32 ß	—	—	
St. liquida	16 ß	—	—	
Succus absinthii	4 ß (B)	—	—	
Succ. apii	4 ß (B)	—	—	
Succ. caulium	2 ß (B)	—	—	
Succ. celidoniae	4 ß (B)	—	—	
Succ. de eupatorio	4 ß (B)	—	—	
Succ. feniculi	4 ß (B)	—	—	
Succ. fumi terrae	4 ß (B)	—	—	
Succ. liquiritiae	16 ß	—	56 ß	I. 1 dr. 2 ß III. 1 unc. 8 Gr.
Succ. rosarum	10 ß (B)	—	—	
Succ. sempervivae	4 ß (B)	—	—	
Sulfur vivum	2 ß	—	—	
Sumach	12 ß	—	14 ß	III. 1 nnc. 2 Gr.
Syrupus absinthii	4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Syr. acetosus compos.	4 ß (B)	—	—	
Syr. acet. simpl.	4 ß (B)	—	—	
Syr. de agresta	5 ß (B)	—	—	
Syr. de Bisanciis	4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Syr. de calamento	4 ß (B)	—	—	
Syr. citoniorum	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Syr. endiviae	6 ß (B)	—	—	
Syr. de epithimo	4 ß (B)	—	—	
Syr. de eupatorio	4 ß (B)	—	—	
Syr. de fumo terrae	4 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Syr. de liquiritia	6 ß (B)	—	—	
Syr. conf. c. melle	—	6 ß	—	
Syr. de melliloto	4 ß (B)	—	—	
Syr. de mentha	6 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Syr. mive citoniorum	6 ß (B)	—	—	
Syr. nenufaris	6 ß (B)	—	—	
Syr. oxizaccharae	6 ß (B)	—	—	
Syr. de papavere	4 ß (B)	—	—	
Syr. de prassio	6 ß (B)	—	—	
Syr. de radicibus	4 ß (B)	—	—	
Syr. de reubarbaro	6 ß (B)	—	—	
Syr. rosarum (rosatus)	6 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Syr. de sticados	6 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0332-6

Artikel	I. 1443	II. 1457	III. 1459	
Syr. de thimo	4 ß (B)	—	—	
Syr. violarum	6 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Syr. de ysopo	6 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Syr. conf. c. zuccaro	—	8 ß	—	
Tamarindus	10 ß	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Tamariscus	m. 3 ß (B)	—	—	
Tartarum	2(1) ß (A, B)	—	—	I. A. 2 ß I. B. 1 ß
Terbenthina	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Terra sigillata	4 ß	—	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Theodoricon	10 ß (B)	—	—	
Thimiana	2 ß	—	—	
Thimus (Thimium)	12 ß	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Thiriaca	14 ß	14 ß	—	
Thir. magna	—	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Tormentilla	4 ß (B)	—	—	
Tragea minuta	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Triffera magna cum opio	—	—	28 ß	III. ½ unc. 2 Gr.
Tr. magna sine opio	10 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Tr. sarracenica	10 ß (B)	—	—	
Trocisci de absinthio	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Tr. alkakengi	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Tr. de avi	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Tr. de berberibus	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Tr. de camphora	32 ß (B)	48 ß	—	I. 1 dr. 4 ß II. 1 dr. 6 ß
Tr. de capparo	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Tr. de eupatorio	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Tr. de karabe	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Tr. de mirrha	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Tr. de papavere	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Tr. contra pestem	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Tr. de reubarbaro	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Tr. de rosis	24 ß (B)	48 ß	—	I. 1 dr. 3 ß II. 1 dr. 6 ß
Tr. de spodio	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Tr. de terra sig.	32 ß (B)	48 ß	—	I. 1 dr. 4 ß II. 1 dr. 6 ß
Tr. de tiro	48 ß	—	—	I. 1 dr. 6 ß
Tr. urinatis	32 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 4 ß
Tucia praep.	32 ß	—	—	
T. non praep.	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Turbith	21 ß	—	21 ß	I. 1 dr. 3 ß
Ungentum Agrippae	6 ß (B)	6 ß	—	III. 1 unc. 3 Gr.
Ung. album	6 ß (B)	6 ß	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Ung. c. album. ovi	6 ß (B)	6 ß	—	
Ung. anodinum	8 ß (B)	—	—	

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0333-2
DFG

Artikel	I.	II.	III.	
	1443	1457	1459	
Ung. apostolicon	24 ß (B)	12 ß	—	
Ung. arrogon	6 ß (B)	6 ß	—	
Ung. citrinum	40 ß (B)	32 ß	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Ung. coctum	4 ß (B)	—	—	
Ung. commune	—	6 ß	—	
Ung. consolidativum	—	—	14 ß	1 unc. 2 Gr.
Ung. contra calculum	6 ß (B)	—	—	
Ung. dialthea	4 ß (B)	6 ß	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Ung. fuscum	6 ß (B)	12 ß	—	
Ung. marciaton	6 ß (B)	6 ß	—	
Ung. mundificans	8 ß (B)	6 ß	—	
Ung. pectorale	—	6 ß	—	
Ung. populeon	4 ß (B)	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Ung. rubeum	6 ß (B)	6 ß	—	
Ung. rub. potabile	8 ß (B)	—	—	
Ung. somniferum	—	—	28 ß	1 unc. 4 Gr.
Ung. stomachale	8 ß (B)	6 ß	21 ß	III. 1 unc. 3 Gr.
Usnea	16 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 2 ß
Uva passa	Preisangabe fehlt	—	—	
Verbena	m. 2 ß (B)	—	—	
Vernisium	2 ß	—	—	
Vesicae leporis	24 ß (B)	—	—	I. 1 dr. 3 ß
Vinum berberorum	2 ß (B)	—	—	
Vinum citoniorum	2 ß (B)	—	—	
Vinum granatorum	4 ß (B)	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Vinum sublimatum	4 ß (B)	—	—	
Violae	—	—	14 ß	1 unc, 2 Gr.
Violaria	m. 2 ß (B)	—	—	Siehe auch Flor. violarum
Viride eris	6 ß (B)	—	14 ß	III. 1 unc. 2 Gr.
Viscus quercinus	4 ß (B)	—	—	
Vitriolum commune	2 ß (B)	—	$3^1/_2$ ß	III. 1 unc. $^1/_2$ Gr.
Vitr. romanum	Preisangabe fehlt	—	—	
Xilobalsamum	32 ß	—	—	
Yera pigra Galeni	—	—	28 ß	1 unc. 4 Gr.
Y. p. Ruffi	10 ß (B)	—	28 ß	III. 1 unc. 4 Gr.
Yeralogodion	10 ß (B)	—	—	
Ypericon	m. 2 ß (B)	—	—	
Ypoquistidos	12 ß	—	—	
Yreos	7 ß	—	—	
Ysopus	m. 2 ß (B)	m. 2 ß	7 ß	III. 1 unc. 1 Gr.
Ys. humida	10 ß	—	—	
Yva	m. 2 ß (B)	m. 2 ß	—	
Zedoaria	2·33 ß	—	—	I. 1 ℔ 4 Gr.
Zinziber	5·83 ß	—	14 ß	I. 1 ℔ 10 Gr. III. 1 unc. 2 Gr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0334-8
DFG

Artikel	I.	II.	III.	
	1443	1457	1459	
Zuccarum candi	5·83 ℔	—	21 ℔	I. 1 ℓ 10 Gr. III. 1 unc. 3 Gr.
Zucc. rubeum (Farina zuccari)	Preisangabe fehlt	—	—	
Zucc. Thabarset	5·83 ℔	—	—	1 ℓ 10 Gr.

Register.

(Von einem Verzeichnisse der Arzneimittel innerhalb des Registers glaubte ich aus dem Grunde absehen zu können, weil die meisten derselben in dem alphabetisch geordneten „Kommentar zu den Arzneitaxen“ und in der ebenso angelegten „Vergleichenden Preistabelle“ zu finden sind.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0337-5

Personenregister.

(Die angeführten Zahlen bedeuten die Seitenzahlen.)

Abkürzungen: B. = Bruder. H. = Hausfrau. K. = Kinder. M. = Mutter. Schw. = Schwester. S. = Sohn. T. = Tochter. V. = Vater.

Abulcasis 216, 225, 228.
Ach, Arnolt von 56.
Aczinger 44, 124.
Aczinger, Hans der 93, 95.
Aczinger, Wolfgang der 56, 99.
Aeneas Sylvius (Pius II.) 108.
Aichperger, Niklas 28.
Albrecht siehe Apotheker.
Albrecht III., Herzog 37, 39.
Albrecht V., Herzog, als deutscher König der II. 3, 8, 48, 50, 51, 56.
Albrecht VI., Herzog 55, 61, 66, 90, 104, 111 u. f.
Albrecht der Riemer 47.
Alexander von Tralles 240.
Alram, der Goldschmied von Passau 46.
Andreyin, Dienerin bei dem Apotheker Lukas von Venedig 92.
Andromachus 167.
Angervelder, Rudolf der 88.
Ankwitz, H. v. XV, 32.
Anthofer, Michel, der Zinngießer 57.
Antl, Antel, Andtl, Äntel siehe Entl (Apotheker).

Wiener Apotheker 1320—1520.
— Albrecht (Albert) 35, 39, 105, 117, 122.
— Bonus (der Guet, Gut), Matthias, Kathrein s. H., Anna s. T. 38 u. f., 42, 50, 88 u. f., 105, 113, 114, 115, 117, 122, 159, 289.
— Caspar, „knecht" in der Apotheke Stephans von Wolkersdorf 53, 96.
— Caspar siehe Herman.
— Chunrad (Konrad) 36, 39, 84, 105, 117, 122.
— Chunrat siehe Sulcher.
— Cocule, Jacob 84, 134.
— Cznaymer s. Znaimer.
— „Ebergauster" siehe Hold (70).
— Eberhard 40, 123.
— Egkenfelder, Hanns, Elsbeth (T. des Achaz Rukchendorffer) s. H. 76, 106, 120, 131.
— Enngl, Wolfgang, Apothekergehilfe bei Sebastian Pogner 83.
— Entl, Johann d. Ä., Anna s. H. 40, 46, 51, 93, 106, 107, 113—116, 120, 123, 289.
— Entl, Johann (Hanns) d. J. XXI, 51, 61, 62, 65, 67, 106, 107, 112, 129.
— Entl, Michel, Johann s. S., Dorothea s. T., Stephan Gotwiler s. Schwiegers. XXI, 9, 41, 46, 50, 51, 52, 61, 62, 93, 94, 104, 106, 110, 120, 126.
— Ernst, Peter, Barbara s. H. 75, 120, 131.
— Eßlingen siehe Heinrich v. Eßlingen.
— Flander, Bernhard, Margarethe, Agnes s. H. 76 u. f., 105, 106, 110, 111, 118, 119, 131.
— Fuld, Jobst von, Appolonia (geb. Hiltprant) s. H., Barbara, Kilian s. K. 65, 104, 105, 112, 116, 118, 130.
— (Fuld, Jorg von 76.)
— Georg (Lemburger?), Apothekerdiener 41.
— Gotwiler, Stephan aus Pulkau, Schwiegersohn des Apothekers Michel und Schwager des Johann Entl, Dorothea s. H., Georg s. S. XX, XXI, 11, 51, 54, 62, 106, 112, 120, 128, 129.
— Greill, Leonhard, Apothekergehilfe bei Ulrich Kueckh 82.
— Guet, Gut siehe Bonus.
— Guldein, Hanns, Ursula s. H., Barbara s. T. 68, 106, 108, 130.
— Guntl = Entl. Siehe S. 104.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0339-9

— Hackenberger, Vinzenz, Clemens der Wundarzt s. V., Katharina (Tochter des Apothekers Wolfgang Lengenawer, in zweiter Ehe verheiratet mit Friedrich Gerung) s. H., Susanna s. T. 12, 13, 25, 47, 48, 54, 56, 59 u. f., 67, 77, 106, 107, 109, 119, 128, 130.
— Hain s. Heyn.
— Haller, Hanns 81, 121, 133.
— Hasennest, Hanns 84, 134.
— Hein s. Heyn.
— Heinrich von Eßlingen, Anna, Katharina, Margret s. H., Franz s. S. erster Ehe 37 u. f., 47, 104, 105, 119, 121, 122.
— Hendl, Andre, Kathrein s. H. (in zweiter Ehe mit dem Goldschmied Fricz verh.), Hanns s. S. 52, 106, 120, 126.
— Herman (Puchveler), Caspar, Elsbeth s. H. (in zweiter Ehe mit Jorg Werl, in dritter Ehe mit Hanns Gebhart verheiratet) 54, 56, 71, 106, 108, 111, 119, 127.
— Hertlein (?) 52.
— Hesel (Hesl), Hanns, Barbara s. H. 46, 53, 92, 107, 116, 120, 124.
— Heyn (Hain, Hein) Ludwig, Ulrich s. S. 82, 107, 119, 133.
— Hold (Holdt), Augustin, Barbara, Ursula, Margarethe s. H., Elisabeth, Martha s. T. 63, 69, 70, 84, 108, 120, 130.
— Holtzaphel (Holzapfel), Hanns, 83, 106, 121, 134.
— Imperger, Lienhart, Scholastica (T. des Hanreichs des Raucholfs), Magdalene (T. des Stephan des Hoheneckers) s. H. 45, 46, 92, 106, 116, 120, 124.
— „Johannes apotheker“ 289.
— Konrad s. Chunrad.
— Krueg, Christoph, Christine (T. des Tuchscherers Wolfgang Pluem) s. H. 22, 25, 78, 106, 120, 132, 159.
— Kueckh (Kuckh), Ulrich, Magdalene, Margarete (geb. Manglhaimer) s. H. 26, 81, 107, 110, 119, 133.
— Kupph s. Kueckh.
— Kuttenpawm (Kütenpom, Kuttenpein), Wolfgang, Magdalene (T. des Apothekers Georg Lemburger), Margarethe s. H. 54, 63, 69, 104, 107, 112, 120, 129.
— Laibacher, Laimbacher s. Lainbacher.
— Lainbacher, Nikolaus, Agnes, Barbara (T. des Bäckers Hanns Hebrein s. H., Hanns s. S. (erster Ehe) 11, 16, 54, 57 u. f., 61, 74, 106, 110—113, 117, 127.
— Lambacher, Lampacher, Laynbacher, Laynpacher, s. Lainbacher.
— Leb (Leo), Kathrein s. H. 40, 120, 123.
— Lemburger, Georg, Dorothea (T. des Apothekers Hanns Hesel), Anna (in erster Ehe mit Michel dem hantschuster verheiratet), s. H., Magdalene s. T. 11, 53, 61, 63, 94, 107, 114, 120, 126.
— Lengenawer, Wolfgang, Dorothea, Anna, Margret (Witwe des Buchfellers Herman, Mutter des Apothekers Caspar Herman), Anna („Aschpekchinn“) s. H., Katharina s. T. 45, 46 u. f., 50, 54, 60, 93, 99, 104, 106, 107, 110, 111, 116, 119, 125.
— Limbacher s. Lainbacher.
— Lukas von Venedig, Kathrein, geb. Tullner s. H. (in zweiter Ehe mit dem Apotheker Mert Scheper verh.), Agnexina, verh. Pritatis s. Schw., Dorothea, Hans, Lukas s. K., Galeotto de Pritatis s. Neffe 35, 40, 42—43, 49, 51, 91 u. f., 105, 107, 113, 114, 117, 123, 159.
— Merl, Bernhardin, Ursula s. H., Katharina s. T. 68, 69, 76, 108, 120, 130.
— Munichperger, Andre, Elsbeth s. H., Helene s. T. 80, 121, 132.
— Nikolaus (Reich?), Apothekerdiener 41.
— Nikolaus (Reich?) 53.
— Part, Hanns 65, 112, 120, 129.
— Paumgartner, Hanns, 80, 121, 133, 289 (?).
— Perchtold der Schutzperger, Margret s. H. (in zweiter Ehe verh. mit dem Apotheker Konrad Sulher), Anna s. T., verh. mit Paul dem Geyr (in zweiter Ehe mit Wilhalm dem Merttinger) 41 u. f., 43, 49, 87, 88, 106, 107, 110, 113, 114, 115, 118, 123, 289.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0340-0
DFG

— Perger, Hanns, Agnes s. H. 19, 40, 51, 64, 104, 105, 112, 118, 129.
— Pogner, Konrad, Magdalene (Tochter des Faßziehers Hanns Lynntdinger) s. H., Sebastian und Kilian s. S. XXI, 26, 79, 83, 106, 107, 118, 132.
— Pogner, Sebastian, S. des Apothekers Konrad Pogner, Helene (T. des Bäckers Hans Holtzer) s. H. XXI, 83, 106, 118, 134.
— Prück siehe Kueckh.
— Prunner, Oswald, Barbara s. H. (T. des Peter des Endl) 64, 120, 129.
— Puchveler siehe Herman.
— Reich, Nikolaus, Ursula (Witwe des Apothekers Konrad Sulher), Elsbeth s. H., Jakob s. Br., Dorothea s. Schw., Nikolaus Schinckh s. Schwestersohn 11, 45, 53, 54, 55, 94, 96, 104, 105, 107, 114, 115, 118 127.
— Reicher, Matthias, Barbara s. H. 75, 120, 131.
— Reschl, Peter, Kathrein s. H. 80, 120, 133.
— Reutter (Reitter), Konrad, Anna, Martha s. H. 19, 60, 61, 63, 65, 66 u. f., 79, 104, 110, 111, 112, 119, 130.
— Rosenheimer, Georg, Ursula s. H. 68, 69, 105, 108, 110, 120, 130.
— Scheper, Martin (Mert), Kathrein (Witwe des Apothekers Lukas von Venedig), Margarete (Tochter des Wolfgang des pinters von Götzesdorf) s. H. 9, 40, 42, 43, 49 u. f., 64, 66, 92, 93, 104, 107, 110, 114, 116, 118, 125, 289.
— Schutzperger siehe Perchtold der Schutzperger.
— Stalknecht, Niklas (?) 66.
— Stephan, Stephen, Mathes und Hanns s. K. 49, 125.
— Stephan von Wolkersdorf, Magdalene (Tochter des Bertlme des Peczolt) s. H., Schwager des Apothekers Konrad Sulher 44, 45, 53, 55, 95, 97, 98, 106, 107, 113—115, 118, 120, 126.
— Stephel (Apotheker?), Schwager Perchtold des Schutzperger 42, 43, 49, 88, 113.
— Sulher (Sulcher), Konrad, Margret (Witwe des Perchtold des Schutzperger), Ursula (Tochter des B. Peczolt, in zweiter Ehe mit dem Apotheker Nikolaus Reich verh.) s. H., Schwager des Apothekers Stephan von Wolkersdorf 43 u. f., 47, 53, 56, 88, 95, 97 u. f., 107, 113—115, 118, 124.
— Taschendorffer, Laurenz, Anna (T. des Arztes Michel Puff aus Schrick), Anna (T. des Hainreich Smauss), Margarethe (T. des Bürgermeisters Hanns Heml) s. H., Sebastian und Ursula s. K. (aus zweiter Ehe), Barbara (aus dritter Ehe, H. des Hanns Hüftl) XXI, 55, 70 u. f., 81, 104, 106, 110, 111, 113, 119, 131.
— Thomas, Margarete s. H. 36, 105, 120, 122.
— Tünckel (?), Michel 52, 126.
— Vagl, Vogl siehe Vogler.
— Venedig siehe Lukas von Venedig.
— Vogler, Ulrich, Barbara s. H. 19, 61, 63, 65, 67, 104, 111, 112, 120, 128, 289.
— Wenzel 50, 52, 120.
— Wolkersdorf siehe Stephan von Wolkersdorf.
— Znaimer, Martin, Barbara s. H. 19, 63, 65, 67, 106, 112, 120, 129, 289.
— Znomer, Znoimer, Znoymer s. Znaimer.

Wiener Apotheker des XVI. bis XVIII. Jahrhunderts.

— Ebersdorffer, Hanns 120.
— Eyllenschenk, G. F. 78, 118.
— Feczer, Johann, Johann Ferdinand s. S. 59.
— Fetz, Andre, Schwiegers. des Ulrich Kueckh 82.
— Gymich, Bernhard 78.
— Hein, Peter 82.
— Heyn, Ulrich, S. des Ludwig 82.
— Kunig, Christinus 72, 78.
— Moni, Ferdinand 59.
— Pontz, J. S. 78.
— Schierer, Peter 59.
— Streele, Konstantin 83.

Fremde Apotheker.

— Aur (Auer), Martin der, Apotheker in Regensburg und Bamberg 106.
— Jacobus, Magister, Apotheker in Hermannstadt 160.
— Peter, Apotheker in Brünn 106.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0341-6

Arnaldus de Villanova 244.
Arrivabene, Giacomo 158.
Aschpekchinn, Anna, Witwe nach dem Apotheker Wolfgang Lengenawer 48.
Auer, Hanns der 106.
Awer, Stephan, der „schebhuter" (Strohhuterzeuger) 55, 69, 71, 127, 131.
Augustis, Quiricus de XVI, 138.
Aur (Auer) siehe Apotheker (Fremde).
Avicenna 159, 164, 165, 166, 196 u. f.
Barbara, „der Saylerinn swester", 94.
Bartholomeus cirologus (der Wundarzt) 37.
Bauch, Gustav XV, 79.
Beheim, Michel XV, 61, 63, 64, 65, 112.
Birk, Ernst XV, 59, 63, 73.
Bischof, Mert 79.
Blasius, Propstamtverwalter in Klosterneuburg XIV, 52.
Bonitus, Wundarzt 46, 116.
Bonus siehe Apotheker.
Braunau, Johann v. 12.
Bryk, Siegfried XV, 242, 244.
Camesina, A. v. XV, 41, 43, 45, 48, 50, 53, 56, 57, 58, 60, 62, 64, 65, 66, 71, 72, 79, 83.
Caspar siehe Apotheker.
Celtis, Conrad XIV, 79.
Černik, B. XIV, 27, 52, 84.
Chekch (Kekch), Hainreich der 90.
Chessler, Heinrich, Margarethe s. H. 38.
Chmel, Josef XV, XVI, 17, 37, 73, 158, 159, 160, 169, 170, 196.
Chunrad (Konrad) siehe Apotheker.
Cilli, Ulrich Graf v. 55.
Clemens, Wundarzt, Vinzenz Hackenberger, der Apotheker, Wolfgang, Chorherr zu Sankt Stephan, Anastasia (H. des Ulrich des Veldner), Appolonia (H. des Paul des Heblein) s. K. 59, 106.
Cocule siehe Apotheker.
Corradi, A. XV, 158.
Cristoforus de Honestis 196, 205, 226, 244.
Crumbenawer, Hanns, der Schuster 80.
Cunradt, Simon 77.
Cuspinian, Johann XV, 32.
Dächssenpeckh, Hans der 60.
Dioskorides 164, 198 u. f.
„Eberganster" 70.
Eberhard siehe Apotheker.
Eberhart der Goldschmied 39.
Ebersdorffer siehe Apotheker.
Ebersperger, Georg, Margarethe (Witwe des Apothekers Laurenz Taschendorffer) s. H. 74, 75.
Eenn 119.
Egkenfelder siehe Apotheker.
Egkenperger, Thomas, Stadtrat 15.
Egner, Johann, Kämmerer in Klosterneuburg XIV, 52.
Eibansprunner, Eberhart der 37, 39.
Eimtl siehe Entl.
Ekkprecht, Ulreich der 91.
Eleonora, Kaiserin 60.
Elisabeth, Gattin Friedrich des Schönen 159.
Ellerbach (Elibach), Herren v. 121.
Endl, Peter der, Schwiegerv. des Apothekers Oswald Prunner, Hanns und Barbara s. K. 64.
Endlein, Schwestertochter des Apothekers Konrad Sulher 98.
Enn (Een), Stephan 25. Siehe auch Eenn.
Enngl siehe Apotheker.
Ennser, Ruprecht, k. Hubschreiber 73.
Entl siehe Apotheker.
Entzianer, Johann 82.
Epishauser, Christoph 57.
Epißhauser, Georg, Stadtrichter 19.
Eriber 78, 79.
Erhart der taschner, Kathrein s. H. 42, 44, 88.
Ernst, Herzog von Österreich 59.
Ernst siehe Apotheker.
Eschenauer, Hanns 59.
Eslarn, Heinrich von, Stadtrichter 36.
Eßlingen siehe Apotheker.
Este, Nikolaus, Markgraf v. 158.
Eyczing 72.
Eyla, Peter von, Goldschmied 51.
Eyllenschenk siehe Apotheker.
Eysenkeckch, Hanns 62.
Eysner, Johann, Oberkellerer in Klosterneuburg XIV, 69, 74.
Falcutius, Nicolaus 138.
Feczer siehe Apotheker.
Feil, Josef XV, 45, 52, 59, 64, 65, 66, 76.
Fetz siehe Apotheker.
Fischer, Stephan 289.
Flander siehe Apotheker.
Flander, Chunrat der 106.
Flückiger, F. A. XV, 158, 240 u. f.
Franch, Berthold der 36.
Frankh, Jorg 71.
Fraunknecht, Seifried 48.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0342-2
DFG

Fricz der goltsmid, Gatte der Kathrein, Witwe des Apothekers Andre Hendl 52.
Friedrich der Schöne 159.
Friedrich IV. (V.) 30, 55, 63, 111, 158, 166, 176.
Friesach, Niclas von 87.
Frosch, Fridreich der 95.
Fuchs, A. F. XVII, 77.
Fuld siehe Apotheker.
Galeazzo de Santa Sophia 158, 159.
Galenus 159, 168, 215, 232, 238, 242.
Gallus, Oberkellerer zu Klosterneuburg 77.
Ganczer, Chunrat der, Anna s. H. 36.
Gartenschmied, G. XV, 70.
Gassner, Hanns 72.
Geber 243.
Gebhart, Hanns, in dritter Ehe mit Elsbeth, Witwe des Apothekers Caspar Herman verheiratet 55, 71.
Geldrich, Bürgermeister 80.
Georg siehe Apotheker.
Georius Apotecarii de Patavia XXI.
Gerlach, Nicolaus 99, 114.
Gerolt von Eßlingen 37.
Gerung, Friedrich, Katharina, Witwe nach dem Apotheker Vinzenz Hackenberger s. H. 61.
Geyr, Paul der, Schwiegers. d. Apothekers Perchtold des Schutzperger, Anna s. H. 42, 44, 87, 88.
Gilbertus Anglicus 242.
Goldhann, Fr. XV, 35.
Goldmann, Artur XXI, 74.
Gorg, Jorg 76.
Gotwiler siehe Apotheker.
Goczkircher, Sigismund XIV, XV, 156, 176.
Grabner, Wolfgang zu Gmunden, Margarete s. T. 71.
Gräsel, Friedrich, Dekan 22.
Graesl, Friedrich der 37, 39.
Greill siehe Apotheker.
Gruber, N. 83.
Grueber, Wolfgang, der Eisner, Schwiegerv. des Apothekers Augustin Hold, Stephan s. S. 69.
Grün, Jakob, der Maler 109.
Grünwalder, Ulrich 6, 7.
Gruntreich, Hanns der 57, 65, 118.
Guet siehe Apotheker.
Guldein siehe Apotheker.
Guldein, Mert von Weissenburg, Lehrer der Medizin 14, 68.
Guldein, Peter 68.
Gundagker, Michel 80.
Gundloch, Ulreich der 93.
Guntl siehe Entl.
Gwaltzhofer, Sigmund 80.
Gwerlich (Gwärlich), Hanns, Oheim des Apothekers Wolfgang Lengenawer XVI, 47, 53.
Gymich siehe Apotheker.
Hackenberger siehe Apotheker.
Hagkin, die Jüdin 47.
Hain, Ludwig 138.
Hain siehe Apotheker.
Haller siehe Apotheker.
Hamersteiner, Augustin 72.
Hannau, Walter von 38.
Hanns, Herzog (Sohn des Königs Matthias Corvinus) 76.
Hanns, Kaplan (bei St. Stephan) 99.
Hanns, Pfarrer zu Pewtelspach 91.
Hartlieb, Johann 176.
Hartmann, Niclas der 49.
Hasennest siehe Apotheker.
Haslach, Paul von 65.
Haspan, Jorg 41.
Hawnold 78, 132.
Hautzenperger, Wernhardt 82.
Heblein, Paul der, verh. mit Appolonia, T. des Wundarztes Clement, Schw. des Apothekers Vinzenz Hackenberger, in zweiter Ehe verh. mit Peter dem Schewchl 59.
Hebrein, Hanns, der Bäcker, Schwiegerv. des Apothekers Nikolaus Lainbacher 58.
Hein, Peter 82.
Hein, Heyn siehe Apotheker.
Hein, Johannes 82.
Heinrich siehe Apotheker.
Heller, Jakob, Bürger zu Klosterneuburg 60.
Heml, Hanns, Bürgermeister von Wien, Schwiegerv. des Apothekers Laurenz Taschendorffer 64.
Hendl siehe Apotheker.
Herman siehe Apotheker.
Hermann der Buchfeller, Margret, geb. Weiß (in zweiter Ehe mit dem Apotheker Wolfgang Lengenawer verh.) s. H., Caspar (der Apotheker), Michel, Stephan s. S. 47, 54, 108.
Hermann, scriptor dom. Johannis 121.
Herophilus 242.
Hertlein siehe Apotheker.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0343-7

Herwart, Ulreich der 91.
Herczogburger, Leopold, custos ecclesiae zu Klosterneuburg XIV, 77.
Hesel siehe Apotheker.
Heymann, Aug. XIV.
Heyn siehe Apotheker.
Hierszman, Hans 112.
Hierzz, der Jude von Lengpach 39.
Hiltprant, Hanns, Schwager des Apothekers Jobst von Fuld 66.
Hintperger 63.
Hofer, Peter 68.
Hohenecker, Stephan der, Goldschmied von Passau, Schwiegerv. des Apothekers L. Imperger, Magdalene s. T. 45, 46.
Hold siehe Apotheker.
Holczcheuffl, Urban 42.
Holczkeuffl, Larencz der 98.
Holtzaphel, Hanns siehe Apotheker.
Holtzaphel, Peter, der Bogner 83.
Holtzer, Hans, der Bäcker 83.
Holzer, Wolfgang, Bürgermeister von Wien 112, 113, 289.
Hormayr, J. v. XV, 27, 39, 67, 70.
Hornperger, Jakob, Stadtrichter 73.
Hüftl, Hanns, Barbara (T. des Apothekers Laurenz Taschendorffer) s. H. 72, 81.
Imperger siehe Apotheker.
Ingelstetter, Heinrich 66.
Jacob von Steyr 56.
Jacobus siehe Apotheker (Fremde).
Jacobus Apotecarius de Buda XXI.
Jacobus Apotecarii de Ulma XXI.
Jakob II. v. Aragon 159.
Jans, Pfarrer „auf der Kremnicz" 40.
Jeronimus de Buda, filius Jacobi Apothecarii XXI.
Jochhaim, Hanns 63, 67.
Johannes Apothecarii de Medeburg XXI.
Johannes Appotecarii (wohl aus Wien) XXI.
Johannes de Constancia 159.
Johannes de Parma 159.
Johannes de Sancto Amando 159.
Kallbrunner, F. 36.
Karajan, Theodor XIV, XV, XVII, 35, 61, 63, 64, 65, 67, 68, 71, 75, 112.
Kathrein, Schafferin des Apothekers Bonus 91.
Kathrein, Dienerin der H. des Apothekers Lukas von Venedig 92.
Kern, Wolfgang, der Tischler 75.
Kindler, Kunz 67.
Kink, Rudolf 58, 74.
Kirchhamer, Wendl 82.
Kirchheimer, Johann 14, 15, 63.
Kisling, Hieronymus, Schwiegers. des Apothekers Jobst von Fuld 66.
Kollar, A. F. XV, 61, 110, 166.
Konrad siehe Chunrad.
Konrad, Propst zu St. Stephan 54.
Kováts, F. XV, 160.
Krachenberger, Joh., k. Sekretär 79.
Kremer, Radbod 158.
Kreucznaa, Niclas von, Meßkaplan bei St. Stephan 72.
Kreuzer, Pankraz, Magister d. Arznei 12.
Kronacher, Ulrich, Margarethe s. H., Gatte der dritten Hausfrau des Apothekers Augustin Hold 70.
Krueg siehe Apotheker.
Krug, Mert, Stadtrichter von Klosterneuburg 106.
Krull (von der Seligenstadt), Hans, Lehrer der Arznei 22, 77.
Kueckh siehe Apotheker.
Kuefstein (Karl Graf) 48.
Kunig siehe Apotheker.
Kuttenpawm siehe Apotheker.
Ladendorf, Peter von 51.
Ladislaus (Posthumus), röm. König 60.
Lainbacher siehe Apotheker.
Lamprechtshauser, Christoph, Oberkellerer zu Klosterneuburg XIV, 82.
Langer, Eduard 137.
Leb (Leo) siehe Apotheker.
Lehmann, Paul XV, 156.
Leisser, Stephan 83.
Leitgeb, Niklas, Pfarrer zu Hütteldorf 50.
Leittner, Konrad 46.
Lemburger siehe Apotheker.
Lengenawer, Mert der, Wolfgang (der Apotheker) „Endl" und „Käterle" s. K. 45, 48.
Lengenawer, Wolfgang siehe Apotheker.
Lengenawer, Wolfgang (nicht der Apotheker), Kathrein (Hans des Ernreichs T.) s. H. 48.
Lengin[g]awer siehe Lengenawer (Apotheker).
Liebhartter, Peter, Chorherr bei Sankt Stephan 55.
Liephart, Valtein 58.
Lind, Karl XV.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0344-3

List, Stephan, Bürger zu Preßburg, Katharina s. H. 60.
Losenstainer 44.
Ludovicus de Bononia 216, 219.
Lukas von Venedig siehe Apotheker.
Lunczer, Hans, der Oeler 59.
Luschin, A. v. XV, XVI, 74, 82, 109, 111.
Lustlich, Jorg, der Barchanter 79.
Lynntdinger, Hanns, der Faßzieher, Magdalene und Bertlme s. K., Schwiegerv. des Apothekers Konrad Pogner 79.
Manesdarffer (Mannersdorfer, Mennerstorfer), Michel 21, 66, 112.
Manglhaimer, Hanns, Wiener Bürger, Schwiegerv. des Apothekers Ulrich Kueckh 81.
Manliis, Joh. Jac. de XVI, 138, 244.
Manngollt, Jeronimus, der Goldschmied 77.
Marcus der pymir 37.
Martin (Mert) der Wachsgießer 41, 88.
Matern, der Kürschner von Prag 47.
Mathias Apothecarii de Franckfordia XXI.
Matthias, König von Ungarn 73.
Mayer, Anton XVI, 4, 104.
Maximilian I. 27, 170.
Menius Rufus 244.
Mennerstorfer s. Manesdarffer.
Menschein, Michel, Klara s. H. 37.
Merl siehe Apotheker.
Merttinger, Wilhalm, Anna (T. des Apothekers Perchtold des Schutzperger, Witwe des Paul des Geyr, „die Merttingerin") s. H. 44, 88, 118.
Merttingerin 44, 96.
Mesuë 9, 138, 159, 164, 166, 196 u. f., 240 u. f.
Metzleinsdorf, Fridreich von, Diemut s. H., Schwager des Apothekers Martin Znaimer 65.
Meylinger, Hanns der 47.
Michael Apothecarii de Wyenna XXI.
Michael, Herzog 243.
Michel der guster zu St. Stephan 116.
Michel der hantschuster, Anna (in zweiter Ehe mit dem Apotheker Jorg Lemburger verh.) 54.
Misthewfflein, Andre 79, 132.
Mitridatus 219.
Moni siehe Apotheker.
Mosprunner 45, 124.
Mülfelder, Hanns 72, 81.
Müller, Rich. XVI, 36, 37, 41, 60, 107, 108, 121.
Münsinger, Johannes 63.
Munichperger siehe Apotheker.
Muttenhauser, Bartlme 79.
Newgruner, Nikolaus, Gatte der Magdalena, Witwe des Apothekers Stephan von Wolkersdorf 53.
Newmburg, Niklas der, Pfarrer zu Hütteldorf 49.
Newnhauser, Hanns der, Elsbeth s. T., Hanns der Sorg s. Schwiegers. 55.
Newnhofer 41, 62.
Newnkirchen, Wolfhart von 91.
Niclas der legler 41, 62.
Nicolaus (Praepositus) 9, 138, 139, 159, 164 u. f., 196 u. f., 240, 244.
Nicolaus, Magister, Arzt 40.
Nicolaus Myrepsus 243.
Nikolaus siehe Apotheker.
Nikolaus von Este 158.
Oettinger (Haus) 54.
Oettingerin 99.
Ogesser, J. XVI, 70.
Pairl, Jans 39.
Part siehe Apotheker.
Pawm, Gilig (Egidius), Stadtrat, Gatte der Witwe des Apothekers Martin Scheper 15, 51, 64, 118.
Paumgartner siehe Apotheker.
Peczolt, Bertlme, Schwiegerv. d. Apothekers Konrad Sulher und Stephan von Wolkersdorf, Ursula, Magdalene s. T. 44, 53, 56, 118.
Pemist 50.
Pencz der Schneider 39, 40, 42, 90.
Perchtold der Lange 42.
Perchtold siehe Apotheker.
Perger, A. R. v. XVI, 70.
Perger, Cristan, Elsbeth s. H., später mit dem Apotheker Andre Munichperger verh. 80.
Perger, Hanns, siehe Apotheker.
Perwinder, Konrad 45, 99.
Peter siehe Apotheker (Fremde).
Peter der swertchäuffl 37.
Petrus Apothecarii de Franckfordia XXI.
Petrus de Abano 234.
Petrus de Crescentiis 210.
Petrus Hispanus 159.
Pewgerin 186.
Pez, B. XVI, 121.
Pfob, Albrecht 72, 75.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0345-9

Phanczagl, Ulrich der, Schwiegers. des Apothekers Wolfgang Lengenawer 48.
Philipp der haubner 99, 100.
Phuntimaschen, Konrat 49, 60, 81.
Pilgerim, Niclas 288.
Pirchenawer, Erhart, Ursula (T. des Michel Puff) s. H. 74.
Pirchenawer, Wolfgang, Enkel des Michel Puff 74.
Platearius 163 u. f., 196 u. f.
Plinius 240.
Pluem, Wolfgang, der Tuchscherer, Christine s. T., Schwiegerv. des Apothekers Christoph Krueg 78.
Pogner (Konrad, Sebastian) siehe Apotheker.
Pömpflinger, Christoph, Stadtrichter 73.
Pontz siehe Apotheker.
Posch, Friedrich 36.
Posing, comitissa de siehe St. Georgen.
Pottensteiner, Augustin, Gatte der Martha, Witwe des Apothekers Konrad Reutter 68.
Pranntstetter, Michel, der Krämer 64, 118.
Praun, Hainreich 99.
Praun, Konrad, Dekan XXII.
Preimethon (Premarton), Michel 82.
Pret 67.
Preuß, Nikolaus der (Prutenus) 15, 159.
Pritatis, Galeotto, Schwestersohn des Apothekers Lukas von Venedig, Pietro s. V., Agnexina s. M. 43, 49, 51, 93.
Prunner siehe Apotheker.
Prüß, Joh. 158.
Prutenus s. Preuß.
Pruthenus, Nicolaus 56, 159.
Puchau, Niklas von 77.
Püchler, Mert 63.
Puchveler siehe Herman.
Puff, Michel (aus Schrick), Lehrer der Arznei, Kathrein s. H., Anna, H. des Apothekers Laurenz Taschendorffer, s. T., Christoph, Vikar zu Laa, Lukas, Konventbruder zu St. Florian s. S., Ursula, vereh. Pirchenawer s. T. 10, 71—75, 104, 112, 113, 137, 218.
Pürckl v. Schöngrabern, Wolfg. XIV, 157.
Purckhartsperger 46.
Purkhausen, Johann, Stadtrat 15.
Pusenberger, Stephan, der Zinngießer 57.
Radawner, Lienhart 71.
Raidl, Kristan der 116.
Rappach 110.
Rathe, Kurt 70.
Raucholf, Hanreich, Büchsenmeister, Schwiegerv. des Apothekers L. Imperger, Magdalene s. T. 45.
Rechwein, Jakob 25.
Reich, Jakob von Königsberg, B. des Apothekers Nikolaus Reich 57.
Reich, Nikolaus siehe Apotheker.
Reicher siehe Apotheker.
Rem, Rupprecht 76.
Reschl siehe Apotheker.
Reutter siehe Apotheker.
Rhases 164, 241.
Rienolt 60.
Robert Guiscard 242.
Roger, Herzog 242.
Rogk (Rokk), Hanns der 44, 90.
Ror, Jorg von 50.
Rorkolb, Niclas der 42.
Rorvogel 41, 51.
Rosas, A. v. XVI, 16.
Rosenheimer siehe Apotheker.
Rot, Jorg der 88, 97, 100.
Rötel, Meinhart 39.
Rotenburg, Werner v. 14.
Rudolf IV. 160.
Rudolff, Christoph XVI, 157, 161.
Rukchendorffer, Achaz, Katharina s. H., Elsbeth s. T., Schwiegerv. des Apothekers Hanns Egkenfelder 76, 80.
Saladinus 164, 196 u. f.
Sambs, Wilhelm 65.
Schalk Karl XVI, 109, 110, 156.
Schauer, Leonhard 43.
Schelenz, Hermann XVI, 158, 240 u. f.
Scheper siehe Apotheker.
Schepprer (Scheprer), Mert, „in der Katterlucken", „vor Widmertor" 50.
Schewchl, Peter der, zweiter Gatte der Appolonia, Schw. des Apothekers Vinzenz Hackenberger 59.
Schibicz, Hanns, Elsbeth s. H., Schwager des Apothekers Martin Znaimer 65.
Schierer siehe Apotheker.
Schindler, Vinzenz 52.
Schinkch, Nikolaus, Schwestersohn des Apothekers Nikolaus Reich, Dorothea s. M. 57.
Schlager J. E. XVI, 66, 79.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0346-4

Schobling (Schobly), Georg 21, 78.
Schönwalt, Leupolt 57.
Schrauf, Karl XV, XVI, XXII, 5 u. f., 76, 137.
Schrick s. Puff.
Schroff, Johann, Lehrer der Arznei 6, 7.
Schulderwein, Peter der 116.
Schussler, Stephan 46, 57, 127.
Schuster, Heinrich XVI, 73, 105.
Schutzperger siehe Apotheker (Perchtold).
Schuzengel, Perchtold 289.
Schwab, Hanns der, Stadtrichter 47.
Schwarz, Friedrich 118.
Schwarz, Ignaz XVI, 39, 47, 48.
Scotus, Alexander, Kurpfuscher 80.
Segenmeister, Jakob der 48.
Seitz, Hans von Nürnberg 69.
Seligenstadt, J. (Krull) von, s. Krull.
Semelrösch 58.
Senfelder, Leopold XVI, 4, 10, 28, 50, 56, 57, 59, 63, 79, 137, 138, 158, 191, 240 u. f.
Serapio 165, 198.
Seyfried (Seidlinus) von Passau 39, 89, 90, 91, 92.
Sibenburger 72.
Sibenbürger, Sigmund, Stadtrichter 73.
Siegmund, Herzog 61.
Silvaticus, Matthias 166, 210, 239.
Simon, Beichtvater des Apothekers Sulher 99.
Simon, Hausknecht bei Joh. Entl d. Ä. 41, 94.
Simonsfeld, H. XVI, 156.
Singriener, Johann XVI, 137.
Slecht, Hanns der, Schwiegers. des Apothekers Bonus, Anna s. H. 40, 89, 90.
Slegel, Hanns der, zu Wolkersdorf, Vetter des Apothekers Stephan von Wolkersdorf 53, 95.
Smauss, Hainreich, Anna s. T., H. des Apothekers Laurenz Taschendorffer 71, 76.
Smitmer, F. P. v. XIV, 38, 45, 48, 50, 51, 56, 77, 104.
Sorg, Hanns der, Elsbeth, T. des Hanns des Newnhauser, s. H. 55.
Speczhard, Stephan, Mag. der Medizin 44.
Stadler, Wolfgang, Arzt, Kathrein (Witwe des Michel Puff) s. H. 72.
Stainpeis, Martin XVII, XXII, 137 u. f., 163 u. f., 196 u. f.
Stainprecher, Hanns 48.
Stalknecht, Niklas (?) siehe Apotheker.
Stalknecht, Niklas, Organist 66.
Starchant, Dietreich der 97.
Staub, Fr. XVII, 113.
Stayndl siehe Steyndel.
Steber, Bartholomäus, Arzt, Barbara, T. des Nikolaus Trew, s. H. (Enkelin des Apothekers Vinzenz Hackenberger) 25, 61, 79.
Stefflein, Vetter der H. Hanns Entls 94.
Steghaimer, Pangretz 58.
Steinhauser 72.
Stephan von Wolkersdorf siehe Apotheker.
Stephan siehe Apotheker.
Stephan von Elsazzen 43.
Stephan von Krems 43.
Stephan von Laa 38.
Stephan der rammaister 47, 125.
Stephan von Teben 41, 116.
„Stephel", Schwager des Apothekers Perchtold des Schutzperger 42.
Stephel siehe Apotheker.
Stephlein, „das chlaine chind" 91.
Stewzz, David, der Jude 40.
Steyndel, Hans, Wundarzt, 43, 59.
Steyr siehe Jacob.
St. Georgen und Bösing, Gräfin 76.
Straiffing, Niclas, der Zinngießer 93, 94.
Straiher, Elsbet 37.
Streele siehe Apotheker.
Sturm, Peter der 56.
Suardus, Paulus XVI.
Sulher siehe Apotheker.
Susato, Cristan de 9.
Sweigker, Oswalt 56.
Swemmbel, Thomas 37.
Swertchäufl, Peter der 37.
Sybenberger, Thoman 68.
Tärdinger, Hanns, der Bäcker 72, 131.
Taschendorffer siehe Apotheker.
Taufkircher, Petronella 82.
Tengk, Thomas 61, 67, 68, 69, 130.
Teschler, Niklas 76.
Teyrin, Anna 289.
Thoman der Glaser 116.
Thomas siehe Apotheker.
Tichtl, Johann, Kosmas s. S. XVII, 67, 68, 71, 75, 76, 79, 207.
Tierna (Tyrna), Hans v. 39.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0347-0
DFG

Tischer, Lienhart 72.
Told, Hanns, Kaplan zu Pillichsdorf 49.
Tomaschek, J. A. XVII, 9, 81, 160, 169, 170.
Trew, Nikolaus, Schwiegers. des Apothekers Vinzenz Hackenberger, Barbara s. T. 61, 68, 72.
Trew, Wolfgang, Stadtrat 26, 81.
Trosperger, Andre der 55, 127.
Tschirch A. XVII, 155, 159, 240.
Tuechler, Wolfgang 83.
Tünckel siehe Apotheker.
Tullner, Andre, Kathrei s. Schw., Schwager der Apotheker Lukas von Venedig und Mert Scheper 42, 43.
Turnperger, Michel, der Zinngießer 72.
Tyboldus de Ferraria 176.
Tyrna (Tirna), Johann von 36, 121.
Übermann, Hanns 62.
Uhlirz, Karl XVII, 3, 9, 41, 45, 48, 51, 54, 69, 109, 110.
Unrayn, Georg 20.
Urbaetsch, D. der, Elsbet s. H. 36, 39.
Ursperger, Thoman 76.
Velber, Thoman der 93.
Velczperger, Hanns der 90.
Veldner, Ulrich der, verh. mit Anastasia, T. des Wundarztes Clemens, Schw. des Apothekers Vinzenz Hackenberger 59, 60.
Venedig, Lukas von siehe Apotheker.
Verla, Hans 91.
Vesstenburger, Sigmund der, Schwager des Apothekers Stephan Gotwiler 61.
Vest, Jorg, der Kramer 60.
Vinckh, Paul 69.
Vischer, Hieronymus, Bürger zu Augsburg 77.
Vischlein, Andre der 42.
Vogler siehe Apotheker.
Völczian, Peter 9, 56, 76.
Voltelini, H. v. XVII, 109.
Vorlauf, Konrad 84, 87, 88.
Vorster (Partt), Hanns (der Apotheker Hanns Part?) 65.
Wagendrussel 44, 124.
Walch, Ulrich, Margarethe s. H. 38.
Walczhofer, Siegmund 161.
Walsseerin, Symonin die 99.
Wambeiser, Thoman der 93, 94.
Wankch, Michel 49.
Wankus, herzogl. Wundarzt 37.
Wechlein, Wernhart der 36.
Weczer 47, 124.
Weilburg, Friedreich v., Wundarzt 89, 120.
Weiler, Leupolt der 93.
Weispacher, Niclas der 90.
Weiss, Hanns, Schwager des Apothekers Wolfgang Lengenawer 47.
Weiß, Karl XVII, 41, 79.
Weiss, Michel 57, 65.
Weitra, Thoman von 95, 97, 100.
Wenzel siehe Apotheker.
Werl, Jorg, Elsbeth, Witwe des Apothekers Caspar Herman s. H. 55, 71.
Wernhart, der tuchberaitter 47.
Widmer, Michel, Margret s. H. 71.
Wilczek, Hans Graf XIV, 54, 61.
Wildegker, Franz 67.
Wilhelm, Herzog von Österreich 90.
Wilhelmus, Apothecarius de Niernberga XXI.
Wisent, Andre 65.
Wisent, Ulrich 58.
Wisenter, Mert 58.
Wisinger, Klemens 158.
Wissinger, Kristan 15, 47.
Wolfgang (Hackenberger), Chorherr zu St. Stephan, Pfarrherr in Wiener-Neustadt 59.
Wolfgang der pinter von Götzesdorf, Margarete (H. des Apothekers Martin Scheper) s. T. 50.
Wolkersdorf, Georg v., Landesverweser 19.
Wolkersdorf, Stephan v. siehe Apotheker.
Woltvogel, Seifried 40.
Würffel, Paul der 90.
Ysprer, Gilg 64.
Zawmer siehe Znaimer (289).
Zehentner, Niklas 65.
Zeibig, H. J. XV, XVII, 27, 58, 60, 84, 109, 289.
Zeißberg, H. v. XVII, 48, 75, 159.
Zeller, Johannes, Mag. der Arznei 10, 11, 12, 13.
Zetter, Albrecht der 87.
Ziegelhauser, Sebastian 64.
Zimmermann, Fr. 160.
Zinkk, Hans der 42.
Znaimer siehe Apotheker.
Zuckschwert 121.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0348-6
DFG

Geographisches Register.

Alexandria 166.
Augsburg 77, 242.
Baden 58.
Bamberg 106.
Barcelona 159.
Basel 30.
Berlin XIV, 156, 158.
Braunau 12.
Brügge 159.
Brünn 52, 106, 139.
Budweis 139.
Chios 240.
Dürnstein 53, 95, 98, 115.
Eggenfelden 106.
Eßlingen 37, 105.
Ferrara 42, 93, 105, 176.
Frankfurt XXI, 158, 240.
Friesach 87, 160.
Fulda 65, 105.
Gmunden 71.
Göttweig 77.
Götzesdorf 50.
Gratwein 28.
Graz 62, 139.
Grein 207.
Hainburg 58.
Halle 158.
Haymfeld (Hainfeld) 36.
Heidelberg 158.
Hermannstadt 160.
Hintperg 99.
Höfflein 63.
Imberg 106.
Indien 150, 164, 168.
Innsbruck 27.
Karst 156.
Klosterneuburg XIV, 27, 35, 50, 52, 60, 63, 67, 69, 74, 77, 78, 81, 82, 84, 96, 106, 126.
Königsberg (Preußen) 55, 57, 99, 105.
Konstanz 159.
Korneuburg 73.
Krems 43, 139.
Kuttenberg 139.
Laa 73.
Laibach 156.
Lambach 106.
Lengbach 39.
Lilienfeld 48, 75.
Magdeburg (Medeburg) XXI.
Mähren 144, 149, 151, 166.
Mauer 45, 98, 124, 126.
Mauerbach 53, 95, 98, 115, 149.
Medina 219.
Mekka 219.
Melk 98, 115.
München 156.
Murtal 156.
Mürztal 156.
Neunkirchen 91.
Neusohl 63, 67.
Nördlingen 177.
Nürnberg XXI, 69.
Ofen (Buda) XXI.
Olmütz 139.
Padua 156.
Palermo 161.
Paris 158.
Passau XXI, 31, 45, 46, 98, 115.
Perchtoldsdorf 48.
Persien 168.
Pewtelspach 91.
Pillichsdorf 49.
Pirna 64, 105.
Prag 47, 139.
Preßburg 60, 139, 160.
Pulkau XX, 61, 106.
Regensburg 106, 158, 240 u. f.
Rom 37.
Rosenheim 105.
Rotenburg 14.
Schöngrabern XIV, 157.
Schützenberg 106.
Seligenstadt 22, 77.
Semmering 156.
Siebenbürgen 149.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0349-5

Speyr 82.
Steyr 56, 165.
St. Florian 75.
Stuttgart 158.
Taschendorf 106.
Theben 116.
Traiskirchen 62, 129.
Ulm XXI, 158.
Venedig 3, 15, 22, 25, 38, 40, 42, 89, 105, 115, 144, 146, 151, 156, 159, 160, 177, 235, 237.
Weissenburg 68.
Weitra 95, 97, 100.
Wesendorf 106.

Wien und Umgebung.

— Abtsperg 55, 124.
— Adlergasse 83, 134.
— Albrechtsgasse 39.
— Alseck 123, 126, 289.
— Alserstraße 37, 66, 122, 130.
— Alttunaw (Alt-Donau, Weißgärber) 64, 79, 129.
— Alzz, in dem aussern veld ze 49, 125.
— Annagasse siehe Pippingerstraße.
— Bäckerstraße (Beckenstrasse, Pekchenstrass) 76, 131.
— — Hintere 43.
— Baumgarten (Paumgarten) 43, 47, 97, 113, 123, 124.
— Berghof (perckhoff) 49.
— Bischofsgasse 119.
— Bischofshof (siehe auch „Brobsthof") 66, 76, 131.
— Brandstätte (prandstat) 36, 71, 122.
— Bräunerstraße (Rattstrass) 60, 77, 119, 128, 132.
— Breidenstrass (Habsburgergasse) 80, 120, 133.
— Breitensee 65, 129, 288.
— Brobsthof (probtshof), gegen sand Steffans — über 42, 44, 53, 56, 57, 65, 67, 71, 80, 123, 124, 126, 127, 130, 132.
— Bruckburse 76.
— Brunnlucke (prünluckhe) 82, 133.
— Bürgerspital 115, 116, 122.
— Chadoltsperg 47, 124, 126.
— Chremen, unter den mittern (Hoher Markt) 36.
— Churbaunerstrass (Seitzergasse) 37, 122.
— Dorotheenkloster 84, 134.
— Dorotheergasse siehe Veiberstrass.
— Drechseln, unter den 36, 120.
— Erdprust (an der) 41, 94, 113, 123.
— Essiggasse 72.
— Feld, im nydern (Hernals) 69, 130.
— Fleischmarkt 117.
— Gaillenerd, auf der 81, 133.
— Gärtnergasse 79, 132.
— Getreidemarkt 128.
— Goldschmiedgasse siehe „goltsmiden, unter den".
— Goltsmiden, unter den (goltsmidgessel, Goldschmiedgasse) 36, 37, 39, 42, 50, 51, 57, 58, 59, 64, 90, 113, 115, 117, 122, 123, 125, 127, 129.
— Graben 37, 41, 46, 47, 55, 60, 61, 62, 67—72, 75, 77, 81, 82, 117, 119, 120, 121, 122, 124, 127, 128, 130, 131, 132, 133, 289.
— Grabengasse 41, 82, 119, 120, 123, 128.
— Haarmarkt 44, 124.
— Habsburgergasse siehe Breidenstrass.
— Hafnern, unter den (Hafnersteig) 83, 134.
— Haid, alte 55, 127.
— Hard, im mittern 36, 122.
— Heiligengeisterhaus 59.
— Hernals 69, 130.
— Hewgries 55, 127.
— Hietzing 98, 115.
— Hirssauer (Weingarten) 78, 132.
— Hoher Markt 47, 49, 55, 117, 122, 124, 127.
— Hungerprunn 80, 132.
— Hütteldorf 49, 50.
— Jews, an (auf) dem 47, 77, 83, 124, 131, 134.
— Jews, im vordern 79, 132.
— Jordangasse 83.
— Judenfreithof, hinter dem (retro cymiterium judeorum) 39.
— Judengasse 49, 123.
— Kahlenberg 84, 122.
— Kärntnerstraße (kernerstrass, strata Karintianorum) 36, 38, 42, 58, 59, 113, 117, 122, 127, 128, 131.
— Kärntnertor (kernertor) 38, 39, 46, 47, 50, 54, 55, 77, 122, 124, 126, 129, 132.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0350-6
DFG

— Kärntnertor, Bürgerspital, vor 88, 92, 98, 99, 115, 122.
— Graben, vor dem 128.
— Grewt, in dem 39.
— Kat(t)erlucken, vor 50.
— Klagbaum, vor 92, 95, 115.
— Kienmarkt 41, 49, 123.
— Klebergasse 79.
— Kleeblattgasse 81, 133.
— Klöster: Augustiner 90, 92, 114, 115.
— — St. Hieronymus 94, 111, 115.
— — Himmelpforte 92, 134.
— — St. Jakob (Auf der Hülben) 77, 92.
— — St. Klara 92.
— — St. Maria Magdalena 92.
— — Minoriten 90, 92, 114, 115, 121.
— — St. Niclas vor Stubentor 80, 92, 132.
— — Prediger (Dominikaner) 90, 92, 114, 115.
— — Schotten 115.
— — Weiße Brüder (Karmeliter) 90, 92, 114, 115.
— Klosterneuburgerhof 44.
— Kohlmarkt 120.
— Kollergern 131.
— Krautgasse 55.
— Krebsgasse 49.
— Krugerstraße 50, 56, 58, 125, 127.
— Lainz 61, 98, 115, 128.
— Landstraße 35, 38, 64, 78, 79, 122, 129, 132.
— Langengasse 80.
— Langenmass 45, 124.
— Lazzenhof 123.
— Ledrern, undern 51, 65, 129.
— Lerochfeld 55, 127.
— Leytten, in der 72.
— Lichtensteg 42, 65, 66, 80, 88, 117, 118, 130, 289.
— Marc Aurelstraße 49.
— Maria Stiegen-Kirche 62, 114.
— Marx, St. 98, 125.
— Mawer, in der 47.
— Meidling (Mäwrling) 40, 58, 123, 127.
— Mellczeyl, an der 69, 70, 130.
— Michaelerkirche 115.
— Miesenkogel (Miesenchogel) 37, 122.
— Milchgraben (Vallis lactis) 37, 121, 122.
— Milchmarkt 37.
— Mist, auf dem 37.
— Mitternperg (hinder der Newstifft) 44.
— Mitternweg (vor dem Stubentor) 77, 132.
— Neuburgerhof, hinder dem 44.
— Newlukhen, in der 47, 124.
— Newnburgerstrass 61, 124, 128.
— Newnmarkt 59, 128.
— Neustift 72, 82, 133.
— Newstift, auf der nydern 38.
— Newstift, auf der obern 67, 130.
— Newstifft, hinder der 44.
— Nußberg 77, 131.
— Ofenlochgasse 81.
— Offenluckhen 41, 54, 64, 65, 70, 126, 129, 130.
— Opernring 39.
— Ottakring (Attakrin, Otakchrynn) 41, 47, 63, 94, 113, 123.
— Pangratzen, hinder sand (Naglergasse) 83.
— Paternostergäßchen 121.
— Penzing 47.
— Petersfreithof 37, 46, 120, 122, 124.
— Petersplatz 120, 124.
— Pheilsniczern, unter den 81, 133.
— Pilgrimhaus 115.
— Pippingerstrass (Annagasse) 50, 67, 130, 289.
— Pötzleinsdorf 53, 94, 95, 113, 123, 126.
— Pognerstrass 83, 134.
— Porta Karintianorum siehe Kärntnertor.
— Porta Scotorum siehe Schottentor.
— Postgasse 44, 124.
— Predigern, bey den 44, 124.
— Preßgasse (I. Bez.) 49.
— Puchveld (vor dem Stubentor) 75, 131.
— Pürckhfeld, im, pey dem Katern 51.
— Rattstrass siehe Bräunerstraße.
— Reinprechtsdorf 43, 92, 113, 123.
— Renngasse 54, 127.
— Rennweg 77, 127, 131.
— Riemergasse (Villtzerstrass) 81, 117.
— Rörn, padstube zu den 81, 133.
— Rosengässel 82, 119.
— Rossauerlände 51, 67, 130.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0351-2
DFG

— Rossmarkt 39, 40, 42, 49, 50, 51, 57, 64, 119, 120, 123, 125, 126, 129.
— Rosstrenkh, in der 67, 130.
— Rotenturmstraße 42, 44, 53, 56, 65, 71, 76, 78, 83, 117—119, 124, 126, 127, 130, 131, 134.
— Ruprechtsplatz 79.
— Russten, in den 78, 80, 132.
— Salmannsdorf 53, 95, 126.
— Sawgraben 80, 132.
— Scheffstraße 64.
— Scheyben, in den 80.
— Schlossern, unter den (Schlossergasse, Schlossergäßchen) 41, 51, 61, 62, 120, 123, 128, 289.
— Schmalgäßchen 41, 123.
— Schottengasse 44, 61, 124, 128.
— Schottentor (porta Scotorum) 37, 38, 44, 51, 55, 65, 66, 67, 72, 82, 122, 125, 127, 129, 130, 133.
— Schozz, in nidern 84, 122.
— Seilergasse (Saylengasse, Sailergasse) 55, 71, 72, 81, 119, 127, 133.
— Seitzergasse siehe Churbauerstrass.
— Seytzerhof 81, 133.
— Siechenals 95, 98, 115.
— Sievering 59.
— Singerstraße 38, 47, 48, 117, 122, 125.
— Spiegelgasse 68, 69, 82, 119, 120, 130, 133.
— Stanczenperg 61, 128.
— Starichantzaigen 123.
— Steinacker 72.
— Steindlgasse 81, 133.
— Stekchenhaus (Graben) 68, 69, 130.
— Stephan, gegen sand — über 76, 89, 92.
— Stephansfreithof 36, 57, 89, 119, 127.
— Stephanskirche 70, 114, 115, 125, 129.
— Stephansplatz 36, 42, 78, 82, 89, 117, 120, 122, 123, 127.
— Sterngasse 49.
— Stock im Eisenplatz 39, 40, 81, 117, 119, 120, 123, 125, 129.
— Strata Alzze siehe Alserstraße.
— Strata Karintianorum siehe Kärntnerstraße.
— Strauchgasse 43.
— Stubentor 38, 39, 64, 72, 77, 79, 80, 122, 123, 127, 129, 131, 132.
— Teinfaltstraße 46.
— Tibold, St. 77.
— Tiefer Graben 117.
— Tuchlauben 51, 117, 125.
— Tuchscherern, unter den 54, 127.
— Twerchlussen 64, 129.
— Ulrich, St. 36, 43, 51, 81, 123, 125.
— Ungargasse (Landstraße) 35.
— Universitätsplatz 76.
— Vallis lactis siehe Milchgraben.
— Veit, St. 72.
— Veriberstrass (Dorotheergasse) 37, 40, 47, 72, 119, 122, 123, 124, 131.
— Villtzerstrass siehe Riemergasse.
— Vischhof 60.
— Währing 68.
— Währingerstraße 44, 61, 124, 128.
— Waidnerstrass 60, 128.
— Weihburggasse 48, 78, 125.
— Weissen brüdern, gassen, als man zun — geet 81.
— Weißgärber siehe Alt-Donau.
— Werd, Oberer 67, 130.
— Werdertor 51, 67, 126, 130.
— Widmertor, vor dem 41, 50, 51, 54, 59, 64, 65, 70, 125, 126, 128, 129.
— Widmerviertel 67, 103.
— Wieden 44, 47, 124, 129.
— Wiltwerkerstrass (Wipplingerstraße) 47, 54, 55, 79, 83, 119, 124, 125, 126, 127, 132, 134.
— Wispewnt, in der 47.
— Wollzeile 45, 56, 72, 75, 80, 83, 117, 118, 119, 124, 131, 132, 134.
— Zeysellughaus 120.
— Ziegelhaus (Kärntnerstraße) 59, 128.
— Zuckschwert (Haus) 121.

Wiener-Neustadt 59, 113.
Wolkersdorf 19, 53, 95, 106.
Ybbs 78.
Znaim 65, 106, 139.
Zwentendorf 106.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0352-7

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Seite 38: Daß der Apotheker Matthias Bonus schon vor dem 21. Mai 1404 gestorben ist und nicht um 1406, wie ich auf Grund des Datums einer auf ihn bezüglichen Testamentsklausel (siehe S. 91) angenommen habe, beweist eine von diesem Jahre datierte Urkunde in QGW. I, 2, 1748. In dieser wird ein Weingarten „am obern Alssekk" erwähnt, *„der weilent Mathias saeling des appatekcher ist gewesen"*.

Zu Seite 40: Der Kauf des Hauses am Graben („undern Slossern") durch Hanns Entl stammt aus dem Jahre 1402. Index zu Kaufbuch D (29*b*): „Fischer Stephan verkaufft ain halbes hauß am Graben Hannsen Entlein per 25 f."

Zu Seite 41: Im Index zu Kaufbuch D (27*a*) finde ich folgende Eintragung: „Teyrin Anna hat verkaufft ihr hauß am Lichtensteg Pertholden Schuzengel pr. 450 f." Da der Familienname Schuzengel im mittelalterlichen Wien nicht festzustellen ist, glaube ich mit vieler Sicherheit annehmen zu dürfen, daß der Name des Käufers im Original „Schutzperger" gelautet hat.

Zu Seite 50: Im Jahre 1419 erwirbt Mert Scheper einen Garten und Stadel in der Pippingerstraße. Index zu Kaufbuch D (15*b*): „Niclass Pilgerim verkaufft einen gartten unnd stadel in der Pippingerstrassen Merten Schepper pr. 9 f."

Zu Seite 61: Im Jahre 1465 finden wir „Ulreich Vogler apoteker" unter den Gerichtsbeisitzern, die das Todesurteil über den Bürgermeister Wolfgang Holzer — seinen früheren Parteigenossen — fällten. Zeibig, Mitteilungen aus dem Klosterneuburger Archive. Wien 1853. S. 12.

Zu Seite 65: Daß Martin Znaimer die Weingärten in Breitensee noch 1488 besessen hat, geht aus dem Regest in QGW. I, 2, 1930, S. 218, Z. 23 und 26, hervor. Doch ist an der ersten Stelle der Name „Zawmer" richtig „Znaimer" zu lesen.

Zu Seite 80: Einen „Johannes apotheker" finde ich unter den im Jahre 1519 von der Stadt Wien gewählten 53 Mitgliedern des äußern Rats (Niederösterr. Landesarchiv. Schönkirchnerbücher y). Vielleicht ist er mit dem S. 80 besprochenen Hanns Paumgartner († 1525) identisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0353-3

1302112

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0360-2
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-21157-p0361-7
DFG